

School of Theology at Claremont



1001 1360357



The Library
SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT

WEST FOOTHILL AT COLLEGE AVENUE
CLAREMONT, CALIFORNIA

A. S. Martin,

Marburg - May 1890

V
481
G
39
890

Evangelisches Kirchengesangbuch

für den

Konsistorialbezirk Cassel.

Ausgabe für die lutherischen Gemeinden.

Herausgegeben vom Königlichen Konsistorium zu Cassel unter
Mithwirkung des Gesamt-Synodal-Ausschusses.



Cassel, 1890.

Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei.

Theology Library
SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT
California

I n h a l t.

A. Lieder zum Anfang und Schluß des Gottesdienstes	Nr. 1—14
B. Lieder für die Festzeiten des Kirchenjahres = 15—139	
I. Advent	= 15— 28
II. Weihnachten	= 29— 43
III. Neujahr	= 44— 52
IV. Epiphaniaß	= 53— 56
V. Passionszeit	= 57— 81
VI. Ostern	= 82—104
VII. Himmelfahrt	= 105—117
VIII. Pfingsten	= 118—130
IX. Trinitatis	= 131—134
X. Kleine Feste	= 135—139
C. Lieder von der christlichen Kirche = 140—169	
I. Bitte und Trost der Kirche	= 140—156
II. Ausbreitung der Kirche	= 157—165
III. Kirchweih und Einführung von Pfarrern	= 166—169
D. Lieder von den Gnadenmitteln = 170—201	
I. Wort Gottes	= 170—175
II. Taufe und Konfirmation	= 176—185
III. Abendmahl	= 186—201

E. Lieder von den Gaben und Wirkungen des heiligen Geistes	Nr. 202—418
I. Buße und Belehrung	= 202—225
II. Glaube und Rechtfertigung	= 226—243
III. Heiligung	= 244—418
1. Wandel im Licht	= 244—266
2. Liebe zu Jesu	= 267—287
3. Vertrauen auf Gott	= 288—418
A. Gebetslieder	= 288—372
a. Bitte	= 288—298
b. Lob und Dank	= 299—318
c. Lieder für besondere Zeiten und Stände	= 319—372
1. Morgenlieder	= 319—333
2. Tischlieder	= 334—337
3. Abendslieder	= 338—352
4. Ehe und Hausstand	= 353—361
5. Öbrigkeit	= 362—365
6. Landesnot, Krieg und Friede	= 366—369
7. Wetter und Ernte	= 370—372
B. Kreuz- und Trostlieder	= 373—418
F. Lieder von den letzten Dingen	= 419—464
I. Sterben und Begräbniß	= 419—451
II. Zukunft Christi, Auferstehung, Gericht und ewiges Leben	= 452—464
G. Anhang geistlicher Lieder	= 465—507

Gebete	Seite 331
Verzeichniß der Evangelien und Episteln	= 365
Verzeichniß der Liederdichter	= 367
Verzeichniß der Lieder	= 375

A. Lieder zum Anfang und Schluß des Gottesdienstes.

Eigene Melodie.

1.* Komm, heiliger Geist!
erfüll die Herzen
deiner Gläubigen und ent-
zünd in ihnen das Feuer deiner
göttlichen Liebe, der du durch
Mannigfaltigkeit der Zungen
die Völker der ganzen Welt
versammelt hast in Einigkeit
des Glaubens. Halleluja!
Halleluja! (Halleluja!)

Alte Kirche.

Mel.: Wunderbarer König.

2.* Gott ist gegenwärtig!
lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn
treten. Gott ist in der Mitten!
Alles in uns schweige und sich
innigst vor ihm beuge. Wer
ihn kennt, wer ihn nennt,
schlägt die Augen nieder, gebt
das Herz ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, dem
die Cherubinen Tag und Nacht
gebückt dienen. Heilig! heilig!
heilig! singen ihm zur Ehre
aller Engel hohe Chöre. Herr,
vernimm unsre Stimm, da
auch wir Geringen unsre Opfer
bringen.

3. Wir entsagen willig allen
Eitelkeiten, aller Erdenlust und
Freuden; da liegt unser Wille,
Seele, Leib und Leben, dir
zum Eigentum ergeben. Du
allein sollst es sein, unser Gott
und Herr, dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht
ich recht dich preisen und im
Geist dir Dienst erweisen!
Möcht ich wie die Engel immer
vor dir stehen und dich gegen-
wärtig sehen! Laß mich dir
für und für trachten zu ge-
fallen, liebster Gott, in allem.

5. Du durchdringest alles;
laß dein schönes Lichte, Herr,
berühren mein Gesichte! Wie
die zarten Blumen willig sich
entsalten und der Sonne stille
halten, laß mich so still und
froh deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

6. Mache mich voll Einsalt,
innig abgeschieden, sanfte und
in stillem Frieden; mach mich
reines Herzens, daß ich deine
Klarheit schauen mag im Geist
und Wahrheit, laß mein Herz
überwärts wie ein Adler
schweben und in dir nur leben.

Anmerkung. Die mit * bezeichneten Lieder finden sich in dem neuen
Militär-Gesangbuch. Vergleiche Verzeichnis der Lieder.

7. Herr, komm in mir wohnen, laß mein Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahest Wesen, dich in mir verkläre, daß ich stets dich lieb und ehre; wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag, oder: Vom Himmel hoch.

3. Gottlob! der Sonntag kommt herbei, die Woche wird nun wieder neu. Heut hat mein Gott das Licht gemacht, mein Heil hat mir das Lebenbracht. (Halleluja.)

2. Das ist der Tag, da Jesus Christ vom Tod für mich erstanden ist und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit. (Halleluja.)

3. Das ist der rechte Sonntag, da man sich nicht genug freuen mag, da wir mit Gott versöhnet sind, daß nun ein Christ heißt Gottes Kind. (Halleluja.)

4. Mein Gott, laß mir dein Lebenswort, führ mich zur Himmels-Ehrenpfort; laß mich hier leben heiliglich und dir lobsingen ewiglich. (Halleluja.)

Joh. Olearius, 1611—1684.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

4. Großer Gott von alten Zeiten, dessen Hand die Welt regiert, dessen Treu auf allen Seiten mich von Jugend auf geführt, heute weckt des Tages Lauf mich zu lauter Andacht auf.

2. Ach, wie lieb ich diese Stunden, denn sie sind des Herren Fest, das mit so viel Trost verbunden, da mein Gott mich ruhen läßt und durch seinen guten Geist mir den Weg zum Leben weist.

3. Habe Dank für diesen Morgen, der mir Zeit zum Guten schenkt; das sind unsre besten Sorgen, wenn der Mensch an Gott gedenkt und von Herzen bet und singt, daß es durch die Wolken dringt.

4. Was ist schöner als Gott dienen, was ist süßer als sein Wort, da wir sammeln wie die Bienen und den Honig tragen fort? Selig ist, wer Tag und Nacht also nach dem Himmel tracht.

5. O mein Gott, sprich selber Amen; denn wir sind dein Eigentum. Alles preise deinen Namen, alles mehrde deinen Ruhm, bis es künftig wird geschehn, daß wir dich im Himmel sehn.

Kaspar Neumann, 1648—1715.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

5.* **H**alleluja, schöner Morgen, schöner, als man denken mag! Heute fühl ich keine Sorgen, denn das ist ein lieber Tag, der durch seine Lieblichkeit recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes ist, heller Tag der dunklen Höhlen, Zeit, in der der Segen fließt, Stunde voller Seligkeit, du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck ich Gottes Güte recht als einen Morgentau, die mich führt aus meiner Hütte zu des Vaters grüner Au. Da hat wohl die Morgenstund edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte, heute hab ich sonst zu thun; denn ich brauche alle Kräfte, in dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich als nur Gotteswerk für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird das Kleid mir schicken, das ich ihm zu Ehren trag, sein Blut und Gerechtigkeit ist das schönste Sonntagskleid.

6. Ich will in der Zionsstille heute voller Arbeit sein, denn da sammle ich die Fülle von den höchsten Schätzen ein, wenn mein Jesus meinen

Geist mit dem Wort des Lebens speist.

7. Herr, ermuntere meine Sinnen und bereite selbst die Brust, laß mich Lehr und Trost gewinnen, gib zu deinem Manna Lust, daß mir deines Wortes Hall recht tief in mein Herze fall.

8. Segne deiner Knechte Lehren, öffne selber ihren Mund, mach mit allen, die dich hören, heute deinen Gnadenbund, daß, wenn man hier bet und singt, solches in dein Herze dringt.

9. Gib, daß ich den Tag beschließe, wie er angefangen ist; segne, pflanze und begieße, der du Herr des Sabbats bist, bis ich einst auf jenen Tag ewig Sabbat halten mag.

Son. Krause, 1701—1762.

Eigene Melodie.

6.* **H**err Jesu Christ, dich zu uns wend, dein heiligen Geist du zu uns send, mit Hilf und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht sein, den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heiligen Geist in einem Thron; der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II.,
Herzog v. Sachsen-Weimar (?),
1598—1662.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

7. Herr, öffne mir die Herzensthür, zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir, laß mich dein Wort bewahren rein, laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund, dein Wort ist, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heiligen Geist in einem Thron, der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Job. Mearius, 1611—1684.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

8. Höchster Gott, dir danken wir, daß du uns dein Wort gegeben, innig bitten wir von dir: hilf uns heilig danach leben, gib dem Glauben solche Stärke, daß er thätig sei im Werke.

2. Uns, o Vater, lehrest du, was wir thun und glauben sollen; schenk uns deine Kraft dazu, gib zum Wissen uns das Wollen und zum Wollen

das Vollbringen, so wird alles wohl gelingen.

3. Gib uns, eh wir gehn nach Haus, deinen väterlichen Segen, breite deine Hände aus, leite uns auf deinen Wegen, laß uns hier im Segen gehen, dort gesegnet auferstehen.

J. W. Sackher, 1645—1726.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen, oder in zwei Versen nach der Mel.: Christus der ist mein Leben.

9.* Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Rik. Selnecker, 1532—1592.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

10. Licht vom Licht, erleuchte mich bei dem neuen Tageslichte; Gnaden-sonne, zeige dich meinem muntern Angesichte, wohne mir mit Glanze bei, daß mein Sabbat fröhlich sei.

2. Brunnquell aller Seligkeit, laß mir deine Ströme fließen, mache Mund und Herz bereit, deiner Gnade zu genießen. Streu das Wort mit Segen ein, laß es hundertfrüchtig sein.

3. Bünde selbst das Opfer an, das auf meinen Lippen liegt, sei mir Weisheit, Licht

und Bahn, daß kein Irrtum mich betrüget, und kein fremdes Feuer brennt, welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit heilig, heilig, heilig! singen, und mich in die Ewigkeit mit des Geistes Flügeln schwingen. Gib mir einen Vorſchmack ein, wie es wird im Himmel ſein.

5. Ruh in mir und ich in dir, bau ein Paradies ins Herze. Offenbare dich doch mir und gieß meiner Andachtskerze immer neue Nahrung zu, o du Liebesflamme du.

6. Dieser Tag ſei dir geweiht, weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit einen Tempel zubereiten, nichts ſonſt wollen, nichts ſonſt thun, als in deiner Liebe ruhn.

7. Du biſt mehr als Salomon; laß mich deine Weisheit hören; ich will deinen Gnadenthron mit gebeugten Knieen ehren, bis mir deine Sonne lacht und den ſchönſten Sonntag macht.

Benj. Schmoltz, 1672—1737.

Eigene Melodie.

11.* Liebſter Jeſu, wir ſind hier, dich und dein Wort anzuhören; lenke Sinnen und Begier auf die ſüßen Himmelslehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Unſer Wiſſen und Verſtand iſt mit Finſternis umhüllet, wo nicht deines Geiſtes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten mußt du ſelbſt in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren, mach uns alleſamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unſer Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jeſu, wohlgelingen.

Tobias Clausnitzer, 1618—1684.

Mel.: Erſchienen iſt,
oder: Erhalt uns, Herr.

12. O heilger Geiſt, laß uns dein Wort ſo hören heut und immerfort, daß ſich in uns durch deine Lehr Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr. (Halleluja.)

2. Erleuchte uns, du wahres Licht, entzuech uns deine Gnade nicht, all unſer Thun alſo regier, daß wir Gott preiſen für und für. (Halleluja.)

Unbekannt 1646.

Mel.: Unſer Herrſcher.

13.* Thut mir auf die ſchöne Pforte, führet mich in Zion ein, ach wie wird an dieſem Orte meine Seele fröhlich ſein! Hier iſt Gottes Angeſicht, hier iſt lauter Troſt und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir; wo du Woh-

nung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilge du Leib, Seel und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilge du, Herr, Mund und Ohr, zieh das Herz ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samtorn auf mich fällt, gib mir Licht in dem Verstande, und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, laß dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte stets dein Wort mir für, daß es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

6. Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt, nichts laß meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt, speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

7. Öffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann, lasse mir dein Manna tauen, zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Sammerthal, Herr, zu deinem Ehrensaal.

Benj. Schmold, 1672—1737.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

14.* Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen, segne uns mit selgem Sterben und mach uns zu Himmelsberben.

Hartm. Schenk, 1634—1681.

B. Wieder für die Festzeiten des Kirchenjahres.

I. A d v e n t.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

15.* Auf, auf, ihr Reichs-
genossen! der Kö-
nig kommt heran; empfanget unverdrossen den großen Wundermann. Ihr Christen, geht herfür, laßt uns vor allen Dingen ihm Hosanna singen mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen! der König ist gar nah; hinweg all Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da; seht, wie so mancher Ort hoch tröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können in Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten! der König ist nicht fern; seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern; der Herr will in der Not mit reichem Trost euch speisen, er will euch Hilf erweisen, ja dämpfen gar den Tod.

4. Frisch auf, ihr Hochbetrübtten! der König kommt mit Macht; an uns, sein Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht; nun wird kein Angst noch Pein noch Zorn hinsfür uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

5. So lauft mit schnellen Schritten, den König zu bejehn, dieweil er kommt geritten stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet all heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz verjüßen und uns erlösen kann.

6. Der König will bedenken die, so er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns gibt durch seine Gnad und Wort. O König, hoch erhoben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

7. Nun, Herr, du gibst uns reichlich, wirft selbst doch arm und schwach; du liebest unvergleichlich, du gehst den Sündern nach; drum wolln wir all in ein die Stimmen hoch erschwingen, ein Hosanna singen und ewig dankbar sein.

Mel.: Ach Jesu, meiner Seele Freude,
oder: Eigene Melodie.

16. Dein König kommt in niedern Hüllen, ihn trägt der lastbarn Eslin Füllen, empfing ihn froh, Jerusalem! Trag ihm entgegen Friedenspalmen, bestreu den Pfad mit grünen Halmen! So ist's dem Herren angenehm.

2. O mächtger Herrscher ohne Heere, gewaltger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren den Weg zu deinem Throne sperren, doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, doch alle Erdenreiche werden dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten, zieht deine Schar nach den vier Orten der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen, da ebnen sich des Meeres Wogen, es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften des Lebens neuen Bund zu stiften, und schlägst in Fesseln Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, o komme du auch jezt außs neue zu uns, die wir sind schwer verstört. Not ist es, daß du selbst hienieden kommst zu erneuen deinen Frieden, dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden siegen, die Macht der Finsternis erliegen und lösch der Zwietracht Glimmen aus, daß wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen in deines großen Vaters Haus.

Fr. Müllert, 1788—1866.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen.

17. Gottlob! ein neues Kirchenjahr macht uns die große Treue des ewigen Gottes offenbar; und nun will er aufs neue den alten hochbeschwornen Bund, den einzig festen Glaubensgrund, durch seinen Geist uns lehren.

2. Auf, Zion, Preis und Ehr und Ruhm dem höchsten Herrn zu singen! Dein königliches Priestertum muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt sei Gott, der durch sein Wort die Christenheit und diesen Ort zu seinem Tempel weihet!

3. Wir sind nicht wert der neuen Huld des Gottes aller Gnaden; des alten Menschen alte Schuld, die wir auf uns geladen, nimmt unsern eignen Ruhm dahin, denn sie bewies den alten Sinn noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr, gib uns den neuen Geist und mach uns durch die Güte, die sich an uns aufs neu erweist, erneuert im Gemüte. Den neuen Menschen zieh uns an, der

dir allein gefallen kann in seinem ganzen Leben.

5. Hierzu erhalt uns, Herr dein Wort samt Tauf und Abendmähle, so wandern wir mit Freuden fort in diesem finstern Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr, laß Kirche, Schul, Tauf und Altar uns deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft und Geist zu reiner Lehr und Leben, dein Wort, das Gottes Weide heißt, der Herde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter sein, damit kein heuchlerischer Schein des Glaubens Kraft verleugne.

7. So halten und vollenden wir das Kirchenjahr auf Erden; dabei befehlen wir es dir, wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; kommt aber einst die Ewigkeit, dann wird sie triumphieren.

H. Cornelius Secker, 1699—1743.

Eigene Melodie.

18.* Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rat zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hilf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, der wohl zwei-

gestammte Held hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosanna, o mein Teil! richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne thust, rein von allem Sündenwust.

6. Und gleichwie dein Zukunft war voller Sanftmut, ohn Gefahr, also sei auch jederzeit deine Sanftmut mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin und des Satans schlaue List sich zu hoch vor mir vermischt.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, daß ich, aller Ängste frei, dir im Glauben um und an selig bleibe zugethan;

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög entgegen gehn und vor dir gerecht bestehen.

Heinr. Feld, um 1650.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

19. Hosanna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen. Auf, bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen, streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kann.

2. Hosanna, sei begrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen; unser Herz ist schon gerüst,

will sich dir zu Füßen legen, zeuch zu unsern Thoren ein; du sollst uns willkommen sein.

3. Hosanna! Friedesfürst, Ehrenkönig, Held im Streite, alles, was du schaffen wirst, das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein besteht.

4. Hosanna! lieber Gast, wir sind deine Reichsgenossen, die du dir erwählet hast; ach, so laß uns unverdrossen deinem Scepter dienstbar sein; herrsche du in uns allein.

5. Hosanna! komme bald, die Verheißung zu erfüllen; wollte gleich die Knechtsgestalt deine Majestät verhüllen, ei, so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosanna! steh uns bei; o Herr, hilf, laß wohlgelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosanna! laß uns hier an den Ölberg dich begleiten, bis wir einstens für und für dir ein Psalmenlied bereiten; dort ist unser Bethphage: Hosanna in der Höh!

8. Hosanna! nah und fern! eile, bei uns einzugehen, du Gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen? Hosanna, bist du da? Ja, du kommst. Halleluja!

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

20. Komm, du werthes Lösegeld, dessen alle Heiden hoffen: komm, o Heiland aller Welt, Thor und Thüren stehen offen; komm in göttlich hoher Zier, komm, wir warten mit Begier!

2. Zeuch auch in mein Herz hinein, o du großer Ehrenkönig; laß mich deine Wohnung sein. Bin ich armer Mensch zu wenig, ei, so soll mein Reichthum sein, wenn du bei mir ziehest ein.

3. Nimm mein Hosanna an mit den Sieges-Palmenzweigen; so viel ich nur immer kann, will ich Ehre dir erzeigen und im Glauben dein Verdienst mir zueignen zum Gewinnst.

4. Hosanna, Davids Sohn! ach Herr, hilf, laß wohlgelingen, laß dein Scepter, Reich und Kron uns viel Heil und Segen bringen, daß in Ewigkeit besteh: Hosanna in der Höh!

Joh. Gottfr. Dierius, 1635—1711.

Eigene Melodie.

21.* Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert, Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Scepter ist Barmherzigkeit; all unser Noth zu End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat; wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, eur Herz zum Tempel zubereit; die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll That, voll Gnad.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Thür dir offen ist; ach zeuch mit deiner Gnaden ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Georg Weiffel, 1590—1635.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.

22.* Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei allen fehren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast, macht seine Steige richtig, laßt alles, was er haßt; macht alle Bahnen recht, die Thal laßt sein erhöht, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen in dieser Gnadenzeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zuech in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir ewig dankbar sein.

B. 1—3 Valentin Thilo, 1607—1662.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen, oder: Aus meines Herzens Grunde.

23.* Nun jauchzet all, ihr Frommen, zu dieser Gnadenzeit, weil unser Heil ist kommen, der

Herr der Herrlichkeit, zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone sucht er auf dieser Welt; im hohen Himmelsthronen ist ihm sein Reich bestellt; er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

3. Ihr Mächtigen der Erden, nehmt diesen König an, wollt ihr beraten werden und gehn die rechte Bahn, die zu dem Himmel führt; sonst, wo ihr ihn verachtet und nur nach Hoheit trachtet, des Herren Zorn euch rührt.

4. Ihr Armen und Elenden in dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid, seid dennoch wohlgemut, laßt eure Vieder klingen, dem Könige zu singen, der ist eur höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und alles Leid und Weinen verwandeln ganz in Freud. Er ist, der helfen kann; halt eure Lampen fertig und seid stets fein gewärtig, er ist schon auf der Bahn.

Michael Schirmer, 1606—1673.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.
24. Nun kommt das neue Kirchenjahr, des freut sich alle Christenchar;

dein König kommt! drum freue dich, du werthes Zion, ewiglich. Halleluja.

2. Wir hören noch das Gnadenwort vom Anfang immer wieder fort, das uns den Weg zum Leben weist; Gott sei für seine Gnad gepreist. Halleluja.

3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt, die unsern Glauben stets vermehrt, laß in uns bleiben, daß wir dir Lob und Preis sagen für und für. Halleluja.

Joh. Mearius, 1611—1684.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

25. D Friedensfürst aus Davids Stamm!
D meiner Seelen Bräutigam!
Mein Trost, mein Heil, mein Leben!
Dank sei dir, o Immanuel!
Du kommst zu uns. Nach Leib und Seel will ich mich dir ergeben. Heil dir!
Heil mir! Weicht ihr Leiden!
Singt mit Freuden: Hosanna!
Seht, er kommt jetzt, Hosanna!

2. Ich selbst bin nun von Freuden voll und weiß nicht, was ich schenken soll dem ausgewählten König. O teurer Jesu, nimm doch hin mich selbst und was ich hab und bin; ach, freilich ist es wenig. Schließ mich in dich. Nichts auf Erden, nicht Beschwerden, keine Leiden sollen mich je von dir scheiden.

3. Bleib, höchstes Gut, du Himmelszier, mein Leitzern stets, o bleib bei mir, du Hoffnung der Verzagten! Du Lebensquell, erquicke mich, du süßes Manna, schenke dich zum Troste den Geplagten! Laß nicht dein Licht hier auf Erden dunkel werden, laß den Deinen hier dein Wort noch ferner scheinen.

Ph. von Besen, 1619—1689.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

26. Sieh, dein König kommt zu dir!
Seele, das sind frohe Worte;
sprich: Mein König komm zu mir,
sieh, ich öffne dir die Pforte,
zeuch mit deiner Sanftmut ein,
was du findest, das ist dein!

2. Komm, ich bin dein Eigentum schon seit deinem Wasserbade;
komm, dein Evangelium werde mir ein Wort der Gnade;
du schickst ja dein Wort voran,
daß mein König kommen kann.

3. Komm und räume alles aus, was du habest, was mich reuet;
komm und reinige dein Haus, das die Sünde hat entweiht.
Mache selbst mit deinem Blut alles wieder rein und gut.

4. Komm in deinem Abendmahl, das du uns zum Heil gegeben,
daß wir schon im Erdenthal mit dir als im Himmel leben.
Komm, Herr Jesu, leb in mir, und mein Leben sei in dir.

5. Komm und bring den Tröster mit, deinen Geist, der dich verkläret, der mich im Gebet vertritt und des Königs Willen lehret, daß ich bis auf jenen Tag: Komm, Herr Jesu! rufen mag.

Ph. Fr. Hiller, 1699—1769.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte, oder: Freu dich sehr, o meine Seele.

27. Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn? Laß dir, bei mir einzugethen, wohl gefallen, du mein Stern! Du mein Jesu, meine Freud, Helfer in der rechten Zeit, hilf, o Heiland, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden sind der Jammer, welchen oftmals Tag und Nacht des Gesetzes starker Hammer mir mit seinem Schrecken macht. O der schweren Donnerstimm, die mir Gottes Zorn und Grimm also tief ins Herze schläget, daß sich all mein Blut beweget!

3. Dazu kommt des Teufels Lügen, der mir alle Gnad absagt, als müßt ich nun ewig liegen in der Hölle, die ihn plagt. Ja auch, was noch ärger ist, so zermartert und zerrißt mich mein eigenes Gewissen mit vergiften Schlangenzungen.

4. Will ich denn mein Elend lindern und erleichtern meine Pein bei der Welt und ihren

Kindern, soll ich vollends tief hinein: da ist Trost, der mich betrübt, Freude, die mein Unglück liebt, Helfer, die mir Herzleid machen, gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist alles nichtig, nichts ist, das nicht kraftlos wär; hab ich Hoheit, die ist flüchtig; hab ich Reichthum, was ist's mehr als ein Stücklein armer Erd? hab ich Lust, was ist sie wert? was ist, das mich heut erfreuet, das mich morgen nicht gereuet?

6. Aller Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christ; dein Erfreuen ist die Weide, da man sich recht fröhlich ist. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir mein Herze bricht, laß mich, Herr, an dir erquicken, Jesu, komm, laß dich erblicken!

7. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jeho zeucht er bei dir ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein und bereite dich ihm zu, gib dich ganz zu seiner Ruh, öffne dein Gemüt und Seele, klag ihm, was dich drückt und quäle.

8. Was du Böses hast begangen, das ist alles abgeschafft. Gottes Liebe nimmt gefangen deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, und was Böses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Glück und Segen.

9. Alles dient zu deinem Frommen, was dir böß und schädlich scheint, weil dich Christus angenommen und es treulich mit dir meint. Bleibst du dem nur wieder treu, ist's gewiß und bleibt dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie,

oder: Valet will ich dir geben.

28.* Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergeße, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud? Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stund in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst

mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdischer Reichtum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Sammers Last, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du herzbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt! ihr habet die Hilfe vor der Thür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augen-

blick. Er kommt, er kommt ein König, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgericht, zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und

süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne! und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudenjaal.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

II. W e i h n a c h t e n .

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen.

29. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er aus freiem Trieb den eingebornen Sohn uns gibt; wie hat er uns so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rat beschloß von Ewigkeit, die große wundervolle That vollführt er in der Zeit.

3. Er, unser Heil und höchstes Gut, der alle segnen kann, nimmt wie die Kinder Fleisch und Blut, doch ohne Sünde an.

4. Du, Sohn des Allerschöbsten, wirfst mir Rat und Kraft und Held, mein Vater und mein Friedefürst, der Heiland aller Welt.

5. Was mir zum Seligsein gebracht, das, Herr, erwirbst du mir: Versöhnung, Leben, Trost und Licht, das hab ich nur in dir.

6. Dein Mangel wird mein Überfluß, dein Leiden stillt mein Leid, dein Niedrigsein schafft mir Genuß der höchsten Herrlichkeit.

7. Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn in dieser Freudenzeit! Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron, erhebt ihn, Christenheit!

H. Cornectius Hecker, 1699—1748.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

30. Der heilige Christ ist kommen, der teure Gottesohn; des freun sich alle Frommen am höchsten Himmelsthron, auch was auf Erden ist, soll preisen hoch und loben mit allen Engeln droben den lieben heiligen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, die lange Nacht ist hin; die Sünde ist gefangen, erlöset ist der Sinn, die Sündenangst ist weg, der Glaube geht zum Himmel nun aus dem Weltgetümmel auf einem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder verwaist und vaterlos! Gott ruft selbst die Sünder in seinen Gnadenschloß. Er will, daß alle rein von ihren alten Schulden, vertrauend seinen Huden, gehn in den Himmel ein.

4. Drum freuet euch und preisset, ihr Seelen fern und nah! Der euch den Vater weiset, der heilige Christ ist da. Er ruft euch insgemein mit süßen Liebesworten: „Geöffnet sind die Pforten, ihr Kinder, kommt herein!“

E. M. Arndt, 1769—1860.

Mel.: Vom Himmel hoch da.

31.* Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd in aller Welt gedacht; ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still, er betet an, und er ermüßt, daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit teil, erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir: „Ich komm, im Buche steht von mir; Gott, deinen Willen thu ich gern“. Gelobt sei, der da kommt im Herrn.

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott Messias, bet ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, vereinst dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät, du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit, du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sündes fiel die Welt; ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schoße sitzt?

10. Tauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt, und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

11. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd in aller Welt gedacht; ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

Ehr. Fikschtegott Gellert, 1715—1769.

Mel.: Nach einer Prüfung kurzer Tage, oder: O daß ich.

32.* Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit; und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein; der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibet

weg der Hölle Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht schon in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Liebeslicht; mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilfst dir diese Sonne nicht; willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachts-sonne, bestrahle mich mit deiner Gunst; dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Raspar Fr. Nachtenhöfer, 1624—1685.

Eigene Melodie.

33. Ermuntre dich, mein schwacher Geist, und trage groß Verlangen, ein Kind, das Ewigvater heißt, mit Freuden zu empfangen. Dies ist die Nacht, darin es kam und menschlich Wesen an sich nahm, dadurch die Welt mit Treuen als seine Braut zu freien.

2. Willkommen, Held aus Davids Stamm, du König aller Ehren, willkommen, Jesu, Gottes Lamm, ich will dein Lob vermehren; ich will dir all mein Leben lang von Herzen sagen Preis und Dank,

daß du, da wir verloren, für uns bist Mensch geboren.

3. O großer Gott, wie konnt es sein, dein Himmelreich zu lassen, zu kommen in die Welt hinein, da nichts denn Neid und Hassen? Wie konntest du die große Macht, dein Königreich, die Freudenpracht, ja dein erwünschtes Leben für solche Feind hingeben?

4. O großes Werk, o Wundernacht, dergleichen nie gefunden! du hast den Heiland hergebracht, der alles überwunden; du hast gebracht den starken Mann, der Feuer und Wolken zwingen kann, vor dem die Himmel zittern und alle Berg erschüttern.

5. O liebes Kind, o süßer Knab, holdselig von Gebärden, mein Bruder, den ich lieber hab als alle Schatz auf Erden, komm, Heiland, in mein Herz hinein, komm eilend, laß die Krippe sein, komm, komm, ich will bei Zeiten die Stätte dir bereiten.

6. Sag an, mein Herzensbräutigam, mein Hoffnung, Freud und Leben, mein edler Zweig aus Jakobs Stamm, was soll ich dir doch geben? Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist, ja alles, was Mensch ist und heißt; ich will mich ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben.

7. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, sei dir von mir gesungen, daß du mein Bruder worden bist und hast

die Welt bezwungen; hilf, daß ich deine Gütigkeit stets prei' in dieser Gnadenzeit und mög hernach dort oben in Ewigkeit dich loben.

Joh. Rist, 1607—1667.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen, oder: Sei zufrieden, mein Gemüte.

34.* Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Lust laute ruft: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch dir, Mensch, zu gute; Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können lassen, der uns gibt, was er liebt über alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gefehret, der sein Reich und zugleich sich uns selbst verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, der jetzt kommt, von uns nimmt, was uns will betrüben?

5. Er nimmt auf sich, was auf Erden wir gethan, gibt sich an, unser Lamm zu werden, unser Lamm, das für uns stirbet und bei Gott für den Tod Heil und Fried erwirbet.

6. Nun er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, lieben Brüder, was euch quält, was euch fehlt, ich bring alles wieder.

7. Ei, so kommt und laßt uns laufen; stellt euch ein, groß und klein, kommt mit großen Haufen; liebt den, der vor Liebe brennet, schaut den Stern, der uns gern Licht und Labjal gönnet.

8. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Thür zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

9. Wer sich findt beschwert im Herzen, wer empfindt seine Sünd und Gewissensschmerzen, sei getrost, hier wird gefunden, der in Eil machet heil auch die tiefsten Wunden.

10. Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände! Hier sind alle guten Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

11. Süßes Heil, laß dich umfassen, laß mich dir, meine Bier, unverrückt anhangen. Du bist meines Lebens Leben. Nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

12. Meine Schuld kann mich nicht drücken, denn du hast meine Last all auf deinem Rücken: kein Fleck ist an mir

zu finden, ich bin gar rein und klar aller meiner Sünden.

13. Ich bin rein um deinetwillen; du gibst genug Ehr und Schmuck, mich drin einzuwickeln. Ich will dich ins Herze schließen; o mein Ruhm, edle Blum, laß dich recht genießen!

14. Ich will dich mit Fleiß bewahren, ich will dir leben hier, dir will ich abfahren. Mit dir will ich endlich schweben voller Freud, ohne Zeit, dort im andern Leben.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie.

35.* Gelobet seist du, Jesus Christ, daß du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr, des freuet sich der Engel Schar. Halleluja!

2. Des ewgen Vaters einig Kind jezt man in der Krippe findt; in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut. Halleluja!

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß, er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Halleluja!

4. Das ewge Licht geht da herein, gibt der Welt ein neuen Schein! es leucht wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht. Halleluja!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in

der Welt hier ward und führt uns aus dem Jammerthal, macht Erben uns in seinem Saal. Halleluja!

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm und in dem Himmel mache reich und seinen lieben Engeln gleich. Halleluja!

7. Das hat er alles uns gethan, sein groß Lieb zu zeigen an, des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Halleluja!

Dr. Martin Luther, 1483—1546.

Mel.: Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren.

36. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel in Chören, singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren; sehet doch da, Gott will so freundlich und nah zu den Verlorenen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden, Gott und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud wird uns verkündiget heut; freuet euch, Hirten und Herden.

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte; sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt. Gott wird ein Kind, trägt und hebet die Sünd; alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! wer kann dies Geheimnis verstehen? hier ist die Pforte des

Lebens nun offen zu sehen; gehet hinein, macht euch dem Kinde gemein, die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken; sollt nicht mein Sinn innigst sich freuen darin und sich in Demut versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde, du sollst es sein, den ich erwähle allein; ewig entsag ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel, werd auch in mir nun geboren; komm doch, mein Heiland, denn ohne dich bin ich verloren; wohne in mir, mach mich ganz eines mit dir, der du mich liebend erkoren.

8. Menschenfreund Jesu, dich lieb ich, dich will ich erheben; laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur streben; gib mir doch bald völlige Kindesgestalt, um dir allein nur zu leben!

Gerhard Tersteegeu, 1697—1769.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

37. Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben, ich stehe, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn; Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und laß dich wohlgefallen.

2. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren, und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt', erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hat dein Herze schon bedacht, wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht, wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen, und weil ich nun nicht weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, daß ich dich möchte fassen!

5. Du fragest nicht nach Lust der Welt, noch nach des Leibes Freuden; du hast dich bei uns eingestellt, an unsrer Statt zu leiden, suchst meiner Seelen Trost und Freud durch dein selbsteignes Herzeleid; das will ich dir nicht wehren.

6. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen, daß ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen. So laß mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.

7. Zwar sollt ich denken, wie gering ich dich bewirten werde; du bist der Schöpfer

aller Ding, ich bin nur Staub und Erde; doch bist du so ein lieber Gast, daß du noch nie verschmähet hast den, der dich gerne siehet.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie.

38. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich in seinem höchsten Thron, der heut aufschleußt sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner G'walt, wird niedrig und gering, und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, nimmt von ihr seine Speis, an dem die Engel sehn ihr Lust, denn er ist Davids Reis,

5. Das seinem Stamm entsprießen sollt in dieser letzten Zeit, durch welchen Gott aufrichten wollt sein Reich, die Christenheit.

6. Er wechselt mit uns wunderbar, Fleisch und Blut nimmt er an und gibt uns in des Vaters Reich die klare Gottheit dran.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr; das mag ein Wechsel sein! Wie könnte wohl noch freundlicher der treue Jesus sein!

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Ril. German, † 1561.

Eigene Melodie.

39. Nun singet und seid froh, jauchzt alle und sagt so: Unsers Herzens Wonne liegt in der Krippe bloß und leucht doch als die Sonne in seiner Mutter Schoß. Du bist A und D, du bist A und D.

2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh, tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein, und durch deine Güte, o liebster Jesu mein, zeuch mich hin nach dir, zeuch mich hin nach dir.

3. Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld. Da wir ganz verdorben durch Sünd und Eitelkeit, hat er uns erworben die ewige Himmelsfreud; eia, wärn wir da, eia, wärn wir da!

4. Wo ist der Freudenort? Ach, nirgend mehr denn dort, da die Engel singen dem lieben Jesu mein und die Psalmen klingen im Himmel hell und rein. Eia, wärn wir da, eia, wärn wir da!

Nach dem Lateinischen In dulci jubilo.

Eigene Melodie.

40.* Vom Himmel hoch da komm ich her; ich bring euch gute neue

Mär; der guten Mär bring ich so viel, davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau außerkorn, ein Kindelein so zart und fein, das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ unser Gott, der will euch führen aus aller Noth, er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht, die Krippe, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

6. Des laßt uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein, zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin: was liegt doch in der Krippe drin? Wer mag das schöne Kindlein sein? Es ist der liebe Heiland mein.

8. Sei uns willkommen, edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast und kommst ins Elend her zu mir; wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering; auf dürrer Gras

liegt Jesus Christ, er, der der Herr vom Himmel ist.

10. Und wär die Welt vielmal so weit von Edelstein und Gold bereit, so wär sie doch dir viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seide dein das ist grob Heu und Windelein, darauf du König groß und reich her prangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach du herzl lieber Jesu mein, mach dir ein Bette sanft und rein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß nimmer ich vergesse dein.

14. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eingen Sohn! Des freuen sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr.

Dr. M. Luther, ein Kinderlied
auf die Weihnacht Christi, 1535.

Mel.: Vom Himmel hoch.

41. Vom Himmel kam der Engel Schar, erschien den Hirten pffenbar; sie sagten ihn'n: Ein Kindlein zart das liegt dort in der Krippen hart,

2. Zu Bethlehem in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat; es ist der Herre Jesus Christ, der euer aller Heiland ist.

3. Des sollt ihr billig fröhlich sein, daß Gott mit euch ist worden ein. Er ist geboren eur Fleisch und Blut: eur Bruder ist das ewig Gut.

4. Was kann euch thun die Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott; laß zürnen Teufel und die Höl, Gottes Sohn ist worden eur Gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht, setzt ihr auf ihn eur Zuversicht; es mögen euch viel sechten an, dem sei Troß, ders nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben recht, ihr seid nun worden Gottes Geschlecht. Des danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Eigene Melodie.

42. Wir Christenleut habn jekund Freud, weil uns zu Trost ist Christus Mensch geboren, hat uns erlöst; wer sich des tröst und glaubet fest, soll nicht werden verloren.

2. Ein Wunder=Freud! Gott selbst wird heut ein wahrer Mensch von Maria geboren. Ein Jungfrau zart sein Mutter ward, von Gott dem Herren selbst dazu erkoren.

3. Die Sünd macht Leid; Christus bringt Freud, weil er zu uns in diese Welt ist kommen. Mit uns ist Gott nun in der Not! Wer ist, der jetzt uns Christen kann verdammen?

4. Drum sag ich Dank mit dem Gesang Christo dem Herrn, der uns zu gut Mensch worden, daß wir durch ihn nun all los sein der Sündenlast und unträglichen Bürden.

5. Halleluja! Gelobt sei Gott! singen wir all aus unsers Herzens Grunde; denn Gott hat heut gemacht solch Freud, der wir vergessen solln zu keiner Stunde.

Naspar Flüger, † 1592.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag, oder: Vom Himmel hoch.

43.* Wir singen dir, Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum und Morgenstern, du Jungfrau Sohn, Herr aller Herrn. (Halleluja.)

2. Wir singen dir mit deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, daß du, o längst gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast. (Halleluja.)

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch Herz nach dir gewacht; dich hat gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schar. (Halleluja.)

4. Vor andern hat dein hoch begehrt der Hirt und König deiner Herd; der Mann, der dir so wohl gefiel, wenn er dir sang auf Saitenspiel. (Halleluja.)

5. Ach daß der Herr aus Zion käm und unsre Bande von uns nähm; ach daß die Hilfe bräch herein, so würde Jakob fröhlich sein. (Halleluja.)

6. Nun du bist hier, da liegest du, hältst in dem Kripplein deine Ruh, bist klein und machst doch alles groß, bekleidst die Welt und kommst doch bloß. (Halleluja.)

7. Dukehrst in fremder Hausung ein, und sind doch alle Himmel dein; du liegst an deiner Mutter Brust und bist doch aller Engel Lust. (Halleluja.)

8. Du bist der süße Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind; Herodis Heer hält dich für Greul und bist doch nichts als lauter Heil. (Halleluja.)

9. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag es frei und mein es recht: ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will. (Halleluja.)

10. Der Will ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz, und was es kann, wirfst

du in Gnaden nehmen an. (Halleluja.)

11. Bin ich gleich Sünd und Schulden voll, hab ich gelebt nicht, wie ich soll, ei kommst du doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dirkehr. (Halleluja.)

12. So saß ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Sammers frei, du trägst den Zorn, du würgst den Tod, verkehrst in Freud all Angst und Not. (Halleluja.)

13. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigentum und will, so viel dein Geist mir gibt, stets dienen dir, wie dir's beliebt. (Halleluja.)

14. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal solls schallen ohne Zeit und Zahl. (Halleluja.)

Paul Gerhardt, 1607—1676.

III. Neujahr.

Mel.: Wenn ich, o Schöpfer, oder: Es ist das Heil uns kommen.

44. Bis hieher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte; bis hieher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte; bis hieher hat er mich geleit; bis hieher hat er mich erfreut, bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob, hab Ehr, hab Preis und Dank für die bis herge Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue; in mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Groß's an mir gethan, bis hieher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein trenster Hört, hilf mir zu allen

Stunden, hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden, damit ich sag bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott, er hilft, wie er geholfen.

Amalie Zul. Gräfin v. Schwarzburg-
Rudolstadt, 1637—1706.

Mel.: Vom Himmel hoch.

45.* Das alte Jahr vergangen ist. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du uns in so groß'r Gefahr behütet hast lang Zeit und Jahr.

2. Wir bitten dich ewigen Sohn des Vaters in dem höchsten Thron, du wollst dein arme Christenheit bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, das ist der Seelen höchster Hort; vor falscher Lehr, Abgötterei, behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn der Sünde Bahn und fromm zu werden fangen an, kein'r Sünd im alten Jahr gedenk, ein gnadenreich Neujahr uns schenk:

5. Christlich zu leben, seliglich zu sterben und hernach fröhlich am jüngsten Tage aufzustehn, mit dir in Himmel einzugehn;

6. Zu danken und zu loben dich mit allen Engeln ewiglich. O Jesu, unsern Glauben mehr zu deines Namens Lob und Ehr!

Hof. Steinerlein, 1546—1613.

Nach Andern: Zalt. Tapp, um 1620.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

46. Das Jahr geht still zu Ende, nun sei auch still, mein Herz. In Gottes treue Hände leg ich nun Freud und Schmerz, und was dies Jahr umschlossen, was Gott der Herr nur weiß, die Thränen, die geflossen, die Wunden brennend heiß.

2. Warum es so viel Leiden, so kurzes Glück nur gibt? Warum denn immer scheiden, wo wir so sehr geliebt? So manches Mug gebrochen und mancher Mund nun stumm, der erst noch hold gesprochen —, du armes Herz, warum?

3. Daß nicht vergessen werde, was man so gern vergißt: daß diese arme Erde nicht unsre Heimat ist! Es hat der Herr uns allen, die wir auf ihn getauft, in Zions goldnen Hallen ein Heimatrecht erkauft.

4. Hier gehen wir und streuen die Thränenfaat ins Feld, dort werden wir uns freuen im selgen Himmelszelt; wir sehnen uns hienieden dorthin ins Waterhaus und wissens, die geschieden, die ruhen dort schon aus.

5. O das ist sichres Gehen durch diese Erdenzeit: nur immer vorwärts sehen mit selger Freudigkeit; wird uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut: Herr, gib der Seele Flügel, daß sie hinüberschaut.

6. Hilf du uns durch die Zeiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seiten und führ uns heimwärts. Und ist es uns hienieden so öde, so allein, o laß in deinem Frieden uns hier schon selig sein.

Eleonore Fürstin Reuß, geb. 1835.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen.

47. Das liebe neue Jahr geht an, das alte hat ein Ende; drum jauchzt und freut sich jedermann, erhebt sein Herz und Hände zu unserm Gott im Himmelsthron, dankt ihm und seinem lieben Sohn, auch Gott dem heiligen Geiste.

2. Gott Vater hat den Sohn gesandt, Gott Sohn ist Mensch geboren, Gott heilger Geist macht das bekannt uns, die wir warn verloren. Im selgen, lieben Gotteswort geschrieben ist's an manchem Ort und wird uns klar verkündet.

3. Die reine Lehr und Sakrament wir hab'n in unserm Lande, fromm Obrigkeit, gut Regiment, Glück, Heil in allem Stande. Gott krönt das Jahr mit seinem Gut, hält Kirch und Schul in guter Hut, auch aller Christen Häuser.

4. Das danken wir dem lieben Herrn und freun uns solcher Güte. Er woll den Feinden steuern und wehren und uns hinfort behüten. Er geb ein selig neues Jahr und helf

uns zu der Engel Schar, da wolln wir ihn schön preisen!

Cyriacus Schneegäß, 1546—1597.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

48. Durch Trauern und durch Blagen, durch Not, durch Angst und Pein, durch Hoffnung und durch Klagen, durch Sorgen groß und klein bin ich, Gottlob, gedungen; dies Jahr ist hingelegt; dir, Gott, sei Lob gesungen, mein Herze wird erregt.

2. Der du mich hast erbauet, in dir besteht mein Heil; dir ist mein Glück vertrauet, du bist und bleibst mein Teil. Du hast mich wohl erhalten, du bist mein fester Trost; dich laß ich ferner walten, wenn mich die Not anstoßt.

3. Mein Gott, o meine Liebe, was du willst, will auch ich, gib, daß ich nichts verübe, was irgend wider dich. Dir ist mein Will ergeben, ja, er ist nicht mehr mein, dieweil mein ganzes Leben dein eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken, und, Herr, ich wills auch thun. Soll mich die Armut drücken, ich will dabei beruhn. Soll mich Verfolgung plagen, ja, Herr, besiehl du mir. Soll ich Verachtung tragen, ach, ich gehorch auch hier.

5. Soll ich verlassen leben, Herr Gott, dein Wille gilt. Soll ich in Ängsten schweben,

mein Heiland, wie du willst. Soll ich denn Krankheit leiden, ich will gehorsam sein. Soll ich von hinnen scheiden, Herr, dein Will ist auch mein.

6. Soll ich zum Himmel dringen, gar gern, o Gott, mein Licht. Soll mich die Hölle verschlingen? ach, dieses willst du nicht. Ich habe zwar verdienet der tiefen Hölle Blut; du aber bist versühnet durch deines Sohnes Blut.

7. Heut ist das Jahr beschlossen; Herr, deine Gnade sei heut auf mich neu ergossen, mein Herze werd auch neu. Laß ich die alten Sünden, so werd ich, Gott, bei dir auch neuen Segen finden; dein Wort verspricht es mir.

Gottfr. Wilh. Sacer, 1685—1699.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

49. Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Lebenstage ist abermal dahin mit seiner Lust und Plage und wiederum ein Teil von unsrer Pilgerschaft nunmehr zurückgelegt durch Gottes Schutz und Kraft.

2. Herr, deine Güte machts, die niemals uns zu lieben ermüdet noch vergift, daß wir noch übrig blieben. Nimm unsers Herzens Dank in Gnaden von uns an für das, was du an uns in diesem Jahr gethan.

3. Wir schließen uns aufs neu in dein so treues Sorgen, in dein Erbarmen ein; da sind

wir wohl geborgen, da ist das feste Schloß vor aller Feinde Trutz, da findet allezeit dein Volk in Nöten Schutz.

4. Gib mit dem neuen Jahr uns neue Stärk im Glauben, laß uns den alten Grund der Wahrheit niemand rauben. Erneure Herz und Sinn, und das geschenkte Licht des ewig wahren Worts erlösche bei uns nicht.

5. Entzünde neue Lieb und Sanfmut in uns allen, und soll uns dieses Jahr auch neue Not befallen, so stärke die Geduld und mache deine Treu, o Vater, über uns mit jedem Tage neu.

6. Gib, das wir mehr und mehr den alten Menschen töten; verleihe an Seel und Leib, was jedem ist von nöten, und laß uns, Herr, mit dem, was deine Weisheit thut, stets wohl zufrieden sein; du machst doch alles gut.

7. Wem du das Ziel bestimmst, in diesem Jahr zu scheiden, den wollst du, treuer Gott, in Gnaden vollbereiten. Laß ihn im Glauben hier beschließen seinen Lauf und nimm in deine Hand die Seele gnädig auf!

Heinr. Rath. v. Gersdorf, 1648—1726.

Mel.: Zeuch mich, zeuch mich, oder: Unser Herrscher, unser König.

50.* Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, hilf, das neue Jahr geht an; laß es

neue Kräfte bringen, daß aufs neu ich wandeln kann. Neues Glück und neues Leben wollest du aus Gnaden geben.

2. Laß dies sein ein Jahr der Gnade, gib mir Buße für die Sünd; hilf, daß sie mir nimmer schade, sondern bald Verzeihung find, Herr, in dir; nur du, mein Leben, kannst die Sünd allein vergeben.

3. Tröste mich mit deiner Liebe, nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe, ja voll Angst und Zagen bin; stärke mich in meinen Nöten, daß mich Sünd und Tod nicht töten.

4. Herr, du wollest Gnade geben, daß dies Jahr mir heilig sei und ich christlich könne leben sonder Trug und Heuchelei, daß ich noch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr, trage stets mich auf den Händen, halte bei mir in Gefahr; freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Soß Rist, 1607—1667.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

51. **J**esuz soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll in seinem Zion schallen; und so oft wir nach dem Ort,

da sein Name thronet, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligtum.

3. Sein Versöhnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren; also wird es uns zu teil, wird sich täglich bei uns mehren; auch fürs neue Jahr uns heut Jesu Name Seligkeit.

4. Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen; geht uns dieser Leitstern für, so wird alles wohl bestehen und durch seinen Gnadenschein alles voller Segen sein.

5. Alle Sorgen, alles Leid soll sein Name uns versüßen; so wird alle Bitterkeit uns zum Segen werden müssen. Jesu Nam sei Sonn und Schild, welcher allen Kummer stillt.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.

52.* **N**un laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern; wir leben und gedeihen vom alten zu dem neuen;

3. Durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Unge- wittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden,

5. Also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schoße sitzen.

6. Ach Hüter unsres Lebens, fürwahr es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hülde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Schluß zu die Thammerspforten und laß an allen Orten auf so viel Blutvergießen die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen; laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlassnen Vater, der Irrenden Berater, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.

14. Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christen Schare zum selgen neuen Jahre.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

IV. E p i p h a n i a s.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

53. Gott der Juden, Gott der Heiden, aller Völker Heil und Licht! Saba sieht den Stern mit Freuden, der von dir am Himmel spricht. Sem und Japhet kommt von fern, dich zu sehn, o Jakobsstern!

2. Wir gesellen uns zu denen, die vom Morgenlande sind. Unser Fragen, unser Sehnen ist nach dir, du großes Kind!

Unsre Kniee beugen sich, unser Arm umfasse dich.

3. Nimm die aufgethanen Schätze, Schatz, der unser Herz erfreut! Deine Mildigkeit ersehe unsrer Hände Dürftigkeit. Reichthum suchen wir bei dir, lauter Armut bringen wir.

4. Nimm für Gold und andre Gaben Glaube, Lieb und Hoffnung an; laß dich einen Weihrauch laben, den die Andacht geben kann. Und als Myrrhen

bringen wir die Geduld und Buße dir.

5. Diese Opfer nimm in Gnaden von ergebenen Herzen an, und laß keinen Feind uns schaden, der dich nicht vertragen kann, wenn Herodis Schwert gewetzt, so behalt uns unverletzt!

6. Nun, wir gehn von deiner Krippen: Laß mit Segen uns von dir. Zeig uns Bahn durch Dorn und Klippen, still der Feinde Mordbegier; mach uns selbst den Weg bekannt, der uns führt ins Vaterland.

Venj. Schmoldt, 1672—1737.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

54.* Jesu, großer Wunderstern, der aus Jakob ist erschienen, meine Seele will so gern dir an deinem Feste dienen. Nimm doch, nimm doch gnädig an, was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, wie ichs von dir selber habe und damit beschenkt bin; so ist dir die liebste Gabe; laß es auch bewahrt und rein in dem Trübsalsofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, laß ihn gnädig dir genügen; Herz und Lippen sollen stets, ihn zu opfern, vor dir liegen. Wenn ich bete, nimm es auf und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bitterer Reu; ach, mich schmerzet meine Sünde! Aber du bist

fromm und treu, daß ich Trost und Gnade finde und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an!

Erdm. Neumeister, 1671—1756.

Mel.: Valet will ich dir geben.

55. O König aller Ehren, Herr Jesu, Davids Sohn, dein Reich soll ewig währen, im Himmel ist dein Thron; hilf, daß allhier auf Erden den Menschen weit und breit dein Reich bekannt mag werden zur ewigen Seligkeit.

2. Von deinem Reiche zeugen die Leut aus Morgenland, die Knie sie vor dir beugen, dieweil sie dich erkannt. Der Stern auf dich hinweist, dazu das göttlich Wort; drum man dich billig preiset, daß du bist unser Hört.

3. Du bist ein großer König, wie uns die Schrift vermeldt, doch achtest du gar wenig vergänglich Gut und Geld, prangst nicht auf hohem Rosse, trägst keine güldne Kron, sitzst nicht in festem Schlosse; hier hast du Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön gezieret, dein Glanz erstreckt sich weit, dein Güte allzeit regieret und dein Gerechtigkeit. Du wollst die Frommen schützen durch dein Mächt und Gewalt, daß sie im Frieden sitzen, die Bösen stürzen bald.

5. Du wollst dich mein erbarmen, in dein Reich nimm mich auf, dein Güte schenk mir

Armen und segne meinen Lauf.
Den Feinden wollst du wehren,
dem Teufel, Sünd und Tod,
daß sie mich nicht versehren;
rett mich aus aller Not.

6. Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönen Stern, halt falsche Lehr und Sünden von meinem Herzen fern. Hilf, daß ich dich erkenne und mit der Christenheit dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.

Martin Behm, 1557—1622.

Eigene Melodie,
oder: Zeuch mich, zeuch mich.

56. **W**erde Licht, du Stadt der Heiden, und du Salem, werde Licht; schaue, welch ein Glanz mit Freuden über deinem Haupt anbricht! Gott hat derer nicht vergessen, die im Finstern sind gesehen.

2. Dunkelheit die mußte weichen, als dies Licht kam in die Welt, dem kein andres ist zu gleichen, welches alle Ding erhält. Die nach diesem Glanze sehen, dürfen nicht im Finstern gehen.

3. Ach, wie waren wir verblendet, ehe noch dies Licht brach an! Ja, da hatte sich gewendet schier vom Himmel jedermann; unsre Augen und Gebärden hasteten nur an der Erden.

4. Gottes Rat war uns verborgen, seine Gnade schien uns nicht, Klein und Große

mußten sorgen, jedem fehlt' es an dem Licht, das zum rechten Himmelsleben seinen Glanz uns sollte geben.

5. Aber wie hervorgegangen ist der Ausgang aus der Höh, haben wir das Licht empfangen, welches soviel Angst und Weh aus der Welt hinweggetrieben, daß nichts Dunkles übrig blieben.

6. Dieses Licht läßt uns nicht wanken in der rechten Glaubensbahn. Ewig, Herr, will ich dir danken, daß du hast so wohl gethan und uns diesen Schatz geschenkt, der zu deinem Reich uns lenket.

7. Gib, Herr Jesu, Kraft und Stärke, daß wir dir zu jeder Zeit durch des Glaubens Liebeswerke folgen in Gerechtigkeit und hernach im Freudenleben heller als die Sterne schweben.

8. Dein Erscheinung müß' erfüllen mein Gemüt in aller Not; dein Erscheinung müße stillen meine Seel auch gar im Tod. Herr, in Freuden und im Weinen müße mir dein Licht erscheinen.

9. Jesu, laß mich endlich gehen freudig aus der bösen Welt, dein so helles Licht zu sehen, das mir dort schon ist bestellt, wo wir sollen unter Kronen in der schönsten Klarheit wohnen.

Josh. Rist, 1607—1667.

V. P a s s i o n s z e i t.

Eigene Melodie.

57.* **C**hriste, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

2. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

3. Chriſte, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns deinen Frieden! Amen.

Alte Kirche.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele,

58. **D**er am Kreuz ist meine Liebe und sonst nichts in dieser Welt. O daß ers doch ewig bliebe, der mir jetzt so wohl gefällt! Nun mein Herz soll immerfort fest bestehn auf diesem Wort, sei es heiter oder trübe: Der am Kreuz ist meine Liebe.

2. Zwar es ist mir unbearg, was die Lieb oft nach sich zieht: Schmach, Verfolgung, Not und Sorgen, Kreuz und Armut bringt sie mit. Ja, wenn er, mein Heiland, will, ist kein bitterer Tod zu viel. Doch es komme noch so trübe, der am Kreuz ist meine Liebe.

3. Lieber wähl ich solche Plage und der Liebe schweren Stand, als ohn ihn die besten Tage und der Ehren eitlen Tand. Heißt mich immer wunderbarlich, spotte man auch

über mich, daß ich, was er haßt, nicht übe, der am Kreuz ist meine Liebe.

4. Aber wißt ihr meine Stärke und was mich so mutig macht, daß mein Herz des Fleisches Werke und des Satans Grimm verlacht? Jesu Lieb ist mir gewiß, seine Lieb ist stark und süß! Was ist, das mich noch betrübe? Der am Kreuz ist meine Liebe.

5. Diese Liebe lohnt endlich, führt zu ihm ins Vaterhaus, ist zur letzten Zeit erkenntlich und teilt Kränz und Kronen aus. Ach, ach wollte Gott, daß doch alle Welt dereinst sich noch dieses in das Herz einschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

Joh. Ernst Grebing, 1676—1748.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

59. **E**in Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder; es geht und trägt in Geduld die Sünden aller Sünder; es geht dahin, wird matt und krank, ergibt sich auf die Würgebank, verzeiht sich aller Freuden; es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen; den, den hat

Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgethan zu Straf und Zornesruten; die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Blüten.“

3. „Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, leg auf, ich will dir tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen.“ O Wunderlieb, o Liebesmacht, du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn ab-zwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets gleich wie du mich mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigentum beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage fingen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen; mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets,

so tief ich kann, in mein Gedächtnis schließen.

6. Erweitere dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer sein als Himmel, Meer und Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt und allem, was der Welt gefällt, ich hab ein Bessres funden; mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

7. Das soll und will ich mir zu nutz zu allen Zeiten machen; im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst solls sein mein Wasser-
quell, in Einsamkeit mein Sprachgesell, zu Haus und auch auf Reisen.

8. Was schadet mir des Todes Gift? dein Blut das ist mein Leben. Wenn mich der Sonne Hitze trifft, so kann mirs Schatten geben; setzt mir der Wehmut Schmerzen zu, so find ich bei dir meine Ruh, als auf dem Bett ein Kranker. Und wenn des Kreuzes Ungestüm mein Schifflein treibet um und um, so bist du dann mein Anker.

9. Wann endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur sein, ich will mich darin kleiden. Es soll

sein meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut an deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

60. Es ist vollbracht! Er ist verschieden, mein Jesus schließt die Augen zu; der Friedefürst entschläft im Frieden, die Lebenssonne geht zur Ruh und sinkt in stille Todesnacht; o großes Wort: Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Er hats gesprochen; das ewge Wort muß sprachlos sein, das Herz der Treue wird gebrochen, den Fels des Heils umfaßt ein Stein; die höchste Kraft ist nun verschmacht, o wahres Wort: Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! Ihr, meine Sünden, verdammet nun mein Herz nicht mehr. Vom Himmel her hör ich verkünden: Des Sohnes Blut erlangt Gehör; am Kreuz hats Frieden uns gemacht. O süßes Wort: Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! O welch Verlangen zieht mich zu deinem Grabe hin, dich wünschen Engel zu umfassen, ruh auch in meinem Herzen drin, wo dir die Liebe Raum gemacht; o tröstlich Wort: Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! Ich will mich legen zur Ruh auf Christi Grabesstein; die Engel sind allhier zugegen, ich schlummre sanft mit Jakob ein, die Himmelsport ist aufgemacht, o Lebenswort: Es ist vollbracht!

Salom. Brand, 1659—1725.

Mel.: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht, oder: Begrabt den Leib.

61. Herr Jesu Christ, dein teures Blut ist meiner Seele höchstes Gut, das stärkt, das labt, das macht allein mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut mein Schmuck, mein Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn und zu der Himmelsfreud eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron, dein teures Blut, dein Lebenssaft gibt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Not, wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, so laß ja dies mein Labfal sein: dein Blut macht mich von Sünden rein.

Joh. Clearius, 1611—1684.

Mel.: Herr, wie du willst, so schicks, oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

62. Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß mir vor Augen allzeit sein, die Sünde zu vermeiden. Laß mich an

deine große Not und deinen herben, bitteren Tod, dierweil ich lebe, denken.

2. Die Wunden alle, die du hast, hab ich dir helfen schlagen, auch meine große Sündenlast dir aufgelegt zu tragen; ach liebster Heiland, schone mein, laß diese Schuld vergessen sein, laß Gnad für Recht ergehen.

3. Du hast verlassen deinen Thron, bist in das Elend gegangen, ertrugest Schläge, Spott und Hohn, mußttest am Kreuze hangen, auf daß du für uns schafftest Rat und unsre schwere Missethat bei Gott verjöhnen möchtest.

4. Drum will ich jetzt aus Dankbarkeit von Herzen dir lobsingen, und wenn du zu der Seligkeit mich wirfst hinfünftig bringen, so will ich daselbst noch viel mehr zusamt dem ganzen Himmelsheer dich ewig dafür loben.

5. Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübttes Leiden laß meine letzte Zuflucht sein, wenn ich von hier soll scheiden. Ach hilf, daß ich durch deinen Tod fein sanft beschließe meine Not und selig sterbe. Amen.

Unbekannt 1674.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

63. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe

zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2. Du wolltest, Herr, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen die Sünde tragen.

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt, ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder; es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüte in deine Güte.

7. So sei denn ewig auch von mir gepriesen für das Erbarmen, das du mir erwiesen, da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben dahingegeben.

8. Du liebtest mich; ich will dich wieder lieben und stets mit Freuden deinen Willen

üben. O gib zu diesem seligen
Geschäfte stets neue Kräfte.

Ghr. Fürstegott Gellert, 1715—1769.

Eigene Melodie.

64.* Herzliebster Jesu,
was hast du ver-
brochen, daß man ein solch
scharf Urtheil hat gesprochen?
Was ist die Schuld, in was für
Missethaten bist du geraten?

2. Du wirst gegeißelt und
mit Dorn gekrönt, ins An-
gesicht geschlagen und ver-
höhnet; du wirst mit Essig
und mit Gall getränkt, ans
Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die
Ursach solcher Plagen? Ach,
meine Sünden haben dich
geschlagen. Ich, ach Herr
Jesu, habe dies verschuldet,
was du erduldet.

4. Wiewunderbarlich ist doch
diese Strafe! Der gute Hirte
leidet für die Schafe; die
Schuld bezahlt der Herre, der
Gerechte, für seine Knechte.

5. O große Lieb, o Lieb
ohn alle Maße, die dich gebracht
auf diese Marterstraße! Ich
lebte mit der Welt in Lust
und Freuden, und du mußt
leiden.

6. Ach großer König, groß
zu allen Zeiten, wie kann ich
gnugsam solche Treu aus-
breiten? Kein menschlich Herz
vermag es auszudenten, was
dir zu schenken.

7. Ich kanns mit meinen
Sinnen nicht erreichen, womit

doch dein Erbarmen zu ver-
gleichen. Wie kann ich dir
denn deine Liebesthaten im
Werk erstatten?

8. Doch ist noch etwas,
was dir angenehme: wenn ich
des Fleisches Lüste dämpf und
zähme, daß sie aufs neu mein
Herze nicht entzündend mit
alten Sünden.

9. Weil aber dies nicht
steht in eignen Kräften, fest
die Begierden an das Kreuz
zu heften, so gib mir deinen
Geist, der mich regiere, zum
Guten führe.

10. Dann werd ich dir zu
Ehren alles wagen, kein Kreuz
nicht achten, keine Schmach
noch Plagen, nichts von Ver-
folgung, nichts von Todes-
schmerzen nehmen zu Herzen.

11. Dies alles, obs für
schlecht zwar ist zu schätzen,
wirst du es doch nicht gar
beiseite setzen; in Gnaden
wirst du dies von mir an-
nehmen, mich nicht beschämen.

12. Wenn dort, Herr Jesu,
wird vor deinem Throne auf
meinem Haupte stehn die Ehren-
krone, da will ich dir, wenn
alles wird wohl klingen, Lob
und Dank singen.

Joh. Heermann, 1585—1647.

Mel.: Herr Jesu Christ, du zc.

65. Ich danke dir für
deinen Tod, Herr
Jesu, und die Schmerzen, die
du in deiner letzten Noth
empfundst in deinem Herzen.

Laß die Verdienste solcher Pein ein Labfal meiner Seele sein, wenn mir die Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Schuld, die du mir hast erzeiget, da du mit Zahlung meiner Schuld dein Haupt zu mir geneiget. Ach neig dich auch zu mir, mein Gott, wenn ich gerat in Todesnot, damit ich Gnade spüre.

3. Laß meine Seel in deiner Gunst aus ihrem Leibe scheiden, auf daß an mir nicht sei umsonst dein teuer werthes Leiden; nimm sie hinauf zur selben Frist, wo du ihr liebster Jesus bist, und laß mich ewig leben.

Joh. Scheffler (Angel.), 1624—1677.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

66. Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken, wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bilde jetzt erschein, Jesu, meinem Herzen, wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

2. Gib, daß ich recht sehen mag deine Angst und Bande, dein Verspeien, Schläg und Schmach, deine Kreuzesgeschande, deine Geißel, Dornenkrone, Speer- und Nägelwunden, deinen Tod, o Gottessohn, in den Marterstunden.

3. Doch laß mich ja nicht allein deine Marter sehen, laß mich auch die Ursach sein und die Frucht verstehen. Ach, die Ursach war auch ich, ich und meine

Sünde; diese hat gemartert dich, daß ich Gnade finde.

4. Jesu, lehr bedenken mich dies mit Buß und Reue; hilf, daß ich mit Sünden dich martre nicht aufs neue. Sollt ich dazu haben Lust und nicht wollen meiden, was mein Heiland büßen muß mit so großen Leiden?

5. Wenn mir meine Sünde will machen heiß die Hölle, Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle. Dich und deine Passion laß mich gläubig fassen; liebet mich sein lieber Sohn, wie kann Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich gern dir das Kreuz nachtrage, daß ich Demut von dir lern und Geduld in Plage, daß ich dir geb Lieb um Lieb. Indes laß dies Vallen — bessern Dank ich dorten geb — Jesu, dir gefallen.

Sigismund v. Birken, 1626—1681.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

67.* Jesu, deine tiefen Wunden, deine Qual und bitterer Tod geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennot. Fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein; die verleidet meinem Herzen, mit der Sünde je zu scherzen.

2. Will sich denn in Lüsten weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk ich an dein Leiden, bald wird alles

wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir heftig zu, halt ich ihm für deine Gnad und Gnadenzeichen, bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen auf die breite Sündenbahn, da nichts ist als Jubilieren, alsdann schau ich emsig an deiner Marter Centnerlast, die du ausgestanden hast; so kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für alles, das mich kränket, geben deine Wunden Kraft; wenn mein Herz hinein sich senket, schöpft ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit wendt in mir das bittere Leid, der du mir das Heil erworben, da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht; dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann töten nicht. Daß ich an dir habe teil, bringet mir Trost, Schutz und Heil; deine Gnade wird mir geben Auf-erstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit, so empfind ich keine Schmerzen auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich; kein Feind kann verletzen mich. Wer sich legt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben, oder: Alle Menschen müssen sterben.

68. Jesu, der du wollest büßen für die Sünden aller Welt durch dein teures Blutvergießen, der du dich hast dargestellt als ein Opfer für die Sünder, die verlorenen Adamskinder: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

2. Rette mich durch deine Plagen, wenn mich meine Sünde plagt; laß, ach laß mich nicht verzagen, weil du selbst für mich gezagt. Hilf, daß mich dein Angstschweiß fühle, wenn ich Drangsalshize fühle: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

3. Mache mich durch deine Bande von des Satans Banden frei; hilf, daß dein erlittne Schande meine Kron und Ehre sei. Trost der Seelen, Heil der Erden, laß mich nicht zu Schanden werden: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

4. Rede durch dein Stillschweigen, liebster Jesu, mir das Wort, wenn mich Sünden überzeugen und verflagen fort und fort, wenn mein böß Gewissen schreiet und mir mit Verdammnis dräuet: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

5. Laß mich Freudenrosen brechen, liebster Jesu, meine Zier, von den Dornen, die dich stechen; Jesu, nahe dich

zu mir; kröne mich mit Huld und Gnade, daß kein Sündendorn mir schade: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

6. Ach, laß deine tiefen Wunden frische Lebensbrunnen sein, wenn mir alle Kraft verschwunden; wenn ich schmacht in Seelerpein, senk in Abgrund deiner Gnaden alle Schuld, die mich beladen: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

7. Ach zerbrich des Eifers Rute, ach erzeige Gnad und Huld! Tilge doch mit deinem Blute meine schwere Sündenschuld; laß mich in der Angst der Sünden Ruh in deiner Seite finden: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

8. Hilf, daß mir dein Dürsten nütze, das am Kreuze dich geplagt; wenn ich lechze, wenn ich schwitze, wenn mich meine Sünde jagt, laß mich deinen Durst genießen, laß mir Lebensströme fließen: ach, laß deine Todespein nicht an mir verloren sein!

9. Jesu, komm mich zu befreien durch dein lautes Angstgeschrei; wenn viel tausend Sünden schreien, stehe doch mir Armen bei; wenn mir Wort und Sprach entfallen, laß mich sanft von hinnen wallen: laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel sein!

Unbekannt, 1697.

Eigene Melodie,
oder: Alle Menschen müssen sterben.

69.* Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennot, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben! Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach, du hast ausgestanden Lasterreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn, nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. Wunden liebest du dir schlagen, ohnemaßen littest du, um zu heilen meine Plagen, um zu setzen mich in Ruh. Ach, du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, gar mit Dornen dich gekrönt; was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergeßen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen, mich zu lösen von der Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich könnte sicher sein; daß ich möchte trostreich

prangen, hast du sonder Trost
gehangen. Tausend, tausend-
mal sei dir, liebster Jesu,
Dank dafür.

6. Du hast dich in Noth
gesteckt, hast gelitten mit
Geduld, gar den herben Tod
geschmecket, um zu büßen
meine Schuld; daß ich würde
losgezählet, hast du wollen
sein gequälet. Tausend, tau-
sendmal sei dir, liebster Jesu,
Dank dafür.

7. Deine Demuth hat ge-
büßet meinen Stolz und Über-
muth; dein Tod meinen Tod
versüßet; es kommt alles mir
zu gut. Dein Verspotten,
dein Verspeien muß zu Ehren
mir gedeihen. Tausend, tau-
sendmal sei dir, liebster Jesu,
Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von
Herzen, Jesu, für gesamte Noth,
für die Wunden, für die
Schmerzen, für den herben,
bittern Tod; für dein Bittern,
für dein Zagen, für dein
tausendfaches Plagen, für dein
Angst und tiefe Pein will ich
etwig dankbar sein.

G. Eh. Homburg, 1605—1681.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

70. Laßt uns doch Christo
dankbar sein, daß
er für uns in große Pein sich
willig hingegeben. Auch laßt
uns sein der Sünde feind und,
weil Gott nunmehr unser
Freund, nach seinem Willen
leben, die Lieb erzeugen jeder-

mann, wie Christus selbst an
uns gethan. O Menschenkind,
betracht es recht, wie Gottes
Zorn die Sünde schlägt! Herr
Jesu Christ, mein Herr und
Gott, mein Herr und Gott!
Von Sünden schrecke mich
dein Tod.

Eigene Melodie,

oder: O Durchbrecher aller Bande.

71.* O du Liebe meiner
Liebe, du er-
wünschte Seligkeit, die du dich
aus höchstem Triebe in das
jammervolle Leid deines Lei-
dens mir zu gute als ein Opfer
eingestellt und bezahlt mit
deinem Blute alle Missethat
der Welt;

2. Liebe, die mit Schweiß
und Thränen an dem Ölberg
sich betrübt, Liebe, die mit
heißem Sehnen unaufhörlich
fest geliebt, Liebe, die den
eigen Willen in des Vaters
Willen legt, und um Gottes
Zorn zu stillen, treu die Last
des Kreuzes trägt;

3. Liebe, die mit starkem
Herzen alle Schmach und Hohn
gehört, Liebe, die mit Angst
und Schmerzen nicht der
strengste Tod versehrt, Liebe,
die sich liebend zeigt, als sich
Kraft und Atem endt, Liebe,
die sich liebend neiget, als sich
Leib und Seele trennt;

4. Liebe, die mit ihren
Armen mich zuletzt umfängen
wollt, Liebe, die aus Liebs-
erbarmen mich zuletzt in höch-

hier Huld ihrem Vater überlassen, die selbst starb und für mich bat, daß mich nicht der Zorn sollt fassen, weil mich ihr Verdienst vertrat;

5. Liebe, die für mich gestorben und ein immerwährend Gut an dem Kreuzesholz erworben, ach, wie denk ich an dein Blut! Ach, wie dank ich deinen Wunden, du verwundte Liebe du, wenn ich in den letzten Stunden sanft an deinem Herzen ruh!

6. Liebe, die sich tot gekränkelt und für mein erkaltet Herz in ein kaltes Grab gesenket, ach, wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seelen Heil erworben, nimm mich ewig liebend an.

Elisabeth v. Senitz, 1629—1679.

Met.: Herzlich thut mich verlangen.

72.* D Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone! o Haupt, sonst schön gekrönt mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst verhöhnnet: gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit, wie bist du so erbleichet, wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht mehr gleichet, so schändlich zugericht?

3. Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen; des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat: gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

5. Erkennemich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts gethan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht. Wenn dein Haupt wird erblaffen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach, möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für

deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Angsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhard, 1607—1676.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

73. **D** hilf, Christe, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir dir stets unterthan, all Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken.

M. Weiße, † 1640.

Eigene Melodie.

74.* **D** Lamm Gottes, unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden g'duldig, wiewohl du wurdst verachtet; all Sünd hast du

getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu, o Jesu!

2. **D** Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden g'duldig, wiewohl du wurdst verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu, o Jesu!

3. **D** Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden g'duldig, wiewohl du wurdst verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gib uns dein Frieden, o Jesu, o Jesu!

M. Decius, † 1541.

Eigene Melodie.

75. **D** Traurigkeit, o Herzeleid! ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einig Kind wird ins Grab getragen.

2. **D** große Not! der Herr ist tot, am Kreuz ist er gestorben, hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. **D** Menschenkind, nur deine Sünd hat dieses angeordnet, da du durch die Missethat warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut beslossen, welches er ganz mildiglich hat für dich vergossen.

5. **D** süßer Mund, o Glaubensgrund, wie bist du doch

zer schlagen! Alles, was auf Erden lebt, muß dich jabelagen.

6. O selig ist zu jeder Frist, der dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab versenket.

7. O Jesu, du mein Hilf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen: Hilf, daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen.

Joh. Rist, 1607—1667.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

76.* O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße, sein Leib ist ganz mit Schweiß des Blutes überfüllt; aus seinem edlen Herzen vor unerschöpften Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Blagen so übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder, von Übelthaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erregt das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Hölle; die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein; du wirst ein Fluch, dagegen verehrt du mir den Segen, dein Schmerzen muß mein Labfal sein.

7. Du setzt dich zum Bürgen, ja lässest dich gar würgen für mich und meine Schuld; mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr; was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

9. Nun ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben, eins aber will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich wills vor Augen setzen, mich stets daran ergehen, ich sei auch, wo ich sei; es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

11. Uns Kreuz will ich mich schlagen mit dir und den ablagen, was dir, Herr, nicht

gefällt; was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

12. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schoß und Hände begleiten zu der ewigen Ruh.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

77. Seele, geh auf Golgatha, setz dich unter Jesu Kreuze und bedenke, was dich da für ein Trieb zur Buße reize; willst du unempfindlich sein, o so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Sammerbild zwischen Erd und Himmel hangen, wie das Blut mit Strömen quillt, daß ihm alle Kraft vergangen. Ach, der übergroßen Not, es ist ja mein Jesus tot!

3. O Lamm Gottes ohne Schuld, alles das hab ich verschuldet, und du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet. Daß ich nicht verloren bin, gibst du dich ans Kreuze hin.

4. Unbeflecktes Gotteslamm, ich verehere deine Liebe. Schaue von des Kreuzes Stamm, wie ich mich um dich betrübe. Dein im Blute wallend Herz setzet mich in tausend Schmerz.

5. Ich kann nimmer, nimmer mehr diese Plagen dir vergelten, du verbindest mich zu

sehr; alle Güter, tausend Welten, alles wäre noch kein Dank nur für deinen Gallen-trank.

6. Nun, ich weiß noch was für dich: ich will dir mein Herze geben; dieses soll beständiglich unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen stehn, öffne deiner Wunden Thüre; da hinein will ich stets gehn, wenn ich Kreuz und Not verspüre, wie ein Hirsch nach Wasser dürst, bis du mich erquicken wirst.

8. Kreuzige mein Fleisch und Blut, lehre mich die Welt verschmähen; laß mich dich, du höchstes Gut, immer vor den Augen sehen. Führe in allem Kreuze mich wunderbarlich und seliglich.

9. Endlich laß mich meine Not auch geduldig überwinden. Nirgend sonst wird mich der Tod als in deinen Wunden finden. Wer sich hier sein Bette macht, spricht zuletzt: Es ist vollbracht!

Benj. Schmolz, 1672—1787.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

78. Sei mir tausendmal begrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet das, womit ich dich betrübt. Ach wie ist mir doch so wohl, wann ich knien und liegen soll an dem

Kreuze, da du stirbest und um meine Seele wirbest!

2. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin, nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selber mir gemacht; wird, o Arzt, dein Blut mich nehen, wird sich all mein Jammer setzen.

3. Schreibe deine blutgen Wunden mir, Herr, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein schönstes Gut, da mein ganzes Herz ruht; laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb und Gunst genießen.

4. Diese Füße will ich halten auf das best ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten und mich selber freundlich an von des hohen Kreuzes Baum, und gib meiner Bitte Raum, sprich: Laß all dein Trauern schwinden, ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhardt, 1607—1676

Mel.: O Traurigkeit, o Herzeleid.

79. So ruhest du, o meine Ruh, in deiner Grabeshöhle, und erweckst durch deinen Tod meine tote Seele.

2. Man senkt dich ein nach vieler Pein, du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsen-grab, Fels des Heils, umgeben.

3. O Lebensfürst, ich weiß, du wirst mich wieder auf-

erwecken; sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erschrecken?

4. Sie wird mir sein ein Kämmerlein, da ich auf Rosen liege, weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

5. Gar nichts verdirbt, der Leib nur stirbt; doch wird er auferstehen und in ganz verklärter Zier aus dem Grabe gehen.

6. Indes will ich, mein Jesu, dich in meine Seele senken und an deinen bitteren Tod bis ins Grab gedenken.

Salom. Brand, 1659—1725.

Eigene Melodie.

80.* Wenn meine Sünden mich tranken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Schuldenlast am Stamm des heiligen Kreuzes auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohnemaßen, wer es betrachtet recht! Es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht; es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi teures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Qual und Blut.

4. Drum sag ich dir von Herzen jezt und mein Leben lang für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, sollts auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen! Gib, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennuß und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen

letzten Stunden und des versichern mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau, du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau.

Justus Geseuius, 1601—1673.

Mel.: Begrabt den Leib.

81.* Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut.

2. Und bitten dich, wahr Mensch und Gott, durch deine heiligen Wunden rot, erlös uns von dem ewigen Tod und tröst uns in der letzten Noth.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand, reich uns dein allmächtige Hand, daß wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein,

4. Und schöpfen draus die Zuversicht, daß du uns wirst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Fischer, † 1600.

VI. O s t e r n.

Eigene Melodie.

82. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht! Wie kömmt nach großem Leiden

nun ein so großes Licht! Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

2. Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei. Er ers vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Victoria! schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.

3. Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel; nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Mut zusamt dem edlen Gut, so mir durch Jesum Christ aus Lieb erworben ist.

4. Die Hölle und ihre Rotten, die krümmen mir kein Haar, der Sünden kann ich spotten, bleib allzeit ohn Gefahr; der Tod mit seiner Macht wird nichts bei mir geacht, er bleibt ein totes Bild, und wär er noch so wild.

5. Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn; sie zürnt und kann nichts machen, all Arbeit ist verlorn. Die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und Angesicht; das Unglück ist mein Glück, die Nacht mein Sonnenblick.

6. Ich hang und bleib auch hangen an Christo als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit. Er reiset durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Not, er reiset durch die Hölle; ich bin stets sein Gesell.

7. Er dringt zum Saal der Ehren, ich folg ihm immer

nach und darf mich gar nicht kehren an einig Ungemach; es tobe, was da kann, mein Haupt nimmt sich mein an, mein Heiland ist mein Schild, der alles Toben stillt.

8. Er bringt mich an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird: Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt; wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht.

Baül Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Dennoch bleib ich stets an dir, oder: Meinen Jesum laß ich nicht.

83. Auf mein Herz! Ein froher Tag hat die Nacht der Furcht vertrieben. Christus, der im Grabe lag, ist im Tode nicht geblieben. O, wie hoch sind wir getröst! Jesus hat die Welt erlöst.

2. Er ist Gottes ewger Sohn. Ewig sei er auch gepriesen! Seiner Feinde Schar zum Hohn hat er sichtbar es bewiesen. Er erfüllet durch die That, was sein Mund geredet hat.

3. Unsre Schulden sind zwar groß, doch wir dürfen nicht verzagen; Gott läßt unsern Bürgen los, der sie büßend hat getragen. Jesus ist mit Preis gekrönt, und wir sind mit Gott versöhnt.

4. Sterben war der Sünden Sold; nun ist Christus unser Leben, der für unsre Schuld

nicht Gold, nein, sich selber hingegeben. Er hat aus des Grabes Nacht neues Leben mitgebracht.

5. Tod, wo ist nun deine Kraft? Grab, wo sind nun deine Ketten? Hier ist Gott, der Hilfe schafft, hier ist Jesus, der kann retten, wenn- gleich unser Fleisch und Bein wird in Staub verwandelt sein.

6. Herr, dies glaub ich dir zum Ruhm, und mein Trost ist nicht vergebens; denn ich bin dein Eigentum, du die Quelle meines Lebens. Hoch erfreuet sing ich dir jetzt und ewig Dank dafür.

Raspar Neumann, 1648—1715.

Eigene Melodie.

84. Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Halleluja!

2. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit daß er erstanden ist, lobn wir den Vater Jesu Christ. Halleluja!

3. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein. Christ will unser Trost sein. Halleluja!

Alte Kirche.

Eigene Melodie.

85. Christ lag in Todes Banden für unsre Sünd gegeben; der ist wieder erstanden und hat uns bracht

das Leben; des wir sollen fröhlich sein, Gott loben und dankbar sein und singen: Halleluja, Halleluja!

2. Den Tod niemand zwingen konnt bei allen Menschenkindern; das macht alles unsre Sünd, kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod so bald und nahm über uns Gewalt, hielt uns in sein Reich gefangen. Halleluja!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn, an unser Statt ist kommen und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt, da bleibt nichts denn Tod's Gestalt, den Stachel hat er verloren. Halleluja!

4. Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen; das Leben das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja!

5. Hier ist das rechte Osterlamm, das hat uns Heil erworben; das ist an des Kreuzes Stamm in heißer Lieb gestorben; des Blut zeichnet unsre Thür; das hält der Glaub dem Tod für; der Würger kann uns nicht rühren. Halleluja!

6. So feiern wir das hohe Fest mit Herzens Freud und Wonne, das uns der Herr

scheinen läßt. Er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden Glanz erleuchtet unsre Herzen ganz. Der Sünden Nacht ist vergangen. Halleluja!

7. Wir essen und leben wohl, zum süßen Brot geladen; der alt Sauerteig nicht soll sein bei dem Wort der Gnaden. Christus selbst die Kost will sein und speisen die Seel allein; der Glaub will keins andern leben. Halleluja!

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

86. Der Hölle Pforten sind zerstört, der Tod ist nun verschlungen, des Satans Reich ist ganz verheert: Lob sei dir, Gott, gesungen! Der Sünden Macht ist abgethan; durch Christum ist die Himmelsbahn uns wieder aufgeschlossen.

2. Was uns des ersten Adams Schuld im Paradies verloren, das und noch mehr hat Christi Huld uns wiederum erkoren. Der starke Held aus Davids Stamm hat seines Vaters Hornessflamme gelöscht mit seinem Blute.

3. Heut ist er aus dem Grab herfür mit großer Macht gebrochen und steckt auf das Heils-Panier, gleichwie er hat gesprochen. Er bringt nach wohlgeführtem Streit uns wieder Fried und Freudigkeit, ja alle Himmelschätze.

4. Drum lasset uns in Fröhlichkeit Herz und Gemüt erheben, weil uns ist diese Gnadenzeit vom Himmel wieder geben. Wir haben Christi Reich und Macht; er ist hinweg, der Tag und Nacht vor Gott uns hat verklaget.

5. Der alle Welt verführt in Not, liegt in dem Staub der Erden; der vormalz starke Seelentod hat müssen kraftlos werden. Des Lammes Blut hat ihn bekriegt, sein wahres Zeugnis obgesiegt und uns zum Heil erhalten.

6. Wir werden auch nach dieser Zeit wie Christus auf-erstehen und mit ihm in die Herrlichkeit und Himmelsfreud eingehen; denn wo das Haupt geblieben ist, da müssen auch, wie Paulus schließt, die andern Glieder wohnen.

Mich. Schirmer, 1606—1673.

Eigene Melodie.

87. Erschienen ist der herrlich Tag, dran sich niemand gnug freuen mag; Christ, unser Herr, heut triumphiert, all seine Feind gefangen führt. Halleluja!

2. Die alte Schlange, Sünd und Tod, die Hölle, all Jammer, Angst und Not hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist. Halleluja!

3. Sein Raub der Tod muß geben her, weil ihn besiegt des Lebens Herr; zerstört ist nun all seine Macht, Christ

hat das Leben wiederbracht.
Halleluja!

4. Die Sonn, die Erd, all
Kreatur, all's, was betrübet
war zuvor, das freut sich
heut an diesem Tag, da
der Welt Fürst darniederlag.
Halleluja!

5. Drum wir auch billig
fröhlich sein, singen das Halle-
luja fein und loben dich, Herr
Jesu Christ; zu Trost du uns
erstanden bist. Halleluja!

Mit. German, † 1561.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

88. Frühmorgens, da die
Sonn aufgeht, mein
Heiland Christus aufersteht;
vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wieder-
bracht. Halleluja!

2. Wenn ich des Nachts
oft lieg in Not verschlossen,
gleich als wär ich tot, läßt du
mir früh die Gnadensonnen auf-
gehn, nach Trauern Freud
und Wonn. Halleluja!

3. Nicht mehr als nur drei
Tage lang mein Heiland bleibt
in Todes Zwang; am dritten
Tag durchs Grab er dringt,
als Sieger seine Fahne schwingt.
Halleluja!

4. Jetzt ist der Tag, da
mich die Welt mit Schmach
am Kreuz gefangen hält, drauf
folgt der Sabbath in dem
Grab, darin ich Ruh und
Frieden hab. Halleluja!

5. In kurzem wach ich
fröhlich auf, mein Ostertag

ist schon im Lauf, ich wach
auf durch des Herren Stimm,
veracht den Tod mit seinem
Grimm. Halleluja!

6. O Wunder groß, o starker
Held! Wo ist ein Feind, den
er nicht fällt? Kein Angststein
liegt so schwer auf mir, er
wälzt ihn von des Herzens
Thür. Halleluja!

7. Wie tief Kreuz, Trübsal
oder Pein, mein Heiland greift
allmächtig drein, führt mich
heraus mit seiner Hand, wer
mich will halten, wird zu
schand. Halleluja!

8. Lebt Christus, was bin
ich betrübt? Ich weiß, daß
er mich herzlich liebt; wenn
mir gleich alle Welt stürb ab,
gnug, daß ich Christum bei
mir hab. Halleluja!

9. Er nährt, er schützt, er
tröstet mich, sterb ich, so
nimmt er mich zu sich, wo er
jetzt lebt, da muß ich hin,
weil ich ein Glied seins
Leibes bin. Halleluja!

10. Mein Herz darf nicht
entsetzen sich, Gott und die
Engel lieben mich; die Freude,
die mir ist bereit, vertreibet
Furcht und Traurigkeit. Halle-
luja!

11. Für diesen Trost, o
großer Held, Herr Jesu, dankt
dir alle Welt; dort wollen
wir mit größerm Fleiß erheben
deinen Ruhm und Preis.
Halleluja!

Joh. Heermann, 1585—1647.

Mel.: Wachet auf, ruft uns.

89.* Halleluja! jauchzt
ihr Chöre, singt
Jesu Christo Preis und Ehre,
wie groß, wie heilig ist sein
Tag! Er, der Held, zerriß
die Banden des Todes und ist
auferstanden, er, der für uns
im Grabe lag. Sein ist Ge-
walt und Macht. Preis ihm,
er hats vollbracht. Halleluja!
Er hats vollbracht, er, der
die Macht des Todes und
des Grabes hat.

2. Glorreich hat der Held
gerungen, hat mächtig Satans
Reich bezwungen, von Todes-
ketten uns befreit. Wir von
Gott gefallne Sünder sind
nun mit ihm versöhnt, sind
Kinder und Erben seiner Selig-
keit. Bald, bald entschlafen
wir, entschlafen, Christe, dir,
ruhn im Frieden die kurze
Nacht, bis deine Macht das
Licht des ewigen Tages ruft.

3. Unsern Staub mag
Staub bedecken, du wirst ihn
herrlich auferwecken, der du
des Staubes Schöpfer bist.
Du wirst unvergänglich Leben
und Kraft und Herrlichkeit ihm
geben, dem Staube, der dir
teuer ist. Wir werden ewig
dein, gerecht und selig sein.
Halleluja! Tod und Gericht
erschreckt uns nicht, denn
Jesus, unser Mittler, lebt.

4. Tag des Lebens, Tag
der Wonne, wie wird uns
sein, wenn Gottes Sonne
durch unsres Grabes Dunkel

bricht! O, was werden wir
empfinden, wenn Nacht und
Finsternis verschwinden und
uns umstrahlt des Himmels
Licht! Vollender, führe du
uns diesem Tage zu, uns
die Deinen. Die Todesbahn
gingst du voran, wir folgen
dir in deine Ruh.

G. B. Junf., 1734—1814.

Mel.: Wachet auf, ruft uns.

90. Halleluja, Jesus
lebet! Erlöste
Menschen, kommt, erhebet des
Welterlösers Majestät! Hörts,
betrübte Sünder, gebet der
Freude Raum, denn Jesus
lebet, Gott hat ihn aus dem
Staub erhöht. O Seele, dein
Gesang erschalle ihm zum Dank,
ihm zur Ehre! Dich, großer
Held, erhebt die Welt, weil
deine Hand den Sieg behält.

2. Jesu Jünger, wehrt dem
Leide, lobsinget ihm und nehmt
voll Freude am Siege teil, den
er erstritt. Seid ihr gleich des
Grabes Kinder, er ist des
Todes Überwinder, er herrscht,
der für euch starb und litt.
Was wollt ihr traurig sein?
Getrost könnt ihr euch freun.
Jesus lebet in Ewigkeit; zu
aller Zeit ist er zur Hilfe
uns bereit.

3. Nun verzagt auch nicht,
Verbrecher! Gott ist euch nun
kein strenger Rächer, wenn ihr
die Schuld mit Ernst bereut.
Durch des Todes Überwinder
ist er dem reuerfüllten Sünder

ein Vater der Barmherzigkeit. Er nimmt ihn liebeich auf, mit Kraft zum Glaubenslauf ihn zu segnen. Preis sei der Huld, die unsre Schuld vertilgt und trägt uns mit Geduld.

4. Tod, wo find nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken, verweist der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben sich aus des Todes Staub erheben, wenn Jesus den Entschlafnen ruft. Dann wird des Todes Feld zu einer regen Welt. Alles lebet, sowie verneut zur Frühlingszeit sich alles regt und alles freut.

5. O Erstandner, welch ein Segen erwartet uns, wenn wir auf Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! Unersorschte Seligkeiten, die ewig währen, sind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpft hat. Einst sind sie unser Teil, einst krönet uns das Heil deines Lebens. Gelobt sei Gott! Auch noch im Tod ist er und bleibet unser Gott.

Christoph Christian Sturm, 1740—1786.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

91. Halleluja, Jesus lebt! Tod und Hölle sind bezwungen; Gruft und Klust und Erde bebt, da der Held hindurchgedrungen. Geht nicht mehr nach Golgatha: Jesus lebt, Halleluja!

2. Halleluja! seht das Grab, die ihr seinen Tod beweinet;

mischet eure Thränen ab, weil die helle Sonne scheint. Euer Heiland ist nicht da; Jesus lebt, Halleluja!

3. Halleluja! suchet nicht den Lebendgen bei den Toten, glaubet aber dem Bericht der verkärten Osterboten; diese wissen, was geschah: Jesus lebt, Halleluja!

4. Halleluja! dieses Wort soll mich wiederum beleben, kann ich gleich nicht an den Ort seines Grabes mich begeben; gnug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt, Halleluja!

5. Halleluja! er wird mir Leben in dem Tode geben. Also sterb ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nur getrost, ich glaube ja: Jesus lebt, Halleluja!

Benj. Schmolck, 1672—1737.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

92. Heut triumphieret Gottes Sohn, der vom Tod ist erstanden schon, mit großer Pracht und Herrlichkeit, des dank'n wir ihm in Ewigkeit. Halleluja!

2. Dem Teufel hat er seine Macht zerstört, verheert mit großer Kraft, wie pflegt zu thun ein starker Held, der seinen Feind gewaltig fällt. Halleluja!

3. O lieber Herrre Jesu Christ, der du der Sünder Heiland bist, führ uns durch dein Barmherzigkeit mit Freuden in dein Herrlichkeit! Halleluja!

4. Hier ist doch nichts denn Angst und Noth; wer glaubet und hält dein Gebot, der Welt ist er ein Hohn und Spott, muß leiden oft ein schändlichen Tod. Halleluja!

5. Nun kann kein Feind uns schaden mehr, ob er gleich wüthet noch so sehr; er liegt im Staub, der arge Feind, und wir nun Gottes Kinder sind. Halleluja!

6. Dafür wir danken allzugleich und sehnen uns ins Himmelreich. Es ist am End; Gott helf uns all, so singen wir mit großem Schall: Halleluja!

7. Gott Vater in dem höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, dem heiligen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. Halleluja!

Bas. Förfisch, † 1619.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

93. Jauchzet Gott in allen Landen! Jauchze, du erlöste Schar! Denn der Herr ist auferstanden, der für uns getödet war. Jesus hat durch seine Macht das Erlösungswerk vollbracht, welches er auf sich genommen, da er in das Fleisch gekommen.

2. Sünde, was kannst du mir schaden? Nun erweckst du keine Noth; alle Schuld, die mich beladen, ist bezahlt durch Christi Tod; das Gesetz hat er erfüllt, also Fluch und

Zorn gestillt und mir durch sein Wiederleben die Gerechtigkeit gegeben.

3. Hölle, wo sind deine Banden? Strick und Ketten sind entzwei; da mein Jesus auferstanden, bin ich vom Gefängnis frei, und wie seine Höllenfahrt im Triumph vollzogen ward, so ist seinen Reichsgenossen nun der Himmel aufgeschlossen.

4. Tod, du kannst an mir nichts haben, muß ich gleich zu Grabe gehn; die mit Jesu sind begraben, werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein Gewinn, also fahr ich freudig hin, da der Trost vor Augen schwebet: Jesus, mein Erlöser, lebet.

5. Jesus, mein Erlöser, lebet, welches ich gewißlich weiß; gebet, ihr Erlösten, gebet seinem Namen Dank und Preis! Singet, singt Halleluja! Ruft, ruft: Der Sieg ist da! Singt und ruft in allen Landen: Heut ist Christus auferstanden.

Erdm. Neumeister, 1671—1756.

Mel.: Valet will ich dir geben.

94.* Ich geh zu deinem Grabe, du großer Osterfürst, weil ich die Hoffnung habe, daß du mir zeigen wirst, wie man kann fröhlich sterben und fröhlich auferstehn, auch mit des Himmels Erben ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht, wenn

ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht scheut, auch in den Staub zu legen, was Asch und Staub vermehrt, weil dir doch allerwegen die Erde zugehört.

3. Du schläfst in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh an diesem Orte habe; du drückst die Augen zu; so soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, doch brichst du es entzwei; wenn mich der Tod verriegelt, so bin ich dennoch frei. Du wirfst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt; da werd ich den erblicken, der mich vom Tod erweckt.

5. Du fährst in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, meines Todes Tod! Ich will mich dir ergeben in meiner letzten Not. Ich will mein Bette machen in deine liebe Gruft, da werd ich schon erwachen, wenn deine Stimme ruft.

7. Du wirfst den Ölberg zeigen, wo man gen Himmel fährt, da will ich fröhlich

steigen, bis daß ich eingekehrt in Salems Friedenshäuser, da heißt's: Victoria! Da trägt man Siegesreißer; ach wär ich nur schon da!

Benj. Schmold, 1672—1737.

Eigene Melodie.

95. Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand, ist auferstanden, die Sünd führt er gefangen. Erbarm dich unser!

2. Der ohne Sünde war geboren, trug für uns Gottes Zorn, hat uns versöhnet, daß uns Gott seine Guld gönnet. Erbarm dich unser!

3. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat. Er kann erretten alle, die zu ihm treten. Erbarm dich unser!

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

96.* Jesus lebt, mit ihm auch ich; Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes

Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein; sein sei auch mein ganzes Leben. Keines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht; dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Chr. Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Eigene Melodie.

97. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben; dieses weiß ich, sollt ich nicht darum mich zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er mein Heiland, lebt, ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihm gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden; das gesteh ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen; ich, ich selbst, kein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen, nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgethan.

6. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen; irdisch werd ich ausgefät, himmlisch werd ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein, dort, da werd ich geistlich sein.

7. Seid getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder, gebt nicht statt der Traurigkeit, sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wann die lechz Posaun erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

8. Lacht der finstern Erdenfluß, lacht des Todes und der Hölle, denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

9. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüften dieser Erden und euch dem schon jetzt ergibt, dem ihr beigelegt wolt werben. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

S. Henriette v. Brandenburg (?) 1627-1667.

Mel.: Was Gott thut, das ist.

98. D auferstandner Siegesfürst, du Leben aller Leben, heut bringst du Friede, da du wirst zur Freude uns gegeben; bracht unsre Not dich in den Tod, jetzt bist du auferstanden und frei von Todesbanden.

2. Die Last und unsrer Sünden Schuld ließ dich in Fesseln fallen, du gabest dich aus großer Huld ans Kreuz zum Heil uns allen. Nun sind wir frei von Sklaverei, darinnen wir gefangen, weil du hervorgegangen.

3. Nun geht uns fröhlich wieder auf die rechte Gnaden-sonne; die erst erstarb in ihrem Lauf, gibt Strahlen neuer Wonne; jetzt ist die Seel mit Freudenöl von dir gesalbet worden und steht im neuen Orden.

4. Die Kraft von deiner Majestät bricht selbst durch Grab und Steine, dein Sieg ist's, der uns mit erhöht zum vollen Gnadenscheine. Des Todes Wut, der Hölle Blut hat alle Macht verloren, und wir sind neu geboren.

5. O daß wir diesen teuren Sieg lebendig möchten kennen und unser Herz bei diesem Krieg im Glauben möchte brennen! Denn anders nicht kann dieses Licht uns in das Leben führen, wo wir nicht Glauben spüren.

6. So brich denn selbst durch unser Herz, o Jesu, Fürst der Ehren, und laß vorher die Glaubenskerz sich in uns Schwachen mehren, daß wir in dir die offne Thür zur ewigen Ruhe finden und auf-erstehn von Sünden.

7. Erscheine uns mit deiner Güt, wenn wir in Buße weinen, und laß uns deinen teuren Fried zum ersten Anblick scheinen, so können wir, o Held, mit dir die rechten Ostern feiern und uns in dir erneuern.

8. Laß uns das wahre Auf-erstehn von Herzensgrund erfahren und aus des Todes Grabe gehn, daß wir den Schatz bewahren, das teure Pfand, das deine Hand zum Siegen uns gegeben, so gehn wir ein zum Leben.

S. G. Böhmer, 1674—1749.

Mel.: Mein Gott in der Höh, oder: Es ist das Heil uns kommen.

99.* D Tod, wo ist dein Stachel nun, wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach

diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

2. Wie sträubte sich die alte Schlange, da Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang, jedennoch er sie dämpfte; ob sie ihn in die Fersen sticht, so sieget sie doch darum nicht, der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, den Feind nimmt er gefangen, zerbricht der Hölle Schloß und Thür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, daß in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf; er ist der Überwinder.

4. Des Herren Rechte die behält den Sieg und ist erhöht, des Herren Rechte mächtig fällt, was ihr entgegen stehet. Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd durch Christi Sieg gedämpft sind, ihr Zorn ist kraftlos worden.

5. Es war getödet Jesus Christ, und sieh, er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, im Tod und Grabe der nicht bleibt, er lebt, ob er gleich stirbet.

6. Wer täglich hier durch wahre Reu mit Christo auferstehet, ist dort vom andern Tode frei, derselb ihn nicht angehet. Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht und unvergänglich Wesen.

7. Das ist die reiche Osterbeut, der wir theilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

8. O Tod, wo ist dein Stachel nun, wo ist dein Sieg, o Hölle? was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat in diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

Just. Gesenius, 1601—1678.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen.

100. Sei fröhlich alles weit und breit, was vormals war verloren, weil heut der Herr der Herrlichkeit, den Gott selbst auferkoren zum Sündenbüßer, der sein Blut am Kreuz vergossen uns zu gut, vom Tod ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine Macht, du wilder Feind des Lebens, den Lebensfürsten umgebracht! Dein Stachel ist vergebens durch ihn geschossen, schnöder Feind, du hättest wahrlich wohl gemeint, er würd im Staube bleiben.

3. Nein, nein, er trägt sein Haupt empor, ist mächtig durchgedrungen durch deine Bande, durch dein Thor, ja hat im Sieg verschlungen dich selbst, daß wer an ihn nur

gläubt, von dir jetzt ein Gespötte treibt und spricht: Wo ist dein Stachel?

4. Denn deine Macht, die ist dahin und keinen Schaden bringet dem, der sich stets mit Herz und Sinn zu diesem Fürsten schwinget, der fröhlich spricht: „Ich leb, und ihr sollt mit mir leben für und für, weil ich es euch erworben.“

5. Der Tod hat keine Kraft nicht mehr, ihr dürft ihn nicht scheuen. Ich bin sein Siegesfürst und sein Herr, des sollt ihr euch erfreuen; dazu so bin ich euer Haupt, drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt, als Glieder mit mir leben.

6. Der Hölle Sieg, der ist auch mein, ich habe sie zerstöret; es darf nicht fürchten ihre Bein, wer mich und mein Wort höret. Und weil des Teufels Macht und List gedämpft, sein Kopf zertreten ist, mag er ihm auch nicht schaden.“

7. Nun Gott sei Dank, der uns den Sieg durch Jesum hat gegeben und uns den Frieden für den Krieg und für den Tod das Leben erworben, der die Sünd und Tod, Welt, Teufel, Höll und was in Not uns stürzet, überwunden!

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei,
oder: Es ist das Heil uns kommen.

101.* Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, die Sonn ist auf-

gegangen! Ermuntre deinen Geist und Sinn, den Heiland zu empfangen, der heute durch des Todes Thür gebrochen aus dem Grab herfür, der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf und such ein neues Leben; vollführe deinen Glaubenslauf und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such, was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun, was dahinten ist, und tracht nach dem, was droben, damit dein Herz zu jeder Frist zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt und strebe nach des Himmels Belt, wo Jesus ist zu finden.

4. Quält dich ein schwerer Sorgenstein, dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud und Wonne leben. Wirst dein Anliegen auf den Herrn und Sorge nicht, er ist nicht fern, weil er ist auferstanden.

5. Geh mit Maria Magdalen und Salome zum Grabe, die früh dahin aus Liebe gehn mit ihrer Salbungsgabe, so wirst du sehn, daß Jesus Christ vom Tod heut auferstanden ist und nicht im Grab zu finden.

6. Es hat der Löw aus Judas Stamm heut siegreich überwunden, und das erwürgte Gotteslamm hat uns zum Heil gefunden das Leben und Gerechtigkeit, weil er nach über-

wundnem Streit die Feinde schaugetragen.

7. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden; er wird auch überwinden weit in dir, weil er gebunden der Feinde Macht, daß du aufstehst und in ein neues Leben gehst und Gott im Glauben dienest.

8. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod noch gar der Hölle Rachen; denn Jesus lebt, es hat kein Not, er ist noch bei den Schwachen und den Geringen in der Welt als ein gekrönter Siegesheld; drum wirst du überwinden.

9. Ach mein Herr Jesu, der du bist von Toten auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

10. Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gotteskindern und ewig in der Herrlichkeit von allen Überwindern, die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gib uns Kraft und Mut, daß wir auch überwinden.

Saur. Laurenti, 1660—1722.

Mel.: Christus der ist mein Leben.

102.* Willkommen Held im Streite, aus deines Grabes Aflust, wir triumphieren heute um deine leere Gruft.

2. Hier ist der alten Schlange der harte Kopf zerknirscht, und uns ist nicht mehr bange bei dir, ■ Siegesfürst.

3. Der Feind wird schaugetragen und heißt nunmehr ein Spott; wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

4. In der Gerechten Hütten schallt schon das Siegeslied. Du trittst selbst in die Mitten und bringst den Osterfried.

5. Ach teile doch die Beute bei deinen Gliedern aus. Wir alle kommen heute deswegen in dein Haus.

6. Schwing deine Siegesfahnen auch über unser Herz und zeig uns einst die Bahnen vom Grabe himmelwärts.

7. Laß unser aller Sünden ins Grab verscharret sein, uns einen Schatz hier finden, der ewig kann erfreun.

8. Wir sind mit dir gestorben, so leben wir mit dir; was uns dein Tod erworben, das stell uns täglich für.

9. Wir wollen hier ganz fröhlich mit dir zu Grabe gehn, wenn wir nur dorten selig mit dir auch auferstehn.

10. Der Tod kann uns nicht schaden, sein Pfeil ist nunmehr stumpf; wir stehn bei Gott in Gnaden und rufen schon Triumph.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag,
oder: Vom Himmel hoch.

103. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist und hast dem Tod zerstört sein Macht und uns das Leben wiederbracht. (Halleluja!)

2. Wir bitten dich durch deine Gnad: Nimm von uns unsre Missethat und hilf uns durch die Güte dein, daß wir dein treue Diener sein. (Halleluja!)

3. Gott Vater in dem höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, dem heiligen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. (Halleluja!)

Thomas Hartmann, um 1604.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

104. Wo willst du hin, weils Abend ist, o liebster Pilgrim, Jesu Christ?

Komm, laß mich so glücklich sein und kehre in meinem Herzen ein.

2. Laß dich erbitten, liebster Freund, dieweil es ist so gut gemeint; du weißt, daß du zu aller Frist ein herzenslieber Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, die Nacht sich schon von ferne zeigt; drum wollest du, o wahres Licht, mich Armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn zum Himmel sicher finden kann, damit die dunkle Sündennacht mich nicht verführt noch irre macht.

5. Besonders aus der letzten Not hilf mir durch einen sanften Tod. Herr Jesu, bleib, ich halt dich fest; ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

Unbekannt.

VII. H i m m e l f a h r t.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

105.* Ach wundergroßer Siegesheld, du Sündenträger aller Welt, heut hast du dich gesetzt zur Rechten deines Vaters Kraft, der Feinde Schar gebracht zur Haft, bis auf den Tod verleget; mächtig, prächtig, triumphierest, jubilierest, Tod und Leben ist, Herr Christ, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, viel tausend hohe Seraphim dich Siegesfürsten loben, weil du den Segen wiederbracht, mit Majestät und großer Macht zur Glorie bist erhoben; singet, klinget, rühmt und ehret den, so fährt auf gen Himmel mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir sind Glieder, ja, es

kommt von dir auf uns Licht, Trost und Leben; Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft und was dem Herzen Labfal schafft, wird uns von dir gegeben. Bringe, zwinge mein Gemüte, mein Geblüte, daß es preise, dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir, hilf, daß wir fort- hin für und für nach deinem Reiche trachten; laß unser Thun und Wandel sein, wo Zucht und Demut tritt herein, all Üppigkeit verachten. Unart, Hoffart laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz und Schatz, sei unser Ruhm und fester Plaz, darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; auf Erden wohnt Trug und List, es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen stündlich arme Christen-seelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davidssohn, komm, stille das Verlangen! Du, du bist allen uns zu gut, o Jesu, durch dein teures Blut ins Heiligtum gegangen. Komm schier, hilf mir; dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende fröhlich klopfen in die Hände.

E. Ch. Homburg, 1605—1681.

Mel.: Mein Gott in der Häh,
oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

106.* Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde; denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmel- an und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends, Ruh erlangen; denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn, nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auf- fahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren und dann einmal, wenn dir's gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre doch mein Flehen.

Nach Josua Wegelin, † 1640.

Eigene Melodie,
oder ohne Halleluja: Nun freut
euch lieben Christen gmein.

107. Auf diesen Tag be- denken wir, daß Christ gen Himm'l gefahren, und danken Gott aus höchster B'gier mit Bitt, er woll bewahren uns arme Sünder hier auf Erd, die wir von wegen mancher G'fährd ohn ihn kein Hoffnung haben. (Halleluja, Halleluja!)

2. Drum sei Gott Lob,
der Weg ist g'macht, uns
steht der Himmel offen,
Christus schließt auf mit großer
Pracht, vorhin war all's ver-
schlossen. Werz glaubt, des
Herz ist freudenvoll, dabei
er sich doch rüsten soll, dem
Herren nachzufolgen. (Halle-
luja, Halleluja!)

3. Wer nicht folgt und sein
Willen thut, dem ist's nicht
ernst zum Herren; denn der
wird auch vor Fleisch und
Blut sein Himmelreich ver-
sperren. Am Glauben liegt's,
wird der sein recht, wird auch
gewiß das Leben recht zu Gott
im Himmel g'richtet. (Halleluja,
Halleluja!)

4. Solch Himmelfahrt fäht
in uns an, wenn wir den
Vater finden und fliehen
stets die weltlich Bahn, thun
uns zu Gottes Kindern; die
sehn hinauf, der Vater h'rah,
an Treu und Lieb geht
ihn'n nichts ab, bis sie zu-
sammen kommen. (Halleluja,
Halleluja!)

5. Dann wird der Tag
erst freudenreich, wenn Gott
uns zu ihm nehmen und seinem
Sohn wird machen gleich, als
wir denn jetzt bekennen. Da
wird sich finden Freud und
Mut zu ewger Zeit beim
höchsten Gut. Gott woll, daß
wir's erleben. (Halleluja,
Halleluja!)

Eigene Melodie, oder: Jesu, hilf
siegen, du Fürste des Lebens.

108. **E**iner ist König,
Immanuel sieget,
bebet, ihr Feinde, und gebet
die Flucht. Zion hingegen,
sei innig vergnüget, labe dein
Herze mit himmlischer Frucht;
ewiges Leben, unendlichen
Frieden, Freude die Fülle hat
er uns beschieden.

2. Stärket die Hände, er-
muntert die Herzen, trauet mit
Freuden dem ewigen Gott;
Jesus, die Liebe, versüßet die
Schmerzen, reißet aus Angsten,
aus Jammer und Noth; ewig
muß unsere Seele genesen in
dem holdseligsten, lieblichen
Wesen.

3. Halte, o Seele, im Leiden
sein stille, schlage die Rute
des Vaters nicht aus; bitte
und schöpfe aus göttlicher Fülle
Kräfte, zu siegen im Kampfe
und Strauß. Fluten der
Trübsal verrauschen, vergehen;
Jesus, der Treue, bleibt ewig
dir stehen.

4. Zion, wie lange hast
du nun geweinet? Auf, und
erhebe dein sinkendes Haupt!
Siehe, die Sonne der Freuden
erscheinet tausendmal heller
als du es geglaubt. Jesus,
der lebet, die Liebe regieret,
die zu den Quellen des
Lebens dich führet.

5. Lauset nicht hin und
her, eilet zur Quelle; Jesus,
der bittet: Kommt alle zu mir!
Sehet, wie lieblich, wie lauter

und helle fließen die Ströme des Lebens allhier. Trinket, ihr Lieben, und werdet erquicket, hier ist Erlösung für alles, was drückt.

6. Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, die euch der König des Himmels anbeut; selbst er, Jehovah, wird Siegern zum Lohne; wahrlich, dies Kleinod verlohnt sich den Streit; streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, selber Jehovah wird Siegern zum Lohne.

7. Droben in Salem, da, da wird man sehen eine gewaltige, siegende Schar deine unendliche Hoheit erhöhen, alles, was Odem hat, ruft: Er ist's gar! Sehet, wie Kronen und Throne hinfallen; höret, wie donnernde Stimmen erschallen:

8. Reichthum, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, Lob, Ehre Gott und dem Lamm und dem heiligen Geist! Wenn ich da stünde, o wenn ich da wäre! Springet, ihr Bände, ihr Fesseln, zerreißt. Amen, die Liebe wird wahrlich erheören, alles, was in mir ist, lobe den Herren!

J. D. R. Allendorf,
geb. zu Zosbath in Oberhessen 1693,
gest. zu Halle 1773.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

109. Gott fähret auf gen Himmel mit frohem Jubelschall, mit prächtigem Getümmel und mit Posaunen-

hall. Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt, lobsingt mit Freuden dem Könige der Heiden, dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen; der ganze Himmel lacht; um ihn gehn alle Frommen, die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein die lautern Cherubinen; den hellen Seraphinen muß er willkommen sein.

3. Wir wissen nun die Stiege, die unser Haupt erhöht; wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, will uns zurück nicht lassen; er zeigt uns die Strazen, er bricht uns sichere Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, der Herr macht selbst uns Platz; wir gehen von der Erden dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, dahin sei das Verlangen, dahin sei euer Lauf!

5. Laßt uns gen Himmel dringen mit herzlichster Begier; laßt uns zugleich auch singen: Dich, Jesu, suchen wir, dich, o du Gottes Sohn, dich, Weg, dich, Wahrheit, Leben, dem alle Macht gegeben, dich, unsers Hauptes Kron.

6. Ade mit deinen Schätzen, du trugesvolle Welt! Dein Tand kann nicht ergezen. Weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser Preis, der Herr ist unsre Freude und

köstliches Geschmeide; zu ihm geht unsre Reiz'.

7. Wann soll es doch geschehen, wann kommt die liebe Zeit, daß wir ihn werden sehen in seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, daß wir zu seinen Füßen anbetend ihn begrüßen? Komm, stelle dich doch ein!

Gottfr. Wilh. Sacer, 1635—1699.

Mel.: Wacht auf, ruft uns die Stimme.

110. Gott fährt auf! Was soll ich klagen? Mein König fährt im Siegeswagen hoch über alle Himmel hin! Cherubinen fallen nieder, und Seraphinen bringen Lieder, und alle Himmel preisen ihn. Lobsingt, lobsinget Gott Jehovah Zebaoth! Halleluja! Er ist's, der icht den Thron besizt, des Scepter durch den Himmel blizt.

2. Gott fährt auf! Des Ölbergs Höhen, die zitternd seinen Kampf gesehen, sind zum Triumphplatz eingeweiht. Hier stand er vor dem Gerichte, hier bebt' er unter dem Gewichte der Schrecknisse der Ewigkeit. Heil ihm, er hat gesiegt! Sünd, Tod und Hölle liegt ihm zu Füßen. Wie scheidet er so hoch und hehr! Nun rühret ihn kein Feind nicht mehr.

3. Gott fährt auf! O Tag der Freuden! Wie herrlich enden sich die Leiden, die er

als Mittler für uns trug! Golgatha, du sahst ihn bluten; wie rauschten da des Bornes Fluten, und niemand rief: Es ist genug! Nun ist der Zorn gestillt und das Gesetz erfüllt. Halleluja! Er hats vollbracht; durch seine Macht ist uns der Himmel zugebracht.

4. Die Erlösung ist versiegelt, der Höllen Thore sind verriegelt, des Himmels Pforten aufgethan. Dorthier läßt er Segen strömen, daß alle Gnad um Gnade nehmen und seines Geistes Trost empfahn. Nun dringt des Glaubens Lauf zum Himmel froh hinauf; Halleluja! Sein Licht und Wort wirkt immerfort, und er empfängt die Sieger dort.

5. Schau herab, Gott, und erscheine, besetzge, gründe die Gemeine, die hier noch um ihr Kleinod ringt. Rufe, sammle und befehre die Völker bis zum fernsten Meere, daß alle Welt dich preist und singt: Heilig ist unser Gott Jehovah Zebaoth! Preis und Ehre und Herrlichkeit sei ihm geweiht von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Ehr. Gottl. Göz, 1746—1803.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben, oder: Jesu, meines Lebens Leben.

111. Großer Mittler, der zur Rechten seines großen Vaters sizt und die Schar von seinen Knechten in dem Reich der Gnaden schüzt, den auf dem erhabnen Throne

in der königlichen Krone alles Heer der Ewigkeit mit verhülltem Antlitz scheut:

2. Dein Geschäft auf dieser Erden und dein Opfer ist vollbracht; was vollendet sollte werden, das ist gänzlich ausgemacht; da du bist für uns gestorben, ist uns Gnad und Heil erworben, und deinsiegreich Auferstehn läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäft in dem obern Heiligtum, die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzuteilen, die zum Thron der Gnade eilen; nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werte Namen trägest du auf deiner Brust, und an den gerechten Samen denkst du mit vieler Lust, du trittst, die an dich gläuben, daß sie dir vereinigt bleiben, bittest in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen, die der Welt noch dienen, nicht, weil dein Herz dir vor Erbarmen über ihrem Elend bricht; daß dein Vater ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn, ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, da die Sünden aller Welt dir auf deinen Schultern lagen, hast du dich vor Gott gestellt, bald mit Seufzen, bald

mit Weinen für die Sünder zu erscheinen; o, mit welcher Niedrigkeit batest du zur selben Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte von der Allmacht unterstützt, da in der vollkommenen Hütte die verklärte Menschheit sitzt; nun kannst du des Satans Klagen majestätisch niederschlagen, und nun macht dein redend Blut unsre böse Sache gut.

8. Die Verdienste deiner Leiden stellst du deinem Vater dar und trittst nunmehr mit Freuden deine teur erlöste Schar, daß er möge Kraft und Leben deinem Volk auf Erden geben und die Seelen zu dir ziehn, die noch deine Freundschaft fliehn.

9. Großer Mittler, sei gepriesen, daß du in dem Heiligtum so viel Treu an uns bewiesen; dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten; sprich für uns in letzter Not, wenn den Mund verschließt der Tod.

J. J. Rambach, 1693—1735.

Mel.: Aus tiefer Not,
oder: Wenn ich, o Schöpfer u.

112. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, du starkes Haupt der Schwachen! Du hast ein ewig Priestertum, kannst allzeit selig machen; du bist, der das Gebet erhört und der des Glaubens Wunsch ge-

währt, sobald wir zu dir kommen.

2. Uns muß durch deine Himmelfahrt der Himmel offen stehen. Du hast den Weg geöffnet, wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, du habest uns im Paradies die Stätte zubereitet.

3. Geht unser Haupt zum Himmel ein, so werden auch die Glieder gewiß nicht ausgeschlossen sein, du bringst sie alle wieder; sie werden da sein, wo du bist, und dich verklärt, Herr Jesu Christ, dir ähnlich, ewig schauen.

4. Zeuch uns dir nach, so laufen wir; laß uns ein himmlisch Wesen in Worten, Werken und Begier von jeztund an erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, daß unser Wandel, Schatz und Ruh nur sei bei dir dort oben.

5. Was droben ist, laß künftighin uns unablässig suchen; was eitel ist, das laß uns fliehn, was sündlich ist, verfluchen. Weg, Welt! Dein Lust- und Freudenschein ist viel zu elend, viel zu klein für himmlische Gemüther.

6. O Kleinod, das im Himmel strahlt, ich will nach dir nur laufen! O Perle, die die Welt nicht zählt, dich will ich an mich kaufen! O Erbteil voll Zufriedenheit, o Himmel voller Seligkeit, sei mein aus Jesu Gnaden!

7. Wann fahr ich auf aus dieser Noth? Wann komm ich, Heilserstatter, zu deinem und zu meinem Gott, zu dein- und meinem Vater? Wann komm ich zu dir, höchstes Licht, wann seh ich einst dein Angesicht? Komm bald, o Jesu! Amen.

Ph. Fr. Siller, 1699—1769.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

113. Jesus Christus herrscht als König; alles wird ihm unterthänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muß.

2. Nur in ihm — o Wundergaben! — können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hörts, das Leben ist erschienen, und ein ewiges Verfühnen kommt in Jesu uns zu gut!

3. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen, Reichthum weiß er auszuteilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

4. Taucht ihm, Menge heilger Knechte, rühmt, vol-lendete Gerechte und du Schar, die Palmen trägt, und ihr Märtrer mit der Krone und du Chor vor seinem Throne, der die Gottesharfen schlägt!

5. Ich auch auf den tiefsten Stufen, ich will glauben, reden,

rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm unterthänig, ehret, liebet, lobet ihn!

Ph. Fr. Giller, 1699—1769.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

114.* König, dem kein König gleicht, dessen Ruhm kein Mund erreicht, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Scepter führet, dem das Recht gehört zum Throne als des Vaters eingem Sohne, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten:

2. Himmel, Erde, Luft und Meere nebst dem ungezählten Heere der Geschöpfe in den Feldern, in den Seen, in den Wäldern sind, Herr über Tod und Leben, dir zum Eigentum gegeben. Tiere, Menschen, Geister scheuen, Menschensohn, dein mächtig Dräuen.

3. In des Gnadenreiches Grenzen sieht man dich am schönsten glänzen, wo viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durchs Scepter deines Mundes nach dem Recht des Gnadenbundes sich von dir regieren lassen und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren kann man stets dich loben hören von dem himmlischen Geschlechte, von der Menge deiner Knechte, die dort

ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dich unermüdet preisen und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. Herr in allen diesen Reichen, dir ist niemand zu vergleichen an dem Überfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben. Du beschützeest deine Freunde, du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen; laß mich deinen Schutz genießen, laß mich dich im Glauben küssen, ehren, fürchten, loben, lieben und mich im Gehorsam üben, hier mit ringen, dulden, streiten, dort mit herrschen dir zur Seiten!

S. S. Rambach, 1693—1735.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben, oder: Jesu, meines Lebens Leben.

115.* Siegesfürste, Ehrenkönig, höchstverklärte Majestät, alle Himmel sind zu wenig, du bist drüber hoch erhöht! Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen und mein Herz vor Freude wallen, wenn mein Glaubensaug betracht deine Herrlichkeit und Macht?

2. Seh ich dich gen Himmel fahren, seh ich dich zur Rechten da, seh ich, wie der Engel Scharen alle rufen Gloria,

sollt ich nicht zu Fuße fallen und mein Herz vor Freude wallen, da der Himmel jubiliert, weil mein König triumphiert?

3. Weit und breit, du Himmels-sonne, deine Klarheit sich ergeußt und mit neuem Glanz und Wonne alle Himmelsgeister speist; prächtig wirßt du aufgenommen, freudig heißt man dich willkommen; schau, ich armes Kindlein hier ruf auch Hosianna dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, da ich deine Klarheit seh? Sollt mein Mut noch wollen sinken, da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen, nicht vor Welt und Teufel grauen, nur in Jesu Namen mich beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; drum wirk in mir kräftiglich, bis zum Schemel deiner Füße alle Feinde legen sich. Aus Zion das Scepter sende weit und breit bis zur Welt Ende. Mache dir auf Erden Bahn, alle Herzen unterthan.

6. Du kannst alles aller Orten nun erfüllen und nahe sein; meines armen Herzens Pforten stell ich offen: Komm herein! Komm, du König aller Ehren! du mußt auch bei mir einkehren; ewig in mir leb und wohn als in deinem Himmels-thron.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag.

116. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen Himmel fahren bist; o starker Gott, Immanuel, stärk uns an Leib, stärk uns an Seel. Halleluja!

2. Nun freut sich alle Christenheit und jubiliert ohn alles Leid. Gott Lob und Dank im höchsten Thron, unser Bruder ist Gottes Sohn. Halleluja!

3. Gen Himmel aufgefahren hoch, ist er doch allzeit bei uns noch; sein Macht und Reich unendlich ist, wahr Gott und Mensch zu aller Frist. Halleluja!

3. Wohl dem, der ihm vertrauen thut und hat in ihm nur frischen Mut. Welt, wie du willst, wer fragt nach dir? Nach Christo steht unser Begier. Halleluja!

5. Er ist der Herr und unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst; das G'fängnis er gefangen hat, daß uns der bittre Tod nicht schad. Halleluja!

6. Wir freuen uns aus Herzensgrund und singen fröhlich mit dem Mund: Der unser Bruder, Fleisch und Blut, ist unser allerhöchstes Gut. Halleluja!

7. Durch ihn der Himmel unser ist. Hilf uns, o Bruder Jesu Christ, daß wir nur fest trauen auf dich und durch dich leben ewiglich. Halleluja!

8. Amen, Amen, Herr Jesu Christ, der du gen Himmel fahren bist, behalt uns, Herr, bei reiner Lehr, des Teufels Trug und Listn wehr. Halleluja!

9. Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit zum Weltgericht in Herrlichkeit; führ uns aus diesem Jammerthal in deinen ewigen Himmelsaal. Halleluja!

10. Amen singen wir noch einmal, wir sehnen uns ins Himmels Saal, da wir mit allen Engeln dein das Amen wollen singen fein. Halleluja!

Unbekannt, 1611.

Mel.: Ach Gott und Herr!

117. **Z**euch uns nach dir, so laufen wir mit herzlichem Verlangen hin, da

du bist, o Jesu Christ, aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir in Liebsbegier, ach reiß uns doch von hinnen, so dürfen wir nicht länger hier den Kummerfaden spinnen.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ, ach führ uns deine Himmelsstege; wir irrn sonst leicht, sind abgeneigt vom rechten Lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir, so folgen wir dir nach in deinen Himmel, daß uns nicht mehr allhier beschwer das böse Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir nur für und für und gib, daß wir nachfahren dir in dein Reich und mach uns gleich den ausgewählten Scharen.

Fr. Fabricius, 1642—1703.

VIII. Psingsten.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

118. **D**er du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, gibest, ja um ihn uns bitten heißt, demutsvoll fleh ich vor dir: Vater, send ihn auch zu mir, daß er meinen Geist erneue und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, und mein Herz bleibt dir entrissen und dem Dienst der Welt geweiht, wenn

er nicht durch seine Kraft die Gesinnung in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit echter Treu meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bei. Drum so laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre und auf deine Stimme höre.

4. Erwge Quelle heiliger Güter, hochgelobter Gottes-

Geist, der du menschliche Gemüther besserst und mit Trost erfreust, nach dir, Herr, verlangt auch mich. Ich ergebe mich an dich. Mache mich zu Gottes Preise heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heiligen Trieben, daß ich Gott, mein höchstes Gut, über alles möge lieben, daß ich mit getrostem Mut seiner Vaterhuld mich freu und mit wahrer Kindes-treu stets vor seinen Augen wandle und rechtschaffen denk und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb und Sanftmut übe und mirs rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand zur Erleichterung der Beschwerden kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Gib mir wahre Selbst-erkenntnis, daß ich meine Fehler seh und durch demutsvoll Bekenntnis Gott um die Vergebung fleh. Mache täglich Ernst und Treu, sie zu bessern, in mir neu. Zu dem Heiligungsgeschäfte gib mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Aublick meiner Sünden mein Gewissen nieder-schlägt; wenn sich in mir Zweifel finden, die mit Angst mein Herze hegt; wenn mein Aug in Nöten weint, und Gott nicht zu hören scheint,

o, dann laß es meiner Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen.

9. Was sich Gutes in mir findet, ist dein Gnadenwerk in mir. Selbst den Trieb hast du entzündet, daß mich, Herr, verlangt nach dir. O, so setze durch dein Wort deine Gnadenwirkung fort, bis sie durch ein selig Ende herrlich sich an mir vollende.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

119. Geist vom Vater und vom Sohne, der du unser Tröster bist und von unsers Gottes Throne hilfreich auf uns Schwache siehst, stehe du mir mächtig bei, daß ich Gott ergeben sei, o, so wird mein Herz auf Erden schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir sein, wenn ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreun. Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, werd ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, daß ich über alles treu meinen Gott und Vater liebe, daß mir nichts so wichtig sei, als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöhen, seinen Willen zu vollbringen, müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn wo zur Sünde mein Gemüt versucht wird, daß sie mich nicht überwinde. Hab ich irgend mich verirrt, o, so strafe selbst mein Herz, daß ich unter Reu und Schmerz mich vor Gott darnieder beuge und mein Herz zur Besserung neige.

5. Reize mich mit Flehn und Beten, wenn mir Hilfe nötig ist, zu dem Gnadenstuhl zu treten. Gib, daß ich auf Jesum Christ als auf meinen Mittler schau und auf ihn die Hoffnung bau, Gnad um Gnad auf mein Verlangen von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden stets mit deinem Troste bei, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sei. Gib mir ein gelassenes Herz. Laß mich selbst im Todesschmerz bis zum frohen Überwinden deines Trostes Kraft empfinden!

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

120. Gott, gib einen milden Regen, denn mein Herz ist dürr wie Sand; Vater, gib vom Himmel Segen, tränke du dein durstig Land; laß des heiligen Geistes Gab über mich von oben ab wie die starken Ströme fließen und mein ganzes Herz durchgießen.

3. Kann ein Vater hier im Leben, der doch böz ist von

Natur, seinen lieben Kindern geben nichts als gute Gaben nur: solltest du denn, der du heißt guter Vater, deinen Geist mir nicht geben und mich laben mit den guten Himmels Gaben?

3. Jesu, der du hingegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir. Laß den Tröster ewiglich bei mir sein und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen und auf dich im Glauben sehen.

4. Heilger Geist, du Kraft der Frommen, lehre bei mir Armen ein und sei tausendmal willkommen; laß mich deinen Tempel sein. Säubre du nur selbst das Haus meines Herzens; wirf hinaus alles, was mich hier kann scheiden von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben, mache mich neu, rein und schön; laß mich wahre Liebe haben und in deiner Gnade stehn. Gib mir einen starken Mut, heilige mein Fleisch und Blut; lehre mich, vor Gott hintreten und im Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben; dir zu Ehren soll mein Sinn dem, was himmlisch ist, nachstreben, bis ich werde kommen hin, da mit Vater und dem Sohn dich im höchsten Himmelsthron ich erheben kann und preisen mit den süßen Engelweisen.

Moritz Kramer, 1646—1702.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen.

121. Höchster Tröster, komm hernieder, Geist des Herrn, sei nicht fern, salbe Jesu Glieder. Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus hat deinen Rat seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsres neuen Lebens, jeder Schritt, jeder Tritt ist ohn dich vergebens. Ach, das Seelenwerk ist wichtig; wer ist wohl, wie er soll, treu zu handeln tüchtig?

3. Weck uns auf vom Sündenschlase; rette doch heute noch die verlornen Schafe. Reiß die Welt aus dem Verderben, laß sie nicht im Gericht der Verstockung sterben.

4. Geist der Weisheit, gib uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen. Lehr uns freudig vor Gott treten; sei uns nah und sprich: Ja, wenn wir gläubig beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gib uns Mut, Fleisch und Blut, Sünd und Welt zu dämpfen. Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Besten streben! Schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben. Gib, daß wir nie stille stehen, treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

7. Sei in Schwachheit unsre Stütze, steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze. Führe, wenn Gott uns nach dem Leide sterben heißt, unsern Geist freudig in die Freude.

Ehrenfried Liebig, 1713—1780.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtigen Güte.

122. Ihr Christen, rühmt, erhebt und preiset, erhebet froh mit Herz und Mund die Gnade, die uns Gott erweist; mit uns macht er den neuen Bund. Er segnet reichlich, und wir nehmen den Geist der Kraft und Kindschaft hin. Sein Segen fließt in vollen Strömen; er schreibt sein Wort in unsern Sinn.

2. Gesalbet mit dem Öl der Freuden, vollendet Jesus seinen Lauf. Nun herrschet er nach seinem Leiden und thut uns seine Schätze auf. Sein Geist, in den Aposteln kräftig, schmückt ihm ein Volk zu seinem Ruhm, das nun, in seinem Dienst geschäftig, ihm danket als sein Eigentum.

3. Auf, auf, ihr Herzen, auf, ihr Zungen! Verkündigt Gottes hohen Ruhm. Sein Name werde stets besungen von seinem heiligen Eigentum. O daß ein Geist des Lebens wehe und, was nur Odem hat, erfüll, daß alle Welt die Wunder sehe, die Gott in Christo schaffen will.

4. So laßt uns denn die Pfingsten halten im Geist und nicht im Fleishezinn. Verbleiben wir allzeit im Alten, so ist dies Fest uns kein Gewinn. Wir müssen neu geboren werden, so daß sein Geist auch in uns lebt und unser Geist schon hier auf Erden mit ihm vereint im Himmel schwebt.

5. Ach Jesu, schenk uns armen Sündern durch deinen Geist Genad und Kraft, mach uns zu Gottes echten Kindern, theilhaftig deiner Eigenschaft; ach zünde deine reine Liebe in unser aller Seelen an und schaffe, daß mit heiligem Triebe, was lebt, dich ewig loben kann.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

123. Komm, heiliger Geist, o Schöpfer du, sprich deinen armen Seelen zu, erfüll mit Gnaden, süßer Gast, die Brust, die du geschaffen hast.

2. Der du der Tröster bist genannt, des allerhöchsten Gottes Pfand, du Liebesquell, du Lebensbronn, du Herzenssalbung, Gnadensonn!

3. Du siebenfaches Gnadengut, du Finger Gotts, der Wunder thut, du lösest aller Zungen Band, gibst frei das Wort in alle Land.

4. Zünd uns ein Licht an im Verstand, entflamm das

Herz in Liebesbrand, stärk unser schwaches Fleisch und Blut durch deiner Gottheit starken Mut.

5. Den Feind treib uns von fern hinweg und bring uns auf des Friedens Steg, daß wir durch deine Huld geführt, vom Argen bleiben unberührt.

6. Lehr uns den Vater kennen wohl und, wie den Sohn man ehren soll; im Glauben mache uns bekannt, wie du von beiden wirst gesandt.

Altkirchlich, nach Karls des Großen „Veni, creator Spiritus“, gegen 800 n. Chr.

Eigene Melodie.

124.* Komm, heiliger Geist, Herr Gott! erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubgen Herz, Mut und Sinn, dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glanz zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen, das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Halleluja, Halleluja!

2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr denn Jesum mit rechtem Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch deine Kraft uns bereit und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hie ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir bringen. Halleluja, Halleluja!

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Eigene Melodie,
oder: Gott des Himmels.

125.* Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit, deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit; so wird Geist und Licht und Schein in den dunkeln Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, als nur was dein Wille sucht; dein Erkenntnis werde groß und mach uns vom Irrtum los.

3. Zeig uns selbst die rechten Stege zu der wahren Wohlfahrt an, räume alles aus dem Wege, was im Lauf uns hindern kann; wirke Neu an Sünden statt, wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugnis haben, daß wir Gottes Kinder sind, stärk uns dann mit deinen Gaben, wenn sich Not und Drangsal findt;

denn des Vaters liebe Mut ist uns allewege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten frei mit aller Freude; leutz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit; so wird unsre Bitt erhört und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns auch nach Troste bange, daß das Herz oft rufen muß: Ach mein Gott, mein Gott, wie lange? o, so mach uns den Beschluß: sprich der Seele tröstlich zu und gib Mut, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser, neuer Geist, fördre in uns deine Werke, wenn des Satans Macht sich weist: schenk uns Waffen in dem Krieg und erhalt in uns den Sieg.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben, daß kein Teufel, Tod und Spott uns denselben möge rauben; du bist unser Schutz und Gott; sag das Fleisch gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr als des Himmelreiches Erben jener Herrlichkeit und Ehr, die uns unser Gott erkieszt und nicht auszusprechen ist.

Heim. Ged., um 1650.

Eigene Melodie.

126. Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist,

daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahret aus diesem Elende. Herr, erbarm dich unser!

2. Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Herr, erbarm dich unser!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Herr, erbarm dich unser!

4. Du höchster Tröster in aller Not, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nimmer verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Herr, erbarm dich unser!

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

127.* Du allersüßte Freude, o du allerschönstes Licht, der du uns in Lieb und Leide unbeschuet lässest nicht: Geist des Höchsten, höchster Fürst, der du hältst und halten wirst ohn Aufhören alle Dinge, höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe, die ein Mensch nur nennen kann; wenn ich dich erwünsch und habe, geb ich alles Wünschen dran. Ach

ergib dich, komm zu mir in mein Herze, das du dir, da ich in die Welt geboren, selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst aus des Himmels Throne wie ein Regen ausgeschütt, bringst vom Vater und vom Sohne nichts als lauter Segen mit. Laß doch, o du werter Gast, Gottes Segen, den du hast und verwaltest nach deinem Willen, mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weiß und voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund, zählst den Staub des kleinen Sandes, gründst des tiefen Meeres Grund. Nun, du weißt auch zweifelsfrei, wie verderbt und blind ich sei; drum gib Weisheit und vor allen, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, wo man rein und lauter ist; fliehst hingegen Schand und Sünden, weil du lauter Klarheit bist. Mache mich, o Gnadenquell, durch dein Waschen rein und hell, laß mich fliehen, was du fliehst, gib mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Hirte pfleget, frommes Herzens, sanftes Muts, bleibst im Lieben unbeweget, thust uns Bösen alles Guts. Ach verleih und gib mir auch diesen edlen Sinn und Brauch, daß ich Freund und Feinde liebe, keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hört, ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur

nicht verstößt; bleib ich von dir ungeschieden, ei, so bin ich genug getröst; laß mich sein dein Eigentum; ich versprech hinwiederum, hier und dort all mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.

8. Nur allein, daß du mich stärkest und mir treulich stehest bei. Hilf, mein Helfer, wo du merkst, daß mir Hilfe nötig sei. Brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, mach ihn allerdinge neue, daß mein Gott sich meiner freue.

9. Sei mein Retter, halt mich eben, wenn ich sinke, sei mein Stab; wenn ich sterbe, sei mein Leben; wenn ich liege, sei mein Grab. Wenn ich wieder aufersteh, ei, so hilf mir, daß ich geh hin, da du in ewgen Freuden wirst dein Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

128.* O heilger Geist, fehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen geußt, laß

deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugnis lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst den rechten Pfad, die wir den Weg nicht wissen; gib uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir nun leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und beflissen dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein edle Balsamkraft empfinden und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden, auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz mit freudigen Gebärden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein himmelsfüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitreichen Lehr und reinen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüte, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelstau, laß dich in unsre Herzen kräftiglich und schenk uns deine

Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Reid, kein Streit dich betrübe! Fried und Liebe müssen schweben, Fried und Freude wirst du geben.

7. Gib, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit; sei unsres Geistes Stärke, daß uns forthin sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine toten Werke. Rühre, führe unser Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

Mich. Schirmer, 1606—1673.

Mel.: Jesu, meine Freude.

129.* Schmückt das Fest mit Maien, laßet Blumen streuen, zündet Opfer an; denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen, machet ihm die Bahn. Nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rat und That, starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad, gib uns Kraft und Lebenssaft, laß uns deine teuren Gaben zur Genüge haben.

3. Laß die Zungen brennen, wenn wir Jesum nennen, führ den Geist empor; gib uns Kraft zu beten und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns

vor; gib uns Mut, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

4. Goldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld; lasse Ströme fließen, die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt; und verleih, daß es gedeih, hundertfältig Früchte bringe und ihm stets gelinge.

5. Schlage deine Flammen über uns zusammen, wahre Liebesglut; laß dein sanftes Wehen auch bei uns geschehen, dämpfe Fleisch und Blut; laß uns doch am Sündenjoch nicht mehr wie vor diesem ziehen und das Böse fliehen.

6. Gib zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus; wohn in unsrer Seele, unser Herz erwähle dir zum eignen Haus; werthes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesum recht erkennen und Gott Vater nennen.

7. Mach das Kreuz uns süße, und durch Finsternisse sei du unser Licht; trag nach Zions Hügeln uns mit Glaubensflügeln und verlaß uns nicht, wenn der Tod, die letzte Not, mit uns will zu Felde liegen, daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen nimmermehr vergessen, daß wir Gott verwandt; dem laß uns stets dienen und im Guten grünen als ein fruchtbar Land,

bis wir dort, du werter Hort,
bei den grünen Himmelsmaien
ewig uns erfreuen.

Benj. Schmolck, 1672—1737.

Eigene Melodie,
oder: Aus meines Herzens Grunde.

130.* **Z**euch ein zu
deinen Thoren,
sei meines Herzens Gast, der
du, da ich geboren, mich neu
geboren hast, o hochgeliebter
Geist des Vaters und des
Sohnes, mit beiden gleiches
Thrones, mit beiden gleich
gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich
empfinden und schmecken deine
Kraft, die Kraft, die uns von
Sünden Hilf und Errettung
schafft. Entsündge meinen
Sinn, daß ich mit reinem
Geiste dir Ehr und Dienste
leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder
Reben, du hast mich gut ge-
macht; der Tod durchdrang
mein Leben, du hast ihn um-
gebracht und in der Tauf
erstickt als wie in einer Flute
mit dessen Tod und Blute,
der uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heilge Öle,
dadurch gesalbet ist mein Leib
und meine Seele dem Herren
Jesu Christ zum wahren Eigen-
tum, zum Priester und Pro-
pheten, zum König, den in
Nöten Gott schützt im Heiligtum.

5. Du bist ein Geist, der
lehret, wie man recht beten soll;
dein Beten wird erhöret, dein

Singen klinget wohl; es steigt
zum Himmel an, es steigt und
läßt nicht abe, bis der geholfen
habe, der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der
Freuden, vom Trauern hältst
du nicht, erleuchtest uns im
Leiden mit deines Trostes
Licht. Ach ja, wie manches
Mal hast du mit süßen Worten
mir aufgethan die Pforten
zum güldnen Freudenmaal.

7. Du bist ein Geist der
Liebe, ein Freund der Freund-
lichkeit, willst nicht, daß uns
betrübe Zorn, Zank, Haß,
Neid und Streit. Der Feind-
schaft bist du feind, willst, daß
durch Liebesflammen sich wieder
thun zusammen, die voller
Zwietracht feind.

8. Du, Herr, hast selbst in
Händen die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden,
wie dir es wohlgefällt; so gib
doch deine Gnad zu Fried
und Liebesbanden, verknüpf
in allen Landen, was sich
getrennet hat.

9. Erhebe dich und steure
dem Herzleid auf der Erd,
bring wieder und erneure die
Wohlfahrt deiner Herd! Laß
blühen wie zuvor die Länder,
so verheeret, die Kirchen, so
zerstöret durch Krieg und
Feuerszorn.

10. Beschirm die Obrig-
keiten, bau unsres Fürsten
Thron, steh ihm und uns zur
Seiten; schmück, als mit einer
Kron, die Alten mit Verstand,

mit Frömmigkeit die Jugend,
mit Gottesfurcht und Tugend
das Volk im ganzen Land.

11. Erfülle die Gemüther
mit reiner Glaubenszier, die
Häuser und die Güter mit
Segen für und für: vertreib den
bösen Geist, der dir sich wider-
setzet und, was dein Herz ergetzet,
aus unserm Herzen reißt.

12. Gib Freudigkeit und
Stärke zu stehen in dem Streit,
den Satans Reich und Werke

uns täglich anerbent; hilf
kämpfen ritterlich, damit wir
überwinden und ja zum Dienst
der Sünden kein Christ er-
gebe sich.

13. Nicht unser ganzes Leben
allzeit nach deinem Sinn, und
wenn wirs sollen geben ins
Todes Hände hin, wenns mit
uns hier wird aus, so hilf
uns fröhlich sterben und nach
dem Tod ererben des ewgen
Lebens Haus.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

IX. T r i n i t a t i s.

Eigene Melodie.

131.* Allein Gott in der
Höh sei Ehr und
Dank für seine Gnade, darum
daß nun und nimmermehr uns
rühren kann kein Schade; ein
Wohlgefalln Gott an uns
hat, nun ist groß Fried ohn
Unterlaß, all Fehd hat nun
ein Ende.

2. Wir loben, preisen, an-
beten dich für deine Ehr; wir
danken, daß du, Gott Vater,
ewiglich regierst ohn alles
Wanken. Ganz unermessen
ist dein Macht, fort g'schieht,
was dein Will hat bedacht.
Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn
eingeborn deines himmlischen
Vaters, Versöhner der, die
warn verlorn, du Stillter
unserers Haders, Lamm Gottes,
heilger Herr und Gott, nimm

an die Bitt von unsrer Not:
Erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du
höchstes Gut, du all'rheil-
samster Tröster, vors Teufels
G'walt fortan behüt, die Jesus
Christ erlöset durch Marter
groß und bitterm Tod, ab-
wend all unsern Samm'r und
Not; darauf wir uns verlassen.

Nif. Decius, † 1541.

Mel.: Nun danket alle Gott.

132. Gelobet sei der
Herr, mein Gott,
mein Licht, mein Leben, mein
Schöpfer, der mir hat mein
Leib und Seel gegeben, mein
Vater, der mich schützt von
Mutterleibe an, der alle Augen-
blick viel Guts an mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr,
mein Gott, mein Heil, mein
Leben, des Vaters liebster

Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöst hat mit seinem theuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Noth Rat, Trost und Hilfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles rühmt und lobt, was in den Lüften schwebet. Gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist,

5. Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engelschar das Heilig, Heilig! singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit.

Joh. Nearing, 1611—1684.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

133.* Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke; von Ewigkeit zu Ewigkeit sei in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke. Klinget, singet: Heilig, heilig, hoch und herrlich, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth!

2. Halleluja, Preis, Ehr und Macht sei auch dem Gotteslamm gebracht, in dem wir sind erwählt, das uns mit seinem Blut erkaufte, damit besprenget und getauft und sich mit uns vermählet. Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben und darinnen uns erlaben.

3. Halleluja, Gott heiliger Geist, sei ewiglich von uns gepreist, durch den wir neu geboren, der uns mit Glauben ausgeziert, dem Bräutigam uns zugeführt, den Hochzeitstag erkoren. Heil uns! Heil uns! da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna und ein ewig Hosianna!

4. Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen. Stimmt an mit aller Himmel Schar und singet nun und immerdar mit Freuden: Amen, Amen! Klinget, singet: Heilig, heilig, hoch und herrlich, heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth!

Barth. Grasselius (?), 1677—1724.

Eigene Melodie.

134.* Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren; allem Unfall will er wehren, kein

Leid soll uns widerfahren; er forget für uns, hüt und wacht; es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren, von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer Mensch geboren durch den heiligen Geist im Glauben; für uns, die wir warn verloren, am Kreuz ge-

storben und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt und mit Gaben zieret schöne, die ganze Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hie all Sünd vergeben werden, das Fleisch soll auch wieder leben; nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1488—1546.

X. K l e i n e F e s t e.

a. Darstellung Jesu im Tempel.

Mel.: Valet will ich dir geben.

135. Herr Jesu, Licht der Heiden, der Frommen Schatz und Lich, wir kommen jetzt mit Freuden durch deines Geistes Trieb in diesen deinen Tempel und suchen mit Begier nach Simeons Exempel dich großen Gott allhier.

2. Du wirst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, dahin du dich verbunden durch dein Verheißungswort, vergönnt noch heutzutage, daß man dich gleicherweis auf Glaubensarmen trage, wie hier der fromme Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, ein helles Licht in Pein, in Schrecken unsre Sonne, im Kreuz ein Gnadenschein, in Zagheit Blut und Feuer,

in Not ein Freudenstrahl, in Krankheit ein Befreier, ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gesingen, daß einst wie Simeon ein jeder Christ kann singen den schönen Schwanenton: Wir werden nun mit Frieden mein Augen zgedrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab erblickt.

5. Ja, ja, ich hab im Glauben, mein Jesu, dich gesicht; kein Feind kann dich mir rauben, wie heftig er auch dräut. Ich wohn in deinem Herzen und in dem meinen du; uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod dazu.

6. Hier blickst du zwar die Deinen oft fremd und strafend an, so daß vor Angst und

Weinen ich dich nicht sehen kann; dort aber wirds geschehen, daß ich von Angesicht zu Angesicht soll sehen dein immer klares Licht.

Joh. Brand, 1618—1677.

Eigene Melodie.

136. Mit Fried und Freud ich fahr dahin in Gottes Wille; getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille; wie Gott mir verheißt hat, der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das macht Christus, wahr Gottes Sohn, der treue

Heiland, den du mich, Herr, hast sehen lan und g'macht bekannt, daß er sei das Leben und Heil in Not und Sterben.

3. Den hast du allen vorgestellt mit großen Gnaden, zu seinem Reich die ganze Welt heißen laden durch dein teuer heilsam Wort, an allem Ort erschollen.

4. Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden. Er ist deins Volks Israel Preis, Ehre, Freud und Wonne.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

b. Johannistag.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

137. Tröstet, tröstet meine Lieben, tröstet mein Volk! spricht mein Gott. Tröstet, die sich jetzt betrüben über Feindes Hohn und Spott! Weil Jerusalem wohl dran, redet sie gar freundlich an, denn ihr Leiden hat ein Ende, ihre Ritterschaft ich wende.

2. Ich vergeb all ihre Sünden, ich tilg ihre Missethat, ich will nicht mehr sehn noch finden, was die Straf erwecket hat; sie hat ja zwiefältig Leid schon empfangen, ihre Freud soll sich täglich neu vermehren und ihr Leid in Freud verkehren.

3. Eine Stimme läßt sich hören in der Wüste weit und breit, alle Menschen zu bekehren: Macht dem Herrn den Weg bereit, machet Gott ein ebne Bahn! alle Welt soll heben an alle Thale zu erhöhen, daß die Berge niedrig stehen.

4. Ungleich soll nun eben werden, und, was höckricht, gleich und schlecht, alle Menschen hier auf Erden sollen leben schlecht und recht; denn der Herr der Herrlichkeit, der erscheint zur rechten Zeit, macht, daß alles Fleisch kann sehen, wie, was Gott spricht, muß geschehen.

Joh. Olearius, 1611—1684.

c. Michaelistag.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

138. Du Herr der Seraphinen, dem tau-
send Engel dienen und zu
Gebote stehn; du wunder-
großer Meister der reinen
Himmelsgeister, mein Mund
soll deinen Ruhm erhöh'n.

2. Die Fürsten und die
Thronen, die in dem Himmel
wohnen, gibst du zu meiner
Wacht. Sie sehn dein Ange-
sichte im höchst vollkommenen
Lichte, doch nehmen sie auch
mich in acht.

3. Ich preise deine Güte mit
dankbarem Gemüte für diese
Wunderschar. Ich rühme deine
Rechte für diese deine Knechte,
die mich beschirmen vor Gefahr.

4. Laß ferner mich behüten
vor aller Feinde Wüten durch
diese Himmelswach; laß sie
auf meinen Wegen die Hand
mir unterlegen, so bleib ich
frei von Ungemach.

5. Doch sollen sie nicht
weichen, so laß mich ihnen
gleichen in wahrer Heiligkeit.
Wie sie die Kinder lieben und
wahre Demut üben, so mach
auch mich dazu bereit.

6. Sie thun ja deinen
Willen; den laß auch mich
erfüllen. Sie leben keusch und
rein; o laß mich nichts be-
flecken, auch wenn mich
Schatten decken, stets diese
reinen Geister scheun.

7. Und endlich, wenn ich
scheide, so führe mich zur
Freude auf ihren Armen ein.
Da werd ich dich erst loben
und in dem Himmel droben
dir und den Engeln ähnlich
sein.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

139. Herr, du hast in
deinem Reich große
Scharen vieler Engel. Diesen
bin ich noch nicht gleich;
denn mein Herz ist voller
Mängel. Ach, wann werd
ich auch so rein als die guten
Engel sein?

2. Mich beschweret Fleisch
und Blut; hilf du, daß ich
geistlich werde; gib mir einen
Engelmuth, der sich trenne von
der Erde, daß ich als dein
liebes Kind allzeit himmlisch
sei gesinnt.

3. Mache mir dein Wort
bekannt durch des heiligen
Geistes Gabe, daß ich Weis-
heit und Verstand wie ein
Engel Gottes habe, bis wir
einst in jenem Licht völlig
sehn dein Angesicht.

4. Auch dein Wille soll ge-
schehn in dem Himmel und
auf Erden; darum laß uns
dahin sehn, daß wir dir ge-
horsam werden, und verleih,
daß ich dabei aller Engel
Mittknecht sei.

5. Unfre Welt ist voll Gefahr, voll Gefahr ist unser Leben. Sende deiner Engel Schar, daß sie schützend uns umgeben, und da, wo wir schlafen ein, laß sie unsre Wächter sein.

6. Mach es wie mit Lazaro, wenn ich künftig werde sterben, und damit ich ebenso möge Trost und Segen erben, heiß die Engel mich zur Ruh tragen nach dem Himmel zu.

Kaspar Neumann, 1648—1715.

C. Lieder von der christlichen Kirche.

I. Bitte und Trost der Kirche.

Eigene Melodie,
oder: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

140.* Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist; dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser lecht betrübten Zeit verleihs uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament rein h'halten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, wir sind gar sicher, trüg und kalt; gib Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall an jedem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort und wehr des Teufels Trug und Mord. Gib deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Mut und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh, viel Sekten und groß Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit G'walt erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsres Herzens Trug und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gib, daß wir lebn in deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammerthal zu dir in deinen Himmelsaal.

Mit. Selnecker, 1532—1592.

Mel.: Christus der ist mein Leben.

141.* Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns beid hier und dorte sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht, dein Wahrheit uns umschauze, damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr, dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht truze, noch fällt die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Josua Stegmann, 1588—1632.

Bj. 12.

Eigene Melodie,
oder: Aus tiefer Not.

142. Ach Gott, vom Himmel sieh dar- ein und laß dich des erbarmen! Wie wenig sind der Heilgen dein, verlassen sind wir Armen! Dein Wort man läßt nicht haben wahr; der Glaub ist auch verloschen gar bei allen Menschenkinderin.

2. Sie lehren eitel falsche List, was eigen Wiß erfindet; ihr Herz nicht eines Sinnes ist in Gottes Wort gegründet; der wählet dies, der andere das, sie trennen uns ohn alle Maß und gleißen schön von außen.

3. Gott woll auszrotten alle gar, die falschen Schein uns lehren, dazu ihr Zung stolz offenbar spricht: „Trost! wer wills uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, was wir setzen, das gilt gemein; wer ist, der uns soll meistern?“

4. Darum spricht Gott: „Ich muß auf sein, die Armen sind verstöret; ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab ihr Alag erhöret. Mein heilsam Wort soll auf den Plan, getrost und frisch sie greifen an und sein die Kraft der Armen.“

5. Das Silber, durchs Feur siebenmal bewährt, wird lauter funden; an Gottes Wort man warten soll desgleichen alle Stunden. Es will durchs Kreuz bewähret sein, da wird sein Kraft erkannt und Schein, und leucht stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein vor diesem argen G'schlechte, und laß uns dir befohlen sein, daß sichs in uns nicht flechte. Der gottlos Hauf sich umher findt, wo diese losen Leute sind in deinem Volk erhaben.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du.

143. Christe, du Beistand
deiner Kreuzge-
meine, eile, mit Hilf und
Rettung uns erscheine! Steure
den Feinden; ihre Blutgerichte
mache zu nichte.

2. Streite doch selber für
uns arme Kinder, wehre dem
Teufel, seine Macht verhinder;
alles, was kämpfet wider deine
Glieder, stürze darnieder.

3. Friede bei Kirch und
Schulen uns beschere, Friede
zugleich der Obrigkeit gewähre.
Friede dem Herzen, Friede
dem Gewissen gib zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine
Güt erhoben, also wird ewig
und ohn Ende loben dich, o
du Wächter deiner armen
Herde, Himmel und Erde.

Matth. App. v. Löwenstern, 1594—1648.

Mel.: Christus der ist mein Leben.

144. Die Gnade sei mit
allen, die Gnade
unsers Herrn, des Herrn, dem
wir hier wallen und sehn sein
Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen
Pfade gelingt uns gar kein
Tritt, es gehe seine Gnade
denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man
trauen, man traut ihr ohne
Reu, und wenn uns je will
grauen, so bleibt der Herr
doch treu.

4. Wird stets der Jammer
größer, so glaubt und ruft man

noch: Du mächtiger Erlöser,
du kommst; so komme doch!

5. Damit wir nicht erliegen,
muß Gnade mit uns sein;
denn sie flößt zu den Siegen
Geduld und Glauben ein.

6. So scheint uns nichts
ein Schade, was man um
Jesum mißt, der Herr hat
eine Gnade, die über alles ist.

7. Bald ist es überwunden
nun durch des Lammes Blut,
das in den schwersten Stunden
die größten Thaten thut.

8. Herr, laß es dir gefallen!
Noch immer rufen wir: Die
Gnade sei mit allen, die Gnade
sei mit mir!

Ph. Fr. Hüller, 1699—1769.

Eigene Melodie.

145.* Ein feste Burg ist
unser Gott, ein
gute Wehr und Waffen; er
hilft uns frei aus aller Not,
die uns jezt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst
ers jezt meint; groß Macht
und viel List sein grausam
Rüstung ist, auf Erd ist nicht
seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist
nichts gethan, wir sind gar
bald verloren; es streit für
uns der rechte Mann, den
Gott hat selbst erkoren. Fragst
du, wer der ist? Er heißt
Jesum Christ, der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott, das
Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll
Teufel wär und wollt uns

gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, thut er uns doch nicht; das macht, er ist gerichtet; ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: Balet will ich dir geben.

146. Erhalt uns deine Lehre, Herr, zu der letzten Zeit, erhalt dein Reich, vermehre dein edle Christenheit, erhalt standhaften Glauben, der Hoffnung Zeitstern strahl! Laß uns dein Wort nicht rauben in diesem Jammerthal.

2. Erhalt dein Ehr und wehre dem, der dir widerspricht; erleucht, Herr, und befehre, allwissend ewig Licht, was dich bisher nicht kennet; entdecke doch der Welt, der du dich Licht genennet, was ewig dir gefällt.

3. Erhalt, Herr, deine Schafe, der grimme Wolf kommt an; erweck aus ihrem Schlase, die niemand retten kann als du, o großer Hirte; leit uns auf gute Weid, treib,

nähr, erfreu, bewirte uns in der wüsten Heid.

4. Erhalt uns, Herr, dein Erbe, dein werthes Heiligtum, zerreiß, zernicht, verderbe, was wider deinen Ruhm; laß dein Gesetz uns führen, gönn uns dein Himmelbrot, laß deinen Schmuck uns zieren, heil uns durch deinen Tod.

5. Erhalt und laß uns hören dein Wort, das selig macht, den Spiegel deiner Ehren, das Licht in dieser Nacht, daß dieser Brunn uns tränke, dein Himmelstau uns neß, uns deine Richtschnur lenke, dein Honigseim ergeß.

6. Erhalt in Sturm und Wellen dein Häuflein, laß doch nicht uns Wind und Wetter fällen, steur selbst dein Schiff und richt den Lauf, daß wir nicht weichen vom Ziel der Seligkeit, des Hafens Ruh erreichen in selger Ewigkeit.

Adam Bretgen, † 1660.

Eigene Melodie.

147.* Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steure deiner Feinde Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wollen stürzen von deinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott heiliger Geist, du Tröster wert, gib dein

Volk einen Sinn auf Erd:
 steh bei uns in der lezten
 Not, g'leit uns ins Leben
 aus dem Tod.

Dr. W. Luther, 1488—1546.

Ps. 67.

Eigene Melodie.

148. Es wolle Gott
 uns gnädig
 sein und seinen Segen geben:
 sein Antlitz uns mit hellem
 Schein erleucht zum ewigen
 Leben, daß wir erkennen seine
 Werk und was ihm lieb auf
 Erden, und Jesus Christus
 Heil und Stärk bekant den
 Heiden werden und sie zu
 Gott bekehren.

2. So danken, Gott, und
 loben dich die Heiden überall,
 und alle Welt die freue sich
 und sing mit großem Schalle,
 daß du auf Erden Richter bist
 und läßt die Sünd nicht
 walten; dein Wort die Gut
 und Weide ist, die alles Volk
 erhalten, in rechter Bahn zu
 wallen.

3. Es danke, Gott, und
 lobe dich das Volk in guten
 Thaten; das Land bringt
 Frucht und bessert sich, dein
 Wort ist wohl geraten. Uns
 segne Vater und der Sohn,
 uns segne Gott der heilige
 Geist, dem alle Welt die Ehre
 thu, vor ihm sich fürchte
 allermeist. Nun spricht von
 Herzen: Amen!

Dr. W. Luther, 1488—1546.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du
 verbrochen.

149. Herr, unser Gott,
 laß nicht zu
 schanden werden die, so in
 ihren Nöten und Beschwerden
 bei Tag und Nacht auf deine
 Güte hoffen und zu dir rufen!

2. Rache zu schanden alle,
 die dich hassen, die sich allein
 auf ihre Macht verlassen. Ach
 lehre dich mit Gnaden zu
 uns Armen, laß dichs er-
 barmen:

3. Und schaff uns Beistand
 wider unre Feinde: wenn du
 ein Wort sprichst, werden sie
 bald Freunde. Sie müssen Wehr
 und Waffen niederlegen, kein
 Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand,
 dem wir uns vertrauen, ver-
 gebens uns, auf Menschenhilfe
 bauen: mit dir wir wollen
 Thaten thun und kämpfen,
 die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der
 sie kamt untertreten und das
 bedrängte kleine Häuflein retten.
 Wir traun auf dich, wir schreien
 in dein Namen: Hilf, Helfer!
 Amen.

Joh. Hermann, 1565—1647.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns
 wend, oder: Herr Jesu Christ, mein
 Lebens Licht.

150. O Jesu Christe,
 wahres Licht, er-
 leuchte, die dich kennen nicht,
 und bringe sie zu deiner Herd,
 daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deinem Gnadenchein, die in Irrtum verführet sein, auch die, so heimlich noch sieht an in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Guad, und sein verwundt Gewissen heil, laß sie im Himmel haben teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen vollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblindt, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Joh. Heermann, 1585—1647.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

151. Schütze die Deinen, die nach dir sich nennen und dich, o Jesu, vor der Welt bekennen. Laß deinen Händen, wie du selbst verheißest, nichts sie entreißen.

2. Laß deine Wahrheit rein verkündigt werden. Mach ihre Siege herrlicher auf Erden. Gib Mut und Weisheit denen, die sie lehren, dein Reich zu mehrn.

3. Du hast noch niemals, Herr, dein Wort gebrochen. Führe die Deinen, wie du selbst versprochen, führe sie endlich aus dem Kampf hienieden zum ewigen Frieden.

4. Ewig, o Heiland, sei dein Nam erhoben. Ewig frohlockend müsse dich einst loben, o du Beherrscher deiner schwachen Herde, Himmel und Erde!

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

152.* Verzage nicht, du Häuflein klein, ob schon die Feinde willens sein dich gänzlich zu verstören, und suchen deinen Untergang, davon dir wird recht angst und bang: es wird nicht lange währen.

2. Tröste dich nur, daß deine Sach ist Gottes, dem befehl die Rach und laß es ihn nur walten. Er wird durch seinen Gideon, den er wohl weiß, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, muß Teufel, Welt und Höllenpfort und was dem thut anhangen, endlich werden zu Schand und Spott; Gott ist mit uns und wir mit Gott, den Sieg wolln wir erlangen.

Michael Altenburg, † 1640.

Gustav Adolf's Heldlied vor der Schlacht bei Lützen 1632.

Ps. 124.

Mel.: Aus tiefer Not, oder: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

153. Wäre Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen, wäre Gott nicht mit uns diese Zeit, wir müßten gar verzagen, die so ein armes Häuflein sind, verachtet von so viel Menschenkind, die an uns setzen alle.

2. Auf uns so zornig ist ihr Sinn; wo Gott hätte das zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben; wir wären, als die ein Flut erfaßt und über die groß Wasser läuft, und mit Gewalt verschwemmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab, daß ihr Schlund uns möcht fangen. Wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unsre Seel entgangen. Strick ist entzwei, und wir sind frei; des Herren Name steht uns bei, des Gotts Himmels und Erden.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Eigene Melodie,
oder: Aus tiefer Not.

154. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, wenn unsre Feinde toben, und er nicht unsrer Sach zufällt im Himmel hoch dort oben, wo er Israels Schutz nicht ist und selber bricht der Feinde List, so ist's mit uns verloren.

2. Was Menschenkraft und Wiß anfährt, soll uns billig

nicht schrecken, er sitzt an der höchsten Stätt, der wird ihr'n Rat aufdecken. Wenn sie's außs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn; es steht in seinen Händen.

3. Sie wüten fast und fahren her und thun gar hoch vermessen, zu würgen steht all ihr Begehr, Gotts ist bei ihn'n vergessen. Wie Meereswellen einhergehn, nach Leib und Leben sie uns stehn; des wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie Kegern nach, nach unserm Blut sie trachten, noch rühmen sie sich Christen hoch, die Gott allein groß achten. Ach Gott, der teure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel sein; du wirst einmal aufwachen.

5. Aufsperrn sie den Rachen weit und wollen uns verschlingen; Lob und Dank sei Gott allezeit, es wird ihn'n nicht gelingen. Er wird ihr'n Strick zerreißen sehr und stürzen ihre falsche Lehr; sie werden's Gott nicht wehren.

6. Ach Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen. Die Gnadenthür steht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen, sie spricht: Es ist nun alls verlorn, da doch das Kreuz hat neugeborn, die deiner Hilfe warten.

7. Die Feind sind all in deiner Hand, dazu all ihr Gedanken, ihr Anschlag ist dir

wohlbekannt, hilf nur, daß wir nicht wanken; Vernunft wider den Glauben sicht, auf's Künftigste will sie trauen nicht, da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel und die Erden dein, hast du, Herr Gott, gegründet! Laß leuchten deines Lichtes Schein, das Herz uns werd entzündet in rechter Lieb des Glaubens dein, hilf bis ans End beständig sein. Die Welt laß immer murren.

Justus Jonas, 1493—1555.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte,
oder: Freu dich sehr, o meine Seele.

155. Zion, gib dich nur zufrieden, Gott ist noch bei dir darin, du bist nicht von ihm geschieden; er hat einen Vatersinn. Wenn er straft, so liebt er auch; dies ist sein beliebter Brauch; Zion, lerne dies bedenken; warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen in der wilden, tiefen See, wollen sie dich gar zer-schellen, mußt du rufen ach und weh, schweigt dein Heiland still dazu, gleich als schliesse er in Ruh: Zion, laß dich nicht bewegen, diese Flut wird bald sich legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, ob sie noch so feste stehn; ja die ganze Welt des-gleichen möchte gar auch unter-gehn; dennoch hat es keine Not in dem Leben und im

Tod; Zion, du kannst doch nicht wanken aus des ewgen Bundes Schranken.

4. Müßten schon allhier die Thränen deine schönsten Perlen sein, dringt dein Seufzen und dein Stöhnen auch in deine Lieder ein, muß dein Purpur sein das Blut und der Mangel Hab und Gut: Zion, laß dir doch nicht grauen, du kannst deinem Gott ver-trauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, mit dem Tod und Herzeleid; ei, du wirst doch nicht zu Schanden, denk nur an die Ewigkeit. Sei nur fröhlich, wohlgenut; denn der Herr ist's, der es thut; Zion, Gott wird dich schon stärken; dieses mußt du eben merken.

6. Freue dich, nun kommt das Ende und der Abend schon herbei; gib dich nur in Gottes Hände, der dich nun will machen frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn gibt er dir die Freudenkron. Zion, du wirst wieder lachen; drum so laß die Welt nur machen.

7. O ihr Engel, Himmels-erben, freuet euch mit Zion hier; denn die jetzt hat wollen sterben, soll nun leben für und für und sich freuen ohne Zahl in dem schönen Himmelsaal. Zion, wer will dich nun scheiden von dem Lamm und ewgen Freunden?

Noachim Pauli, † nach 1674.

Eigene Melodie,
oder: Werde munter, mein Gemüthe.

156. Zion klagt mit Angst
und Schmerzen,
Zion, Gottes werthe Stadt, die
er trägt in seinem Herzen, die
er sich erwählet hat: Ach,
spricht sie, wie hat mein Gott
mich verlassen in der Noth
und läßt mich so harte pressen,
meiner hat er ganz vergessen!

2. Der Gott, der mir hat
versprochen seinen Beistand
jederzeit, der läßt sich ver-
gebens suchen jetzt in meiner
Traurigkeit. Ach, will er denn
für und für so gar grausam
zürnen mir? Kann und will
er sich der Armen jetzt nicht
wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte,
sprach zu ihr des Herren
Mund, zwar du bist jetzt die
Betrübte, Seel und Geist ist
dir verwundet; doch stell alles
Trauern ein, wo mag eine
Mutter sein, die ihr eigen
Kind kann hassen und aus
ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich
möchtest finden einen solchen
Mutterförmigen, da die Liebe kann
verschwinden, so bleib ich doch,
wer ich bin. Meine Treue
bleibet dir, Zion, o du meine
Zier; du hast mir mein Herz
beseßsen, deiner kann ich nicht
vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan
blenden, der sonst nichts als
schrecken kann. Siehe, hier in
meinen Händen hab ich dich
geschrieben an. Wie mag es
denn anders sein? Ich muß
ja gedenken dein; deine Mauern
muß ich bauen und dich fort
und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor
den Augen, du liegst mir auf
meinem Schoß wie die Kind-
lein, die noch saugen; meine
Treu zu dir ist groß. Dich
und mich kann keine Zeit, keine
Noth, Gefahr und Streit, ja
der Satan selbst nicht scheiden.
Bleib getreu in allem Leiden!

Joh. Heermann, 1585—1647.

II. Ausbreitung der Kirche.

Mel.: Valet will ich dir geben.

157. Der du in Todes-
nächten erkämpfst
das Heil der Welt und dich
als den Gerechten zum Bürgen
dargestellt, der du den Feind
bezungen, den Himmel auf-
gethan, dir stimmen unsre
Zungen ein Halleluja an.

2. Im Himmel und auf
Erden ist alle Macht nun dein,
bis alle Völker werden zu deinen
Füßen sein, bis die von Süd
und Norden, bis die von Ost
und West sind deine Gäste
worden bei deinem Hochzeitsfest.

3. Noch werden sie geladen,
noch gehn die Boten aus, um

mit dem Ruf der Gnaden zu füllen dir dein Haus. Es ist kein Preis zu teuer, es ist kein Weg zu schwer, hinauszustreuen dein Feuer weit über Land und Meer.

4. So sammle deine Herden dir aus der Völker Zahl, daß viele selig werden und ziehn zum Abendmahl. Schleuß auf die hohen Pforten, es strömt dein Volk heran; wo noch nicht Tag geworden, da zünd dein Feuer an!

(H. G. Barth, 1799—1862.)

Ref.: Herzlich thut mich verlangen.

158. Der du zum Heil erschienen der allerärmsten Welt und von den Cherubinen zu Sündern dich gesellt, den sie mit frechem Stolze verhöhnt für seine Guld, als du am dürren Holze verhöhtest ihre Schuld:

2. Damit wir Kinder würden, gingst du vom Vater aus, nahmst auf dich unsre Bürden und bautest uns ein Haus; von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun bechieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitskleide, von allen Flecken rein, führst du zu deiner Freude die Völkerscharen ein; und welchen nichts verkündigt, kein Heil verheißen war, die bringen nun entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Drum kann nicht Friede werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt, bis du im neuen Leben die ausgeföhrnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

5. Und siehe, tausend Fürsten mit Völkern ohne Licht stehn in der Nacht und dürsten nach deinem Angesicht; auch sie hast du gegraben in deinen Priesterschild, am Borne sie zu laben, der dir vom Herzen quillt.

6. So sprich dein göttlich Werde, laß deinen Odem wehn, daß auf der finstern Erde die Toten auferstehn, daß, wo man Teufeln röhnet und vor den Götzen kniet, ein willig Volk versöhnet zu deinem Tempel zieht!

7. Wir rufen, du wirst hören; wir fassen, was du sprichst; dein Wort muß sich bewähren, womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen, wie viele sinds noch nicht! O du, ders uns versprochen, werd aller Heiden Licht!

(Albert Knapp, 1798—1864.)

Ref.: Meinen Jesum laß ich nicht.

159. Eine Herde und ein Hirt! wie wird dann dir sein, o Erde, wenn sein Tag erscheinen wird! Freue dich, du kleine Herde, mach dich auf und werde licht! Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, und die Herrlichkeit des Herrn nahet dämmernd sich den Heiden, blinde Pilger flehn um Licht; Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt fern von dir und deiner Herde! Kleine Herde, zage nicht; Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht vor des Morgenrothes Helle und der Sohn der Wüste kniet dürstend an der Lebensquelle, ihn umleuchtet Morgenlicht; Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan; rauscht, verdorrete Gebeine, macht dem Bundesengel Bahn; großer Tag des Herrn erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

Fr. Ad. Krümmacher, 1767—1845.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

160. Einer ist's, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen

und uns erkaufte mit seinem Blut. Unsre Leiber, unsre Herzen gehören dir, o Mann der Schmerzen, in deiner Liebe ruht sich's gut. Nimm uns zum Eigentum, bereite dir zum Ruhm deine Kinder; verbirg uns nicht das Gnadenlicht von deinem heiligen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet; du selbst hast unsre Zahl gezählet nach deinem ewigen Gnadenrat. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, und keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn; denn Armut ist Gewinn für den Himmel. Wer in sich schwach, folgt, Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig, die Ernt ist groß, der Schnitter wenig, drum sende treue Zeugen aus! Send auch uns hinaus in Gnaden, viel frohe Gäste einzuladen zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl beruft zum Abendmahl im Reich Gottes! Da ruht der Streit, da währt die Freud heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen, die noch im Todesschatten wohnen, von deinem Himmelreiche fern. Seit Jahrtausenden ist ihnen kein Evangelium erschienen, kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, geh auf,

denn es ist Zeit. Komm, Herr Jesu, zeuch uns voran und mach uns Bahn; gib deine Thüren aufgethan!

5. Deine Liebe, deine Wunden, die uns ein ewiges Heil erkunden, dein treues Herz, das für uns fleht, wollen wir den Seelen preisen und auf dein Kreuz so lange weisen, bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort, es richtet und durchbohrt Geist und Seele; dein Joch ist süß, dein Geist gewiß, und offen steht dein Paradies.

6. Heiland, deine größten Dinge beginnest du still und geringe. Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirfst für uns streiten und uns mit deinen Augen leiten, auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, wächst endlich ohne Schein doch zum Baume, weil du, Herr Christ, sein Hüter bist, dem es von Gott vertrauet ist.

Albert Knapp, 1798—1864.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

161. König Jesu, streite, siege, daß alles bald dir unterliege, was lebt und weht in dieser Welt. Blick auf deine Friedensboten, laß wehen deinen Lebensodem durchs ganze weite Totenfeld. Erhöre unser Flehn und laß es bald geschehn. Amen, Amen! So rühmen wir und

jauchzen dir ein Halleluja für und für.

Albert Knapp, 1798—1864.

Mel.: Gott des Himmels, oder: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

162. Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht, Morgenstern aus Gott entglommen, treib hinweg die alte Nacht. Zeuch in deinen Wunderschein bald die ganze Welt hinein.

2. Gib dem Wort, das von dir zeuget, einen recht gepriesnen Lauf, daß noch manches Knie sich beuget, sich noch manches Herz thut auf, eh die Zeit erfüllet ist, wo du richtest, Jesu Christ.

3. Geh, du Bräutigam, aus der Kammer, laufe deinen Heldenpfad; strahle Tröstung in den Jammer, der die Welt umdunkelt hat; o erleuchte, ewiges Wort, Ost und West und Süd und Nord,

4. Und erquick auch unsre Seelen, mach die Augen hell und klar, daß wir dich zum Lohn erwählen. Vor den Stolzen uns bewahr; ja, laß deinen Himmelschein unsers Fußes Leuchte sein.

Ewald Rudolf Eriev, 1800—1862.

Mel.: Errett mich, o mein lieber Herr.

163. Daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender, und

bald die ganze Welt erkannte,
daß du bist König, Gott und
Herr!

2. Zwar brennt es schon
in heller Flamme jetzt hier,
jetzt dort in Ost und West,
dir, dem am Kreuz erwürgten
Lamme, ein herrlich Pfingst-
und Freudenfest.

3. Und noch entzündend
Himmelsfunken so manches
kalte, tote Herz und machen
Durstige freudetrunken und
heilen Sünd und Höllenschmerz,

4. Verzehren Stolz und
Eigenliebe und sondern ab,
was unrein ist, und mehren
jener Flamme Triebe, die nur
auf dich gerichtet ist.

5. Erwecke, läutere und ver-
eine des ganzen Christenvolkes
Schar und mach in deinem
Gnadenscheine dein Heil noch
jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell
des Lebens, allmächtig starker
Gottesshauch, dein Feuermeer
ström nicht vergebens; ach
zünd in unsern Herzen auch!

7. Schmelz alles, was sich
trennt, zusammen und baue
deinen Tempel aus; laß
leuchten deine heiligen Flammen
durch deines Vaters ganzes
Haus.

8. Beleh, erleucht, erwärm,
entflamme doch bald die ganze
weite Welt und zeig dich jedem
Völkerstamme als Heiland,
Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von
Millionen der Liebe Jubel-

harmonien, und alle, die auf
Erden wohnen, knien vor dem
Thron des Lammes hin.

J. L. Fricker, † 1766.

Mel.: Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

164.* Wach auf, du Geist
der ersten Zeu-
gen, die auf der Mauer als
treue Wächter stehn, die Tag
und Nächte nimmer schweigen
und die getrost dem Feind
entgegengehn, ja deren Schall
die ganze Welt durchdringt
und aller Völker Scharen zu
dir bringt.

2. O daß dein Feuer doch
bald entbrennte, o möcht es
doch in alle Lande gehn; ach
Herr, gib doch in deine Ernte
viel Knechte, die in treuer
Arbeit stehn! O Herr der
Ernte, siehe doch darein! die
Ernt ist groß, da wenig
Knechte sein.

3. Dein Sohn hat ja mit
klaren Worten uns diese Bitt in
unsern Mund gelegt. O siehe,
wie an allen Orten sich deiner
Kinder Herz und Sinn bewegt,
dich herzinbrünstig hierum an-
zusiehn! Drum hör, o Herr,
und sprich: Es soll geschehn.

4. So gib dein Wort mit
großen Scharen, die in der
Kraft Evangelisten sein, laß
eilend Hilf uns widerfahren
und brich in Satans Reich
mit Macht hinein. O breite,
Herr, auf weitem Erdenkreis
dein Reich bald aus zu deines
Namens Preis!

5. Ach daß die Hilf aus Zion käme! O daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängnis nähme! O würd es doch nur bald vor Abend Licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei und komm herab zur Hilf und mach uns frei.

6. Ach laß dein Wort recht schnelle laufen; es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein! Ach führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll in alle Thore ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf und also segne deines Wortes Lauf!

7. O bessre Zions wüste Stege, und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach räum aus jedem Wege; vertilg, o Herr, den altschen Glaubenswahn, und mach uns bald von jedem Nietling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

8. Laß jede hoh und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes sein, ja, sitze du nur auf dem Stuhle und

präge dich der Jugend selber ein, daß treuer Lehrer viel und Beter sein, die für die ganze Kirche flehn und schreien.

9. Herr, zürne nicht, daß ich so bitte, da ich vor dir nur Staub und Asche bin. Du, als der Brunnquell aller Güte, gibst selber mir etwas von deinem Sinn, daß mich der Menschen Elend jammern kann; drum bitt ich, Herr, o nimm mein Bitten an!

R. G. v. Bogatzky, 1690—1774.

Mel.: Wachtet auf, ruft uns die Stimme.

165. Zieht in Frieden eure Pfade! Mit euch des großen Gottes Gnade und seiner heiligen Engel Wacht! Wenn euch Jesu Hände schirmen, gehts unter Sonnenschein und Stürmen getrost und froh bei Tag und Nacht. Lebt wohl, lebt wohl im Herrn! Er sei euch nimmer fern spät und frühe! Vergesst uns nicht in seinem Licht, und wenn ihr sucht sein Angesicht.

G. F. L. Knaf, 1806—1878.

III. Kirchweih und Einführung von Pfarrern.

Rel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

66. Gott Vater, aller Dinge Grund, gib deinen Vaternamen kund

an diesem heiligen Orte! Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir; hier ist des Himmels Pforte. Wohne, throne hier

bei Sündern als bei Kindern voller Klarheit; heilge uns in deiner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit, dies Gotteshaus ist dir geweiht, o laß dir wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, dein Segen walte fort und fort in diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit gib den Herzen; Angst und Schmerzen tilg in Gnaden und nimm von uns allen Schaden.

3. Gott heilger Geist, du wertest Licht, wend her dein göttlich Angesicht, daß wir erleuchtet werden! Gieß über uns und dieses Haus dich mit allmächtigen Flammen aus, mach himmlisch uns auf Erden. Lehrer, Hörer, Kinder, Väter, früher, später gehts zum Sterben; hilf uns Jesu Reich ererben.

4. Dreieinger Gott! Lob, Dank und Preis sei dir vom Kinde bis zum Greis für dies dein Haus gesungen. Du hast's geschenkt und auferbaut, dir ist's geheiligt und vertraut mit Herzen, Händen, Zungen. Ach, hier sind wir noch in Hütten, Herr, wir bitten: Stell uns droben in den Tempel, dich zu loben!

Albert Knapp, 1798—1864.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du.

167. O Herr, vor dem sich Erd und Himmel beugte, du Gottes-
sohn, von Ewigkeit gezeugt,

blick auf der Deinen Flehn und Dankeslieder huldreich hernieder.

2. Dies Haus, o Herr, ist deinem Dienst geweiht; hier schmecken deine Gläubigen hoch-
erfreuet das Blut, den Leib, den du zu unserm Leben da-
hingegen.

3. Hier wird in deinem heiligen Wasserbade die Schuld getilgt, geheilt der Seelenschade; hier weihen wir, o Todesüber-
winder, dir unsre Kinder.

4. Hier finden Kranke Heilung, Kraft die Müden, die Blinden Licht, die Sünder Seelenfrieden; hier atmen freier bei des Lebens Schmerzen die wunden Herzen.

5. Des Ewigen Vorhof ist an diesem Orte, das Heiligtum des Herrn, des Himmels Pforte, stets offen allen, die dem ewigen Leben entgegen-
streben.

6. Mag bei der Stürme Wüten alles zittern, die Kirche steht ein Fels in Ungewittern und bleibt bei der Hölle wildstem Truze in Christi Schutze.

7. Drum freun wir uns der heiligen Tempelweihe und bitten: Herr, Allgütiger, verleihe, daß uns geleite dein mildreicher Segen auf allen Wegen!

8. Nichts raube uns des Herzens fromme Freude, oft lehre dieser Tag zurück, oft

weide dein Volk, o Herr, sich an den Himmelsgaben, die hier uns laben.

9. Lob und Anbetung töne dir, o Vater, dir Gottes Sohn, dir Tröster und Berater! Lehr uns, dein Volk, durch alle Ewigkeiten dein Lob ausbreiten.

Alte Kirche.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

168. **H**ilf uns, Herr, in allen Dingen, daß wir unser Amt und Werk wohl anfangen und vollbringen, gib uns Weisheit, Kraft und Stärk. Ohne deine Hilf und Gnußt ist all unser Werk umsonst; hilf uns, Herr, in allen Dingen und laß alles wohl-gelingen.

2. Hilf uns, Herr, an allen Orten, wo wir dein bedürftig sein; brich der Hölle Macht und Pforten und gib deinem Häuflein, deiner armen Christenheit, Liebe, Fried und Einigkeit. Hilf uns, Herr, in allen Dingen und laß alles wohl-gelingen.

3. Hilf uns, Herr, in allen Nöten, aller Trübsal und Gefahr; laß uns keine Drangsal töten, nimm doch unser also wahr, daß Kreuz, Elend und Verdruß uns zum Besten dienen muß. Hilf uns, Herr, in allen Dingen und laß alles wohl-gelingen.

4. Hilf uns, Herr, aus allem Leide in der letzten Todesnot, laß uns fahren hin mit Freude

und durch deinen bitteren Tod kommen in das Paradies, uns zur Freude, dir zum Preis. Hilf uns, Herr, in allen Dingen und laß alles wohl-gelingen.

5. Hilf uns, Herr, in letzten Zügen, hilf nach unsrer Zuversicht, laß uns ritterlich obsiegen und zu schanden werden nicht. O Herr Jesu, deine Hand leist uns Hilfe und Beistand, daß wir nach vollbrachtem Ringen Lob und Dank dir ewig singen.

Martin Rindart, 1586—1649.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

169. **O** Jesu, Herr der Herrlichkeit, du König deiner Christenheit, du Hirte deiner Herde, du siehst auf die erlöste Welt, regierst sie, wie es dir gefällt, sorgst, daß sie selig werde. Von dir sind wir auch erwählet, zugezählet den Erlösten, die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk, daß du es liebst nach deinem Sinn ihm Hirten gibst, die es zum Himmel führen, und die voll Eifer, Geist und Kraft, voll Glaubens, Liebe, Wissenschaft das Herz der Sünder rühren. Treue Hirten laß den Seelen niemals fehlen und die Herden mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, den du uns gesandt. Herr, segne seine Werke! Die Seelen, die sich ihm vertraun, durch Lehr

und Leben zu erbaun, gib Weisheit ihm und Stärke. Lehr ihn, hilf ihm thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn, laß ihn sein Amt mit Freuden thun, nichts sei, das ihn betrübe. Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, gib uns ein Herz, das folgsam hört, ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint, laß unsern Lehrer, unsern Freund uns

dir entgegen führen. Du hast die Seelen all gezählt, du willst es nicht, daß eine fehlt, laß keine ihn verlieren. Jesu, hilf du, reich die Hände, daß am Ende Hirt und Herde treu von dir erfunden werde.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn, du kommst im Namen unsers Herrn, in Jesu Christi Namen. O Hirte, nimm uns bei der Hand, führ uns zum ewigen Vaterland. Gott mit dir, Amen, Amen! Mit dir gehn wir durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben, das uns unser Gott will geben.

J. D. R. Bidel, 1737—1809.

D. Lieder von den Gnadenmitteln.

I. Wort Gottes.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

170. Dein Wort, o Herr, ist milder Tau für trostbedürftige Seelen; laß keiner Pflanze deiner Au den Himmelsbalsam fehlen; erquickt durch ihn laß jede blühen und in der Zukunft Tagen dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, ein Reil, der Felsen spaltet, ein Feuer, das im Herzen zehrt und Mark und Bein durchschaltet. O, laß dein Wort noch fort und fort

der Sünde Macht zerstreuen und alle Herzen läutern!

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern für unsre Pilgerreise; es führt auch Thoren hin zum Herrn und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht verlösch uns nicht und leucht in jede Seele, daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht; da ward das Wort der Gnade mein Labjal, meine Zuversicht, die Fackel meiner Pfade. Sie zeigte mir den Weg zu dir und leuchtet meinen

Schritten bis zu den ewgen Hütten.

5. Nun halt ich mich mit festem Sinn zu dir, dem sichern Horte; wo wendet' ich mich anders hin? Herr, du hast Lebensworte. Noch hör ich dein: „Komm, du bist mein!“ das rief mir nicht vergebens, ein Wort des ewgen Lebens.

6. Auf immer gilt dein Segensbund, dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich es mir aus Geist und Mund und nie von unserm Samen. Laß immerfort dein helles Wort in allen Lebenszeiten uns trösten, warnen, leiten.

7. O sende bald von Ort zu Ort den Durst nach deinen Lehren, den Hunger aus, dein Lebenswort und deinen Geist zu hören; und send ein Heer von Meer zu Meer, der Herzen Durst zu stillen und dir dein Reich zu füllen.

R. B. Garbe, 1768—1841.

Mel.: Ach Gott und Herr.

171. Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken: laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die

Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Wert, Unsterblichkeit und Leben; zur Ewigkeit ist diese Zeit von dir mir übergeben.

5. Dein ewgen Rat, die Missethat der Sünder zu verfühnen, den kennt ich nicht, war mir dies Licht nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen; nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist ein gläubig Abba sagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh vermag ichs nie; dein Wort gibt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, laß uns dies Wort; denn du hast's uns gegeben. Es sei mein Teil, es sei mir Heil und Kraft zum ewgen Leben.

Ehr. Fürstegott Gellert, 1715—1769.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

172. Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir. Denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu thun.

2. Halleluja! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich

sehn, daß ich mög in deinem Namen fest bei deinem Worte stehn. Laß mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spat, und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria that.

R. L. v. Binzendorf, 1700—1760.

Mel.: Gott des Himmels,
oder: Unser Herrscher, unser König.

173. Teures Wort aus Gottes Munde, das mir lauter Segen trägt, dich allein hab ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt, in dir treff ich alles an, was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben, welcher nach dem Himmel schmeckt, so kannst du mich herrlich laben, weil bei dir ein Tisch gedeckt, der mir lauter Manna schenkt und mit Lebenswasser tränkt.

3. Du, mein Paradies auf Erden, schließ mich stets im Glauben ein; laß mich täglich klüger werden, daß dein heller Gnadenschein mir bis in die Seele dringt und die Frucht des Lebens bringt.

4. Geist der Gnade, der im Worte mich an Gottes Herze legt, öffne mir des Himmels Pforte, daß mein Geist hier recht erwägt, was für Schätze Gottes Hand durch sein Wort ihm zugesandt.

5. Lasse mich in diesen Schranken sonder eitle Sorgen

sein. Schließe mich mit den Gedanken in ein stilles Wesen ein, daß die Welt mich gar nicht stört, wenn mein Herz dich reden hört.

6. Gib dem Samtorn einen Acker, der die Frucht nicht schuldig bleibt; mache mir die Augen wacker, und was hier dein Finger schreibt, präge meinem Herzen ein, laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken, was du sagest, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben stärken, laß es nicht dabei beruh'n, sondern gib, daß auch dabei ihm das Leben ähnlich sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege nur nach dieser Richtschnur gehn. Was ich hier zu Grunde lege, müsse wie ein Felsen stehn, daß mein Geist auch Rat und That in den größten Nöten hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel in der Folge Jesu sein. Drücke drauf ein Gnadensiegel, schließ den Schatz im Herzen ein, daß ich fest im Glauben steh, bis ich dort zum Schauen geh.

Benj. Schmolck, 1672—1737.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

174. Wir Menschen sind zu dem, ■ Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissens und verstehens

nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch sie würde wohlbekannt dein heiliger Will und Rechte. Zum letzten ist dein lieber Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, laß uns dabei verbleiben und gib uns deinen heiligen Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende; denn ihr Gespött samt ihnen drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Gib du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haft, auch reichlich bei uns wohne.

5. Öffn uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Same, so in Dornen fällt,

von Sorg und Wollust dieser Welt verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande; viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in seinem, gutem Herzen.

8. Laß uns, so lang wir leben hier, den Weg der Sünder meiden; gib, daß wir halten fest an dir in Ansechtung und Leiden; rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Welt-sorg überall und böse Lüfte dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein; hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O heiliger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

David Dencke, 1603—1680.

Mel.: Jesu, meine Freude.

175. Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes, Jesu, unser Ruhm! Bald, da wir gefallen,

ließeſt du erſchallen Evangelium: eine Kraft, die Glauben ſchafft, eine Botſchaft, die zum Leben uns von dir gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen vor der Zeit uns allen feſt beſtimmt hat, was der Opfer Schatten vorgebildet hatten, das vollführt dein Rat; was die Schrift verſpricht, das trifft alles ein in deinem Namen und iſt Ja und Amen.

3. Alles iſt vollendet, Jeſu Gnade wendet allen Born und Schuld. Jeſus iſt geſtorben, Jeſus hat erworben alle Gnad und Huld. Auch iſt dies fürwahr gewiß: Jeſus lebt in Preis und Ehre; o erwünſchte Lehre!

4. Uns in Sünden Toten machen Jeſu Boten dieſes Leben kund, lieblich ſind die Füße und die Lehren ſüße, teuer iſt der Bund. Aller Welt wird nun vermeldt durch der guten

Botſchaft Lehre, daß man ſich bekehre.

5. Kommt, zerknirſchte Herzen, die in bitterm Schmerzen das Geſetz zerſchlug, kommt zu deſſen Gnaden, der für euch beladen alle Schmerzen trug. Jeſu Blut ſtärkt euren Mut. Gott iſt hier, der euch geliebet und die Schuld vergibet.

6. Dieſer Grund beſtehet; wenn die Welt vergehet, fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, ſo ſoll mein Vertrauen evangelisch ſein; auch will ich nun würdiglich dieſer Kraft, die mir gegeben, evangelisch leben.

7. Jeſu, deine Stärke ſchaffet dieſe Werke; ſtehe du mir bei! Nichts kann uns nun ſcheiden, hilf, daß auch mein Leiden evangelisch ſei. Auch laß mich einſtmals auf dich, als ein Kind mit dir zu erben, evangelisch ſterben.

S. Cornelius Geyler, 1699—1743.

II. Taufe (und Konfirmation).

Eigene Melodie.

176. Chriſt unſer Herr zum Jordan kam nach ſeines Vaters Willen, von Sankt Johann die Taufe nahm, ſein Amt nun zu erfüllen; da wollt er ſtiften uns ein Bad, zu waſchen uns von Sünden, erſäuen auch den bitterm Tod durch ſein ſelbſt Blut und Wunden; es galt ein neues Leben.

2. So hört und merket alle wohl, was Gott heißt ſelbſt die Taufe, und was ein Chriſte glauben ſoll, zu meiden Rekehrhaufen. Gott ſpricht und will, daß Waſſer ſei, doch nicht allein ſchlecht Waſſer, ſein heilig Wort iſt auch dabei mit reichem Geiſt ohnmachen, der iſt allhier der Täufer.

3. Solchs hat er uns beweiſet klar mit Bildern und

mit Worten, des Vaters Stimm man offenbar daselbst am Jordan hörte. Er sprach: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich hab Gefallen, den will ich euch befohlen han, daß ihr ihn höret alle und solget seiner Lehre.

4. Auch Gottes Sohn hier selber steht in seiner zarten Menschheit, der heilige Geist herniederfährt, in Taubenbild verkleidet, daß wir nicht sollen zweifeln dran, wenn wir getauft werden, all drei Person getauft han, damit bei uns auf Erden zu wohnen sich ergeben.

5. Sein Jüngern heißt der Herre Christ: Geht hin, all Welt zu lehren, daß sie verlorn in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren. Wer gläubet und sich taufen läßt, soll dadurch selig werden, ein neugeborner Mensch er heißt, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

6. Wer nicht gläubt dieser großen Gnad, der bleibt in seinen Sünden und ist verdammt zum ewigen Tod tief in der Hölle Grunde. Nichts hilft sein eigne Heiligkeit, all sein Thun ist verloren, die Erbsünd machts zur Nichtigkeit, darin er ist geboren, er mag sich selbst nicht helfen.

7. Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser gießen, der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi, und ist

vor ihm ein rote Flut, von Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

177. Herr, wir stehen hier vor dir; laß dies Kind auf unsern Armen dir gefallen, bitten wir, und erzeige dein Erbarmen, daß es dem Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

2. Wasch es, o Herr Jesu, rein durch dein Blut von seinen Sünden, laß es deinen Geist erneun und mit dir genau verbinden. Da wir ihm den Namen geben, schreib es in dein Buch zum Leben.

3. Hirte, nimm dies Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Lehrer, zeig ihm deine Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede; König, laß es deinen Willen künftig immer treu erfüllen!

4. Laß uns alle in der Welt als rechtschaffne Christen leben, endlich auch, wenn dir's gefällt, christlich unsern Geist aufgeben und im Himmel zu den Frommen, zu den wahren Christen kommen.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

178.* Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger

Geist, ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt; ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt. Du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigentum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternisse, ich bleibe mit dir unvermengt; hier ist zwar ein besleckt Gewissen, jedoch mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde, weich: Gott hört es, ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und

heilger Geist; halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

J. J. Rambach, 1693—1735.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

179. Lasset die Kindlein kommen zu mir, spricht Gottes Sohn, sie sind mein Freud und Wonne, ich bin ihr Schild und Kron; auch für die Kindelein, daß sie nicht wärn verloren, bin ich ein Kind geboren; drum sie mein eigen sein.

2. Der Herr gar freundlich küßet und herzt die Kindelein, bezeugt mit Worten süße, der Himmel ihr soll sein, dieweil sein teures Blut, das aus sein heiligen Wunden am Kreuzestamm geronnen, auch ihnen kommt zu gut.

3. Drum nach Christi Verlangen bringet die Kindlein her, damit sie Gnad erlangen, niemand es ihnen wehr. Führet sie Christo zu; er will sich ihr erbarmen, legt sie in seine Arme, darin sie finden Ruh.

4. Ob sie gleich zeitlich sterben, ihr Seele Gott gefällt; denn sie sind Gottes Erben, lassen die schnöde Welt, sind frei aller Gefahr und dürfen hier nicht leiden. Sie loben Gott mit Freuden dort bei der Engel Schar.

Corn. Becker, 1561—1604.

Met.: Alle Menschen müssen sterben,
oder: Jesu, meines Lebens Leben.

180. Lasset mich voll Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist! Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht.

2. Keine Sünde macht mir bange: Ich bin ein getaufter Christ! denn ich weiß gewiß, so lange dieser Trost im Herzen ist, kann ich mich von Angst der Sünden, Jesu, durch dein Blut entbinden, weil das teure Wasserbad mich damit besprenget hat.

3. Satan, laß dir dieses sagen: Ich bin ein getaufter Christ! und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist dir alle Macht genommen, und von deiner Tyrannei machet Gottes Bund mich frei.

4. Freudig sag ich, wenn ich sterbe: Ich bin ein getaufter Christ! denn das bringet mich zum Erbe, das im Himmel droben ist. Lieg ich gleich im Todesstaube, so versichert mir der Glaube, daß mir auch der Taufe Kraft Leib und Leben wiederschafft.

5. Nun so soll ein solcher Segen mir ein Trost des Lebens sein. Muß ich mich

zu Grabe legen, schlaß ich auch auf solchen ein. Ob mir Herz und Augen brechen, soll die Seele dennoch sprechen: Ich bin ein getaufter Christ, der nun ewig selig ist.

Erbm. Neumeister, 1671—1756.

Met.: Liebster Jesu, wir sind hier.

181. Liebster Jesu, hier sind wir, deinem Worte nachzuleben: dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben, daß man sie zu Christo führe, denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: „Wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neu geboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.“

3. Darum eilen wir zu dir, nimm das Pfand von unsern Armen; tritt mit deinem Glanz herfür und erzeuge dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut von den angeerbten Flecken, und zugleich mit dieser Blut laß es dein Verdienst bedecken; schenk ihm deiner Unschuld Seide, daß es ganz in dich sich kleide.

5. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, schenk ihm den Frieden; Wein-

stock, hilf, daß diese Rebe auch im Glauben dich umgebe!

6. Nun, wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen; führ die Seufzer

himmelwärts und erfülle das Verlangen; ja, den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benj. Schmidt, 1672—1737.

Konfirmation.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

182. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn; nichts soll mich von dir vertreiben, will auf deinen Wegen gehn. Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt ichs irgend besser haben als bei dir, der allezeit so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ, dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, der, was Jesus that, mir thut, mich erkaufte von Tod und Sünden mit dem eignen teuren Blut? Sollt ich dem nicht angehören, der sein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid; bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich in Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin

ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt; denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib mir nah auf dieser Erden, bleib auch, wenn mein Tag sich neigt, wenn es nun will Abend werden und die Nacht hernieder steigt! Lege segnend dann die Hände mir aufs müde, schwache Haupt, sprich dann: Kind, hier gehts zu Ende, aber dort lebt, wer hier glaubt!

6. Bleib mir dann zur Seite stehen, wann mir Grauen macht der Tod als das kühle, scharfe Wehen vor des Himmels Morgenrot. Wird mein Auge dunkler, trüber, dann erleuchte meinen Geist, daß ich fröhlich zieh hinüber, wie man nach der Heimat reist.

R. J. Ph. Spitta, 1801—1859.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben, oder: Jesu, meines Lebens Leben.

183. Jesu, meiner Seele Leben, meines Herzens höchste Freude, dir will ich mich ganz ergeben jezo und in Ewigkeit. Meinen Gott will ich dich nennen und

vor aller Welt bekennen, daß ich dein bin und du mein, ich will keines andern sein.

2. Deine Güt hat mich umfungen, als mich erst die Welt empfing; dir bin ich schon angehangen, als an Mutterbrust ich hing; dein Schoß hat mich aufgenommen, da ich erst ans Licht gekommen; ich bin dein, und du bist mein, ich will keines andern sein.

3. Irr ich, sucht mich deine Liebe; fall ich, hilfet sie mir auf; ist es, daß ich mich betrübe, tröst sie mich in meinem Lauf; bin ich arm, sie gibt mir Güter; schlaf ich ein, sie ist mein Hüter: ich bin dein, und du bist mein, ich will keines andern sein.

4. Ja, in meinem ganzen Leben hat mich stets dein Licht geführt; du hast, was ich hab, gegeben, du hast meinen Lauf regiert; deine Güt, die täglich währet, hat mich immerdar ernähret: ich bin dein, und du bist mein, ich will keines andern sein.

5. Dein Geist zeigt mir das Erbe, das im Himmel beigelegt; ich weiß, wenn ich heute sterbe, wo man meine Seel hinträgt: zu dir, Jesu, in die Freude. Trotz dem, der mich von dir scheidet! Ich bin dein, und du bist mein, ich will keines andern sein.

6. Drum, ich sterbe oder lebe, bleib ich doch dein Eigen-

tum; dir ich völlig mich ergebe; du bist meiner Seele Ruhm, meine Zuversicht und Freude, meine Süßigkeit im Leide: ich bin dein, und du bist mein, ich will keines andern sein.

Chr. Scriber, 1629—1693.

Mel.: Was mein Gott will, das g'scheh allzeit.

184. Sei Gott getreu, halt seinen Bund, o Mensch, in deinem Leben. Leg diesen Stein zum ersten Grund, bleib ihm allein ergeben. Denk an den Kauf in deiner Tauf, da er sich dir verschrieben bei seinem Eid, in Ewigkeit als Vater dich zu lieben.

2. Sei Gott getreu, laß keine Not des Kreuzes dich abkehren; ist er dein Vater und dein Gott, was willst du mehr begehren? Dies höchste Gut macht rechten Mut; kann seine Huld dir werden, nichts besser ist, mein lieber Christ, im Himmel und auf Erden.

3. Sei Gott getreu von Jugend auf, laß dich nicht Lust noch Leiden in deinem ganzen Lebenslauf von seiner Liebe scheiden. Sein alte Treu wird täglich neu, sein Wort steht nicht auf Schrauben; was er verspricht, das bricht er nicht, das sollst du kühnlich glauben.

4. Sei Gott getreu in deinem Stand, darin er dich gesetzt; wenn er dich hält mit

seiner Hand, wer ist, der dich verletzet? Wer seine Gnad zur Brustwehr hat, kein Teufel kann ihm schaden; wen dies Panier beschützt hier, dem bleibet wohl geraten.

5. Sei Gott getreu, sein liebes Wort standhaftig zu bekennen, steh fest darauf an allem Ort, laß dich davon nicht trennen. Was diese Welt in Armen hält, muß alles noch vergehen; sein liebes Wort bleibt ewig fort ohn alles Wanken stehen.

6. Sei Gott getreu, als welcher sich läßt treu und gnädig finden; streit unter ihm nur ritterlich, laß über dich den Sünden ja wider Pflicht den Zügel nicht. Wäre ja der Fall geschehen, so sei bereit, durch Buß beizeit nur wieder aufzustehen.

7. Sei Gott getreu bis in den Tod, und laß dich nichts abwenden! Er wird und kann in aller Not dir treuen Beistand senden, und käm auch gleich das Hölleereich mit aller Macht gedrungen, wollt auf dich zu, so glaube du, du bleibest unbezwungen.

8. Wirst du Gott also bleiben treu, wird er sich dir erweisen, daß er dein lieber Vater sei, wie er dir hat verheißen, und eine Kron zum

Gnadenlohn im Himmel dir aufsetzen; da wirst du dich dann ewiglich in seiner Treu ergehen.

Mich. Brand, 1609—1667.

Mel: Seelenbräutigam.

185. Von des Himmels Thron sende, Gottes Sohn, deinen Geist, den Geist der Stärke! Gib uns Kraft zum heiligen Werke, dir uns ganz zu weihn, ewig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit, gib uns Freude, unsern Glauben zu bekennen und dich unsern Herrn zu nennen, dessen theures Blut floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn zu dem Himmel hin, wenn wir unsern Bund erneuern und gerührt vor dir beteuern, deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähen.

4. Wenn wir betend nahen, Segen zu empfangen, wollest du auf unsre Bitten uns mit Gnade überschütten; Licht und Kraft und Ruh ströme dann uns zu.

5. Gib auch, daß dein Geist, wie dein Wort verheißt, unauflöslich uns vereine mit der gläubigen Gemeinde, bis wir dort dich sehn und dein Lob erhöhn.

Samuel Marot, 1770—1865.

III. A b e n d m a h l.

Eigene Melodie.

186. Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Zebaoth! Alle Land sind seiner
Ehre voll. Hosanna in der
Höhe! Gebenedeit sei, der da
kommt im Namen des Herrn!
Hosanna in der Höhe!

Eigene Melodie.

187. Schaffe in mir, Gott,
ein reines Herz
und gib mir einen neuen,
gewissen Geist! Verwirf mich
nicht, verwirf mich nicht von
deinem Angesicht, von deinem
Angesicht, und nimm deinen
heiligen Geist nicht von mir!

Mel.: Jesum lieb ich ewiglich.

188. Dich, mein Jesu,
laß ich nicht, du
kannst Seelen recht erquicken!
Du bist meine Zuversicht, du
allein kannst mich beglücken.
Du, mein Jesus, sollst allein
meines Herzens Freude sein.

2. Nun mag das Gesehe
noch mich verklagen und ver-
fluchen; weiß es mein Gewissen
doch, wo ich soll den Segen
suchen. Jesus macht durch
seine Huld mich gerecht von
aller Schuld.

3. Ach, was hab ich für
ein Gut! Was für Schätze
kann ich zeigen! Meines Jesu
Fleisch und Blut ist und bleibet

nun mein eigen; Heil und
Leben und was sein, ist mit
ihm auch alles mein.

4. Kann die Liebe höher
gehn? Läßt sie sich wohl tiefer
finden? Mag die Treue fester
stehn oder näher sich verbinden,
als da dieser, der uns liebt,
uns sich selbst zum Pfande gibt?

5. Brenne, Seel und Geist,
in mir! Lodore, Herz, in vollen
Flammen! Halt mit feuriger
Begier mich und Jesum stets
zusammen, daß ich ewig gegen
ihn mög in heißer Liebe glühn.

6. Erd und Himmel fahre
hin; Leib und Seele mag
verschmachten; kein Verlust
und kein Gewinn ist doch gegen
das zu achten, daß mein Jesus
in mir bleibt und mich seine
Liebe treibt.

7. Jesus ist des Herzens
Teil; Jesus ist mir Trost und
Leben; Jesus ist der Seele
Heil; Jesus kann mir alles
geben. Drum, was in mir
lebt, das spricht: Dich, mein
Jesu, laß ich nicht!

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit,

189. Du Lebensbrot, Herr
Jesu Christ, mag
dich ein Sünder haben, der
nach dem Himmel hungrig ist
und sich mit dir will laben,
so bitt ich dich demütiglich,
du wollest so bereiten mich,
daß ich recht würdig werde.

2. Auf grüner Aue wollest du, Herr, diesen Tag mich leiten, den frischen Wassern führen zu, den Tisch für mich bereiten. Ich bin zwar sündlich, matt und krank; doch laß mich einen Gnadentrank aus deinem Becher schmecken.

3. Du gnadenreiches Himmelsbrot, du wollest mir verleihen, daß ich in meiner Seelennot zu dir mag kindlich schreien; des Glaubens Kleid bedecke mich, auf daß ich möge würdiglich an deiner Tafel sitzen.

4. Tilg allen Haß und Bitterkeit, o Herr, aus meinem Herzen, laß mich die Sünden in dieser Zeit bereuen ja mit Schmerzen; du hingeopfert Osterlamm, du meiner Seele Bräutigam, laß mich dich recht genießen.

5. Zwar bin ich deiner Gunst nicht wert, als der ich jetzt erscheine mit Sünden allzuviel beschwert, die schmerzlich ich beweine; in solcher Trübsal tröstet mich, Herr Jesu, daß du gnädiglich der Sünder dich erbarmest.

6. Ich bin ein Mensch ganz voller Sünd, laß deine Hand mich heilen; erleuchte mich, denn ich bin blind, du kannst mir Gnad erteilen; ich bin verdammt, erbarme dich; ich bin verloren, suche mich und hilf aus lauter Gnaden!

7. Mein Bräutigam, komm her zu mir und wohn in meiner Seele, daß sie dich liebe für

und für und sich mit dir vermähle. Ach laß doch deine Süßigkeit für meine Seele sein bereit und stille ihren Jammer.

8. Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ, komm selbst, dich mir zu schenken; o Blut, das du vergossen bist, komm eilig, mich zu tränken. Ich bleib in dir, du bleibst in mir, drum wirst du, goldne Himmelsthür, mich dort auch auferwecken.

Joh. Mist, 1607—1667.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

190.* Halt im Gedächtnis Jesum Christ, o Mensch, der auf die Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder da zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut hat angenommen Fleisch und Blut; dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod und dich erlöst aus aller Not; dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Not und Plage; bedenke, daß er Fried gemacht, sein Unschuld Leben wiederbracht; dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit und sehen seine Herrlichkeit; dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der einst wird wiederkommen und sich, was tot und lebend ist, zu richten vorgenommen. O Sorge, daß du da bestehst und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

6. Gib, Jesu, gib, daß ich dich kann mit wahren Glauben fassen und nie, was du an mir gethan, mög aus dem Herzen lassen; daß dessen ich in aller Noth mich trösten mög und durch den Tod zu dir ins Leben dringen.

Cyriacus Günther, 1650—1704.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

191. Herr, dein herzliches Verlangen, da du in den Tod gegangen, mit den Deinen dich zu legen und dein Nachtmahl einzusetzen, bringt auch mich zum Tisch der Gnaden; du hast mich auch eingeladen; denn auch ich bin unter allen dir nicht aus dem Sinn entfallen.

2. Mich verlangt nach dieser Speise, eh ich noch von hinnen reise; mich verlangt nach diesem Tränken, eh man mich ins Grab wird senken; denn, ist Jesu Leib und Leben, ist sein

Blut mir eingegeben, wird mein Leib im Auferstehen seinem Leibe ähnlich sehen.

3. Ich hab — du stillst mein Verlangen — Jesu Leib und Blut empfangen; nun hat mich sein Tod durchdrungen und selbst meinen Tod verschlungen, nun hat er sein ewiges Leben mir in seinem Blut gegeben, nun entschlaf ich voll Vertrauen, Jesum bald verklärt zu schauen.

Chr. Karl Ludwig v. Pfeil, 1712—1784.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

192. Herr, du hast für alle Sünder einen reichen Tisch gedeckt, wo das Brot der armen Kinder nach des Vaters Liebe schmeckt. Heute nun bin ich dein Gast, wie du mir befohlen hast; aber hilf auch, daß mein Herz nicht mit deiner Wohlthat scherze.

2. Räume, bitt ich, mein Gemüte rein von allem Argen aus, daß auch meines Herzens Hütte werde dein geweihtes Haus. Denn ich hoffe nur auf dich, liebster Jesu, segne mich, und laß deinen Tisch auf Erden mir des Himmels Vorschmack werden.

3. Kann der Herr dem Knechte schenken auch sein eigen Fleisch und Blut, ach, so hilf mir recht bedenken, was hier deine Liebe thut, und verleihe, daß ich nicht eß und trinke zum Gericht, was du, Jesu,

für mein Leben zur Erlösung
hast gegeben.

4. Nimm jetzt die Vernunft
gefangen, daß ich glaube schlecht
und recht, und erwecke mein
Verlangen, wenn das Fleisch
den Eifer schwächt, bis ich
fühle meine Noth und mich
sehne nach dem Brod, welches
allen Hunger stillt und mein
Herz mit Gott erfüllet.

5. Denke doch, du Fürst
des Lebens, denke, daß du
Jesus heißt; denke, daß du
nicht vergebens für die Welt
gestorben seist. Drum erhö-
re, was ich bitt, theile mir dich
selber mit und laß heut in
mein Gewissen Blut aus deinen
Wunden fließen.

6. Sind wir doch aus dir
geboren, nähr uns auch durch
deine Kraft; und weil alles
da verloren, wo nicht Jesus
Hilfe schafft, ach, so laß dein
Brod und Wein meines Herzens
Manna sein, daß die Wirkung
dieser Speise künftig in der
That sich weise.

7. Laß mich deine Liebe
schmecken und die Güter jener
Welt; oder wenn auch Furcht
und Schrecken mich zuweilen
überfällt, so verschaffe mir dein
Blut einen rechten Freuden-
mut, daß ich meinen Trost im
Glauben mir durch niemand
lasse rauben.

8. Hilf mir recht ins Herze
fassen deinen herben, bitteren
Tod; laß mich auch niemanden
hassen, der mit mir genießt

dein Brod. Nimm mich ganz
vollkommen ein, bis ich werde
bei dir sein und die Fülle
deiner Gaben, meinen Gott
und alles haben.

Kaspar Neumann, 1648—1715.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die
Stimme.

193. Herr, du wollst uns
vorbereiten zu
deines Mahles Seligkeiten,
sei mitten unter uns, o Gott!
Laß uns, Leben zu empfangen,
mit glaubensvollem Herzen
nähern, und sprich uns los von
Sünd und Tod. Wir sind,
o Jesu, dein, dein laß uns
ewig sein! Amen, Amen! An-
betung dir! Einst feiern wir
das große Abendmahl bei dir.

Fr. Gottl. Klopstock, 1724—1803.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

194. Herr Jesu Christ, du
höchstes Gut, du
Brunnquell aller Gnaden, wir
kommen, deinen Leib und Blut,
wie du uns hast geladen, zu
deiner Liebe Herrlichkeit und
unsrer Seelen Seligkeit zu
essen und zu trinken.

2. O Jesu, mach uns selbst
bereit zu diesem hohen Werke;
schenk uns dein schönes Ehren-
kleid durch deines Geistes
Stärke. Hilf, daß wir würdige
Gäste sein und werden dir
gepflanzt ein zum ewigen
Himmelzweigen.

3. Bleib du in uns, daß
wir in dir auch bis ans Ende

leiben; laß Sünd und Noth
für und für nicht wieder
von dir treiben, bis wir durch
eines Nachtmahls Kraft in
eines Himmels Bürgerchaft
ort ewig selig werden.

Bartholomäus Ringwald, 1530—1598.

Mel.: Wie schön leuchtet der
Morgenstern.

95. Herr Jesu, dir sei
Preis und Dank
für diese Seelenspeis und Trank,
damit du uns begabet; im
Brot und Wein dein Leib und
Blut kommt uns wahrhaftig
wohl zu gut und unsre Herzen
abet, daß wir in dir und
nach allem Wohlgefallen heilig
leben; solches wollest du uns
geben.

2. Du kehrest, o Immanuel,
da selber ein in unsre Seel,
für Wohnung da zu machen;
dum uns ein solches Herz
verleih, das von der Weltlieb
ledig sei und allen eitlen
Sachen; bleibe, treibe unser
Sinnen und Beginnen, daß
wir trachten alles Irdische zu
verachten.

3. Ach Herr, laß uns doch
nehmen nicht dein wertest
Nachtmahl zum Gericht; ein
eder recht bedente, daß wir
mit diesem Lebensbrot im
Glauben stillen unsre Noth,
der Fels des Heils uns
tränke, züchtig, tüchtig dich
dort oben stets zu loben, bis
wir werden zu dir kommen
von der Erden.

4. O, daß wir solche Selig-
keit erwarten möchten allezeit
in Hoffnung und Vertrauen,
und folgendes aus dem Jammer-
thal eingehen in des Himmels
Saal, da wir Gott werden
schauen, tröstlich, köstlich uns
als Gäste auf das beste bei
ihm laben und ganz voll
Genüge haben.

5. Das gib du uns von
deinem Thron, o Jesu Christe,
Gottes Sohn, gib's durch dein
bitter Leiden. Dasselbe, weil
wir leben hier, laß uns be-
trachten für und für und alles
Böse meiden. Amen, Amen!
Hilf uns kämpfen, hilf uns
dämpfen alle Sünden, hilf uns
fröhlich überwinden.

Str. 1. 3. 4. von Bernhard v. Derschow,
1591—1639.

Str. 2 u. 5. Zusätze des hannoverschen
Gesangb. von 1657.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

196. Ich komme, Herr,
und suche dich
mühselig und beladen. Gott,
mein Erbarmen, würdige mich
des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem
Thron, Sohn Gottes und des
Menschen Sohn, mich deiner
zu getrösten. Ich fühle meiner
Sünden Müh, ich suche Ruh
und finde sie im Glauben der
Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich
an, du bist das Heil der
Sünder; du hast die Hand=

chrift abgethan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht und an dein Wort: „Es ist vollbracht!“ Du hast mein Heil verdienet; du hast für mich dich darge-
stellt, Gott war in dir und hat die Welt in dir mit sich verfühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir, er tilget deine Sünden und läßt an seinem Tische hier dich Gnad um Gnade finden. Du ruffst, und er erhört dich schon, spricht liebe-
reich: Sei getrost, mein Sohn, die Schuld ist dir ver-
geben, du bist in meinen Tod getauft und du wirst dem, der dich erkaufte, von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit, bewahr es hier im Glauben und laß durch keine Sicherheit dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir, ich bin der Weinstock, bleib an mir, so wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Heil ist dein Gebot; ich will es treu erfüllen und bitte dich durch deinen Tod um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst

der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

Chr. Filschegott Gellert, 1715—1769.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, oder: Erhalt uns, Herr.

197. D Jesu, du mein Bräutigam, der du aus Lieb am Kreuzesstamm für mich den Tod gelitten hast, genommen weg der Sünden Last:

2. Ich komm zu deinem Abendmahl, verderbt durch manchen Sündenfall, ich bin krank, unrein, arm und bloß: ach Herr, mein Gott, mich nicht verstoß!

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der Herr, dem nichts gebricht, du bist der Brunn der Heiligkeit, du bist das rechte Hochzeitkleid.

4. Drum, o Herr Jesu, bitt ich dich, in meiner Schwachheit heile mich; was unrein ist, das mache rein durch deinen hellen Gnadenschcin.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz, zünd an die schöne Glaubenskerz; mein Armut in Reichthum verkehr und meinem Fleische steur und wehr,

6. Daß ich das wahre Himmelsbrot, dich, Jesu, wahrer Mensch und Gott, mit solcher Ehrerbietung nehm, wie mir es heilsam, dir genehm.

7. Lösch alle Laster aus in mir, mein Herz mit Lieb

nd Glauben zier, und was
unft ist von Tugend mehr, das
flanz in mich zu deiner Ehr.

8. Gib, was nütz ist für
Seel und Leib; was schädlich
t, fern von mir treib, komm
t mein Herz, laß mich mit
ir vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch deines
Mahles Kraft das Böß in
ir werd abgeschafft, erlassen
lle Sündenschuld, erlangt
es Waters Lieb und Huld.

10. Vertreibe alle meine
feind, die sichtbar und un-
sichtbar seind, den guten Vor-
atz, den ich führ, durch deinen
Geist mach fest in mir.

11. Mein Leben, Sitten,
Sinn und Pflicht nach deinem
eilgen Willen richt; ach laß
ich meine Tag in Ruh und
frieden bringen christlich zu,

12. Bis du mich, o du
Lebensfürst, zu dir in Himmel
nehmen wirst, daß ich bei dir
ort ewiglich an deiner Tafel
reue mich.

Joh. Seermann, 1585—1647.

Ref.: Nun laßt uns Gott dem Herren.

98. O Jesu, meine Wonne,
du meiner Seelen
Sonne, du Freundlichster auf
Erden, laß mich dir dankbar
werden.

2. Wie kann ich gnugsam
haben dies himmlische Er-
reken und diese teuren Gaben,
ie uns gestärket haben?

3. Wie soll ichs dir ver-
danken, o Herr, daß du mich
Kranken gespeiset und ge-
tränket, ja selbst dich mir ge-
schenket?

4. Ich lobe dich von Herzen
für alle deine Schmerzen, für
deine Schläg und Wunden,
die du für mich empfunden.

5. Dir dank ich für dein
Leiden, den Ursprung meiner
Freuden, dir dank ich für
dein Sehnen und heißvergoßne
Thränen.

6. Dir dank ich für dein
Lieben, das standhaft ist ge-
blieben, dir dank ich für dein
Sterben, das mich dein Reich
läßt erben.

7. Setzt schmecket mein
Gemüte dein übergroße Güte;
dies teure Pfand der Gnaden
tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht
vergessen, daß du mir zu-
gemessen die kräftge Himmels-
speise, wofür mein Herz dich
preise.

9. Du wollest ja die Sünde,
die ich noch in mir finde, aus
meinem Fleische treiben und
kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet
von Sünden und vermählet
mit dir, mein liebstes Leben;
was kannst du Wertres geben?

11. Laß mich die Sünde
meiden, laß mich geduldig leiden,
laß mich mit Andacht beten
und von der Welt abtreten.

12. Nun kann ich nicht verderben; drauß will ich selig sterben und freudig auferstehen,
 ■ Jesu, dich zu sehen.

Joh. Rist, 1607—1667.

Eigene Melodie.

199.* Schmücke dich, o liebe Seele, laß die dunkle Sündenhöhle; komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen; denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der mit süßen Gnadenworten klopft an deines Herzens Pforten; eile, sie ihm aufzuschließen, wirf dich hin zu seinen Füßen, sprich: Mein Heil, laß dich umfassen, von dir will ich nicht mehr lassen.

3. Ach wie hungert mein Gemüte, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten; wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine.

4. Beides, Freude und auch Bangen, nimmt mein Herze jetzt gefangen. Das Geheimnis dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß

ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Werke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein Allmacht kann ergründen?

5. Nein, Vernunft die muß hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brot nie wird verzehret, ob es gleich viel Tausend nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O der großen Heimlichkeiten, die nur Gottes Geist kann deuten!

6. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen, hier fall ich zu deinen Füßen; laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelspeise mir zum Heil und dir zum Preise.

7. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel hergetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

8. Jesu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

Joh. Brand, 1618—1677.

Eigene Melodie.

200. Herr, sei gelobet,
daß du hast
mein Leben für uns Sünder
hingegen! Stärk unsern
Glauben. Deine Himmels-
peiße heilige uns dir zum
Preise, du Versöhner Gottes!

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

201. Hier liege ich zu
deinen Füßen mit
Dank und Lob, Gebet und
Flehn. Laß neue Gnade auf
mich fließen, mein Heiland,
laß es doch geschehn, daß mir
zur Stärkung meiner Treu
dein Abendmahl gesegnet sei!

David Bruhn, 1727—1782.

E. Lieder von den Gaben und Wirkungen des heiligen Geistes.

I. Buße und Befehring.

Eigene Melodie.

202. Ach Gott und Herr,
wie groß und
schwer sind mein begangne
Sünden! Da ist niemand, der
helfen kann, in dieser Welt
zu finden.

2. Tief ich gleich weit zu
dieser Zeit bis an der Welt
ihr Ende und wollt los sein
des Kreuzes mein, würd ich
es doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, verstoß
mich nicht, wie ichs wohl hab
verdienet; ach Gott, zürn nicht,
geh nicht ins G'richt; dein
Sohn hat mich versühnet!

4. Soll's ja so sein, daß
Straf und Pein auf Sünde
folgen müssen, so fahr hier
fort und schone dort und laß
mich hier wohl büßen.

5. Gib, Herr, Geduld, vergib
die Schuld, schenk ein gehorsam
Herze, daß ich nur nicht, wies
oft geschieht, mein Heil murrend
verscherze.

6. Handle mit mir, wies
dücket dir, auf dein Gnad
will ichs leiden; wollst mich
nur nicht dort ewiglich von
deiner Liebe scheiden.

M. Rutilius, 1550—1618.

Eigene Melodie.

203.* Allein zu dir, Herr
Jesu Christ,
mein Hoffnung steht auf Erden!
Ich weiß, daß du mein Tröster
bist, kein Trost mag mir sonst
werden. Von Anbeginn ist
nichts erkorn, auf Erden war
kein Mensch geboren, der mir
aus Nöten helfen kann; ich

ruf dich an, zu dem ich mein Vertrauen han.

2. Mein Sünd ist schwer und übergroß und reuet mich von Herzen; derselben mach mich frei und los durch deinen Tod und Schmerzen; und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich los der Sünden Last. Herr, halt mir fest, wes du dich mir versprochen hast.

3. Gib mir nach dein'r Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen, vor allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Am lezten End dein Hilf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, sein lieben Sohn, der uns allzeit behüte, und Gott, dem werten heiligen Geist, der uns sein Hilfe allzeit leist, damit wir ihm gefällig sein hier in der Zeit und folgend in der Ewigkeit. Joh. Schneefing, † 1567.

Ps. 130.

Eigene Melodie, oder: Herr, wie du willst, so schicks mit mir.

204.* Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen, dein gnädig Ohren fehr zu mir und meiner Bitt sie öffne;

denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts, denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein wertest Wort; das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen. So thu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeugt ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther, 1483—1546.

Eigene Melodie.

205. Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen;

das Gift ist auch auf uns geerbt, wir konnten nicht genesen ohn Gottes Trost, der uns erlöst hat von dem großen Schaden, seitdem die Schlang Eva bezwang, den Zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die Schlang Eva hat bracht, daß sie ist abgefallen von Gottes Wort, das sie veracht, dadurch sie in uns allen bracht hat den Tod, so war es not, daß uns auch Gott sollt geben sein lieben Sohn, den Gnadenthron, in dem wir möchten leben.

3. Wie uns nun hat ein fremde Schuld in Adam all verhöhnet, also hat uns ein fremde Huld in Christo all versöhnet; und wie wir all durch Adams Fall sind ewgen Tods gestorben, also hat Gott durch Christi Tod erneut, was war verdorben.

4. So er uns seinen Sohn geschenkt, da wir ihm feind noch waren, der für uns ist ans Kreuz gehenkt, gestorben, aufgefahen, dadurch wir sein von Tod und Pein erlöst, so wir vertrauen auf diesen Hört, des Vaters Wort, wem wollt vorm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rat und ewges Wort, den er uns hat gegeben zu einem Schutz, daß wir mit Trutz an ihn fest sollen glauben; darum uns bald kein Macht noch

G'walt aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, sein Heil ist auch noch ferne, der Trost bei einem Menschen sucht und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer sich will ein ander Ziel ohn diesen Tröster stecken, den mag gar bald des Teufels G'walt mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, wird nimmermehr zu Schanden; denn wer auf diesen Felsen baut, hat Hilfe stets zu Handen; hab ich doch nie im Unglück hie den Menschen sehen fallen, der sich verläßt auf Gottes Trost; er hilft sein Gläubgen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, du wollst nicht von mir nehmen dein heilig Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen mein Sünd und Schuld, denn in dein Huld setz ich all mein Vertrauen; wer sich nur fest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen.

9. Mein Füßen ist dein heiliges Wort ein Licht, das leuchtet ferne, die Leuchte, die den Weg weist fort; so dieser Morgensterne in uns aufgeht, sobald versteht der Mensch die hohen Gaben, die Gottes Geist denen verheißt, die Hoffnung darein haben.

Mel.: Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

206. Du weinst vor Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zähren, bezeugst, es sei dir angenehm, wenn Sünder sich bekehren. Wenn ich vor dir mit Buß erschein und über meine Sünden wein, so wäschst du ab aus lauter Gnad die Missethat, so mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt von wegen meiner Sünde, zu deinen Thränen ich mich wend, da ich Erquickung finde. Vor Gott sind sie so hoch geschätzt; wer damit seine Sünde nekt, den blickt Gott an mit Güte, zu jeder Zeit und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Thränenhaus vor großer Angst oft weinen, der Welt aushalten manchen Strauß, sie martert stets die Deinen. Auf allen Seiten, wo sie kann, fängt sie mit mir zu hadern an; dies tröstet mich zu aller Frist: Herr Jesu Christ, in Not du auch gewesen bist.

4. Du zählst alle Thränen mein, ich weiß, sie sind gezählet, und ob sie nicht zu zählen sein, dennoch dir keine fehlt. So oft sie vor dir regen sich, so oft sie auch bewegen dich, daß du dich mein erbarmen mußt. Dir ist bewußt mein Kreuz, drum hilfst du mir mit Lust.

5. Wer je und jät Thränen aus, hält in Geduld Gott stille, wird fröhlich sein in deinem Haus, da Freude ist die Fülle, ja, solche Freude die kein Mann mit seiner Zung aussprechen kann, und die da bleibt in Ewigkeit. Mein Kreuz und Leid wird werden dort zu lauter Freud.

6. Für diese Thränen dank ich dir, daß du die Freudekrone, Herr Christ, dadurch erworben mir bei dir im Himmelsthron. Wenn du mich holen wirst hinauf zu deiner Auserwählten Hauf, dann will ich recht lobsingen dir, ■ höchste Zier, für deine Thränen für und für.

Joh. Seermann, 1585—1647.

Mel.: Zeuch mich, zeuch mich.

207. Herr, ich habe mißgehandelt, ja mich drückt der Sünden Last, ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeigt hast, und jetzt wollt ich gern aus Schrecken mich vor deinem Zorn verstecken.

2. Doch wie könnt ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein; wollt ich über See gleich ziehen, stieg ich in die Gruft hinein, hätt ich Flügel gleich den Winden, gleichwohl würdest du mich finden.

3. Drum, ich muß es nur bekennen: Herr, ich habe mißgethan, darf mich nicht dein Kind mehr nennen, ach nimm

mich zu Gnaden an; laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

4. Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen an dem großen weiten Meer, dennoch würd es ihm wohl fehlen, daß er meiner Sünden Heer, daß er alle mein Gebrechen sollte wissen auszusprechen.

5. Aber, Christe, deine Wunden und dein theuerwertes Blut machen meine Seel gesunden, löschen meiner Sünden Blut; drum will ich, mein Angst zu stillen, mich in deine Wunden hüllen.

6. Dir will ich die Last aufbinden, wirf sie in die tiefe See, wasche mich von meinen Sünden, mache mich so weiß als Schnee; laß dein guten Geist mich treiben, einzig stets bei dir zu bleiben.

Joß. Brand, 1618—1677.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

208.* Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden, sieh doch, wie ich in meinem Mut mit Schmerzen hin beladen und in mir hab der Pfeile viel, die im Gewissen ohne Ziel mich armen Sünder drücken.

2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüßet hast am Holz mit Todesschmerzen, auf daß ich nicht vor großem Weh in

meinen Sünden untergeh noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf das Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfange; ja, ich weiß weder aus noch ein und müßte stracks verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Aber dein heilsam Wort das macht mit seinem süßen Singen, daß mir das Herze wieder lacht, als wenns beginnt zu springen, dieweil es alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschem Geist zu dir, o Jesu, kommen.

5. Und weil ich denn in meinem Sinn, wie ich zuvor geklaget, auch ein betrübter Sünder bin, den sein Gewissen naget, und gerne möcht im Blute dein von Sünden abgewaschen sein, wie David und Manasse,

6. So komm ich auch zu dir allhie in meiner Angst geschritten, und thu dich mit gebeugtem Anie von ganzem Herzen bitten: Verzeihe mir doch gnädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

7. O Herr, vergib, vergib mirs doch um deines Namens willen und thu in mir das schwere Joch der Übertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb und dir hinfort zu Ehren leb mit kindlichem Gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil mich mit deinen Wunden, tröst mich mit deinem Todesschweiß in meiner letzten Stunden und nimm mich einst, wenn dir's gefällt, im rechten Glauben von der Welt zu deinen Auswählten.

B. Ringwald, 1530—1598.

Mel.: Freu dich sehr, ■ meine Seele.

209. Höchster, denk ich an die Güte, die du mir bisher erzeigt, o so wird mein ganz Gemüte zu der tiefften Scham gebeugt, daß ich dich gering geschätzt, dein Gebot hintangesezt und dich, der du mich geliebet, mit Vergehungen betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder sind ja dein, und sie sollten zum Geschäfte deines Dienstes fertig sein. O, wie hab ich sie entweiht! Ach, zur Ungerechtigkeit und zum schändlichen Dienst der Sünden ließ ich mich oft willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu. Von wie manchen schweren Sorgen machtest du mein Herze frei! Was mir nützte, gabst du mir. Aber ach, wie dankt ich dir? O, wie hab ich so vermessen deines Wohlthuns Zweck vergessen!

4. Bei dem hellen Licht der Gnaden sollt ich ja die Sünde fliehn und um Rettung von

dem Schaden meiner Seele mich bemühn. Deine Güte lockte mich oft zur Buße, aber ich floh vor ihrem sanften Locken, suchte mich selbst zu verstocken.

5. Ach, an dir hab ich gesündigt, Gott, mein Vater, zürne nicht! Dir hab ich oft aufgekündigt meine schuldge Kindespflicht. Ach vergib, was ich gethan! Nimm mich noch erbarmend an. Führe mich vom Sündenpfade schnell zurück durch deine Gnade.

6. Dir ergeb ich mich aufs neue. Gib, daß mein beschwerter Geist deiner Vaterhuld sich freue, die dein tröstend Wort verheißt. Was dein Sohn auch mir erwart, da er für die Sünde starb, Fried und Freude im Gewissen, ach das laß auch mich genießen.

7. Stärke selbst in meiner Seele den Entschluß, mich dir zu weihn. Gib, daß keine Kraft mir fehle, folgsam deinem Wort zu sein. Stehe mir stets mächtig bei! Mache du mich selbst recht treu, dich zu lieben, dir zu leben. Ewig will ich dich erheben.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

210. Ach armer Mensch, ich armer Sünder steh hier vor Gottes Angesicht: ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder und geh nicht mit

mir ins Gericht! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange von wegen meiner großen Sünd; hilf, daß ich wieder Gnad erlange, ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

3. Hör, ach erhöhr mein seufzend Schreien, du allerliebster Vaterherz; wollst alle Sünden mir verzeihen und lindern meines Herzens Schmerz; erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

4. Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne und handle nicht nach meiner Sünd; o treuer Vater, schone, schone, erkenn mich wieder für dein Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

5. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben, sprich, daß der arme Sünder hör: „Geh hin, die Sünd ist dir vergeben, nur sündige hinfort nicht mehr.“ Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

6. Ich zweifle nicht, ich bin erhöhet, erhöhet bin ich zweifelsfrei, weil sich der Trost im Herzen mehret; drum will ich enden mein Geschrei: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

211.* Ich will von meiner Missethat zum Herren mich befehren: du wollest selbst mir Hilf und Rat hiezu, o Gott, bescheren und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Ein Mensch kann von Natur doch nicht sein Elend selbst empfinden; er ist ohn deines Wortes Licht blind, taub und tot in Sünden, verkehrt ist Will, Verstand und Thun; des großen Sammers wollst du nun, o Vater, mich entbinden.

3. Klopfe durch Erkenntnis bei mir an und führ mir wohl zu Sinnen, was Böses ich vor dir gethan; du kannst mein Herz gewinnen, daß ich aus Kummer und Beschwer laß über meine Wangen her viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt den Reichtum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand, die hat mich überladen mit Ruh, Gesundheit, Ehr und Brot, du machst, daß mir noch keine Not bis hieher konnte schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt tief aus der Hölle Fluten, so daß es niemals mir gefehlt an irgend einem Guten; und daß ich ja dein eigen sei, hast du mich auch aus bloßer Treu gestäubt mit Waterruten.

6. Bisher hab ich in Sicherheit gar unbesorgt geschlafen, gesagt: „Es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen; er fähret nicht mit unsrer Schuld so strenge fort, es hat Geduld der Hirt mit seinen Schafen.“

7. Dies alles jetzt zugleich erwacht, mein Herz will mir zerpringen; ich sehe deines Donners Macht, dein Feuer auf mich dringen; du regeßt wider mich zugleich des Todes und der Hölle Reich, die wollen mich verschlingen.

8. Wo bleib ich denn in solcher Not? Nichts helfen Thor und Riegel. Wo flieh ich hin? Du Morgenrot, erteil mir deine Flügel; verbirg mich wo, du fernes Meer, stürzt hoch herab, fällt auf mich her, ihr Klippen, Türm und Hügel.

9. Ach, nur umsonst! und könnt ich gleich bis in den Himmel steigen, könnt ich mich auch hinab ins Reich der tiefften Hölle beugen, so würde mich doch deine Hand da finden und von meiner Schand und großen Sünde zeugen.

10. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein, ich flieh zu deinen Wunden! Laß mich da eingeschlossen sein und bleiben alle Stunden. Dir ist ja, o du Gotteslamm, all meine Schuld am Kreuzestamm zu tragen aufgebunden.

11. Dies stell du deinem Vater für, daß er sein Herze

lenke, daß er sich gnädig fehr zu mir, nicht meiner Sünden denke und wegen dieser Straf und Last, die du auf dich genommen hast, ins Meer sie alle senke.

L. Henriette v. Brandenburg (?) 1627-1667.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben, oder: Jesu, meines Lebens Leben.

212. **J**esu, der du meine Seele hast durch deinen bitteren Tod aus des Teufels finstren Höhle und der schweren Sündennot kräftiglich herausgerissen und mich solches lassen wissen durch dein angenehmes Wort, sei doch jetzt, o Gott, mein Hort.

2. Treulich hast du ja gesucht die verlornen Schäflein, die sonst würden ganz verfluchet laufen in die Höll hinein; ja, du Satansüberwinder hast die hochbetrübten Sünder so gerufen zu der Buß, daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden! Ach, ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden als nur Ungerechtigkeit; all mein Dichten, all mein Trachten heißet unsern Gott verachten; bößlich leb ich ganz und gar und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, daß nichts Gutes wohnt in mir; das zwar, was wir Wollen nennen, halt ich meiner Seele für; aber Fleisch und Blut zu zwingen und

das Gute zu vollbringen, folget gar nicht, wie es soll; was ich nicht will, thu ich wohl.

5. Aber, Herr, ich kann nicht wissen, wie viel meiner Fehler sein; mein Gemüt ist ganz zerrissen durch der Sünden Schmerz und Pein, und mein Herz ist matt von Sorgen; ach vergib mir, was verborgen, rechne nicht die Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut; laß es, o Erlöser, kommen meiner Seligkeit zu gut; und dieweil du so zer schlagen, hast die Sünd am Kreuz getragen, ei, so sprich mich endlich frei, daß ich ganz dein eigen sei.

7. Wann ich vor Gericht soll treten, da man nicht entfliehen kann, ach, so wollest du mich retten und dich meiner nehmen an. Du allein, Herr, kannst es wehren, daß ich nicht den Fluch darf hören: „Ihr zu meiner linken Hand seid von mir noch nie erkannt!“

8. Du ergründest meine Schmerzen, du erkennest meine Pein; es ist nichts in meinem Herzen als dein herber Tod allein. Dies mein Herz, von Leid bedrängt und mit deinem Blut besprenget, das am Kreuz vergossen ist, geb ich dir, Herr Jesu Christ.

9. Nun ich weiß, du wirst mir stillen mein Gewissen, das mich plagt; es wird deine

Treu erfüllen, was du selber hast gesagt, daß auf dieser weiten Erden keiner je verloreu werden, sondern ewig leben soll, wenn er nur ist glaubensvoll.

10. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht! Du, du kannst mich stärker machen, wenn mich Sünd und Tod ansieht. Deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde schauen dich, Herr Jesu, nach dem Streit in der süßen Ewigkeit.

Joh. Rist, 1607—1667.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

213. Ihr armen Sünder, kommt zuhaus, kommt-eilig, kommt und macht euch auf mühselig und beladen: hier öffnet sich das Jesus-herz für alle, die in Reu und Schmerz erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: „Er nimmt die Sünder an!“ Drum komm, dein Jesus will und kann dich retten und umarmen. Komm weinend, komm in wahrer Buße und fall im Glauben ihm zu Fuß: er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, dems in der Irr an Hilf gebricht, er sucht es mit Verlangen; er lässet neun und neunzig stehn und sie gar in der Wüste gehn, das eine zu umfassen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ das Schäflein, das verloren ist, bis daß ers hat gefunden. So laß dich finden, liebe Seel, und flieh in Jesu Wundenhöhl; noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß! Ich komm mühselig, nackt und bloß: ach laß mich Gnade finden! Ich bin ein Schaf, das sich verirrt; ach nimm mich auf, weil ich verirrt im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach wehe mir, daß ich von dir gewichen bin zum Abgrund schier! ach laß mich wiederkehren zu deiner Herde, nimm mich an und mach mich frei von Fluch und Bann; dies ist mein Herzbegehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig sein, sei du mein treuer Hirt allein im Leben und im Sterben; laß mich vom eitlen Weltgesind ausgehn und mich als Gottes Kind um dich, mein Heil, bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab der Sündenlust bis in mein Grab und in dem neuen Leben in Heiligkeit, Gerechtigkeit dir dienen noch die kurze Zeit, die mir zum Heil gegeben.

Laurentius Laurenti, 1660—1722.

Mel.: Begrabt den Leib.

214. O frommer und getreuer Gott, ich hab gebrochen dein Gebot und

sehr gesündigt wider dich, das ist mir leid und reuet mich.

2. Weil aber du, o gnädiger Gott, nicht hast Gefalln an meinem Tod und ist dein herzliches Begehren, daß ich mich soll zu dir bekehren:

3. Auf dies Wort, lieber Vater fromm, ich armer Sünder zu dir komm und bitte dich durch Christi Tod und seine heiligen Wunden rot:

4. Ich bitte dich durch Jesum Christ, der mir zu gut Mensch worden ist: Laß deine Gnad und Gütigkeit mehr gelten denn Gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr, laß deine Huld zudecken alle meine Schuld; so werd ich arm, verloren Kind ledig und los all meiner Sünd.

6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort mich bessern, leben fromm hinfort, damit ich mög nach dieser Zeit gelangen zu der Seligkeit.

B. Ringwald, 1530—1598.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

215. O König, dessen Majestät weit über alles steigt, dem Erd und Meer zu Diensten steht, vor dem die Welt sich neiget, der Himmel ist dein helles Kleid, du bist voll Macht und Herrlichkeit, sehr groß und wunderthätig; ich armer Mensch vermag nichts mehr, als daß ich ruf zu deiner Ehr: Gott, sei mir Sünder gnädig.

2. Hier steh ich, wie der Zöllner that, beschämet und von ferne, ich suche deine Hülfe und Gnad, o Herr, von Herzen gerne. Doch weil ich voller Fehler bin und Sünde meinen ganzen Sinn zum Guten macht unthätig, so schlag ich nieder mein Gesicht vor dir, du reines Himmelslicht: Gott, sei mir Sünder gnädig.

3. Die Schulden, der ich mir bewußt, durchhängsten mein Gewissen; drum schlag ich reuig an die Brust und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater, ja nicht wert, daß ich noch wandle auf der Erd; doch weil du winkst, so bet ich mit ganz zerknirschtem, bangem Geist, der gleichwohl dich noch Abba heißt: Gott, sei mir Sünder gnädig.

4. Mein Vater, schaue Jesum an, den Gnadenthron der Sünder, der für die Welt genug gethan, durch den wir Gottes Kinder im gläubigen Vertrauen sind, der ist's, bei dem ich Ruhe find, sein Herz ist ja gutthätig. Ich fasse ihn und laß ihn nicht, bis Gottes Herz mitleidig bricht: Gott, sei mir Sünder gnädig.

5. Regiere du mein Herz und Sinn in diesem ganzen Leben; du bist mein Gott, und was ich bin, bleibt ewig dir ergeben. Ach heilige mich ganz und gar, laß meinen Glauben immerdar sein durch die Liebe thätig; und will es

nicht fort, wie es soll, so ruf ich, wie mein Herz ist voll: Gott, sei mir Sünder gnädig.

6. Mein Leben und mein Sterben ruht allein auf deiner Gnade; mir geh es gleich böse oder gut, gib nur, daß es nicht schade. Kommt dann das letzte Stündlein an, so sei mir auf der Todesbahn, mein Jesu, selbst beirätig; und wenn ich nicht mehr sprechen kann, so nimm den letzten Seufzer an: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Wal. Ernst Böcher, 1673—1749.

Mel.: Aus tiefer Not, oder: Herr, wie du willst, so schicks mit mir.

216. O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße; verstoß den nicht, der zu dir schreit und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, verzeih mir alles gnädiglich durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat nimm von mir, was mich quälet; durch deine Weisheit schaffe Rat, worinnen mirs sonst fehlet; gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk, daß ich mit dir all meine Werk anfangen und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen aller Sünden Last, wollst meiner dich erbarmen! O wahrer Gott, o Davids Sohn, erbarm dich mein und mein verschon; sieh an mein kläglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden theures Blut, dein Todespein und Sterben mir kommen kräftiglich zu gut, daß ich nicht müß verderben. Bitt du den Vater, daß er mir im Zorn nicht lohne nach Gebühr, wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, wenn mich die Sündenlust ansieht, laß mich von dir nicht wanken. Verleihe, daß nun und nimmermehr Begierd nach Wollust, Geld und Ehr in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, so hilf mir treulich kämpfen, daß ich des Satans Trug und List durch Christi Sieg mög dämpfen, auf daß mir Krankheit, Angst und Noth und dann der letzte Feind, der Tod, nur sei die Thür zum Leben.

D. Denicke, 1603—1680.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

217. Schlage, Jesu, an mein Herz, rühre mein Gewissen, damit aus der Sünden Schmerz heiße Thränen fließen. Blicke mich wie Petrus an, daß ich in mich schlage, daß ich stets gedente dran und doch nicht verzage.

2. Weck mich durch den Glockenschall aus dem Schlaf der Sünden, laß für meiner Schulden Fall mich Erbarmung finden und nimm mich zu

Gnaden auf, meinen Glauben stärke, daß mein ganzer Lebenslauf sei voll Tugendwerke.

3. Dein Blut sei mein Lebensjaß und mein Trost im Leiden, meiner Seele Stärk und Kraft, so sterb ich mit Freuden; in der Stunde letzter Noth wollst du mein gedenken und ein selig End im Tod mir, o Jesu, schenken.

Zeit Ludwig Meigander, † 1709.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

218. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod, vielmehr ist dies mein Wunsch und Will, daß er von Sünden halte still, von seiner Bosheit lehre sich und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind, verzweifle nicht in deiner Sünd. Hier findeest du Trost, Heil und Gnad, die Gott dir zugesaget hat und zwar mit einem theuern Eid. O selig, dem sein Sünd ist leid.

3. Doch hüte dich vor Sicherheit, denk nicht: Es ist noch lange Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd, und wenn ich lebensmüde werd, alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist's, Gott ist zwar stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort

in seinem bösen Sinn und seiner Seelen selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott von wegen Christi Blut und Tod: doch sagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollst; daß du mußt sterben, ist dir kund, verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich, eh morgen kommt, kanns ändern sich; wer heut ist frisch, gesund und rot, ist morgen krank, ja wohl gar tot. So du nun stirbest ohne Buß, dein Leib und Seel dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich noch heute komm zu dir und Buße thu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrückt, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Joh. Heermann, 1585—1647.

Ps. 6.

Eigene Melodie.

219. Straf mich nicht in deinem Zorn, großer Gott, verschone! Ach laß mich nicht sein verlorn, nach Verdienst nicht lohne. Hat die Sünd dich entzündt, lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme.

2. Zeig mir deine Vaterhuld, stärk mit Trost mich Kranken; ach Herr, hab mit mir Geduld, mein Gebeine wanken; heil die Seel mit

dem Ol deiner großen Gnaden, wend ab allen Schaden.

3. Herr, wer denkt im Tode dein? Wer dankt in der Hölle? Rette mich aus jener Pein der verdamnten Seelen, daß ich dir für und für dort an jenem Tage, höchster Gott, lobsage.

4. Ach sieh mein Gebeine an, wie sie all erstarren; meine Seele gar nicht kann deiner Hilfe harren. Ich verschmacht; Tag und Nacht muß mein Lager fließen von den Thränengüssen.

5. Ach ich bin so müd und matt von den schweren Plagen; mein Herz ist der Seufzer satt, die nach Hilfe fragen. Wie so lang machst du bang meiner armen Seele in der Schwermuthshöhle!

6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir, Gott erhört mein Beten. Nunmehr darf ich mit Begier vor sein Antlitz treten. Teufel weich, Hölle fleuch! was mich vor gekränket, hat mir Gott geschenkt.

7. Vater, dir sei ewig Preis hier und auch dort oben, wie auch Christo gleicherweis, der allzeit zu loben; heilger Geist, sei gepreist, hoch gerühmt, geehret, daß du mich erhöret.

Joh. Georg Albinus, 1624—1679.

Mel.: Meine Seele, willst du ruhn.

220. Sünder, willst du sicher sein und befreit von Furcht und Pein, schaffe, daß du dich bekehrst,

da du Gottes Stimme hörst.
Auf! Gott rufet dich zu sich;
eile und errette dich!

2. Eile! Sodom lehret dich,
wie der Herr so fürchterlich
auf verstockte Sünder blicket;
such ein Boar, das dich schützet.
Auf! Gott rufet dich zu sich;
eile und errette dich!

3. Denke, daß es Schaden
bringt, wenn dein schnödes
Fleisch dich zwingt, nur nach
seiner Lust zu leben, weil ihm
stets wird Frist gegeben. Auf!
Gott rufet dich zu sich; eile
und errette dich!

4. Die Verstörer deiner
Ruh, deine Sünden nehmen
zu. Dein Gewissen wird be-
schweret und der Strafe Maß
vermehret. Auf! Gott ruft
dich noch zu sich; eile und
errette dich!

5. Deines Herzens Här-
tigkeit wächst und steigt mit
der Zeit. Sünden, die dich
jetzt noch schrecken, wirst du
bald mit Lust vollstrecken. Auf!
Gott rufet dich zu sich; eile
und errette dich!

6. Was du Böses an dir
hast, wird sonst wie ein alter
Ast; dessen Krümmen gleich
zu ziehen, wird man sich
umsonst bemühen. Auf! Gott
ruft dich noch zu sich; eile
und errette dich!

7. Eile, denn es kommt
der Tod, und wie groß wird
dann die Noth, wenn man aus
der Welt soll gehen und vor
Gott nicht fann bestehen!

Auf! Gott ruft dich noch zu
sich; eile und errette dich!

8. Brauch, ach brauch die
Gnadenzeit; denn es kommt
die Ewigkeit wie ein starker
Strom geflossen, der durch
Damm und Deich geschossen.
Auf! Gott ruft dich noch zu
sich; eile und errette dich!

9. Suche, wo du weise bist,
was von dir versäumet ist,
schleunig wieder einzubringen
und mit Eifer durchzudringen.
Auf! Gott ruft dich noch zu
sich; eile und errette dich!

10. Vater der Barmherzig-
keit, gib doch, daß die Gnaden-
zeit nicht von mir versäumet
werde; führ mich selbst zu
deiner Herde. Vater, ach ich
bitte dich, eile und errette mich!

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich,
o Herr.

221. Vor G'richt, Herr
Jesu, steh ich
hie, ich beug in Demut meine
Knie und seufze mit Weh-
klagen: Mein große Sünd und
Missethat mich verklagt und
verdammethat; doch will ich
nicht verzagen. Herr Jesu
Christ, dein Blut allein macht
mich von allen Sünden rein,
weil ich fest glaube und dabei
im Herzen habe wahre Reu.
Herr Jesu Christ, des dank
ich dir, des dank ich dir, ich
will mich bessern, hilf du mir!

Unbekannt, 1629.

Mel.: Zersch ein zu deinen Thoren.

222. Wie treu, mein guter Hirte, gehst du dem Sünder nach, der sich von dir verirrt, der, elend, krank und schwach, in sein Verderben läuft, wo deine Hand den Armen nicht selber aus Erbarmen, eh er versinkt, ergreift.

2. Wie tröstlich ist die Stimme, die alle Sünder lockt! Ach sprächest du im Grimme: „Weicht, die ihr euch verstockt, weicht, Sünder, weicht von mir, ich will euch nicht erkennen!“ wer wollt es Unrecht nennen? Wer bist du? Wer sind wir?

3. Doch heißt dein Ruf uns kommen, und merken wir nicht drauf, ob wir ihn schon vernommen, so suchst du selbst uns auf. Dein Herz, o Heiland, brennt, daß doch das Schaf zur Herde zurückgeführt werde, davon es sich getrennt.

4. Nimmt nun der freche Sünder den Gnadenruf nicht an, so bist du viel gelinder, als man es denken kann. Sein Ziel verlängerst du, er kann noch Gnade hoffen, der Zugang steht ihm offen, er eile nur herzu.

5. Liebhaber unsrer Seelen, mein Hirt, mein treuester Freund! was sollt ich es verhehlen, wie wohl du es gemeint? Ich war auf meiner Flucht ein Raub der schönsten Lüfte; doch du hast in der Wüste mich huldreich aufgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, das mich zur Buße rief, als ich zu deinen Schmerzen den Weg zur Hölle lief. Du aber brachtest mich von diesem breiten Wege durch Kreuz zum wahren Stege. Mein Hirt, ich preise dich.

7. Ach daß ich deiner Liebe nur immer folgsam wär, nicht oft zurücke bliebe, an Lieb und Eifer leer, nicht wie viel du gethan, mir oft entfallen ließe, da ich ja mehr genieße, als ich verdanken kann!

8. Nun, Jesu, ich beklage den blöden Unverstand, und daß ich meine Tage so übel angewandt. Verstoß den Sünder nicht! Mich reut und schmerzt mein Schade, verwandle deine Gnade nicht in ein Zorngericht.

9. Für uns gemacht zum Fluche, gabst du dein Leben dar, daß so dein Eifer suche, was ganz verloren war. Ja Nam und That erweist, daß du, Herr, nicht vergebens das rechte Brot des Lebens, der Sünder Heiland seist.

10. Das laß mich herzlich glauben, doch gib mir selber Kraft, dem Heile treu zu bleiben, das mir dein Tod geschafft, und wie ich glaubensvoll aus deinem Überflusse zum wirklichen Genusse stets Gnade schöpfen soll.

11. Doch sollt ich mich aufs neue, ich schwach Geschöpf, vergehn, so laß mir deine

Treue, mein Hirte, nie entstehn;
erweck und führe mich, daß
nichts von dir mich wende;
so preis ich sonder Ende als
meinen Hirten dich.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Wer nur den lieben Gott
läßt walten.

223.* Wir liegen hier
zu deinen
Küssen, ach Herr von großer
Güt und Treu, und fühlen
leider im Gewissen, wie sehr
dein Zorn entbrennet sei.
Das Maß der Sünden ist
erfüllt: ach weh uns, wenn
du strafen willst.

2. Doch, Vater, denk an
deinen Namen, gedenk an deinen
lieben Sohn. Dein Wort
heißt immer Ja und Amen,
dein Eidschwur zeuget selbst
davon. Du willst der Sünder
Tod ja nicht; ach geh nicht
mit uns ins Gericht.

3. Wir liegen vor dir in
dem Staube, und unser Herz
ist ganz zerknirscht, nur tröstet
uns allein der Glaube, daß
du dich noch erbarmen wirst.
Ja, du hast noch ein Vater-
herz, drum sieh doch jetzt auf
unsern Schmerz.

4. Das teure Blut von
deinem Sohne schreit für uns
um Barmherzigkeit. Schau
doch von deinem Gnadenthron
und denke noch der alten Zeit,
da du auch Gnade hast erzeugt,
dein Herz dem Sünder zuge-
neigt.

5. Ach laß die wohlver-
diente Strafe nicht über unsre
Häupter gehn, daß wir nicht
als verlorne Schafe von deiner
Hut verlassen stehn. Ach
sammle uns in deinen Schoß
und mach uns aller Plagen los.

6. Gib Fried im Land
und im Gewissen, gesunde
Lust, wohlfeile Zeit, laß Lieb
und Treu sich stetig küssen,
und fördre die Gerechtigkeit.
Krön unser Feld mit deinem
Gut, nimm Kirch und Haus
in deine Hut.

7. So wollen wir dir Opfer
bringen und deine sein mit
Leib und Seel. Es soll dein
Lob gen Himmel dringen, und
dein erlöstes Israel stimm
in die Lieder Zions ein: der
Herr soll mein Gott ewig sein.

Benj. Schmalz, 1672—1737.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

224. Wo soll ich fliehen
hin, weil ich be-
schweret bin mit vielen großen
Sünden? Wo kann ich Rettung
finden? Wenn alle Welt her-
käme, mein Angst sie nicht
wegnahme.

2. O Jesu voller Gnad,
auf dein Gebot und Rat
kommt mein betrübt Gemüte
zu deiner großen Güte: laß
du auf mein Gewissen ein
Gnadentöpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind,
werf alle meine Sünd, so viel
ihr in mir stecken und mich
so heftig schrecken, in deine

iefen Wunden, da ich stets
heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig
Blut, vergossen mir zu gut,
wasch ab all meine Sünde,
mit Trost mein Herz verbinde,
der Schuld nicht mehr gedente,
us Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich
tröst, weil du mich selbst er-
öst; was ich gesündigt habe,
hast du versenkt im Grabe;
da hast du es verschlossen, da
virde auch bleiben müssen.

6. Ist meine Sünde groß, so
verd ich ihr doch los, wenn
ch dein Blut auffasse und
mich darauf verlasse. Wer sich
u dir nur findet, all Angst
hm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr
iel, doch was ich haben will,
ist alles mir zu gute erlangt
nit deinem Blute, damit ich
überwinde Tod, Teufel, Höll
und Sünde.

8. Und wenn des Satans
Heer mir ganz entgegen wär,
darf ich doch nicht verzagen,
nit dir kann ich sie schlagen;
dein Blut darf ich nur zeigen,
o muß ihr Trutz bald schweigen.

9. Darum allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich,
est kann ich nicht verderben,
dein Reich muß ich ererben;
denn du hast mirs erworben,
da du für mich gestorben.

10. Führe auch mein Herz
und Sinn durch deinen Geist
dahin, daß ich mög alles

meiden, was mich und dich
kann scheiden, und ich an deinem
Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

Joh. Geermann, 1585—1647.

Mel.: Aus tiefer Not.

225. Wo soll ich hin,
wer hilfet mir,
wer führet mich zum Leben?
Zu niemand, Herr, als nur
zu dir will ich mich frei be-
geben. Du bist, der das Ber-
lorne sucht; du segnest das,
so war verflucht. Hilf, Jesu,
dem Elenden!

2. Herr, meine Sünden
ängsten mich, der Todesleib
mich plaget. O Lebens-Gott,
erbarme dich, vergib mir, was
mich naget! Du weißt es wohl,
was mir gebricht; ich weiß
es auch und sag es nicht.
Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst zu mir: Ver-
zage nicht! Du ruffst: Ich bin
das Leben. Drum ist mein
Herz auf dich gericht. Du
kannst mir alles geben. Im
Tode kannst du bei mir stehn,
in Not als Herzog vor mir
gehn. Hilf, Jesu, dem Zer-
knirschten!

4. Bist du der Arzt, der
Kranke trägt, — auf dich will
ich mich legen. Bist du der
Hirt, der Schwache pflegt, —
erquicke mich mit Segen! Ich
bin gefährlich krank und schwach;
heil und verbind, hör an die
Klag! Hilf, Jesu, dem Zer-
schlagnen!

5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll: wie kann ich doch bestehen? Dies ängstigt mich, das weißt du wohl: wie wird es endlich gehen?

Glender ich, wer wird mich doch erlösen von des Todes Noth? Ich danke Gott durch Christum.

Joachim Neander, 1650—1680.

II. Glaube und Rechtfertigung.

Mel.: O daß ich tausend Zungen.

226. Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst du, oder glaubst du nicht? Was willst du dich so blöd gebärden? Sitz Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! Merk dies Wort: „Aus Gnaden,“ so oft dich deine Sünde plagt, so schwer du immer bist beladen, so oft dich dein Gewissen nagt; was die Vernunft nicht fassen kann, das heut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden und übernahm die Sündenlast. Was nötigt ihn dein Freund zu werden? Sags, wenn du was zu rühmen hast. Wars nicht,

daß er dein Bestes wollt und dir aus Gnaden helfen sollt?

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Wort anpreist, worauf all unser Glaube ruht, ist Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! Doch, du ficherer Sünder, denk nicht: Wohlan, ich greif auch zu! Wahr ist's, Gott rufet Adams Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh: doch nimmt er nicht zu Gnaden an, wer noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei. Denn wenn der Sünder sich bekehret, so lernt er erst, was Gnade sei; beim Sündgen scheint die Gnad gering: dem Glauben ist's ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgethan, wenn's unter Angst und heißen Schmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich

ftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! Hierauf vill ich sterben; ich fühle nichts, doch mir ist wohl; ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll; mein Geist ist froh, mein Herze lacht, weil mich die Gnad schon selig macht.

10. Aus Gnaden! Dies hör Sünd und Teufel; ich schwinge meine Glaubensfahn und geh getrost, trotz allem Zweifel, durchs rote Meer nach Kanaan; ich glaub, was Jesu Wort verspricht, ichühl es oderühl es nicht.

Chr. Ludwig Scheidt, 1709—1761.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

227. Der Glaub ist eine Zuversicht zu Gottes Gnad und Güte; der bloße Beifall thut es nicht; es muß Herz und Gemüte durchaus zu Gott gerichtet sein und gründen sich auf ihn allein ohn Wanken und ohn Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und steift in völligem Vertrauen und Jesum Christum recht ergreift, auf sein Verdienst zu bauen, der hat des Glaubens rechte Art und kann zur seligen Hinfahrt sich schicken ohne Grauen.

3. Dies aber ist kein Menschenwerk, der Glaub kommt von dem Herren; drum bitt, daß er in dir ihn stärkt

und täglich woll vermehren. Laß aber auch des Glaubens Schein, die guten Werke, an dir sein; sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, des Glaubens sich zu rühmen und böse Werk doch nehmen an, die Christen nicht geziemen. Wer das thut, der soll wissen frei, sein Glaube sei nur Heuchelei und werd zur Höll ihn bringen.

5. Drum lasse sich ein frommer Christ mit Ernst sein angelegen, daß er aufrichtig jeder Frist sich halt in Gottes Wegen, daß sein Glaub ohne Heuchelei vor Gott dem Herrn rechttschaffen sei und vor dem Nächsten leuchte.

Unbekannt 1714.

Eigene Melodie.

228.* Eins ist not! Ach Herr, dies eine Lehre mich erkennen doch; alles andre, wies auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies eine, das alles ersetzt, so werd ich mit einem in allem ergetzt.

2. Seele, willst du dieses finden, suchs bei keiner Creatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur; wo Gott und die Menschheit in einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste, notwendigste

Teil, mein ein und mein alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen auf des einigen Genieß, da sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ; ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; ihr alles war gänzlich in Jesum versenkt und wurde ihr alles in einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir; laß mich treulich an dir hangen, schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehren zum größten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist; was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demut und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen als nur dich, mein höchstes Gut. Jesu, es muß mir gelingen durch dein heiliges, teures Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben, die

Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun so gib, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht; du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben: entreiße mich aller vergänglichen Lust, dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich umströmt die Gnadenflut. Du bist einmal eingegangen in das Heilige durch dein Blut. Da hast du die ewge Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude jeho meine Seel ergetzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt Jesus mich gesetzt. Nichts Süßers kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein ein und alles sein; prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite

nich, Höchster, auf ewigem
Bege; gib, daß ich hier alles
nur achte für Spott und Jesum
erwinne, dies eine ist not!

J. S. Schröder, 1666—1699.

Eigene Melodie.

229. Es ist das Heil uns
kommen her von
Gnad und lauter Güte, die
Werk die helfen nimmermehr,
die mögen nicht behüten. Der
Glaub sieht Jesum Christum
an, der hat genug für uns ge-
han, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Ge-
sez gebot, da man es nicht
konnt halten, erhob sich Zorn
und große Not vor Gott so
männigfalt. Vom Fleisch
vollt nicht heraus der Geist,
vom G'sez erfordert allermeist,
es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher
Wahrn dabei, Gott hätt sein
G'sez drum geben, als ob wir
möchten selber frei nach seinem
Willen leben; und ist doch
nur ein Spiegel zart, der uns
zeigt an die sündge Art, in
unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, die-
selbe Art aus eigener Kraft
zu lassen, wiewohl es oft
versuchet ward, doch mehrt
sich Sünd ohnmaßen. Denn
Gleisners Werk Gott hoch
verdammte und jedem Fleisch
der Sünde Schand allzeit
war angeboren.

5. Doch muß das G'sez
erfüllet sein, sonst wärn wir

all verloren; drum schickt Gott
seinen Sohn herein, der selber
Mensch geboren; der hat es
ganz für uns erfüllt, damit
seins Vaters Zorn gestillt, der
über uns ging alle.

6. Und weil es nun erfüllet
ist durch den, der es konnt
halten, so lerne jetzt ein
frommer Christ des Glaubens-
recht Gestalten. Nicht mehr
denn: Lieber Herr mein, dein
Tod wird mir das Leben sein,
du hast für mich bezahlet.

7. Davan ich keinen Zweifel
trag, dein Wort kann nicht be-
trügen; nun sagst du, daß kein
Mensch verzag, das wirst du
nimmer lügen: Wer glaubt
an mich und wird gekauft,
dem ist die Seligkeit erkauft,
daß er nicht werd verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott
allein, der diesen Glauben
fasset, der Glaub gibt aus von
ihm den Schein, so er die
Werk nicht lasset. Mit Gott
der Glaub ist wohl daran,
dem Nächsten wird die Lieb
Guts thun, bist du aus Gott
geboren.

9. Die Sünde, durchs Gesez
erkannt, schlägt das Gewissen
nieder; das Evangelium kommt
zur Hand und stärkt den
Sünder wieder und spricht:
Komm nur zum Kreuz herzu,
im G'sez ist weder Raht noch
Ruh mit allen seinen Werken.

10. Die Werk gewißlich
kommen her aus einem rechten

Glauben, denn das nicht rechter Glaube wär, dem man die Werk wollt rauben; doch macht allein der Glaub gerecht, die Werke sind des Nächsten Knecht, dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harret der rechten Zeit, was Gottes Wort zusage; wann das geschehen soll zur Freud, setzt Gott nicht feste Tage. Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns kein arge List, das solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich es nicht erschrecken, denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken; sein Wort laß dir gewisser sein, und ob dein Herz spräch lauter „Nein“, so laß dir doch nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Gutthat willen Gott Vater, Sohn und heiligem Geist. Der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns begonnen hat zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name;

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd g'scheh wie im Himmelsthron, das täglich Brot noch heut uns werd, wollst unfreer Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuldgern thun, laß uns nicht in Versuchung stehn, lös uns vom Übel. Amen.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

230. Gewige Liebe, mein Gemüte waget einen kühnen Blick in den Abgrund deiner Güte; send ihm einen Blick zurück, einen Blick voll Heiterkeit, der die Finsternis zerstreut, die mein blödes Auge drückt, wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe, daß du dich erbarmet hast und aus freiem edlen Triebe den allweisen Rat gefaßt, der verdammniswerten Welt durch ein teures Lösegeld, durch des eignen Sohnes Sterben Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O, ein Ratschluß voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, welcher uns hilflosen Armen Gnad, Trost und Hilfe beut. Liebe, die des Sohns nicht schont, der in ihrem Schoße wohnt, um die Sünder zu erretten aus den schweren Sündenketten.

4. Doch du hast, o weise Liebe, eine Ordnung auch bestimmt, daß sich jeder darin übe, der am Segen Anteil nimmt; wer nur an den Mittler gläubt und ihm treu ergeben bleibt, der soll nicht verloren gehen, sondern Heil und Leben sehen.

5. Da du keinen zum Verderben ohne Grund verdammet hast, tragen Sünder, wenn sie sterben, ihrer eignen Bosheit Last. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, der hat Fluch

nd Tod zum Lohn, sein
ntwillig Widerstreben schließt
hn aus vom Heil und Leben.

6. Ewig sei mit Dank be-
ungen, was dein Rat be-
schlossen hat. Mit uns preisen
Engelzungen diesen weisen
eiligen Rat, den der Glaub
n Demut ehrt, die Vernunft
rstaunend hört; wo der Engel
Diesen findet, die er niemals
anz ergründet.

7. Liebe, laß mich dahin
streben, meiner Wahl gewiß zu
ein. Richte selbst mein ganzes
Leben so nach deinem Willen
ein, daß des Glaubens Frucht
und Kraft, den dein Geist in
mir geschaffst, mir zum Zeugnis
dienen möge, ich sei auf dem
rechten Wege.

8. Laß mich hier schon mit
Vertrauen meinem Heil ent-
gegen sehn; alsdann werd ich
ohne Grauen selbst dem Tod
entgegen gehn; keine Kreatur
wird mich, den du liebest,
ewiglich deiner Hand entreißen
können, noch von deiner Liebe
trennen.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: In dich hab ich gehoffet,
oder: Ich weiß, mein Gott.

231. Ich freue mich, mein
Gott, in dir und
bin getrost, wenn ich dich hier
zu meinem Teil erwähle. Du,
Herr, bist mein, und ich bin
dein; was mangelt meiner
Seele?

2. Du hast mich von der
Welt erwählt und deinen
Kindern zugezählt; mag mich
die Welt doch hassen. Du
liebst mein Wohl, wirst gnaden-
voll mich nimmermehr verlassen.

3. Du trägst mich liebe reich
mit Geduld, vergibst in Christo
mir die Schuld, wenn ich aus
Schwachheit fehle. Du gibst
mir Teil an seinem Heil; dies
tröstet meine Seele.

4. Du bist mir der bewährte
Freund, der es aufs beste mit
mir meint, wo find ich deines-
gleichen? Du stehst mir bei
und bleibst mir treu, wenn
Berg und Hügel weichen.

5. Du bist mein Leben,
Trost und Licht, mein Fels
und Heil; drum frag ich nicht
nach Himmel und nach Erde.
Herr, ohne dich ist nichts für
mich, das mir erfreulich werde.

6. Du bist mein allerhöchstes
Gut, darauf mein wahres
Wohl beruht; in dir leb ich
zufrieden. So dort als hier,
Herr, bleiben wir in Liebe
ungeschieden.

7. Du segnest mich, wenn
man mir flucht, und wer hier
mein Verderben sucht, dem
wirds doch nicht gelingen.
Mit deiner Treu stehst du mir
bei, daß ich kann fröhlich singen.

8. Du läßt mirs ewig
wohl ergehn. Einst werd ich
dich noch näher sehn, du Ur-
sprung wahrer Freuden. An
dir wird sich dann ewiglich
mein ganzes Herze weiden.

9. Noch hats kein menschlich Ohr gehört, was uns dein Himmel einst gewährt; doch seh ichs schon im Glauben. Vollkommnes Heil ist da mein Theil, das wird mir niemand rauben.

Salomon Liscow, 1640—1689.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte,
oder: Hiirwahr, du bist.

232.* Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt; dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein, deswegen klopft er für und für so stark an unsres Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun, und wenn mich meine Sünden tranken, nur bald nach Gottes Herze schaun: da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weg gerissen, was Seel und Leib erquickern kann: darf ich von keinem Troste wissen und scheine völlig ausgethan: ist die Errettung noch so weit: mir bleibet die Barmherzigkeit.

7. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin: doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

8. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist. Er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergißt: so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

9. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt. Das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Stied bewegt. So sing ich einstens höchst erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Mothe, 1688—1755.

Mel.: Valet will ich dir geben.

233.* Ich weiß, an wen ich glaube: ich weiß, was fest besteht, wenn

alles hier im Staube wie Staub und Rauch verweht; ich weiß, was ewig bleibt, wo alles wankt und fällt, wo Bahn die Weisen treibet und Trug die Klugen hält.

2. Ich weiß, was ewig dauert, ich weiß, was nie verläßt; auf ewigen Grund gemauert, steht diese Schutzwehr fest: Es sind des Heilands Worte, die Worte fest und klar; an diesem Felsenhorste halt ich unwandelbar.

3. Auch kenne ich wohl den Meister, der mir die Feste baut: es ist der Herr der Geister, auf den der Himmel schaut, vor dem die Seraphinen anbetend niederknien, um den die Heiligen dienen — ich weiß und kenne ihn.

4. Das ist das Licht der Höhe, das ist mein Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist, der nimmermehr kann wanken, mein Heiland und mein Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchtet hier und dort.

5. Er, den man blutbedeckt am Abend einst begrub; er, der von Gott erweckt, sich aus dem Grab erhob; der meine Schuld verjöhnet, der seinen Geist mir schenkt, der mich mit Gnade krönt und ewig mein gedenkt.

6. Drum weiß ich, was ich glaube, ich weiß, was fest besteht und in dem Erdenstaube nicht mit als Staub

verweht. Es bleibet mir im Grauen des Todes ungeraubt; es schmückt auf Himmelsauen mit Kronen einst mein Haupt.

E. M. Arndt, 1769—1860.

Mel.: Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.

234. Ich weiß, an wen mein Glaub sich hält; kein Feind soll mir ihn rauben! Als Bürger einer bessern Welt leb ich hier nur im Glauben. Dort schau ich, was ich hier geglaubt. Wer ist, der mir mein Erbteil raubt? Es ruht in Jesu Händen.

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit; lang ist der Tag des Sieges. Ich kämpfe für die Ewigkeit, — erwünschter Lohn des Krieges! Der du für mich den Tod geschmeckt, durch deinen Schild werd ich bedeckt; was kann mir denn nun schaden?

3. O Herr, du bist mein ganzer Ruhm, mein Trost in diesem Leben, in jener Welt mein Eigentum; du hast dich mir gegeben. Von fern lacht mir mein Kleinod zu, drum eile ich ihm freudig zu; du reichst mir meine Krone.

4. Herr, lenke meines Geistes Blick von dieser Welt Getümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sei mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, ist mir noch nicht erschienen, was jene bessere Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint und mein Erlösungstag erscheint, dann werd ichs froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh ich hier mein Heil; dort ist mein Antlitz heiter. Hier ist die Sünde noch mein Theil; dort ist sie es nicht weiter. Hier ist mein Wert mir noch verhüllt; dort wird er sichtbar, wenn dein Bild mich, Gott, vollkommen schmücket.

7. Zu diesem Glück bin ich erkaufte, o Herr, durch deine Leiden. Auf deinen Tod bin ich getauft; wer will mich von dir scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Herr, du bist mir, ich dir bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele! Vom Land der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht, nur des Gerechten Ruhm besteht durch alle Ewigkeiten.

Christoph Christian Sturm, 1740—1786.

Met.: Alle Menschen müssen sterben.

235. Jesu, sieh mich an in Gnaden! Sieh mein Elend, meine Noth. Laß dichs jammern, hilf dem Schaden. Ach, er bringt mir

sonst den Tod. Solltest du Erlöser heißen und mich nicht dem Tod entreißen? Wie dein Nam ist auch dein Ruhm, das erfährt dein Eigentum.

2. Gottes ewiges Erbarmen, das in dir sich zu uns lenkt, hat dich eingen Sohn den Armen und auch mir zum Trost geschenkt. Ach wie hoch bedarf ich deiner! Jesu, so gedenk auch meiner; denk an mich, sprich nur ein Wort, o, so weicht mein Jammer fort.

3. Alle Worte deiner Lippen, alle Thaten deiner Hand, ja dein Leben von der Krippen, bis man dich am Ölberg band, dein für uns geschmecktes Leiden, dein am Kreuz so schmerzlich Scheiden ist, so hat es Gott versehn, zu der Sünder Heil geschehn.

4. Wenn die Hände sich nur regten, war die Hilfe schon bereit; wenn die Lippen sich bewegten, schallte lauter Seligkeit; ach, sie hießen zu dir kommen nicht die Heiligen, Starken, Frommen; nur den Sündern riefen sie, die voll Arbeit, Angst und Müh.

5. Jesu, sollt ichs denn nicht wagen? Sollt ich denn zu dir nicht flieh'n? Sollt ich darum ganz verzagen, weil ich so verdorben bin? Nie verstießest du den Armen; meiner wirst du dich erbarmen, weil doch deine Gnad und Huld größer ist als meine Schuld.

6. Wo die Sünde mit Beschwerden also mächtig worden ist, da laß mir auch kundbar werden, wozu du geschenkt bist. Reiß mich los aus Satans Stricken, brich der Hölle Band in Stücken. Nimm mein ganzes Herz und Sinn, Leib und Seel und alles hin.

7. Mach mich dir auf ewig eigen, führ mich, wie es dir beliebt. Lehr mich meiden, leiden, schweigen, folgen, wie dein Rat mich übt. Ach so still mein ängstlich Quälen, daß ich mit erfreuter Seelen dich hier preise in der Zeit und dort in der Ewigkeit!

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

236.* Jesus nimmt die Sünder an, jaget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade find wir wert; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubets doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrostet Mutz; ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen zaget nicht, wer will mich vor Gott verklagen? Der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, daß mich nichts verdammen kann; Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an, mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister, 1671—1756.

Mel.: Valet will ich dir geben.

237.* Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin

geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Schen, daß Gott, der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen, und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und helles Licht; wenn der nicht in mir wäre, so dürst und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz; ich müßte stracks vergehen wie Wachs in Feuerhit.

5. Mein Jesus hat gelöschet, was mit sich führt den Tod, der ist, der rein mich wäschet, macht schneeweiß, was ist rot. In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmut, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; die Höll und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz. Kein Urtheil mich erschreckt, kein Unheil mich

betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibt mir Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, gibt Segen und Ge-
deihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schwachheit findt, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hilse leiste, der bei ihm suchet Ruh, und wie er hab erbauet ein edle, neue Stadt, da Mug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Teil und Erbe mir prächtig zugericht; wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier seuchten mit Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein harte, schwere Last zu leiden und zu tragen, gerät in Hohn und Spott; das Kreuz und alle Plagen, die sind sein täglich Brot.

12. Das ist mir nicht verbor= gen, doch bin ich unverzagt, dich will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und Leben und alles, was ich hab, an dir will ich fest kleben und nimmer lassen ab.

13. Die Welt, die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich; kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armut, keine Pein, kein Zorn des großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst und Fährlichkeit, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ, das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie.

238. Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgend Ruh und Rettung finden; den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel sein;

den'n Moses schon den Stab gebrochen und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freistatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden; ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Not und schmeckte den verdienten Tod; nun, da er denn sein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegeben und seinem Vater gnug gethan, so heißt's: Er nimmt die Sünder an!

3. Nun ist sein aufgethaner Schoß ein sichres Schloß gejagter Seelen; er spricht sie von dem Urtheil los und tilget bald ihr ängstlich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket; der Geist, der ihnen wird geschenkt, schwingt über sie die Gnadenfahn: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

4. So bringet er sie dem Vater hin in seinen blutbesloßnen Armen; das neiget dann den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes Statt, ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, und selbst die Thür zum ewgen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an!

5. O, solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen

Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachäus Haus! Wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Thränen und denkt nicht, was sie sonst gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an!

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen! Nun, dies hat er nicht nur gethan, da er auf Erden mußte wallen, nein, er ist immer einerlei, gerecht und fromm und ewig treu; und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

7. So komme denn, wer Sünder heißt und wen sein Sündengreul betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begibet! Wie? willst du dir im Lichte stehn und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

8. Komm nur mühselig und gebückt; komm nur, so gut du weißt zu kommen. Wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch seufzend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie

er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So komm denn, armes Herz, heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an!

9. Sprich nicht: „Ich hab's zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen.“ Wenn du es jetzt nur redlich meinst und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst jetzt noch Gnade finden; er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

10. Doch sprich auch nicht: „Es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen, Gott wird ja eben nicht gleich heut die offne Gnadenpforte schließen.“ Nein, weil er ruft, so höre du und greif mit beiden Händen zu. Wer seiner Seele Heil verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan, heut komm, heut nimmt dich Jesus an!

11. Ja, zeuch uns selber recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder! Erfüll mit sehnender Begier auch uns und alle Adamskinder! Zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgeschloßnes Liebesherz; und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder

sagen kann: Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!

L. Frz. Fr. Lehr, 1709—1744.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte, oder: Fürwahr, du bist.

239.* Mir ist Erbar-
mung wider-
fahren, Erbarmung, deren ich
nicht wert, das zähl ich zu
dem Wunderbaren, mein stolzes
Herz hats nie begehrt. Nun
weiß ich das und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als
Zorn verdienet und soll bei
Gott in Gnaden sein; Gott
hat mich mit sich selbst ver-
fühnet und macht durchs Blut
des Sohns mich rein. Wo
kam dies her? Warum ge-
schichts? Erbarmung ist's und
weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein
Gott, bekennen, das rühm ich,
wenn ein Mensch mich fragt;
ich kann es nur Erbarmung
nennen, so ist mein ganzes
Herz gesagt. Ich beuge mich
und bin erfreut und rühme
die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf
mir rauben, dies soll mein
einzig Rühmen sein; auf dies
Erbarmen will ich glauben,
auf dieses bet ich auch allein,
auf dieses duld ich in der
Noth, auf dieses hoff ich noch
im Tod.

5. Gott, der du reich bist
an Erbarmen, nimm dein
Erbarmen nicht von mir, und

führe einst im Tod mich Armen
durch meines Heilands Tod
zu dir. Da bin ich ewig
recht erfreut und rühme die
Barmherzigkeit.

Ph. Fr. Hiller, 1699—1769.

Eigene Melodie,

oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

240. Nun freut euch,
lieben Christen
gmein, und laßt uns fröhlich
springen, daß wir getrost und
all in ein mit Lust und Liebe
singen, was Gott an uns
gewendet hat und seine süße
Wunderthat; gar theur hat ers
erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen
lag, im Tod war ich verloren,
mein Sünd mich quälte Nacht
und Tag, darin ich war geboren.
Ich fiel auch immer tiefer
drein, es war kein Guts am
Leben mein, die Sünd hatt
mich befallen.

3. Mein gute Werk die
galten nicht, es war mit ihn'n
verdorben; der frei Will haßte
Gotts Gericht, zum Guten
gar erstorben; die Angst mich
zu verzweifeln trieb, daß nichts
denn Sterben bei mir blieb,
zur Hölle muß ich sinken.

4. Da jammert Gott in
Ewigkeit mein Elend über-
maßen; er dacht an sein
Barmherzigkeit, er wollt mir
helfen lassen; er wandt zu
mir das Vaterherz, es war
bei ihm fürwahr kein Scherz,
er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: „Es ist Zeit zu erbarmen, fahr hin, meins Herzens werthe Kron, und sei das Heil dem Armen, und hilf ihm aus der Sünden Noth, erwirg für ihn den bitteren Tod und laß ihn mit dir leben.“

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward; er kam zu mir auf Erden, von einer Jungfrau rein und zart; er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein Gewalt, er ging in meiner armen G'stalt, den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen; ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben, das leid ich alles dir zu gut, das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben; da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübnis trösten soll und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt, das sollst du

thun und lehren, daß Gottes Reich hier werd gemehrt zu Lob und seinen Ehren; und hüt dich vor der Menschen Saß, davon verdirbt der edle Schatz; das laß ich dir zur Leze.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

241. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, daß man recht könne gläuben, nicht jedermannes Ding es ist, noch standhaft zu verbleiben; drum hilf du mir von oben her, den wahren Glauben mir gewähr, und daß ich drin beharre.

2. Lehr du und unterweise mich, daß ich den Vater kenne, daß ich, o Christe Jesu, dich den Sohn des Höchsten nenne, daß ich auch ehr den heiligen Geist, zugleich gelobet und gepreist in dem dreieingen Wesen.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil die wahr Erkenntnis finden, wie der nur an dir habe teil, dem du vergibst die Sünden. Hilf, daß ichs such, wie mir gebührt; du bist der Weg, der mich recht führt, die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, es wohl zu Herzen fasse; daß sich mein Glaube immerfort auf dein Verdienst verlasse; daß zur Gerechtigkeit mir werd, wenn ich von Sünden bin beschwert, dein Kreuztod zugerechnet.

5. Den Glauben, Herr, laß trösten sich des Bluts, so du vergossen, auf daß in deinen Wunden ich bleib allzeit eingeschlossen und durch den Glauben auch die Welt und was dieselb am höchsten hält, allzeit für Schaden achte.

6. Wär auch mein Glaub wie Senfkorn klein und daß man ihn kaum merke, wollst du doch in mir mächtig sein, daß deine Gnad mich stärke, die das zerknickte Rohr nicht bricht, das glimmend Docht auch vollends nicht auslöscht in dem Schwachen.

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sei, den Glauben zu behalten, ein gut Gewissen auch dabei, und daß ich so mög walten, daß ich sei lauter jederzeit, ohn Anstoß, mit Gerechtigkeit erfüllt und ihren Früchten.

8. Herr, durch den Glauben wohn in mir, laß ihn sich in mir stärken, daß er sei fruchtbar für und für und reich in guten Werken, daß er sei thätig durch die Lieb, mit Freuden und Geduld sich üb, dem Nächsten treu zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die Kraft, daß vollends bei dem Ende ich üb die gute Ritterschaft, zu dir allein mich wende in meiner letzten Stund und Not, des Glaubens End durch deinen Tod, die Seligkeit, erlange.

10. Herr Jesu, der du angezündt das Fünklein in mir Schwachen, was sich vom Glauben in mir findt, du wollst es stärker machen; was du gefangen an, vollführ bis an das End, daß dort bei dir auf Glauben folgt das Schauen.

David Denicke, 1603—1680.

Rel.: Es ist gewißlich an der Zeit, oder: Nun freut euch, lieben Christen gmein.

242.* Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen; sein Wort ist wahr, sein Werk sind klar, sein heilger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu teil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron und Freudenjonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis; bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen. Weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen; hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dort ewig dir lobjagen.

Georg Weiffel, 1590—1635.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

243.* Weicht, ihr Berge, fällt, ihr Hügel, brechet, alle Felsen, ein! Gottes Gnade hat das Siegel: sie will unverändert sein. Laßt die Welt zu Trümmern gehn, Gottes Gnade wird bestehn.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit, trüget nicht, was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, wengleich alles bricht und fällt, sondern ihren Zweck erreichen, bis sie mich

zufrieden stellt. Gott ist fromm und gut und treu, ob die Welt voll Heuchelei.

4. Will die Welt den Frieden brechen, hat sie lauter Krieg im Sinn, Gott hält immer sein Versprechen; so fällt aller Zweifel hin, als wär er nicht immerdar, was er ist und was er war.

5. Laßt sein Antlig sich verstellen, ist sein Herz doch treu gesinnt und bezeugt in allen Fällen, daß ich sein geliebtes Kind, dem er beide Hände reicht, wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt gleich Lärmen macht; ihre Liebe mag erkalten, ich bin bei ihm wert geacht, und wenn Höll und Abgrund brüllt, bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmen, so hat er sich selbst genannt; das ist Trost, so werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leidens thu.

8. Nun, es bleibt mein ganz Vertrauen auf ihn ankerfest gericht, auf ihn will ich Felsen bauen, denn ich weiß, daß es geschicht. Erd und Himmel kann vergehn, sein Bund bleibet feste stehn.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

III. S e i l i g u n g.

1. Wandel im Licht.

Mel.: Begrabt den Leib, oder: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

244. Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, schleuß zu der Sünde Thor und Thür, vertreibe sie und laß nicht zu, daß sie in meinem Herzen ruh.

2. Dir öffn ich, Jesu, meine Thür, ach komm und wohne du bei mir, treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel und Wohnhaus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnen unerschöpfter Güte!

4. Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich; gib Weisheit, Stärke, Rat, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten als dein Eigentum und dieses achten für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin.

Geist. Georg Neuß, 1654—1716.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, oder: Erhalt uns, Herr.

245. Erneure mich, o ewiges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Eröt in mir die schnöde Lust, seg aus den alten Sündenwust: ach rüst mich aus mit Kraft und Mut, zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist und nichts ionst, als was du willst, will, ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

4. Auf dich laß meine Sinne gehn, laß sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau, o ewiges Licht, von Angesicht zu Angesicht.

J. F. Kuopp, † 1708.

Eigene Melodie.

246.* Fahre fort, fahre fort, Zion, fahre fort im Licht, mache deinen Leuchter helle, laß die erste Liebe nicht, suche stets die Lebensquelle; Zion, dringe durch die enge Pfort, fahre fort, fahre fort!

2. Leide dich, leide dich, Zion leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne; sei bis in den Tod getreu, siehe auf die Lebensfrone; Zion, fühlest du der Schlange Stich, leide dich, leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht, Zion, folge nicht der Welt, die dich suchet groß zu machen, achte nicht ihr Gut und Geld; nimm

nicht an das Bild des Drachen; Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht, Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten; thue nicht, was er dich heißt, laß nur deinen Stern dich leiten; Zion beides, das was fromm und schlecht, prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein, Zion, dringe ein in Gott; stärke dich mit Geist und Leben; sei nicht wie die andern tot, sei du gleich den grünen Reben; Zion, in die Kraft für Heuchelschein dringe ein, dringe ein!

6. Brich herfür, brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft, weil die Bruderliebe brennet, zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet; Zion, durch die dir gegebne Thür brich herfür, brich herfür!

7. Halte aus, halte aus, Zion, halte deine Treu, laß dich ja nicht laulich finden. Auf, das Kleinod rückt herbei; auf, verlass was dahinten; Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus, halte aus!

J. G. Schmidt, 1669—1745.

Mel.: Herr Christ, der einig
Gottsohn.

247.* Herr Jesu, Gnaden-
sonne, wahrhaftes
Lebenslicht, laß Leben, Licht und
Bonne mein blödes Angesicht
nach deiner Gnad erfreuen und
meinen Geist erneuen; mein
Gott, verjag mirs nicht.

2. Vergib mir meine Sünden
und wirf sie hinter dich; laß
allen Zorn verschwinden und
hilf mir gnädiglich, laß deine
Friedensgaben mein armes
Herze laben, ach Herr, er-
höre mich.

3. Vertreib aus meiner
Seelen den alten Adamsinn,
und laß mich dich erwählen,
auf daß ich mich forthin zu
deinem Dienst ergebe und dir zu
Ehren lebe, weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntnis
in mir, mein Seelenhort, und
öffne mein Verständnis durch
dein heiliges Wort, damit ich
an dich gläube und in der
Wahrheit bleibe zu Trutz der
Höllensfort.

5. Mit deiner Kraft mich
rüste, zu kreuzgen mein Begier
und alle bösen Lüste, auf daß ich
für und für der Sündenwelt
absterbe und nach dem Fleisch
verderbe, hingegen leb in dir.

6. Ach zünde deine Liebe
in meiner Seele an, daß ich
aus innerm Triebe dich ewig
lieben kann und dir zum Wohl-
gefallen beständig möge wallen
auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir
Stärke, verleih mir Kraft und
Mut; denn das sind Gnaden-
werke, die dein Geist schafft
und thut; hingegen all mein
Sinnen, mein Lassen und
Beginnen ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der
Gnaden, du Vater aller Treu,

wend allen Seelenchaden und mach mich täglich neu; gib, daß ich deinen Willen stets suche zu erfüllen, und steh mir kräftig bei.

L. M. Gotter, 1661—1735.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht, oder: Jesus, meine Zuversicht.

248.* Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir dort in Kanaan durch die Wüste kommen werden; hier ist unser Pilgrimstand, droben unier Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist, denn du bist ein himmlisch Wesen und kannst das, was irdisch heißt, nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleuchter Sinn kehrt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! ruft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre; das weist mir den Ort der Ruh, wo ich einmal hingehöre; wenn mich dieses Wort bewahrt, halt ich eine Himmelfahrt.

4. Himmelan! denk ich allzeit, wenn er mir die Tafel decket, und mein Geist hier allbereit eine Kraft des Himmels schmecket. Nach der Kost im Sammerthal folgt des Lammes Hochzeitmahl.

5. Himmelan! mein Glaube zeigt mir das schöne Los von ferne, daß mein Herz schon aufwärts steigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr

Licht ist viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

6. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimat führen, da ich über alle Noth ewig werde triumphieren; Jesus geht mir selbst voran, daß ich freudig folgen kann.

7. Himmelan, ach himmelan! das soll meine Losung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn durch die Himmelsluft vertreiben. Himmelan steht nur mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

Benj. Schmoldt, 1672—1737.

Eigene Melodie.

249. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, ich bitt, erhöhr mein Klagen; verleihe mir Gnad zu dieser Frist, laß mich doch nicht verzagen; den rechten Glauben, Herr, ich mein, den wollest du mir geben, dir zu leben, dem Nächsten nütz zu sein, dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, du kannst es mir wohl geben, daß ich nicht wieder werd zu Spott; die Hoffnung gib daneben, voraus wenn ich muß hie davon, daß ich dir mög vertrauen und nicht bauen auf all mein eigen Thun, sonst wirts mich ewig reuen.

3. Verleihe, daß ich aus Herzensgrund den Feinden mög vergeben; verzeih mir auch zu dieser Stund, schaff

mir ein neues Leben; dein Wort mein Speis laß allweg sein, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht daher, das mich bald möcht abkehren.

4. Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden; getreu sein bis ans End gib mir, du hast's allein in Händen; und wem du's gibst, der hats umsonst, es mag niemand erwerben noch ererben durch Werke deine Gunst, die uns errett vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb; hilf, o Herr Christ, dem Schwachen! An deiner Gnad allein ich klieb, du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoße; du kannst machen, daß mir's nicht bringt Gefahr. Ich weiß, du wirst's nicht lassen.

Johann Agricola, 1492—1566.

Eigene Melodie,
oder: Einer ist König, Immanuel sieget.

250. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens, sieh, wie die Finsternis dringet herein, wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens mächtig aufführet, mir schädlich zu sein; Satan, der sinnet auf allerhand Ränke, wie er mich sichte, verstore und fränke.

2. Jesu, hilf siegen, der du mich erkaufet, rette, wenn Fleisch und Blut, Satan und

Welt mich zu berücken ganz grimmig anlaufet oder auch schmeichelnd sich listig verstellt. Wüten die Feinde von außen und innen, laß mir, Herr, niemals die Hilfe zerrinnen.

3. Jesu, hilf siegen! Ach wer muß nicht klagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, die mein Gewissen mir täglich hält für. Ach laß mich schmecken dein kräftig Versühnen und dies zu meiner Demütigung dienen.

4. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt. Wenn ich die Last der Begierden empfinde und sich mein tiefes Verderben darlegt, so hilf, daß ich vor mir selbst mag erröten und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch töten.

5. Jesu, hilf siegen und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches und gib, daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; laß mich eindringen ins göttliche Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

6. Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen wider den listigen, tückischen Feind? Wer mag doch dessen Versuchung entgehen, der wie ein Engel des Lichtes erscheint? Ach Herr, wo du weichst, so muß ich ja

irren, wenn mich der Schlange List sucht zu verwirren.

7. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken; wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähen und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken, laß doch viel heller dann deine Kraft sehn! Steh mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

8. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten! Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein; laß dein Gebet mich unendlich vertreten, der du versprochen, mein Fürsprecher zu sein; wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

9. Jesu, hilf siegen, wenn alles verschwindet und ich mein Nichts und Verderben nur seh! Wenn kein Vermögen zu beten sich findet, wenn ich muß sein ein verschüchtertes Reh, ach Herr, so wollst du im Grunde der Seelen dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

10. Jesu, hilf siegen und laß mirs gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang; so will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang. Wie wird dein Name da werden gepriesen, wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen.

11. Jesu, hilf siegen! Wenns nun kommt zum Sterben, mach du mich würdig und stetig bereit, daß ich könn nennen mich recht deinen Erben dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, mein Jesu, dir bleib ich ergeben, hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben.

J. S. Schröder, 1666—1699.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.

251.* Kommt, Kinder, laßt uns gehen, der Abend kommt herbei; es ist gefährlich stehen in dieser Wüstenei. Kommt, stärket euren Mut, zur Ewigkeit zu wandern, von einer Kraft zur andern; es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen der schmale Pilgerpfad; wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem; ein jeder sein Gesicht mit ganzer Wendung richte fest nach Jerusalem.

3. Gehts der Natur entgegen, so gehts gerade doch. Die Fleisch und Sinne pflegen, sind schlechte Pilger noch. Verlaßt die Kreatur und was euch sonst will binden; laßt gar euch selbst dahinten, es geht durchs Sterben nur!

4 Man muß wie Pilger wandeln, frei, bloß und wahrlich leer; viel sammeln, halten, handeln macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der

trag sich tot, wir reisen abgeschieden, mit wenigem zufrieden; wir brauchen nur zur Not.

5. Schmückt euer Herz aufs beste, sonst weder Leib noch Haus, wir sind hier fremde Gäste und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach; ein Pilger muß sich schicken, sich dulden und sich bücken den kurzen Pilgertag.

6. Ist gleich der Weg sehr enge, so einsam, krumm und schlecht, der Dornen in der Menge und manches Kreuze trägt; es ist doch nur ein Weg; laß sein, wir gehen weiter, wir folgen unserm Leiter und brechen durchs Geheg.

7. Kommt, Kinder, laßt uns gehen, der Vater gehet mit; er selbst will bei uns stehen bei jedem sauren Tritt. Er will uns machen Mut, mit süßen Sonnenblicken uns locken und erquickern; ach ja, wir habens gut.

8. Sollt wo ein Schwacher fallen, so greif der Stärkere zu; man trag, man helfe allen, man pflanze Lieb und Ruh. Kommt, schließt euch fester an; ein jeder sei der Kleinste, doch wohl auch gern der Reinste auf unsrer Liebesbahn.

9. Kommt laßt uns munter wandern, der Weg kürzt immer ab; ein Tag der folgt dem andern, bald fällt das Fleisch ins Grab. Nur noch ein wenig Mut, nur noch ein

wenig treuer, von allen Dingen freier gewandt zum ewigen Gut.

10. Es wird nicht lang mehr währen, halt noch ein wenig aus; es wird nicht lang mehr währen, dann kommen wir nach Haus. Da wird man ewig ruhn, wenn wir mit allen Frommen daheim zum Vater kommen, wie wohl, wie wohl wirds thun!

11. Drauf wollen wirs denn wagen, es ist wohl wagenswert, und gründlich dem absagen, was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein, wir gehn durch Jesu Zeiten hin in die Ewigkeiten, es soll nur Jesus sein.

Gerhard Terstegen, 1697—1769.

Mel: Freu dich sehr, o meine Seele.

252. Kommt, laßt euch den Herren lehren, kommt und lernet allzumal, welche die sind, die gehören in der rechten Christen Zahl: die bekennen mit dem Mund, glauben auch von Herzensgrund und bemühen sich daneben Guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demut haben und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich gar keiner Gaben, daß Gott werd allein gepreist, danken dem auch für und für; denn das Himmelreich ist ihr. Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, da sich göttlich Trauern

findt, die besuſzen und beklagen ihr und andrer Leute Sünd; die deſſhalb traurig gehn, oft vor Gott mit Thränen ſtehn: dieſe ſollen noch auf Erden und dann dort getröſtet werden.

4. Selig ſind die frommen Herzen, da man Sanftmut ſpüren kann, welche Hohn und Troß verſchmerzen, weichen gerne jedermann; die nicht ſuchen eigne Rach und befehlen Gott die Sach; dieſe will der Herr ſo ſchützen, daß ſie noch das Land beſitzen.

5. Selig ſind, die ſehnlich ſtreben nach Gerechtigkeit und Treu, daß an ihrem Thun und Leben kein Gewalt noch Unrecht ſei; die da lieben gleich und recht, ſind aufrichtig, fromm und ſchlecht, Geiz, Betrug und Unrecht haſſen, die wird Gott ſatt werden laſſen.

6. Selig ſind, die aus Erbarmen ſich annehmen fremder Noth, ſind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für ſie Gott; die behilfflich ſind mit Rath, auch womöglich mit der That, werden wieder Hilſ empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig ſind, die finden werden reines Herzens jederzeit, die in Werk, Wort und Gebärden lieben Zucht und Heiligkeit. Dieſe, welchen nicht gefällt die unreine Luſt der Welt, ſondern ſie mit Ernſt vermeiden, werden ſchauen Gott mit Freuden.

8. Selig ſind, die Frieden machen und drauſ ſehn ohn Unterlaß, daß man mög in allen Sachen fliehen Hader, Streit und Haß; die da ſtiften Fried und Ruh, raten allerſeits dazu, ſich auch Friedens ſelbſt beſleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig ſind, die müſſen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, da ſie es doch nicht verſchulden und gerecht befunden ſein, ob des Kreuzes gleich iſt viel, ſehet Gott doch Maß und Ziel, und hernach wird ers belohnen ewig mit der Ehrentronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten meinen Wandel hier auf Erd, daß ich ſolcher Seligkeiten doch aus Gnaden fähig werd. Gib, daß ich mich acht gering, meine Klage oft vor dich bring, Sanftmut auch an Feinden übe, die Gerechtigkeit ſtets liebe,

11. Daß ich Armen helf und diene, immer hab ein reines Herz, die in Unfried ſtehn, verfühne, dir anhang in Freud und Schmerz. Vater, hilf von deinem Thron, daß ich glaub an deinen Sohn und durch deines Geiſtes Stärke mich beſleiße rechter Werke.

Unbekannt 1680.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht ſingen.

253.* Laſſet uns mit Jeſu ziehen, ſeinem Vorbild folgen nach, in der

Welt der Welt entfliehen, auf der Bahn, die er uns brach, immer fort zum Himmel reisen, irdisch noch, schon himmlisch sein, glauben recht und leben rein, in der Lieb den Glauben weissen. Treuer Jesu, bleib bei mir; geh voran, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich, Thränenfaat die erntet Lachen, Hoffnung tröstet mit Geduld; es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir, dort teil deine Freud mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben. Sein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seelverderben, von der ewiglichen Not. Laßt uns töten, weil wir leben, unser Fleisch, ihm sterben ab, so wird er uns aus dem Grab in das Himmelsleben heben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wiedergeben; Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder; wo du lebst, da leben wir; ach erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn.

254.* Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete; denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf von dem Sündenschlase, denn es folget sonst darauf eine lange Strafe; und die Not samt dem Tod möchte dich in Sünden unvermutet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten; wache, sonst wird dein Licht dir noch ferne deuchten; denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf mag finden, weils ihm sonst ein Leichtes ist, dich zu überwinden; und Gott gibt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe. Wach und sieh, es fehlt nie hier an falschen Brüdern unter Christi Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, für dein Fleisch und Herze, damit es nicht freventlich Gottes Gnad verscherze; denn es ist voller List und kann sich bald heucheln und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei mitten in dem Wachen, denn der Herr muß dich frei von dem allen machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, wenn er was soll geben; er verlanget unser Schrein, wenn wir wollen leben und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet ansehn; denn er will uns mit Füll seiner Gunst beschütten, wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar wachen, flehen, beten, weil die Angst, Noth und Gefahr immer näher treten; denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten und die Welt vernichten.

Joß. Burtß. Freystein, 1671—1720.

Eigene Melodie.

255. Mein Leben ist ein Pilgrimstand; ich reise nach dem Vaterland, nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine feste Stadt auf Bundesblut gegründet hat; da werd ich meinen Gott stets loben. Mein Leben ist ein Pilgrimstand, ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Sand verlaß, läuft meines Lebens Stunden=Glas, und was vorbei ist, kommt nicht wieder; ich eile zu der Ewigkeit. Herr Jesu, mach mich nur bereit, eröffne meine Augenlider, daß ich, was zeitlich ist, veracht und nur nach dem, was ewig, tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach; der Lebensweg hat auch sein Ach! Man wandelt nicht auf weichen Rosen; der Steg ist eng, der Feinde viel, die mich abreißen von dem Ziel; ich muß mich oft in Dornen stoßen, ich muß durch dürre Wüsten gehn und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonne Glanz mir oft gebricht, der Sonne, die ihr Gnadenlicht in unversälichte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, mein matter Geist findt nirgends Ruh; doch alle Müß ist schon bezahlet, wenn ich das güldne Himmelsthor mir stell in Glaub und Hoffnung vor.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, der du ein Pilgrim worden bist, da du mein Fleisch hast angenommen, zeig mir im Worte deine Tritt, laß mich bei einem jeden Schritt zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben fleucht; ach eile du und fleug mit Gnad und Hilf herzu.

6. Durch deinen Geist mich heilig leit, gib in Geduld

Beständigkeit, vor Straucheln meinen Fuß beschütze. Ich falle stündlich, hilf mir auf, zeuch mich, damit ich dir nachlauf, sei mir ein Schirm in Trübsals Hitze. Laß deinen süßen Gnadenschein in Finsternis nie ferne sein.

7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll, vor Durst nach dir verschmachten will, so laß mich dich zum Labfal finden; und wenn ich schließ die Augen zu, so bring mich zu der stolzen Ruh, da Streit und alle Müh verschwinden; laß mich da sein in Abrams Schoß dein Liebling und dein Hausgenöß.

8. Bin ich in diesem Pilgerland der blinden Welt gleich unbekannt, dort sind die Freunde, die mich kennen, dort werd ich mit der Himmelschar dir jauchzend dienen immerdar und in der reinsten Liebe brennen. Mein Heiland, komm, o bleib nicht lang, hier in der Wüste wird mir bang.

Friedr. Wd. Lampe, 1683—1729.

Mel.: Nachs mit mir, Gott, nach deiner Güte.

256.* Mir nach, spricht Christus unser Held, mir nach, ihr Christen alle, verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle; nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heiligem

Tugendleben; wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben; ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demütigkeit, voll Liebe mein Gemüte; mein Mund der fleußt zu jeder Zeit von Sanftmut und von Güte; mein Geist, Gemüte, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden und euer Herz von arger List zu reinigen und zu scheiden; ich bin der Seelen Fels und Hort und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällts euch zu schwer, ich geh voran, ich steh euch an der Seite; ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf stehn, wenn er den Feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht wert und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit unserm Kreuz nachgehen und wohlgemut, getrost und gern in allen Leiden stehen; wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron des ewigen Lebens nicht davon.

Soh. Scheffler (Angel.), 1624—1677.

Eigene Melodie,
oder: O du Liebe meiner Liebe.

257.* O Durchbrecher
aller Bande,
der du immer bei uns bist,
bei dem Schaden, Spott und
Schande lauter Lust und Him-
mel ist: übe ferner dein Ge-
richte wider unsern Adamsinn,
bis uns dein so treu Gesichte
führet aus dem Kerker hin.

2. Ist's doch deines Vaters
Wille, daß du endest dieses
Werk; hierzu wohnt in dir die
Fülle aller Weisheit, Lieb und
Stärk, daß du nichts von dem
verliereſt, was er dir geschenkt
hat, und es von dem Treiben
führest zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns
vollenden, willst und kannst
ja anders nicht; denn wir sind
in deinen Händen, dein Herz
ist auf uns gerichtet, ob wir
wohl vor allen Leuten als
gefangen sind geacht, weil des
Kreuzes Niedrigkeiten uns ver-
richt und schnöd gemacht.

4. Schau doch aber unsre
Ketten, da wir mit der Kreatur
reuzen, ringen, schreien, beten
im Erlösung von Natur, von
dem Dienst der Eitelkeiten, der
uns noch so harte drückt, un-
geacht der Geist in Zeiten sich
auf etwas Bessres schickt.

5. Ach erhebe die matten
Kräfte, sich einmal zu reißen
os und durch alle Weltgeschäfte
durchgebrochen stehen bloß.
Beg mit Menschenfurcht und
Zagen, weich, Vermunftbedent-

lichkeit, fort mit Scheu vor
Schmach und Plagen, weg
des Fleisches Härlichkeit!

6. Herr, zermalme, brich,
zerstöre diese Macht der Finster-
nis, denn der preist nicht deine
Ehre, den sie fort zum Tode
riß. Heb uns aus dem Staub
der Sünden, wirf die Schlangen-
brut hinaus, laß uns wahre
Freiheit finden in des ewigen
Vaters Haus.

7. Wir verlangen keine Ruhe
für das Fleisch in Ewigkeit;
wie dus nötig findest, so thue
noch vor unsrer Abschiedszeit;
aber unser Geist, der bindet
dich im Glauben, läßt dich nicht,
bis er die Erlösung findet, die
dein treuer Mund verspricht.

8. Herrscher, herrsche, Sieger,
siege, König, brauch dein Re-
giment; führe deines Reiches
Kriege, mach der Sklaverei ein
End; laß doch aus der Grub
die Seelen durch des neuen
Bundes Blut; laß uns länger
nicht so quälen, denn du meinst's
mit uns ja gut.

9. Haben wir uns selbst
gefangen in Lust und Gefällig-
keit, ach, so laß uns nicht stets
hängen in dem Tod der Eitel-
keit; denn die Last treibt uns
zu rufen, alle schreien wir dich
an: zeig doch nur die ersten
Stufen der gebrochenen Frei-
heitsbahn.

10. Ach wie theur sind wir
erworben, nicht der Menschen
Knecht zu sein. Drum, so wahr
du bist gestorben, mußt du

uns auch machen rein, rein und frei und ganz vollkommen nach dem besten Bild gebildet; der hat Gnad um Gnad genommen, wer aus deiner Füll sich füllt.

11. Liebe, zeuch uns in dein Sterben, laß mit dir gekreuzigt sein, was dein Reich nicht kann ererben, führ ins Paradies uns ein. Doch wohl an, du wirst nicht säumen, wo wir nur nicht lässig sein; werden wir doch als wie träumen, wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfr. Arnold, 1666—1714.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

258. O großer Gott, du reines Wesen, der du die reinen Herzen dir zur steten Wohnung auslesen, ach schaff ein reines Herz in mir, ein Herz, das von der argen Welt sich rein und unbefleckt erhält.

2. Vor allem mache mein Gemüte durch ungefärbte Buße rein und laß es, Herr, durch deine Güte in Christi Blut gewaschen sein; dann mache mich zur Reinigkeit des Lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich nach deinem Geiste, der mein getreuer Beistand sei und mir erwünschte Hilfe leiste. Gott, stehe mir aus Gnaden bei und gib mir einen solchen Geist, der neu, gewiß und willig heißt.

4. Doch weil ich meine Schwachheit merke, mein Vater,

so verwirf mich nicht und stoß mich wegen meiner Werke ja nicht von deinem Angesicht. Laß mich hier in der Gnade stehn und dort in deinen Himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, ja nun und nimmermehr von mir und leite mich durch seine Triebe, durch seinen Beistand für und für. Auch führe du mich durch die Zeit hin zu der reinen Ewigkeit.

Joh. Olearius, 1611—1684.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet, oder: Wie groß ist des Allmächtigen Güte.

259. O süßer Stand, o selig Leben, das aus der wahren Einsalt quillt, wenn sich ein Herz Gott so ergeben, daß Christi Sinn es ganz erfüllt, wenn sich der Geist nach Christi Bilde in Licht und Recht hat aufgerichtet und unter solchem klaren Schilde durch alle falsche Höhen bricht!

2. Was andern schön und lieblich scheint, ist solchem Herzen Kinderspiel; was mancher für unschuldig meint, ist solchem Herzen schon zu viel. Warum? es gilt der Welt absagen, hier heißt's: Rührt kein Unreines an! das Kleinod läßt sich nicht erjagen, es sei denn alles abgethan.

3. Die Einsalt weiß von keiner Zierde, als die im Blute Christi liegt; die reine himm-

liche Begierde hat solche Thorheit schon besiegt; an einem reinen Gotteskinde glänzt Gottes Name schön und rein; wie könnt es denn vom eitlen Winde der Welt noch eingenommen sein?

4. Von Sorgen, Noth und allen Plagen, damit die Welt sich selbst ansieht, vom Neid, damit sich andre tragen, weiß Christi Sinn und Einfalt nicht; den Schatz, den sie im Herzen heget, behält sie wider allen Neid; ist jemand, der Lust dazu träget, das macht ihr lauter Herzensfreud.

5. O schönes Bild, ein Herz zu schauen, das sich mit Christi Einfalt schmückt! Gehet hin, ihr thörichten Jungfrauen, harret nur, bis euch die Nacht berückt! Ihr laßt das Öl den Lampen fehlen, ein falscher Schein trügt euren Sinn; sucht doch was Bessres für die Seelen und gebt der Welt das Ihre hin!

6. Ach Jesu, drücke meinem Herzen den Sinn der lautern Einfalt ein; reiß aus, obschon mit tausend Schmerzen, der Welt ihr Wesen, Tand und Schein! Der alten Schlange Bild und Zeichen' trag ich nicht mehr, drum laß mich nur der Einfalt Zier und Schmuck erreichen: das ist die neue Kreatur.

Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

260. O Vaterherz, o Licht, o Leben, o treuer Hirt, Immanuel, dir bin ich einmal übergeben, dir, dir gehöret Leib und Seel. Ich will mich nicht mehr selber führen, der Vater soll das Kind regieren, so geh nun mit mir aus und ein und leite mich auf allen Tritten; ich geh (ach hör, o Herr, mein Bitten) für mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen? Ich weiß mir gar in keinem Rat; drum sei in groß und kleinen Dingen mir immer selber Rat und That. Du willst dich meiner gar nicht schämen, ich mag dich ja zu allem nehmen, du willst mir selber alles sein; so sollst du denn in allen Sachen den Anfang und das Ende machen, dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du leitest mich, ich kann nicht gleiten. Dein Wort muß ewig feste stehn; du sprichst, dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn, ja deine Güte und dein Erbarmen soll mich umfassen und umarmen. O daß ich nur recht kindlich sei, bei allem gläubig zu dir flehe und stets auf deinen Wink nur sehe, so spür ich täglich neue Treu.

4. O daß ich auch im Kleinsten merke auf deine Weisheit, Güte

und Treu, damit ich mich im Glauben stärke, dich lieb und lob und ruhig sei und deine Weisheit lasse walten, stets Ordnung, Maß und Ziel zu halten; denn lauf ich vor, so laß ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, nichts ohne dich mir anzumassen; was du mir thust, ist wohlgethan.

5. Ach mach einmal mich treu und stille, daß ich dir inuner folgen kann. Nur dein, nur dein vollkommner Wille sei für mich Schranke, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hangen als deines großen Namens Ruhm; der sei allein mein Ziel auf Erden; ach laß mirs nie verrückt werden, denn ich bin ja dein Eigentum.

6. Ich sehne mich, nur dir zu leben, der du mein Herr und Bräutigam bist. Was dir sich nicht will ganz ergeben und was nicht deines Willens ist, das strafe bald in dem Gewissen; laß Blut und Wasser auf mich fließen und tilge, was nicht lauter heißt. Laß nur dein Lob zur Lust mir werden und dann das Heil der armen Herden nach einer reinen Lieb im Geist.

7. So lob und lieb ich in der Stille und ruh als Kind in deinem Schoß. Das Schäflein trinkt aus deiner Fülle, die Braut ist aller Sorgen

bloß; sie sorget nur allein, in allem dir, ihrem Bräutigam, zu gefallen, sie schmückt und hält sich dir bereit. Ach zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen; was du nicht bist, laß ganz zerrinnen, o reiner Glanz der Ewigkeit.

Karl Heinrich v. Bogakty, 1690—1774.

Eigene Melodie.

261.* Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort ist enge, und der Lebensweg ist schmal; hier bleibt alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelsaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich; will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an, laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perlerungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse hast bezwungen, das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Bittern wahr; hier in dieser Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das Beste, Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht raffen nach der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen, fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, gib der Lust den Zügel nicht; willst du die Begierden stillen, so verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu liebt Christi Wege, steht beherzt auf ihrer Hut, weiß von keiner Wollustpflege, hält sich selber nichts zu gut.

13. Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah; ist ihr Schatz doch in dem Himmel, drum ist auch ihr Herz allda.

14. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, streitet recht und fürchtet euch; geht doch alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich.

15. Denkt bei jedem Augenblicke, ob's vielleicht der letzte sei; bringt die Lampen ins Geächse, holt stets neues Öl herbei.

16. Liegt nicht alle Welt im Bösen? steht nicht Sodom in der Glut? Seele, wer soll dich erlösen? eilen, eilen ist hier gut.

17. Eile, wo du dich erretten und nicht mitverderben willst; mach dich los von allen Ketten, flieh als ein gejagtes Wild.

18. Lauf der Welt doch aus den Händen, bring ins stille Boar ein; eile, daß du mögst vollenden, mache dich von allem rein.

19. Laß dir nichts am Herzen kleben, fleuch vor dem verborgnen Bann, such in Gott geheim zu leben, daß dich nichts beflecken kann.

20. Eile, zähle Tag und Stunden, bis dein Bräutigam kommt und winkt, und wenn du nun überwunden, dich zum Schauen Gottes bringst.

21. Eile, lauf ihm doch entgegen, sprich: „Mein Licht, ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen; mich dürst nach der Ewigkeit.“

J. S. Windler, 1670—1722.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

262.* Rüstet euch, ihr Christenleute, die Feinde suchen euch zur Beute, ja Satan selbst hat euer begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unverfehrt. Ist euch der Feind zu schnell?

Hier ist Immanuel! Hosianna!
Der Starke fällt durch diesen
Held, und wir behalten mit
das Feld.

2. Reinigt euch von euren
Lüsten; besieget sie, die ihr
seid Christen, und stehet in
des Herren Kraft. Stärket
euch in Jesu Namen, daß ihr
nicht strauchelt wie die Lahmen.
Wo ist des Glaubens Eigen-
schaft? Wer hier ermüden
will, der schaue auf das Ziel;
da ist Freude. Wohlan, so
seid zum Kampf bereit; so
krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig
Jahre, eh ihr kommt auf die
Totenbahre; kurz, kurz ist
unser Lebenslauf. Wenn Gott
wird die Toten wecken und
Christus wird die Welt er-
schrecken, so stehen wir mit
Freuden auf. Gottlob, wir
sind versöhnt. Daß uns die
Welt noch höhnt, währt nicht
lange, und Gottes Sohn hat
längstens schon uns beigelegt
die Ehrenkron.

4. Jesu, stärke deine Kinder
und mache die zu Über-
windern, die du erkaufst mit
deinem Blut. Schaffe in uns
neues Leben, daß wir uns
stets zu dir erheben, wenn
uns entfallen will der Mut.
Geuß aus auf uns den Geist,
dadurch die Liebe fließt in
die Herzen; so halten wir
getreu an dir im Tod und
Leben für und für.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

263.* Schaffet, schaffet,
Menschenkinder,
schaffet eure Seligkeit; bauet
nicht, wie freche Sünder, nur
auf gegenwärtige Zeit, sondern
schauet über euch, ringet nach
dem Himmelreich und bemühet
euch auf Erden, wie ihr möget
selig werden.

2. Daß nun dieses mög
geschehen, müßt ihr nicht nach
Fleisch und Blut und des-
selben Neigung gehen, sondern
was Gott will und thut, das
muß einzig und allein eures
Lebens Richtschnur sein, es
mag Fleisch und Blut in
allem übel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach, zu
bekennen, daß in euch noch
Sünde steckt, daß ihr Fleisch
vom Fleisch zu nennen, daß
euch lauter Elend deckt, und
daß Gottes Gnadenkraft nur
allein das Gute schafft, ja
daß außer seiner Gnade in
euch nichts denn Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben
kämpft; selig, wer im Kampf
besteht und die Sünden in
sich dämpft; selig, wer die
Welt verschmäht; unter Christi
Kreuzeschmach jaget man
dem Frieden nach. Wer den
Himmel will ererben, muß
zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treu-
lich ringen, sondern träg und
lässig sein, eure Neigung zu
bezwingen, so bricht eure
Hoffnung ein. Ohne tapfern

Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg; wahren Siegern wird die Krone nur zum beigelegten Lohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen hat bei Christen keine Statt; fleischlich reden, thun und lachen schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach, bei Christi Kreuzesfahne geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit frechem Herzen sicher wolle thun und scherzen.

7. Furcht muß man vor Gott stets tragen, denn er kann mit Leib und Seel uns zur Hölle niederschlagen; er ist, der des Geistes Mund, nach dem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen gibt. O, so laßt uns zu ihm gehen, ihn um Gnade anzuflehen.

8. Und dann schlägt die Sündenglieder, welche Adam in euch regt, in den Kreuzestod darnieder, bis ihm seine Macht gelegt. Hauet Händ und Füße ab; was euch ärgert, senkt ins Grab und denkt immer an die Worte: „Dringet durch die enge Pforte!“

9. Zittern will ich vor der Sünde und dabei auf Jesum sehn, bis ich seinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht! Gib mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

10. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführe. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel bringe.

E. Andr. Gotter, 1661—1785.

Mel.: Jesu, meine Zuversicht.

264.* Seele, was ermüdest du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen; richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum 2c.

3. Du verlangst oft süße Ruh, dein betrübtes Herz zu laben; eil zum Lebensquell hinzu, da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum 2c.

4. Fliehe die unselige Pein, so das finstre Reich gebietet, laß nur den dein Labjal sein, der zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum 2c.

5. Geh einfältig stets einher, laß dir nichts das Ziel verrücken, Gott wird aus dem Liebesmeer dich, den Kranken, wohl erquickten. Suche Jesum 2c.

6. Weißt du nicht, daß diese Welt ein ganz ander Wesen heget, als dem Höchsten wohlgefällt und dein Ursprung dir vorleget? Suche Jesum 2c.

7. Du bist ja ein Hauch aus Gott und aus seinem Geist geboren, bist erlöst durch Christi Tod und zu seinem Reich erkoren. Suche Jesum 2c.

8. Schwinde dich kein oft im Geist über alle Himmelshöhen; laß, was dich zur Erde reißt, weit von dir entfernt stehen. Suche Jesum 2c.

9. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Damms fließet und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maß ergießet. Suche Jesum 2c.

10. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schweben; laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben. Suche Jesum 2c.

11. Sei im übrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill stillen werde dein Verlangen; drum such Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.

Sat. Gabr. Wolf, 1684—1754.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

265. Sei getreu bis an das Ende, daure redlich aus den Streit, leidest du gleich harte Stände, endlich ist der Sieg bereit. Ach, das Leiden dieser Zeit ist

nicht wert der Herrlichkeit, die dein Jesus dir will geben dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben! Lasse dir den festen Grund niemals aus dem Herzen rauben, halte den Gewissensbund, der geschlossen in der Tauf, sag ihn Gott nicht wieder auf. Der ist gottlos und verloren, wer ihm treulos hat geschworen.

3. Sei getreu in deiner Liebe gegen Gott, der dich geliebt! An dem Nächsten Gutes übe, ob er dich gleich hat betrübt. Denke, wie dein Heiland that, als er für die Feinde bat; so mußt du verzeihen eben, soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Leiden! Lasse dich kein Ungemach von der Liebe Jesu scheiden, murre nicht in Weh und Ach. Hilfst denn was die Ungebuld? Ach, sie häufet nur die Schuld! Der trägt leichter, der das traget mit Geduld, was Gott aufleget.

5. Sei getreu in deinem Hoffen! Hilft Gott gleich nicht, wie du willst: er hat bald ein Mittel troffen, daß dein Wünschen wird erfüllt. Denke, wie er manche Zeit dir zu helfen war bereit, ob schon du dein Ohr verstopfet, wenn er bei dir angeklopfet.

6. Drum getreu, getreu aushalten mußt du deinem lieben Gott, ihn mußt du

nur lassen walten, wenn du nicht willst haben Spott. Rufe nur, er ist schon hier, sein Herz bricht ihm gegen dir; rufe nur, Gott ist vor-
handen, Hoffnung machet nicht zu schanden.

Benj. Prätorius, † nach 1668.

Mel.: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güte.

266. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Liebe und will, daß ich den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder, drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Ein Heil ist unser aller Gut; ich sollte Brüder hassen,

die Gott durch seines Sohnes Blut so hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, hab ich dies mehr als sie verdient?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen, dem nicht verzeihn, dem du vergibst, und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, den kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt ichs ihm erwiesen. Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein und Gott in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihn flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Ehr. Jilrchtgott Gellert, 1715—1769.

2. Liebe zu Jesu.

Mel.: Nun bitten wir den heiligen Geist.

267. Ach mein Herr Jesu, dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein, und dein Gnadenanblick macht uns so selig, daß Leib und Seele darüber fröhlich und dankbar wird.

2. Wir seh'n dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht, aber uns're Seele kanns schon gewahren, du kannst dich fühlbar genug offenbaren auch ungesehn.

3. O, wer nur immer bei Tag und Nacht dein zu genießen recht wär bedacht, der

hätt ohne Ende von Glück zu sagen, und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, heilen, stilln und trösten, erfreun und segnen und unsrer Seele als Freund begegnen ist deine Lust.

5. Ach gib an deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommnern Theil, und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Noth und Liebe nach dir zu blicken ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit deiner blutigen Todsgestalt; ja, die laß uns immer vor Augen schweben und dein wahrhaftiges Sünnsleben zu sehen sein.

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die Blutbesprengung aus deinen Wunden erhalt uns solche zu allen Stunden bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis in Himmel 'nein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein; muß man gleich die Wangen noch manchmal neken, wenn sich das Herz nur an dir stets legen und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, die so viel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenken beschämt dastehen und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank.

Christian Gregor, 1723—1801.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

268. Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen, von Pracht und Schönheit dieser Welt; es kann mich ja kein Ding ergehen, was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe, was er will; ich liebe Jesum, der mein Ziel.

2. Er ist alleine meine Freude, mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, an dem ich meine Augen weide und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe ic.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, des Fleisches Schönheit dauert nicht; die Zeit kann alles das verwüsten, was Menschenhände zugericht. Ein jeder liebe ic.

4. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, sein Reich vergeht nicht mit der Zeit; sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe ic.

5. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen, sein allerschönstes Angesicht, und was von Schmuck um ihn zu finden, verbleicht und veraltet nicht. Ein jeder liebe ic.

6. Er kann mich über alls erheben und seiner Klarheit machen gleich; er kann mir so viel Schätze geben, daß ich werd unerschöpflich reich. Ein jeder liebe ic.

7. Und ob ichs zwar noch muß entbehren, solang ich wandre in der Zeit, so wird er mirs doch wohl gewähren im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum thu ich billig, was ich will, und liebe Jesum, der mein Ziel.

Soh. Scheffler (Angel.), 1624—1677.

Mel.: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

269. Das ist ein teuer werthes Wort, ein Wort, sehr lieb zu hören, daß Jesus ist der Sünder Hort und will die Armen lehren. Das ist ein teuer werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

2. Mein Jesus nimmt die Kranken an, er heilet allen Schaden; er ist ein Gast bei jedermann, der ihn zu sich geladen. Das ist ein teuer 2c.

3. Mein Jesus ist ein treuer Hirt, er suchet, was verloren, er holt zurücke, was verführt, ist uns zum Heil geboren. Das ist ein teuer 2c.

4. Lob sei dir, Jesu, Gottes Sohn, du hast die Schuld getragen, du Osterlamm, du Gnadenthron, du Freistatt, wenn wir zagen! Das ist ein teuer 2c.

5. Ach gib mir, daß ich diese Gnad und meine Schuld erkenne, daß ich, dein Schäflein, früh und spät nach dir vor Liebe brenne, erfüll an mir das werthe Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

Heinr. Georg Neuß, 1654—1716.

Mel.: Dennoch bleib ich stets an dir.

270. Habe deine Lust am Herrn, bei dem Herrn ist Freud und Leben, und er wird, denn er gibt gern, dir auch, was dir dienet, geben. Seine Liebe heut dir an, was dein Herz nur wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust, die in Weinen sich verfehret. Glaube, wer in seiner Brust Gottes Liebe fühlt und nähret, findet stets auf seiner Bahn, was das Herz nur wünschen kann.

3. Lust an Gott erfüllt mit Licht, wenn man Gott im Worte kennet; Lust an Gott stärkt uns zur Pflicht, wenn man in der Liebe brennet. Solche Lust heut alles an, was das Herz nur wünschen kann.

4. Wer die Lust am Herren hat, hat auch Lust an seinem Willen, suchet ihn durch Wort und That unverdrossen zu erfüllen, und so trifft er alles an, was das Herz nur wünschen kann.

5. Bleibst du auch nicht ohne Last, trag geduldig die Beschwerden; wenn du wohl gelitten hast, wird dir ewge Freude werden, und du trifftst im Himmel an, was dein Herz nur wünschen kann.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

271. Heiland, deine Menschenliebe war die Quelle aller Triebe, die dein treues Herz bewogen, dich in unser Fleisch gezogen, dich mit Schwachheit überdeckt, dich vom Kreuz ins Grab gestreckt. O der ungemeinen Triebe deiner treuen Menschenliebe!

2. Über seine Feinde weinen, jedermann mit Hilf erscheinen, sich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen, der Betrübten Klagen hören, sich in andrer Dienst verzehren, sterben für die ärgsten Sünder, das ist Lieb, o Menschenfinder!

3. O du Zuflucht der Elenden, wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hilf und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, wenn dich Kranke angesprochen! O wie pflegtest du zu eilen, das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquickern, zu den Kleinen sich zu bücken, die Unwissenden zu lehren, die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, täglich liebevoll zu sich locken, war mit Schwächung deiner Kräfte dein gewöhnliches Geschäfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, da du für die ärmsten Armen dein unschätzbar theures Leben in den ärgsten Tod gegeben, da du in der

Sünder Orden aller Schmerzen Ziel geworden und, den Segen zu erwerben, als ein Fluch hast wollen sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben, Sanftmut und Geduld zu üben, ohne Schelten, Drohen, Schlagen andrer Schmach und Last zu tragen, allen freundlich zu begegnen, für die Lästerung zu segnen, für der Feinde Schar zu beten und die Mörder zu vertreten.

7. Demut war bei Spott und Hohne deiner Liebe Schmuck und Krone; diese machte dich zum Knechte einem sündlichen Geschlechte, diese war, gleichwie die Tauben, ohne Falsch, voll Treu im Glauben, mit Gerechtigkeit gepaaret, durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Komm, laß deine Liebe decken meiner Sünden Meng und Flecken, du hast das Gesetz erfüllet und desselben Fluch gestillet; laß mich wider dessen Stürmen deiner Liebe Schild beschirmen. Heilge meines Herzens Triebe, salbe sie mit deiner Liebe.

J. J. Rambach, 1693—1735.

Mel.: Herzlich lieb hab ich dich,
o Herr.

272. Herr Jesu Christ, mein höchstes Gut, mein Seelenhath, mein Herzensmuth und aller Sinnen Freude! Ich bleibe dennoch stets an dir, so ist auch nichts, das dich von mir und unsre

Liebe scheide; du machst mir deinen Weg bekannt, hältst mich bei meiner rechten Hand, regierst und führst den Lebenslauf und hilfst meiner Schwachheit auf. Herr Jesu Christ, du bist mein Licht, du bist mein Licht, ich folge dir, so irr ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem Rat, der anders nichts beschlossen hat, als was mir Segen bringet; gehts gleich zu Zeiten wunderbarlich, so weiß ich dennoch, daß durch dich der Ausgang wohl gelinget. Nach hartem Tritt auf rauher Bahn nimmst du mich dort mit Ehren an, wo mich vor deinem Thron erfreut die Krone der Gerechtigkeit. Herr Jesu Christ, ach voll Begier, ach voll Begier wünscht ich mich heute noch bei dir.

3. Mein Alles ist auf dich gerichtet; hab ich nur dich, so frag ich nicht nach Himmel und nach Erden; denn wär der Himmel ohne dich, so könnte keine Lust für mich in tausend Himmeln werden. Wärest du nicht schon auf Erden mein, möcht ich auch nicht auf Erden sein; denn auch die ganze weite Welt hat nichts, das mir wie du gefällt. Herr Jesu Christ, wo du nicht bist, wo du nicht bist, ist nichts, was mir erfreulich ist.

4. Und sollte mir durch Kreuz und Not, durch Marter, durch Gewalt und Tod auch Seel und Leib verschmachten:

dies alles wird, wenns auch noch mehr, ja gar als wie die Hölle wär, mein Glaube doch nichts achten. Du bist und bleibest doch mein Heil und meines Herzens Trost und Teil, so wird und muß durch dich allein auch Leib und Seele selig sein. Herr Jesu Christ, ich hoffe fest, ich hoffe fest, daß deine Kraft mich nicht verläßt.

5. Wer von dir weicht und auf der Welt dir nicht beständig Glauben hält, muß freilich wohl verderben und kann, weil er die Lust und Pracht des Fleisches hier zum Himmel macht, den Himmel dort nicht erben. Wer dir nicht folgt und ärgerlich in Sünden lebet wider dich und denket auch der Buße nicht, den bringst du um durch dein Gericht; Herr Jesu Christ, du bist dabei, du bist dabei dem, der dir treu ist, ewig treu.

6. Drum halt ich mich getrost zu dir, du aber hältst dich auch zu mir, und das ist meine Freude. Ich setze meine Zuversicht auf dich, mein Fels, der nicht zerbricht, in Freud und auch im Leide: dein Thun soll alles und allein im Herzen mir und Munde sein, bis ich dich kann mit Augen sehn; ach möchte solches bald geschehn! Herr Jesu Christ, ich warte drauf, ich warte drauf, komm, komm, mein Heiland, nimm mich auf! Erbarm. Neumeister, 1671—1756.

Eigene Melodie.

273.* **S**erzlich lieb hab ich dich, o Herr; ich bitt, wollst sein von mir nicht fern mit deiner Güt und Gnaden: die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Himm'l und Erde frag ich nicht, wenn ich dich nur kann haben; und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, so bist du doch mein Zuversicht, mein Teil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, in Schanden laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja dein Geschenk und Gab mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben; damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, des Satans Word und Lügen wehr; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Seel in Todesnot.

3. Ach Herr, laß dein lieb Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen, den Leib in sein Schlaffämmerlein gar sanft ohn einge Dual und Pein ruhn bis am jüngsten Tage: alsdann vom Tod er-

wecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling, 1532—1608.

Eigene Melodie.

274.* **I**ch will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben, meine Zier, ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund; ich will dich lieben und erheben, solange mich dein Glanz bescheint. Ich will dich lieben, Gottes Lamm, als meinen Bräutigam.

3. Ach daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du, und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh; es ist mir leid und bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, ich suchte dich und fand dich nicht; ich hatte mich von dir gewendet und liebte das geschaffne Licht; nun aber ist's durch dich geschehn, daß ich dich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; ich danke

dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht; ich danke dir, du güldner Mund, daß du mich machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn; laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

7. Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott, ich will dich lieben ohne Lohne auch in der allergrößten Noth, ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Joh. Scheffler (Angel.), 1624—1677.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben, oder: Jesu, meines Lebens Leben.

275. Jesu, frommer Menschenherden guter und getreuer Hirt, laß mich auch dein Schäflein werden, das dein Stab und Stimme führt. Ach, du hast aus Lieb dein Leben für die Schafe hingegeben, und du gabst es auch für mich, laß mich wieder lieben dich.

2. Herden ihre Hirten lieben, und ein Hirt liebt seine Herd; laß uns auch so Liebe üben, du im Himmel, ich auf Erd. Schallet deine Lieb hernieder, soll dir meine schallen wieder; wenn du rufst: Ich liebe dich! ruft mein Herz: Dich liebe ich!

3. Schafe ihren Hirten kennen, dem sie auch sind wohlbekannt; laß mich auch für dich entbrennen, wie du bist für mich entbrannt. Als des Höllewolfes Rachen eine Beut aus mir wollt machen, riefest du: Ich kenne dich! ich auch rief: Dich kenne ich!

4. Herden ihre Hirten hören, folgen ihrer Stimm allein; Hirten auch zur Herd sich kehren, wenn sie rufen groß und klein; wenn du rufest, laß mich eilen, wenn du dräuest, nicht verweilen, laß mich hórchen stets auf dich, Jesu, höre du auch mich.

5. Höre, Jesu, und erhöre meine, deines Schäfleins, Stimm; mich auch zu dir schreien lehre, wenn sich naht des Wolfes Grimm; laß mein Schreien dir gefallen, deinen Trost hernieder schallen; wenn ich bete, höre mich, Jesu, sprich: Ich höre dich!

6. Höre, Jesu, und erhöre, wenn ich ruf, anklopf und schrei, Jesu, dich von mir nicht kehre, steh mir bald in Gnaden bei. Ja, du hörst; in deinem Namen ist ja alles Ja und Amen. Nun, ich glaub und fühle schon deinen Trost, Gottessohn!

Unbekannt, 1675.

Eigene Melodie.

276.* Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier; ach

wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Laß den Satan wittern, laß die Welt erschüttern, mir steht Jesus bei. Ob es ißt gleich kracht und blizt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, trotz dem Todesdrachen, trotz der Furcht dazu; tobe, Welt, und springe, ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh. Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muß sich scheuen, ob sie noch so dräuen.

4. Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergeßen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibt weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht; dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister Jesus tritt herein. Denen,

die Gott lieben, muß auch ihr Betrübten lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Joß. Brand, 1618—1677.

Mel.: Gott des Himmels,
oder: Komm, o komm du Geist.

277. Jesus, Jesus, nichts als Jesus soll mein Wunsch sein und mein Ziel; jeund mach ich ein Verbündnis, daß ich will, was Jesus will; denn mein Herz mit ihm erfüllt, rufet nur: Herr, wie du willst.

2. Einer ist es, dem ich lebe, den ich liebe früh und spat: Jesus ist es, dem ich gebe, was er mir gegeben hat. Ich bin in dein Blut verhüllt, führe mich, Herr, wie du willst.

3. Scheinet was, es sei mein Glück und ist doch zuwider dir: ach, so nimm es bald zurücke, Jesu, gib, was nützet mir. Gib dich mir, Herr Jesu, mild; nimm mich dir, Herr, wie du willst;

4. Und vollbringe deinen Willen in, durch und an mir, mein Gott. Deinen Willen laß erfüllen mich im Leben, Freud und Noth, sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willst.

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, daß du dich und viel dazu hast geschenkt und mir erwiesen, daß ich fröhlich singe nu: Es geschehe mir mein

Schild, wie du willst, Herr,
wie du willst!

Ludam. Elisabeth, Gräfin von Schwarz-
burg-Rudolstadt, 1640—1672.

Mel.: Gott des Himmels und der
Erden.

278.* Liebe, die du mich
zum Bilde deiner
Gottheit hast gemacht, Liebe,
die du mich so milde nach dem
Fall hast wiederbracht, Liebe,
dir ergeb ich mich, dein zu
bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren,
eh als ich geschaffen war, Liebe,
die du Mensch geboren und
mir gleich wardst ganz und
gar, Liebe, dir 2c.

3. Liebe, die für mich gelitten
und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
ewige Lust und Seligkeit, Liebe,
dir 2c.

4. Liebe, die du Kraft und
Leben, Licht und Wahrheit,
Geist und Wort, Liebe, die sich
hingegen mir zum Heil und
Seelenhort, Liebe, dir 2c.

5. Liebe, die mich hat ge-
bunden an ihr Joch mit Leib
und Sinn, Liebe, die mich
überwunden und mein Herze
hat dahin, Liebe, dir 2c.

6. Liebe, die mich ewig liebet,
die für meine Seele bitt, Liebe,
die das Lösgeld gibet und mich
kräftiglich vertritt, Liebe, dir 2c.

7. Liebe, die mich einst
wird führen aus dem Grab
der Sterblichkeit, Liebe, die

mich dort wird zieren mit
dem Kranz der Herrlichkeit,
Liebe, dir 2c.

Joh. Scheffler (Angel.), 1624—1677

Eigene Melodie.

279.* Meinen Jesum
laß ich nicht;
weil er sich für mich gegeben,
so erfordert meine Pflicht,
klettenweis an ihm zu kleben.
Er ist meines Lebens Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer
nicht, weil ich soll auf Erden
leben; ihm hab ich voll Zu-
versicht, was ich bin und hab, er-
geben; alles ist auf ihn gerichtet:
Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Ge-
sicht, Hören, Schmecken, Fühlen
weichen; laß das letzte Tages-
licht mich auf dieser Welt er-
reichen, wenn der Lebensfaden
bricht: Meinen Jesum laß
ich nicht.

4. Ich werd ihn auch
lassen nicht, wenn ich nun
dahin gelanget, wo vor seinem
Angesicht meiner Väter Glaube
pranget, mich erfreut sein
Angesicht: Meinen Jesum laß
ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach
Himmel nicht meine Seele
wünscht und sehnet, Jesum
wünscht sie und sein Licht,
der mich hat mit Gott ver-
söhnet, der mich freiet vom
Gericht: Meinen Jesum laß
ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für zu dem Lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: **Meinen Jesum laß ich nicht.**

Christ. Heymann, 1607—1662.

Mel.: Ach Gott und Herr!

280. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, ihm hab ich mich ergeben: in Freud und Leid bin ich bereit dir, Jesu, stets zu leben.

2. Ich glaub an dich, an dir bleib ich und will dich auch nicht lassen, bis du mich wirfst, du Lebensfürst, mit deiner Gnad umfassen.

3. Dein ganz Verdienst ist mein Gewinnst, dein Höllenangst und Sterben hat mich verlohnt, ja gar gekrönt zu einem Himmelserben.

4. Die Kreuzeslast, die du hier hast für mich auf dich genommen, macht mich befreit von allem Leid, das sonst auf mich gekommen.

5. Für mich hast du dich aus der Ruh in diese Welt gegeben, ja gar in Tod und Höllennot, damit ich möchte leben.

6. Nun werd ich gleich in deinem Reich den frohen Engeln werden und sicher sein von aller Pein, von allen Lastbeschwerden.

7. Trotz sei dem Tod und aller Not! Von dir kann

mich nichts wenden, weil ich forthin verwahret bin in deiner Seit und Händen.

8. Trotz sei nunmehr des Teufels Heer! denn du, du hast gebunden die alte Schlang, die auf mich drang, mich tödlich zu verwunden.

9. Trotz sei der Höll, weil mein Gesell sie gänzlich hat zerstöret. Der Höllen Macht und dunkle Nacht ist nun ganz umgekehret.

10. Trotz aller Welt! hier ist der Held, der für mich ist gestorben, dadurch er hat die güldne Stadt des Himmels mir erworben.

11. Herr Jesu Christ, allein du bist mein höchster Schatz auf Erden; ach laß mich nicht, mein Lebenslicht, von dir geschieden werden.

12. Denn du bist mein, und ich bin dein, dir hab ich mich ergeben in Glück und Freud, in Kreuz und Leid, im Sterben und im Leben.

Anna Sophie v. Hessen, 1638—1688.

Mel.: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

281. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann noch zählen, gib, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög umfassen und als dein Eigentum nur einzig an dir hängen.

2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel als deine Liebe wohne; gib, daß ich deine Lieb erwähl als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich will trennen und nicht gönnen, daß all mein Mut und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe! Wo diese wohnt, kann nichts entstehn, was meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren, als deine Lieb und dich, der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut mein ewig möchte nennen! O möchte diese edle Glut in mir ohn Ende brennen! Ach hilf mir wachen Tag und Nacht und diesen Schatz bewahren vor den Scharen, die wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir zulieb in Not und Tod gegangen und hast am Kreuze wie ein Dieb und Mörder dagehangen, verhöhnt, verspottet und verwundet. Ach laß mich deine Wunden alle Stunden im tiefsten Herzensgrund zur Gegenlieb verwunden.

6. Was ist's, ach Schönster, das ich nicht an deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, mein Quell, da ich mich labe, mein süßer

Wein, mein Himmelsbrot, mein Kleid vor Gottes Throne, meine Krone, mein Schutz in aller Not, mein Haus, darin ich wohne.

7. Ach liebste Lieb, wenn du entweichst, was hilfst mir sein geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, ist all mein Gut verloren. So gib, daß ich dich, meinen Gast, wohl such und bestermaßen möge fassen, und wenn ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen.

8. Du hast mich je und je geliebt und auch nach dir gezogen; eh ich noch etwas Guts geübt, warst du mir schon gewogen. Ach laß doch ferner, edler Hort, mich deine Liebe leiten und begleiten, daß sie mir immerfort beisteh auf allen Seiten.

9. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, und wo ich etwa irre geh, alsbald zurechte führen. Laß sie mich allzeit guten Rat und weise Werke lehren, steuern, wehren der Sünd und nach der That bald wieder mich befehren.

10. Laß sie sein meine Freud in Leid, in Schwachheit mein Vermögen, und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen, alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, bei mir stehen, Lust zuwehen, daß ich getrost und frei mög in dein Reich eingehen!

Mel.: Wie schön leuchtet der
Morgenstern.

282.* O Jesu, Jesu, Gottes
Sohn, mein Bru-
der und mein Gnadenthron,
mein Schatz, mein Freud und
Wonne! Du weißt es, daß ich
rede wahr, vor dir ist alles
sonnenklar und klarer als die
Sonne: Herzlich lieb ich mit
Gefallen dich vor allen; nichts
auf Erden kann und mag mir
lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz,
dies kränket mich, daß ich nicht
gnug kann lieben dich, wie ich
dich lieben wollte; ich werd
von Tag zu Tag entzündt, je
mehr ich lieb, je mehr ich find,
daß ich dich lieben sollte. Von
dir laß mir deine Güte ins
Gemüte lieblich fließen, so wird
sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff
ich das Ziel, daß ich, soviel
ich soll und will, dich allzeit
lieben könne. Nichts auf der
ganzen weiten Welt, Pracht,
Wollust, Ehre, Freud und
Geld, wenn ich es recht be-
sinne, kann mich ohn dich
gnugsam laben; ich muß haben
reine Liebe, die tröst, wenn
ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt,
den liebest du, schaffst seinem
Herzen Fried und Ruh, er-
freuest sein Gewissen; es geh
ihm, wie es woll, auf Erd,
wenn ihn gleich ganz das
Kreuz verzehrt, soll er doch
dein genießen. In Glück ewig

nach dem Leide große Freude
wird er finden, alles Trauern
muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat dies jemals
gehört, kein Mensch gesehen
noch gelehrt, es kanns niemand
beschreiben, was denen dort
für Herrlichkeit bei dir und
von dir ist bereit, die in der
Liebe bleiben. Gründlich läßt
sich nicht erreichen noch ver-
gleichen den Weltstätzen dies,
was uns dort wird ergehen.

6. Drum laß ich billig dies
allein, O Jesu, meine Freude
sein, daß ich dich herzlich liebe,
daß ich in dem, was dir gefällt
und mir dein klares Wort
vermeldt, aus Liebe mich stets
übe, bis ich endlich werd ab-
scheiden und mit Freuden zu
dir kommen, aller Trübsal
ganz entnommen.

7. Da werd ich deine
Süßigkeit, die jetzt berühmt
ist weit und breit, in reiner
Liebe schmecken und sehn dein
lieblich Angesicht mit unver-
wandtem Augenlicht ohn alle
Furcht und Schrecken. Reich-
lich werd ich sein erquicket und
geschmückt vor deinem Throne
mit der schönen Himmelskrone.

Soh. Heermann, 1585—1647.

Eigene Melodie.

283. Seelenbräutigam,
Jesu, Gottes
Lamm! Habe Dank für deine
Liebe, die mich zieht aus reinem
Triebe von der Sünden
Schlamm, Jesu, Gottes Lamm.

2. Deine Liebesglut stärket Mut und Blut. Wenn du freundlich mich anblickst und an deine Brust mich drückst, macht mich wohlgemut deine Liebesglut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Not und Tod! Du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut so rot, wahrer Mensch und Gott.

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht; salbe mich mit Freudenöle, daß hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir bleiben für und für; deine Liebe will ich ehren und in dir dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm! Deine Liebesflamme mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm.

7. Großer Friedefürst! Wie hast du gedürst nach der Menschen Heil und Leben und dich in den Tod gegeben, da du rieffst: „Mich dürst!“ großer Friedefürst.

8. Deinen Frieden gib aus so großer Lieb uns, den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen; denen du bist lieb, deinen Frieden gib.

9. Wer der Welt abstirbt, emsig sich bewirbt nur um den lebendigen Glauben, der wird bald empfindlich schauen,

daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes Ich! Ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil im Glauben ich nun ergreife dich.

11. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn.

12. Jesu, hilf, daß ich allhier ritterlich alles durch dich überwinde und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

13. Du mein Preis und Ruhm, werte Saronzblum! In mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werte Saronzblum, du mein Preis und Ruhm.

Adam Drese, 1620—1701.

Eigene Melodie.

284.* Sieh, hier bin ich, Ehrentönig, lege mich vor deinen Thron; schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich dir, du Menschensohn: Laß dich finden, laß dich finden von mir, der ich Asch und Thon!

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, lenke mich nach deinem Sinn, dich alleine ich nur meine, dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden, gib dich mir und nimm mich hin.

3. Ich begehre nichts, o Herre, als nur deine freie Gnad, die du gibest, den du liebest, und der dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden, der hat alles, wer dich hat!

4. Himmelsjonne, Seelenwonne, unbeflecktes Gotteslamm, in der Höhle meine Seele suchet dich, o Bräutigam: Laß dich finden, laß dich finden, starker Held aus Davids Stamm!

5. Hör, wie kläglich, wie beweglich dir die treue Seele singt; wie demütig und wehmütig deines Kindes Stimme klingt: Laß dich finden, laß dich finden, denn mein Herze zu dir dringt!

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichtum, Wollust, Ehr und Freud sind nur Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden, großer Gott, ich bin bereit!

Joachim Neander, 1650—1680.

Mel.: Seelenbräutigam.

285.* Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh! Unter vielen aus-
erfahren, Leben derer, die ver-
loren, und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod,
mich aus aller Not zu erlösen,
hat geschmeckt, meine Schulden
zugedeckt und mich aus der
Not hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit,
du bist vor der Zeit zum
Erlöser uns gesendet und
in unser Fleisch versenket in
der Füll der Zeit, Glanz der
Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld, Tod,
Sünd, Höll und Welt, alle
Kraft des großen Drachen
hast du wolln zu schanden
machen durch das Lösegeld
deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König
und Prophet, deinen Scepter
will ich küssen, ich will sitzen
dir zu Füßen, wie Maria thät,
höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm
als dein Eigentum durch des
Geistes Licht erkennen, stets
in deiner Liebe brennen als
dein Eigentum, allerschönster
Ruhm!

7. Deiner Sanftmut Schild,
deiner Demut Bild mir an-
lege, in mich präge, daß kein
Zorn noch Stolz sich rege;
vor dir sonst nichts gilt als
dein eigen Bild.

8. Steure meinem Sinn,
der zur Welt will hin, daß
ich nicht mög von dir wanken,
sondern bleiben in den
Schranken; sei du mein Ge-
winn, gib mir deinen Sinn.

9. Wecke mich recht auf,
daß ich meinen Lauf unver-
rückt zu dir fortsetze, und mich
nicht in seinem Neze Satan
halte auf; fördre meinen
Lauf!

10. Deines Geistes Trieb in die Seele gib, daß ich wachen mög und beten, freudig vor dein Antlitz treten: ungefärbte Lieb in die Seele gib.

11. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken; habe auf mich acht, Hüter, in der Nacht!

12. Einen Heldenmut, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gib mir, höchstes Gut, durch dein teures Blut!

13. Soll's zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todesthal begleiten und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn!

J. A. Freylinghausen, 1670—1739.

Eigene Melodie.

286.* Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse! Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz bejessen; lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei meine Perl, du werte Kron, wahr Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Mein Herz heißt dich ein

Himmelsblum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Jesu, Jesu, Hosanna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, o du mein Herr und Gott allein, die Flamme deiner Liebe. Ach möcht es sein, daß ich durch dich an deinem Leibe ewiglich ein lebend Gliedmaß bliebe! Nach dir wallt mir mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet dich, des Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, wenn du mit deinem Angesicht mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Tröst mich freundlich, hilf mir Armen mit Erbarmen, hilf in Gnaden! Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Freund, ich seine Braut, kein Unglück mich betrübet. Heil mir, Heil mir, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Zwingt die Saiten zu süßem Klang und laßt den hohen Lobgejang ganz freudereich erschallen dem liebsten

Jesu nur allein, dem wunder-
schönen Bräutigam mein, zu
Ehren und Gefallen. Singet,
springet, jubiliret, trium-
phiret, dankt dem Herren,
groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so
herzlich froh, daß mein Schatz
ist das A und D, der Anfang
und das Ende! Er wird mich
doch zu seinem Preis auf-
nehmen in das Paradies, des
Klopf ich in die Hände. Amen,
Amen, komm du schöne Freuden-
krone, bleib nicht lange; deiner
wart ich mit Verlangen.

Ps. Nicolai, 1556—1608.

Eigene Melodie.

287.* Wie wohl ist mir,
o Freund der
Seelen, wenn ich in deiner
Liebe ruh! Ich steige aus
der Schwermut Höhlen und
eile deinen Armen zu; da
muß die Nacht des Trauerns
scheiden, wenn mit so ange-
nehmen Freuden die Liebe
strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon
auf Erden; wer wollte nicht
vergnügt werden, der in dir
suchet Ruh und Lust?

2. Die Welt mag meine
Feindin heißen: es sei also;
ich traue ihr nicht, wenn sie
mir gleich will Lieb erweisen
bei einem freundlichen Gesicht.
In dir vergnügt sich meine
Seele, du bist mein Freund,
den ich erwähle; du bleibst

mein Freund, wenn Freund-
schaft weicht. Der Welt Haß
kann mich doch nicht fällen,
weil in den stärksten Un-
glückswellen mir deine Treu
den Anker reicht.

3. Will mich des Moses
Eifer drücken, blizt auf mich
des Gesetzes Weh, droht Straf
und Hölle meinem Rücken, so
steig ich gläubig in die Höh
und flieh in deiner Seite
Wunden, da hab ich schon
den Ort gefunden, wo mich
kein Fluchstrahl treffen kann.
Tritt alles wider mich zu-
sammen, du bist mein Heil,
wer will verdammen? Die
Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führest du durch Wüsten
meine Reise, ich folg und
lehne mich auf dich, du nährst
mich mit Himmelspeise und
labest aus den Felsen mich.
Ich traue deinen Wunder-
wegen, sie enden sich in Lieb
und Segen. Genug, wenn
ich dich bei mir hab. Ich
weiß, wen du willst herrlich
zieren und über Sonn und
Sterne führen, den führest du
zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern
düster scheinen, mir nicht, weil
Seele, Herz und Mut in dir,
der du verlässest keinen, o
allerliebstes Leben, ruht. Wen
kann des Weges End erschrecken,
wenn er aus mördervollen
Hecken gelangt in die Sicher-
heit? Mein Licht, so will ich

auch mit Freuden aus dieser finstern Wildnis scheiden zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn auf dich! Mich kann Welt, Not und Tod nicht quälen, weil du, mein Gott, vergnügest mich.

Daß solche Ruh in dem Gemüthe nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien, nichts kann, als Jesus, mich erfreuen. O reicher Trost, mein Freund ist mein!

W. Chr. Deßler, 1660—1722.

3. Vertrauen auf Gott.

A. Gebetslieder.

a. Bitte.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

288.* Ach Gott, verlaß mich nicht! Gib mir die Gnadenhände, ach führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit! Sei du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz; ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen; ach laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen; gib mir den guten Geist, gib Glaubenszuversicht, sei meine Stärk und Kraft; ach Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf aus Herzensgrunde: Ach Höchster, stärke mich in jeder bösen Stunde; wenn mich Versuchung plagt und meine Seel aufsieht, so weiche nicht von mir; ach Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ach laß dich doch bewegen, ach Vater, kröne doch mit reichem Himmelsseggen die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht, zu thun, was dir gefällt; ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! ich bleibe dir ergeben; hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben und selig scheiden ab, zu sehn dein Angesicht; hilf mir in Not und Tod; ach Gott, verlaß mich nicht!

Salom. Brand, 1659—1725.

Eigene Melodie.

289.* Dir, dir Jehovah, will ich singen, denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine Lieder bringen; ach gib mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu im Namen

Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß mein Singen recht gethan; so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich in Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; der lehret mich recht gläubig beten, gibt Zeugnis meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich: Abba, lieber Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines heiligen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und wasset ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingerichtet und wird gewiß von dir er-

höret, weil es im Namen deines Sohns geschieht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe, drum bin ich voller Trost und Freudigkeit und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die gibst du und thust überschwenglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehre.

8. Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit.

Barth. Crassellius, 1677—1724.

Mel.: Nun freut euch, lieben Christen, oder: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

290. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen. Du krönst uns mit Barmherzigkeit und eilst, uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort, denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Überfluß und Schätze dieser Erden. Laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren. Des guten Namens Eigentum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth, auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demut, Mut in Not, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit. Laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

Ehr. Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

291. Herr, höre, Herr, erhöhe, breit deines Namens Ehre an allen Orten aus; behüte alle Stände durch deiner Allmacht Hände, schütz Kirche, Obrigkeit und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns allen noch ferner reichlich schallen zu unsrer Seelen Nutz; bewahr vor allen Rotten, die deiner Wahrheit spotten, heut allen Widersachern Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer und unverdroßne Hörer, die beide Thäter sein; auf Pflanzen und Begießen laß dein Gedeihen fließen und ernte reiche Früchte ein.

4. Gib unserm König Glücke, laß deine Gnadenblicke auf den Gesalbten gehn, schütz ihn auf seinem Throne und lasse seine

Krone in segensvollem Glanze stehn.

5. Laß alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen, schaff jedermann sein Recht, daß Fried und Treu sich müssen in unserm Lande küssen, und segne beide, Herrn und Knecht.

6. Wend ab in allen Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden, treib Sturm und Hagel ab; bewahr des Landes Früchte und mache nicht zu nichte, was deine milde Hand uns gab.

7. Gib Ruhe uns und Friede, mach alle Feinde müde, verleih gesunde Luft; laß Not und teure Zeiten nicht übers Land sich breiten, da man umsonst nach Brote ruft.

8. Die Hungrigen erquicke und bringe die zurücke, die sonst verirret gehn. Die Witwen und die Waisen wollst du mit Troste speisen, wenn sie zu dir um Hilfe flehn.

9. Sei allen Kindern Vater, den Müttern sei Berater, den Kleinen gib Gedeihn. Zieh unsre zarte Jugend zur Frömmigkeit und Tugend, daß sich die Eltern ihrer freun.

10. Komm als ein Arzt der Kranken, und die im Glauben wanken, laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, auf daß sie ihre Plage geduldig mögen überstehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze, die Reisenden beschütze, die Sterbenden begleit mit

deinen Engelscharen, daß sie in Frieden fahren zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, was wir nach deinem Willen in Demut jetzt begehrt. Wir sprechen nun das Amen in unsres Jesus Namen, so ist gewiß der Wunsch gewährt.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Eigene Melodie,
oder: Aus tiefer Not.

292.* Herr, wie du willst, so schick's mit mir im Leben und im Sterben; allein zu dir steht mein Begier, laß mich, Herr, nicht verderben. Erhalt mich nur in deiner Huld, sonst wie du willst; gib mir Geduld, denn dein Will ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, und Lieb zu deinem Worte; behüt mich, Herr, vor falscher Lehr und gib mir hier und dorte, was dient zu meiner Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rat von dieser Welt abscheiden, verleih mir, Herr, nur deine Gnad, daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir; o Herr, ein selig End gib mir durch Jesum Christum, Amen.

Kaspar Bienemann (Melissander),
1540—1591.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

293. Mein Gott, ich klopf an deine Pforte mit Seufzen, Flehn und Bitten an, ich halte mich an deine Worte: „Klopft an, so wird euch aufgethan!“ Ach öffne mir die Gnadenthür, in Jesu Namen steh ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rat und That; du bist der Brunn, der immer quillt, du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das voller Herz und Glauben ist; der mich heißt freudig vor dich treten, ist mein Erlöser Jesus Christ, und der in mir das Abba schreit, ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gib, Vater, gib nach deinem Willen, was deinem Kinde nötig ist; nur du kannst mein Verlangen stillen, weil du die Segensquelle bist; doch gib, o Geber, allermest, was mich dem Sündendienst entreißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe brünstig sein; will Satan mir das Kleinod rauben, so halt mit der Versuchung ein, damit mein schwaches Fleisch und Blut dem Feinde nichts zu willen thut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel scheut; und wenn ja Strafen folgen müssen, so schick sie in der Gnadenzeit. Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut und mach das Böse wieder gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, daß es mich gar verschonen soll; hat doch mein Jesus selbst gelitten, und also leid ich billig wohl; doch wird Geduld mir nötig sein, die wollest du mir, Herr, verleihn.

8. Ich bitte nicht um langes Leben, nur, daß ich christlich leben mag; laß mir den Tod vor Augen schweben und meinen letzten Sterbetag, damit mein Ausgang aus der Welt den Eingang in den Himmel hält.

9. O Gott, was will ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß, du wirst auch alles mir gewähren, denn Jesus macht den süßen Schluß: ich soll in seinem Namen schreiben, so wird es Ja und Amen sein.

Benj. Schmolzt, 1672—1737.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

294. Mein lieber Gott, gedenke meiner im Besten jezt und allezeit; denn außer dir ist nirgends einer, der mich mit Rat und Trost erfreut. Dein Wort macht mich voll Zuversicht und sagt mir, du vergißt mein nicht.

2. Gedenke meiner, wenn ich höre dein süßes Evangelium, und mache mir die Himmelslehre zu Saft und Kraft im Christentum, daß deine Aussaat wohl gelingt und tausendfache Früchte bringt.

3. Gedenke meiner, wenn ich bete, und merke du mit Gnaden drauf; weil ich in Christo vor dich trete, so schleuß dein Vaterherze auf. Doch gib mir nichts als das allein, was mir kann gut und selig sein.

4. Gedenke meiner, wenn ich falle, und wirf mich nicht im Zorne hin; weil ich wie andre Menschen alle im Fleische schwach und blöde bin, so fördre meinen Gang und Stand durch Kraft und Stärke deiner Hand.

5. Gedenke meiner, wenn ich leide; wen hab ich sonst als dich allein, der bei der Menschen Haß und Meide mein Freund und Tröster könnte sein? Und hab ich dich, so lacht mein Mut, wenn Welt und Teufel böse thut.

6. Gedenke meiner auch in allem, woran ich nicht gedenken kann, und blicke mich mit Wohlgefallen in meinem ganzen Leben an. Denn gibst du mir, was dir gefällt, so ist's um mich recht gut bestellt.

7. Gedenke meiner, wenn ich sterbe; und wenn mich alle Welt vergißt, verseze

mich in jenes Erbe, wo du mein Teil und Leben bist; denn bleibst du nicht im Himmel mein, so wollt ich nie geboren sein.

8. Ich will mich über nichts betrüben; in deine Hände hast du mich zum Heil und Segen angeschrieben; drum sieht die Hoffnung bloß auf dich und denkt im Glauben ungekränkt, daß Gott im besten meiner denkt.

Erdm. Neumeister, 1671—1756.

Eigene Melodie.

295.* **D** Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben, ohn den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben, gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib ein unverletzter Seel und rein Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Gib, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gib, daß es gerate wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen, und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen, gib einen Heldenmut, das Kreuz hilf selber tragen. Gib, daß ich meinen Feind mit Sanftmut überwind, und wenn ich Rat bedarf, auch guten Rat erfind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, soweit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Gut und Geld, so gib auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen, so gib Geduld; vor Sünd und Schanden mich bewahr, auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden; die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; dem Leib ein Räumlein gönne bei frommer Christen Grab, auf daß er seine Ruh an ihrer Seite hab.

8. Wenn du die Toten wirfst an jenem Tag erwecken, so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken; laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf, und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Joh. Geermann, 1585—1647.

Mel.: Wunderbarer König.

296. Unumschränkte Liebe, gönne blöden Augen, die sonst kaum auf Erden tugen, daß sie in die Strahlen deiner Langmut blicken, die den Erdfreis wärmend schmücken und zugleich freudenreich Bösen und den Deinen mit der Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde, ja dein ganz Gebiete ist ein Schauplatz deiner Güte. Deiner Langmut Ehre wird durch neue Proben immer herrlicher erhoben. O wie weit, o wie breit über Berg und Hügel streckt sie ihre Flügel!

3. Was wir davon denken, was wir sagen können, ist ein Schatten nur zu nennen; Tag für Tag zu schonen, Tag für Tag zu dulden so viel Millionen Schulden, und dazu ohne Ruh lieben für das Hassen: Herr, wer kann das fassen?

4. Du vergibest Sünde, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen. Deine Rechte dräuet und erbarmt sich wieder, legt die Pfeile gerne nieder. Tiefen Schmerz fühlt dein Herz, wenn durch ernste Strafen du mußt Besserung schaffen.

5. Herr, es hat noch keiner, der zu dir gegangen, statt der Gnade Recht empfangen. Wer zu deinen Füßen sich mit Thränen senket, dem wird

Straf und Schuld geschenkt. Unser Schmerz rührt dein Herz, und du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, daß du so verichonest und uns nicht nach Werken lohnest. Deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret und mit Ruhm das Scepter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmut auszuüben und die Welt zu lieben.

S. S. Rambach, 1693—1735.

Eigene Melodie.

297. Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an und willst das Beten von uns han: gib, daß nicht bet allein der Mund, hilf, daß es geh von Herzensgrund.

2. Geheiligt werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß auch wir leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, das arm verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der heilige Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei. Des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gib

uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut.

5. Gib uns heut unser täglich Brot, was man bedarf zur Leibesnot; behüt uns vor Unfried und Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unsre Schuld vergib uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern; zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führe uns, Herr, in Versuchung nicht. Wenn uns der böse Feind ansieht, zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand, im Glauben fest und wohlgerüst und durch des heiligen Geistes Trost.

8. Von allem Übel uns erlös, es sind die Zeit und Tage böß; erlöse uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Not; bescher uns auch ein selig End, nimm unsre Seel in deine Händ.

9. Amen, das ist: Es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiernit

gebeten han auf dein Wort in dem Namen dein; so sprechen wir das Amen sein.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

298. Wohl auf, mein Herz, zu Gott dein Andacht fröhlich bringe, daß dein Wunsch und Gebet durch alle Wolken dringe, weil dich Gott beten heißt, weil dich sein lieber Sohn so freudig treten heißt vor seinen Gnadenthron.

2. Dein Vater ist, der dir befohlen hat zu beten. Dein Bruder ist, der dich vor ihn getrost heißt treten. Der werthe Tröster ist, der dir die Wort gibt ein, drum muß auch dein Gebet gewiß erhöret sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, das dir nichts kann versagen. Sein Mund, sein teures Wort vertreibt ja alles Zagen. Was dir unmöglich deucht, kann seine Vaterhand noch geben, die von dir so viel Not abgewandt.

4. Komm nur, komm freudig her in Jesu Christi Namen, sprich: Lieber Vater, hilf, ich bin dein Kind, sprich Amen! Ich weiß, es wird geschehn, du wirst mich lassen nicht, du wirst, du willst, du kannst thun was dein Wort verspricht.

Joh. Cleartus, 1611—1684.

b. Lob und Dank.

Ps. 146.

Mel.: Was er will ich dir geben.

299. Du meine Seele,
singe, wohlauß
und singe schön dem, welchem
alle Dinge zu Dienst und
Willen stehn. Ich will den
Herren droben hier preisen auf
der Erd; ich will ihn herzlich
loben, solange ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig
schauet nach Jakobs Gott
und Heil. Wer dem sich an-
vertrauet, der hat das beste
Theil, das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken
Kräfte, die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte, die
seine Hand gemacht: der
Himmel und die Erde mit
ihrem ganzen Heer und die
unzählge Herde im großen,
wilden Meer.

4. Hier sind die treuen
Sinnen, die niemand unrecht
thun, all denen Gutes gönnen,
die in der Treu beruhn. Gott
hält sein Wort mit Freuden,
und was er spricht, geschieht,
und wer Gewalt muß leiden,
den schützt er im Gericht.

5. Er weiß viel tausend
Weisen, zu retten aus dem
Tod. Er nährt und gibet
Speisen zur Zeit der Hungers-
not, macht schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl, und

die da sind gefangen, die reißt
er aus der Qual.

6. Er ist das Licht der
Blinden, erleuchtet ihr Gesicht,
und die sich schwach befinden,
die stellt er aufgerichtet. Er
liebet alle Frommen, und die
ihm günstig seind, die finden,
wenn sie kommen, an ihm den
besten Freund.

7. Ach, ich bin viel zu
wenig, zu rühmen seinen Ruhm.
Der Herr ist ewger König,
ich eine welcke Blum; jedoch
weil ich gehöre gen Zion in
sein Zelt, ist's billig, daß ich
ehre sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

300. Großer Gott, wir
loben dich; Herr,
wir preisen deine Stärke! Vor
dir beugt die Erde sich und
bewundert deine Werke. Wie
du warst vor aller Zeit, so
bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen
kann, Cherubim und Sera-
phinen, stimmen dir ein Loblied
an; alle Engel, die dir dienen,
rufen dir in selger Ruh: Heilig,
Heilig, Heilig! zu.

3. Heilig, Herr Gott Ze-
baoth! Heilig, Herr der Kriege-
heere! Starker Helfer in der
Not! Himmel, Erde, Luft
und Meere sind erfüllt von
deinem Ruhm, alles ist dein
Eigentum.

4. Der Apostel heilger Chor,
der Propheten große Menge
schickt zu deinem Thron empor
neue Lob- und Dankgesänge;
der Blutzeugen große Schar
lobt und preist dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erden-
kreis loben Große und auch
Kleine dich, Gott Vater; dir
zum Preis singt die heilige
Gemeine. Sie verehrt auf
seinem Thron deinen einge-
bornen Sohn.

6. Sie verehrt den heiligen
Geist, welcher uns mit seinen
Lehren und mit Troste kräftig
speist, der, o König aller
Ehren, der mit dir, Herr Jesu
Christ, und dem Vater ewig ist.

7. Herr, erbarm, erbarme
dich! Auf uns komme, Herr,
dein Segen. Deine Güte zeige
sich allen der Verheißung
wegen. Auf dich hoffen wir
allein; laß uns nicht verloren
sein.

Unbekannt.

301.* Eigene Melodie.

I. Chor:

Herr Gott, dich loben wir,
dich, Vater in Ewigkeit,
all Engel und Himmelsheer
auch Cherubim und Seraphim
Heilig ist unser Gott!

I. und II. Chor: Heilig ist unser Gott, der Herrre Zebaoth.

I. Chor:

2. Dein göttlich Macht und
Herrlichkeit
der heiligen zwölf Boten Zahl
die teuren Märtrer allzumal

Die ganze werthe Christenheit
dich, Gott Vater im höchsten
Thron,
den heiligen Geist und Tröster
wert

3. Du König der Ehren,
Jesu Christ,
der Jungfrau Leib nicht hast
verschmäh't,
du hast dem Tod zerstört sein
Macht

II. Chor:

Herr Gott, wir danken dir;
ehrt die Welt weit und breit;
und was dienet deiner Ehr,
singen immer mit hoher Stimm:
Heilig ist unser Gott!

II. Chor:

geht über Himm'l und Erden
weit;
und die lieben Propheten all
loben dich, Herr, mit großem
Schall.

rühmt dich auf Erden allzeit;
deinen rechten und eingen
Sohn,
mit rechtem Dienst sie lobt
und ehrt.

Gott Vaters ewger Sohn
du bist;
zu 'rlösen das menschlich Ge-
schlecht;
und all Christen zum Himmel
bracht;

I. Chor:

du sitzt zur Rechten Gottes
gleich

ein Richter du zukünftig bist

4. Nun hilf uns, Herr, den
Dienern dein,

laß uns im Himmel haben teil

Hilf deinem Volk, Herr Jesu
Christ,

wart und pfleg ihr zu aller Zeit

5. Täglich, Herr Gott, wir
loben dich

Behüt uns heut, o treuer Gott,

sei uns gnädig, o Herre Gott,

zeig uns deine Barmherzigkeit,

auf dich hoffen wir, lieber
Herr,

II. Chor:

mit aller Ehr ins Vaters
Reich;

alles, das tot und lebend ist.

die mit deinem theuren Blut
erlöset sein;

mit den Heiligen in ewigem Heil.

und segne, das dein Erbteil
ist,

und heb sie hoch in Ewigkeit.

und ehre dein Namen
stetiglich.

vor aller Sünd und Missethat;

sei uns gnädig in aller Not;

wie unsre Hoffnung zu dir steht;

in Schanden laß uns nimmer-
mehr.

I. und II. Chor: Amen.

Der ambrosianische Lobgesang, verdeutscht durch Dr. M. Luther.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen.

302.* Ich singe dir mit
Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden
kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der
Brunn der Gnad und ewge
Quelle bist, daraus uns allen
früh und spat viel Heil und
Segen fließt.

3. Was sind wir doch? Was
haben wir auf dieser ganzen
Erde, das uns, o Vater, nicht
von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne
Himmelszelt hoch über uns
gesetzt? Wer ist es, der uns
unser Feld mit Tau und
Regen neßt?

5. Wer wärmet uns in Kält
und Frost? Wer schützt uns
vor dem Wind? Wer macht
es, daß man Öl und Most zu
seinen Zeiten findet?

6. Wer gibt uns Leben und
Geblüt? Wer hält mit seiner
Hand den güldnen, edlen, werten
Fried in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das
kommt von dir, du, du mußt
alles thun; du hältst die Wach
an unsrer Thür und läßt uns
sicher ruhn.

8. Du nährst uns von Jahr
zu Jahr, bleibst immer fromm
und treu und stehst uns, wenn
wir in Gefahr geraten, treu-
lich bei.

9. Du straffst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr, ja endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirfst du gar leicht erweicht und gibst uns, was uns hoch erfreut und dir zur Ehr gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein, und was sein Kummer sei; kein Zäh- und Thränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut, dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und läßt dich nicht.

15. Was tränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was verfehlt in seinem Regi-

ment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun und red ihm nicht darein, so wirfst du hier in Frieden ruhn und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Ps. 33.

Mel.: Wachtet auf, ruft uns die Stimme.

303. **S**tauchze, auserwählt Geschlechte! Freut euch des Herrn Herrn, ihr Gerechte! Ihr Frommen, preist den Höchsten hoch! Lasset eure Harfen klingen, ihr müßt ein neues Lied ihm singen; so kommt und rühmt und danket doch! Macht es mit frohem Mut auf Saitenspielen gut. Halleluja! Sein Wort ist süß; was er verhieß, ist Wahrheit, und er hält's gewiß.

2. Er wohnt in dem reinsten Lichte, Gerechtigkeit ist sein Gerichte, die Welt ist seiner Güte voll. Droben schuf er ihm zur Ehre der lichterfüllten Sterne Heere, die Sonne, die uns leuchten soll. Es fürchte alle Welt den Herrn, der sie erhält. Halleluja! Er will, er spricht's, sogleich geschicht's; gebeut er, wird etwas aus nichts.

3. Unser Gott herrscht ohne Schranken, er wendet Völkern die Gedanken, er macht zu nicht der Heiden Rat. Ewig kann sein Rat nicht wanken,

er ändert sich nicht in Gedanken,
er ist gleich groß an Rat und
That. Wohl dem Volk, dessen
Gott heißt Herr, Herr Zebaoth!
Halleluja! Ja, selig ist, wen
Gott erkieset und sich zum
Ertheil auserliest.

4. O Herr, deine Güte
gleichet dem Himmel, deine
Wahrheit reichet so weit, als
aller Wolken Heer; ja, als
wie der Berge Höhen bleibt
die Gerechtigkeit stets stehen,
dein Recht wie Tiefen in dem
Meer. Oh Meer und Berge
sein, bist du, o Gott, allein.
Halleluja! Des Himmels
Kund, der Erden Grund ward
durch den Geist aus deinem
Mund.

5. Sende zu mir voller
Macht, mein Gott, dein Licht
und deine Wahrheit, daß sie
mich leiten, wo ich bin, und
mich bringen zu den Hügeln,
zu deiner Cherubinen Flügel
und zu dem Stuhl der Gnaden
hin. So geh ich da hinein,
um Gottes mich zu freun,
Halleluja! — da, wo Gott
wohnt, da, wo er thront, der
unser wie der Kinder schont.

6. Ach, da will ich dann
mit Beten vor den Altar des
Höchsten treten, zu dem Gott,
der die Schuld vergißt, zu
dem Gott, der Schild und
Sonne, der meine Freud und
meine Bönne durch Christi
großes Opfer ist. Ich spiel
ein Danklied dir da auf der

Harfe für, Halleluja! — dir
Gott, mein Gott, Herr Zebaoth,
du bist mein Helfer in der Not.
Capeller Gesangbuch v. 1770.

Eigene Melodie.

304.* Lobe den Herren,
den mächtigen
König der Ehren, meine ge-
liebete Seele, das ist mein
Begehren; kommet zuhauf,
Psalter und Harfe wacht auf,
lasset den Lobgesang hören.

2. Lobe den Herren, der
alles so herrlich regieret, der
dich auf Adlers Fittichen sicher
geführt, der dich erhält, wie
es dir selber gefällt; hast du
nicht dieses veripüret?

3. Lobe den Herren, der
künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen,
dich freundlich geleitet; in wie
viel Not hat nicht der gnädige
Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der
deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit
Strömen der Liebe geregnet;
denke daran, was der All-
mächtige kann, der dir mit
Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren: was
in mir ist, lobe den Namen,
alles, was Odem hat, lobe mit
Abrahams Samen. Er ist
dein Licht; Seele, vergiß es
ja nicht, lob ihn in Ewigkeit.
Amen.

Ps. 146.

Eigene Melodie.

305.* Lobe den Herren,
o meine Seele!

Ich will ihn loben bis in Tod; weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lob-singen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spat. Halleluja, Halleluja.

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, und kehren um zu ihrem Staub; ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. Halleluja, Halleluja.

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist; welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und That. Halle-luja, Halleluja.

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden und was dar-innen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zgedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Halleluja, Halleluja.

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden, er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hung-ri-gen will er zur Speis be-scheiden, was ihnen dient zur

Lebenskraft; die hart Ge-bundnen macht er frei, und seine Gnad ist mancherlei. Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, erhebt, die tief gebeuget gehn; wo er kann einige Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn. Sein Mufficht ist des Fremden Truk, Witwen und Waisen hält er Schutz. Halleluja, Halleluja.

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur machen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich; Halleluja, Halleluja.

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen des, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Mut. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heiligen Geist. Halleluja, Halleluja.

Joh. Dan. Herrnschmidt, 1675—1723.

Ps. 117.

Eigene Melodie.

306. Lobet den Herren,
alle Heiden, preiset
ihn alle Völker; denn seine
Gnade und Wahrheit waltet
über uns in Ewigkeit. Halle-
luja, Halleluja.

2. Ehr sei dem Vater und dem Sohne und auch dem

heilgen Geiste, als es im Anfang war und nun bleibet bis in Ewigkeit, Amen. Halleluja, Halleluja.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Nun lob mein Seel den Herren.

307. **M**an lobt dich in der Stille, du hoherhabner Zionsgott; des Rühmens ist die Fülle vor dir, o Herr Gott Zebaoth. Du bist doch Herr auf Erden, der Frommen Zuversicht, in Trübsal und Bechwerden läßt du die Deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren mein Mund vor jedermann und deinen Ruhm vermehren, so lang er lassen kann.

2. Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel und jauchzen schnell, die unaufhörlich schreien: Gelobt sei der Gott Israel! Sein Name sei gepriesen, der große Wunder thut, und der auch mir erwiesen das, was mir nütz und gut. Nun, dies ist meine Freude, zu hangen fest an dir, daß nichts mich von dir scheide, so lang ich lebe hier.

3. Herr, du hast deinen Namen sehr herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget, nun, wie vergelt ichs dir? Ach bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des

Heils erheben und preisen weit und breit dich hier, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Joh. Rist, 1607—1667.

Eigene Melodie.

308.* **N**un danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jezend gethan.

2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmels-throne, dem dreieinigen Gott, als der im Anfang war und ist und bleiben wird jezend und immerdar.

Martin Rindart, 1586—1649.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.

309. **N**un danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm

höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut;

3. Der uns von Mitterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet gutes Muts, die Straf erläßt, die Schuld vergibt und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn auf seines Volkes Land; er gebe Glück zu unserm Thun und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn, was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

8. Solange dieses Leben währt, sei er stets unser Heil und bleib auch, wann wir von der Erd abscheiden, unser Teil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu und zeig uns drauf sein Angesicht dort in der ewigen Ruh.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Pf. 103.

Eigene Melodie.

310. Nun Lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohlthat thut er mehrren,

vergiß es nicht, o Herze mein: hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit rechtem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich; der Herr schafft Recht, behütet, die Leiden in sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohnmaßen, es mangelt an Erbarmung nicht; den Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob dem, der fürchtet ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen ob ihren jungen Kindelein, so thut der Herr uns Armen, so wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt uns arme Knechte und weiß, wir sind nur Staub, ein bald verwelkt Geschlechte, ein Blum und fallend Laub; der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da; also der Mensch vergehet, sein Ende ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben G'meine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet seins

Lobs und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiliges Wort. Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

Joh. Gramann, 1487—1541.

Eigene Melodie.

311. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit! Lobt ihn mit Schalle, werteste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden, freue dich, Israel, seiner Gnaden.

2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt; viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, laßet das Trauern sein, zur grünen Weiden stellet euch willig ein; da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er gibet Speise reichlich und überall, nach Vaters Weise sättigt er allzumal; er schaffet früh und späten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, werteste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden.

Matth. Apell v. Löwenstern, 1594—1648.

Eigene Melodie.

312.* O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht; o daß mein Blut mit Tauchzen wallte, solange es noch im Laufe geht! Ach wäre jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis; mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzlich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir; ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmet lieblich mit mir ein.

5. Ach alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehilfen geben; denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhen, die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sei, o allerliebster Vater, unendlich Lob für Seel und Leib; Lob sei dir,

mildester Berater, für allen edlen Zeitvertreib, den du mir in der ganzen Welt zu meinem Nutzen hast bestellt.

7. Mein treuester Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hilfreich hat erwiesen und mich durch Blut und Todesschmerz von Satans List und Grausamkeit zu deinem Eigentum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, o heiliger, werter Gottesgeist, für deines Trostes süße Lehre, die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach, wo was Guts von mir geschieht, das wirkt nur dein göttlich Licht.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützt mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth. Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Ich hab es ja mein Lebetage schon so manch liebes Mal gespürt, daß du mich unter vieler Plage recht wunderbarlich hast geführt; denn in der größten Gefahr ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

11. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn. Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphierend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein, so will ich doch nicht traurig sein.

12. Ich will von deiner Güte singen, solange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, solange sich mein Herz bewegt; ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

13. Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden; wenn ich bei deinen Engeln bin, da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

Joh. Menker, 1658—1734.

Ps. 34.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

313.* Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüte mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen; und die auf Erden, Lust und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spät mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist

alles recht und alles gleich.
Gebet unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in
meiner Noth: Ach Gott, vernimm
mein Weinen! Da half mein
Helfer mir vom Tod und ließ
mir Trost erscheinen. Drum
dank, ach Gott, drum dank
ich dir; ach danket, danket Gott
mit mir. Gebt unserm Gott
die Ehre!

5. Der Herr ist noch und
nimmer nicht von seinem Volk
geschieden; er bleibt ihre Zu-
versicht, ihr Segen, Heil und
Frieden. Mit Mutterhänden
leitet er die Seinen stetig hin
und her. Gebt unserm Gott
die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf
ermangeln muß, die alle Welt
erzeiget, so kommt, so hilft der
Überfluß, der Schöpfer selbst,
und neiget die Vateraugen
denen zu, die nirgends sonst
finden Ruh. Gebt unserm
Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein
Leben lang, o Gott, von nun
an ehren; man soll, Gott, deinen
Lobgesang an allen Orten
hören. Mein ganzes Herz
ermuntre sich, mein Geist und
Leib erfreue dich! Gebt unserm
Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi
Namen nennt, gebt unserm
Gott die Ehre. Ihr, die ihr
Gottes Macht bekennet, gebt
unserm Gott die Ehre; die
falschen Götzen — macht zu
Spott, der Herr ist Gott, der

Herr ist Gott. Gebt unserm
Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein
Angeſicht mit jauchzenvollem
Springen; bezahlet die gelobte
Pflicht und laßt uns fröhlich
ſingen: Gott hat es alles
wohlbedacht und alles, alles
recht gemacht; Gebt unserm
Gott die Ehre!

J. J. Schüss, 1640—1690.

Eigene Melodie.

314. Sollt ich meinem
Gott nicht ſingen?
ſollt ich ihm nicht dankbar
ſein? denn ich ſeh in allen
Dingen, wie ſo gut er's mit
mir mein. Iſt doch nichts
als lauter Lieben, das ſein
treues Herze regt, das ohn
Ende hebt und trägt, die in
ſeinem Dienſt ſich üben. Alles
Ding währt ſeine Zeit, Gottes
Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler ſein
Gefieder über ſeine Zungen
ſtreckt, alſo hat auch hin und
wieder mich des Höchſten Arm
bedeckt, alſobald im Mutterleibe,
da er mir mein Weſen gab und
das Leben, das ich hab und
noch dieſe Stunde treibe. Alles
Ding ꝛ.

3. Sein Sohn iſt ihm nicht
zu teuer, nein, er gibt ihn
für mich hin, daß er mich
vom ewigen Feuer durch ſein
teures Blut gewinn. O du
unergründter Brunn, wie
will doch mein ſchwacher Geiſt,
ob er ſich gleich hoch beſleißt,

deine Tief ergründen können?
Alles Ding ꝛc.

4. Seinen Geist, den edlen
Führer, gibt er mir in seinem
Wort, daß er werde mein
Regierer durch die Welt zur
Himmelsport, daß er mir mein
Herz erfülle mit dem hellen
Glaubenslicht, das des Todes
Reich zerbricht und die Hölle
selbst macht stille. Alles Ding ꝛc.

5. Meiner Seele Wohler-
gehen hat er ja recht wohl
bedacht; will dem Leibe Not
zustehen, nimmt ers gleichfalls
wohl in acht. Wenn mein
Können, mein Vermögen nichts
vermag, nichts helfen kann,
kommt mein Gott und hebt
mir an sein Vermögen beizu-
legen. Alles Ding ꝛc.

6. Himmel, Erd und ihre
Heere hat er mir zu Dienst
gestellt; wo ich nur mein Aug
hinführe, find ich, was mich
nährt und hält. Tier und
Kräuter und Getreide in den
Gründen, in der Höh, in den
Büschchen, in der See, überall
ist meine Weide. Alles Ding ꝛc.

7. Wenn ich schlafe, wacht
sein Sorgen und ermuntert
mein Gemüt, daß ich alle liebe
Morgen schaue neue Lieb und
Güt. Wäre mein Gott nicht
gewesen, hätte mich sein An-
gesicht nicht geleitet, wär ich
nicht aus so mancher Angst
genesen. Alles Ding ꝛc.

8. Wie so manche schwere
Plage wird vom Satau her-
geführt, die mich doch mein

Lebetage niemals hat bisher
berührt. Gottes Engel, den
er sendet, hat das Böse, was
der Feind anzurichten ist ge-
meint, in die Ferne wegge-
wendet. Alles Ding ꝛc.

9. Wie ein Vater seinem
Kinde sein Herz niemals ganz
entzeucht, ob es gleich bis-
weilen Sünde thut und aus
dem Wege weicht; also hält
auch mein Verbrechen mir mein
frommer Gott zu gut, will
mein Fehlen mit der Rut und
nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding ꝛc.

10. Seine Strafen, seine
Schläge, ob sie mir gleich
bitter seind, dennoch, wenn ichs
recht erwäge, sind es Zeichen,
daß mein Freund, der mich
liebet, mein gedente und mich
von der schnöden Welt, die
uns hart gefangen hält, durch
das Kreuze zu ihm lenke.
Alles Ding ꝛc.

11. Das weiß ich fürwahr
und lasse mirs nicht aus dem
Sinne gehn: Christenkreuz hat
seine Maße und muß endlich
stille stehn. Wenn der Winter
ausgeschneiet, tritt der schöne
Sommer ein, also wird auch
nach der Pein, wers erwarten
kann, erfreuet. Alles Ding ꝛc.

12. Weil denn weder Ziel
noch Ende sich in Gottes Liebe
findt, ei, so heb ich meine Hände
zu dir, Vater, als dein Kind,
bitte, wollst mir Gnade geben,
dich aus aller meiner Macht
zu umfassen Tag und Nacht

hier in meinem ganzen Leben,
bis ich dich nach dieser Zeit
lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie, oder: Es ist das
Heil uns kommen her.

315. Wenn ich, o Schöpfer,
deine Macht, die
Weisheit deiner Wege, die
Liebe, die für alle wacht, an-
betend überlege, so weiß ich
von Bewundrung voll nicht,
wie ich dich erheben soll, mein
Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin
es blickt, die Wunder deiner
Werke: der Himmel, prächtig
ausgeschmückt, preist dich, du
Gott der Stärke. Wer hat
die Sonn an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde
seinen Lauf? Wer heißt die
Himmel regnen? Wer schließt
den Schoß der Erde auf, mit
Vorrat uns zu segnen? O
Gott der Macht und Herrlich-
keit, Gott, deine Güte reicht
so weit, so weit die Wolken
reichen.

4. Dich predigt Sonnen-
schein und Sturm, dich preist
der Sand am Meere; Bringt,
ruft auch der geringste Wurm,
bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner
Pracht, mich, ruft die Saat,
hat Gott gemacht; bringt
unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib,
den deine Hand so wunderbar
bereitet; der Mensch, ein Geist,
den sein Verstand dich zu er-
kennen leitet; der Mensch, der
Schöpfung Ruhm und Preis,
ist sich ein täglicher Beweis
von deiner Güte und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein
Geist, erhebe seinen Namen;
Gott, unser Vater, sei gepreist,
und alle Welt sag Amen. Und
alle Welt fürcht ihren Herrn
und hoff auf ihn und dien
ihm gern. Wer wollte Gott
nicht dienen?

Chr. Fürchtegott Beller, 1715—1769.

Mel.: Die Tugend wird durchs
Kreuz geübet.

316.* Wie groß ist des
Allmächtigen
Güte! Ist der ein Mensch,
den sie nicht rührt, der mit
verhärtetem Gemüte den Dank
erstickt, der ihr gebührt? Nein,
seine Liebe zu ermessen, sei ewig
meine größte Pflicht. Der
Herr hat mein noch nie ver-
gessen, vergiß, mein Herz, auch
seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar
bereitet? Der Gott, der meiner
nicht bedarf. Wer hat mit
Langmut mich geleitet? Er,
dessen Rat ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Ge-
wissen? Wer gibt dem Geiste
neue Kraft? Wer läßt mich so
viel Glück genießen? Ist's nicht
sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehen? Er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich; Gott soll ich über alles lieben und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: Ich soll vollkommen sein wie er. Solang ich dies Gebot erfülle, stell ich sein Bildnis in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht; und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güte und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärkt in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn; sie tröstet mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besiegt in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Chr. Kirchtegott Gellert, 1715—1769.

Met.: Alle Menschen müssen sterben, oder: Jesu, meines Lebens Leben.

317. Womit soll ich dich wohl loben, mächtiger Herr Zebaoth? Send mir dazu von oben deines Geistes Kraft, mein Gott. Denn ich kann mit nichts erreichen deine Gnad und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

2. Herr, entzünde mein Gemüte, daß ich deine Wundermacht, deine Gnade, Treu und Güte stets erhebe Tag und Nacht; denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal 2c.

3. Denk ich, wie ich dich verlassen und gehäufet Schuld auf Schuld, so möcht ich vor Scham erblaffen vor der Langmut und Geduld, womit du, o Gott, mich Armen hast getragen mit Erbarmen. Tausend, tausendmal 2c.

4. Ach ja, wenn ich überlege, mit was Lieb und Gütigkeit du durch so viel Wunderwege mich geführt die Lebenszeit, so weiß ich kein Ziel zu finden, noch den Grund hier zu ergründen. Tausend, tausendmal 2c.

5. O wie hast du meine Seele stets gesucht zu dir zu ziehen, daß ich aus der Sündenhöhle möchte zu den Wunden fliehn, die mich ausgehöhlet haben und mit Kraft zum Leben laben. Tausend, tausendmal 2c.

6. Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du, Herr mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, sich ganz zu ergeben dir, daß mein gänzlichcs Verlangen möcht an deinem Willen hangen. Tausend=, tausendmal 2c.

7. Wie ein Vater nimmt und gibet, nach dem's Kindern nützlich ist, so hast du mich auch geliebet, Herr mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenns außs höchste war gekommen. Tausend=, tausendmal 2c.

8. Mich hast du auß Adlersflügeln oft getragen väterlich, in den Thälern, auß den Hügeln wunderbar errettet mich. Schien auch alles zu zerrinnen, ward doch deiner Hilf ich innen. Tausend=, tausendmal 2c.

9. Zielen tausend mir zur Seiten und zur Rechten zehnmal mehr, liehest du mich doch begleiten durch der Engel starkes Heer, daß den Mötten, die mich drangen, ich jedennoch bin entgangen. Tausend=, tausendmal 2c.

10. Vater, du hast mir erzeugt lauter Gnad und Gütigkeit, und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit, und durch dich, o Geist der Gnaden, werd ich stets noch eingeladen. Tausend=, tausendmal 2c.

11. Tausendmal sei dir gesungen, Herr mein Gott, Preis, Lob und Dank, daß

es mir bisher gelungen! Ach laß meines Lebens Gang ferner noch durch Jesu Leiten nur gehn in die Ewigkeiten; da will ich, Herr, für und für ewig, ewig danken dir.

B. A. Gotter, 1661—1735.

Eigene Melodie.

318.* **W**underbarer König, Herrscher von uns allen, laß dir unser Lob gefallen. Deine Vatergüte hast du lassen triefen, ob wir schon von dir wegließen. Hilf uns noch, stärk uns doch; laß die Zunge singen, laß die Stimm erklingen.

2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Thaten, mehr als aller Menschen Staaten! Großes Licht der Sonnen, sende deine Strahlen, die das große Rund bemalen! Lobet gern, Mond und Stern, seid bereit, zu ehren einen solchen Herren!

3. O du meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder; was den Odem holet, jauchze, preise, klinge; wirf dich in den Staub darnieder. Er ist Gott Zebaoth, er ist nur zu loben hier und ewig droben.

4. Halleluja bringe, wer den Herren kennet, wer den Herren Jesum liebet; Halleluja singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergibt. O wohl dir, glaube mir: ewig wirst du droben ohne Sünd ihn loben.

Joachim Neander, 1650—1686.

c. Lieder für besondere Zeiten und Stände.

1. Morgenslieder.

Eigene Melodie.

319. Aus meines Herzens
Grunde sag ich
dir Lob und Dank in dieser
Morgenstunde, dazu mein
Leben lang, o Gott in deinem
Thron, dir zu Lob, Preis und
Ehren durch Christum unsern
Herren, dein eingebornen Sohn:

2. Daß du mich hast aus
Gnaden in der vergangen
Nacht vor Not und allem
Schaden behütet und bewacht.
Ich bitt demütiglich, wollst
mir mein Sünd vergeben,
womit in diesem Leben ich
hab erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten
mich gnädig diesen Tag vor
Teufels List und Wüten, vor
Sünden und vor Schmach,
vor Feur und Wassersnot,
vor Armut und vor Schanden,
vor Ketten und vor Banden,
vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein Seel, mein Leib,
mein Leben, mein Ehr und
Gut bewahr; dir will ich
übergeben jezt und immer-
dar als dein Geschenk und
Gab mein Eltern und Ver-
wandte, Gefreundte und Be-
kannte und alles, was ich hab.

5. Dein Engel laß auch
bleiben und weichen nicht von
mir, den Satan zu vertreiben,
auf daß der Feind allhier in

diesem Jammerthal sein Tück
an mir nicht übe, Leib und
Seel nicht betrübe und bring
mich nicht zu Fall.

6. Gott will ich lassen
raten, der alle Ding vermag:
er segne meine Thaten, mein
Vornehmen und Sach. Ihm
hab ichs heimgestellt; mein
Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben,
er machs, wies ihm gefällt.

7. Darauf so sprech ich
Amen und zweifle nicht daran,
Gott wird es allzusammen in
Gnaden sehen an; und streck
nun aus mein Hand, greif
an das Werk mit Freuden,
dazu mich Gott bechieden in
meim Beruf und Stand.

Johann Matthäsius (?) 1504—1565.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag,

320. Das walte Gott,
der helfen kann!
Mit Gott fang ich mein Arbeit
an, mit Gott nur geht es
glücklich fort, drum ist auch
dies mein erstes Wort: Das
walte Gott!

2. All mein Beginnen,
Thun und Werk erfordert
Gottes Kraft und Stärk;
mein Herz sucht Gottes An-
gesicht, drum auch mein Mund
mit Freuden spricht: Das
walte Gott!

3. So Gott nicht hilft,
so kann ich nichts, wo Gott
nicht gibet, da gebrichts; Gott
gibt und thut mir alles Guts,
drum sprech ich nun auch
gutes Muts: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas
geben hier, so will ich dankbar
sein dafür; auf sein Wort
werf ich aus mein Netz und
jag in meiner Arbeit stets:
Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte samt
dem End stell ich allein in
Gottes Hand; er gebe, was
mir nützlich ist, drum sprech
ich auch zu jeder Frist: Das
walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen
Segen bei nach seiner großen
Güt und Treu, so gnüget mir
zu jeder Stund, drum sprech
ich auch von Herzensgrund:
Das walte Gott!

7. Triffst mich ein Unglück,
unverzagt! ist doch mein Werk
mit Gott gewagt; er wird
mir gnädig stehen bei, drum
dies auch meine Lösung sei:
Das walte Gott!

8. Er kann mich segnen
früh und spat, bis all mein
Thun ein Ende hat, er gibt
und nimmt, machts, wie er
will, drum sprech ich euch sein
in der Still: Das walte Gott!

9. Gott steht mir bei in
aller Not und gibt mir auch
mein täglich Brot, nach seinem
alten Vaterbrauch thut er
mir Guts, drum sprech ich
auch: Das walte Gott!

10. Thu Gott nichts glückt
und seine Gunst, nichts hilft
Verstand, Wiß oder Kunst;
mit Gott gehts fort, gerät
auch wohl, daß ich kann jagen
glaubensvoll: Das walte Gott!

11. Teilt Gott was mit
aus Gültigkeit, so acht ich
keiner Feinde Reid, laß hassen,
wers nicht lassen kann, ich
stimme doch mit Freude an:
Das walte Gott!

12. Thu ich denn was
mit Gottes Rat, der mir bei-
stehet früh und spat, dann
alles wohl geraten muß; drum
sprech ich nochmals zum Be-
schluß: Das walte Gott!

Joh. Betichius, 1650—1722.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu
uns wend.

321. Das walt Gott
Vater und Gott
Sohn, Gott heilger Geist im
Himmelsthron. Man dankt
dir, eh die Sonn aufgeht,
wenns Licht anbricht, man
vor dir steht.

2. Drum beng ich diejen
Morgen früh in rechter An-
dacht meine Knie und ruf zu
dir mit heller Stim: Dein
Ohren neig, mein Red ver-
nim.

3. Ich rühm von Herzen
deine Güt, weil du mich gnädig
hast behüt, daß ich nun hab
die finstre Nacht in Ruh und
Frieden zugebracht.

4. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, nimm mich auch diesen Tag in Hut, laß deine lieben Engeln mein Wächter und Gefährten sein.

5. Dein Geist mir Leib und Seel regier und mich mit schönen Gabenzier, er führ mich heut auf rechter Bahn, daß ich was Guts vollbringen kann.

6. Gib Gnad, daß ich mein Werk und Pflicht mit Freuden diesen Tag verricht zu deinem Lob und meinem Nutz und meinem Nächsten thue Guts.

7. Hilf, daß ich zu regieren wiss' mein Augen, Ohren, Händ und Füß, mein Lippen, Mund und ganzen Leib, all böß Begierden von mir treib.

8. Bewahr mein Herz vor Sünd und Schand, daß ich, vom Übel abgewandt, mein Seel mit Sünden nicht beschwer und mein Gewissen nicht versehr.

9. Behüt mich heut und allezeit vor Schaden, Schand und Herzeleid, tritt zwischen mich und meine Feind, die sichtbar und unsichtbar seind.

10. Mein Aus- und Eingang heut bewahr, daß mir kein Übel widersfahr; behüte mich vor schnellem Tod und Hilf mir, wo mir Hilf ist not.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

322. Des Morgens, wenn ich früh aufstehe; und abends, wenn ich schlafen geh, sehn meine Augen, Herr, auf dich, Herr Jesu, dir befehl ich mich.

2. In den heiligen fünf Wunden dein da kann ich ruhn und sicher sein mit Leib und Seele, Hab und Gut; mein Schutz ist dein heiliges Blut.

3. Denn, o Herr Christ, am Kreuzesstamm dein heiliges Blut die Sünd hinnahm, drum ich wach oder schlafe ein, wollst du, Herr, allzeit bei mir sein.

4. Dein Engel mir stets halten Wacht, drum weder Feind noch Tod ich acht; denn wo ich bin, bist du bei mir; mein Glück und Kreuz kommt all von dir.

5. Ich leb, ich sterb, so bin ich dein; darum ich dir die Seele mein befehle jetzt und auch im Tod: nimm sie zu dir, o treuer Gott.

Unbekannt, 1598.

Eigene Melodie.

323.* Die güldne Sonne voll Freud und Wonne bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder die lagen darnieder, aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott erbauet zu seinen Ehren und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wann sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erde vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben; was wir nur haben, alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind unsre Gemüther, dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergetzt.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; segnen und mehren, Unglück verwehren sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben zu dir hoch droben all meine Sinnen, laß mein Beginnen ohn allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Satanas Bande, Fallen und Tücke treib ferne zurücke; laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn alles Meiden sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Nächsten Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Kennen nach

Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was iſt's gewesen? In einer Stunde geht es zu Grunde, sobald die Lüſte des Todes drein wehn; alles in allen muß brechen und fallen, Himmel und Erden die müssen das werden, was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken, seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergib und schone! Laß meine Schulden in Gnad und Hulden aus deinen Augen sein abgewandt. Sonsten regiere mich, lenke und führe, wie dir's gefällt, ich habe gestellet alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren, so laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und Beste, Gott ist das Süßte und Allergerühmte, aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Galle tränken, und soll von Plagen ich auch was

tragen, wohl an, so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig meinem Gebeine, das weißt du alleine, der du nie feinen zu sehr hast betrübt.

12. Kreuz und Glende das nimmt ein Ende; nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille hab ich zu'rwarten im himmlischen Garten; dahin sind meine Gedanken gerichtet.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, oder: Herr Jesu Christ, mein Lebens Licht.

324. Die helle Sonn leucht jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir; Gottlob, der uns heut diese Nacht behütet vor des Feindes Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güte; laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein,

3. Daß unser Herz gehorsam leh, dein Wort und Will nicht widerstreb, daß wir stets wandeln deine Bahn in allem, was wir fangen an.

4. Laß unser Werk geraten wohl, das ein jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müß und Fleiß gereich zu deinem Lob und Preis.

Rit. German, † 1561.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

325. Ein neuer Tag, ein neues Leben geht mit der neuen Woche an, Gott will mir heut aufs neue geben, was mir sonst niemand geben kann; denn hätt ich seine Gnade nicht, wer gäbe mir sonst Trost und Licht?

2. Ich grüße diesen lieben Morgen und küsse Gottes Vaterhand, die diese Nacht so manche Sorgen in Gnaden von mir abgewandt. Ach Herr, wer bin ich Armer doch! Du sorgst für mich, ich lebe noch.

3. Nun, das erkennet meine Seele und gibt sich selbst zum Opfer hin; doch weil ich noch in dieser Höhle mit Not und Tod umgeben bin, so weich auch heute nicht von mir, denn meine Hilfe steht bei dir.

4. Mein Glück in dieser neuen Woche soll nur in deinem Namen blühn. Ach laß mich nicht am Sündenjoch mit meinem Fleisch und Blute ziehn; gib deinen Geist, der mich regier und nur nach deinem Willen führe.

5. Soll ich mein Brot mit Kummer essen, so laß es doch gesegnet sein, und was du sonst zugemessen, das richte mir zum Besten ein. Ich bitt um keinen Überfluß, nur was ich nötig haben muß.

6. So thue nun, mein Gott, das Deine und laß mich auch das Deine thun; behüte beides, groß und kleine, daß sie auf

deiner Huld beruhn, und daß
ein jedes diesen Tag mit dir
vergnügt beschließen mag.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Eigene Melodie.

326.* Gott des Himmels
und der Erden,
Vater, Sohn und heiliger Geist,
der es Tag und Nacht läßt
werden, Sonn und Mond uns
scheinen heißt, dessen starke
Hand die Welt und was
drinnen ist, erhält:

2. Gott, ich danke dir von
Herzen, daß du mich in dieser
Nacht vor Gefahr, Angst, Not
und Schmerzen hast behütet
und bewacht, daß des bösen
Feindes List mein nicht mächtig
worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner
Sünden jetzt mit dieser Nacht
vergehn; o Herr Jesu, laß
mich finden deine Wunden
offen stehn, da alleine Hilf und
Rat ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem
Morgen geistlich auferstehen
mag und für meine Seelsorgen,
daß, wenn nun dein großer Tag
uns erscheint und dein Ge-
richt, ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und
 leite meinen Gang nach deinem
Wort; sei und bleibe du auch
heute mein Beschützer und
mein Hort; nirgends als bei
dir allein kann ich recht be-
wahret sein.

6. Meinen Leib und meine
Seele samt den Sinnen und

Verstand, großer Gott, ich dir
befehle unter deine starke Hand.
Herr, mein Schild, mein Ehr
und Ruhm, nimm mich auf,
dein Eigentum.

7. Deinen Engel zu mir
sende, der des bösen Feindes
Macht, List und Anschlag von
mir wende und mich halt in
guter Nacht, der auch endlich
mich zur Ruh trage nach dem
Himmel zu.

Heinrich Albert, 1604—1668.

Eigene Melodie.

327. Hüter, wird die Nacht
der Sünden nicht
verschwinden? Hüter, ist die
Nacht schier hin? Wird die
Finsternis der Sinnen bald
zerrinnen, darin ich verwickelt
bin?

2. Möcht ich wie das Rund
der Erden lichte werden,
Seelensonne, gehe auf! Ich
bin finster, kalt und trübe,
Jesu, Liebe, komm, beschleunige
den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen
Bunde, da die Stunde der
Erscheinung kommen ist, und
ich muß mich stets im Schatten
so ermatten, weil du mir so
ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht
entnommen, da du kommen;
aber ich bin lanter Nacht.
Darum wollst du mir, dem
Deinen, auch erscheinen, der
nach Licht und Rechte tracht.

5. Laß doch nicht den Geist
der Seelen sich so quälen,

zünd dein Feuer in mir an;
laß mich finstres Kind der
Erden helle werden, daß ich
Gutes wirken kann.

6. Das Vernunftlicht kann
das Leben mir nicht geben;
Jesus und sein heller Schein,
Jesus muß das Herz anblicken
und erquicken, Jesus muß die
Sonne sein.

7. Nur die Decke vor den
Augen kann nicht taugen, seine
 Klarheit kann nicht ein; wenn
sein klares Licht den Seinen
soll erscheinen, muß das Auge
reine sein.

8. Jesu, gib gesunde Augen,
die was taugen, rühre meine
Augen an; denn das ist die
größte Plage, wenn am Tage
man das Licht nicht sehen kann.

Christ. Friedr. Richter, 1676—1711.

Mel.: Es ist das Heil uns kommen.

328. In Gottes Namen
fang ich an, was
mir zu thun gebühret; mit
Gott wird alles wohlgethan
und glücklich ausgeführt; was
man in Gottes Namen thut,
ist allenthalben recht und gut
und kann uns auch gedeihen.

2. Gott ist's, der das Ver-
mögen schafft, was Gutes zu
vollbringen. Er gibt uns
Segen, Mut und Kraft und
läßt das Werk gelingen, daß
uns ein reicher Zug entsteht
und dergestalt zur Nahrung
geht, daß wir Genüge haben.

3. Wer erst nach Gottes
Reiche tracht und bleibt auf
seinen Wegen, der wird ja
leichtlich reich gemacht durch
Gottes milden Segen; da
wird der Fromme froh und
satt, daß er von seiner Arbeit
hat auch Armen Brot zu geben.

4. Gott ist der Frommen
Schild und Lohn, er krönet
sie mit Gnaden; der bösen
Welt ihr Reid und Hohn kann
ihnen gar nicht schaden. Gott
deckt sie mit seiner Hand, er
segnet ihre Stadt, ihr Land
und füllet sie mit Freuden.

5. Drum komm, Herr Jesu,
stärke mich, hilf mir in meinen
Werken; laß du mit deiner
Gnade dich bei meiner Arbeit
merken. Gib dein Gedeihen
selbst dazu, daß ich in allem,
was ich thu, ererbe deinen
Segen.

6. Regiere mich durch deinen
Geist, den Müßiggang zu
meiden, daß das, was du mich
schaffen heißt, gescheh mit lauter
Freuden, auf daß ich dir mit
aller Treu auf dein Gebot
gehorsam sei und meinen
Nächsten liebe.

7. Nun, Jesu, komm und
bleib bei mir; die Werke
meiner Hände befehl ich, liebster
Heiland, dir; hilf, daß ich sie
vollende zu deines Namens
Herrlichkeit, und gib, daß ich
zur Abendzeit erwünschten
Lohn empfangen.

Salomo Moscov, 1640—1689.

Mel.: Ich dank dir schon durch
deinen Sohn.

329. Mein erst Gefühl sei
Preis und Dank,
erhebe Gott, o Seele! Der
Herr hört deinen Lobgesang,
lobsing ihm, meine Seele.

2. Mich selbst zu schützen
ohne Macht lag ich und schlief
in Frieden; wer schafft die
Sicherheit der Nacht und Ruhe
für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich
von mir nichts weiß, mein
Leben zu bewahren? Wer stärkt
mein Blut in seinem Fleiß
und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge
seine Pflicht, sich sicher zu
bedecken? Wer ruft dem Tag
und seinem Licht, die Seele
zu erwecken?

5. Du bist es, Gott und
Herr der Welt, und dein ist
unser Leben. Du bist es,
der es uns erhält und mirs
jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott
der Macht, gelobt sei deine
Treue, daß ich nach einer
sanften Nacht mich dieses
Tags erfreue.

7. Laß deinen Segen auf
mir ruhn, mich deine Wege
wallen, und lehre du mich
selber thun nach deinem
Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens
gnädig wahr, auf dich hofft
meine Seele. Sei mir ein
Retter in Gefahr, ein Vater,
wenn ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll
Zuversicht, erfüllt mit Lieb
und Ruhe, ein weises Herz,
das seine Pflicht erkenn und
willig thue,

10. Daß ich als ein getreuer
Knecht nach deinem Reiche
strebe, gottselig, züchtig und
gerecht durch deine Gnade lebe;

11. Daß ich, dem Nächsten
beizustehn, nie Fleiß und
Arbeit scheue, mich gern an
andrer Wohlergehn und ihrer
Tugend freue;

12. Daß ich das Glück
der Lebenszeit in deiner Furcht
genieße und meinen Lauf mit
Freudigkeit, wenn du gebest,st,
beschlicße.

Chr. Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Eigene Melodie.

330. Morgenglanz der
Ewigkeit, Licht
vom unerschöpften Lichte, schick
uns diese Morgenzeit deine
Strahlen zu Gesichte und
vertreib durch deine Macht
unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau
fall auf unser matt Gewissen,
laß die dürre Lebensau lauter
füßen Trost genießen und
erquick uns, deine Schar,
immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe
Blut unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut
bei entstandner Morgenröte,
daß wir, eh wir gar vergehn,
recht aufstehn.

4. Laß uns ja das Sündenkleid durch des Bundes Blut vermeiden, daß uns die Gerechtigkeit mög als wie ein Rock bekleiden, und wir so vor aller Pein sicher sein.

5. Ach du Aufgang aus der Höh, gib, daß auch am jüngsten Tage unser Leichnam aufersteh und entfernt von aller Plage sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

6. Leucht uns selbst in jene Welt, du verklärte Gnadensonne, führ uns durch das Thränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Ch. Knorr v. Rosenroth, 1636—1689.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, oder: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

331. O heilige Dreifaltigkeit, o hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn und heilger Geist, heut diesen Tag mir Beistand leist.

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr und mich der Satan nicht verletz noch mich in Schand und Schaden setz.

3. Des Vaters Huld mich heut anblick, des Sohnes Weisheit mich erquick, des heiligen Geistes Glanz und Schein erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei! O mein Erlöser, hilf mir frei! O Tröster wert,

weich nicht von mir, mein Herz mit werten Gaben zier!

5. Herr, segne und behüte mich; erleuchte mich, Herr, gnädiglich; Herr, heb auf mich dein Angesicht und deinen Frieden auf mich richt.

Martin Behm, 1557—1622.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

332. O Jesu, süßes Licht, nun ist die Nacht vergangen, nun hat dein Gnadenglanz aufs neue mich umfassen; nun ist, was an mir ist, vom Schlafe aufgeweckt und hat nun in Begier zu dir sich ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad ein-senken mit Leib, mit Seel, mit Geist heut diesen ganzen Tag; das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, da hast du meine Seele, sie sei dein Eigentum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebeskraft; da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus, ach allerliebstes Leben! Ach wohn, ach leb in mir, bewege und rege mich; so hat Geist, Seel und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jezt die Kleider angeleget. Laß meiner Seele sein dein Bildniß eingepräget im güldnen Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, die allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld durch deines Geistes Triebe; auch mit der Demut mich vor allem kleide an, so bin ich wohlgeschmückt und köstlich angethan.

7. Bleib du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben, laß dein Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Thun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund.

8. Ach segne, was ich thu, ja rede und gedenke; durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gescheh zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib dein Eigentum.

Joachim Lange, 1670—1744.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.

333.* Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heint,*) als die dunkeln Schatten mich ganz umgeben

hatten, hast du, o Gott, gewehret, daß mich kein Leid versehret.

3. Du sprachst: Mein Kind, nun liege, Troß dem, der dich betrüge! schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort, Herr, ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen; von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben: hier bring ich meine Gaben; mein Weihrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen, du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Bessres habe.

7. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten; hilf selbst das Beste raten; den Anfang, Mitt und Ende, ach Herr, zum Besten wende.

9. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

2. Tischlieder.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

334. Beicher uns, Herr,
das täglich Brot;
vor Teurung und vor Hungers-
not behüt uns durch dein
lieben Sohn, Gott Vater in
dem höchsten Thron.

2. O Herr, thu auf dein
milde Hand, mach uns dein
Gnad und Güt bekannt; er-
nähre uns, die Kinder dein,
der du speißt alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der
Raben Stimm, drum unsre
Bitt, Herr, auch vernimm.
Denn aller Ding du Schöpfer
bist und allem Vieh sein
Futter gibst.

4. Gedenk nicht unsrer
Missethat und Sünd, die dich
erzürnet hat; laß scheinen
dein Barmherzigkeit, daß wir
dich lobn in Ewigkeit.

5. O Herr, gib uns ein
fruchtbar Jahr, den lieben
Kornbau uns bewahr; vor
Teurung, Hunger, Seuch und
Streit behüt uns, Herr, zu
dieser Zeit.

6. Du unser lieber Vater
bist, weil Christus unser
Bruder ist; drum trauen wir
allein auf dich und wolln dich
preisen ewiglich.

Nik. German, † 1561.

Eigene Melodie.

335. Nun laßt uns Gott
dem Herren Dank
sagen und ihn ehren von
wegen seiner Gaben, die wir
empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel,
das Leben hat er allein uns
geben; dieselben zu bewahren
thut er nie etwas sparen.

3. Nahrung gibt er dem
Leibe, die Seele muß auch
bleiben, wiewohl tödliche
Wunden sind kommen von
der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns ge-
geben, der selber ist das Leben:
Christus, für uns gestorben,
der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf,
sein Nachtmahl dient wider
allen Unfall, der heilige Geist
im Glauben lehrt uns darauf
vertrauen.

6. Durch ihn ist uns ver-
geben die Sünd, geschenkt das
Leben; im Himmel solln wir
haben, o Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte,
daß sie hinfort behüte die
Großen mit den Kleinen, du
kannst nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der
Wahrheit, gib ewigliche Frei-
heit, zu preisen deinen Namen
durch Jesum Christum. Amen.

Ludwig Helmsold, 1532—1598.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

336. Speis uns, Vater,
deine Kinder,
tröste die betrübten Sünder,
sprich den Segen zu den
Gaben, die wir jezo vor uns
haben, daß sie uns zu diesem
Leben Stärke, Kraft und
Nahrung geben, bis wir
endlich zu den Frommen an
die Himmelstafel kommen.

Joh. Heermann, 1585—1647.

Mel.: Vom Himmel hoch,
oder: Herr Gott, dich loben alle wir.

337. Wir danken Gott
für seine Gab'n,

die wir von ihm empfangen
hab'n, und bitten unsern lieben
Herrn, er woll hinfort uns
mehr beschern.

2. Er woll uns speisen
mit seinem Wort, daß wir satt
werden hier und dort; ach
lieber Gott, du wollst uns
geb'n nach dieser Zeit das
ewige Leb'n.

3. Wir danken dir, Herr
Jesu Christ, daß du uns'r
Gast gewesen bist; bleib du
bei uns, so hats nicht not,
du bist das rechte Lebensbrot.

Unbekannt 1589.

3. Abendlieder.

Mel.: Unerשאffne Lebenssonne.

338. Ach mein Jesu, sieh,
ich trete, da der
Tag nunmehr sich neigt und
die Finsternis sich zeigt, hin
zu deinem Thron und bete.
Neige du zu deinem Sinn
auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn ge-
schwinde wie ein Pfeil zur
Ewigkeit, und die allerlängste
Zeit faust vorbei als wie die
Winde, fließt vorbei als wie
ein Fluß mit dem schnellsten
Wasserfuß.

3. Und, mein Jesu, sieh, ich
Armer nehme mich doch nicht
in acht, daß ich dich bei Tag
und Nacht herzlich suchte,

mein Erbarmer. Mancher Tag
geht so dahin, da ich nicht
recht wacker bin.

4. Ach, ich muß mich herz-
lich schämen, du erhältst, du
schüttest mich Tag und Nacht
so gnädiglich, und ich will
mich nicht bequemen, daß ich
ohne Heuchelei dir dafür recht
dankbar sei.

5. Nun ich komme mit Ver-
langen, o mein Herzensfreund,
zu dir: neige du dein Licht
zu mir, da der Tag nunmehr
vergangen; sei du selbst mein
Sonnenlicht, das durch alles
Finstre bricht.

6. Laß mich meine Tage
zählen, die du mir noch gönnen

willt; mein Herz sei mit dir erfüllt, so wird mich nichts können quälen; denn wo du bist Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein teurer Heiland, wache, wache du in dieser Nacht; schütze mich mit deiner Macht; deine Liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Joh. Schlicht, 1681—1728.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

339. Christ, der du bist der helle Tag, vor dir die Nacht nicht bleiben mag; du leuchtest uns vom Vater her und bist des Lichtes Prediger.

2. Ach lieber Herr, behüt uns heint in dieser Nacht vorm bösen Feind und laß uns in dir ruhen fein und vor dem Satan sicher sein.

3. Obschon die Augen schlafen ein, so laß das Herz doch wacker sein; halt über uns dein rechte Hand, daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, behüt uns vor des Teufels List, der stets nach unsrer Seele tracht, daß er an uns hab keine Macht.

5. Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein teures Blut; das war des ewigen Waters Rat, als er uns dir geschenkt hat.

6. Befiehl dein Engel, daß er komm und uns bewach, dein Eigentum, gib uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh.

7. So schlafen wir im Namen dein, dieneil die Engel bei uns sein. Du heilige Dreieinigkeit, wir loben dich in Ewigkeit.

Erasmus Alberus, c. 1500—1553.

Eigene Melodie.

340. Der lieben Sonne Licht und Pracht hat nun den Tag vollführet. die Welt hat sich zur Ruh gemacht, thu, Seel, was dir gebühret, tritt an die Himmels thür und bring ein Lied herfür: laß deine Augen, Herz und Sinn auf Jesum sein gerichtet hin.

2. Ihr hellen Sterne leuchtet wohl und gebet eure Strahlen, ihr macht die Nacht des Lichtes voll, doch noch zu tausend Malen scheint heller in mein Herz die ewige Himmelskerz, mein Jesus, meiner Seele Ruhm, mein Schatz, mein Schutz, mein Eigentum.

3. Der Schlaf zwar herrschet in der Nacht bei Menschen und bei Tieren, doch einer ist, der oben wacht, bei dem kein Schlaf zu spüren. Es schlummert, Jesu, nicht dein Aug, auf mich gericht, drum soll mein Herz auch wachend sein, daß Jesus wache nicht allein.

4. Verschmähe nicht dies schlechte Lied, das ich dir, Jesu, singe; in meinem Herzen ist kein Fried, bis ich es zu dir bringe. Ich bringe, was ich kann, ach nimm es gnädig an! Es ist doch herzlich gut gemeint, o Jesu, meiner Seele Freund.

5. Mit dir will ich zu Bette gehn, dir will ich mich befehlen, du wirst, mein Schutzherr, auf mich sehn zum Besten meiner Seelen. Ich fürchte keine Noth, auch selber nicht den Tod; denn wer mit Jesu schlafen geht, mit Freude wieder aufersteht.

6. So oft die Nacht mein Alder schlägt, soll dich mein Geist umfassen; so vielmal sich mein Herz bewegt, soll dies sein mein Verlangen, daß ich mit lautem Schall möcht rufen überall: Ach Jesu, Jesu, du bist mein, und ich auch bin und bleibe dein.

7. Nun, matter Leib, gib dich zur Ruh und schlafe sanft und stille; ihr müden Augen, schließt euch zu, denn das ist Gottes Wille. Schließt aber dies mit ein: Herr Jesu, ich bin dein! So wird der Schluß recht wohl gemacht. Nun Jesu, Jesu, gute Nacht!

Ehr. Scriver, 1629—1693.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

341. Der Sabbath ist vergangen, ich habe mein Verlangen nach

Herzenswunsch erfüllt: Gott hat mich unterweiset, mit Lebensbrot gespeiset und meiner Seele Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen; drum leg ich ohne Schmerzen auch meinen Leib zur Ruh; denn allen Sünden-schaden deckt Jesus nun in Gnaden mit seinem Purpur-mantel zu.

3. O du dreieinigs Wesen, mein Geist ist schon genesen, weil ich dein Tempel bin; ich habe Licht vom Lichte, dein leuchtend Angesichte treibt alle Finsternisse hin.

4. Du wirst schon bei mir wachen und eine Sonne machen auch mitten in der Nacht, bis bei den Cherubinen ein Sonntag ist erschienen, der alle Nacht zu schanden macht.

5. Ich schlafe ganz ver-gnüget; denn wo mein Herze lieget, da ist der Engel Heer. Mich stört kein Weltgetümmel; es träumt mir nur vom Himmel; ach wer doch nur bald droben wär!

Benj. Schmolck, 1672—1737.

Mel.: Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet.

342. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe; o Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe; geh auf in mir, Glanz der Gerechtig-keit; erleuchte mich, ach Herr, denn es ist Zeit.

2. Lob, Preis und Dank
sei dir, mein Gott, gesungen!
Dir sei die Ehr, daß alles
wohl gelungen nach deinem
Rat, ob ichs gleich nicht ver-
steh; du bist gerecht, es gehe,
wie es geh.

3. Nur eines ist, was mich
empfindlich quälet: Beständig-
keit im Guten mir noch fehlet.
Das weißt du wohl, o Herzens-
kündiger, ich strauchle noch wie
ein Unmündiger.

4. Vergib es, Herr, was
mir sagt mein Gewissen; Welt,
Teufel, Sünd hat mich von
dir gerissen; es ist mir Leid,
ich stell mich wieder ein, da
ist die Hand: du mein und
ich bin dein.

5. Israels Schutz, mein
Hüter und mein Hirte, zu
meinem Trost dein sieghaft
Schwert umgürte; bewahre
mich durch deine große Macht,
wenn mir der Feind nach
meiner Seele tracht.

6. Du schlummerst nicht,
wenn matte Glieder schlafen.
Ach laß die Seel im Schlaf
auch Gutes schaffen. O Lebens-
sonn, erquickte meinen Sinn.
Dich laß ich nicht, mein Fels;
der Tag ist hin.

Joach. Reander, 1650—1680.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

343. Herr, der du mir
das Leben bis
diesen Tag gegeben, dich bet
ich kindlich an. Ich bin viel
zu geringe der Treue, die ich

singe, und die du heut an
mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüte
freu ich mich deiner Güte, ich
freue mich in dir. Du gibst
mir Kraft und Stärke, Gedeihn
zu meinem Werke und schaffst
ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der
Seelen, nach deines Worts
Befehlen einher im Leben gehn,
auf deine Güte hoffen, im
Geist den Himmel offen und
dort den Preis des Glaubens
sehn!

4. Ich weiß, an wen ich
glaube, und nahe mich im
Staube zu dir, o Gott, mein
Heil. Ich bin der Schuld
entladen, ich bin bei dir in
Gnaden, und in dem Himmel
ist mein Teil.

5. Bedeckt mit deinem Segen,
eil ich der Ruh entgegen:
dein Name sei gepreist! Mein
Leben und mein Ende ist dein,
in deine Hände befehl ich,
Vater, meinen Geist.

Ehr. Fürchtegott Sellert, 1715—1769.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

344. Herr, es ist von
meinem Leben
wiederum ein Tag dahin.
Lehre mich nun Achtung geben,
ob ich fromm gewesen bin;
zeige mirs auch selber an, so
ich was nicht recht gethan,
und hilf jetzt in allen Sachen
guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches
finden, was dir nicht gefallen

hat, denn ich bin noch voller Sünden in Gedanken, Wort und That, und vom Morgen bis jeßund pfleget Herze, Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, daß ich selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch einmal Geduld. Ich bin freilich schwer beladen; doch vergib mir alle Schuld. Deine große Vater-treu werde diesen Abend neu; so will ich noch deinen Willen künft'ig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüte, daß der Schlaf nicht sündlich sei; decke mich mit deiner Güte, auch dein Engel steh mir bei. Lösche Feur und Lichter aus und bewahre selbst das Haus, daß ich morgen mit den Meinen nicht im Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, die im Finstern Böses thun; sollte man gleich was bereiten, uns zu schaden, wenn wir ruhn, so zerstöre du den Rat und verhindere die That; wend auch alles andre Schrecken, das der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, wenn es bei uns Abend wird, denn du bleibest ewig munter und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seine Herde wacht; darum hilf uns, deinen Schafen, daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, wenn es rechte Zeit wird sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein; oder hast du, lieber Gott, heut bestimmet meinen Tod, so befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände.

Raspar Neumann, 1648—1715.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

345.* Hinunter ist der Sonne Schein, die finstre Nacht bricht stark herein; leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht, laß uns im Finstern wandeln nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag vor Schad, Gefahr und mancher Plag durch deine Engel hast behüt aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir hab'n erzürnet dich, das'elb verzeih uns gnädiglich und rechn es unsrer Seel nicht zu; laß uns schlafen in Fried und Ruh.

4. Durch dein Engel die Wacht bestell, daß uns der böse Feind nicht fäll; vor Schrecken, Angst und Feuersnot behüt uns heint, o lieber Gott.

Mil. German, † 1561.

Mel.: Jesu meine Freude.

346. Hirte deiner Schafe, der von keinem Schläfe etwas wissen mag, deine Wundergüte war mein Schild und Hütte den vergangnen Tag. Sei die Nacht

auch auf der Wacht, und laß mich von deinen Scharen um und um bewahren.

2. Decke mich von oben vor der Feinde Toben mit der Vaterhuld; ein versöhnt Gewissen sei mein Ruhetissen; drum vergib die Schuld. Denn dein Sohn hat mich davon durch die tiefgeschlagenen Wunden gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben keine Not betrüben; sie sind mein und dein. Schließ uns mit Erbarmen in den Vaterarmen ohne Sorgen ein. Du bei mir und ich bei dir, also sind wir ungeschieden, und ich schlaf im Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer und laß allen Jammer ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel, unter deine Flügel nimm dein Kücklein ein. Decke zu mit Schutz und Ruh, so wird uns kein Graun erwecken, noch der Satan schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette heut zum Grabe hätte? Wie bald rot, bald tot! Doch hast du beschlossen, daß mein Ziel verflossen, kommt die Todesnot, so will ich nicht wider dich; lieg ich nur in Jesu Wunden, sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlau, ich thue in vergnügter Ruhe Mund und Augen zu. Seele, Leib und Leben hab ich dir ergeben, o du Hüter du! Gute Nacht!

Nimm mich in acht; und erleb ich ja den Morgen, wirst du weiter sorgen.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

347. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder, es schläft die ganze Welt; ihr aber, meine Sinnen, auf, auf, ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind; fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die glühnen Sternlein prangen am blauen Himmelsaal: also werd ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit; die zieh ich aus: dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände sind froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sei; Herz, freu dich, du sollst werden vom Glend dieser Erden und von der Sündenarbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht hin und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt: es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen, im Nu sind sie geschlossen, wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Kücklein ein; will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dies Kind soll unverlehet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heinte nicht betrüben kein Unfall noch Gefahr; Gott laß euch ruhig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Helden Schar.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie,
oder: Lobt Gott, ihr Christen.

348.* Nun sich der Tag geendet hat und keine Sonn mehr scheint, schläft alles, was sich abgematt, und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst noch schlummerst nicht; die Finsternis ist dir verhaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser schwarzen Nacht, und schenke du mir gnädiglich den Schirm von deiner Wacht.

4. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an, doch aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich gethan.

5. Den setz ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vors Gericht; ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

6. Drauf thu ich meine Augen zu und schlafe fröhlich ein; mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh, wer wollte traurig sein?

7. Weicht, nichtige Gedanken, hin, wo ihr habt euren Lauf; ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

8. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Sammerthal, so führ mich, Herr, in Himmel ein zur auserwählten Zahl.

9. Und also leb und sterb ich dir, du Herr Gott Zebaoth, im Tod und Leben hilfst du mir aus aller Angst und Not.

Joh. Fr. Herzog, 1647—1699.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

349. Treuer Jesu, wache du, weil ich jekund will einschlafen. Gib mir und den Meinen Ruh, bleib, o Hirte, bei den Schafen, schließ die Thüre selber zu, treuer Jesu, wache du.

2. Treuer Jesu, weiche nicht, sonst wird Grauen, Furcht und Schrecken, das oft mit der Nacht einbricht, uns viel Ach und Weh erwecken. Bleib bei uns mit deinem Licht, treuer Jesu, weiche nicht.

3. Treuer Jesu, steh uns bei, daß in uns der Geist und Glaube, wenn wir schlafen, wacker sei, und kein Feind uns solchen raube. Deine Hilfe mach uns frei; treuer Jesu, steh uns bei.

4. Treuer Jesu, wenn es nu einmal mit mir kommt zum Sterben, so bring mich zu deiner Ruh, mache mich zum Himmelserben, schließ mir selbst die Augen zu; treuester Jesu, hilf mir du!

5. Treuer Jesu, nimm zu dir endlich mich und all die Meinen. Wenn der Tag nun bricht herfür, da du selber wirst erscheinen, führ uns durch die Himmelsthür, liebster Jesu, ein zu dir.

Unbekannt, 1697.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

350. Unsere müden Augenlider schließen sich jezt schläfrig zu, und des Leibes matte Glieder grüßen schon die Abendruh; denn die trüb und finstre Nacht hat des hellen Tages Pracht in der tiefen See verdeckt und die Sterne aufgesteckt.

2. Ach bedenk, eh du gehst schlafen, du o meines Leibes

Gast, ob du den, der dich erschaffen, heute nicht erzürnet hast! Thu, ach thu bezeiten Buß, geh und falle ihm zu Fuß und bitt ihn, daß er aus Gnaden dich der Strafe woll entladen.

3. Sprich: Herr, dir ist unverhohlen, daß ich diesen Tag vollbracht anders, als du mir befohlen; ja, ich habe nicht betrachtet meines Lebens Ziel und Zweck, habe gleichfalls deinen Weg schändlich, o mein Gott, verlassen, bin gefolgt der Sünde Strafen.

4. Ach Herr, laß mich Gnad erlangen, gib mir nicht verdienten Lohn; laß mich deine Huld umfassen, sieh an deinen lieben Sohn, der für mich genug gethan; Vater, nimm den Bürgen an; dieser hat für mich erduldet, was mein Unart hat verschuldet.

5. Sende deiner Engel Scharen als zur Wache mir herab, meine Seele zu bewahren, daß des Todes finstres Grab, daß das Übel, so bei Nacht unsern Leib zu fällen tracht, mich nicht mit dem Netz umdecke, noch ein böser Traum mich schrecke.

6. Laß mich, Herr, von dir nicht wanken, in dir schlaf ich sanft und wohl; gib mir heilige Gedanken, und bin ich gleich Schlafes voll, so laß doch den Geist in mir zu dir wachen für und für, bis die

Morgenröt aufgehet und man
von dem Bett aufstehet.

7. Vater droben in der
Höhe, dessen Nam uns theur
und wert, dein Reich komm,
dein Will geschehe, unser Brot
werd uns beichert, und vergib
uns unsre Schuld, schenk uns
deine Gnad und Huld, laß
uns nicht Versuchung töten,
hilf uns, Herr, aus allen Nöten.

Joß. Brandt, 1618—1677.

Eigene Melodie.

351. **W**erde munter,
mein Gemüte,
und ihr Sinne, geht herfür,
daß ihr preiset Gottes Güte,
die er hat gethan an mir;
da er mich den ganzen Tag
vor so mancher schweren Plag
durch sein gnadenreiches Walten
hat beschützt und erhalten.

2. Lob und Dank sei dir
gesungen, Vater der Barm-
herzigkeit, daß mir ist mein
Werk gelungen, daß du mich
vor allem Leid und vor Sünden
mancher Art so getreulich hast
bewahrt, auch die Feind hin-
weggetrieben, daß ich unbe-
schädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann
ergründen deine Güt und
Wunderthat, ja kein Redner
kann verkünden, was dein
Hand erwiesen hat. Deiner
Wohlthat ist zu viel, sie hat
weder Maß noch Ziel; ja, du
hast mich so geführt, daß kein
Unfall mich berührt.

4. Dieser Tag ist nun
vergangen, die betrübte Nacht
bricht an, es ist hin der Sonne
Prangen, so uns all erfreuen
kann; stehe mir, o Vater, bei,
daß dein Glanz stets vor mir
sei und mein kaltes Herz erhitze,
ob ich gleich im Finstern sitze.

5. Herr, verzeihe mir aus
Gnaden alle Sünd und Misse-
that, die mein armes Herz
beladen und so gar vergiftet
hat, daß auch Satan durch
sein Spiel mich zur Hölle
stürzen will; da kannst du
allein erretten, strafe nicht mein
Übertreten.

6. Bin ich gleich von dir
gewichen, stell ich mich doch
wieder ein, hat uns doch dein
Sohn verglichen durch sein
Angst und Todespein. Ich
verleugne nicht die Schuld;
aber deine Gnad und Huld
ist viel größer als die Sünde,
die ich stets in mir befinde.

7. O du Licht der frommen
Seelen, o du Glanz der
Ewigkeit, dir will ich mich
ganz befehlen diese Nacht und
allezeit. Bleibe doch, mein
Gott, bei mir, weil es nunmehr
dunkel schier; da ich mich so
sehr betrübe, tröste mich mit
deiner Liebe.

8. Schütz mich vor des
Teufels Nezen, vor der Macht
der Finsternis, die mir oft
des Nachts zusetzen und erzeigen
Kümmernis. Laß mich dich,
o wahres Licht, inunerdar

verlieren nicht; wenn ich dich nur hab im Herzen, fürcht ich nicht der Seele Schmerzen.

9. Wenn mein Augen schon sich schließen und ermüdet schlafen ein, soll mein Herz dennoch geflissen nur auf dich gerichtet sein; meine Seele mit Begier träume stets, o Gott, von dir, daß ich fest mit Seel und Leibe auch im Schläfe dein verbleibe.

10. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanfte, süße Ruh; alles Übel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Mut und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feind und Hausgenossen sein in deinen Schutz geschlossen.

11. Ach bewahre mich vor Schrecken, schütze mich vor Überfall; laß mich Krankheit nicht aufwecken, treibe weg des Krieges Schall; wend ab Feuer und Wassersnot, Pestilenz und schnellen Tod; laß mich nicht in Sünden sterben, noch an Leib und Seel verderben.

12. O du großer Gott, erhöre, was dein Kind gebeten hat; Jesu, den ich stets verehere, bleibe du mein Schutz und Rat; und mein Hort, du werter Geist, der du Freund und Tröster heißt, höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja, es soll geschehen!

Mel.: D, daß ich tausend Zungen hätte.

352. So ist die Woche nun geschlossen, doch, treuer Gott, dein Herze nicht! Wie sich dein Segensquell ergossen, so bin ich noch der Zuversicht, daß er sich weiterhin ergießt und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde; ich lobe dich, so hoch ich kann; ich rühme dich von Herzensgrunde für alles, was du mir gethan, und weiß, daß dir durch Jesum Christ mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen das liebe Kreuz auch mit besucht, so gabst du auch die Kraft zu tragen; zudem ist es voll Heil und Frucht durch deine Lieb, o Herr, zu mir, und darum dank ich auch dafür.

4. Nur eines bitt ich über alles, ach, du versagst mir solches nicht, gedenke keines Sündenfalles, weil mich mein Jesus aufgerichtet, mein Jesus, der die Missethat auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen, du brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünd leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen und will also

den Wochenschluß vergnügt und froh zurücke legen, da der Trost mich ergehen muß, daß ich ja soll in Christo dein und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der Ewigkeit um eine Woche näher kommen und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh aufs neue den Sonntag

wieder sehen kann, so blickt die Sonne deiner Treue mich auch mit neuen Gnaden an. Ach ja, da theilt dein Wort und Haus den allerbesten Segen aus.

9. So will ich das im voraus preisen, was du mir künftige Woche gibst; du wirst es in der That erweisen, daß du mich je und immer liebst und leitest mich nach deinem Rat, bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erzm. Neumeister, 1671—1756.

4. Ehe und Hausstand.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

353. Fang dein Werk mit Jesu an: Jesus hats in Händen; Jesum ruf zum Beistand an: Jesus wirds wohl enden. Steh mit Jesu morgens auf, geh mit Jesu schlafen, führ mit Jesu deinen Lauf, lasse Jesum schaffen.

2. Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll dein Helfer sein stets in allen Nöten. Morgens, abends und bei Nacht will er stehn zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, laß die Feinde wüthen; er wird dich vor ihrer List

schützen und behüten. Setz nur das Vertrauen dein in sein Allmachtshände und glaub sicher, daß allein er dein Unglück wende.

4. Wenn denn deine Sach mit Gott also angefangen, ei, so hat es keine Not, wirst den Zweck erlangen; es wird folgen Glück und Heil hier in diesem Leben, endlich wird dir Gott dein Teil auch im Himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu, all mein Sach sei dir übergeben, es nach deinem Willen mach auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Herr, in deinem Namen; laß es doch sein wohlgethan! Ich sprech darauf: Amen.

Unbekannt, um 1700.

Mel.: Wie schön leuchtet der
Morgenstern.

354. Ich und mein Haus,
wir sind bereit,
dir, Herr, die ganze Lebenszeit
mit Seel und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause
sein, gib deinen Segen nur
darein, daß wir dir willig
dienen. Eine kleine, fromme,
reine Hausgemeinde mach aus
allen; dir nur soll sie wohl-
gefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig
Wort dein guter Geist stets
fort und fort an unser aller
Seelen; es leucht uns wie das
Sonnenlicht, damits am rechten
Lichte nicht im Hause möge
fehlen. Reiche gleiche Seelen-
speise auch zur Reise durch
dies Leben uns, die wir uns
dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf
dies Haus und alle, die drin
wohnen, aus, im Glauben uns
verbinde; laß uns in Liebe alle-
zeit zum Dulden, Tragen sein
bereit voll Demut, sanft und
linde. Liebe übe jede Seele;
keinem fehle, dran man kennet
den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet
sein auf deine Gnade ganz
allein und deine große Güte.
Auch laß uns in der Mächte
Graun auf deine treue Hilfe
schaun mit kindlichem Gemüte;
selig, fröhlich, selbst mit
Schmerzen in dem Herzen dir
uns lassen und dann in Ge-
duld uns fassen.

5. Gibst du uns irdisch
Glück ins Haus, so schließ den
Stolz, die Weltlust aus, des
Reichtums böse Gäste; denn
wenn das Herz an Demut leer
und voll von eitler Weltlust
wär, so fehlte uns das Beste:
jene schöne, tiefe, stille Gnaden-
fülle, die mit Schätzen einer
Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich flehn wir
allermeist, daß in dem Haus
kein andrer Geist als nur dein
Geist regieret. Der ist, der
alles wohlbestellt, der gute
Zucht und Ordnung hält, der
alles lieblich zieret. Sende,
spende ihn uns allen, bis wir
wallen heim und oben dich in
deinem Hause loben.

R. J. Ph. Spitta, 1801—1859.

Mel.: Seelenbräutigam.

355.* Jesu, geh voran
auf der Lebens-
bahn; und wir wollen nicht
verweilen, dir getreulich nach-
zueilen; führ uns an der
Hand bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn,
laß uns feste stehn und auch
in den schwersten Tagen nie-
mals über Lasten klagen; denn
durch Trübsal hier geht der
Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz
irgend unser Herz, kummert
uns ein fremdes Leiden, o,
so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn auf das
Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Diebster, lebenslang. Führst
du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nötge Pflege;
thu uns nach dem Lauf deine
Thüre auf.

Mit. Ludw. Graf v. Zinzendorf,
1700—1760.

Mel.: Vom Himmel hoch da.

356. O Gott, des gnaden=
voller Rat den
Ehstand eingesetzt hat, der
du ihn segnest, schüttest, liebst
und ihm Glück, Heil und
Gnade gibst:

2. Gib diesen, daß sie stets
mit Flehn in Lieb und Ein=
tracht zu dir gehn, und wenn
ihr Herz voll Andacht schreit,
gib, daß ihr Werk auch wohl
gedeiht.

3. Auch wenn sie Kreuz
und Kummer drückt, so zeige,
daß du es geschickt. Hilf
bald und gib, daß sie zuletzt
dein gnadenreicher Trost ergetzt.

4. Laß Eltern Schand und
Sünde fliehn und fromme
Kinder auferziehen, daß Einig=
keit, Zucht, Scham und Treu
zu aller Zeit im Wachstum sei.

5. Laß, die im Ehestande
stehn, sich, Herr, durch dich
gesegnet sehn. Gib, daß sie
deinen Willen thun und unter
deinem Schutze ruhn.

6. O treuer Gott, wir
bitten dich, regiere sie stets
gnädiglich, erhalte sie die
Lebenszeit in deiner Furcht
und Heiligkeit.

7. So bringen sie dir
lebenslang für solche Gnade
herzlich Dank, bis dich, Gott,
Vater, Sohn und Geist, ihr
froher Mund dort ewig preist.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Eigene Melodie.

357. O selig Haus, wo
man dich auf=
genommen, du wahrer Seelen=
freund, Herr Jesus Christ;
wo unter allen Gästen, die da
kommen, du der gefeiertste und
liebste bist; wo aller Herzen
dir entgegenschlagen und aller
Augen freudig auf dich sehn;
wo aller Lippen dein Gebot
erfragen und alle deines Winks
gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann
und Weib in einer, in deiner
Liebe eines Geistes sind, als
beide eines Heils gewürdigt,
keiner im Glaubensgrunde
anders ist gesinnt; wo beide
unzertrennbar an dir hängen
in Lieb und Leid, Gemach und
Ungemach, und nur bei dir zu
bleiben stets verlangen an jedem
guten wie am bösen Tag!

3. O selig Haus, wo man
die lieben Kleinen mit Händen
des Gebets ans Herz dir legt,
du Freund der Kinder, der sie
als die Seinen mit mehr als
Mutterliebe hegt und pflegt;
wo sie zu deinen Füßen gern
sich sammeln und horchen
deiner süßen Rede zu und
lernen früh dein Lob mit

Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen, und wissend, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk in einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demut willig und in Liebe frei, das Ihre schaffen froh und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, wo man bei keiner Freude dein vergißt! O selig Haus, wo du die Wunden heilest und aller Arzt und aller Tröster bist; bis jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich alle ziehen aus dahin, woher der Vater dich gesendet, ins große, freie, schöne Vaterhaus.

R. J. Ph. Spitta, 1801—1859.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

358. Sorge doch für meine Kinder, Gott, der du ihr Vater bist. Sie sind freilich vor dir Sünder, doch versöhnt durch Jesum Christ, und in ihrer Kindheit schon dir und Jesu, deinem Sohn, bei der Taufe übergeben, dein zu sein und dir zu leben.

2. Du hast sie bisher genähret, du hast manchem Unglücksfall mehr als väterlich gewehret, da dein Engel über-

all, ob er gleich dein Antlitz sieht, sich doch für sie froh bemüht; o so muß mich ihr Gedeihen, Herr, mit jedem Tag erfreuen.

3. Sollt ich denn für solche Güte dir nicht herzlich dankbar sein und mit dankendem Gemüthe mich bei solchem Glücke freun? Zeigt ich nicht voll Rühmens an, was du, Herr, an mir gethan, ach, so würde dies mein Schweigen von dem schnöbsten Kalksinn zeugen.

4. Herr, du bißts, was mich ergetet, meiner Seele Trost und Heil, das mein Herz am höchsten schäzet; Herr, du bist mein Gut und Theil; bleib auch meiner Kinder Gott; laß sie doch in keiner Noth, auch im Glücke nicht verderben, christlich leben, selig sterben.

5. Laß sie nicht ihr Herz verstocken, heb es stets zu dir empor. Wenn sie böse Buben locken, o, dann höre nicht ihr Ohr. Laß der Thoren Wahn und Scherz nicht ihr jugendliches Herz, das nur dir gehört, entweichen; deiner muß es sich erfreuen.

6. Laß du sie schon hier auf Erden dir zum Ruhm geschäftig sein und den Menschen nützlich werden. Deine Furcht pflanz ihnen ein, daß in einer argen Welt sie stets thun, was dir gefällt, und nach deinem heiligen Willen treulich ihre Pflicht erfüllen.

7. Gib, Herr, daß sie stets mit Ehren, nicht dem Feind zum bitterm Spott, nicht dem Freund zur Last, sich nähren. Segne du ihr täglich Brot, daß sie nie ein Unfall schreckt, der zu herbes Leid erweckt. Schlägst du sie, so laß es ihnen stets zum wahren Besten dienen.

8. Still laß ihre Tage fließen. Laß sie ihre Prüfungszeit tugendsam und fromm genießen. Wenn sie dann zur Ewigkeit endlich einmal übergehen, so laß sie vor dir bestehen. Laß sie sanft und ruhig sterben und dort deinen Himmel erben.

9. Gönne mir die große Freude, daß ich an dem jüngsten Tag nach hier überstandnem Leide einst mit Tauchzen sagen mag: Liebster Vater, ich bin hier nebst den Kindern, die du mir einst in deiner Gunst gegeben; ewig will ich dich erheben.

Gasseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

359. Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden, drum gehen wir dahin in Gottes Fried und Freuden. Der unsre Namen schreibt ins Buch des Lebens ein, er selbst, Herr Zebaoth, wird Schild und Lohn uns sein.

Unbekannt.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

360. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, im Stande, da dein Segen ist, im Stande heilger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab und alles Gut so mild herab aus deiner heiligen Höhe, wenn sich an dich fleißig halten Jung und Alten, die im Orden eines Lebens einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begehnen und unverrückt beisammen stehn im Bande reiner Treue, da geht das Glück in vollem Lauf, da sieht man, wie der Engel Hauf im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zer schlagen, kann zernagen, was Gott gibet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Der Mann wird einem Baume gleich, an Ästen schön, an Zweigen reich; das Weib gleich einer Reben, die seine Träublein trägt und nährt und sich je mehr und mehr vermehrt mit Früchten, die da leben. Wohl dir, o Zier, Mannes Sonne, Hauses Wonne, Ehrenkrone! Gott denkt dein bei seinem Throne.

4. Sei gutes Muts; wir sind es nicht, die diesen Orden aufgerichtet, es ist ein höherer Vater; der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, der beste Freund und Vater; Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu

machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

5. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl ein Stündlein, da man Leides voll die Thränen läßt schießen; jedoch, wer sich in Geduld ergibt, des Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Sitze, schweige nur ein wenig, unser König wird behende machen, daß die Angst sich wende.

6. Wohl her, mein König, nah herzu! Gib Rat im Kreuz, in Nöten Ruh, in Angsten Trost und Freude! Des sollst du haben Ruhm und Preis, wir wollen singen bester Weis und danken alle beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Günst, oder: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

361. Wohl einem Haus, da Jesus Christ allein das All in allem ist. Ja, wenn er nicht darinnen wär, wie finster wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind im rechten

Glauben einig sind, zu dienen ihrem Herrn und Gott nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt ein Vorbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottesdienst im Geist das äufre Werk nichts ist und heißt!

4. Wohl, wenn das Rauchwerk im Gebet beständig in die Höhe geht und man nichts treibet fort und fort als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand mit fleißiger, getreuer Hand ein jegliches nach seiner Art den Geist der Eintracht offenbart!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sind und wenn sie Kind und Kindeskind versäumen nicht am ewigen Glück! Dann bleibet ihrer keins zurück.

7. Wohl solchem Haus, denn es gedeiht! Die Eltern werden hoch erfreut, und ihren Kindern sieht mans an, wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund samt meinem Hause diesen Bund: „Wich alles Volk auch von ihm fern, ich und mein Haus stehn bei dem Herrn!“

Ch. R. D. Pfeil, 1712—1764.

5. Obrigkeit.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

362. Jehovah, Herr und König der Könige und Herrn! Dir ist man unterthänig, du herrschest nah und fern. Du hocherhabner Fürst von Himmel, Erd und Zeiten, du setzest Obrigkeiten, die du erhalten wirst.

2. Es sagen deine Knechte, daß keine Obrigkeit als nur durch deine Rechte und dein Gebot gebeut; du hast sie hoch geschätzt, wer ihr zuwider lebet, derselbe widerstrebet dem selbst, was Gott gesetzt.

3. Ach lieber Vater, lehre mich selbst durch deinen Geist, daß ich erkenn und ehre, was deine Ordnung heißt. Sie tragen ja dein Bild; gib, daß ich Demut übe und sie in Ehrfurcht liebe, wie du es haben willst.

4. Verleihe deine Güte und sende Recht und Licht. Gib ihnen ins Gemüte viel Weisheit zum Gericht, damit ihr Regiment den Unterthanen nützet, die Unterthanen schützet, den Guten Sieg vergönnt,

5. Damit durch ihr Regieren wir mit Zufriedenheit ein ehrbar Leben führen in wahrer Frömmigkeit. Du herrschest selbst im Land; das Herz der Obrigkeiten kannst du wie Bäche leiten, es steht in deiner Hand.

6. Die uns allhie regieren, Herr, die regiere du durch

deines Geistes Rühren und Weisheit immerzu. Laß sie die Pflieger sein der gläubigen Gemeinde und als getreue Freunde ihr heilige Sorgfalt weihn.

7. Berichone ihre Mängel, laß's ihnen wohl ergehn, laß deine guten Engel als Wächter um sie stehn. Herr Gott, du segnest gern; wir bitten ohn Ermüden, schaff unsern Grenzen Frieden durch Jesum, unsern Herrn!

Ph. Fr. Miller, 1699—1769.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei zc.

363. O heilige Dreieinigkeit, erhalt uns unsre Obrigkeit, die deine treue Vaterhand gesetzt selbst in diesen Stand.

2. Dem guter Geist sie leit und führ und segne ihr Thun für und für, daß sie voll Weisheit und Verstand christlich regiere Leut und Land,

3. Damit wir führen unter ihr ein still, geruhig Leben hier und dermaleinst mit ihr, mein Hort, bestehen wohl im Himmel dort.

Amalie Jul. Gräfin v. Schwarzburg-
Rudolstadt, 1637—1706.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

364.* Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus, führ durch ihn auf deinen

Wegen herrlich deinen Rathschluß aus. Deiner Kirche sei er Schutz, deinen Feinden biet er Trug; sei du dem Gesalbten gnädig, segne, segne unsern König!

2. Küßt ihn mit des Glaubens Schilde, reich ihm deines Geistes Schwert, daß Gerechtigkeit und Milde ihm des Friedens Heil gewährt. Mach ihm leicht die schwere Last, die du auferlegt ihm hast; sei in Jesu du ihm gnädig, schütze, segne unsern König!

3. Sammle um den Thron die Treuen, die mit Rath und frommem Flehn fest in deiner Streiter Reihen für des Landes Wohlfahrt stehn. Baue um den Königsthron eine Burg, o Gottes Sohn; sei du ihm auf ewig gnädig, leite, segne unsern König!

4. Nähre du die heilige Flamme, die das Herz des Volks erneut, daß es unserm Königsstamme Liebe bis zum Tode weihet. In der Zeiten langer Nacht hast du über ihm gewacht: du erhieltest ihn uns gnädig, segne, segne unsern König!

5. Fürchtet Gott, den König ehret! das, o Herr, ist dein Gebot, und du hast es selbst bewähret, warst gehorjam bis zum Tod. Wer dich liebt,

der folget dir; drum so beten alle wir: Vor dem Bösen schütz uns gnädig, Gott, erhalte unsern König!

6. Gib uns Mut in den Gefahren, wenn der Feind uns ernst bedroht, daß wir Treue dann bewahren, gehen freudig in den Tod. Du bist unser Siegespanier; Gott mit uns! so siegen wir. Deine Treuen krönst du gnädig, segne, segne unsern König!

7. Breite, Herr, dein Reich auf Erden auch in unserm Lande aus, daß wir deine Bürger werden, ziehen in dein Vaterhaus. Frieden und Gerechtigkeit gib uns, Gott, zu aller Zeit; sei du deinem Volke gnädig, segne, segne unsern König!

Wied. Gäßmann, 1781—1865.

Eigene Melodie.

365.* Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten! Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

2. Gib Gnade unsrer Obrigkeit, Licht, Heil und vielen Segen, daß wir gottselig allezeit, gerecht und züchtig mögen ein ruhigs Leben führen. Amen.

Dr. M. Luther, 1483—1546.

6. Landesnot, Krieg und Friede.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöten
sein, oder: Begrabt den Leib.

366. Ach Gott, in Gnaden
von uns wend
dies schwere Kreuz und groß
Elend, damit wir sind uni-
geben gar und stehn beständig
in Gefahr.

2. Behüte uns, die Kinder
dein, um Christi unsers Herren
Pein vor Pestilenz und
schnellem Tod und laß uns
nicht in dieser Not.

3. In dieser Not, ach, laß
uns nicht! Wend von uns,
Herr, dein Zorngericht, daß
dir lobjinge unser Mund für
deinen Schutz aus Herzens-
grund.

B. Ringwaldt, 1530—1598.

Psalm 85.

Mel.: Aus tiefer Not, oder: Herr,
wie du willst, so schicks mit mir.

367. Herr, der du vor-
mals hast dein
Land mit Gnaden angeblicket
und des gefangnen Volkes
Band gelöst und es erquicket;
der du die Sünd und Mißethat,
die dein Volk vor begangen
hat, hast väterlich verziehen;

2. Herr, der du deines
Eifers Blut hast vorher ab-
gewendet und nach dem Zorn
das süße Gut der Lieb und
Huld gesendet: ach frommes
Herz, ach unser Heil, nimm
weg und heb auf in der Eil,
was uns anjeko tränket.

3. Lösch aus, Herr, deinen
großen Grimm im Brunnen
deiner Gnaden! Erfreu und
tröst uns wiederum nach aus-
gestandnem Schaden! Willst
du denn zürnen ewiglich, und
sollen deine Fluten sich ohn
alles End ergießen?

4. Willst du, o Vater,
uns denn nicht nun einmal
wieder laben, und sollen wir
an deinem Licht nicht wieder
Freude haben? Ach gieß aus
deines Himmels Haus, Herr,
deine Güt und Segen aus
auf uns und unsre Häuser.

5. Ach daß ich hören sollt
das Wort erschallen bald auf
Erden, daß Friede sollt an
allen Ort, wo Christen wohnen,
werden! Ach daß uns doch
Gott jagte zu des Krieges
Schluß, der Waffen Ruh und
alles Unglücks Ende!

6. Ach daß doch diese böse
Zeit sich stillt in guten Tagen,
damit wir in dem großen
Leid nicht möchten ganz ver-
zagen! Doch ist ja Gottes
Hilfe nah, und seine Gnade
stehet da all denen, die ihn
fürchten.

7. Wenn wir nur fromm
sind, wird sich Gott schon
wieder zu uns wenden, den
Krieg und alle andre Not
nach Wunsch und also enden,
daß seine Ehr in unserm Land
und überall werd recht erkannt,
ja stetig bei uns wohne.

8. Die Güt und Treue werden schön einander grüßen müssen; Gerechtigkeit wird einher gehn und Friede wird sie küssen. Die Treue wird mit Lust und Freud auf Erden blühen, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes thun: das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schoße ruhn, die werden davon leben. Gerechtigkeit wird dennoch stehn und stets in vollem Schwange gehn zur Ehre seines Namens.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den Herren.

368.* Gottlob, nun ist erschollen das edle Fried- und Freudenwort, daß nummehr ruhen sollen die Spieß und Schwerter und ihr Mord. Wohlauf und nimm nun wieder dein Saitenspiel hervor, o Deutschland, und sing Lieder im hohen, vollen Chor. Erhebe dein Gemüte zu deinem Gott und sprich: Herr, deine Gnad und Güte bleibt dennoch ewiglich!

2. Wir haben nichts verdienet als schwere Straß und großen Bohn, weil stets noch bei uns grünet der freche, schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter, scharfer Rut und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße thut? Wir sind

und bleiben böse, Gott ist und bleibet treu, hilft, daß sich bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel und Herz hinein als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein, ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder und dürre, wüste Heid, ihr Gräber voller Leichen und blutigem Heldenschweiß der Helden, deren gleichen auf Erden man nicht weiß.

4. Sei tausendmal willkommen, du teure werte Friedensgab! Seht sehn wir, was für Frommen dein Beiunswohnen in sich hab. In dir hat Gott versenket all unser Glück und Heil: wer dich betrübt und fränket, der drückt sich selbst den Pfeil des Herzleids in das Herz und löscht aus Unverstand die güldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

5. Ach laß dich doch erwecken, wach auf, wach auf, du harte Welt, eh als das letzte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt. Wer aber Christum liebet, sei unerschrocknen Muths; der Friede, den er gibe, bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: Das Ende naht herzu, da sollt ihr bei Gott leben im ewigen Fried und Ruh.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Nun danket alle Gott.

369. Herr Gott, dich loben wir, regier, Herr, unsre Stimmen, laß deines Geistes Blut in unsern Herzen glimmen. Komm, komm, o edle Flamme, ach komm zu uns allhier, so singen wir mit Lust: Herr Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott, dich loben wir; wir preisen deine Güte, wir rühmen deine Macht mit freudigen Gemüte. Es steigt unser Lied bis an die Himmels-
thür und tönt mit lautem Schall: Herr Gott, dich loben wir!

3. Herr Gott, dich loben wir für deine großen Gnaden, daß du das Vaterland von Krieglaster entladen, daß du uns blicken läßt des güldnen Friedens Bier; drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

4. Herr Gott, dich loben wir, die wir in langen Jahren der Waffen schweres Joch und frechen Grimm erfahren. Setzt rühmet unser Mund mit herzlichem Begier: Gottlob, wir sind in Ruh, Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott, dich loben wir, daß du die Pfeil und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert zerbrochen und zerschlagen. Der Strick ist nun entzwei; darum so singen wir mit Herz und Zung und Mund: Herr Gott, wir danken dir!

6. Herr Gott, dich loben wir, daß du uns zwar gestrahet, jedoch in deinem Zorn nicht gar hast weggeraffet; es hat die Vaterhand uns deine Gnadenthür jetzt wieder aufgethan: Herr Gott, wir danken dir.

7. Herr Gott, wir danken dir, daß du Land, Kirch und Häuser, den frommen Fürstentum und dessen grüne Reiser bisher erhalten hast; gib ferner Gnad allhier, daß auch die Nachwelt sing: Herr Gott, wir danken dir!

8. Herr Gott, wir danken dir und bitten, du wollest geben, daß wir auch künftig stets in guter Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, erfülle nach Begier, o Vater, unsern Wunsch. Herr Gott, wir danken dir!

Joh. Brand, 1618—1677.

7. Wetter und Ernte.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

370. Die Ernt ist nun zu Ende, der Segen eingebracht, woraus Gott alle Stände satt, reich

und fröhlich macht; der alte Gott lebt noch, man kann es deutlich merken an so viel Liebeswerken, drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, die uns das Feld bestellt und oft ohn unsre Bitte gethan, was uns gefällt, die immer noch geschenkt, obgleich wir gottlos leben, die Fried und Ruh gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böses Thun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr gethan aus unverbinder Güte, als Mund, Herz und Gemüte nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreuen, und gungsam sich bezeigt durch Regen und Sonnenschein: ward's aber nicht geacht, so hat er sich verborgen und durch verborgnes Sorgen zum Beten uns gebracht.

5. O allerliebster Vater, du hast viel Dank verdient; du mildester Berater machst, daß uns Segen grünt. Wohlan, dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden, Herr Gott, wir danken dir.

6. Zum Danke kommt das Bitten: du wollest, frommer Gott, vor Feuer uns behüten und aller andern Noth! Gib friedevolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben, regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen dein reines, wahres Wort, daß wir uns dessen freuen und auch an unserm Ort dies

gute Samkörnlein verlangte Früchte bringe und wir in allem Dinge recht fromme Leute sein.

8. Gib, daß zu dir uns lenket, was du zum Unterhalt des Lebens hast geschenkt; daß wir dich mannigfalt in deinen Gaben sehn, mit Herzen, Mund und Leben dir Dank und Ehre geben, o laß es doch geschehn!

9. Kommt unser Lebensende, so nimm du unsern Geist in deine Vaterhände, da er der Ruh geneigt, da ihm kein Leid bewußt; so ernten wir mit Freuden nach ausgestandnen Leiden die Garben voller Lust.

Gottfried Tollmann, um 1728.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den Herren.

371. Nun laßet uns Gott preisen für seine Güt und Wunderthat; laßt uns ihm Dank erweisen, da er uns so gesegnet hat; die Frucht hat er gegeben gar reichlich auf dem Land, hat unser armes Leben versorgt mit milder Hand, daß alles wohlgeraten, was man gesäet aus, und durch seine Guthaten ist wohl gebracht nach Haus.

2. Wer sollt das nicht erkennen für Gottes Macht und weisen Rat! Wer sollt das nicht bekennen für unsres Gottes Wunderthat! Nichts ist der, welcher säet, nichts, der da

schneidet ein, nichts, der damit umgehet, nichts, der es führet ein; Gott muß mit seinem Segen uns selbst zur Seite stehn; an dem ist es gelegen, er krönt mit Wohlergehn.

3. Und da er nun in Gnaden dies Jahr an unser Feld gedacht, daß wir ohn allen Schaden die Frucht in unsre Scheuern bracht, so soll man ihn ja preisen und rühmen die Wohlthat, ihm Ehr und Lob erweisen für solche große Gnad, von Herzensgrund ihm danken und loben mit dem Mund, in Werken auch nicht tranken von ihm zu keiner Stund.

4. Da solches nun geschehen, so leite mich, du treuer Gott, und laß von deiner Höhe segnet sein mein täglich Brot; laß mich es auch genießen christlich in meinem Haus, daß milde Gaben fließen zu Armen auch heraus, und ich nicht nur hier zeitlich an Früchten werde reich, sondern dereinst auch selig ererb das Himmelreich.

Sojua Wegelin, 1604—1640.

Mel.: D, daß ich tausend Zungen hätte.

372. D Gott, von dem wir alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus, du aber theilest deine Gaben recht wie ein Vater drinnen aus. Dein Segen macht uns alle reich; ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Notdurst keinem fehlen, denn du weißt allen vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt; der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, die das Land begießt, des Himmels Tau, der Sonnenstrahl sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker selbst wird ihm zum Brot; es mehret sich vielfältiger Weise, was anfangs schien, als wär es tot, bis in der Ernte jung und alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man erst bedenken? Der Wunder hier ist gar zu viel. So viel als du kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr besichert als wir zusammen alle wert.

6. Wir wollens auch femal vergessen, was uns dein Segen träget ein. Ein jeder Bißten, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

Gaspar Neumann, 1648—1715.

B. Kreuz- und Trostlieder.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

373. Ach Gott, wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit; der schmale Weg ist Trübsal voll, den ich zum Himmel wandern soll; wie schwerlich läßt doch Fleisch und Blut sich zwingen zu dem ewigen Gut!

2. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. Bei dir mein Herz Trost, Hilf und Rat allzeit gewiß gefunden hat; niemand jemals verlassen ist, der fest getraut auf Jesum Christ.

3. Jesu, mein Herr und Gott allein, wie süß ist mir der Name dein. Es kann kein Trauern sein so schwer, dein süßer Nam erfreut vielmehr; kein Elend mag so bitter sein, dein süßer Nam der linderts fein.

4. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht, so weißt du, Herr, daß ichs nicht acht; wenn ich dich hab, so hab ich wohl, was ewig mich erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel, was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

5. Kein bessre Treu auf Erden ist denn nur bei dir, Herr Jesu Christ; ich weiß, daß du mich nicht verläßt, dein Wahrheit bleibt mir ewig fest; du bist mein rechter

treuer Hirt, der mich ewig behüten wird.

6. Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm, meins Herzens Schatz und mein Reichthum, ich kanns doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nam erfreuen kann; wer Glaub und Lieb im Herzen hat, der wirds erfahren mit der That.

7. Drum hab ichs oft und viel geredt: Wenn ich an dir nicht Freude hätt, so wollt ich den Tod wünschen her, ja, daß ich nie geboren wär; denn wer dich nicht im Herzen hat, der ist fürwahr lebendig tot.

8. Jesu, du edler Bräutgam wert, mein höchste Zier auf dieser Erd, an dir allein ich mich ergetz weit über alle güldnen Schätz; so oft ich nur gedenk an dich, all mein Gemüt erfreuet sich.

9. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir, so fühl ich Fried und Trost in mir, wenn ich in Rüten bet und sing, so wird mein Herz recht guter Ding; dein Geist bezeugt, daß solches frei des ewigen Lebens Vorschmack sei.

10. Drum will ich all mein Lebetag das Kreuz dir fröhlich tragen nach; mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum besten allezeit, hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich mein Lauf vollenden kann.

11. Hilf mir auch zwingen
Fleisch und Blut, vor Sünd
und Schanden mich behüt,
erhalt mein Herz im Glauben
rein, so leb und sterb ich dir
allein. Jesu, mein Trost, hör
mein Begier: o mein Heiland,
wär ich bei dir!

Martin Moller, 1547—1606.

Eigene Melodie.

374. Alles ist an Gottes
Segen und an
seiner Gnad gelegen über alles
Geld und Gut. Wer auf
Gott sein Hoffnung setzet, der
behält ganz unverlezt einen
freien Heldenmut.

2. Der mich hat bisher er-
nähret und so manches Glück
bescheret, ist und bleibt ewig
mein; der mich wunderbarlich
geführt und noch leitet und
regieret, wird forthin mein
Helfer sein.

3. Viel bemühen sich um
Sachen, die nur Sorg und
Unruh machen und ganz un-
beständig sind; ich begehre nach
dem zu ringen, was Ver-
gnügung pflegt zu bringen und
man jetzt gar selten findet.

4. Hoffnung kann das Herz
erquickten, was ich wünsche,
wird sich schicken, so es anders
Gott gefällt. Meine Seele,
Leib und Leben hab ich seiner
Gnad ergeben und ihm alles
heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem
Willen mein Verlangen zu
erfüllen, es hat alles seine

Zeit. Ich hab ihm nichts
vorzuschreiben, wie Gott will,
so muß es bleiben, wenn Gott
will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhier
leben, will ich ihm nicht wider-
streben, ich verlasse mich auf
ihn; ist doch nichts, das lang
bestehet, alles Irdische vergehet
und fährt wie ein Strom dahin.

Unbekannt, 1676.

Mel.: Was Gott thut, das ist
wohl gethan.

375. Auf Gott und nicht
auf meinen Rat
will ich mein Glück bauen
und dem, der mich erschaffen
hat, von ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt allmächtig
hält, wird mich in meinen Tagen
als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewig-
keit, wie viel mir nützen würde,
bestimmte meine Lebenszeit,
mein Glück und meine Bürde.
Was jagt mein Herz? Ist
auch ein Schmerz, der zu des
Glaubens Ehre nicht zu be-
siegen wäre?

3. Gott kennet, was mein
Herz begehrt, und hätte, was
ich bitte, mir gnädig, eh ichs
bat, gewährt, wenns seine
Weisheit litte. Er sorgt für
mich stets väterlich. Nicht was
ich mir ersehe, sein Wille, der
geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes
Glück weit schwerer oft zu
tragen, als selbst das widrige
Geschick, bei dessen Last wir

klagen? Die größte Noth hebt doch der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt du es keinem fehlen. Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer deinen Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hoffst auf den Herrn, er hilft uns gern. Seid fröhlich, ihr Gerechten; der Herr hilft seinen Knechten.

Ch. Fürchtegott Gellert, 1715—1769.

Eigene Melodie.

376. Auf meinen lieben Gott trau ich in Angst und Noth; der kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöten, mein Unglück kann er wenden, steht alls in seinen Händen.

2. Ob mich mein Sünd anseht, will ich verzagen nicht; auf Christum will ich bauen und ihm allein vertrauen; ihm thu ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, Sterben ist mein Gewinn, und Christus ist mein Leben; dem thu ich mich ergeben; ich sterb heut oder morgen, mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, der du so g'duldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben, auch uns allen zugleich das ewige Himmelreiche:

5. Erhöre gnädig mich, mein Trost, das bitt ich dich; hilf mir am letzten Ende, nimm mich in deine Hände, daß selig ich abscheide zur ewigen Himmelsfreude.

6. Amen zu jeder Stund sprech ich aus Herzensgrund; du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

Sigismund Weingärtner, um 1600.

Pf. 37, 5.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen, oder: Eigene Melodie.

377.* Befiehl du deine Wege und was dein Herze fränkt, der allertreuesten Pflege des, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dir's soll wohl-ergehn, auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst-eigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. **Dein** ewige Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

4. **Beg** hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern erspriesslich ist, willst thun.

5. **Und** ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn; was er sich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. **Hoff**, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7. **Auf**, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. **Ihn**, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeführt, das dich bekümmert hat.

9. **Er** wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehen und thun an seinem Teile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöten schweben, als fragt er nichts nach dir.

10. **Wirds** aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am mindsten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. **Wohl** dir, du Kind der Treue, du hast und trägtst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenfron. Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. **Mach** End, o Herr, mach Ende an aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pslege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß z'm Himmel ein.

Ps. 73, 23. u. 24.

Eigene Melodie, oder: Jesus, meine Zuberficht.

378. Dennoch bleib ich
stets an dir,
wenn mir alles gleich zuwider;
keine Trübsal drückt in mir
die gefasste Hoffnung nieder,
daß, wenn alles bricht und fällt,
dennoch deine Hand mich hält.

2. Leite mich nach deinem
Rat, der wohl wunderbarlich ge-
schieheth, aber endlich in der
That nur auf meine Wohl-
fahrt siehet; denn du führst
es wohl hinaus, siehet es gleich
verkehret aus.

3. Nimm mich dort mit
Ehren an, wenn ich ausge-
kämpft habe; führe mich die
Lebensbahn zu dem Himmel
aus dem Grabe; endlich zeige
mir das Loos in der Aus-
erwählten Schoß.

4. Mag es doch indessen
hier wunderbarlich mit mir er-
gehen; dennoch bleib ich stets
an dir, dennoch bleib ich feste
stehen; ich muß, Trotz sei aller
Pein, dennoch, dennoch selig
sein.

Benj. Schmolck, 1672—1737.

Ps. 23.

Mel: Nun laßt uns Gott dem
Herren.

379. Der Herr, der aller-
enden regiert
mit seinen Händen, der Brunn
der ewigen Güter, der ist mein
Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe,
fehlt mirs an keiner Gabe,
der Reichtum seiner Fülle gibt
mir die Füll und Hülle.

3. Er läßet mich mit Freu-
den auf grüner Aue weiden,
führt mich zu frischen Quellen,
schafft Rat in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele jaget
und sich mit Sorgen plaget,
weiß er sie zu erquicken, aus
aller Not zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und
lassen, führt mich auf rechter
Straßen, läßt Furcht und
Angst sich stillen um seines
Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor
andern im finstern Thal muß
wandern, fürcht ich doch keine
Tücke, bin frei vor dem Unglücke.

7. Denn du stehst mir zur
Seiten, schützt mich vor bösen
Leuten; dein Stab, Herr, und
dein Stecken benimmt mir all
mein Schrecken.

8. Du sehest mich zu Tische,
machst, daß ich mich erfrische,
wenn mir mein Feind viel
Schmerzen erweckt in meinem
Herzen.

9. Du salbst mein Haupt
mit Öle und füllest meine
Seele, die leer und durstig saß,
mit vollgeschenktem Maße.

10. Barmherzigkeit und
Gutes wird mein Herz gutes
Mutes, voll Lust, voll Freud
und Lachen, so lang ich lebe,
machen.

11. Ich will dein Diener bleiben und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest und Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden und dort, da wir dich werden selbst schaun im Himmel droben, hoch rühmen, singn und loben.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohl gethan.

380. Der Herr ist meine Zuversicht, mein einzger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, der sich dem Herrn ergeben. Gott ist sein Gott; auf sein Gebot wird seine Seele stille; ihm gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertraun! du bist des Schwachen Stärke. Die Augen, welche auf dich schaun, sehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rat und stark von That, mit gnadenvollen Händen wirfst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich, wer Gott geliebt, verlassen sehen müssen; du läßt ihn, wenn ihn Not umgibt, doch deinen Trost genießen. Des Frommen Herz wird frei von Schmerz; der Sünder eitles Dichten pflegst du, Herr, zu zernichten.

4. Drum hoff, o Seele, hoff auf Gott! der Thoren

Trost verschwindet, wenn der Gerechte in der Not das Herz des Schöpfers findet. Wenn jener fällt, ist er ein Held; er steht, wenn jene zittern, als Fels in Ungewittern.

5. Wirf nicht die große Hoffnung hin, die dir dein Glaube reicher! Verflucht sind, die zu Menschen fliehn; verflucht, wer von Gott weicher. Dein Heiland starb; er, er erwarb auf seinem Todeshügel dir deines Glaubens Siegel.

6. Sei unbewegt, wenn um dich her sich Ungewitter sammeln! Gott hilft, wenn Christen freudenleer zu ihm um Gnade stammeln. Die Zeit der Qual, der Thränen Zahl zählt er, er wiegt die Schmerzen und wälzt sie von dem Herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht, auf dich hofft meine Seele! Du weißt, was meinem Glück gebricht, wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen, und sich im Kummer fassen!

8. In deine Hand befehle ich mein Wohlsein und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; dir will ich mich ergeben. Sei du mein Gott und einst im Tod mein Fels, auf den ich traue, bis ich dein Antlitz schaue.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohl gethan.

381. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; drum laß dichs nicht betrüben, wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, je ernster sind des frommen Vaters Schläge. Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; Gott wills nicht anders haben. Auch dieses Lebens Noth und Pein sind deines Vaters Gaben. Sollts denn so sein, so geh es ein: es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; das Kreuz lehrt fleißig beten, zieht ab vom eitlen Trug und Schein und lehrt zu Jesu treten. Drum wirfs nicht hin mit schnödem Sinn, wenns nun zu dir gekommen; es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; das muß uns immer wecken, wir schließen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrecken, wenn unbereit die Ewigkeit und der Posaunen Schallen uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein; es lehrt die Sünde hassen und unsern lieben Gott allein mit rechter Lieb umfassen. Die Welt

vergeht, und Gott besteht. Bedenks und laß dich üben, das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein; was Gott schickt, will ich tragen. Schickts doch der liebste Vater mein, sinds doch nur kurze Plagen und wohlgemeint! Wer gläubig weint, lebt dort in steten Freuden: ich will mit Christo leiden!

Dav. Nerreter, 1649—1726.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.

382. Geduld ist euch vonnöten, wenn Sorge, Gram und Leid und was euch mehr will töten, euch in das Herze schneidt. O auserwählte Zahl, soll euch kein Tod nicht töten, ist euch Geduld von nöten, das sag ich noch einmal.

2. Geduld ist Gottes Gabe und seines Geistes Gut, der schenket sie zur Habe, sobald er in uns ruht; der edle, werthe Gast erlöst uns von dem Zagen und hilft uns treulich tragen die große Bürd und Last.

3. Geduld kommt aus dem Glauben und hängt an Gottes Wort, das läßt sie sich nicht rauben, das ist ihr Heil und Hort; das ist ihr hoher Wall, da hält sie sich verborgen, läßt Gott den Vater sorgen und fürchtet keinen Fall.

4. Geduld ist wohl zufrieden mit Gottes weisem Rat, läßt sich nicht leicht ermüden durch

Auffubch seiner Gnad, hält frisch und fröhlich aus, läßt sich getrost beschweren und denkt, wer wills ihm wehren, ist er doch Herr im Haus.

5. Geduld dient Gott zu Ehren und läßt sich nimmermehr von seiner Liebe kehren; und schling er noch so sehr, so ist sie doch bedacht, sein heilige Hand zu loben, spricht: Gott, der hoch erhoben, hat alles wohl gemacht.

6. Geduld erhält das Leben, vermehrt der Jahre Zahl, vertreibt und dämpft daneben manch Angst und Herzensqual, ist wie ein schönes Licht, davon, wer an ihr hanget, mit Gottes Hilf erlanget ein fröhlich Angesicht.

7. Geduld ist mein Verlangen und meines Herzens Lust, nach der ich oft gegangen; das ist dir wohl bewußt, Herr voller Gnad und Huld, ach gib mir und gewähre mein Bitten, ich begehre nichts andres als Geduld.

8. Geduld ist meine Bitte, die ich sehr oft und viel aus dieser Leibesshütte zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, so gib durch deine Hände auch ein geduldig Ende, so hab ich alles gnug.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie.

383. Gib dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens; in

ihm ruht aller Freuden Fülle, ohn ihn müßt du dich vergebens; er ist dein Quell und deine Sonne, scheint täglich hell zu deiner Wonne. Gib dich zufrieden.

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, ungesärbten, treuen Herzens; wo er steht, thut dir keinen Schaden auch die Pein des größten Schmerzens. Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden, ja, auch den Tod hat er in Händen. Gib dich zufrieden.

3. Wie dir's und andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen; er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen. Er zählt den Lauf der heißen Thränen und saßt zu Haus all unser Sehnen. Gib dich zufrieden.

4. Wenn gar kein einger mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Treuester werden und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen, auch weiß er Zeit, dir's zu benehmen. Gib dich zufrieden.

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen. Er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten. Gib dich zufrieden.

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen, halt an Gott, so wirst du siegen; ob alle Fluten einhergingen, dennoch mußt du oben liegen. Denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhört. Gib dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie du's halten wollst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheren. Er hat ein Hand voll aller Gaben, da See und Land sich muß von laben. Gib dich zufrieden.

8. Der allen Vöglein in den Wäldern ihr bescheidnes Körnlein weist, der Schaf und Rinder in den Feldern alle Tage tränkt und speiset, der wird ja auch dich eingen füllen und deinen Leib zur Nothdurft stillen. Gib dich zufrieden.

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel, wo ich such, ist nichts zum besten. Denn das ist Gottes Ehrentitel: helfen, wenn die Noth am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, da schickt er zu, uns wohl zu führen. Gib dich zufrieden.

10. Bleibt gleich die Hilf in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen; macht dir das Harren angst und bange, glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, saßt man gewisser,

und was verzeucht, ist desto süßer. Gib dich zufrieden.

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten; laß sie nur immer weiblich spotten. Gott wird's hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? Gib dich zufrieden.

12. Hat er doch selbst auch wohl das Seine, wenn ers sehen könnt und wollte. Wo ist ein Glück so klar und reine, dem nicht etwas fehlen sollte? Wo ist ein Haus, das könnte sagen: Ich weiß durchaus von keinen Plagen? Gib dich zufrieden.

13. Es kann und mag nicht anders werden, alle Menschen müssen leiden; was weht und lebet auf der Erden, kann das Unglück nicht vermeiden. Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden bis in das Grab, da wird sichs enden. Gib dich zufrieden.

14. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen; er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibs und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herdringen und aus der Dual uns sämtlich bringen. Gib dich zufrieden.

15. Er wird uns bringen zu den Scharen der Erwählten und Getreuen, die hier mit Frieden abgefahren, sich auch nun im Frieden freuen, da sie

den Grund, der nicht kann brechen, den ewigen Mund selbst hören sprechen: Gib dich zufrieden!

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Jesu, meine Freude.

384 Gott der wirds wohl machen, dem ich alle Sachen allzeit heimgestellt. Er hat mich erkoren, eh ich noch geboren bin auf diese Welt; hat mir auch nach seinem Brauch, was von nöten, stets gegeben hier in diesem Leben.

2. Gott der wirds wohl machen, der mir manches Lachen, Freud und Lust geschenkt; der mich nie vergessen, der mit Kleid und Essen täglich mich bedenkt; auch wenn fast die Kreuzeslast oft die Seinen ziemlich drückt, hat er mich erquicket.

3. Gott der wirds wohl machen, laß die Wetter krachen und die Stürme gehn; wenn mit großem Grausen alle Wellen brausen, will er bei dir stehn. Nur Geduld, trau seiner Huld! Schlägt dich Unglück auch darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott der wirds wohl machen, er wird selber machen über deiner Not. Wenn du willst verzagen unter deinen Plagen, ist der fromme Gott auf dem Plan und nimmt dich an; dann verstäubt die Angst geschwinde wie der Rauch im Winde.

5. Gott der wirds wohl machen, mächtig in den Schwachen ist er allezeit. Wem hats je gefehlet, der sich Gott erwählet in dem Herzeleid? Drum, mein Herz, vergiß den Schmerz! alles steht in seinen Händen, Gott kann alles wenden.

6. Gott der wirds wohl machen, wenn des Todes Rachen gleich ist aufgethan; wenn die Lebensjahre liegen auf der Bahre, führt er himmelan. Dieser Bund hat seinen Grund: die gelebt und leben werden, kommen in die Erden.

7. Gott der wirds wohl machen, der den alten Trachen dämpft ritterlich; führt er gleich die Seinen über Stock und Steinen vielfach wunderbar, sei bereit zu Freud und Leid; Gott befehl nur deine Sachen; Gott der wirds wohl machen.

Ernst Stockmann, 1634—1712.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

385. Gott ist und bleibt getreu, sein Herz bricht ihm vom Lieben, pflegt er gleich öftermal die Seinen zu betrüben. Er prüfet durch das Kreuz, wie rein der Glaube sei, wie standhaft die Geduld; Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu; er hilft ja selber tragen, was er uns auferlegt, die Last der ichweren Plagen; er braucht die Ruten oft und

bleibet doch dabei ein Vater, der uns liebt; Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu; er weiß, was wir vermögen, er pfleget nie zu viel den Schwachen aufzulegen. Er macht die Seinen gern von Last und Banden frei, wenn große Noth entsteht; Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu, er tröstet nach dem Weinen; er läßt nach trüber Nacht die Freuden Sonne scheinen. Der Sturm, der Kreuzessturm, geht augenblicks vorbei; sei, Seele, nur getrost! Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu, er stillt dein Begehren, er will dein Glaubensgold in Trübsalsglut bewahren. Nimm an von Gottes Hand den Kreuzkeltch ohne Scheu; der Lebensbecher folgt: Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu. Laß alle Wetter krachen, Gott wird der Trübsal doch ein solches Ende machen, daß alles Kreuz und Leid dir ewig nützlich sei; so liebt der Höchste dich: Gott ist und bleibt getreu.

Unbekannt, 1695.

Eigene Melodie.

386. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus Erbarmen alle

Hilf auf Erden thut, der mit Macht und starken Armen machet alles wohl und gut. Gott kann besser, als wir denken, alle Noth zum besten lenken. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch!

2. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Sollt der schlummern oder schlafen, der das Aug hat zugericht? Der die Ohren hat erschaffen, sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, wo den Frommen Weh geschieht. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch!

3. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Der den Erdenkreis verhüllet mit den Wolken weit und breit, der die ganze Welt erfüllet, ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hilf und Trost an allen Enden. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch!

4. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit Kreuz beladen, nimm zu Gott nur deinen Lauf; Gott ist groß und reich von Gnaden, hilft dem Schwachen gnädig auf. Gottes Gnade währet immer, seine Treu vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herrgott noch!

5. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Wenn

dich deine Sünden kränken,
dein Verbrechen quält dich
sehr: komm zu Gott, er wird
vergesen deine Sünden in
das Meer. Mitten in der
Angst der Hölle kann er
dich zufrieden stellen. Seele,
so bedenke doch: lebt doch
unser Herrgott noch!

6. Gott lebet noch! Seele,
was verzagst du doch? Will
dich alle Welt verlassen, weißt
du weder aus noch ein, Gott
wird dennoch dich umfassen
und im Leiden bei dir sein.
Gott ist's, der es herzlich
meinet, wo die Not am größten
scheinet. Seele, so bedenke
doch: lebt doch unser Herr-
gott noch!

7. Gott lebet noch! Seele,
was verzagst du doch? Laß
den Himmel samt der Erden
immerhin in Trümmer gehn,
laß die Hölle entzündet werden,
laß den Feind erbittert stehn,
laß den Tod, den Abgrund
blitzen: wer Gott traut, den
will er schützen. Seele, so
bedenke doch: lebt doch unser
Herrgott noch!

8. Gott lebet noch! Seele,
was verzagst du doch? Mußt
du schon gedüngtet wallen auf
der harten Dornenbahn: es
ist Gottes Wohlgefallen, dich
zu führen himmelan; Gott
wird nach dem Jammerleben
Friede, Freud und Wonne
geben. Seele, so bedenke doch:
lebt doch unser Herrgott noch!

Eigene Melodie.

387.* **G**ott will's machen,
daß die Sachen
gehen, wie es heilsam ist.
Laß die Wellen sich verstellen,
wenn du nur bei Jesu bist!

2. Wer sich kränket, weil
er denket, Jesus liege in dem
Schlaf, wird mit Klagen nur
sich plagen, da der Unglaub
leidet Straf.

3. Du Verächter, Gott,
dein Wächter, schläfet ja noch
schlummert nicht; zu den
Höhen aufzusehen wäre deine
Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und im
Eilen bleibt er stets ein
Vaterherz. Laß dein Weinen
bitter scheinen, dein Schmerz
ist ihm auch ein Schmerz.

5. Glaub nur feste, daß das
Beste über dich beschlossen sei;
wenn dein Wille nur ist stille,
wirst du von dem Stummer frei.

6. Nimmer klage, niemals
zage, wenn der Herr dir Leiden
gibt; der sie sendet, auch sie
wendet, der hat nie ohn
Frucht betrübt.

7. Willst du wanken in
Gedanken, laß dich in Ge-
lassenheit. Laß den sorgen,
der auch morgen Herr ist über
Freud und Leid.

8. Gottes Hände sind ohn
Ende, sein Vermögen hat kein
Ziel. Ist beschwerlich, scheint's
gefährlich, deinem Gott ist
nichts zu viel.

9. Seine Wunder sind der
Zunder, da der Glaube Funken

fängt. Alle Thaten sind geraten jedesmal, wie ers verhängt.

10. Wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein, und dein Grämen zu beschämen, wird es unverfehens sein.

11. Eignen Willen zu erfüllen, leidet sichs noch ziemlich wohl; da ist Plage, Not und Klage, wo man leiden muß und soll.

12. Drum wohl denen, die sich jehnen nach der stillen Willensruh! Auf das Wollen fällt dem Sollen die Vollbringungskraft bald zu.

13. Mehr zu preisen sind die Weisen, die schon in der Übung stehn, die das Leiden und die Freuden nur mit Hiobs Aug ansehen.

14. Nun, so trage deine Plage fein getrost und mit Geduld! Wer das Leiden will vermeiden, häufet seine Sündenschuld.

15. Die da weichen und das Zeichen ihres Bräutigams verschmähn, müssen laufen zu den Haufen, die zur linken Seite stehn.

16. Aber denen, die mit Thränen küssen ihres Jesu Soch, wird die Krone auf dem Throne ihres Heilands werden noch.

17. Amen, Amen! In dem Namen meines Jesu halt ich still; es geschehe und ergehe, was und wie und wann er will.

Soth. Daniel Herrnschmidt, 1675—1723.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, oder: Wenn wir in höchsten Nöten sein.

388. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not, erbarm dich mein, du treuer Gott, ich bin ja doch dein liebes Kind trotz Teufel, Welt und aller Sünd.

2. Ich trau auf dich, o Gott, mein Herr. Wenn ich dich hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, du mein Gott und Erlöser bist.

3. Des freu ich mich von Herzen fein, bin gutes Muts und harre dein, verlaß mich gänzlich auf dein Nam'n; hilf, Helfer, hilf! Drauf sprech ich Am'n.

Martin Moller, 1596,
nach Nik. Selnecker, 1565.

Mel.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, oder: Wenn wir in höchsten Nöten sein.

389. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not! du kannst es thun, du starker Gott; denn du bist groß von Rat und That, wies mancher Christ erfahren hat.

2. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not! du willst es thun, du lieber Gott; denn du sprichst: Ich will reißen dich aus aller Not, glaubes sicherlich.

3. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not! du mußt es thun, du treuer Gott; denn

dir dein Vaterherze bricht, daß du mich kannst verlassen nicht.

4. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth! du wirßt es thun, wahrhaftiger Gott; denn obs gleich währt bis in die Nacht, so hilfst du doch durch deine Macht.

5. So hilf nun allen in der Welt, wie, wo und wann es dir gefällt; so hilf auch mir zur rechten Zeit zu meiner Seelen Seligkeit.

6. Du kannst, du willst, du mußt es thun, du wirßt dein Wort erfüllen nun; so will ich dir stets dankbar sein. Hilf, Jesu, hilf, du kannst allein!

Joh. Sal. Lang, 1646—1690.

Mel.: Was mein Gott will, das g'scheh allzeit.

390. Ich hab in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint, ist mir Gewinn, der Tod selbst ist mein Leben. Ich bin ein Sohn des, der den Thron des Himmels aufgezogen; ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt, bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Wenn er mich auch gleich wirßt ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüt in seiner Güt gewöhnen fest zu stehen; halt ich denn stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen:

3. Ich bin ja von mir selber nicht ans Licht der Welt geführt; mein Gott ist, der mich zugericht, an Leib und Seel gezieret; es ist sein Arm, der alles warm, gesund und fröhlich machet; was er nicht hält, das bricht und fällt; was er erfreut, das lachet.

4. Zudem ist Weisheit und Verstand bei ihm ohn alle Maßen; Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt zu thun und auch zu lassen. Er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene, und was er thut, ist alles gut, obs noch so traurig ichiene.

5. Du denkst zwar, wenn du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sei mit einer großen Last dein Glück und Heil beschweret; hast spat und früh viel Sorg und Müh, an deinen Wunsch zu kommen, und denkst nicht, daß, was geschieht, gescheh zu deinem Frommen.

6. Fürwahr, der dich geschaffen hat und ihm zur Ehr erbauet, der hat schon längst in seinem Rat ersehen und beschauet aus wahrer Treu, was dienlich sei dir und den Deinen allen; laß ihm doch zu, daß er nur thu nach seinem Wohlgefallen.

7. Wenns Gott gefällt, so kanns nicht sein, es wird dich jetzt erfreuen; was du jetzt nennest Kreuz und Bein, wird

dir zum Trost gedeihen. Wart in Geduld, die Gnad und Huld wird sich doch endlich finden; all Angst und Qual wird auf einmal gleich wie ein Dampf verschwinden.

8. Das Feld kann ohne Ungeſtüm gar keine Früchte tragen; so fällt auch Menschenwohlſahrt hin bei lauter guten Tagen. Wie bitter ſei die Arznei, ſie macht doch rote Wangen; so muß ein Herz durch Angst und Schmerz zu ſeinem Heil gelangen.

9. Ei nun, mein Gott, so ſoll ich dir getrost in deine Hände; nimm mich und mach es du mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch ſein Nutz entſtehe, und deine Ehr je mehr und mehr ſich in ihr ſelbſt erhöhe.

10. Willſt du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden; ſolls aber Kreuz und Unglück ſein, will ichs geduldig leiden. Soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen ſtehen, wie du mich führſt und führen wirſt, so will ich gern mitgehen.

11. Soll ich denn auch des Todes Weg und finſtre Straße reiſen, wohl an, so tret ich Bahn und Steg, den mir dein Augen weiſen. Du biſt mein Hirt, der alles wird zu ſolchem Ende kehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

391. Ich hab in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl; so will ich denn gelassen mich auch im Leiden faſſen: welch Leben hat nicht ſeine Qual!

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und ſtets ſtrafft du gelinder, als es der Menſch verdient. Will ich, beſchwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen und nicht auf Menſchen bauen; du hilſt, und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; ſein Heil laß mein Geſchäfte, dein Wort mir Troſt und Leben ſein.

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe, bin ich des Himmels Erbe. Was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade. Du, Herr, biſt bei mir in der Not.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Du, Herr, wirſt alles lenken; und was mir gut iſt, wird geſchehn.

Chr. Fürchtegott Gellert, 1716—1769.

Ps. 121.

Mel.: Wenn wir in höchsten
Nöten sein.

392. Ich heb mein Augen
sehnlich auf und
seh die Berge hoch hinauf,
wann mir mein Gott vom
Himmelsthron mit seiner Hilf
zu statten komm.

2. Mein Hilfe kommt mir
von dem Herrn, er hilft uns
ja von Herzen gern; Himmel
und Erd hat er gemacht, er
hält über uns Hut und Wacht.

3. Er führet dich auf rechter
Bahn, so daß dein Fuß nicht
gleiten kann; seh nur auf
Gott dein Zuversicht, der uns
behütet, schläfet nicht.

4. Der treue Hüter Israhel
bewahret dir dein Leib und
Seel; er schläft nicht weder
Tag noch Nacht, wird auch
nicht müde von der Wacht.

5. Vor allem Unfall gnä-
diglich der fromme Gott be-
hütet dich; unter dem Schatten
seiner Gnad bist du gesichert
früh und spat.

6. Der Sonne Hitz, des
Mondes Schein sollen dir nicht
beschwerlich sein. Gott wendet
alle Trübsal schwer zu deinem
Nutz und seiner Ehr.

7. Kein Ubel muß begegnen
dir, des Herren Schutz ist gut
dafür. In Gnad bewahret
deine Seel der treue Hüter
Israhel.

8. Der Herr dein Aus-
gang stets bewahr, zu Weg
und Steg gesund dich spar,

bring dich zu Haus in sein
Geleit von nun an bis in
Ewigkeit.

Corn. Becker, 1561—1604.

Eigene Melodie.

393. Ich laß dich nicht,
du mußt mein
Jesus bleiben. Will rauhe
Not, Welt, Höll und Tod
mich aus der festen Burg der
Treue treiben: nur her, ich
halte mich, mein starker Held,
an dich. Hör, was mein Herze
spricht: du mußt mein Jesus
bleiben! Ich laß dich nicht!

2. Ich laß dich nicht, du
allerhöchste Liebe, wenn Zweifel
sich setzt wider mich; ich weiß,
wie dich der Liebe Flammetriebe.
Du trugest Schuld und Pein:
sollt ich verurteilt sein an jenem
Weltgericht? Du allerhöchste
Liebe, ich laß dich nicht!

3. Ich laß dich nicht, du süße
Seelenstärke, die mich erlabt,
mit Kraft begabt, wenn ich in
mir des Glaubens Schwach-
heit merke. Hält mich der
Krankheit Ach in Schmerzens-
nächten wach, so spricht die
Seele doch: Du süße Seelen-
stärke, ich laß dich nicht!

4. Ich laß dich nicht, du
Hilf in allen Nöten, leg Joch
auf Joch, ich hoffe doch, auch
wenn es scheint, als wolltest
du mich töten. Machs, wie
du willst mit mir, ich weiche
nicht von dir. Verbirg auch
dein Gesicht, du Hilf in allen
Nöten: ich laß dich nicht!

5. Ich laß dich nicht, sollst ich den Segen lassen? Nein, Jesu, nein! du bleibest mein, ich halt dich noch, wenn ich nichts mehr kann fassen. Nach kurzer Nächte Lauf geht mir der Segen auf von dir, dem Segenslicht; sollst ich den Segen lassen? Ich laß dich nicht!

6. Ich laß dich nicht, mein Gott, mein Herr, mein Leben, mich reißt das Grab von dir nicht ab, der in den Tod du dich für mich gegeben. Du starbst aus Liebe mir; ich sags in Liebe dir, auch wenn mein Herze bricht: mein Gott, mein Herr, mein Leben, ich laß dich nicht!

Wolfg. Christ. Deßler, 1660—1722.

Pf. 30.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

394. Ich preise dich und singe, Herr, deine Wundergnad, die mir so große Dinge bisher erwiesen hat; denn das ist meine Pflicht, in meinem ganzen Leben dir Lob und Dank zu geben; mehr hab und kann ich nicht.

2. Herr, mein Gott, da ich Kranker vom Bette zu dir schrei, da wird dein Heil mein Anker, da stehst du treulich bei. Da andre fahren hin zur finstren Todeshöhle, da hältst du meine Seele und mich noch, wo ich bin.

3. Ihr Leidensbrüder, singet und danket unserm Herrn, der, wenn die Not eindringet, bald

hört und herzlich gern uns Gnad und Hilfe gibt; rühmt ihn, des Hand uns träget und, wenn er uns ja schläget, nicht allzusehr betrübt.

4. Gott hat ja Vaterhände und strafet mit Geduld, sein Zorn nimmt bald ein Ende, sein Herz ist voller Huld und gönnt uns lauter Guts. Den Abend währt das Weinen, des Morgens macht das Scheinen der Sonn uns gutes Muts.

5. Ich sprach zur guten Stunde, da mirs noch wohl erging: Ich steh auf festem Grunde, acht alles Kreuz gering; ich werde nimmermehr, das weiß ich, niederliegen; denn Gott, der kann nicht trügen, der liebt mich gar zu sehr.

6. Als aber dein Gesichte, mein Gott, sich von mir wandt, da war mein Trost zu nichte, da lag mein Heldenstand; es war mir angst und bang, ich führte schwere Klagen mit Bittern und mit Zagen: Herr, mein Gott, wie so lang!

7. Nun wohl, ich bin erhört, mein Seufzen ist erfüllt; mein Kreuz ist umgekehret, mein Herzleid ist gestillt; mein Grämen hat ein End, es sind von meinem Herzen der bittern Sorgen Schmerzen durch dich, Herr, abgewendt.

8. Ach daß zu deiner Ehre mein Ehre sich erhüb und nimmer stille wäre, bis daß ich deine Lieb und ungezählte Zahl der großen Wunderdinge

mit ewigen Freuden singe im
guldnen Himmelsaal!

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Wer nur den lieben Gott
läßt walten.

395.* Je größer Kreuz,
je näher Him-
mel: wer ohne Kreuz, ist ohne
Gott; bei Sündenlust und
Weltgetümmel vergift man
Hölle, Fluch und Tod. O, selig
ist der Mensch geschätzt, den
Gott in Kreuz und Trübsal
setzt!

2. Je größer Kreuz, je besser
Christe; Gott prüft uns an
dem Probestein. Wie mancher
Garten wird zur Wüste, fällt
nie ein Thränentau hinein!
Das Gold wird auf dem Feuer-
herd, ein Christ in mancher
Not bewährt.

3. Je größer Kreuz, je
stärker Glaube: die Palme
wächst bei der Last, die Süßig-
keit fließt aus der Traube,
wenn du sie wohl gekeltert hast.
Im Kreuze wächst uns der
Mut wie Perlen in gesalzner
Flut.

4. Je größer Kreuz, je größere
Liebe: der Wind bläst nur die
Flammen auf; und scheint
gleich der Himmel trübe, so
lachtet doch die Sonne drauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe
Glut, gleich wie das Öl im
Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr
Gebete; geriebne Kräuter
riechen wohl; wenn um das

Schiff kein Sturmwind wehte,
so fragte man nicht nach dem
Hol. Wo kämen Davids
Psalmen her, wenn er nicht
auch versucht wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr
Verlangen: im Thale steigt
man bergan; wer durch die
Wüste oft gegangen, der sehnet
sich nach Kanaan. Das Täub-
lein, findt es hier nicht Ruh,
so fliegt es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber
Sterben; man freut sich recht
auf seinen Tod; denn man
entgeht dem Verderben, es
stirbt auf einmal alle Noth.
Das Kreuze, das die Gräber
ziert, bezeugt, man habe trium-
phiert.

8. Je größer Kreuz, je
schönre Krone, die Gottes Schatz
uns beigelegt, und die einmal
vor seinem Throne der Über-
winder Scheitel trägt. Ach,
dieses teure Kleinod macht, daß
man das größte Kreuz nicht acht.

9. Gefreuzigter, laß mir
dein Kreuze je länger und je
lieber sein; daß mich die Un-
geduld nicht reize, so pflanz
ein solches Herz mir ein, das
Glaube, Lieb und Hoffnung
hegt, bis dort mein Kreuz die
Krone trägt.

Benj. Schmold, 1672—1737.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

396. Ihr Waisen, weinet
nicht! Wie, könnt
ihr euch nicht fassen? Verlaßt
euch auf Gott, der wird euch

nicht verlassen. Sind gleich die Eltern tot, so lebet dennoch Gott; weil aber Gott noch lebt, so habt ihr keine Not.

2. Gott ist und bleibet stets ein Vater aller Waisen, der will sie insgesamt ernähren, kleiden, speisen. Demselben trauet nur, der nimmt sich euer an; seht, er ist euer Schutz und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott, er wird euch wohl versorgen; er weiß ja eure Not, sie ist ihm nicht verborgen; ob ihr schon wenig habt, ist auch der Vorrat klein, so will fürs künftige Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Mut! Gott hat es ja verheißen, er woll Verlassene aus jeder Trübsal reißen; dies Wort geht euch auch an. Ihr werdet es schon sehn, wie es auch noch an euch wird in Erfüllung gehn.

5. Ja, glaubet, bleibet fromm und geht auf Gottes Wegen, erwartet mit Geduld den euch verheißnen Segen, und weicht nicht von Gott, vertraut ihm allezeit; so werdt ihr glücklich sein in Zeit und Ewigkeit.

Joh. Friedrich Storr, 1680—1756.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

397.* In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten raten, der alles kann und hat; er muß zu

allen Dingen, solls anders wohl gelingen, uns selber geben Rat und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst; er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen und was mir selig ist; ich nehm es, wie er's gibe, was ihm von mir beliebt, dasselbe hab ich auch erkieft.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel schützt; leb ich nach seinen Sätzen, so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht stracks das Urtheil sprechen und mit mir haben noch Geduld.

6. Leg ich mich späte nieder, erwach ich frühe wieder, lieg oder zieh ich fort, in Schwachheit und in Banden, und was mir stößt zu Handen, so tröstet mich allzeit sein Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängnis gehn; kein Unfall unter allen wird mir zu harte fallen, mit Gott will ich ihn überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei

heut oder morgen, dafür laß
ich ihn sorgen, er weiß allein
die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine
und traue dem alleine, der dich
geschaffen hat; es gehe, wie es
gehe, dein Vater in der Höhe
der weiß zu allen Sachen Rat.

P. Fleming, 1609—1640.

Eigene Melodie.

398. In dich hab ich
gehoffet, Herr;
hilf, daß ich nicht zu Schanden
werd noch ewiglich zu Spotte.
Das bitt ich dich: Erhalte mich
in deiner Treu, Herr Gotte!

2. Dein gnädig Ohr neig her
zu mir, erhöhr mein Bitt, thu
dich herfür, eil bald, mich zu
erretten; in Angst und Weh
ich lieg und steh, hilf mir in
meinen Nöten!

3. Mein Gott und Schirmer,
steh mir bei, sei mir ein Burg,
darin ich frei und ritterlich
möß streiten, ob mich gar
sehr der Feinde Heer ansieht
auf beiden Seiten!

4. Du bist mein Stärk,
mein Fels, mein Hort, mein
Schild, mein Kraft, sag mir
dein Wort, mein Hilf, mein
Heil, mein Leben, mein starker
Gott, in aller Not: wer mag
mir widerstreben?

5. Mir hat die Welt trügllich
gericht mit Lügen und durch
falsch Gedicht viel Noß und
heimlich Stricke; Herr, nimm
mein wahr in der Gefahr,
behüt vor falscher Tücke!

6. Herr, meinen Geist befehl
ich dir; mein Gott, mein Gott,
weich nicht von mir, nimm
mich in deine Hände! O wahrer
Gott, aus aller Not hilf mir
am letzten Ende!

7. Lob, Preis und Ehr
und Herrlichkeit sei Gott Vater
und Sohn bereit, dem heiligen
Geist mit Namen. Die göttlich
Kraft mach uns sieghaft durch
Jesum Christum. Amen.

Ab. Reußner, 1496 bis um 1575.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

399. Meine Seele senket
sich hin in
Gottes Herz und Hände und
erwartet williglich seiner Wege
Ziel und Ende, liegt fein
ruhig, still und bloß in des
liebsten Vaters Schoß.

2. Meine Seele murret
nicht, ist mit allem wohl zu-
frieden; was der eigne Wille
spricht, ist zum Tode schon
beschieden; was die Ungeduld er-
regt, ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht,
will vielmehr an nichts ge-
denken, was gleich spitzen
Dornen sticht und den Frieden
nur kann kränken; Sorgen
kommt dem Schöpfer zu, meine
Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich
nicht, liebt hingegen Gott im
Leiden; Kummer, der das
Herze bricht, trifft und ängstet
nur die Heiden. Wer Gott in
dem Schoße liegt, bleibt in
aller Not vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht; denn sie weiß von keinen Nöten, hängt an Gottes Angesicht auch alsdann, wenn er will töten; wo sich Fleisch und Blut beklagt, wird das Freudenlicht verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott, und die Zunge bleibt gebunden; also hab ich allen Spott, alle Marter überwunden, bin gleich wie ein stilles Meer voll von Gottes Preis und Ehr.

Joh. Jos. Windler, 1670—1722.

Mel.: Jesu, meine Freude.

400. **M**eine Seel ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht; mein Herz ist vergnügt mit dem, wies Gott füget, nimmt an, wie es geht. Geht es nur dem Himmel zu, und bleibt Jesus ungeschieden, so bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget an dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein aller Ort und Zeiten und mag keinen leiden, der ihr redet ein; von der Welt, Ehr, Lust und Geld, wonach sind so viel beflissen, mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur einer, sagt sie, und sonst keiner wird von mir geliebt; Jesus, der Getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergibt. Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge und dich gläubig lege sanft in seinen Schoß; lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen, wie die Ruh so groß, die da fließt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, den kann er erquicken.

5. Meine Seele senket alles, was sie kränket, tief in Jesu Brust; sie wird stark durch Hoffen; was sie je betroffen, träget sie mit Lust, fasset sich ganz männiglich durch Geduld und Glauben feste; am End kommt das Beste.

6. Amen, es geschiehet; wer zu Jesu fliehet, wird es recht erfahren, wie Gott seinen Kindern pflegt das Kreuz zu mindern und das Glück zu sparn bis zu End; alsdann sich wendt das zuerst gekost'te Leiden, und gehn an die Freuden.

Joh. Kasp. Schade, 1666—1698.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

401. **M**eine Sorgen, Angst und Plagen laufen mit der Zeit zu End; alles Seufzen, alles Klagen, das der Herr alleine kennt, wird, Gottlob, nicht ewig sein. Nach dem Regen wird ein Schein von viel tausend Sonnenblicken meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, wird zur Freude wachsen aus; wenn die Dornen abgemähet, so trägt man die

Frucht nach Haus; wenn ein Wetter ist vorbei, wird der Himmel wieder frei; nach dem Kämpfen, nach dem Streiten kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, muß man leiden in der Still, daß uns auch die Dornen stechen; es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, das man nur im Kampf erreicht; will man hier das Kleinod finden, so muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, der mit Kreuzen ist besetzt; hier muß man sich nicht entfernen, ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit kommt kein Mensch hin ohne Streit; die in Salems Mauern wohnen, zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, die des Himmels Klarheit sehn, aus viel Trübsal hergekommen; darum siehet man sie stehn vor des Lammes Stuhl und Thron, prangend in der Ehrenkron und mit Palmen ausgezieret, weil sie glücklich triumphieret.

6. Gottes Ordnung stehet feste und bleibt ewig unverrückt; seine Freund und Hochzeitsgäste werden nach dem Streit beglückt; Israel erhält den Sieg nach geführttem Kampf und Krieg; Kanaan wird nicht gefunden, wo man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine Ketten, Seele, und gedulde dich, Gott wird dich gewiß erretten; das Gewitter leget sich, nach dem Bliß und Donner Schlag folgt ein angenehmer Tag; auf den Abend folgt der Morgen, und die Freude nach den Sorgen.

Unbekannt, 1704.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

402. Mein Herz, gib dich zufrieden und bleibe ganz geschieden von Sorge, Furcht und Gram; die Not, die dich jetzt drückt, hat Gott dir zugesendet; sei still und halt dich wie ein Lamm!

2. Mit Sorgen und mit Zagen, mit unmutsvollen Klagen häufst du nur deine Pein; durch Stillesein und Hoffen wird, was dich jetzt betroffen, erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kanns doch nicht ewig währen, oft hat Gott unsre Zähren, eh mans meint, abgewischt; wenns bei uns heißt: Wie lange wird mir so angst und bange! so hat er Leib und Seel erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen, nach Weinen schafft er Lachen, nach Regen Sonnenschein, nach rauhen Wintertagen muß uns der Lenz behagen; er führt in Hölle und Himmel ein.

5. Indes ist abgemessen die Last, die uns soll pressen, auf daß wir werden klein; was aber nicht zu tragen, darf sich nicht an uns wagen, und solls auch nur ein Quentlein sein.

6. Denn es sind Liebesschläge, wenn ich es recht erwäge, womit er uns belegt; nicht Schwerter, sondern Ruten finds, damit Gott zum guten die Seinigen hienieden schlägt.

7. Er will uns dadurch ziehen zu Kindern, die da fliehen das, was ihm mißbehagt, den alten Menschen schwächen, den Eigenwillen brechen, die Lust ertöten, die uns plagt.

8. Er will uns dadurch lehren, wie wir ihn sollen ehren mit Glauben und Geduld und, sollt er uns in Nöten auch lassen, ja gar töten, uns doch getrösten seiner Huld.

9. Denn was will uns auch scheiden von Gott und seinen Freuden, dazu er uns versehn? Man lebe oder sterbe, so bleibet uns das Erbe des Himmels ewiglich doch stehn.

10. Ist Christus unser Leben, so muß uns, seinen Reben, der Tod sein ein Gewinn; er mag die Leibeshöhle zerbrechen, doch die Seele fliegt auf zum Bau des Himmels hin.

11. Drum gib dich ganz zufrieden, mein Herz, und bleib geschieden von Sorge,

Furcht und Gram; vielleicht wird Gott bald senden, die dich auf ihren Händen hintragen zu dem Bräutigam.

H. Freyhlinghausen, 1670—1739.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

403. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große Not, die wir mit Sünden ohne Zahl verdienet haben allzumal; behüt vor Krieg und teurer Zeit, vor Seuchen, Feuer und großem Leid.

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht, wir bitten Gnad und nicht das Recht; denn so du, Herr, den rechten Lohn uns geben wolltst nach unserm Thun, so müßt die ganze Welt vergehn, und könnt kein Mensch vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott, durch die Treue dein mit Trost und Rettung uns erschein! Beweis an uns dein große Gnad und straf uns nicht auf frischer That. Wohn uns mit deiner Güte bei, dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

4. Die Sünd hat uns verderbet sehr, der Teufel plagt uns noch viel mehr, die Welt, auch unser Fleisch und Blut uns allezeit verführen thut; solch Elend kennst du, Herr, allein, ach laß es dir befohlen sein!

5. Gedenk an deines Sohnes Tod, steh an sein heiligen Wunden rot, die sind ja für

die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld. Des trösten wir uns allezeit und hoffen auf Barmherzigkeit.

6. Leit uns mit deiner rechten Hand und segne gnädig Stadt und Land; gib uns allzeit dein heiliges Wort, behüt vor's Teufels List und Mord; verleihe ein selig Stündelein, auf daß wir ewig bei dir sein!

M. Moller, 1547—1606.

Eigene Melodie,

oder: Christus, der uns selig macht.

404. Schwing dich auf zu deinem Gott, du betrüübte Seele, warum liegst du Gott zum Spott in der Schwermuthshöhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen deinen Trost, den Jesus Christ dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, und ich bin durchs Leiden meines Heilands dir entrückt in den Saal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sündgen für? Wo hat Gott befohlen, daß mein Urtheil ich bei dir über mich soll holen? Wer hat dir die Macht geschenkt, andre zu verdammen, der du selbst doch liegst versenkt in der Hölle Flammen?

4. Hab ich was nicht recht gethan, ist mirs leid von Herzen; dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen; denn das ist das Lösegeld meiner Missethaten; dadurch ist der ganzen Welt und auch mir geraten.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm, sein Recht meine Krone, sein Verdienst mein Eigentum, da ich frei in wohne als in einem festen Schloß, das kein Feind kann fällen, brächt er gleich davor Geschloß und Gewalt der Hölle.

6. Stürme, Teufel und du Tod, was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden, der Gott, der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe, daß der ewige Spott und Hohn mich nicht dort betrübe.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein: wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein mit dem bitteren Leide, laß es dringen, kommt es doch von geliebten Händen; schnell zerbricht des Kreuzes Joch, wenn es Gott will wenden.

8. Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gedeihen selten wohl ohne Zucht und Ruten; bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen: wer hier zeitlich wohl geweint, darf nicht ewig klagen. Wem hier Christus recht bewußt, hat in Gottes Garten droben die vollkommene Lust endlich zu gewarten.

10. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen; aber endlich bringt das Jahr, wonach sie sich sehnen. Denn es kommt die Erntezeit, da sie Garben machen; da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

11. Ei, so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen; wirf sie fröhlich hinterwärts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr; gib dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr. Er wird helfen. Amen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Mel.: Jesu, meine Freude.

405. Seele, sei zufrieden!

Was dir Gott bechieden, das ist alles gut; treib aus deinem Herzen Ungeduld und Schmerzen, fasse frischen Mut! Ist die Noth dein täglich Brot, mußt du weinen mehr als lachen, Gott wirds doch wohl machen.

2. Bringt der Feinde Menge alles ins Gedränge, was die Wahrheit liebt, will man deinen Glauben von dem Herzen rauben, sei drum unbefrucht!

Stellt man dir viel Elend für, drohen der Verfolger Rachen, Gott wirds doch wohl machen.

3. Scheint der Himmel trübe, fällt der Menschen Liebe immer mehr dahin, droht ein hart Geschick alle Augenblicke dem erschrocknen Sinn, nur Geduld! des Himmels Huld sieht auf alle deine Sachen: Gott wirds doch wohl machen.

4. Ungeduld und Grämen kann von uns nichts nehmen, macht nur größern Schmerz; wer sich widersetzet, wird nur mehr verletzet; drum Geduld, mein Herz! Aus dem Sinn mit Sorgen hin! drücket gleich die Last dich Schwachen, Gott wirds doch wohl machen.

5. Wer ein Christ will heißen, muß sich auch besleißigen, alles auszustehn: mag bei Ungewittern Erd und Himmel zittern, ja zu Grunde gehn, der steht fest, den Gott nicht läßt; drum laß alle Wetter krachen: Gott wirds doch wohl machen.

6. Kronen soll der tragen, der des Kreuzes Plagen in Geduld besiegt; fröhlich ausgehalten, und Gott lassen walten, das macht recht vergnügt. Drum nimm dir, o Seele, für, alles Unglück zu verlachen: Gott wirds doch wohl machen.

Eigene Melodie.

406.* Sollt es gleich
bisweilen schei-
nen, als wenn Gott verließ
die Seinen, o, so glaub und
weiß ich dies: Gott hilft
endlich doch gewiß.

2. Hilfe, die er auf-
geschoben, hat er drum nicht
aufgehoben; hilft er nicht zu
jeder Frist, hilft er doch,
wenns nötig ist.

3. Gleich wie Väter nicht
bald geben, wonach ihre Kinder
streben, so hält Gott auch
Maß und Ziel: er gibt, wem
und wann er will.

4. Seiner kann ich mich ge-
trösten, wenn die Not am aller-
größten; er ist gegen mich, sein
Kind, mehr als väterlich gesinnt.

5. Laß die Welt nur
immer neiden, will sie mich
nicht länger leiden, ei, so frag
ich nichts darnach; Gott ist
Richter meiner Sach.

6. Will sie mich gleich von
sich treiben, muß mir doch der
Himmel bleiben; wenn ich
nur den Himmel krieg, hab
ich alles zur Genüg.

7. Ach Herr, wenn ich dich
nur habe, frag ich nicht nach
andrer Gabe; legt man mich
gleich in das Grab, gnug,
Herr, wenn ich dich nur hab!

Christoph Tieke, 1641—1703.

Mel.: Singen wir aus Herzensgrund.

407. Treuer Wächter
Israel, des sich
freuet meine Seel, der du

weißt um alles Leid deiner
armen Christenheit, o du
Wächter, der du nicht schläfst
noch schlummerst, zu uns richt
dein hilfreiches Angesicht.

2. Schau, wie große Not
und Qual trifft dein Volk
jetzt überall; täglich wird der
Trübsal mehr; hilf, ach hilf,
schütz deine Lehr. Wir ver-
derben, wir vergehn; nichts
wir sonst vor Augen sehn,
wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester Jesu Christ,
der du eingegangen bist in
den heiligen Ort zu Gott durch
dein Kreuz und bitterm Tod,
uns versöhnt mit deinem Blut,
ausgelöscht der Hölle Blut,
wiederbracht das höchste Gut,

4. Sitzest in des Vaters
Reich, ihm an Macht und
Ehre gleich, unser einger
Gnadenthron, seine höchste
Freud und Kron, den er in
dem Herzen trägt, wie sich
selbst zu lieben pflegt, dem
er keine Bitt abschlägt:

5. Mäglich schreien wir zu
dir, klopfen an die Gnaden-
thür, wir, die du mit höchstem
Ruhm dir erkauft zum Eigen-
tum: dein Erbarmen hat kein
End; deines Vaters Zorn
abwend, der jetzt wie ein
Feuer brennt!

6. Zeig ihm deine Wunden
rot, deine Marter, deinen
Tod, und was du mehr hast
gethan, zeig ihm unsertwegen
an; sage, daß du unsre Schuld

hast bezahlet in Geduld, uns erlanget Gnad und Huld!

7. Jesu, der du Jesus heißt, als ein Jesus Hilfe leist! Hilf durch deine starke Hand, Menschenhilf hat sich gewandt; eine Mauer um uns bau, daß dem Feinde davor grau und mit Bittern sie anschau.

8. Liebster Herr, Immanuel, du Beschützer meiner Seel, Gott mit uns in aller Not, neben uns und in uns Gott, Gott für uns zu aller Zeit: Trotz dem, der uns thut ein Leid! Gottes Ervas ist ihm bereit.

9. Deines Vaters starker Arm, komm und unser dich erbarm, jetzt laß sehen deine Macht, drauf wir hoffen Tag und Nacht; aller Feinde Macht zertrenn, auf daß dich die Welt erkenn, aller Herren Herren nenn.

10. Andre traun auf ihre Kraft, auf ihr Glück und Ritterschaft, deine Christen sehn auf dich, trauen dir sich festiglich. Laß sie werden nicht zu Schand, bleib ihr Helfer und Beistand, sind sie dir doch ganz bekannt!

11. Du bist ja der Held und Mann, der den Kriegen steuern kann, der da Spieß und Schwert zerbricht, der die Bogen macht zunicht, der die Wagen gar verbrennt und der Menschen Herzen wendt, daß der Krieg gewinnt ein End.

12. Jesu, wahrer Friedensfürst, der der Schlange hat zerknirscht ihren Kopf durch seinen Tod, Frieden wiederbracht bei Gott, gib uns Frieden gnädiglich, so wird dein Volk freuen sich, dafür ewig preisen dich.

3. Geermann, 1585—1647.

Eigene Melodie.

408.* Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich auf rechter Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend wie den Morgen thut er mich wohl versorgen, sei, wo ich woll, im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohlthat all verfehrt, so findt sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt; er hilft aus aller Not, errett von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heingestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schafft, wies ihm gefällt.

4. Es thut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist; er meints gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, sein allerliebsten Sohn. Durch ihn er uns bescheret,

was Leib und Seel ernähret;
lobt ihn ins Himmels Thron!

5. Lobt ihn mit Herz und
Munde, ihn, der uns beides
schenkt! Das ist ein selge
Stunde, darin man sein ge-
denkt. Sonst verdirbt alle
Zeit, die wir zubring'n auf
Erden; wir sollen selig werden
und bleib'n in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt ver-
gehet mit ihrem Stolz und
Pracht, nicht Ehr noch Gut
bestehet, das vor war groß
geacht; ja auch nach diesem
Tod, tief in die Erd begraben,
wenn wir geschlafen haben,
will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unver-
loren, geführt in Abrams
Schoß; der Leib wird neu-
geboren, von allen Sünden
los, ganz heilig, rein und zart,
ein Kind und Erb des Herren;
daran muß uns nicht irren
des Teufels listig Art.

8. Darum, ob ich schon
dulde hier Widerwärtigkeit, wie
ich auch wohl verschulde, kommt
doch die Ewigkeit, ist aller
Freuden voll; dieselb ohn einigs
Ende, dieweil ich Christum
kenne, mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille,
der uns geschaffen hat; sein
Sohn hat Guts die Fülle er-
worben uns und Gnad; auch
Gott der heilige Geist im
Glauben uns regieret, zum
Reich der Himmel führet.
Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

2. Helmbold, 1582—1598.

Eigene Melodie.

409. Warum betrübst du
dich, mein Herz,
bekümmerst dich und trägest
Schmerz nur um das zeitlich
Gut? Vertrau du deinem
Herrn und Gott, der alle
Ding erschaffen hat!

2. Er kann und will dich
lassen nicht, er weiß gar wohl,
was dir gebriecht, Himmel und
Erd ist sein, mein Vater und
mein Herr Gott, der mir bei-
steht in aller Not.

3. Weil du mein Gott und
Vater bist, dein Kind wirst du
verlassen nicht, du väterliches
Herz! Ich Staub und Asche
habe hier sonst keinen Trost
als nur in dir.

4. Der Reich verläßt sich
auf sein Gut, ich aber will
dir traun, mein Gott; ob ich
gleich werd veracht, so weiß
ich und glaub festiglich: Wer dir
vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Ach Gott, du bist noch
heut so reich als du gewesen
ewiglich! Mein Trauen steht
zu dir; mach mich an meiner
Seele reich, so hab genug ich
ewiglich.

6. Der zeitlich Ehr will
ich entbehrn, willst du das
Ewige mir gewähren, das du
erworben hast durch deinen
herben, bittern Tod, das bitt
ich dich, mein Herr und Gott!

7. Alles was ist auf dieser
Welt, es sei Gold, Silber oder
Geld, Reichthum und zeitlich
Gut, das währt nur eine kleine

Zeit und hilft doch nicht zur Seligkeit.

8. Ich dank dir, Christ, o Gottes Sohn, daß du mir solches Kund gethan durch dein göttliches Wort; verleihe mir auch Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit!

9. Lob, Ehr und Preis sei dir gesagt für all dein erzeugte Wohlthat; ich bitt demütiglich: laß mich nicht von deinem Angesicht verstoßen werden ewiglich.

Unbekannt, 1545.

Eigene Melodie.

410.* Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem. Nackend werd ich auch hincziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein: Gott allein ist es, ders gegeben; will ers wieder zu sich kehren, nehm ers hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der

wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergezt; sollt ich jetzt nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Mäßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen; wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Mut dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht töten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöten, schleußt das Thor der bitteren Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergezen; hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüter. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn
aller Freuden, du bist mein,
ich bin dein, niemand kann
uns scheiden. Ich bin dein,
weil du dein Leben und dein
Blut mir zu gut in den Tod
gegeben.

12. Du bist mein, weil ich
dich fasse und dich nicht, o
mein Licht, aus dem Herzen
lasse. Laß mich, laß mich
hingelangen, da du mich und
ich dich ewig werd umfangen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie.

411.* Was Gott thut,
das ist wohl-
gethan, es bleibt gerecht sein
Wille; wie er fängt meine
Sachen an, will ich ihm halten
stille: er ist mein Gott, der
in der Noth mich wohl weiß
zu erhalten, drum laß ich ihn
nur walten!

2. Was Gott thut, das ist
wohlgethan, er wird mich nicht
betrügen; er führet mich auf
rechter Bahn, so laß ich mir
genügen an seiner Huld und
hab Geduld; er wird mein
Unglück wenden, es steht in
seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist
wohlgethan, er wird mich wohl
bedenken; er als mein Arzt
und Wundermann wird mir
nicht Gift einschenken für
Arzenei; Gott ist getreu, drum
will ich auf ihn bauen und
seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist
wohlgethan, er ist mein Licht
und Leben, der mir nichts
Böses gönnen kann; ich will
mich ihm ergeben in Freud
und Leid; es kommt die Zeit,
da öffentlich erscheinet, wie
treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist
wohlgethan; muß ich den Kelch
gleich schmecken, der bitter ist
nach meinem Wahn, laß ich
mich doch nicht schrecken, weil
doch zuletzt ich werd ergezt
mit süßem Trost im Herzen,
da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist
wohlgethan, dabei will ich ver-
bleiben; es mag mich auf die
rauhe Bahn Noth, Tod und
Elend treiben, so wird Gott
mich ganz väterlich in seinen
Armen halten; drum laß ich
ihn nur walten.

Samuel Rodigast, 1649—1708.

Eigene Melodie.

412.* Was mein Gott
will, gescheh
allzeit, sein Will der ist der
beste; zu helfen den er ist
bereit, die an ihn glauben
feste. Er hilft aus Noth, der
fromme Gott, und züchtigt
mit Maßen; wer Gott ver-
traut, fest auf ihn baut, den
will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost,
mein Zuversicht, mein Hoff-
nung und mein Leben; was
mein Gott will, daß mir ge-
schicht, will ich nicht wider-

streben; sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählet; er hüt und wacht, stets für uns tracht, auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Drum will ich gern von dieser Welt hinfahrn nach Gottes Wille zu meinem Gott; wenns ihm gefällt, will ich ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl in meiner letzten Stunden; du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirfst mirs nicht verjagen: Wenn mich der böse Feind ansicht, laß mich, Herr, nicht verzagen; hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt; drauf sprech ich fröhlich Amen.

Unbekannt, 1557.

Eigene Melodie,
oder: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

413.* Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus noch ein und finden weder Hilf noch Rat, ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Noth,

3. Und heben unser Aug und Herz zu dir in wahrer

Reu und Schmerz und flehen um Begnadigung und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprecher ist.

5. Drum kommen wir, o Herr Gott, und klagen dir all unsre Noth, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, sprich uns davon aus Gnaden los; steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei,

7. Auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber, 1511—1569.

Mel.: Was mein Gott will, gescheh allzeit.

414. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden; wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden. Darum auf dich all Hoffnung ich will fest und sicher setzen, Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todesnot und Schmerzen.

2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt darnieder. Und wenn

ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar nicht Tod noch Teufel schaden.

3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich; denn du kannst mirs wohl geben, was mir ist not, du treuer Gott, für dies und jenes Leben. Gib wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dies mein Begehr, und laß mein Bitt nicht fehlen.

Vers 1 von Joach. Magdeburg,
1525—1583.

Eigene Melodie.

415.* Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbarlich erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerdüchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilfst uns unser Weh und Ach? Was hilfst es, daß wir alle Morgen befeußzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsres Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei: wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wirs uns versehn, und läßet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitz, daß du von Gott verlassen seist, und daß der Gott im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark, 1621—1681.

Mel.: Aus tiefer Not, oder: Herr, wie du willst, so schicks mit mir.

416. Wie Gott mich führt, so will ich gehn ohn alles Eigenwählen; geschieht, was er mir ausersehn, wird mirs an keinem fehlen. Wie er mich führt, so geh ich mit und folge willig Schritt vor Schritt in kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still und folge seinem Leiten, obgleich im Fleisch der Eigenwill will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit in Zeit und auch in Ewigkeit stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, ich ruh in seinen Händen; wie er es schickt und mit mir fügt, wie ers will kehren und wenden, sei ihm hiermit ganz heimgestellt; er mach es, wie es ihm gefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich in seinen Vaterwillen. Scheint's der Vernunft gleich wunderbar, sein Rat wird doch erfüllen, was er in Liebe hat bedacht, eh er mich an das Licht gebracht; ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei; was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest; was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh durch Dorn und Hecken. Von vornen läßt sich Gott nicht sehn, zuletzt wird ers aufdecken, wie er nach seinem Vatterrat mich tren und wohl geführt hat; dies sei mein Glaubensanker.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

417. Wunderanfang, herrlich Ende, wo die wunderweisen Hände Gottes führen ein und aus! Wunderweislich ist sein Raten, wunderbarlich seine Thaten, und du sprichst: Wo will's hinaus?

2. Denke doch, es muß so gehen, was Gott weislich heißt geschehen ihm und dir zur Herrlichkeit; ob der Anfang seltsam scheint, ist das End doch gut gemeinet, Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg ist in den Flüssen und in großen Wassergüssen, und du spürst nicht seinen Fuß; so auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, daß man nach ihm suchen muß.

4. Kein Besinnen kann ersinnen, wo man könne Hilf gewinnen, die Vernunft ist hier zu blind, ihre halbgebrochnen Augen nicht in das Verborgne taugen, dem sie allzu blöde sind.

5. Gott muß man in allen Sachen, weil er alles wohl kann machen, End und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, lassen so ein End erlangen, daß es wunderbarlich sei.

6. Drum so laß dir nimmer grauen, lerne deinem Gott vertrauen, sei getrost und gutes Muts. Er, fürwahr, er wird es führen, daß du wirst am Ende spüren, wie er dir thut lauter Guts.

7. Du wirfst an den Fingern zählen und nicht vor der Welt verhehlen, was die blinde Welt nicht kennt. Er wird dir dein Kreuz verjüßen, daß du wirst bekennen müssen: Wunder= anfang, herrlich End!

G. A. Stodtseck, 1643—1708.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

418. Zu deinen Füßen liege ich, mein Jesu, blicke doch auf mich! Du bist der Arzt und Wundermann, der allezeit erretten kann; drum, bin ich gleich von Hilfe bloß, leg ich mich doch in deinen Schoß.

2. Die Seele mach am ersten heil, mein Jesu, meines Herzens Teil; bespreng mich

mit deinem Blut und mach all meine Sünden gut und gib mir nach vergebner Schuld bei meiner Schwachheit auch Geduld.

3. Berühre mich mit deiner Hand, die so viel Böses abgewandt. Dein Leib mich speise, da ich krank, dein Blut sei meiner Seele Trank. Ich will wie Lazarus allein in Krankheit auch der deine sein.

4. Wenns meiner Seele selig ist, so heile mich, Herr Jesu Christ! Soll sterben aber besser sein, wohl mir, auf Jesum schlaf ich ein! Machs, Jesu, Jesu, durch dein Blut mit mir an Leib und Seele gut!

Christoph Heinrich Reiblich, 1677—1748.

F. Lieder von den letzten Dingen.

I. Sterben und Begräbnis.

Eigene Melodie.

419. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet und auch wieder bald vergehet, so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen und mit Laufen nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kann Blut und Flut entstehen, dadurch, eh wirs uns versehen, alles muß zu Trümmern gehen.

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Prangen! Der in Purpur hoch vermessen ist als wie ein Gott geseßen, dessen wird im Tod vergessen.

7. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen. Wer Gott fürcht, wird ewig stehen.

Mich. Brant, 1609—1667.

Eigene Melodie,

oder: Jesu, meines Lebens Leben.

420.* Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu; was da lebet, muß verderben, soll es anders werden neu; dieser Leib der muß verwehen, wenn er anders soll genesen der so großen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben, wenn es meinem Gott beliebt, auch ganz willig von mir geben, bin darüber nicht betrübt; denn in meines Jesu Wunden hab ich nun Erlösung funden, und mein Trost in Todesnot ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein

Gewinn. Er hat mir das Heil erworben; drum fahr ich mit Freuden hin, hin aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron; da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehrenthronen sitzet der zwölf Boten Zahl; wo in so viel tausend Jahren alle Frommen hingefahren, da wir unserm Gott zu Ehrn ewig Halleluja hörn.

6. O Jerusalem, du schöne, ach wie helle glänzeſt du! ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! O, der großen Freud und Wonne! Sekund gehet auf die Sonne, jekund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit; jezo werd ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid; mit der goldnen Ehrenkrone steh ich da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

Joß. Georg Albinus, 1624—1679.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

421. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod; der Tod kommt oft behende: wer heute frisch und rot, kann morgen und geschwinder hinweg gestorben sein; drum bilde dir, o Sünder, ein täglich Sterben ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht; es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht; kein Mensch ist ausgenommen, hier muß ein jeder dran und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Hölle Angst und Leid, daß dich nicht Satan blende mit seiner Eitelkeit. Hier ist ein kurzes Freuen, dort aber ewiglich ein kläglich Schmerzensschreien; ach Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke stets die Zeit, daß dich ja nichts abwende von jener Herrlichkeit, damit vor Gottes Throne die Seele wird gepflegt; dort ist die Lebenskrone den Frommen beigelegt.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß sich nach dir zu lenken, mein Herze sei bereit; laß mich den Tod betrachten und deinen Richterstuhl, laß mich auch nicht verachten der Hölle Feuerpfehl.

6. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten auf meinen letzten Tag mit Buße mich bereiten und

täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte steh mir, o Jesu, bei, daß ich im Himmelslichte zu wohnen würdig sei.

Sal. Discow, 1640—1689.

Eigene Melodie.

422. Begrabt den Leib in seine Gruft, bis ihm des Richters Stimme ruft! Wir säen ihn, einst blüht er auf und steigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr; er war schon Staub und wirds nun mehr; er liegt, er schläft, verweist, erwacht dereinst aus dieses Todes Nacht.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott, der sie aus aller ihrer Not, aus aller ihrer Missethat durch seinen Sohn erlöst hat.

4. Er wandelt' hier im finstern Thal, er duldete viel Schmerz und Qual. Du trugest Jesu Christi Joch, entschummertest und lebest noch.

5. Er litt viel mehr, der uns versöhnt und himmlisch seine Sieger krönt; o Lohn, o Lohn für wenig Pein! Dann wirds wie Träumenden uns sein.

6. Nun, du Erlöser, schlaf in Ruh! Wir gehn nach unsern Hütten zu und machen zu der Ewigkeit mit Freud und Bittern uns bereit.

7. Ach Jesu Christ, dein bitterer Tod stärkt uns in unsrer

letzten Not! Laß unsre ganze Seele dein und selig unser Ende sein!

Nach M. Weiße, † 1542.

Eigene Melodie.

423.* Christus der ist
mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
dem thu ich mich ergeben, mit
Fried fahr ich dahin.

2. Mit Freud fahr ich
von dannen zu Christ, dem
Bruder mein, auf daß ich
zu ihm komme und ewig bei
hm sei.

3. Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
durch seine heiligen Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte
brechen, mein Atem geht schwer
aus, und kann kein Wort mehr
sprechen: Herr, nimm mein
Seufzen auf!

5. Wenn mein Herz und
Gedanken zergehen als wie ein
Licht, das hin und her thut
wanken, wenn ihm die Flamme
gebricht:

6. Alsdann sein sanft und
stille, Herr, laß mich schlafen
ein nach deinem Rat und
Willen, wann kommt mein
Stündlein,

7. Und laß mich an dir kleben
wie eine Klett am Kleid und
ewig bei dir leben in Himmels-
wonn und Freud.

8. Wohl in des Himmels
Throne sing ich Lob, Ehr und

Preis Gott Vater und dem
Sohne und auch dem heiligen
Geist.

Unbekannt, 1609.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

424. Die Herrlichkeit der
Erden muß Rauch
und Asche werden, kein Fels,
kein Erz kann stehn. Was
uns hier kann ergötzen, was
wir für ewig schätzen, wird als
ein leichter Traum vergehn.

2. Der Ruhm, nach dem
wir trachten, den wir un-
sterblich achten, ist nur ein
falscher Wahn; sobald der Geist
gewichen und dieser Mund er-
blichen, fragt keiner, was man
hier gethan.

3. Es hilft nicht Kunst
noch Wissen, wir werden hin-
gerissen ohn einen Unterscheid.
Was nützt der Schlösser
Menge? Dem hie die Welt
zu enge, dem wird ein enges
Grab zu weit.

4. Dies alles wird zer-
rinnen, was Müß und Fleiß
gewinnen und saurer Schweiß
erwirbt. Was Menschen hier
besitzen, kann für den Tod
nicht nützen; dies alles stirbt
uns, wenn man stirbt.

5. Ist eine Lust, ein Scherzen,
das nicht ein heimlich Schmerzen
mit Herzensangst vergällt?
Was ist's, womit wir prangen?
Wo wirft du Ehr erlangen,
die nicht in Hohn und Schmach
verfällt?

6. Was pocht man auf die Throne, da keine Macht noch Krone kann unvergänglich sein? Es mag vom Totenreihen kein Scepter dich befreien, kein Purpur, Gold noch edler Stein.

7. Wie eine Rose blühet, wenn sie die Sonne siehet begrüßen diese Welt, die, eh der Tag sich neiget, eh sich der Abend zeigt, verwelkt und unversehns abfällt:

8. So wachsen wir auf Erden und hoffen groß zu werden, von Schmerz und Sorgen frei; doch eh wir zugenommen und recht zur Blüte kommen, bricht uns des Todes Sturm entzwei.

9. Wir rechnen Jahr auf Jahre; indeß wird die Bahre uns vor die Thür gebracht. Drauf müssen wir von hinnen und, eh wir uns besinnen, der Erde sagen gute Nacht.

10. Auf, Herz, wach und bedenke, daß dieser Zeit Geschenke den Augenblick nur dein. Was du zuvor genossen, ist als ein Strom verfloßen; was künftig, — wissen wird es sein?

11. Verlaße Welt und Ehre samt falscher Kunst und Lehre und geh den Herren an, der immer König bleibet, den keine Zeit vertreibet, der einzig ewig machen kann.

12. Wohl dem, der auf ihn trauet, er hat recht fest gebauet, und ob er hier gleich fällt, wird er doch dort be-

stehen und nimmermehr vergehen, weil ihn die Stärke selbst erhält.

Andr. Gryphius, 1616—1664.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

425. **E**inen guten Kampf hab ich auf der Welt gekämpft; denn Gott hat so gnädiglich meine Not gedämpft, daß ich meines Lebens Lauf seliglich vollendet und die Seele himmelauf Christo zugesendet.

2. Forthin ist mir beigelegt der Gerechten Krone, die mir wahre Freud erregt in des Himmels Throne; forthin meines Lebens Licht, dem ich hier vertrauet, nämlich Gottes Angesicht meine Seele schauet.

3. Dieser schnöden, bösen Welt jämmerliches Leben mir nun länger nicht gefällt; drum ich mich ergeben meinem Jesu, da ich bin jetzt in lauter Freuden, denn sein Tod ist mein Gewinn und mein Trost sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr meine Freund, ihr, o meine Lieben! Alle, die ihr um mich weint, laßt euch nicht betrüben diesen Hingang, den ich thu in die Erde nieder; schaut, die Sonne geht zur Ruh, kommt doch endlich wieder.

Heinrich Albert, 1604—1668.

Eigene Melodie.

426. **E**s ist genug! Mein matter Sinn sehnt sich dahin, wo meine Väter

schlafen. Ich habe endlich guten Tag; es ist genug, ich muß mir Ruh verschaffen.

2. Ich bin ermüdet, ich hab geführt des Tages Bürd, es muß einst Abend werden. Erlös mich, Herr, spann aus den Pflug, es ist genug! Nimm von mir die Beschwerden.

3. Die große Last hat mich gedrückt, ja fast erstickt so manche lange Jahre. Ach laß mich finden, was ich such! Es ist genug, ist Zeit, daß ich heimfahre.

4. Nun gute Nacht, ihr meine Freund, ihr meine Feind, ihr Guten und ihr Bösen, euch folgt die Treue für Betrug. Es ist genug, mein Gott will mich auflösen.

5. So nimm nun hin, Herr, meine Seel, die ich befehl in deine Händ und Pflege; schreib sie ein in das Lebensbuch! Es ist genug, ich will mich schlafen legen.

6. Nicht besser soll es mir ergehn, als wie geschehn den Vätern, die erworben durch ihren Tod des Lebens G'ruch. Es ist genug, es sei also gestorben.

Unbekannt.

Eigene Melodie.

427. Es ist genug! So nimm, Herr, meinen Geist zu Zions Geistern hin, lös auf das Band, das allgemächlich reißt, befreie diesen Sinn, der sich nach

seinem Gotte sehnet, der täglich klagt und nächtlich thränet: Es ist genug.

2. Es ist genug des Sammers, der mich drückt; die sündliche Begier mit ihrem Gift hat mich fast gar erstickt, nichts Gutes wohnt in mir. Was kläglich mich von Gotte trennet, was täglich im Gewissen brennet, des ist genug.

3. Es ist genug des Kreuzes, das mir fast den Rücken wund gemacht. Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last! Ich neze manche Nacht die harte Lagerstatt mit Thränen; wie lang, wie lang muß ich mich sehnen? Es ist genug.

4. Es ist genug, wenn nur mein Jesus will, er kennet ja mein Herz; ich harre fein und halt indessen still, bis er mir allen Schmerz, der meine sieche Brust abnaget, zurücke legt und zu mir saget: Es ist genug.

5. Es ist genug! Herr, wenn es dir gefällt, so spanne mich doch aus! Mein Jesus kommt; nun gute Nacht, o Welt, ich fahr ins Himmels Haus; ich fahre sicher hin im Frieden, mein großer Sammer bleibt darnieden. Es ist genug.

Franz Joach. Burmeister, 1662.

Eigene Melodie.

428.* Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Not und Qual,

weil dich nun Christus, dein Herre, ruft aus diesem Sammerthal. Aus Trübsal und großem Leid sollst du fahren in die Freud, die kein Ohr jemals gehöret, die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich gerufen zu dem Herren, meinem Gott, weil mich stets viel Kreuz betroffen, daß er mir hülf aus der Not. Wie sich sehnt ein Wandersmann nach dem Ende seiner Bahn, so hab ich gewünschet eben, daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen unter Dornenspißen gar, also auch die Christen gehen durch viel Not, Angst und Gefahr. Wie die Meereswellen sind und der ungestüme Wind, also ist allhier auf Erden unser Lauf voller Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd und Hölle, unser eigen Fleisch und Blut plagen stets hier unsre Seele, lassen uns bei keinem Mut. Wir sind voller Angst und Plag, lauter Kreuz sind unsre Tag; gleich wenn wir geboren werden, findt sich Sammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröt herleuchtet und der Schlaf sich von uns wendt, Sorg und Kummer daher schleicht, Müß findt sich an allem End. Unsre Thränen sind das Brot, so wir essen früh und spät; wenn die Sonn nicht mehr

thut scheinen, ist nur lauter Klag und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst, sei von mir jeßund nicht ferne, weil mich dein Blut hat erlöst; hilf, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut; ach, sei du mein Licht und Straße, mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein Seite will ich fliehen auf dem bitterm Todesgang; durch dein Wunden will ich ziehen ins himmlische Vaterland. In das schöne Paradies, das dein Wort dem Schächer wies, wirfst du mich, Herr Christ, einführen und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, das Gehör auch gar verschwindt, meine Zung nicht mehr kann sprechen, mein Beistand sich nicht besinnt, bist du doch mein Licht und Hört, Leben, Weg und Himmelsport; du wirfst mich in Gnad regieren, auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren auf Elias Wagen rot, meine Seele wohl bewahren wie einst Lazarum im Tod. Laß sie ruhn in deinem Schoß und erfülle sie mit Trost, bis der Leib kommt aus der Erden, und sie beid vereint werden.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Not und Qual, weil dich nun

Christus, dein Herre, ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud und Herrlichkeit sollst du sehn in Ewigkeit, mit den Engeln jubilieren, in Ewigkeit triumphieren.

Unbekannt, um 1615.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

429. Geht nun hin und grabt mein Grab, denn ich bin des Wanderns müde; von der Erde scheid ich ab, denn mir ruft des Himmels Friede, denn mir winkt die süße Ruh von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab, meinen Lauf hab ich vollendet; lege nun den Wanderstab hin, wo alles Irdische endet, lege selbst mich nun hinein in das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch in dem dunkeln Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch wir auch stellen unsre Sachen, muß es doch wie Sand zergehen, wenn die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach, ist hohl, deine Freuden selber Leiden, deine Schönheit Unbestand, eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum lekte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne, fahret wohl mit eurer Pracht! denn ich reis in

weite Ferne, reise hin zu jenem Glanz, worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauern geht, fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, tröstet ja des Herrn Gemeinde; weint nicht ob dem eiteln Schein: Droben nur kann ewig sein.

7. Weinet nicht, daß nun ich will von der Welt den Abschied nehmen, daß ich aus dem Irrtum will, aus dem Schatten, aus dem Schemen, aus dem Eiteln, aus dem Nichts hin ins Land des ewigen Lichts.

8. Weinet nicht! mein süßes Heil, meinen Heiland hab ich funden, und ich habe auch mein Teil in den warmen Herzenswunden, woraus einst sein heilig Blut floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht! mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube hell empor die Hoffnung schwebt, und der Himmelsheld, der Glaube, und die ewge Liebe spricht: Kind des Vaters, zitter nicht!

E. W. Arndt, 1769—1860.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

430. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch endlich starbst und mir des Vaters Huld erwarbst: ich bitt durchs bittre

Leiden dein, du wollst mir
Sünder gnädig sein.

2. Wenn ich nun komm
in Sterbensnot und ringen
werde mit dem Tod, wenn
mir vergeht all mein Gesicht
und meine Ohren hören nicht,
wenn meine Zunge nicht mehr
spricht und mir vor Angst
mein Herz zerbricht,

3. Wenn mein Verstand
sich nicht besinnt, mir alle
Menschenhilfzerrinnt: so komm,
o Herr Christ, mir behend zu
Hilf an meinem letzten End
und führ mich aus dem Jammer-
thal; verkürz mir auch des
Todes Qual.

4. Die bösen Geister von
mir treib, mit deinem Geist
stets bei mir bleib, bis sich
die Seel vom Leib abwendt,
so nimm sie, Herr, in deine
Händ; der Leib hab in der
Erd sein Ruh, bis kommt
der jüngste Tag herzu.

5. Ein fröhlich Auferstehn
verleih, dann im Gericht mein
Fürsprech sei und meiner Sünd
nicht mehr gedenk, aus Gnaden
mir das Leben schenk, wie du
hast zugesaget mir in deinem
Wort, das trau ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, euch
sage ich, wer mein Wort hält
und glaubt an mich, der wird
nicht kommen ins Gericht und
den Tod ewig schmecken nicht;
und ob er gleich hier zeitlich
stirbt, mit nichten er drum
gar verdirbt;

7. Sondern ich will mit
starker Hand ihn reißen aus
des Todes Band und zu mir
nehmen in mein Reich; da soll
er dann mit mir zugleich in
Freuden leben ewiglich.“ Dazu
hilf uns ja gnädiglich.

8. Ach Herr, vergib all
unsre Schuld, hilf, daß wir
warten mit Geduld, bis unser
Stündlein kommt herbei, auch
unser Glaub stets wacker sei,
dem Wort zu trauen festiglich,
bis wir entschlafen seliglich!

Paul Eber, 1511—1569.

Eigene Melodie.

431. Herzlich thut mich
verlangen nach
einem selgen End, weil ich hier
bin umfängen mit Trübsal und
Glend; ich hab Lust abzu-
scheiden von dieser argen Welt,
seh'n mich nach ewgen Freuden;
o Jesu, komm nur bald.

2. Du hast mich ja erlöst
von Sünd, Tod, Teufel, Höll;
es hat dein Blut gekostet,
drauf ich mein Hoffnung stell.
Warum sollt mir denn grauen
vorm Tod, dem Fluch der
Sünd? Weil ich auf dich thu
bauen, bin ich ein selig Kind.

3. Wenn gleich süß ist das
Leben, der Tod sehr bitter
mir, will ich mich doch ergeben,
zu sterben willig dir. Ich
weiß ein besser Leben, da
meine Seel fährt hin; des freu
ich mich gar eben: Sterben
ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden zu Staub und Asche kehrt, doch auferweckt soll werden, durch Christum schön verklärt, wird leuchten als die Sonne und leben ohne Not in Himmels Freud und Wonne; was schadt mir denn der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, länger zu bleiben hier, und mir auch immer zeigt Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier, doch ich das gar nicht achte; es währt ein kleine Zeit; das Himmlisch ich betrachte, das bleibt in Ewigkeit.

6. Ob ich auch hinterlasse betäubte Waiselein, der'n Not mich über Maße jammert im Herzen mein, will ich doch gerne sterben und trauen meinem Gott; er wird sie wohl versorgen, retten aus aller Not.

7. Gesegn euch Gott der Herre, ihr Vielgeliebten mein! Trauert nicht allzu sehr über den Abschied mein! Beständig bleibt im Glauben! Wir werd'n in kurzer Zeit einander wiedersehen dort in der Ewigkeit.

8. Nun will ich mich ganz wenden zu dir, Herr Christ, allein; gib mir ein selig Ende, send mir dein Engelein, führ mich ins ewge Leben, das du erworben hast durch dein Leiden und Sterben und blutiges Verdienst.

9. Hilf, daß ich ja nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ, den schwachen Glauben stärke

in mir zu aller Frist. Hilf ritterlich mir ringen, dein Hand mich halt mit Macht, daß ich mög fröhlich singen: Gottlob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll, 1563—1621.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

432.* Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand, der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland; hier reis ich bis zum Grabe, dort in der ewgen Ruh ist Gottes Gnadengabe, die schließt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an als Müh und Not gewesen? So lang ich denken kann, hab ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir manch Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Meiden, ob ichs gleich nicht verschuldt, hab ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So ging's den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenns fehlt an gutem Rat; wie mußten sie sich plagen, in was für Weh und Schmerz, in was für Furcht und Zagen sank oft ihr armes Herz!

5. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich besser leben als solche große Leut? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer nicht hat wohlgerungen, geht nicht zur Freude ein.

6. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt; doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straße, die zu der Heimat führt, da mich ohn alle Maße mein Vater trösten wird.

7. Mein Heimat ist dort oben, da aller Engel Schar den großen Herscher loben, der alles ganz und gar in seinen Händen trägt und für und für erhält, auch alles hebt und leget, nach dems ihm wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt ich gerne hin; die Welt bin ich durchgegangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wenger find ich Freud, die meinem Geist gefalle; das meist ist Eitelkeit.

9. Die Herberg ist zu böse, der Trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott, und löse mein Herz, wenn dein Herz will. Komm, mach ein selges Ende an meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

10. Wo ich bisher gejeßen, ist nicht mein rechtes Haus. Wenn mein Ziel ausgemessen, so tret ich dann hinaus, und was ich hier gebraucht, das leg ich alles ab, und wenn ich ausgehaucht, so legt man mich ins Grab.

11. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht ins Haus der ewgen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne nebst andern leuchten soll.

12. Da will ich immer wohnen und nicht nur als ein Gast bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Thun und frei von schnöden Dingen in meinem Erbteil ruhn.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie.

433. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, du hast mich an das Licht gebracht, du unterhältst mir auch das Leben; du kennest meiner Monden Zahl, weißt, wann ich diesem Sammerthal auch wieder gute Nacht muß geben; wo, wie und wann ich sterben soll, das weißt du, Vater, mehr als wohl.

2. Wen hab ich nun als dich allein, der mir in meiner letzten Pein mit Trost und Rat weiß beizuspringen? Wer

nimmt sich meiner Seele an, wenn nun mein Leben nichts mehr kann, und ich muß mit dem Tode ringen, wenn aller Sinne Kraft gebriecht: thust du es, Gott mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich schon vor mir in großer Noth, ohn Kraft und Zier, mit höchster Herzensangst befallen; Gehör und Rede nehmen ab, die Augen werden wie ein Grab; doch kränkt die Sünde mich vor allen; des Satans Anschlag hat nicht Ruh, setzt mir auch mit Versuchung zu.

4. Ich höre der Posaunen Ton, ich sehe den Gerichtstag schon, der mir auch wird ein Urtheil fällen. Hier weist mein Gewissensbuch, da aber des Gesetzes Fluch mich Sündenkind hinab zur Hölle, da, wo man ewig, ewig: Leid! Qual! Jammer! Angst und Wehe! schreit.

5. Kein Geld und Gut errettet mich, umsonst erbeut ein Bruder sich, den andern hier erst los zu machen; er muß es ewig lassen stehn; wir werden ewig nicht entgehn, hat einmal uns der Hölle Rachen. Wer hilft mir sonst in dieser Noth, wo du nicht, Gott, du Todes Tod?

6. Der Teufel hat nicht Macht an mir, ich habe bloß gesündigt dir, dir, der du Mißthat vergibest. Was magt sich Satan dessen an,

der kein Gesetz mir geben kann, nichts hat an dem, was du, Herr, liebest? Er nehme das, was sein ist, hin; ich weiß, daß ich des Herren bin.

7. Herr Jesu, ich dein theures Gut, bezeug es selbst mit deinem Blut, daß ich der Sünde nicht gehöre. Was schonst denn Satan meiner nicht und schreckt mich durch das Zorngericht? Komm, rette deines Leidens Ehre! Was gibest du mich fremder Hand und hast so viel an mich gewandt?

8. Nein, nein, ich weiß gewiß, mein Heil, du lässest mich, dein wahres Theil, zu tief in deinen Wunden sitzen. Hier lach ich aller Macht und Noth, es mag Gesetz, Hölle oder Tod auf mich her donnern oder bliken. Dieweil ich lebte, war ich dein, jetzt kann ich keines Fremden sein.

Simon Dach, 1605—1659.

Met.: Balet will ich dir geben.

434.* Ich habe Lust zu scheiden, mein Sinn geht aus der Welt; ich sehne mich mit Freuden nach Zions Friedenszelt. Doch, weil die Abschiedsstunde hienieden keiner kennt, so hört aus meinem Munde mein letztes Testament.

2. Gott Vater, meine Seele bescheid ich deiner Hand; führ sie aus dieser Höhle ins rechte Vaterland. Du hast sie mir

gegeben, so nimm sie wieder hin, daß ich in Tod und Leben nur dein alleine bin.

3. Was werd ich, Jesu, finden, das dir gefallen kann? Ach, nimm du meine Sünden als ein Vermächtnis an; wirf sie in deine Wunden, ins rote Meer hinein, so hab ich Heil gefunden und schlafe selig ein.

4. Dir, o du Geist der Gnade, laß ich den letzten Blick; zieh ich des Todes Pfade, so sieh auf mich zurück; ach seufz in meinem Herzen, wenn ich kein Glied mehr rühr, und stell in meinen Schmerzen mir nichts als Jesum für.

5. Ihr Engel, nehmt die Thränen von meinen Wangen an; ich weiß, daß euer Sehnen sonst nichts erfreuen kann. Wenn Leib und Seele scheiden, tragt mich in Abrams Schoß, so bin ich voller Freuden und aller Thränen los.

6. Euch aber, meine Lieben, die ihr mich dann beweint, euch hab ich was verschrieben: Gott, euren besten Freund. Drum nehmt den letzten Segen, es wird gewiß geschehn, daß wir auf Zions Wegen einander wiedersehn.

7. Zuletzt sei dir, o Erde, mein blasser Leib vermacht, damit dir wieder werde, was du mir zugebracht. Mach ihn zu Asch und Staube, bis Gottes Stimme ruft; denn

dieses sagt mein Glaube: er bleibt nicht in der Gruft.

8. Dies ist mein letzter Wille; Gott drückt das Siegel drauf. Nun wart ich in der Stille, bis daß ich meinen Lauf durch Christi Tod vollende; so geh ich freudig hin und weiß, daß ich ohn Ende des Himmels Erbe bin.

Benj. Schmidt, 1672—1737.

Mat.: Herzlich thut mich verlangen.

435. Ich hab mich Gott ergeben, dem liebsten Vater mein; hier ist kein Immerleben, es muß geschieden sein. Der Tod kann mir nicht schaden, er ist nur mein Gewinn; in Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

2. Mein Weg geht jetzt vorüber; o Welt, was achte ich dein? Der Himmel ist mir lieber, da muß ich trachten ein, mich nicht zu sehr beladen, weil ich wegfertig bin; in Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach, selge Freud und Wonne hat mir der Herr bereit, da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit. Was kann mir doch nun schaden, weil ich bei Christo bin? In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen, ihr Liebsten allzumal! Um mich sollt ihr nicht weinen, ich weiß von keiner

Dual. Den rechten Port noch heute nehmt ja fleißig in acht! In Gottes Fried und Freude fahrt mir bald alle nach!

Joh. Siegfried, 1564—1637.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten, oder: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

436.* Ich sterbe täglich, und mein Leben eilt immerfort zum Grabe hin. Wer kann mir einen Bürgen geben, ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, ach, wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, ist immer reif zu Sarg und Grab. Der Apfel, der den Wurm schon heget, fällt endlich unversehens ab. Ich weiß, es ist der alte Schluß, daß ich zu Erde werden muß.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten, er kommet oft unangemeldet und fordert uns ins Land der Toten; wohl dem, der Haus und Herz bestell't! Denn ewig Unglück oder Glück hängt nur an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren, Tod und Leben hast du allein in deiner Hand; wie lange du mir Frist gegeben, das ist und bleibt mir unbekannt. Hilf, daß ich jeden Glockenschlag an meinen Abschied denken mag.

5. Es kann vor Abend anders werden als es am

Morgen mit mir war; den einen Fuß hab ich auf Erden, den andern auf der Totenbahr. Ein kleiner Schritt ist nur dahin, wo ich der Würmer Speise bin.

6. Ein einziger Schlag kann alles enden, wenn Fall und Tod beisammen sein; doch schlage nur mit Vaterhänden und schließ in Christi Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu Boden fällt, die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt; drum bet ich bei gesunden Tagen: Herr, ich befehl dir meinen Geist! Verschließen meine Lippen sich, so schreie Jesu Blut für mich.

8. Kann ich die Meinen nicht segnen, so segne du sie mehr als ich; wenn lauter Thränen um mich regnen, o Tröster, so erbarme dich und lasse der Verlassnen Schrein durch deinen Trost erhörlich sein.

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir des Todes Schmerzen und hole mich zu dir hinauf; so wird mein Abschied keine Pein, zwar eilig, dennoch selig sein.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

437. In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein,

Christi Blut und Gerechtigkeit
das ist mein Schmuck und
Ehrentkleid, damit will ich vor
Gott bestehn, wenn ich zum
Himmel werd eingehn.

2. Mit Fried und Freud
ich fahr dahin, ein Gotteskind
ich allzeit bin. Dank hab,
mein Tod, du fñhrest mich,
ins ewge Leben wandre ich,
mit Christi Blut gereinigt
sein. Herr Jesu, stürk den
Glauben mein!

Paul Eber, 1511—1569.

Eigene Melodie.

438. Machs mit mir,
Gott, nach deiner
Güt, hilf mir in meinem
Leiden; was ich dich bitt,
versag mir nicht: Wenn sich
mein Seel soll scheiden, so
nimm sie, Herr, in deine
Händ! ist alles gut, wenn
gut das End.

2. Gern will ich folgen,
liebster Herr, du wirfst mich
nicht verderben; denn du bist
ja von mir nicht fern, ob ich
gleich hier muß sterben, ver-
lassen meine lieben Freund,
die's mit mir herzlich gut
gemeint.

3. Ruht doch der Leib
sanft in der Erd, die Seel zu
dir sich schwinget, in deiner
Hand sie unverseht durch
Tod ins Leben dringet. Hier
ist doch nur ein Thrärenthal,
Angst, Not und Trübsal
überall.

4. Tod, Teufel, Höll, die
Welt und Sünd mir können
nichts mehr schaden; bei dir,
o Herr, ich Rettung find, ich
tröst mich deiner Gnaden. Dein
einger Sohn aus Lieb und
Huld für mich bezahlt hat
alle Schuld.

5. Warum sollt ich denn
traurig sein, weil ich so wohl
bestehe, besleidet mit Christi
Unschuld rein wie eine Braut
hergehe? Gehab dich wohl, du
schnöde Welt! bei Gott zu
leben mir gefällt.

J. S. Schein, 1586—1630.

Mel.: Wer nur den lieben Gott
läßt walten.

439. Mein Gott, ich
weiß wohl, daß
ich sterbe, ich bin ein Mensch,
der bald vergeht, und finde
hier kein solches Erbe, das
ewig in der Welt besteht;
drum zeige mir in Gnaden an,
wie ich recht selig sterben kann!

2. Mein Gott, ich weiß
nicht, wann ich sterbe; kein
Augenblick geht sicher hin.
Wie bald zerbricht doch eine
Scherbe, die Blume kann ja
leicht verblühn; drum mache
mich nur stets bereit, hier in
der Zeit zur Ewigkeit!

3. Mein Gott, ich weiß
nicht, wie ich sterbe, dieweil
der Tod viel Wege hält; dem
einen wird das Scheiden herbe,
wenn sonst ein andrer sanfte
fällt; doch wie du willst, gib,

daß dabei mein End in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Sand mein Grab bedeckt; doch, wenn ich dieses nur ererbe, daß deine Hand mich auferweckt, so nehm ich jede Stelle ein, die Erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wann ich ja sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir, auf daß ich dort mit Christo erbe; und hab ich den am Grabe hier, so gilt mirs gleich und geht mirs wohl, wann, wo und wie ich sterben soll.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Eigene Melodie.

440.* Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen. Wen suchn wir, der Hilfe thu, daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine! Uns reuet unsre Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht versinken in des bitteren Todes Not! Erbarm dich unser!

2. Mitten in dem Tod ansicht uns der Hölle Rachen. Wer will uns aus solcher Not frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine! Es jammert dein Barmherzigkeit unser Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott,

heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht verzagen vor der tiefen Hölle Blut! Erbarm dich unser!

3. Mitten in der Hölle Angst unser Sünd uns treiben; wo solln wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine! Vergossen ist dein teures Blut, das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost! Erbarm dich unser!

Dr. M. Luther, 1483—1546.

Eigene Melodie.

441. O Welt, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen ins ewige Vaterland. Mein Geist will ich aufgeben, dazu mein Leib und Leben setzen in Gottes gnädige Hand.

2. Mein Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben endet, Sterben ist mein Gewinn; kein Bleiben ist auf Erden, das Ewige muß mir werden, mit Fried und Freud ich fahr dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen die Welt, von Gott gezogen durch Schand und Büberei, will ich doch nicht verzagen, sondern mit Glauben sagen, daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Antlitz will ich schauen, wahrlich durch Jesum Christ, der für mich ist gestorben, des Vaters Huld erworben, mein Mittler er auch worden ist.

5. Die Sünd mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden umsonst durch Christi Blut. Kein Werk kommt mir zu frommen, so will ich zu ihm kommen allein durch wahren Glauben gut.

6. Wir sind unnütze Knechte, mein Thun ist viel zu schlechte, denn daß ich ihm bezahl damit das ewge Leben; umsonst will er mirs geben und nicht nach meinem Verdienst und Wahl.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, das Himmelreich erwerben, wie er mirs hat bereit; hier mag ich nicht mehr bleiben, der Tod thut mich vertreiben, mein Seel sich von dem Leibe scheidt.

8. Damit fahr ich von hinnen. O Welt, thu dich besinnen, denn du mußt auch hernach; thu dich zu Gott befehren und von ihm Gnad begehren; im Glauben sei du auch nicht schwach.

9. Die Zeit ist schon vorhanden, hör auf von Sünd und Schanden und richt dich auf die Bahn mit Beten und mit Wachen; sonst all irdische Sachen sollst du gutwillig geben dran.

10. Das schenk ich dir am Ende: Ade, zu Gott dich wende! zu ihm steht mein Begehr. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm mein Abschied zu Herzen. Meins Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Joh. Heße, 1490—1547.

Eigene Melodie.

442. Balet will ich dir geben, du arge, falsche Welt, dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier; da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

2. Hat mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon. Verkürz mir alles Leiden, stärke meinen blöden Mut. Laß mich selig abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Wilde zu Trost in meiner Not, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut zu Tod.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden in deiner offnen Seit; rück sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, wer kommt ins Himmels Schloß, der ist

ewig genesen, wer bleibt in deinem Schoß.

5. Schreib meinen Nam außs beste ins Buch des Lebens ein und bind mein Seel fein feste ins schöne Bündelein der, die im Himmel grünen und vor dir leben frei, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.

Valerius Herberger, 1562—1627.

Eigene Melodie.

443. Wenn mein Stündlein vorhanden ist und soll hinsah'n mein Straße, so g'leit du mich, Herr Jesu Christ, mit Hilf mich nicht verlasse. Mein Seel an meinem letzten End befehl ich dir in deine Händ, du wollst sie mir bewahren!

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein G'wissen wird mich nagen; denn ihr sind viel wie Sand am Meer, doch will ich nicht verzagen; will denken, Herr, an deinen Tod und deine heiligen Wunden rot; die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, des tröst ich mich von Herzen; von dir ich ungeschieden bleib in Todesnot und Schmerzen; wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir, ein ewiges Leben hast du mir durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Tod-

furcht kann sie vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin; drum fahr ich hin mit Freuden!

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm thu ich ausstrecken; so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelsthür aufthun, mich führn zum ewigen Leben.

Nik. German, † 1561.

Eigene Melodie,

oder: Wer nur den lieben Gott.

444.* Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Ach wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnot! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Machs nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; denn weil ich leb auf dieser Erden, leb ich in steter Todesgefahr. Mein Gott, ich bitt zc.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken und, wenn ich einstens sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, ich bitt zc.

4. Laß mich beizeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie

du willst, so schicks mit mir!
Mein Gott, ich bitt zc.

5. Mach mir stets süße
deinen Himmel und bitter diese
eitle Welt; gib, daß mir in
dem Weltgetümmel die Ewig-
keit sei vorgestellt. Mein
Gott, ich bitt zc.

6. Ach Vater, deck all
meine Sünde mit dem Ver-
dienste Jesu zu, darein ich
mich fest gläubig winde; das
gibt mir recht erwünschte Ruh.
Mein Gott, ich bitt zc.

7. Ich weiß, in Jesu Blut
und Wunden hab ich mich
recht und wohl gebett; da find
ich Trost in Todesstunden
und alles was ich gerne hätt.
Mein Gott, ich bitt zc.

8. Nichts ist, das mich von
Jesu scheide, nichts, es sei
Leben oder Tod. Ich leg die
Hand in seine Seite und sage:
Mein Herr und mein Gott!
Mein Gott, ich bitt zc.

9. Ich habe Jesum ange-
zogen schon längst in meiner
heilgen Tauf, du bist mir auch
daher gewogen, hast mich zum
Kind genommen auf. Mein
Gott, ich bitt zc.

10. Ich habe Jesu Fleisch
gegessen, ich hab sein Blut
getrunken hier, nun kannst du
meiner nicht vergessen, ich
bleib in ihm und er in mir.
Mein Gott, ich bitt zc.

11. So komm mein End
heut oder morgen, ich weiß,
daß mirs mit Jesu glückt, ich
bin und bleib in deinen

Sorgen, mit Jesu Blut schön
ausgeschmückt. Mein Gott,
ich bitt zc.

12. Ich leb indes in dir
vergnüget und sterb ohn alle
Kümmernis. Mir gnüget, wie
mein Gott es füget; ich glaub
und bin es ganz gewiß: Durch
deine Gnad und Christi Blut
machst du mit meinem Endegut.

Am. Zul. v. Schwarzbürg-Rudolstadt,
1637—1706.

Mel.: Ich hab mein Sach Gott
heingestellt.

445. Wie fleucht dahin
der Menschen
Zeit, wie eilet man zur Ewig-
keit! Wie wenig denken an
die Stund von Herzensgrund,
wie schweigt hiervon der träge
Mund!

2. Das Leben ist gleich wie
ein Traum, ein nichtger, leerer
Wasserschaum; im Augenblick
es bald vergeht und nicht be-
steht, gleichwie ihr dieses täg-
lich seht.

3. Nur du, Jehovah, blei-
best mir das, was du bist; ich
traue dir. Laß Berg und
Hügel fallen hin, mir ist Ge-
winn, wenn ich allein bei
Jesu bin.

4. So lang ich in der Hütte
wohn, so lehre mich, o Gottes
Sohn, gib, daß ich zähle
meine Tag und munter wach,
daß, eh ich sterb, ich sterben mag!

5. Was hilft die Welt in
letzter Not, Lust, Ehr und
Reichtum in dem Tod? O
Mensch, du läufst dem Schatten

zu, bedenk es nu, du kommst
sonst nicht zu wahrer Ruh.

6. Weg Eitelkeit, der Thoren
Lust, mir ist das höchste Gut
bewußt, das such ich nur, das
bleibet mir. O mein Begier,
Herr Jesu, zieh mein Herz
nach dir!

7. Was wird das sein,
wenn ich dich seh und bald
vor deinem Throne steh! Du
unterdessen lehre mich, daß
stetig ich mit flugem Herzen
suche dich!

Joach. Neander, 1650—1680.

Mel.: Wie schön leuchtet der
Morgenstern.

446. Wie wird mir dann,
mein Heiland, sein, wenn ich, mich deiner
ganz zu freun, in dir ent-
schlafen werde! Dann, Seele,
wirst du, ganz befreit von
Sünde und von Sterblichkeit,
entfliehen dieser Erde. Freu
dich innig, stärke, tröste dich,
Erlöste, mit dem Leben, das
dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe
doch; so drückt mich meines
Glücks Joch, der Fluch der
Sünde nieder. Doch du, o
Herr, erleichterst mir dies Joch;
mein Herz stärkt sich in dir,
glaubt und erhebt sich wieder.
Jesus Christus, laß mich
streben, dir zu leben, dir zu
sterben und dein Himmelreich
zu erben.

3. Verachte denn des Todes
Graun, mein Geist, er ist ein

Weg zum Schaun in jenem
bessern Leben. Er sei dir
nicht mehr fürchterlich; zum
Allerheiligsten wird dich der
Herr dadurch erheben. Hier
wird dein Hirt nach den
Thränen, nach dem Sehnen
dich Erlösten völlig und auf
immer trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß
die Stunde nicht, die mich,
wenn nun meine Auge bricht,
zu deinen Toten sammelt.
Vielleicht umgibt mich ihre
Macht, eh ich dies Flehen
noch vollbracht, mein Lob
dir ausgestammelt. Mach
mich fertig! Ich befehle meine
Seele deinen Händen. Laß
mich meinen Lauf gut enden!

5. Vielleicht sind meiner
Tage viel; ich bin vielleicht
noch fern vom Ziel, an dem
die Krone schimmert. Bin ich
von meinem Ziel noch weit,
so sei mein Leben dir geweiht,
bis einst mein Leib zertrümmert.
Hilf mir, Herr, dir ganz mein
Leben zu ergeben, daß ich droben
dich unendlich könne loben.

6. Wie wird mir dann,
mein Heiland, sein, wenn
ich mich deiner ganz erfreun,
dich dort anbeten werde?
Dann bin ich frei von Sünd
und Leid, ein Mitgenosß der
Herrlichkeit, nicht mehr ein
Mensch von Erde. Preis dir,
daß mir durch dein Leiden
jene Freuden offen stehen!
Ewig will ich dich erhöhen.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Beim Tode von Kindern.

Mel.: Ermuntre dich, mein
schwacher Geist.

447. Du bist zwar mein
und bleibest mein
(wer will mir anders sagen?),
doch bist du nicht nur mein
allein, der Herr von ewigen
Tagen, der hat das meiste
Recht an dir, der fordert und
erhebt von mir dich, o mein
Sohn, mein Wille, mein Herz
und Wunsch's Fülle.

2. Ach, gält es wünschen,
wollt ich dich, du Sternlein
meiner Seelen, vor allem Welt-
gut williglich mir wünschen
und erwählen. Ich wollte
sagen: Bleib bei mir! du sollst
sein meines Hauses Zier, an
dir will ich mein Lieben bis
in mein Sterben üben.

3. So sagt mein Herz und
meint es gut, Gott aber meint's
noch besser. Groß ist die Lieb
in meinem Mut, in Gott ist
sie noch größer. Ich bin ein
Vater und nichts mehr, Gott
ist der Väter Haupt und Ehr,
ein Quell, da Alt und Jungen
in aller Welt entsprungen.

4. Ich sehne mich nach
meinem Sohn, und der mir
ihn gegeben, will, daß er nah
an seinem Thron im Himmel
solle leben. Ich sprech: Ach
weh, mein Licht verschwindt!
Gott spricht: Willkomm, du
liebes Kind, dich will ich bei mir
haben und ewig reichlich laben.

5. O süßer Rat, o schönes
Wort und heilger als wir
denken! Bei Gott ist ja kein
böser Ort, kein Unglück und
kein Kränken, kein Angst, kein
Mangel, kein Versehn, bei
Gott kann keinem Leid geschehn;
wen Gott versorgt und liebet,
wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja
auch bedacht, die Unsrigen zu
zieren; wir gehn und sorgen
Tag und Nacht, wie wir sie
wollen führen in einen feinen,
selgen Stand, und ist doch
selten so bewandt mit dem,
wohin sie kommen, als wir's
uns vorgenommen.

7. Wie manches junge,
fromme Blut wird jämmerlich
verführet durch böß Exempel,
daß es thut, was Christen
nicht gebühret. Da hats denn
Gottes Zorn zum Lohn, auf
Erden nichts als Spott und
Hohn; der Vater muß mit
Grämen sich seines Kindes
schämen.

8. Ein solches darf ich ja
nun nicht an meinem Sohn
erwarten; der steht vor Gottes
Angezicht und geht in Christi
Garten, hat Freude, die ihn
recht erfreut, und ruht von
allem Herzeleid; er sieht und
hört die Scharen, die uns
allhier bewahren.

9. Er sieht und hört der
Engel Mund, sein Mündlein
hilft selbst singen; weiß alle

Weisheit aus dem Grund und redt von solchen Dingen, die unser keiner noch nicht weiß, die auch durch unsern Fleiß und Schweiß wir, weil wir sind auf Erden, nicht ausstudieren werden.

10. Ach, sollt ich doch von ferne stehn und nur ein wenig hören, wenn deine Sinne sich erhöhn und Gottes Namen ehren, der heilig, heilig, heilig ist, durch den auch du geheiligt bist, ich weiß, ich würde müssen vor Freude Thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: Bleib allhier! Nun will ich nicht mehr klagen: Ach mein Sohn, wärst du noch bei mir! nein, sondern: Komm, du Wagen Eliä, hole mich geschwind und bring mich dahin, da mein Kind und so viel liebe Seelen so schöne Ding erzählen.

12. Nun sei es ja und bleib also, ich will dich nicht beweinen; du lebst und bist von Herzen froh, siehst lauter Sonnen scheinen, die Sonnen ewger Freud und Ruh; hie leb und bleib nun immerzu, ich will, wills Gott, mit andern auch bald hinüber wandern.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

dürst nicht klagen, mit Freude sollt ihr sagen: Dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis.

2. Kurz ist mein irdisch Leben, ein bessres wird mir geben Gott in der Ewigkeit. Da werd ich nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben, mein Leben wird sein lauter Freud.

3. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Thräenthal. Ein schnell und selig Sterben ist schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

4. Wie öfters wird verführet manch Kind, an dem man spüret rechtschaffne Frömmigkeit! Die Welt voll List und Tücke legt heimlich ihre Stricke bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

5. Ihr Neze mag sie stellen, mich wird sie nun nicht fällen, sie wird mir thun kein Leid; denn wer kann den verlegen, den Christus jezt wird setzen ins Schloß vollkommner Sicherheit?

6. Zuvor bracht ich euch Freude, jezt, nun ich von euch scheide, betrübt sich euer Herz; doch wenn ihrs recht betrachtet und was Gott thut, hochachtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

7. Gott zählet alle Stunden er schlägt und heilet Wunden er kennet jedermann; nichts ist jemals geschehen, das er nicht vorgesehen, und was er thut, ist wohlgethan.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

448. Gottlob, die Stund ist kommen, da ich werd aufgenommen ins schöne Paradies. Ihr Eltern

8. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden in weißer Seide stehn und tragen Siegespalmen in Händen und mit Psalmen des Herren Lob und Ruhm erhöhn,

9. Da werdet ihr euch freuen, es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betriibt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen und ihm sich in Geduld ergibt.

10. Ade, nun seid gesegnet! Was euch je kund begegnet, ist andern auch geschehn; viel müßens noch erfahren. Nun, Gott woll euch bewahren! Dort wollen wir uns wiedersehn.

Joh. Heermann, 1685—1647.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

449. Ihr Eltern, gute Nacht! Nun geht es an ein Scheiden; ich fahr zu Jesu hin in seine Himmelsfreuden, zu Jesu, welcher mich in Ewigkeit anlacht. Ach, weinet, weinet nicht! Ihr Eltern, gute Nacht!

2. Ihr Eltern, gute Nacht! Hört auf, um mich zu klagen, da jetzt mein zarter Leib wird in das Grab getragen. Wißt, daß die Seele ist zur Himmelsruh gebracht. Ach, weinet zc.

3. Ihr Eltern, gute Nacht! Sehr herrlich ist zu wohnen im schönen Himmelschloß, da man erblicket Kronen, die Gott den Frommen hat aus Gnaden zugedacht. Ach, weinet zc.

4. Ihr Eltern, gute Nacht! Muß ich euch schon verlassen, so werdet ihr mich doch mit Herzenslust umfassen, wenn Gott mit euch und mit der Welt ein Ende macht. Ach, weinet zc.

5. Ihr Eltern, gute Nacht! Die Angst- und Marterstunden, die sind in dieser Welt nun völlig überwunden; mein Leib schläft sanft, bis daß er wiederum erwacht. Ach, weinet zc.

Gotthard Schuster, † 1761.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

450. Wenn kleine Him-
melserben in ihrer Unschuld sterben, so büßt man sie nicht ein; sie werden nur dort oben vom Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe zu ihrem Christenlaufe für Jesum eingeweiht und noch bei Gott in Gnaden; was sollt es ihnen schaden, daß Jesus sie zu sich entbeut?

3. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen und bleibest bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Andr. Rothe, 1688—1758.

Mel.: Es ist genug, so nimm, Herr, meinen Geist.

451. Zieh hin, mein Kind! denn Gott selbst fordert dich aus dieser argen

Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; doch weil es Gott gefällt, so unterlaß ich alles Klagen und will mit stillem Geiste sagen: Zieh hin, mein Kind!

2. Zieh hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist weg, darum befiehlt er dir, jetzt wieder fortzuziehen. Zieh hin, Gott hat es so versehen; was dieser will, das muß geschehen. Zieh hin, mein Kind!

3. Zieh hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh, da wird kein Schmerz erfragt. Hier müssen wir in

Ängsten schweben, dort kannst du ewig fröhlich leben. Zieh hin, mein Kind!

4. Zieh hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, so bald es Gott gefällt. Du eilest fort, eh denn das Ungemach mit Haufen sich einstellt. Wer lange lebt, steckt lang im Leide; wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zieh hin, mein Kind!

5. Zieh hin, mein Kind! die Engel warten schon auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, wie Gottes lieber Sohn dir schon die Krone weist. Nun wohl, die Seele ist entbunden, du hast im Herren überwunden. Zieh hin, mein Kind!

Gottfr. Hoffmann, 1658—1712.

II. Zukunft Christi, Auferstehung, Gericht und ewiges Leben.

Mel.: O Ewigkeit, du Donnerwort.

452. Erhöhter Jesu, Gottes Sohn, der du schon längst der Himmel Thron als Herrscher eingenommen, du wirst dereinst zu rechter Zeit in großer Kraft und Herrlichkeit vom Himmel wiederkommen. Gib, daß dann froh und mit Vertraun dich, Herr, auch meine Augen schaun.

2. Wer sagt, o Heiland, jetzt die Pracht, die deinen Tag einst herrlich macht?

Wie groß wirst du dich zeigen, wenn du auf lichten Wolken einst mit deiner Engel Heer erscheinst, die jetzt schon dir sich beugen! Dann sieht die Welt die Majestät, dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab mit allmachtvoller Kraft hinab und schafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd und Meer das unzählbare, große Heer der Toten wiedergeben. Sie stehn durch dich, Herr, neu-

beseelt nun alle auf, und keiner fehlt.

4. Du sammelst sie vor deinem Thron, um jedem den verdienten Lohn nach seiner That zu geben. Dann trifft den Bösen Schmach und Pein, den Frommen aber führst du ein in das verheißne Leben. Wer leugnet dann noch, Jesu Christ, daß du der Erden Richter bist?

5. O gib, wenn nun dein Tag erscheint, daß ich in dir dann noch den Freund und Heiland wiederfinde, daß ich mit Freuden vor dir steh und mit dir in den Himmel geh, ganz frei von Fluch und Sünde. Laß mich im Glauben wacker sein und auch die kleinste Sünde scheun.

6. Dein Name sei mir ewig wert, und was dein Wort von mir begehrt, das laß mich treulich üben. Niemals ermüde hier mein Geist, dich, den schon jetzt der Himmel preist, aus aller Kraft zu lieben; so hab ich in der Ewigkeit auch teil an deiner Seligkeit.

Chr. Sam. Ulber, 1714—1776.

Mel.: Valet will ich dir geben.

453. Ermuntert euch, ihr Frommen, zeigt eurer Lampen Schein! Der Abend ist gekommen, die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet der Bräutigam mit Pracht; auf, betet, kämpft und wachet, bald ist es Mitternacht!

2. Macht eure Lampen fertig und füllet sie mit Öl und seid des Heils gewärtig, bereitet Leib und Seel; die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah, begegnet ihm in Reihen und singt Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfrau alle, hebt nun das Haupt empor mit Sauchzen und mit Schalle zum frohen Engelschor. Die Thür ist aufgeschlossen, die Hochzeit ist bereit; auf, auf, ihr Reichsgenossen, der Bräutigam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen, drum schlafet nicht mehr ein; man sieht die Bäume blühen, der schönste Frühlingschein verheißt Erquickungszeiten; die Abendröte zeigt den schönen Tag von weiten, davor das Dunkel weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach; Gott kommt, die Welt zu strafen, zu üben Grimm und Rach an allen, die nicht wachen und die des Tieres Bild anbeten samt dem Drachen; drum auf, der Löwe brüllt!

6. Begegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Gebärden und seid nicht mehr betrübt; es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen und mitgestorben seid, sollt nun nach Kreuz und Klagen in Freuden sonder Leid mitleben und regieren und vor des Lammes Thron mit Jauchzen triumphieren in eurer Siegestron.

8. Hier sind die Siegespalmen, hier ist das weiße Kleid; hier stehn die Weizenhalmen in Frieden nach dem Streit und nach den Wintertagen; hier grünen die Gebein, die dort der Tod erschlagen; hier schenkt man Freudenwein.

9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, wo die Erlösten weiden, hier ist der sichere Port, hier sind die güldnen Gassen, hier ist das Hochzeitsmahl, hier soll sich niederlassen die Braut im Freudenmaal.

10. O Jesu, meine Wonne, komm bald und mach dich auf; geh auf, verlangte Sonne, und fördre deinen Lauf. O Jesu, mach ein Ende und führ uns aus dem Streit, wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit!

Laur. Laurenti, 1660—1722.

Eigene Melodie.

454. Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen in seiner großen Herrlichkeit, zu richten Böse und Frommen. Da wird das Lachen werden

teu, wenn alles wird vergehn im Feuer, wie Petrus davon schreibt.

2. Posaunen wird man hören gehn an aller Welten Ende; darauf bald werden auferstehn die Toten gar behende. Da wird der Tod erschrecken sehr, wenn er wird hören neue Mär, daß alles Fleisch soll leben.

3. Ein Buch wird da gelesen bald, darinnen steht geschrieben, wie Gott will richten jung und alt, nichts soll verborgen bleiben. Da wird ein jeder seinen Lohn empfangen, wie er hat gethan in seinem ganzen Leben.

4. Hilf, heilige Dreifaltigkeit, daß mein Nam werd gefunden im Buch des Lebens allezeit! An meiner letzten Stunde weich nicht von mir, Herr Jesu Christ, der du allzeit mein Helfer bist, du wollst von mir nicht scheiden!

5. Was werd ich armer Sünder dann vor deinem Richtstuhl sagen? Was werd ich für ein Fürsprech han, der mein Sach wird austragen? Das wirst du thun, Herr Jesu Christ, dieweil daß du gekommen bist, all Sünder zu erlösen.

6. Wenn ich, Herr, meine Sünd bedenk, mein Augen die thun weinen; wenn ich die ewge Freud bedenk, mein Herz das thut sich freuen. Herr, hilf, daß ich dein Angesicht

mög sehn mit meiner Augen
Licht dort in dem ewigen
Leben!

7. Herr Jesu Christ, du
machst es lang mit diesen
bösen Tagen. Den Leuten
wird auf Erden bang, laß sie
doch nicht verzagen, send
ihnen deinen heiligen Geist,
der sie leit in das Himmel-
reich durch Jesum Christum!
Amen.

Nach dem lateinischen *Dies irae*.

Mel.: Wie wohl ist mir, ■ Freund
der Seelen.

455. Es ist noch eine
Ruh vorhanden;
auf, müdes Herz, und werde
licht! Du seufzeist hier in dei-
nen Banden, und deine Sonne
scheinet nicht; sieh auf das
Lamm, das dich mit Freuden
dort wird vor seinem Stuhle
weiden; wirf hin die Last und
eil herzu! Bald ist der heiße
Kampf geendet, bald, bald der
saure Lauf vollendet, so gehst
du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott aus-
erforen, die Ruhe, die kein
Ende nimmt. Es hat, da noch
kein Mensch geboren, die Liebe
sie uns schon bestimmt. Das
Gotteslamm wollt darum
sterben, uns diese Ruhe zu
erwerben; es ruft, es locket
weit und breit: Ihr müden
Seelen und ihr frommen, ver-
säumet nicht, heut einzukommen
zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

3. So kommet denn, ihr
matten Seelen, die manche
Last und Bürde drückt; eilt,
eilt aus euren Kummerhöhlen,
geht nicht mehr traurig und
gebückt! Ihr habt des Tages
Last getragen, dafür läßt euch
der Heiland sagen: Ich selbst
will eure Ruhstatt sein. Ihr
seid sein Volk, gezeugt von
oben; ob Sünde, Welt und
Teufel toben, seid nur getrost
und gehet ein!

4. Was mag wohl einen
Kranken laben und einen müden
Wandersmann? Wo jener nur
ein Bettlein haben und sanfte
darauf ruhen kann, wenn dieser
sich darf niedersetzen, an einem
frischen Trunk ergehen, wie
sind sie beide so vergnügt!
Doch dies sind kurze Ruhe-
stunden; es ist noch eine Ruh
erfunden, da man auf ewig
stille liegt.

5. Da wird man Freuden-
garben bringen, denn unsre
Thränensaat ist aus. O, welch
ein Jubel wird erklingen und
süßer Ton im Waterhaus!
Schmerz, Seufzen, Leid, Tod
und dergleichen wird müssen
fliehn und von uns weichen.
Wir werden auch das Lamm
dort sehn; es wird beim Brün-
nlein uns erfrischen, die Thränen
von den Augen wischen; wer
weiß, was sonst noch soll ge-
schehn?

6. Kein Durst noch Hunger
wird uns schwächen, denn die
Erquickungszeit ist da; die

Sonne wird uns nicht mehr stechen, das Lamm ist seinem Volke nah, es will selbst über ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis; es werden die Gebeine grünen; der große Sabbat ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, legt euch dem Lamm in seinen Schoß! Ach, Flügel her, wir müssen eilen und uns nicht länger hier verweilen, dort wartet schon die frohe Schar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubilieren, begürte dich zum Triumphieren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr.

Joh. Sig. Kunth, 1700—1779.

Mel.: Ach Herr, mich armen Sünder.

456. Ich denk an dein Gerichte, du Richter aller Welt; der Thor nennt's ein Gedichte, das Schwachen nur gefällt! Mich soll sein Wahn nicht stören, weil mich dein göttlich Licht und mein Gewissen lehren, du haltest ein Gericht.

2. Ich höre die Posaunen, o Herr, im Geiste schon; ich sehe mit Erstaunen dich auf dem Richterthron, um den die heilige Menge erhabner Engel steht. Welch herrliches Gepränge, welch hohe Majestät!

3. Umsonst sucht nun der Sünder vor deiner Macht zu fliehn. Herr, alle Menschenkinder wirst du zur Rechnung ziehn. Du ruffst, und sie erscheinen vor deinem Richterthron, den Sündern und den Deinen gibst du gerechten Lohn.

4. Frohlockend sehn die Frommen dein göttlich Angesicht; schon hier dem Fluch entnommen, zag ihre Seele nicht. Nun triumphiert ihr Hoffen; erlöst von aller Müh, sehn sie den Himmel offen, und du, Herr, segnest sie.

5. Wie angstvoll aber beben, die hier dein Wort verhöhnt und durch ein fleischlich Leben das eitle Herz verwöhnt. Du gibst der Sünde Knechten ihr Teil in ewger Pein und führest die Gerechten zu deiner Freude ein.

6. Laß, Jesu, dein Gerichte mir stets vor Augen sein, und drücke sein Gewichte in mein Gewissen ein! Laß fromm vor dir mich wandeln, und hier zu aller Zeit so wie ein Weiser handeln, der seinen Richter scheut!

7. Ist dann dein Tag vorhanden, wird diese Welt vergehn, so werd ich nicht mit Schanden vor deinem Thron bestehn. Du stellst mich dann zur Rechten, von aller Schuld befreit, führst mich mit deinen Knechten in deine Herrlichkeit.

Casseler Gesangbuch v. 1770.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

457. Ich freue mich der frohen Zeit, da ich werd auferstehen. Dann werd ich in der Herrlichkeit dich, Gott mein Heiland, sehen. Dann werd auch ich, o Herr, durch dich, vereint mit allen Frommen, zur ewigen Ruhe kommen.

2. Ja, Herr, du führst sie einst heran die Stunde der Erlösung, die Stunde, da ich hoffen kann Trost, Freiheit und Genesung, da Engeln gleich im Himmelreich mich Ruhe, Lust und Leben in Ewigkeit umgeben.

3. Der du die Auferstehung bist, du bist, an den ich gläube. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, im Tod nicht ewig bleibe. Auch werd ich nicht vor dein Gericht wie die, die dich ver-
schmähten, mit Angst und Schrecken treten.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit vor dir, mein Haupt, zu stehen und mit dir in die Herrlichkeit frohlockend einzugehen. O hilf mir doch aus Gnaden noch, zum Glück der Ewigkeiten mich würdig zu bereiten!

Peter Busch, † 1744.

Eigene Melodie.

458.* Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär

in dir! Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir; weit über Berg und Thale, weit über blaches Feld schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag und noch viel schönre Stund, wann wirst du kommen schier, da ich mit Lust und freiem Freudenmund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil an-
lände in jenem Vaterland!

3. Im Augenblick wird sie erheben sich bis an das Firmament, wenn sie verläßt so sanft, so wunderbar die Stätt der Element, fährt auf Eliä Wagen mit heilger Engelschar, die sie in Händen tragen, umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, sei nun begrüßet mir, thu auf die Gnadenpfort! Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, eh ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit, und Gott mir hat gegeben das Erb der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, was für ein edle Schar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war, seh ich, die beste Kron, die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war so ferne in meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland dort trugen des Kreuzes Joch und der Tyraunen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin im schönen Paradies, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob und Preis. Das Halleluja reine singt man in Heiligkeit, das Hosanna keine ohn End in Ewigkeit,

8. Mit Jubelklang, mit Instrumentenschön, auf Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und von dem süßen Ton sich regt der Freuden-
saal, mit hunderttausend Zungen, mit Stimmen noch vielmehr, wie von Anfang gesungen das große Himmelsheer.

Joß. Matth. Messart, 1590—1642.

Mel.: Wie schön leuchtet der
Morgenstern.

459. Mein ganzer Geist, Gott, wird entzückt, wenn er nach jenem Himmel blickt, den du für uns bereitet, wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du daselbst verbreitet. Mächtig fühl ich mich erhoben, dich zu loben, der zum Leben, das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar zum fröhlichen Empfinden; doch hier sind wir bei den Freuden noch mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab; dort wischest du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; denn du, o Herr, machst alles neu, das Alte ist vergangen. Hinfort sind dort von gerechten Gottesknechten keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligtum schallt seines Namens hoher Ruhm von lauter frohen Zungen. Hier strahlt die Herrlichkeit des Herrn, hier schaut man sie nicht mehr von fern, hier wird sie neu besungen. Völlig gibt sich den Erlösten, sie zu trösten, der zu kennen, den sie hier schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie auf ewig frei von aller Müß und schmecken seine Güte. Hier stört den Frieden ihrer Brust und ihre tausendfache Lust kein feindliches Gemüte. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die hinfürw nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die sind ich ewig wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd ich, frei von Mängeln, selbst mit Engeln Freundschaft pflegen; o, ein Umgang voller Segen!

7. Wo ist mein Freund, des Höchsten Sohn, der mich geliebt? Wo glänzt sein Thron? In jenen Himmelshöhen; da werd ich dich, Herr Jesu Christ, so menschenfreundlich als du bist, auch mit Entzücken sehen. Da wird, mein Hirt, von den Freuden nichts mich scheiden, die du droben deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, du hast die Stätt auch mir bereit, hilf sie mir auch ererben. Laß mich eifrig darnach streben und so leben auf der Erde, daß ich dort dein Erbe werde.

J. S. Diterich, † 1797.

(nach Mhasverus Freitsch, † 1701.)

Eigene Melodie.

460. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne

Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt und ganz wird aufgehoben; die Ewigkeit nur hat kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, läßt nimmer ab zu toben, ja, wie mein Heiland selber spricht, aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang, o ewig, ewig ist zu lang; hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum wenn ich diese lange Nacht zusamt der großen Pein betracht, erschreck ich recht von Herzen! nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du die bösen Knecht im heißen Pfuhl der Schmerzen; auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt! Ach, nimm dies wohl zu Herzen und merk auf dies, o Menschenkind: Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

5. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf; ermuntre dich, verlornes Schaf, und befre bald dein Leben! Wach auf, es ist doch hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben! Vielleicht ist heut der letzte

Tag; wer weiß noch, wie man sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Freudenzelt!

Johann Rist, 1607—1667.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

461. Selig sind des Himmels Erben, die Toten, die im Herren sterben, zur Auferstehung eingeweiht. Nach den letzten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unsterblichkeit. In Frieden ruhen sie, los von der Erde Müh. Hosanna! Vor Gottes Thron zu seinem Sohn begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre sei dir, Verzöhner Jesu Christ! Ihr, der Überwinder Chöre, bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre dem Lamm, das geopfert ist! Er sank wie wir ins Grab, wücht unsre Thränen ab, alle Thränen. Er hats vollbracht; nicht Tag, nicht Nacht wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne scheint uns alsdann; er ist uns Sonne,

der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, nun bist du, Heil, uns aufgegangen, nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr, das Alt ist nun nicht mehr. Halleluja! Er sank hinab wie wir ins Grab; er ging zu Gott, wir folgen ihm.

Jr. Gottl. Klopstock, 1724—1803.

Eigene Melodie.

462. Unter Lilien jener Freuden sollst du weiden, Seele, schwinge dich empor! Als ein Adler fleug behende, Jesu Hände öffnen schon das Perlethor.

2. Laß mich gehen, laß mich laufen zu dem Haufen derer, die des Lammes Thron nebst dem Chor der Seraphinen schon bedienen mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgebornen Bruder, doch die Ruder meines Schiffleins, laß mich ein in den sichern Friedenshafen zu den Schafen, die der Furcht entrückt sein!

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben, was die Erde in sich hält. Sollt ich noch in diesen Wüsten länger fristen? Nein, ich eil ins Himmelszelt.

5. Herzensheiland, laß den Glauben mir nicht rauben, Glauben, der durch alles bringt! Nach dir schut sich, meine

Seele in der Höhle, bis sie sich von hinnen schwingt.

6. O wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! Du kannst durch des Todes Thüren träumend führen und machst uns auf einmal frei.

7. Du hast Sünd und Straf getragen; Furcht und Zagen muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel liegt darnieder, meine Glieder werden fröhlich auferstehn.

8. Gotteslamm, dich will ich loben hier und droben mit der herzlichsten Begier. Du hast dich zum ewgen Leben mir gegeben, hole mich, mein Gott, zu dir!

Joh. Ludwig Konrad Allendorf, geb. zu Zosbach in Oberheßen 1693, gest. zu Halle 1778.

Eigene Melodie.

463.* Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde, sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräutigam kommt, steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit; ihr müßet ihm entgegengehn.

2. Zion hört die Wächter singen, das Herz thut ihr vor Freuden springen, siewachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,

von Gnaden start, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosanna! Wir folgen all zum Freudenmaal und halten mit das Abendmaal.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engeln, mit Harfen und mit Zimbeln schön! Von zwölf Perlen sind die Thore an deiner Stadt, wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude. Drum jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für!

Ph. Nicolai, 1556—1608.

Mel.: Gott des Himmels,
oder: Komm, o komm, du Geist
des Lebens.

464. Wer sind die vor Gottes Throne? Was ist das für eine Schar? Träget jeder eine Krone, glänzet gleich den Sternen klar; Halleluja singen all, loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer sind die, so Palmen tragen wie ein Sieger in der Hand, welcher seinen Feind geschlagen, hingestreckt in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg hat gezeugt diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, welche ist Gerechtigkeit, angethan mit weißem Kleide, das zerreibet keine Zeit und

veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, die wohl gekämpft für des großen Gottes Ehr, haben Fleisch und Blut gedämpft, nicht gefolgt des Satans Heer, die erlanget auf den Krieg durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, so viel gelitten Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth, im Gebet auch oft gestritten mit dem hochgelobten Gott; nun hat dieser Kampf ein End, Gott hat all ihr Leid gewendt.

6. Es sind Zweige eines Stammes, der uns Huld und Heil gebracht; haben in dem Blut des Lammes ihre Kleider hell gemacht, sind geschmückt mit Heiligkeit, prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern; nun stehn alle sie herum vor dem Stuhl im Heiligtum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet nach dem Strom, der frisch und hell, so hat ihre Seel geächzet nach dem rechten Lebensquell; nun ihr Durst gestillet ist, da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn, mitten in den

Stuhl sie leitet zu dem rechten Lebensbromm; Hirt und Lamm, das ewge Gut, lieblich sie erquickten thut.

10. Ach Herr Jesu, meine Hände ich zu dir nun strecke aus; im Gebet mich zu dir wende, der ich noch in deinem Haus hier auf Erden steh im Streit: treibe, Herr, die Feinde weit!

11. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde, Höll und Welt; laß mich nicht darnieder liegen, wenn ein Sturm mich überfällt, führe mich aus aller Noth, Herr mein Fels, mein treuer Gott!

12. Gib, daß ich sei neu geboren, an dir als ein grünes Reis wachse und sei erkoren, durch dein Blut gewaschen weiß, meine Kleider halte rein, meide allen falschen Schein;

13. Daß mein Teil sei bei den Frommen, welche, Herr, dir ähnlich sind und aus großer Trübsal kommen. Hilf, daß ich auch überwind alle Trübsal, Noth und Tod, bis ich komm zu meinem Gott.

14. O wie groß wird sein die Wonne, wenn wir werden allermeist schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heiligen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

Geintr. Theob. Schent, † 1727.
(Geistlicher Dichter.)

G. Anhang geistlicher Lieder.

Eigene Melodie.

465. Der Tag, der ist so freudenreich
aller Creature; denn Gottes
Sohn vom Himmelreich über
die Nature von einer Jung-
frau ist geborn. Maria, du
bist auserkorn, daß du Mut-
ter wärest. Was geschah so
wundergleich? Gottes Sohn
vom Himmelreich, der ist Mensch
geboren.

2. Ein Kindelein, so löbe-
lich, ist uns geboren heute von
einer Jungfrau säuberlich zu
Trost uns armen Leuten. Wär
uns das Kindelein nicht geborn,
so wärn wir allzumal verlorn,
das Heil ist unser aller. Ei,
du süßer Jesu Christ, der du
Mensch geboren bist, behüt
uns vor der Hölle!

16. Jahrh.

Eigene Melodie.

466. Es ist ein Ros
entsprungen aus
einer Wurzel zart, wie uns
die Alten jungen; von Jesse
kam die Art und hat ein
Blümlein bracht mitten im

kalten Winter, wohl zu der
halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich
meine, davon Jesaja sagt, hat
uns gebracht alleine Marie, die
reine Magd; aus Gottes ewgem
Rat hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

3. Das Blümlein so kleine,
das duftet uns so süß, mit
seinem hellen Scheine ver-
treibts die Finsternis. Wahr
Mensch und wahrer Gott hilfst
uns aus allen Leiden, rettet
von Sünd und Tod.

4. O Jesu, bis zum
Scheiden aus diesem Sammer-
thal laß dein Hilf uns geleiten
hin in den FreudenSaal, in
deines Vaters Reich, da wir
dich ewig loben: o Gott, uns
das verleih!

16. Jahrhundert.

Eigene Melodie.

467. Zu Bethlehem ge-
boren ist uns
ein Kindelein, das hab ich
auserkoren, sein eigen will ich
sein. Ei ja, ei ja, sein eigen
will ich sein.

2. In seine Lieb versenken
will ich mich ganz hinab;
mein Herz will ich ihm
schenken und alles was ich hab.
Ei ja 2c.

3. Aus ganzem, reinem
Herzen möcht ich dich lieben,
Herr, in Freuden und in
Schmerzen je länger und je
mehr. Ei ja 2c.

4. Die Gnade mir doch
gebe, bitt ich aus Herzens-
grund, daß ich allein dir lebe,
jetzt und zu aller Stund.
Ei ja 2c.

Unbekannt.

Eigene Melodie.

Weihnachten.

468. O du fröhliche, o
du selige, gna-
denbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ
ist geboren: Freude, freue dich,
o Christenheit!

2. O du fröhliche 2c., Christ
ist erschienen uns zu versöhnen.
Freue 2c.

3. O du fröhliche 2c.,
Himmelsche Heere jauchzen dir
Ehre. Freue 2c.

Ostern.

1. O du fröhliche, o du
selige, gnadenbringende Oster-
zeit! Welt lag in Banden,
Christ ist erstanden: Freude,
freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche 2c., Tod
ist bezwungen, Leben errungen:
Freue 2c.

3. O du fröhliche 2c., Kraft
ist gegeben, laßt uns ihm
leben! Freue 2c.

Pfingsten.

1. O du fröhliche, o du
selige, gnadenbringende Pfing-
stenzeit! Christ, unser Meister,
heiligt die Geister: Freude,
freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche 2c., Führ,
Geist der Gnade, uns deine
Pfade! Freue 2c.

3. O du fröhliche 2c., Uns,
die Erlösten, willst du Geist
trösten! Freude, freue dich, o
Christenheit!

Joh. Dan. Falk, 1768—1826.

Mel.: Herr und Ältster deiner
Kreuzgemeinde.

469.* Eines wünsch ich
mir vor allem
andern, eine Speise früh und
spät, selig läßt's im Thränen-
thal sich wandern, wenn dies
eine mit uns geht: unverrückt
auf einen Mann zu schauen,
der mit blutgem Schweiß und
Todesgrauen auf sein Antlitz
niedersank und den Kelch des
Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor
Augen stehen, wie er als ein
stilles Lamm dort so blutig
und so bleich zu sehen, han-
gend an des Kreuzes Stamm,
wie er dürstend rang um meine
Seele, daß sie ihm zu seinem
Lohn nicht fehle, und dann
auch an mich gedacht, als er
rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsternis gefessen, trugest du mit mir Geduld, hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet und mit theurem Lösegeld mich erkaufte von dieser Welt.

4. Ich bin dein! — sprich du darauf dein Amen! Treuester Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein! Mit dir alles thun und alles lassen, in dir leben und in dir erblassen: das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund!

Albert Knapp, 1798—1864.

Karfreitag.

Eigene Melodie.

470. O Tag, so schwarz und trübe wie düstre Mitternacht! O Tag, so warm von Liebe, wies keine Sonne macht!

2. Dich schwärzen finstre Thaten, du brütest schweres Leid, — du zeigst den Herrn verraten, den Herrn der Herrlichkeit.

3. An grauenhafte Gründe führst du den scheuen Fuß, und ungeheure Sünde, das ist dein Morgengruß.

4. Und Liebe ohne Ende aus Gottes Vaterhaus, sie breitet hier die Hände am Kreuze segnend aus.

5. Verfolgt von blutigem Hassen, vergießt sie für die Welt — sie kanns, sie kanns nicht lassen — ihr Blut als Lösegeld.

6. O Tag, so schwarz und trübe, du zeugst von meiner Nacht; o Tag, so warm von Liebe, ich seh der Gnade Macht!

G. Möwes, 1793—1834.

Eigene Melodie.

471. O stern, O stern, Frühlingswehen! O stern, O stern, Auferstehen aus der tiefen Grabesnacht! Blumen sollen fröhlich blühen, Herzen sollen heimlich glühen, denn der Heiland ist erwacht.

2. Trotz euch, höllische Gewalten! Hättet ihn wohl gern behalten, der euch in den Abgrund zwang. Mochtet ihr das Leben binden? Aus des Todes düstern Gründen dringt hinan sein ewger Gang.

3. Der im Grabe lag gebunden, hat den Satan überwunden, und der lange Kerker bricht. Frühling spielet auf der Erden, Frühling solls im Herzen werden, herrschen soll das ewge Licht.

4. Alle Schranken sind entriegelt, alle Hoffnung ist versiegelt und besflügelt jedes Herz; und es klagt bei keiner Leiche nimmermehr der kalte, bleiche, gottvergeßne Heiden Schmerz.

5. Alle Gräber sind nun heilig, Grabesträume schwinden eilig, seit im Grabe Jesus lag. Jahre, Monden, Tage, Stunden, Zeit und Raum, wie schnell verschwunden! Und es scheint ein ewiger Tag.

Mag von Schenkendorf, 1783—1817.

Eigene Melodie.

472. Auferstehn, ja auf-
erstehn wirst du,
mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unsterblich Leben wird, der
dich schuf, dir geben. Halle-
luja! (Halleluja!)

2. Wieder aufzublühn, werd
ich gesät. Der Herr der Ernte
geht und sammelt Garben uns
ein, die in ihm starben. Halle-
luja! (Halleluja!)

3. Tag des Danks, der
Freudenthränen Tag, du mei-
nes Gottes Tag! Wenn ich
im Grabe genug geschlummert
habe, erweckst du mich. (er-
weckst du mich.)

4. Wie den Träumenden
wird dann uns sein, mit
Jesu gehn wir ein zu seinen
Freuden; der müden Pilger
Leiden sind dann nicht mehr.
(sind dann nicht mehr.)

5. Ach, ins Allerheiligste
führt mich mein Mittler dann,
lebt ich im Heiligtume zu seines
Namens Ruhme! Halleluja!
(Halleluja!)

Fr. G. Klopstock, 1724—1803.

Eigene Melodie.

473. Das Leben welkt
wie Gras, wie
Blumen auf der Flur. So-
bald der Wind darüber geht,
verschwindet ihre Spur.

2. Doch Gottes Gnade
bleibt dem Frommen ewig
stehn. Wer seinen Bund von
Herzen hält, wird nimmer-
mehr vergehn.

(Schottisches Kirchenlied.)

Eigene Melodie.

474. Der beste Freund
ist in dem Him-
mel, auf Erden sind die Freunde
rar; denn bei dem falschen
Weltgetümmel ist Redlichkeit
oft in Gefahr. Drum hab ichs
inmer so gemeint: Mein Jesus
ist der beste Freund.

2. Die Welt ist gleich dem
Rohr im Winde: mein Jesus
stehet felsenfest. Wenn ich mich
ganz verlassen finde, mich seine
Freundschaft doch nicht läßt.
In Freud und Schmerz ers-
redlich meint: mein Jesus ist
der beste Freund.

3. Die Welt verkauft ihre
Liebe dem, der am meisten
nützen kann, und scheint dann
das Glück trübe, so steht die
Freundschaft hinten an, doch
hier ist es nicht so gemeint:
mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für
mich töten, vergießt für mich
sein eigen Blut; er steht mir
bei in allen Nöten; er sagt
für meine Schulden gut. Er

hat mir niemals was verneint:
mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir
sein Herze gibet, mein Freund,
der mein ist und ich sein, mein
Freund, der mich beständig
liebet, mein Freund bis in das
Grab hinein. Ach, hab ichs
nun nicht recht gemeint? Mein
Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine
Freunde! Sie sind doch gar
zu wandelbar. Und hätt ich
hunderttausend Feinde, so krüm-
men sie mir nicht ein Haar.
Hier immer Freund und nim-
mer Feind: mein Jesus ist
der beste Freund.

Benj. Schmolz, 1672—1737.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen

475. Der Mond ist auf-
gegangen, die
goldnen Sternlein prangen am
Himmel hell und klar, der Wald
steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so
stille und in der Dämmerung
Hülle so traulich und so hold,
als eine stille Kammer, wo
ihr des Tages Jammer ver-
schlafen und vergessen sollt!

3. Seht ihr den Mond
dort stehen? Er ist nur halb
zu sehen und ist doch rund
und schön. So sind wohl
manche Sachen, die wir getrost
belachen, weil unsre Augen
sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschen-
kinder sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Lustgespinste und
suchen viele Künste und kommen
weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß uns dein Heil
schauen, auf nichts Vergäng-
lichs trauen, nicht Eitelkeit
uns freun. Laß uns einsältig
werden und vor dir hier auf
Erden wie Kinder fromm und
fröhlich sein!

6. Wollst endlich sonder
Grämen aus dieser Welt uns
nehmen durch einen sanften
Tod; und wenn du uns
genommen, laß uns in Himmel
kommen, du unser Herr und
unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr
Brüder, in Gottes Namen
nieder; kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen und
unsern franken Nachbar auch!

Matth. Claudius, 1740—1815.

Eigene Melodie.

476. Der Pilger aus
der Ferne zieht
seiner Heimat zu; dort leuchten
seine Sterne, dort sucht er
seine Ruh.

2. Sein Sehnen geht hin-
über, der Leib fällt in das
Grab; die Blumen wachsen
drüber, die Blumen fallen ab.

3. In Königsstädten schim-
mert des Goldes reiche Pracht,
und morgen sind zertrümmert
die Städte und die Macht.

4. Die Ströme ziehn hin-
unter ins wogenreiche Meer;
die Wellen gehn drin unter,
man sieht sie nimmermehr.

5. Der Harfenton verklinget
im stillen Windeswehn; der
Tag, den er besinget, muß
heute noch vergehn.

6. Der von dem Honig-
seime der Ewigkeit geschmeckt,
der Pilger ist daheime nur,
wenn das Grab ihn deckt.

7. Drum weckt ihn auch
hienieden das Heimweh früh
und spät; er sucht dort oben
Frieden, wohin sein Sehnen
geht.

Ch. G. Barth, 1799—1862.

Eigene Melodie.

477. Die Nacht ist vor
der Thür und
liegt schon auf der Erden.
Mein Jesu, tritt herfür und
laß es lichte werden! Bei dir,
o Jesu mein, ist lauter Sonnen-
schein.

2. Gib deinen Gnadenschein
in mein verfinstert Herze. Laß
in mir brennend sein die helle
Glaubenskerze. Vertreib die
Sündennacht, die mir viel
Jammer macht.

3. Ich habe diesen Tag viel
Eitelkeit getrieben, du hast
den Über Schlag gemacht und
angeschrieben. Ich selber stelle
mir die schwere Rechnung für.

4. Soll meine Sünde mir
nun angeschrieben bleiben, so
bitt ich, wollst du sie mit

deinem Blute schreiben; denn
diese Schrift allein schreibt
keine Schulden ein.

5. Soll etwa meine Schuld
wo angeschrieben stehen, da
steht jest Gottes Huld, die
kann mir nicht entgehen; dein
heilig, teures Blut macht alle
Rechnung gut.

6. Wohlan, so leg ich mich
in deinem Namen nieder, und
morgen ruf ich dich zu meiner
Arbeit wieder. Denn du bist
Tag und Nacht auf meinen
Nuz bedacht.

7. Ich schlafe, wache du,
ich schlaf in Jesu Namen.
Sprich du zu meiner Ruh ein
kräftig Ja und Amen! Und
also setz ich dich zum Wächter
über mich.

8. Ich schließ die Augen zu,
weil Jesus mich bewachtet. Ich
schlaf in guter Ruh, bis mich
das Licht anlachtet. Mein Jesu,
halte Wacht! Mein Jesu, gute
Nacht!

Unbekannt.

Eigene Melodie.

478. Die Sach ist dein,
Herr Jesu Christ,
die Sach, an der wir stehn,
und weil es deine Sache ist,
kann sie nicht untergehn. Allein
das Weizenkorn, bevor es
fruchtbar sproßt zum Licht
empor, muß sterben in der
Erbe Schoß, zuvor vom eignen
Wesen los, durch Sterben los,
vom eignen Wesen los.

2. Du gingst, o Jesu, unser Haupt, durch Leiden himmelan und führest jeden, der da glaubt, mit dir die gleiche Bahn. Wohlan, so nimm uns allzugleich zum Theil am Leiden und am Reich; führ uns durch deines Todes Thor samt deiner Sach zum Licht empor, zum Licht empor, durch Nacht zum Licht empor!

S. Preiswerk, 1799—1871.

Mel.: Herr und Ältester deiner Kreuzgemeinde.

479. **D**ie wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein, uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein; und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage „Amen“ und zugleich: „Friede, Friede sei mit euch!“

Chr. Renatus Graf von Binzenborn,
1727—1752.

Eigene Melodie.

480. **G**eh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben! Schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Vöcklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwäblein äßt die Zungen; der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich und ihren Rand mit schattenreichen Myrten; die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten.

6. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

7. Ach, denk ich, bist du hier so schön und läßt du uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden, — was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!

8. Welch hohe Lust, welcher heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, da

so viel tausend Seraphim mit eingestimmtem Mut und Stimm ihr Halleluja singen!

9. O, wär ich da, o, stünd ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen, so wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen!

10. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen.

11. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe; gib, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrucht erziehe!

12. Erwähle mich zum Paradeis und laß mich bis zur letzten Reiz an Leib und Seele grünen; so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt, 1607—1676.

Eigene Melodie.

481. Harre, meine Seele, harre des Herrn! Alles ihm befehle, hilft er doch so gern! Sei unverzagt, bald der Morgen tagt, und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach! In allen Stür-

men, in aller Not wird er dich beschirmen, der treue Gott!

2. Harre, meine Seele, harre des Herrn! Alles ihm befehle, hilft er doch so gern! Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht; größer als der Helfer ist die Not ja nicht! Ewige Treue, Retter in Not, rett auch unsre Seele, du treuer Gott!

J. Fr. Näder.

Mel.: O du Liebe meiner.

482.* Herz und Herz vereint zusammen sucht in Gottes Herzen Ruh. Lasset eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir seine Glieder; er das Licht und wir der Schein; er der Meister, wir die Brüder; er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, und erneuert euren Bund! Schwöret unserm Überwinder Lieb und Treu aus Herzensgrund, und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, o, so flehet um die Wette, bis sie Jesus wieder stählt!

3. Halleluja! welche Höhen, welche Tiefen reicher Gnad, daß wir dem ins Herze sehen, der uns so geliebet hat, daß der Vater aller Geister, der der Wunder Abgrund ist, daß du, unsichtbarer Meister, uns so fühlbar nahe bist!

4. Ach du holder Freund, ver-
eine deine dir geweihte Schar,
daß sie es so herzlich meine,
wies dein letzter Wille war; ja,
verbinde in der Wahrheit, die
du selbst im Wesen bist, alles,
was von deiner Klarheit in
der That erleuchtet ist!

5. Liebe, hast du es ge-
boten, daß man Liebe üben
soll, o so mache doch die toten,
tragen Geister lebensvoll;
zünde an die Liebesflamme,
daß ein jeder sehen kann, wir,
als die von einem Stamme,
stehen auch für einen Mann.

6. Laß uns so vereinigt
werden, wie du mit dem Vater
bist, bis schon hier auf dieser
Erden kein getrenntes Glied
mehr ist, und allein von deinem
Brennen nehme unser Licht
den Schein. Also wird die
Welt erkennen, daß wir deine
Jünger sein.

Rit. Rudw. Graf von Bingenborn,
1700—1760.

Mel.: So viel Stern am Himmel.

483. **S**in nach oben möcht
ich ziehen weit
von meines Vaters Haus.
Wo die Bergespitzen glühen,
wo die fremden Blumen blühen,
ruhte meine Seele aus (ruhte
meine Seele aus).

2. Hätt ich Flügel, hätt ich
Flügel, flög ich auf zu meinem
Stern; über Meere, Thäler,
Hügel, sonder Schranke, sonder
Zügel folgt ich immer meinem
Herrn.

3. Still und selig mit Marien
ihm zu Füßen saß ich da, immer
möcht ich vor ihm knien, in
mich seine Worte ziehen, hätt
ihn immer hold und nah.

4. Ach, das war ein schöner
Segen, wenn er mit den Jün-
gern ging, auf den Feldern,
auf den Wegen jedes Herz
wie Maienregen seinen Trost,
sein Wort empfing.

5. Under Los ward uns
bereitet; wie auch blühet rings
das Land, wie sich rings die
Ferne breitet — der uns rufet,
der uns leitet, unser holder
Freund verschwand.

6. Aufgehoben, aufgenom-
men in den Himmel ist er
nur; herrlich will er wieder-
kommen, seine Treuen, Stillen,
Frommen folgen immer seiner
Spur.

7. Will mich denn zufrieden
geben, fassen mich im stillen
Sinn; all mein Denken,
Sehnen, Streben, meine Lieb
und auch mein Leben geb ich
meinem Freunde hin.

8. Seinen Schwestern, seinen
Brüdern will ich mich in Treue
nahn; an den Armen, Blöden,
Niedern will ich dankend ihm
erwidern, was er liebend mir
gethan.

9. Einst erklingen andre
Stunden, und das Herz nimmt
andern Lauf; Erd und Him-
mel ist verschwunden, in den
selgen Liebeswunden löset aller
Schmerz sich auf.

10. Meine Seele, gleich der Taube, die sich birgt im Felsenstein, wird der Erde nicht zum Raube; in den Himmel dringt mein Glaube, meine Lieb und Sehnsucht ein.

11. Dort ist Gnade, dort Erbarmen, ewige Füll und reiche Lust. All ihr Kranken, all ihr Armen, zum Genesen, zum Erwarmen kommt an eures Heilands Brust!

Mag von Schenkendorf, 1783—1817.

Eigene Melodie.

484. Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart; ich geh mich hin dem freien Triebe, mit dem ich Wurm geliebet ward; ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so sehr gewogen, und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich, ich hab dich erlesen.

3. Ich fühls, du bist; dich muß ich haben. Ich fühls, ich muß für dich nur sein; nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Leben ist in dir allein. Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen; drum folg ich deinen selgen Zügen.

4. O Jesu, daß dein Name bleibe im Grunde tief gedrückt

ein! Möcht deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn gepräget sein! In Wort und Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

5. Lob sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem die selge Schar dort trinkt. Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie falten sie die frohen Hände!

Gerhard Tersteegen, 1697—1769.

Eigene Melodie.

485. Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt und hätte gerne mein Herz vorausgeschickt und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geister, dir hingegen.

2. Das war so prächtig, was ich im Geist gesehen, du bist allmächtig, drum ist dein Licht so schön. Könnt ich an diesen hellen Thronen doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig, der Erde noch geneigt, das hat mir bündig dein heilger Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch ich bin fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt; ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn, und ohn Ermüden will ich ihr näher gehn und ihre hellen, goldnen Gassen lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Joh. Tim. Hermes, 1738—1821.

Eigene Melodie.

486. Ich will streben nach dem Leben, wo ich selig bin; ich will ringen einzudringen, bis daß ichs gewinn. Hält man mich, so lauf ich fort; bin ich matt, so ruft das Wort: Fortgerungen, durchgedrungen bis zum Kleinod hin!

2. Als berufen zu den Stufen vor des Lammes Thron, will ich eilen, das Verweilen bringt oft bösen Lohn. Wer auch läuft und läuft zu schlecht, der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, das mag schwinden; ich will nichts davon.

3. Jesu, richte mein Gesichte nur auf jenes Ziel; lenk die Schritte, stärk die Tritte, wenn ich Schwachheit fühl! Lockt die Welt, so sprich mir zu, schmächt sie mich, so tröste du. Deine Gnade führ gerade mich aus ihrem Spiel.

4. Du mußt ziehen, mein Bemühen ist zu mangelhaft. Wo ihrs fehle, fühlt die Seele, aber du hast Kraft, weil dein Wort ein Leben bringt und dein Geist das Herz durch-

dringt. Dort wirds tönen bei dem Krönen: Gott ist's, der es schafft!

Ph. J. Miller, 1699—1769.

Eigene Melodie.

487. Jesu, komm doch selbst zu mir und verbleibe für und für; komm doch, werter Seelenfreund, Liebster, den mein Herze meint!

2. Tausendmal begehrt ich dich, weil sonst nichts vergnügt mich; tausendmal schrei ich zu dir: Jesu, Jesu, komm zu mir!

3. Keine Lust ist in der Welt, die mein Herz zufrieden stellt. Jesu, nur dein Beisitzen nenn ich meine Lust allein.

4. Keinem andern sag ich zu, daß ich ihm mein Herz aufthu; dich alleine laß ich ein, dich alleine nenn ich mein.

5. Dich alleine, Gottes Sohn, heiß ich meine Kron und Lohn; du für mich verwundtes Lamm bist allein mein Bräutigam.

6. O, so komm denn, süßes Herz, und vermindre meinen Schmerz; denn ich schrei doch für und für: Jesu, Jesu, komm zu mir!

7. Nun, ich warte mit Geduld, bitte nur um diese Huld, daß du mir in Todespein wollst ein treuer Jesus sein.

Joh. Schöffler, 1624—1677.

Eigene Melodie.

488. Laßt mich gehn, laßt mich gehn, daß ich Jesum möge sehn; meine Seel ist voll Verlangen, ihn auf ewig zu umfassen und vor seinem Thron zu stehn.

2. Süßes Licht, süßes Licht, Sonne, die durch Wolken bricht! O, wann werd ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau dein holdes Angesicht?

3. Ach wie schön, ach wie schön ist der Engel Lobgetön! Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel, flög ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höhn!

4. Wie wirds sein, wie wirds sein, wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen! Herr mein Gott, ich kanns nicht fassen, was das wird für Wonne sein!

5. Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen. Bring uns, Herr, ins Paradies!

Gust. Knaf, 1806—1878.

Eigene Melodie.

489. Meinen Heiland im Herzen, da schlaf ich so süß, da träum ich so selig vom Paradies, da träum ich so selig vom Paradies.

2. Meinen Heiland im Auge, da schreckt mich kein

Feind, er bleibet dem betenden Kinde vereint, er bleibet zc.

3. Meinen Heiland im Sinne, bleibt Böses mir fern; die Sünde entweicht vor Gott, meinem Herrn, die Sünde zc.

4. Drum will ich ihn halten fest, fest und getreu; mein Vater im Himmel, o stehe mir bei, mein Vater zc.

Agnes Franz, 1794—1843.

Nach dem Anfangs- und Schlußsatz der Mel.: O Ewigkeit, du Donnerwort, oder: Eigene Melodie.

490. Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ, dich will ich lassen walten und allezeit, in Lieb und Leid in meinem Herz behalten.

2. Dein Lieb und Treu für alles geht, kein Ding auf Erd so fest besteht, solchs muß man frei bekennen; drum soll nicht Tod, nicht Angst und Not von deiner Lieb mich trennen.

3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht und hält gewiß, was es verspricht, im Tod und auch im Leben; du bist nun mein, und ich bin dein, dir hab ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab, o schönste Zier, Herr Jesu Christ, bleib du bei mir, es will nun Abend werden. Laß doch dein Licht auslöschen nicht bei uns allhie auf Erden.

Unbekannt, 1597.

Mel.: Nun sich der Tag geendet,
oder: Lobt Gott, ihr Christen.

491. Merk, Seele, dir
das große Wort:
Wenn Jesus winkt, so geh;
wenn er dich zieht, so eile fort;
wenn Jesus hält, so steh.

2. Wenn er dich lobet,
bücke dich; wenn er dich liebt,
so ruh; wenn er dich aber
schilt, so sprich: Ich brauch's,
Herr, schlage zu!

3. Wenn Jesus seine Gna-
denzeit bald da, bald dort
verklärt, so freu dich der
Barmherzigkeit, die andern
widerfährt.

4. Wenn er dich aber
brauchen will, so steig in
Kraft empor; wird Jesus in
der Seele still, so nimm auch
du nichts vor.

5. Kurz, liebe Seel, dein
ganzes Herz sei von dem Tage
an bei Schmach, bei Mangel
und bei Schmerz dem Lamme
zugethan.

Mit. Andw. Graf v. Zinzendorf,
1700—1760.

Wiegenlied.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen.

492. Nun schlaf, mein
liebes Kindelein,
und thu dein Anglein zu, der
lieb Gott will dein Vater sein,
drum schlaf in guter Ruh!

2. Dein Vater ist der liebe
Gott und will's auch ewig
sein, der Leib und Seel dir
geben hat wohl durch die
Eltern dein.

3. Und da du warst in
Sünd geboren wie Menschen-
kinder all und lagst dazu in
Gottes Zorn um Adams
Sünd und Fall,

4. Da schenkt er dir sein
lieben Sohn, den gibt er in
den Tod, der kam auf Erd
vons Himmels Thron, half
dir aus aller Not.

5. Ein Kindelein klein ward
er geboren, am Kreuz sein Blut
vergoß; damit stillt er seins
Vaters Zorn, macht dich von
Sünden los.

6. Hör, was dir Christ er-
worben hat mit seiner Marter
groß: dein heilig Tauf, das
selig Bad, aus seiner Seiten
floß.

7. Darum bist du nun neu-
geboren durch Christi Wunden
rot, verschlungen ist Gotts
grimmig Zorn, dein'r Schuld
bist quitt und los.

8. Mit seinem Geist er dich
regiert aus lauter Lieb und
Treu, der auch dein zartes
Herzlein rührt und macht dich
völlig neu.

9. Er send dir auch sein
Englein zu hüten Tag und
Nacht, daß sie bei deiner
Wiege sein und halten gute
Wacht,

10. Damit der böse Geist
kein Teil an deiner Seele
find. Das bringt dir alles
Christi Heil, drum bist ein
selges Kind.

11. Der heilig Geist, der segne dich, bewahr dich allezeit, sein heiliger Nam behüte dich, schütz dich vor allem Leid!

Johann Matthesius, 1504—1565.

Eigene Melodie,

oder: Jesu, komm doch selbst zu mir.

493. Nun, so bleibt es fest dabei, daß ich Jesu eigen sei. Welt und Sünde, fahret hin! Nur nach Jesu steht mein Sinn.

2. Jesus ist mein höchstes Gut; denn er gab sein teures Blut auch für mich verlornes Kind, daß mein Glaube Gnade find.

3. Herr, ich hang allein an dir! Nimm nur alles selbst von mir, was dir nicht gefällig ist, weil du doch mein Alles bist.

4. Amen, ja du hörest mich, und ich Armer lobe dich; ja, zum voraus werd ich schrein: Jesus wird mein Helfer sein.

Unbekannt.

Eigene Melodie.

494. Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden, Gottes und Marien Sohn! Dich will ich lieben, dich will ich ehren, du meiner Seele Freund und Kron.

2. Schön sind die Felder, schöner sind die Wälder in der

schönen Frühlingszeit. Jesus ist schöner, Jesus ist reiner, der unser traurig Herz erfreut.

3. Schön leucht die Sonne, schöner leucht der Monden und die Sternlein allzumal. Jesus leucht schöner, Jesus leucht reiner, als all die Eng'l im Himmelsaal.

Altes geistl. Volkslied.

Mel.: Wie könnt ich.

495. So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich! Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt; wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit!

2. In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz, und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz; laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind, es will die Augen schließen und glauben blind.

3. Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht. So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!

Zulie v. Hausmann.

Mel.: Ach Herr, mich armen Sünder.

496. Was du vor tausend Jahren, mein Heiland, hast gethan, läßt du noch jetzt erfahren die, so dir

gläubig nahn. So wie den armen Blinden, nach deines Worts Bericht, ließt du mich Gnade finden und gabst mir Freud und Licht.

2. Betrübt saß ich am Wege, tiefblind in meinem Geist, Sehnsucht im Herzen rege, doch Wehmut allermeist; die Psalmen hört ich singen, die Psalmen fühlt ich wehn, die dir die Gläubigen bringen, und konnte dich nicht sehn.

3. Zu groß ward's mit dem Schmerze, zu drückend ward die Pein, da saßt ich mir ein Herze, hub an nach dir zu schrein: Sohn Davids, rette, heile, wie du verheißest hast; o liebster Jesu, eile, nimm von mir Nacht und Last!

4. Und immer heißer weinend, mit immer lauterm Wort stets mehr mein Herz entsteinend, fuhr ich zu rufen fort. Da ward mein Angsten minder, da sagte was zu mir: Getroßt, du armer Blinder, getroßt, er rufet dir!

5. Du standst, ich fühlt es, stille, ich wankte zu dir hin; ab fiel mein eigner Wille, verändert ward mein Sinn. Du sprachst: Was willst du haben? O Herr, ich mochte sehn, an deinem Blick mich laben! Du sprachst: Es soll geschehn.

6. Und was du hast gesprochen, das fehlt ja nimmer nicht; mein Zagen ward gebrochen; du meiner Seele Licht,

du gibst mir deinen Segen; frei von der alten Schmach, folg ich auf deinen Wegen dir, Herr, in Freuden nach.

de la Motte Fouqué, 1777—1843.

Eigene Melodie,
oder: Valet will ich dir geben.

497. Was macht ihr, daß ihr weinet und brechet mir das Herz! Im Herrn sind wir vereinet und bleibens allerwärts. Das Band, das uns verbindet, löst weder Zeit noch Ort; was in dem Herrn sich findet, das währt in ihm auch fort (das währt in ihm auch fort).

2. Man reicht sich wohl die Hände, als sollts geschieden sein, und bleibt doch ohne Ende im innigsten Verein; man sieht sich an, als sähe man sich zum letzten Mal, und bleibt in gleicher Nähe dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: Ich hier, du dorten, du ziehest, und ich bleib, und ist doch allervorten ein Glied an einem Leib; man spricht vom Scheidewege und grüßt sich einmal noch und geht auf einem Wege in gleicher Richtung doch.

4. Was sollen wir nun weinen und so gar traurig sehn, wir kennen ja den Einen, mit dem wir alle gehn in einer Hut und Pflege, geführt von einer Hand, auf einem sichern Wege ins eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde nicht schwerem Trauerleid, nein, einem neuen Bunde mit unserm Herrn geweiht; wenn wir uns ihn erkoren zu unserm höchsten Gut, sind wir uns nicht verloren, wie weh auch Scheiden thut.

Epitta, 1801—1859.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet, oder: Wie groß ist des Allmächtigen Güte.

498. Was wär ich ohne dich gewesen, was würd ich ohne dich nicht sein? Zu Furcht und Ängsten auserlesen, stünd ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt ich sicher, was ich liebte, die Zukunft wär ein dunkler Schlund, und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät ich meine Sorge kund?

2. Einsam, verzehrt von Lieb und Sehnen, erschien mir nächtlich jeder Tag; ich folgte nur mit heißen Thränen dem wilden Lauf des Lebens nach. Ich fände Unruh im Getümmel und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Freund im Himmel, wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben, und bin ich seiner erst gewiß, wie schnell verzehrt ein lichter Leben die bodenlose Finsternis! Für alle seine tausend Gaben bleib ich sein demutvolles Kind, gewiß, ihn

unter uns zu haben, wenn zwei auch nur versammelt sind.

4. O geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein, streckt jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an; die eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

5. Das Herz, des Lebens reiche Quelle, ein böses Wesen wohnte drin; und ward's in unserm Geiste helle, so war nur Unruh der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richterschwerte verschlang der Hoffnung Überrest.

6. Da kam ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn voll Lieb und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefaßt. Nun sahn wir erst den Himmel offen als unser altes Vaterland, wir konnten glauben nun und hoffen und fühlten uns mit Gott verwandt.

7. Seitdem verschwand bei uns die Sünde, und fröhlich wurde jeder Schritt, man gab zum schönsten Angebinde den Kindern diesen Glauben mit; durch ihn geheiligt, zog das Leben vorüber wie ein selger Traum, und ewger Lieb und Lust ergeben, bemerkte man den Abschied kaum.

8. Noch steht in wunderbarem Glanze der heilige Geliebte hier; gerührt von seinem Dornenranze und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift und, in sein Herz mitaufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

J. v. Gardenberg (Novalis), 1772—1801.

Eigene Melodie.

499. Weil ich Jesu Schäfelein bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten, der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab geh ich aus und ein und hab unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Mangel leide, und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen in des Hirten Arm und Schoß. Amen, ja, mein Glück ist groß.

Luisa v. Gayn, 1724—1782.

Mel.: Valet will ich dir geben,
oder: Befiehl du deine Wege.

500. Wenn alle untreu werden, so bleib ich dir doch treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht aus-

gestorben sei. Für mich umfing dich Leiden, vergingst für mich in Schmerz; drum geb ich dir mit Freuden auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen, daß du gestorben bist und mancher von den Deinen dich lebenslang vergift. Von Liebe nur durchdrungen, hast du so viel gethan, und doch bist du verklungen, und keiner denkt daran.

3. Du stehst voll treuer Liebe noch immer jedem bei, und wenn dir keiner bliebe, so bleibst du dennoch treu. Die treueste Liebe sieget, am Ende fühlt man sie, weint bitterlich und schmieget sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden, o lasse nicht von mir; laß innig mich verbunden auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brüder auch wieder himmelwärts und sinken liebend nieder und fallen dir ans Herz.

J. v. Gardenberg (Novalis), 1772—1801.

Eigene Melodie.

501. Wenn ich ihn nur habe, wenn er mein nur ist, wenn mein Herz bis hin zum Grabe seine Treue nie vergift, weiß ich nichts von Leide, fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg an meinem Wanderstabe treuge-

sinnt nur meinem Herrn, lasse still die andern breite, lichte, volle Straße wandern.

3. Wenn ich ihn nur habe, schlaf ich fröhlich ein, ewig wird zu süßer Labe seines Herzens Flut mir sein, die mit sanftem Zwingen alles wird erreichen und durchdringen.

4. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland, und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbteil in die Hand; längst vermiste Brüder find ich nun in seinen Jüngern wieder.

F. v. Hardenberg (Movalis), 1772—1801.

Eigene Melodie.

502. Wie bist du mir so innig gut, mein Hoherpriester du! Wie teuer und kräftig ist dein Blut! Es bringt mich stets zur Ruh.

2. Wenn mein Gewissen zagen will vor meiner Sünden Schuld, so macht dein Blut es wieder still, setzt mich bei Gott in Huld.

3. Hab ich gestrauchelt hier und da und will verzagen fast, so spür ich dein Versöhnblut nah, das nimmt mir meine Last.

4. Es stillt meinen tiefen Schmerz durch seine Gotteskraft; es stärkt mein gestörtes Herz zu neuer Ritterchaft.

5. So senkt sich denn mein blöder Sinn in dein Erbarmen ein und kann auf solche Gnade hin gar froh und kindlich sein.

6. Ich hab vergessen meine Sünd, als wär sie nie geschehn; du sprichst: Sei still in mir, mein Kind, du mußt auf mich nur sehn.

7. So will ich denn nur sehn auf dich, mein Gott, mein Trost, mein Teil! Ich will nicht denken mehr an mich, in dir ist all mein Heil.

Gerh. Tersteegen, 1697—1769.

Eigene Melodie.

503. Wie könnt ich ruhig schlafen in dunkler Nacht, wenn ich, o Gott und Vater, nicht dein gedacht? Es hat des Tages Treiben mein Herz zerstreut; bei dir, bei dir ist Friede und Seligkeit.

2. O decke meine Mängel mit deiner Huld; du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld. Gib mir, um was ich flehe, ein reines Herz, das dir voll Freuden diene in Glück und Schmerz.

3. Auch hilf, daß ich ver-gebe, wie du vergibst, und meinen Bruder liebe, wie du mich liebst; so schlaf ich ohne Bangen im Frieden ein und träume süß und stille und denke dein!

Agnes Franz, 1794—1843.

Eigene Melodie.

504. Wie lieblich ist's hienieden, wenn Brüder treu gesinnt in Eintracht und in Frieden vertraut beisammen sind.

2. Wie Tau vom Himmel nieder auf Gottes Berge fließt, also auf treue Brüder der Segen sich ergießt.

3. Und einstens wird erneuet durch sie die heilige Stadt; was Knecht ist, wird befreiet und rein, was Flecken hat.

4. Und alles Volk der Erde geht nun zum Lichte ein; dann wird nur eine Herde und nur ein Hirte sein.

Unbekannt.

Eigene Melodie.

505. Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh? Wer deckt sie mit schützenden Fittichen zu? Ach, bietet die Welt keine Freistatt mir an, wo Sünde nicht herrschen, nicht anfechten kann? Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht; die Heimat der Seele ist droben im Licht.

2. Verlasse die Erde, die Heimat zu sehn, die Heimat der Seele, so herrlich, so schön! Jerusalem droben, von Golde erbaut, ist dieses die Heimat der Seele, der Braut? Ja, ja, ja, dieses allein kann Ruhplatz und Heimat der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht! Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht; das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang, bewillkommt die Seele mit süßem Gesang. Ruh, Ruh,

Ruh, Ruh, himmlische Ruh im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu.

Eigene Melodie.

506. Wo ist Jesus, mein Verlangen, mein Geliebter und mein Freund? Ach, wo ist er hingegangen? Wo mag er zu finden sein? Meine Seel ist sehr betrübet mit viel Sünd und Ungemach; wo ist Jesus, den sie liebet, den sie suchet Nacht und Tag?

2. Ach, ich ruf vor Pein und Schmerzen: Wo ist denn mein Jesus hin? Keine Ruh hab ich im Herzen, bis ich endlich bei ihm bin. Ach, wer gibt mir Taubenflügel, daß ich kann zu jeder Frist fliegen über Berg und Hügel, suchen, wo mein Jesus ist?

3. Er vertreibt mir Angst und Schmerzen, er vertreibt mir Sünd und Tod. Quält mich was in meinem Herzen, er hilft wiederum aus Not. Darum will ich nicht ablassen, will ihn suchen hin und her, in den Wäldern, auf den Straßen, will ihn suchen mehr und mehr.

4. Liebster Jesu, laß dich finden! Meine Seele ruft nach dir. Ach vergib mir meine Sünden! Heiland, zieh mich ganz nach dir. Stille, Jesu, mein Verlangen, sei und bleibe du doch mein; laß mich einzig dir anhangen und auf ewig bei dir sein!

Unbekannt.

Eigene Melodie.

507. **W**ollt ihr wissen,
was mein Preis?
Wollt ihr lernen, was ich
weiß? Wollt ihr sehn mein
Eigentum? Wollt ihr hören,
was mein Ruhm? Jesus der
Gekreuzigte!

2. Wer ist meines Glaubens
Grund? Wer stärkt und erweckt
den Mund? Wer trägt meine
Straf und Schuld? Wer schafft
mir des Vaters Schuld? Jesus
der Gekreuzigte!

3. Wer ist meines Leidens
Trost? Wer schützt, wenn der
Feind erboht? Wer erquickt
mein mattes Herz? Wer ver-
bindet meinen Schmerz? Jesus
der Gekreuzigte!

4. Wer ist meines Todes
Tod? Wer hilft in der letzten
Not? Wer versetzt mich in
sein Reich? Wer macht mich
den Engeln gleich? Jesus der
Gekreuzigte!

Joh. Chr. Schwedler, 1672—1780.

Gebets = Anhang.

I. Morgen- und Abendgebete.

1. Luthers Morgenjegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Darauf sollst du knieend oder stehend den Glauben und das
Gebet des Herrn beten und alsdann noch dies Gebet sprechen:

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch
Jesusum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht
vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich,
du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und
allem Ubel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle; denn
ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine
Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind
keine Macht an mir finde. Amen. Lied Nr. 326.

2. Morgengebet für jeden Tag der Woche.

Barmherziger, gnädiger Gott, du Vater des ewigen
Lichtes und Trostes, des Güte und Treue alle
Morgen neu ist, dir sei Lob, Ehre und Dank gesagt für das
liebliche Tageslicht, und daß du mich in dieser finstern Nacht
gnädiglich bewahret und mir einen sanften Schlaf und Ruhe

verliehen hast. Laß mich nun auch in deiner Gnade und Liebe, in deinem Schutz und Schirm wieder fröhlich aufstehen und das liebe Tageslicht nützlich und froh gebrauchen. Vor allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein Herr Jesus Christus, daß er in mir leuchten möge mit seiner Gnade und mit seiner Erkenntnis. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens; mehre dasselbe und stärke es. Erwecke deine Liebe in mir; befestige die Hoffnung. Gib mir wahre Demut und Sanftmut, daß ich wandle in den Fußstapfen meines Herrn Jesu Christi, und laß deine göttliche Furcht in allem meinem Thun vor meinen Augen sein. Treib von mir aus alle geistliche Finsternis und Blindheit meines Herzens. Behüte mich diesen Tag und allezeit vor Aberglauben und Abgötterei, vor Hoffart, vor Lästerung deines Namens, vor Verachtung deines Wortes, vor Haß und Zorn, daß die Sonne diesen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich vor Feindschaft und Neid, vor Unzucht, vor Ungerechtigkeit, vor Falschheit und Lügen, vor dem schädlichen Geiz, vor aller bösen Lust und Vollbringung derselben. Erwecke in mir einen Hunger und Durst nach dir und deiner Gerechtigkeit. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Laß, Herr, mir heute begegnen das Heer deiner heiligen Engel wie dem Jakob, thue denselben Befehl, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten, mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoße. Ich befehle dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinne und alle meine Anschläge. Ich befehle dir meinen Mund und alle meine Worte. Ich befehle dir alle meine Werke, daß sie zu deines Namens Ehre gereichen und zu Nutz meines Nächsten. Mache mich zum Gefäß deiner Barmherzigkeit, zum Werkzeug deiner Gnade. Segne all mein Thun. Laß meinen Beruf glücklich fortgehen und wehre allen denen, die ihn hindern. Ich befehle dir meinen Leib und meine Seele, meine Ehre und Gut. Laß mich deine Gnade und Güte allezeit begleiten. Halte deine Hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder wandle, wache oder schlafe. Behüte mich vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gib mir, was dein Wille ist, zu meiner Nothdurft; laß mich jedoch deine Gaben nicht mißbrauchen.

Behüte uns alle vor Krieg, Hunger und Seuchen und vor einem bösen, schnellen Tod. Behüte meine Seele und meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Beschere mir ein seliges Ende und laß mich des lieben jüngsten Tages und der Erscheinung der Herrlichkeit meines Herrn Jesu Christi mit Verlangen und Freuden warten. Gott der Vater segne mich und behüte mich, Gott der Sohn erleuchte sein Antlitz über mir und sei mir gnädig; Gott der heilige Geist erhebe sein Antlitz über mich und gebe mir seinen Frieden. Amen.

309. Arnd.

Lied Nr. 332.

3. Morgengebet am Sonntag.

Ewiger, allmächtiger Gott, ich danke dir von ganzem Herzen, daß du mich bewahret und beim Leben erhalten hast, bis dieser Tag herbeigekommen. Meine Augen sehnen sich, Herr, nach deinem Heil und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Ich freue mich, daß mir geredet ist, daß wir heute werden in das Haus des Herrn gehen, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und anzubeten den Herrn im heiligen Schmuck. Ach Herr, hilf und laß alles wohl gelingen. Laß mich mit Frohlocken wallen zu deinem Hause unter dem Haufen derer, die da feiern. Laß mich voll Geistes werden und reden von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, auch dir, dem Herrn, singen und spielen in meinem Herzen, und dir, o Gott und Vater, im Namen Jesu dank sagen. Laß dir heute gefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir. Herr, der du wohnest im Heiligtum, wende von mir ab alle sündlichen Gedanken und erneuere in mir den innerlichen Menschen, daß ich voll Geistes und mit allem Willen Gottes erfüllt werde. Laß mich lieb haben den Ort, da deine Ehre wohnt, und meine Seele verlangen nach deinen Vorhöfen. Hilf mir, daß ich selbst dein heiliger Tempel sei, darin dein heiliger Geist wohne. Mache mich fertig in allen guten Werken, zu thun deinen Willen, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch Jesum Christum. Dies ist der Ort, da deine Ehre wohnt, da man höret die Stimme des Dankes und da man prediget alle deine Wunder. Hier bete ich zu dir zur angenehmen Zeit. So geuß auch über mich aus den Geist der Gnaden und des Gebets, daß ich mit Freudigkeit zu deinem Gnadenstuhle trete, Barmherzigkeit empfahe und Gnade finde.

Laß uns alle einerlei gesinnet sein nach Jesu Christo, auf daß wir einmütig mit einem Munde loben dich, Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, in welchem du uns erwählet hast, ehe der Welt Grund gelegt worden, zur Seligkeit. Mache uns ferner tüchtig zum herrlichen Eigentum unsers Herrn Jesu Christi und zum Erbteil der Heiligen im Licht. Laß uns mehr und mehr reich werden in aller Erkenntnis und Erfahrung, daß wir prüfen mögen, was das Beste sei, auf daß wir lauter und unanstößig bleiben bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, dir zu Lob und Ehr. Und weil du durch die Predigt deines Wortes selig machen willst alle, die daran glauben, so gib deinem Diener, daß er mit freudigem Aufstehn seines Mundes kundmache das Geheimnis des Evangeliums, daß er darin freudig handle und rede, wie sichs gebührt. Thu auch mein Herz auf, wenn ich zühöre, daß ich darauf acht habe, was geredet wird; öffne mir das Verständnis, daß ich die Schrift verstehe und die Wunder an deinem Gesetze sehe. Gib mir, o Vater, den Geist der Weisheit zu deiner Erkenntnis und erleuchtete Augen, daß ich erkenne, was da sei die Hoffnung unseres Berufes, und welches da sei der Reichtum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. Laß den Samen deines Wortes bei mir ein gutes Land antreffen, daß ich das Wort höre und behalte in einem feinen, guten Herzen und Frucht bringe in Geduld, daß ich es aufnehme nicht als Menschenwort, sondern als dein Wort; daß ich es höre und darnach thue. Heilige mich in deiner Wahrheit; denn dein Wort ist die Wahrheit, und laß alle endlich mit Freuden kommen, einen Sabbat nach dem andern vor dir anzubeten in der heiligen Stadt, in dem neuen Jerusalem. Dir sei Preis, Ehre und Dank, der du lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied Nr. 13.

Job. Cassentius.

4. Morgengebet am Montag.

Du liebevoller und barmherziger Gott, ich fange unter deinem Beistand eine neue Woche an. Ich weiß aber nicht, was mir darin widerfahren wird. Wie viel Übel und Unglück kann uns in einem Tage begegnen, wie viel mehr in einer ganzen Woche! Darum komme ich gleich im Anfang derselben zu dir und empfehle mich dir ganz und gar. Ach mein Gott, gib mir deinen heiligen Geist, der mich heilige, leite und regiere und meinem Geist das Zeugnis gebe,

daß ich ein Kind Gottes sei. Segne mich diese Woche, segne meinen Ausgang und Eingang, segne meine Berufsarbeit und Geschäfte, segne meine Schritte und Tritte. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Segen und Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Wenn du mich leitest, so irre ich nicht; wenn du mich hältst, so falle ich nicht. Darum laß deine Treue und Güte mich überall behüten. Segne auch alles, was mein ist, und laß es in deinem Segen blühen.

Ach mein Gott und treuer Vater, schütze und bewahre mich vor Schaden und Gefahr, Verlust und Unglück. Laß mich bei Tag und Nacht in deiner Hut und Gnade stehen. Bewahre mein Haus und laß um mich und das Meinige deine Engel eine Wagenburg schlagen, so wird mich kein Unfall stürzen, wie groß er auch ist. Erhöre mein Gebet, wenn ich zu dir schreie, und laß mich nicht unerhört von dem Throne deiner Gnade gehen.

Bewahre mich, Herr, vor Sünden, weise mir deine Wege, leite mich in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bei dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Schreib deine heilige Furcht in mein Herz, daß ich nicht aus deiner Gnade falle, sondern darin beständig bleibe bis in den Tod. Gib, daß ich diese Woche möge frömmere und gottseligere werden, in deiner Erkenntnis und Liebe zunehmen und in meinem Glauben darreichen Tugend und in der Tugend Bescheidenheit und in der Bescheidenheit Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Gottseligkeit, damit, wenn einst die letzte Lebenswoche einbricht, ich deiner Gnade möge versichert sein.

Sollte diese Woche mir eine Kreuzeswoche werden, so stärke mich durch deinen heiligen Geist, daß ich alles unter deinem mächtigen Beistand ausstehen und überwinden könne. Sei du selbst mein Helfer und Erretter aus aller Not.

Nun, ich befehle mich dir mit Leib und Seele und allem, was ich habe, in deinen gnädigen Vaterschutz, wie auch alle frommen Christen. Sei du uns allen gnädig und beweiße dich auch in dieser Woche als den Heiland aller Menschen, besonders deiner Gläubigen. Amen.

Joh. Friedr. Staud.

Lied Nr. 319 oder 353.

5. Morgengebet am Freitag.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser und gib uns deinen Frieden. Amen.

Heute, an einem Freitage, bist du, mein Heiland, gekreuzigt worden. Das laß mich recht zu Herzen fassen in dieser Morgenstunde. Dir, o Herr Jesu, habe ichs zu danken, daß ich noch lebe, daß ich gesund erwacht bin, daß ich so viele göttliche Wohlthaten genieße. Ohne dich und deinen Erlösungstod wäre schon diese Welt ein Ort der Qual, ein Vorschmack der Hölle gewesen, die mich dann sicher erwartete. Ach teuerster Heiland, laß mich doch deine Liebe recht erkennen. Für mich bist du verraten und verkauft, für mich verspottet, verspeiet, gegeißelt und getötet worden. Für mich und zur Vergebung meiner Sünden hast du dein Blut vergossen. Wie kann ich dir doch deine Liebe vergelten! O gekreuzigter Heiland, der schwache Dank, den ich dir allein darbringen kann, ist, daß ich mir die Früchte deines heiligen Leidens aneigne und sie zu meiner Heiligung benütze. Darum will ich von jetzt an mein Fleisch kreuzigen samt den bösen Lüsten und Begierden; fleißig will ich mich vor Sünden hüten, wodurch ich dir so viele Mühe gemacht. Auf dich will ich meine ganze Seligkeit gründen, deinen Befehlen lebenslang gehorjam sein und deinem Vorbild nachfolgen. Deine Demut, dein Fleiß und Arbeit, deine Andacht im Gebet, deine Liebe gegen die Feinde, dein menschenfreundliches Herz, das alles soll mich zur Nacheyerung anreizen. Besonders sollst du mir heute an dem Tage deines Todes, o Jesu, vor Augen und im Herzen schweben. Dein Andenken soll mich bewegen, den ganzen Tag heilig zuzubringen. Die Erinnerung an dein Leiden und Sterben soll mich nie verlassen und mir insonderheit Mut geben in allen Anliegen, die ich vor Gott bringe. Ach mein Gott, in dem Namen Jesu Christi danke ich dir für alle die Gnade, die du mir vergangene Nacht erzeiget. Um dieses meines Erlösers willen empfehle ich mich und alle die Meinigen und alle Menschen an diesem neuerlebten Tage in deinen göttlichen Schutz und Fürsorge. Um Jesu willen bitte ich dich um Vergebung aller meiner Sünden. Gib, daß ich an deiner Vaterliebe nicht verzage noch verzweifle. Wie könntest du doch meine Verdammnis wollen, da du selbst deinen eingeborenen Sohn für mich in den Tod gegeben? Laß mich nur solche deine Gnade nicht auf Mutwillen ziehen und in Sünden beharren, sondern laß sie vielmehr in mir eine so feurige Liebe entzünden, daß ich dadurch alle Sünde in deiner Kraft überwinden könne.

Segne heute meine Berufsarbeit und gib mir dazu die nötigen Kräfte. Laß mich alles mit dir anfangen und mit

Lust verrichten. Schenke mir so viel von äußeren Gütern, daß ich mich und die Meinigen versorgen könne. Gibst du mir etwas mehr als ich bedarf, so gib Gnade, daß ich es recht brauche und es nicht zum Schaden meiner Seele diene.

Gib mir, Herr, ein keusches Herz. Ach Herr Gott, Vater im Himmel und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzuchtigen Gedanken, Blicken, Worten und Werken und wende von mir alle bösen Lüfte. Von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes will ich mich reinigen und fortfahren in der Heiligung und in der Furcht Gottes, wozu mich Christus, mein Heiland, berufen. Endlich gib auch, daß ich im Unglück nicht verzagt sei. Dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Dulden wir hier mit Jesu, so werden wir auch mit ihm herrschen. Diese Zuversicht soll mich auch heute trösten, wenn mir Unglück begegnen sollte: Jesus am Kreuz, aber Jesus auch im Himmel, sitzend zur Rechten Gottes. Mag es gehen, wie Gott will! Er weiß die Seinen zu erretten aus aller Noth. Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes, des bin ich fröhlich. Amen.

Lied Nr. 80.

J. G. Heym.

6. Luthers Abendsegen.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Darauf sollst du knieend oder stehend den Glauben und das Gebet des Herrn beten und alsdann noch dies Gebet sprechen:

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag so gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten; denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Lied Nr. 346 oder 347.

7. Abendgebet für jeden Tag der Woche.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsternis unterschieden hast, den Tag zur Arbeit, die Nacht zur Ruhe, auf daß sich deine Creatur darin erquicken möchte. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich durch deine göttliche Gnade und

Schutz den vergangenen Tag hast vollenden und seine Last und Plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und zu dem ewigen Tage kommen, da alle Plage und Not aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alles das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu geringe aller deiner Barmherzigkeit, die du täglich an mir thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag hätte begegnen können, und dafür, daß ich unter dem Schatten des Höchsten und dem Schirme des Allmächtigen vor allem Unglück und vor schweren Sünden behütet geblieben bin, und bitte dich herzlich und kindlich, vergib mir alle meine Sünden, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumt. Ach sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig. Laß heute alle meine Sünden mit mir absterben und gib, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmere und gerechter wieder aufstehe; daß mein Schlaf kein Sündenschlaf sei, sondern ein heiliger Schlaf; daß meine Seele und mein Geist immer zu dir wache, mit dir rede und handle. Segne meinen Schlaf, wie den des Erzwaters Jakob, da er im Traume die Himmelsleiter sah und die heiligen Engel und den Segen empfing; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich gedenke, wenn ich erwache; daß dein Name und Gedächtnis in meinem Herzen bleibe, ich wache oder schlafe. Gib mir, daß ich nicht erschrecke vor dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchte vor dem plötzlichen Schrecken, sondern recht schlafe. Behüte mich vor schrecklichen Träumen, vor Einbruch der Feinde, vor Feuers- und Wassergefahr. Siehe, der uns behütet, schläfet nicht; siehe, der Hüter Israels schläfet noch schlummert nicht. Sei du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand. Laß deine heiligen Wächter mich behüten und deine Engel sich um mich lagern und mir aushelfen. Wecke mich morgen zur rechten Zeit wieder auf zu deinem Lobe und Preise, daß ich mit neuen Kräften dir dienen möge. Wenn aber diese Nacht nach deinem unerforschlichen Ratschluß die letzte sein soll und mein Stündlein vorhanden ist, so verleih mir einen seligen Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

Joh. Arnd.

Lied Nr. 345 oder 349.

8. Abendgebet am Sonntag.

Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. O du lebendiger, allmächtiger Gott, wie unbegreiflich sind deine Werke, wie unaussprechlich deine Güte, welche du den Menschenkindern erzeigest! Ich kann von Gnade und Wahrheit, von Liebe und Barmherzigkeit sagen, indem du den vergangenen Tag mir viel Gutes an Leib und Seele erwiesen hast. Du hast meine Seele gespeiset mit dem Brod des Lebens und mir aus der lebendigen Quelle zu trinken gegeben; dein Wort ist meinem Munde süßer gewesen denn Honig und Honigseim. Ach laß dein Wort mein ganzes Leben hindurch ein Licht auf meinen Wegen bleiben, daß ich darnach meinen Gang richte, so werde ich nicht straucheln oder aus deiner Gnade fallen. Du bist auch mein Erretter, mein Beistand im Leiblichen gewesen, daß ich gesund diesen Abend erreicht habe. Ich bin nicht wert aller Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast. Wenn sich nun meine Glieder zur Ruhe legen, so tritt du, o mein Hüter, mir zur Seite; habe acht auf mich und schließe mich in deinen Schutz ein. Laß mich beständig ein Licht in dem Herrn sein und keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis. Laß dein Wort, das ich gehört, in mir als einen heiligen Samen aufgehen, dessen Früchte man an meinem Leben, in der Frömmigkeit, der Gottesfurcht, dem Absterben der Welt und einer heiligen Hingebung an dich wahrnehmen möge. Sei mein Schirm und Schatten wider die Hitze und Anfechtung und wider die feurigen Pfeile des Satans. Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Wende Feuers- und Wassersnot und alles Unglück von mir und den Meinigen ab und laß alle Betrübten, Kranken und Sterbenden deine reiche Gnade genießen; so soll morgen früh unser aller Mund deines Ruhmes voll sein, und wir wollen erzählen, was du Gutes uns an Leib und Seele gethan hast. Verzeihe mir, wenn ich nicht mit solchem Eifer dir heute gedienet, wie ich billig gesollt, und nimm deswegen deine Gnade nicht von mir. Laß in der neuen Woche alles neu an mir sein, schenke mir eine neue Liebe und Verlangen nach dir, einen neuen Trieb, dir zu dienen und zu gehorchen; laß mich die in der vorigen Woche begangenen Sünden meiden und fliehen, damit jedermann erkenne, daß ich den Sonntag nicht vergebens hingebracht

habe. Hilf, daß ich fleißig erwäge, daß ich eine unsterbliche Seele habe, damit ich mehr um die Seele als um den Leib bekümmert sei. Ich sehe mich, mein Gott, nach meiner Ruhestatt um; ich erinnere mich dabei an meine Grabstätte, darin ich ruhen werde, bis du mich an dem frohen jüngsten Tag zum ewigen Leben erwecken wirst. Dahin, zu dieser Ruhe, die du deinem Volke bereitet hast, wollest du mich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen um deiner Gnade willen. Amen.

Lied Nr. 341 oder 351.

Joh. Friedr. Starck.

9. Abendgebet am Sonnabend.

Gnädiger Gott, lieber himmlischer Vater, deine Barmherzigkeit und Gnade ist so groß, als du selber bist, das erkennet meine Seele in dieser Abendstunde mit herzlichem Dank. Durch deine Hand und Obhut bin ich, liebevollster Vater, diesen Tag und diese ganze Woche über so gnädiglich vor aller Noth bewahrt worden. Aber ach, wie habe ich dir für das alles gedanket! Wie hat meine Seele dich betrübet, und wie zeugen alle meine Sünden wider mich! Ich bekenne, mein Vater, daß ich ein verlorener Sohn bin, der alle deine so große Güte und Gaben übel angewendet. Doch ich weiß, Herr, daß du gnädig und barmherzig bist und für das Heil der Sünder selbst deinen eingebornen Sohn ins Fleisch gesandt hast, auf daß er deine verlorenen Kinder wieder zurückbrächte. So bitte ich dich denn nun im Hinblick auf ihn mit zerschlagenem und zerknirschem Herzen, sei gnädig mir armen Sünder, mein Vater, sei gnädig meiner Missethat, die da groß ist! Erbarme dich meiner nach deiner unendlichen Güte, tilge alle meine Sünden und gib mir hinfort ein neues, gehorsames Herz. Bereite mich selbst, mein Gott, hier in der Zeit so zu, wie du mich dort in der Ewigkeit haben willst. Entziehe mir nicht deine Gnade und deinen Beistand in der Noth; verlasse nicht dein Kind, für welches dein Sohn sein heiliges Blut vergossen hat. O mein Heiland, vertritt mich mit deiner kräftigen Fürbitte und laß mein geängstetes Gewissen deinen Ruf hören: „Friede sei mit dir!“ Herr Gott heiliger Geist, sei du mein Lehrer und hilf meiner Schwachheit auf. Nimm weg aus meinem Herzen das böse Gewissen und gib mir, daß ich wandle wie am Tage in deinem Lichte. Ja, du großer dreieiniger Gott, laß mich ferner unter den Flügeln deiner

Gnade als dein Kind wohl behütet bleiben, und beschirme mich auch in dieser finstern Nacht vor aller Gefahr des Leibes und der Seele. Ich befehle mich ganz deiner göttlichen Liebe. Wache über mir, daß mich kein Unglück betrübe, und laß auch meine Seele zu dir wachen und an dir ihre Lust haben. Dämpfe den Satan, steure der bösen Welt und hintertreibe alles, was mir schädlich sein könnte. Und weil du meinem Leben ein Ziel gesetzt hast, das ich nicht überschreiten kann, ich aber nicht weiß, wann es herbeikommen dürfte, so laß ja meinen Schlaf diese Nacht keinen Sündenschlaf sein. Bewahre mich vor einem bösen schnellen Tode; gib mir aber deine Gnade, daß ich mich stets zu sterben bereit halte und am Ende meines Lebens meine Seele mit guter Zuversicht in deine Hände befehlen kann. So schlafe ich denn ruhig ein; denn du, mein Gott, bist bei mir. Du, mein Heiland, zeichnest mich mit deinem Blute, daß mir kein Unfall nahe, und du, heiliger Geist, wachest in meinem Herzen, daß ich auch im Schlafe meines Gottes nicht vergesse oder wider ihn sündige. Bleibe so immerdar bei mir, Herr, mein Licht, und laß mich nach der Finsternis wiederum das Tageslicht gesund und fröhlich erblicken zu deines Namens Preis und Ehre. Amen.

Soh. Rassenius.

Lied Nr. 352.

10. Selbstprüfung am Wochenschluß.

(Auch am Vorabend vor der Beichte und dem hl. Abendmahl zu brauchen.)

Lieber himmlischer Vater, ich erscheine in dieser Abendstunde vor deinem Angesicht und bekenne vor dir, daß ich nicht so gelebt habe, wie ich sollte. Das sagt mir mein eigen Herz; das sagt es mir besonders am Schluß dieser Woche. Aber doch hast du, Herr, deine Gnade nicht von mir gewendet. Wie viele bekannte und unbekannte Übel und Gefahren hast du durch deine gnädige Vorsehung von mir abgewandt. Vor wie viel Sünden hast du mich Schwachen bewahrt. Wie viele geistliche und leibliche Wohlthaten habe ich und die Meinigen aus deiner freigebigen Hand empfangen! Kann ich dir wohl genug dafür danken? Und gibt nicht jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick meines Lebens mir neue Beweise von deiner väterlichen Huld und neue Verpflichtung zur Dankbarkeit und zum Gehorsam gegen dich? Aber, o mein Gott, wie vieler Nachlässigkeit und Trägheit zum Guten,

wie vieler Vergehungen und Fehler muß ich mich täglich vor deinem Angesichte beschuldigen! Hilf mir, o Herr, daß ich mich vor deinem Angesicht prüfe und Rechnung mit mir halte und mich selber richte, auf daß ich nicht gerichtet werde. Habe ich, so frage ich mich, in deiner Furcht gewandelt und den Gedanken von deiner Allgegenwart beständig in meiner Seele zu unterhalten gesucht? Habe ich mir das Beispiel meines Herrn und Heilandes zum Muster der Nachahmung vorgefetzt und durch mein Verhalten bewiesen, daß ich ein Nachfolger des demütigen, des sanftmütigen, des wohlthätigen und himmlisch gesinnten Jesus sei? Habe ich jede Gelegenheit, mich selbst zu bessern und andern nützlich zu werden, begierig ergriffen, allen Reizungen zum Stolz, zur Eitelkeit, zum Zorn, zur Wollust widerstanden und mich recht sorgfältig gehütet, weder mit Gedanken und Begierden, noch mit Worten und Werken zu sündigen? Habe ich meine Zeit, meine Kräfte, mein Amt und meine Güter so wohl angewandt, als ich hätte thun sollen? Habe ich meine Pflichten gegen dich, gegen meinen Nächsten und mich selbst mit der Willigkeit und dem Eifer erfüllt, als es deine Wohlthat und meine Schuldigkeit von mir fordern? Habe ich niemanden Gelegenheit gegeben, über mich zu seufzen? Hat Liebe und Verträglichkeit die Woche in dem Umgange mit meinen Freunden und Gefährten, oder Selbstsucht und Uneinigkeit unter uns geherrscht? Habe ich niemandem unrecht gethan, niemanden listig hintergangen? Bin ich in einer solchen Verfassung, daß ich freudig sterben und mich einer seligen Ewigkeit getrösten könnte, wenn es dir gefallen sollte, mich diese Nacht oder bald sterben zu lassen?

Ach Gott, jetzt ist es Zeit, an die Ruhe zu denken; aber ich denke mit Scham und Betrübniß an meine Sünden. Herr, wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Gehe nicht ins Gericht mit mir, deinem sündigen Geschöpfe; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ich bekenne dir meine Sünden und Übertretungen, ich bereue sie von ganzem Herzen und bitte um Jesu willen um Vergebung. Ich entschlief mich vor deinem Angesichte, immer mehr und mehr von allen Befleckungen des Geistes mich zu reinigen, der Sünde abzusterven und dem Guten nachzujagen. Stärke mich selbst, o Gott, zu diesem Vorsatz. Gib, daß ich die folgenden Tage heiliger als die vergangenen zubringen möge. Muß ich mit Menschen umgehen, so laß mich dabei des Umgangs mit dir, meinem Gott, nicht vergessen und

meinen himmlischen Wandel nie aus den Augen setzen. Hege ich Reid und Haß gegen irgend einen Menschen in meinem Herzen, so laß den Schlaf ferne von mir sein, bis ich ihm verzeihe, bis ich ihm mit Aufrichtigkeit Gutes wünsche und ihm solches wirklich zu erzeigen geneigt bin.

Ja, Herr, laß mich so einschlafen, wie ich zu sterben und dereinst vor deinem Richterstuhl zu erscheinen wünsche. Ach du ewiger und unveränderlicher Gott, wir sterbliche Menschen legen immer einen Tag nach dem anderen zurück und kommen unvermerkt von einer Woche zur andern näher zur Ewigkeit. Zerschne unsere Sinne von der Eitelkeit ab und laß uns ernstlicher für die Ewigkeit sorgen. Mache uns stark im Glauben, laß uns ritterlich wider alles, was Sünde heißt, kämpfen, damit wir die Krone des Lebens empfangen. Welch ein Glück wird das nicht für uns sein! Denn thust du uns schon so viel Gutes in dieser Welt, wo wir noch sündigen, o, was wird erst droben im Himmel geschehen, wo wir dich nicht mehr beleidigen!

Jedoch, o Herr, so lange ich noch nach deinem Willen in dieser Sterblichkeit wallen muß, befehle ich mich dir und alle die Meinigen. Beschütze uns auch in dieser Nacht und laß keine Plage sich zu unsern Hütten nahen. Schenke uns einen erquickenden Schlaf und heilige unsere Herzen zur morgenden Sonntagsfeier. Tröste, barmherziger Gott, alle meine elenden Mitmenschen, die in dieser Nacht durch Schmerzen und Krankheit oder durch andere Arten des Elendes der Ruhe beraubt sind und mit Verlangen auf das Tageslicht warten. Stärke die Sterbenden und laß sie Gnade vor dir finden. Steure allen nächtlichen böshaften Unternehmungen und befehle die Gottlosen, die im Finstern Böses thun. Erbarme dich über die Sünder! Erhöre dies mein Gebet um Jesu, deines Sohnes, willen! Amen.

J. G. Sehm.

Lied Nr. 203 oder 221 oder 224.

II. Fest- und Bußtagsgebete.

1. Advent.

Psalm 24, 7—10.

Dank und Anbetung bringen wir dir, Herr Jesu, unser Erlöser, daß du in die Welt gekommen bist, ein Retter der Gefallenen und ein Seligmacher der Verlorenen.

Gute Botschaft ist das Wort deines Mundes. Gnade und Leben geht von deinem Angesicht. Den Gefangenen bringst du Freiheit, den Gebundenen Erledigung, den zerstoßenen Herzen Heilung, und allen wird gepredigt in deinem Namen das angenehme Jahr des Herrn. Durch dich ist das Warten der Gerechten Freude geworden, und die Hoffnung der Väter ist erfüllt; denn alle Verheißungen Gottes sind Ja in dir und sind Amen in dir, zum Lobe seiner herrlichen Gnade.

So komme denn, treuer Heiland und Erlöser, wie du verheißest hast, und sei mitten unter uns, heute und so oft wir versammelt sind in deinem Namen. Der Geist der Gnaden, dein heiliger Geist, bereite dir jetzt und allezeit den Weg und mache deine Steige richtig, auf daß dein Volk dich empfangen im heiligen Schmuck, dich aufnehme in einem gläubigen Herzen und dir, dem ewigen Könige, diene in Unschuld und Gerechtigkeit, bis du einst wiederkommen wirst am Ende der Tage, und wir dein Antlitz schauen dürfen in Herrlichkeit. Amen.

Lied Nr. 21 und 28.

2. Weihnachten.

Jesaja 9, 6—7.

Allmächtiger Gott, Vater der Barmherzigkeit, wir danken dir mit Mund und Herzen für die fröhliche Botschaft von der heilbringenden Geburt deines lieben Sohnes, die du auch heute wieder uns verkünden lässest. Wie gnädig bist du durch ihn unserm Elend zu Hilfe gekommen, wie reich hast du uns gemacht durch dieses kostbare Pfand deiner unergründlichen Liebe! Leben und Seligkeit, ja dich selbst hast du in deinem Sohne uns geschenkt. O, hilf uns dieses Wunder deiner Liebe mit demütigem Glauben fassen, und entzünde uns zu brünstiger und treuer Gegenliebe, du Gott unseres Heils!

Herr Jesu, Heiland der Welt, wer kann deine Huld verstehen und deinen Namen würdiglich preisen, daß du unseres Fleisches und Blutes theilhaftig geworden bist, in Knechtsgestalt unter uns gewohnet und dich selbst in deinem Leben und in deinem Tode für uns geheiligt hast? O, nimm uns hin für deine Treue zu deinem ewigen Eigentume; wohne durch den Glauben in unsern Seelen und stelle uns dem Vater dar im Schmucke deiner Unschuld und Gerechtigkeit, darin wir ihm wohlgefällig sind.

Und du, Geist der Gnade und der Reinigkeit, der du die Jungfrau Maria zur Mutter unseres Herrn geweiht hast, reinige unsere Herzen von aller Sünde, ziere uns mit einem frommen Sinn, und hilf uns unsere Seelen bewahren vor aller Befleckung der Welt, damit wir unsere Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.

Dreieiniger Gott, laß uns den Segen der Menschwerdung Christi reichlich erfahren, damit auch wir sprechen können: Unsere Seele erhebet den Herrn, und unser Geist freuet sich Gottes, unseres Heilandes. Amen.

Lied Nr. 35 und 40.

3. Neujahr.

Psalm 90 und Psalm 121.

Allmächtiger Gott, heiliger Vater, wir danken dir, daß du uns dieses Jahr vor allem Übel gnädiglich behütet und bewahret hast, und bitten dich, du wollest uns ein friedlich, fröhlich und gnadenreiches neues Jahr bescheren, an Leib und Seele uns väterlich segnen und behüten, insonderheit aber deine Gnade verleihen, daß wir mit dem alten Jahre den alten Menschen ausziehen, hingegen den neuen anlegen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, bis wir aus dieser alten Welt in das neue Jerusalem versetzt werden, allda mit neuen Zungen dich ehren, loben und preisen durch Christum Jesum, deinen Sohn, unseren Herrn, der mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebet und regieret, wahrer Gott, immer und ewiglich. Amen.

Lied Nr. 51 und 52.

4. Epiphaniäs.

Evangelium Johannis 1, 14.

Allmächtiger Herr und Gott, der du deinen eingeborenen Sohn den Heiden geoffenbaret hast, wir bitten dich, du wollest das selige Licht des Evangeliums uns und unseren Nachkommen erhalten, auch Gnade geben, daß es immer weiter dringe zu den Völkern, und also denen, die mit Finsternis und Dunkel bedeckt sind, deine Herrlichkeit je mehr und mehr erscheine, der du mit dem Sohn und dem heiligen Geist lebest und regierest immer und ewiglich. Amen.

Lied Nr. 54.

5. Gründonnerstag.

Psalm 111, 3—4.

Wir danken dir, Herr Jesu Christe, daß du aus herzlicher Liebe das heilige hochwürdige Sakrament deines wahren Leibes und Blutes unter Brot und Wein als ein richtiges Erbgut den Menschenkindern in deinem letzten Testament zu genießen verordnet hast. Wir bitten dich auch ferner, mache uns zu würdigen Gästen dieser himmlischen Mahlzeit, daß wir in herzlicher Reue, wahren Glauben, rechter Andacht und mit gutem Vorsatz deinen allerheiligsten Leib und dein theures Blut empfangen, auf daß uns diese Speise und dieser Trank zum Leben gereiche und nicht zum Gericht. Erhalte uns auch immerdar bei solchem Troste, den wir aus dem heiligen Abendmahl empfangen, bis wir endlich das Brot im Himmel essen, mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen und dich samt allen Auserwählten loben und preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied Nr. 194 und 199.

6. Karfreitag.

Jesaja 53 und Psalm 22.

Herr Gott, heiliger, barmherziger Vater, der du kein Gefallen hast an unserm Tod, sondern willst, daß wir uns bekehren und leben, in tiefer Demut preisen wir deine Gnade, daß du deines eingeborenen Sohnes nicht verschonet hast, sondern hast ihn für uns alle dahingegeben zum Opfer und zum Lösegeld für unsere Sünden.

Herr Jesu Christe, du Mittler des neuen Bundes, demütige uns heute durch den Anblick deines heiligen Leidens und Sterbens. Wir, wir haben dir Mühe und Arbeit gemacht mit unseren Sünden, und um unserer Missethat willen bist du verwundet. O, laß es uns nie vergessen, wie schwer die Strafe auf dir lag, damit wir Friede hätten für unsere Seelen. Treuer Heiland und Versöhner, du hast das große Werk unserer Erlösung vollbracht; o, laß dein Sterben unser Leben, deine Gerechtigkeit unser Heil, deinen Todeskampf unsern Sieg und ewigen Frieden werden. Ergreife uns mit der Hand deines heiligen Geistes, und versetze uns in die Gemeinschaft deines Lebens, daß von heute an unser alter Mensch

samt dir gekreuzigt und begraben werde in den Tod, und wir zu einem neuen Leben mit dir auferstehen. Entzünde unsere Herzen durch die Liebe, womit du uns geliebet hast bis in den Tod, daß wir dich wiederum lieben mit rechter Inbrunst des Geistes und dir dein Kreuz nachtragen in Glauben und in Geduld. Herr Jesu, wie du selbst deinen Geist befohlen hast in die Hände deines himmlischen Vaters, so befehlen auch wir im festen Vertrauen auf die Kraft deiner Erlösung unsern Geist ganz samt Seele und Leib in deine allmächtige Hand.

Laß, o Herr, das Wort vom Kreuze eine Gotteskraft und Friedensbotschaft werden bei allen Menschen und unter allen Völkern, damit auch die, so noch ferne stehen, erlöst werden von ihren Sünden und samt uns deine Gnade und Herrlichkeit rühmen. Denn du, Herr, hast uns erkaufte mit deinem Blut, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied Nr. 75 und 81.

7. Ostern.

Psalm 118, 14—23 und Psalm 16, 6—11.

Halleluja, der Herr ist auferstanden!

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

Allmächtiger Gott und Vater, wir bringen dir in heiliger Freude Anbetung, Preis und Dank, daß du unsern Herrn Jesum, den großen Hirten und Bischof unserer Seelen, von den Toten ausgeführt und als Herrn und Überwinder des Todes vor aller Welt beglaubigt hast.

Herr Jesu, du starker Held, du Fürst des Lebens, wir sagen dir von ganzem Herzen Dank für deine siegreiche, fröhliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hast.

Geist der Gnade, du heiliger Geist, wir bitten dich, du wollest heute in uns allen die rechte Osterfreude erwecken, daß wir von ganzem Herzen glauben und in solchem Glauben fröhlich leben, bis wir dereinst zum neuen Leben auferstehen und mit den Auserwählten dich samt dem Vater und dem Sohne ewig loben und preisen werden. Amen.

Lied Nr. 91, 93 und 94.

8. Christi Himmelfahrt.

Psalm 47 und Psalm 110.

Herr unser Gott, du König der Ehren, der du deinen eingeborenen Sohn mit großer Herrlichkeit in dein himmlisches Reich erhöht hast, wir bitten dich, laß uns niemals ohne Trost sein, sondern sende zu uns herab deinen heiligen Geist, um uns zu trösten; nimm uns auf dahin, wo unser Heiland, Jesus Christus, hingegangen ist und lehre uns auf Erden so unsern Wandel für den Himmel führen, daß wir mit Freuden mögen erwarten die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres Heilandes Jesu Christi, der mit dir und dem heiligen Geist hochgelobet sei in aller Ewigkeit. Amen.

Lied Nr. 106 und 108.

9. Pfingsten.

Psalm 118, 24—29. Joel 3, 1—5.

Allmächtiger Gott, wir loben und preisen dich an diesem festlichen Tage, daß du aus Gnaden dein Volk heimgesucht und durch die Ausgießung deines heiligen Geistes eine Gemeinde dir zum Eigentum gesammelt und deine Kirche auf Erden fest gegründet hast. Auch zu uns hast du von deiner heiligen Höhe deine teuren Gnadengaben gespendet und den hellen Schein deines Evangeliums in unsere Herzen gegeben, damit wir an dich glauben und im rechten Glauben geheiligt und erhalten werden.

Wir bitten dich demütig, laß durch das Wort der Wahrheit und durch deine gnadenreichen Sakramente uns und die ganze Kirche erneuert, erleuchtet und zum ewigen Leben bewahrt werden. Gieße deinen Geist auch jetzt kräftig und reichlich über uns aus und versichere uns dadurch der Vergebung unserer Sünden und der Veröhnung mit dir. O Gott, reinige uns von aller Untugend; erwecke unsere Herzen zum Glauben, zur Liebe, zur Andacht, zum Gebet. Laß uns schmecken die Kräfte der zukünftigen Welt und den Reichtum der himmlischen Gaben, auf daß wir das Volk deines Eigentums, das auserwählte Geschlecht und königliche Priestertum sein und bleiben mögen in alle Ewigkeit. Amen.

Lied Nr. 123, 129 und 130.

10. Trinitatisfest.

Jesaja 6, 1—3. 1. Joh. 5, 7 und Röm. 11, 36.

Heilig, heilig, heilig bist du, Herr Zebaoth; alle Lande sind deiner Ehre voll! Wir danken dir, daß du uns das hohe Geheimnis deines göttlichen Wesens schon in diesem Erdenleben durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte sehen lässest, bis wir dereinst von Angesicht zu Angesicht schauen und deine ewige Kraft und Gottheit vollkommen und in der Wahrheit anbeten dürfen.

Gott Vater, allmächtiger Schöpfer des Himmels und der Erde, der du auch uns Leben und Odem gegeben und erhalten hast, wir danken dir für alle deine Gnaden und bitten dich, du wollest dich auch ferner erbarmen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, und unsere feste Burg und Zuflucht sein in aller Not. Wir rühmen deine Gnade, daß du für uns deinen eingeborenen Sohn dahingegeben und in ihm uns erwählet hast zu deinen Kindern.

Herr Jesu, du eingeborener Sohn Gottes, wir bringen dir von Herzen Preis und Ehre für deine große Liebe, daß du uns zu gute die Menschheit angenommen, und danken dir für dein heiliges Wort, für dein bitteres Leiden, für deinen martervollen Tod und für deine herrliche Auferstehung, durch welche du das Werk der Erlösung vollendet und uns die sichere Bürgschaft des ewigen Lebens gegeben hast.

Herr Gott, heiliger Geist, du Tröster und Beistand aller Kinder Gottes, der du in alle Wahrheit leitest und uns Segen und alles Gute mittheilst, der du uns berufest, erleuchtest, heiligest und im rechten Glauben erhältst: habe allezeit dein Werk an unseren Seelen und verlaß uns nimmermehr.

Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, erhebe dein Angesicht auf uns und sei uns gnädig! Segne uns aus deiner Höhe mit allerlei leiblichen und geistlichen Gütern nach deinem Wohlgefallen! Laß aufgehen dein Heil in allen Landen!

Barmherziger, gnädiger Gott, tröste alle Betrübten, stärke die Schwachen, sei ein Helfer und Tröster allen Mühseligen und Beladenen. Richte die Verzagten auf und trockne die Thränen der Armen und Verlassenen. Schöpfer der Welt, Erlöser aller Menschen, Tröster aller Christen, ewiger dreieiniger Gott, führe uns einst zum Anschauen deiner Herrlichkeit. Laß uns eingehen zu den Thoren deines Hauses, auf daß wir mit reinen Lippen dort dich rühmen und samt

den Engeln und allen Auserwählten dich anbeten und sprechen: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Amen.

Lied Nr. 131 und 134.

11. Reformationstest.

Pf. 46. Pf. 87, 1—3. Luf. 12, 32. Offenb. Joh. 14, 6—7.

Almächtiger und grundgütiger Gott, wir danken dir von Herzen, daß du unsere lieben Vorfahren samt uns aus der päpstlichen Finsterniß geführt und am Abend der Welt unserm werten Vaterlande durch dein teures Rüstzeug Martin Luther ein großes Licht angezündet hast. In deines Geistes Kraft hat er den Brunnen Israels gereinigt, die seligmachende Wahrheit von aller Verführung abgesondert, die heilige Schrift übersetzt, den Stand der lieben Obrigkeit gerettet und viel Gutes mehr zu deiner Ehr und deiner lieben Gemeinde Erbauung und zur Beruhigung der geängsteten Gewissen ausgerichtet. Danket dem Herrn Zebaoth, daß er so gnädig ist und thut immerdar Gutes. Preise, Jerusalem, den Herrn. Lobe, Zion, deinen Gott, der sein Wort gibt mit großen Scharen Evangelisten, und alle, die den Herrn fürchten, sollen sagen: Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Nun, du treuer Gott, du hast uns bisher wider so manche Gefahr, Verfolgung und Verwirrung in diesem Licht gnädig erhalten, so bewahre es ferner, und erhalte den Heilbrunnen der allein seligmachenden Lehre in Fried und Ruhe bei uns und unseren Kindern, daß die Stadt Gottes sein lustig bleibe mit ihren Brunnlein. Gib auch deinen werten heiligen Geist dem Kaiser und König, unserm Landesherrn, und allen Fürsten und Obrigkeiten, daß sie treue Schirmherren deiner lieben Kirche sein und den Frieden deines Wortes treulich wahren mögen. Segne du, o Gott, ihr Regiment, und laß es dienen zur Förderung deines Reiches, zur Ausbreitung deines Namens und zur Erfüllung deines guten und gnädigen Willens. Erwecke bei uns allen wahre Gottseligkeit, daß wir behalten, was wir haben, und unsern Schatz nicht, wie viele andere, durch Undank verscherzen, sondern recht evangelisch desselben würdig leben und wandeln und für alle deine Wohlthaten hier und dort dich, ewigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, loben und preisen mögen in alle Ewigkeit. Amen.

Lied Nr. 145, 146, 147, 152, 229 und 240.

12. Bußtag.

Joel 2, 12—13.

Herr Gott, schenke uns Buße zum Leben! Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor dir, und du kannst Leib und Seele verderben in die Hölle. Wir bekennen, daß in uns nichts Gutes wohnt und wir wegen unserer Untreue, Trägheit, Sicherheit, Unglaubens, Feindschaft, verkehrten Welt- und Eigenliebe und wegen unzähliger Übertretungen deinen gerechten Zorn auf uns gezogen haben. Aber wir bitten, du wollest uns alle Sünden in Gnaden vergeben und unsere Herzen und ganzes Leben heilsamlich ändern und bessern, damit wir nicht als unfruchtbare Bäume abgehauen und ins höllische Feuer geworfen werden, sondern in deiner Gemeinschaft Ruhe, Schutz und Leben finden mögen um Jesu Christi willen. Amen.

Lied Nr. 202, 203 und 207.

13. Litanei.

(Ebenfalls am Bußtag, wie zu anderer Zeit in jeglicher Not, besonders auch bei schwerem Gewitter zu beten.)

Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich! Christe, erhöre uns! Herr Gott Vater im Himmel, erbarm dich über uns! Herr Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarm dich über uns! Herr Gott heiliger Geist, erbarm dich über uns! Sei uns gnädig, verschon uns, lieber Herre Gott! Sei uns gnädig, hilf uns, lieber Herre Gott!

Vor allen Sünden, vor allem Irrsal, vor allem Übel, vor des Teufels Trug und List, vor bösem, schnellem Tod, vor Pestilenz und teurer Zeit, vor Krieg und Blutvergießen, vor Aufruhr und Zwietracht, vor Hagel und Ungewitter, vor Feuer- und Wassersnot, vor dem ewigen Tod behüt uns, lieber Herre Gott!

Durch dein' heilige Geburt, durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch dein Kreuz und Tod, durch dein' heilige Auferstehung und Himmelfahrt, in unsrer letzten Not, am jüngsten Gericht hilf uns, lieber Herre Gott!

Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herre Gott! und deine heilige christliche Kirche regieren und führen, alle wahren Bischöfe, Pfarrherrn und

Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligen Leben erhalten, allen Motten und Ärgernissen wehren, alle Irrige und Verführte wiederbringen, den Satan unter unsere Füße treten, treue Arbeiter in deine Ernte senden, deinen Geist und Kraft zum Worte geben, allen Betrüben und Blöden helfen und sie trösten, erhöhr uns, lieber Herre Gott!

Allen Königen und Fürsten in dir Fried und Eintracht geben, unserm Kaiser und Könige steten Sieg wider seine Feinde gönnen, ihn mit allen seinen Gewaltigen leiten, segnen und schützen, unsere Kirche, Schule, Rat und Gemeinde segnen und behüten, erhöhr uns, lieber Herre Gott!

Allen, so in Not und Gefahr sind, mit Hilf erscheinen, allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen geben, aller Kinder und Kranken pflegen und warten, alle unschuldig Gefangenen los und ledig lassen, alle Witwen und Waisen verteidigen und versorgen, aller Menschen dich erbarmen, erhöhr uns, lieber Herre Gott!

Unsern Feinden, Verfolgern und Lasterern vergeben und sie befehren, die Früchte auf dem Lande geben und sie bewahren und uns gnädiglich erhören. Erhöhr uns, lieber Herre Gott!

O Jesu Christe, Gottes Sohn, erhöhr uns, lieber Herre Gott! O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt, erbarm dich über uns! O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt, erbarm dich über uns! O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt, verleihe uns steten Frieden! Christe, erhöhre uns! Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich! Amen.

Dr. Martin Luther, 1483—1546.

Psalm 32 und Psalm 130. Lied Nr. 204 und 218.

III. Gebete in besonderer Not.

1. Bei großem Ungewitter.

Psalm 29.

O du großer und schrecklicher Gott, dem Sturmwinde und Feuerflammen dienen müssen, der du auf den Wolken fährst, wie auf einem Wagen und deinen Donner mit Hagel und Blitzen auslässest, wir armen Menschen müßten

ja in einem Augenblick verderben, wenn du deine vernichtenden Strahlen auf uns gehen heißest. Denn die Erde bebt und wird bewegt, die Grundfesten der Berge regen sich und erzittern, wenn du zornig bist. Herr, wir sehen und hören deine große Macht und entsetzen uns vor dem erschrecklichen Rollen deines Donners. Ach, gedenke nicht unserer Sünden und Missethaten, sondern sei uns gnädig um deines Sohnes Jesu Christi willen. Verfolge uns doch nicht mit deinem Wetter, und zerschmettere uns nicht mit deinen Schlägen; bewahre uns Leib und Seele, Haus und Hof und die lieben Früchte des Feldes. Behüte uns vor grausamem Schrecken und einem bösen, schnellen Tode. Nimm von uns alle Kleinmütigkeit und ängstliche Furcht. Erhalte und stärke in uns den wahren Glauben, herzliche Bußfertigkeit, fröhliche Hoffnung und Geduld, damit wir bereit seien, wenn es dein Wille ist, aus diesem Leben selig abzuschcheiden. Nimm uns, o Herr, unter den Schatten deiner Flügel, bis das Unwetter vorüber gehe, und behüte uns, daß wir die Donnerstimme deines grimmigen Zornes, womit du die Gottlosen einst in das ewige Feuer weisen wirst, in Ewigkeit nimmermehr hören müssen, sondern nimm uns auf in dein Reich, daß wir dich, Vater, Sohn und heiligen Geist, einigen wahren Gott, in Ewigkeit preisen mögen! Amen.

Hiernach bete die Vitanei, auch Psalm 51 oder 130, dazu das Gebet des Herrn.

2. Nach dem Unwetter.

Almächtiger Gott, der du gesagt hast: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen“, wir sagen dir von Grund unsers Herzens Lob und Dank, daß du unser Gebet gnädiglich erhöret und dieses böse Wetter also hast vergehen lassen, daß uns dadurch an Leib und Gut kein Schade geschehen ist. Damit hast du abermals dein getreues Vaterherz zu erkennen gegeben, daß du nicht mit uns nach unsern Sünden handeln und uns nicht nach unserer Missethat vergelten willst.

Verleihe uns, barmherziger Vater, daß wir uns bei solchen deinen ernstlichen und väterlichen Warnungen beständig bessern, in deiner Furcht hinfort leben und auf die Zukunft deines lieben Sohnes, da die Elemente vor Hitze schmelzen

und die Erde und die Werke, die darinnen sind, verbrennen werden, uns gesaft und bereit machen, damit wir ihm mit Freuden entgegengehen und den neuen Himmel, in welchem Gerechtigkeit wohnen wird, mit Tauchzen und Frohlocken einnehmen und mit dir in deinem seligen Anschauen ewiglich besitzen mögen, durch denselbigen deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

IV. Gebete für Kirchengang und Gottesdienst.

Pred. Sal. 4, 17. „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, daß du hörest!“

Psalm 84, 2 — 5 und B. 11.

1. Gebet beim Eintritt in den Kirchenstand.

Lieber Herr Gott, himmlischer Vater, verleihe mir Gnade, daß ich diesen Gottesdienst zu deiner Ehre, zu meines Nächsten Erbauung und zu meiner eigenen Seligkeit andächtig und dir wohlgefällig verrichten möge durch Jesum Christum. Amen.

Oder: Lied des Gesangbuches Nr. 13, B. 1 und 2.

2. Fürbitte für den Prediger.

Herr Jesu Christe, du bist selbst der Herr des Predigtamtes, der es eingesetzt und gestiftet hat, uns arme Sünder selig zu machen durch die lautere Verkündigung deines heiligen Wortes. Siehe, nun sind wir alle hier gegenwärtig vor deinem Angesicht, zu hören alles, was du deinem Diener befohlen hast. So stärke denselben mit deines Geistes Kraft, verleihe ihm, das Wort zu reden mit freudigem Aufstun seines Mundes, und regiere ihm Herz, Sinn und Gedanken nach der Wahrheit deines Wortes und nach der Nothdurft derer, die hier versammelt sind, damit er nichts anderes rede, als was vor dir wohlgefällig ist und dienen möge zur Stärkung unseres Glaubens, zur Heiligung unseres Lebens und zu unserer Seelen Seligkeit. Amen.

3. Gebet vor dem Ausgang aus der Kirche.

D Herr Jesu Christ, mein Herr und mein Hirte, in deine Hände befehle ich mich auf Zeit und Ewigkeit. Erhalte mich bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte, und stelle mich einst mit allen Gläubigen vor das Angesicht deiner Herrlichkeit unsträflich und mit Freuden. Amen, Herr Jesu, Amen!

Oder: Lied Nr. 9.

V. Beicht- und Abendmahlsgebete.

Gebete vor der Beichte.

Herr Gott, heiliger Geist, stehe mir mit deiner Gnade bei. Du hast es mir in das Herz gegeben, daß ich meine Sünden bereuen, beichten und mich bessern will. So erinnere mich denn an alles, was ich gesündigt habe; gieße mir einen großen Abscheu vor meinen Sünden in das Herz; schenke mir den ernstlichen Vorsatz, mich vollkommen zu bessern, und gib, daß ich meine Schuld so aufrichtig und reuevoll bekenne, daß ich aus dem Munde deines Dieners in der heiligen Absolution wahrhaft deine Verzeihung erlange und deiner himmlischen Gnade aufs neue mich getrösten kann.

Hierzu Psalm 51 oder 130, sowie folgendes Bußgebet:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, damit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewig wohl verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen bitteren Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein. Amen.

Ich armer, betrübter Mensch bekenne vor Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider schwer und mannigfaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen, groben Sünden, sondern vielmehr mit innerlicher, angeborener Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmut, Ungeduld, Ungehorsam,

Hoffart, böser Lust, Geiz, heimlichem Neid, Haß, Mißgunst und anderen bösen Tücken, wie das mein Herr und Gott an mir erkennt und ich leider nicht so vollkommen erkennen kann. Aber es reuet mich und ist mir leid, und ich begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum. Ich will auch unter Gottes gnädigem Beistand inskünftige von Sünden abstecken und mein Leben täglich bessern. O Gott, sei mir armen Sünder gnädig. Amen.

Lied Nr. 351, B. 6.

Drei Beichtfragen zur Selbstprüfung vor dem heiligen Abendmahl.

1. Erkennet und bekennet ihr mit reuigem, bußfertigem Herzen eure Sünden? Mißfallt ihr euch deswegen selbst und gebet euch schuldig Gottes Zornes und ewigen Todes und Verdammnis? — Antwort: Ja!

2. Begehrt ihr denn von Grund eures Herzens Gnade und glaubet, daß Gott nicht nur aus lauter Gnade um des theuren Verdienstes und einigen Opfers Jesu Christi willen euch alle eure Sünden vergeben, sondern auch dessen durch den Gebrauch des heiligen Abendmahles versichern und darin mit dem gekreuzigten Leib und vergossenen Blut des Herrn Jesu Christi speisen und tränken und zum ewigen Leben stärken und erhalten wolle? — Antwort: Ja!

3. Habt ihr auch den gewissen und festen Vorsatz, euer sündliches Leben hinfüro zu bessern, wider den Teufel, die Welt und euer eigen Fleisch zu streiten und euern Glauben durch die Liebe gegen Gott und den Nächsten in kindlicher Geduld und Gehorsam beharrlich zu beweisen? — Antwort: Ja!

Gebet nach Empfang der heiligen Absolution.

Almächtiger, ewiger Gott, wir haben mannigfaltig gegen dich gesündigt und wegen unserer Sünden die ewige Verdammnis verdient; aber weil wir glauben, dein lieber Sohn, unser Herr Jesus Christus, habe uns die Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit bei dir erworben, und wir dessen jetzt durch das heilige Evangelium und die heilige Absolution in unserm Herzen versichert sind, so bitten wir ganz gehorsamlich, du wollest uns mit der Kraft des

heiligen Geistes begaben, daß wir uns forthin vor Sünden hüten und einen rechten, göttlichen Wandel in deinem Verufe führen mögen durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebete vor dem heiligen Abendmahl.

D Gott, sei mir armen Sünder gnädig! Gib mir deinen heiligen Geist in mein Herz, daß ich das heilige Sakrament würdiglich empfangen, meinen schwachen Glauben stärken, mein blödes Gewissen trösten, mein Leben bessern und ewig selig werden möge. Solches verleihe mir, ■ Gott, um Jesu Christi willen. Amen.

D Herr Jesu Christe, ich bin nicht würdig, daß du eingehest in mein sündiges Herz; du weißt aber und erkennest meine große Armut und Nothdurft, darum ich von Herzen begehre deiner Gegenwart, zu speisen, zu trösten und zu stärken meine arme Seele. Sprich sie an mit einem Wort, so wird sie gesund. Amen.

Im Hingehen zum Altare.

D Jesu voller Gnad, auf dein Gebot und Rat kommt mein betrübt Gemüte zu deiner großen Güte: laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

Lied Nr. 286, B. 4, oder Nr. 199, B. 6.

Beim Empfang des Leibes Christi.

Herr Jesu Christe, dein heiliger Leib stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben. Amen.

Beim Empfang des Blutes Christi.

Herr Jesu Christe, dein heiliges Blut stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben. Amen.

Im Weggehen vom Altar.

Herr Jesu bleib in mir, damit ich ewig in dir bleibe. Amen.

Lied Nr. 224, B. 10 und Lied Nr. 443, B. 3.

Gebet nach dem heiligen Abendmahl.

Du mein lieber Herr Jesu Christe! Ich sage dir herzlich Lob und Dank, daß du mich jezo abermal so väterlich an deinem Tische mit deinem selbsteignen Leibe und Blute gespeiset und getränkt hast, und bitte dich von Herzen, laß mir solches gedeihen zur Stärkung meines Glaubens, zu sicherer Begleitung aus diesem Jammerthal in das ewige Leben. Amen.

Lied Nr. 59, B. 4, oder Nr. 194, B. 3.

VI. Gebete für Kranke und Sterbende.

Vor einer Kranken-Kommunion.

(Auch sonst vor dem Empfange des heiligen Abendmahles zu beten.)

D Herr, ob ich zwar nicht würdig bin, daß du in mein Herz eingehst, so bin ich doch notdürftig deiner Hilfe und begierig deiner Gnade, daß ich möge fromm und selig werden. Nun komme ich in keiner anderen Zuversicht, denn auf dein Wort, da du selbst mich zu diesem Tische lädst und mir Unwürdigem zusagst, ich solle Vergebung der Sünden haben durch deinen Leib und dein Blut, so ich esse und trinke in diesem Sakramente. O lieber Herr, ich weiß, daß deine göttliche Zusage und Worte wahrhaftig sind; daran zweifle ich nicht, und darauf esse und trinke ich; mir geschehe nach deinem Wort. O Herr Jesu, vereinige dich mit mir, auf daß ich bleibe in dir und du in mir und ich von dir ungeschieden sei hier zeitlich und dort ewiglich. Dein heiliger Leib, Herr Jesu Christe, speise mich; dein teures Blut tränke mich; dein bittres Leiden und Sterben stärke mich. Herr Jesu Christe, erhöre mich; in deine heiligen Wunden verberge ich mich; laß mich von dir nimmermehr abgeschieden werden. Vom bösen Feind errette mich; im wahren Glauben erhalte mich, auf daß ich dich samt allen Auserwählten lobe und preise hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Sprüche aus Gottes Wort für Kranke.

Kurze Seufzer: Deine große herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. (Jes. 63, 15.) Ach du Herr, wie so lange! (Psalm 6, 4.) Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? (Römer 7, 24.)

Demütigung vor Gott: Ach Herr, unsre Missethaten habens ja verdient. (Jer. 14, 7.) So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? (Psalm 130, 3.) Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. (Dan. 9, 18.)

Trost des Glaubens: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden. (1. Joh. 1, 7.) Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber danach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. (Heb. 12, 11.) Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. (Jacobi 1, 12.)

Die väterliche Stimme Gottes: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen; siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. (Jes. 49, 15—16.) Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. (Heb. 13, 5.) Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (Jer. 31, 3.)

Die Gnadenstimme Jesu Christi: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. — Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. (Joh. 7, 37. — 6, 37.) Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Kor. 12, 9.) Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offb. 2, 10.)

Auch können folgende Abschnitte der heiligen Schrift von dem Kranken gelesen oder demselben vorgelesen werden: 1. Pet. 5, 6—11. Psalm 130. 25. 42. 63, 2—9. 91. Klagel. 3, 22—42. Röm. 8, 18—27, 28—39. 1. Pet. 1, 3—9. Psalm 126. Offb. 7, 9—17.

Auf dem Krankenbette.

D Herr, himmlischer Vater, du bist ja ein getreuer Gott und lässest niemand versucht werden über sein Vermögen, sondern schaffest, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen: ich bitte dich in meinen großen Nöten und Schmerzen, laß mir das Kreuz nicht zu schwer werden. Stärke mich, daß ich es mit Geduld ertragen

möge und an deiner Barmherzigkeit nimmermehr verzagen. O Christe, des lebendigen Gottes Sohn, der du des Kreuzes Pein für mich gelitten hast und endlich für meine Sünden gestorben bist, zu dir rufe ich aus meines Herzens Grunde: Erbarme dich über mich sündigen Menschen, vergib mir alle meine Übertretungen, die ich in meinem ganzen Leben begangen habe. Erhalte mich im wahren Glauben bis an mein Ende. O Gott heiliger Geist, du wahrer Tröster in aller Not, erhalte mich in der Geduld und herzlichen Anrufung Gottes, heilige mich mit wahrer Zuvorsicht und weiche nicht von mir in meiner letzten Not. Amen.

Almächtiger Gott, himmlischer Vater, weil du uns geboten hast und gesprochen: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen,“ deswegen schreie ich zu dir in dieser meiner großen Not durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, und bitte dich, du wollest mich armen, sündhaften Menschen nicht verlassen. So nun diese meine Krankheit nicht zum Tode ist, so hilf mir auf, daß ich genesen, um deiner Barmherzigkeit willen, auf daß ich deine Macht und Kraft an mir erfahre und verkündige. Wo es mir aber nützlicher ist, zeitig zu sterben, denn allhier in diesem elenden Leben zu bleiben, so geschehe, Herr, dein göttlicher Wille! Verleihe mir nur Gnade, daß ich mich in deinen Willen, der allzeit der beste ist, gänzlich ergebe. Erhalte mich fest im christlichen Glauben und wahrer Erkenntnis bis an mein Ende. Laß mich von dir nimmermehr abgeschieden werden, sondern nimm meine Seele zu dir in dein Reich, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Für ein krankes Kind.

Herr Jesu, du treuer und barmherziger Heiland, erbarme dich unser und dieses kranken Kindleins! Du hast einst das Kind des Königlichen gesund gemacht, da sein Vater dich bat, du hast des Sairus Töchterlein vom Tode aufgeweckt; so wissen wir, daß du auch hier gnädiglich helfen kannst. Und wir wenden uns flehend an dein Erbarmen, daß du uns deine Herrlichkeit offenbaren wollest durch deine allmächtige Hilfe! O lieber guter Hirte, nimm dich in Gnaden an dieses deines elenden Schäfleins! Du Freund der Kindlein,

der du die Kleinen liebst und ihnen das selige Erbe deines Himmelreiches verheißest hast, erbarme dich dieses Kindleins, es ist ja dein Eigentum. Du hast es in der heiligen Taufe angenommen und zu den Deinen hinzugethan. So ziehe doch die Hand nicht ab von dem, was dein ist! Herr, unser Heiland, wir möchten wohl dies Kindlein noch behalten. Ist es ihm und uns gut, daß es länger lebe, so schenke es uns noch einmal und verleihe ihm wieder Kraft und Gesundheit, so wollen wir dich loben für deine Treue und Gnade. Hast du aber beschlossen, dies Kindlein aus dieser argen und sündhaften Welt abzurufen und zu deinem ewigen Frieden und zur Schar deiner Auserwählten heimzuführen, so geschehe dein Wille. Wir weigern uns des Kreuzes nicht, das du uns auflegen willst. Hilf nur, daß wir ohne Murren die Last tragen. Stärke unsern Glauben und gib uns den Geist der heiligen Stille, daß wir aus deinen treuen Händen alles dahinnehmen, es gefalle uns oder gefalle uns nicht. Herr, erbarme dich unser! An dein Herz und in deine Hände legen wir dies Kindlein, so ist's wohlgeborgen und selig in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Kurze Seufzer und Gebete, dem Sterbenden vorzusprechen.

Ach barmherziger, gütiger Gott, hilf mir in meinem Leiden und in meiner Todesstunde; o mein Gott, du bist ja allezeit mein gnädiger Gott und mein Beistand gewesen, ach, bleibe es auch jetzt. O Jesu, bleibe bei mir, es will Abend werden, und der Tag meines Lebens hat sich geneiget. O werter heiliger Geist, stärke mich, erhalte mich im festen Glauben bis an mein Ende, erleuchte mich zum ewigen Leben. Ich will auf Jesu Blut und Wunden sterben: dem lebe ich, dem sterbe ich, auf sein Verdienst verlasse ich mich. Amen.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir; meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Jesu, du Licht meiner Seelen, wenn meine Augen wollen dunkel werden, so laß in meiner Seele aufgehen die himmlische Klarheit; weich nicht von mir, wenn meine Augen brechen; zeige mir alsdann deine Gestalt, und laß mich sehen dein

Bild, wie du dich am Kreuz zu Tode geblutet hast. Ob ich schon wandre im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn mein Jesus ist bei mir. Ja, mein Jesus, bleibe bei mir, stärke mich im Glauben, und laß mich dein Eigentum sein hier zeitlich und dort ewig. Amen.

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß hilf mir, lieber Herr, ich weiche nicht von dir, ach, bleibe du auch bei mir. Jesu, wenn mein Kampf angeht, so hilf mir ringen, so hilf mir siegen und überwinden; wenn die Angst meines Herzens groß wird, so führe mich aus meinen Nöten. Ich bin ja dein Eigentum, darum führe mich durch alle Angst hindurch zur Freude, zur Wonne, zur Herrlichkeit. Bist du mit mir, so fürchte ich mich nicht, so bin ich selig, so werde ich zur Freude eingehen. Amen.

O Herr Jesu Christe, alle, die in dich getauft sind, die sind in deinen Tod getauft; ich bin in dich getauft, darum bin ich auch in deinen Tod getauft. Ich will mit deiner Hilfe fröhlich und gern sterben, der Hoffnung, wie ich deiner Trübsal theilhaftig sei, auch deiner Herrlichkeit theilhaftig zu werden. O Herr Jesu Christe, du hast am Kreuze gebetet: „Vater verzeihe ihnen!“ Also, Herr, verzeihe ich allen, die wider mich gehandelt haben, auf daß du mir alle meine Sünden verzeihst. O Herr Jesu Christe, du hast am Kreuz gerufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Herr, verlaß mich nicht in meinen Todesnöten. O Herr, du hast am Kreuz gesprochen: „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Also, Herr, befehle ich jeztund meine arme Seele in deine Hände. Amen.

O Herr Jesu Christe, ich bitte dich durch deine Güte und Barmherzigkeit, du wollest meine Seele stärken auf den fernen Weg, der mir vorstehet in das himmliche Vaterland! Ich glaube, daß du um meinetwillen gestorben, mir meine Sünde aus deiner Gnade verziehen, und daß mir das ewige Leben

zugesagt ist; dieses meines Glaubens, o Herr, sollst du ein Zeuge sein und alle deine Auserwählten; dies soll auch mein letzter Wille sein, in solchem Glauben, o Herr, auf deine lautere Barmherzigkeit zu sterben, und ob ich durch Schmerzen, Unvernunft oder andere Anfechtung würde oder wollte abfallen, o Herr, so laß mich im Unglauben und Gotteslästerung nicht stecken, sondern stärke und mehre meinen Glauben, daß mir Sünde, Teufel und Hölle nicht schaden! Du bist stärker und gewaltiger denn die alle, darauf verlaß ich mich; Herr, laß mich nicht zu schanden werden! Amen.

D mein Gott, mein Herr und mein Vater, jetzt beweise meiner armen Seele, daß sie inne werde, daß du seiest mein Fels, Burg, Schild, Turm, Hort, Schutz, Zuversicht, Hilfe, Zuflucht, Schirm und Güte, daß ich in diesen großen Nöten vor meinen Feinden durch deine göttliche Gnade, Hilfe und Beistand behalten werde! Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmer zu schanden werden! In deine Hände befehle ich meinen Geist, Herr, du treuer Gott, erlöse mich! Amen.

D Vater aller Gnaden, erbarme dich über meine arme Seele; vergib mir alle meine Sünde, die ich wider dich leider gethan habe! Verachte nicht dein armes Geschöpf, verschmähe mich nicht, der ich deiner Hände Werk bin; laß den nicht umkommen, welchen du gemacht und erschaffen hast! Denn auf dich hoffe ich, du bist meine Hilfe und mein Gott. O Christe, wahrer Heiland, der du bist das Lamm Gottes, welches da trägt die Sünde der Welt, und mich mit deinem Blute gewaschen und gereinigt hast: ich bitte dich durch dein bitter Leiden, sonderlich und allermeist, das du gefühlet hast, da deine alleredelste Seele ausging von deinem allerheiligsten Leibe, erbarme dich über meine arme Seele in ihrem Ausgang und führe sie zum ewigen Leben! — O Gott heiliger Geist, du süßer Trost, erhalte mein Herz wider alle Anfechtung des bösen Feindes; stärke mein Vertrauen, daß ich festiglich glaube eine Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben! So befehle ich nun, o heilige Dreieinigkeit, meinen Geist in deine Hände; du treuer Gott, du hast mich erlöst, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Ein Gebet zum Herrn Christo.

D allmächtiger Gott, du Sohn des ewigen Vaters, sei eingedenk deines großen Leidens, das du hast gehabt am Stamm des Kreuzes, da deine Seele von deinem Leibe schied! Sei auch mein eingedenk, wenn meine arme Seele von meinem Leibe scheidet! Jesu, dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich tot und lebendig. Amen.

Ein Gebet der Umstehenden für einen Kranken, der in den letzten Zügen liegt.

D allmächtiger, gütiger Gott, der du unser Leben erhältst im Tod und Sterben, wir bitten dich, du wollest die Augen deiner Barmherzigkeit wenden zu diesem kranken Menschen, ihn erquickten an Leib und Seele und ihm alle Sünden aus Gnaden vergeben; nimm das Opfer des unschuldigen Todes Jesu Christi, deines lieben Sohnes, für die Bezahlung seiner Missethat; denn auf desselbigen Namen ist er getauft und mit desselbigen Blut gewaschen und gereinigt. So errette ihn nun von des Leibes Qual und Pein, verkürze ihm seine Schmerzen, erhalte ihn wider die Anklage des Gewissens und wider alle Anfechtung des bösen Feindes, auf daß er im Glauben ritterlich kämpfe und überwinde; verleihe ihm eine selige Heimfahrt zum ewigen Leben; schicke deine heiligen Engel her, daß sie ihn begleiten zu der Versammlung aller Auserwählten in Christo Jesu, unserm Herrn! Amen.

Sprüche, den Sterbenden vorzusprechen.

Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösteten mich. Psalm 23, 4.

Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Phil. 1, 21.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Jes. 43, 1.

Der Herr wird dich erlösen von allem Übel und dir auszuhelfen zu seinem himmlischen Reiche; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. 2. Tim. 4, 18.

Herr, ich warte auf dein Heil. 1. Mose 49, 18.

In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.

Verlaß mich nicht, Herr mein Gott, sei nicht ferne von mir! Eile, mir beizustehen, Herr meine Hilfe! Ps. 38, 22, 23.

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Ps. 68, 21.

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. Ps. 31, 6.

Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Apost.=Gesch. 7, 28.

Kranken- und Sterbetrost aus Bibel und Gesangbuch.

1. Vom Segen des Leidens.

Röm. 5, 1—5. 2. Kor. 4, 7—18. Jac. 1, 2—12.
Heb. 12, 5—11.

Lieder: Nr. 381. 395.

2. Vom Vertrauen auf Gott und des Gebetes Kraft.

Psalm 6. 23. 25. 39. 71. 77. 90. 91. 116. Jes. 38.

2. Kön. 20, 1—11. Hiskias Krankheit und Gebet.

Luk. 11, 1—13. Anhalten am Gebet.

Luk. 18, 1—8. Desgl.

Lieder: 376. 377. 386. 398. 408. 414. 415.

3. Vom Trost und der Hilfe des Herrn.

Matth. 8, 1—13. Der Hauptmann.

Matth. 9, 27—33. Der Blinde.

Luk. 10, 23—37. Der barmherzige Samariter.

Joh. 5, 1—16. Der 38 jährige Kranke.

Lieder: 69. 373. 410.

4. Christus der Sünderfreund.

Matth. 9, 1—8. Der Sichtsbrüchige.

Luk. 7, 36—50. Die Sünderin.

Luk. 15. Das verlorene Schaf.

Luk. 23, 39—43. Der Schwächer.

Jes. 53. Das Lamm Gottes.

Lieder: 80. 203. 226. 232. 236. 287.

5. Von der Geduld und Ergebung im Leiden.

Matth. 11, 28—30. Klage. 3, 17—33. Matth. 26. 27.
Mark. 14. 15. Luk. 22. 23. Joh. 17. 18. 19.

Lieder: 58. 72. 78. 383. 408. 411. 416.

6. Sehnsucht nach oben.

2. Kor. 5, 1—10. Phil. 3, 12—21.

Lieder: 136. 423. 427. 428. 431. 432. 442.

7. In tiefer Angst und Noth.

Psalm 6. 22. 42. 88. 130.

Lieder: 72, B. 9 und 10. 288, B. 1. 388. 393. 413.

8. Trost der Auferstehung.

Hiob 19, 1—29. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Matth. 9, 18—26. Sairi Töchterlein.

Luk. 7, 11—16. Jüngling zu Nain.

Joh. 11. Lazarus.

1. Kor. 15. Joh. 5, 24—29. 1. Thess. 4, 13—18.

Lieder: 97. 455.

9. Bereitung aufs Sterben.

Joh. 14. 15. 16. 17. Psalm 39. Psalm 90.

Lieder: 419. 420. 441. 442. 443. 444.

10. Vom ewigen Leben.

Jes. 35. Offb. 7, 9—17; 21. 22.

Lieder: 458. 464.

Verzeichniß der Evangelien und Episteln
an Sonn- und Festtagen.

Am 1. Sonntage des Advents.

Evang. Matth. 21 v. 1 bis 9.

Epist. Röm. 13 v. 11 bis 14.

Am 2. Sonntage des Advents.

Evang. Luk. 21 v. 25 bis 33.

Epist. Röm. 15 v. 4 bis 13.

Am 3. Sonntage des Advents.

Evang. Matth. 11 v. 2 bis 10.

Epist. 1. Cor. 4 v. 1 bis 5.

Am 4. Sonntage des Advents.

Evang. Joh. 1 v. 19 bis 28.

Epist. Philipp. 4 v. 4 bis 7.

Am heiligen Christtage.

Evang. Luk. 2 v. 1 bis 14.

Epist. Tit. 1 v. 11 bis 14.

Am 2. heiligen Christtage.

Evang. Luk. 2 v. 15 bis 20.

Epist. Tit. 3 v. 3 bis 8.

Am Sonntage nach dem Christtage.

Evang. Luk. 2 v. 33 bis 40.

Epist. Gal. 4 v. 1 bis 7.

Am Neujahrstage.

Evang. Luk. 2 v. 21.

Epist. Gal. 3 v. 23 bis 29.

Am Sonntage nach dem neuen Jahr.

Evang. Matth. 2 v. 13 bis 23.

Epist. 1. Petr. 4 v. 12 bis 19.

Am Tage der Erscheinung Christi
oder Epiphaniaß.

Evang. Matth. 2 v. 1 bis 12.

Epist. Jes. 60 v. 1 bis 6.

- Am 1. Sonntage nach Epiphaniaß.
Evang. Luf. 2 v. 41 bis 52.
Epist. Röm. 12 v. 1 bis 6.
- Am 2. Sonntage nach Epiphaniaß.
Evang. Joh. 2 v. 1 bis 11.
Epist. Röm. 12 v. 7 bis 16.
- Am 3. Sonntage nach Epiphaniaß.
Evang. Matth. 8 v. 1 bis 13.
Epist. Röm. 12 v. 17 bis 21.
- Am 4. Sonntage nach Epiphaniaß.
Evang. Matth. 8 v. 23 bis 27.
Epist. Röm. 13 v. 8 bis 10.
- Am 5. Sonntage nach Epiphaniaß.
Evang. Matth. 13 v. 24 bis 30.
Epist. Col. 3 v. 12 bis 17.
- Am 6. Sonntage nach Epiphaniaß.
Evang. Matth. 17 v. 1 bis 9.
Epist. 2. Petr. 1 v. 16 bis 21.
- Am Sonntage Septuagesimä.
Evang. Matth. 20 v. 1 bis 16.
Epist. 1. Cor. 9 v. 24 bis Kap. 10 v. 5.
- Am Sonntage Sexagesimä.
Evang. Luf. 8 v. 4 bis 15.
Epist. 2. Kor. 11 v. 19 bis Kap. 12 v. 10.
- Am Sonntage vor der Fasten,
Quinquagesimä oder Esomihl.
Evang. Luf. 18 v. 31 bis 43.
Epist. 1. Cor. 13 ganz.
- Am 1. Sonntage in der Fasten,
Invocavit.
Evang. Matth. 4 v. 1 bis 11.
Epist. 2. Cor. 6 v. 1 bis 10.
- Am 2. Sonntage in der Fasten,
Reminiscere.
Evang. Matth. 15 v. 21 bis 28.
Epist. 1. Thess. 4 v. 1 bis 8.
- Am 3. Sonntage in der Fasten,
Oculi.
Evang. Luf. 11 v. 14 bis 28.
Epist. Eph. 5 v. 1 bis 9.
- Am 4. Sonntage in der Fasten,
Lätare.
Evang. Joh. 6 v. 1 bis 15.
Epist. Gal. 4 v. 21 bis 31.
- Am 5. Sonntage in der Fasten,
Judica.
Evang. Joh. 8 v. 46 bis 59.
Epist. Ebr. 9 v. 11 bis 15.
- Am 6. Sonntage in der Fasten,
Palmarum.
Evang. Matth. 21 v. 1 bis 9.
Epist. Phil. 2 v. 5 bis 11.
- Am grünen Donnerstage.
Evang. Joh. 13 v. 1 bis 17.
Epist. 1. Cor. 11 v. 23 bis 29.
- Am Karfreitage.
Jes. 53 ganz, oder Ps. 22.
Die Leidensgeschichte.

- Am heiligen Ostertage.
Evang. Marc. 16 v. 1 bis 8.
Epist. 1. Cor. 5 v. 6 bis 8.
- Am Ostermontage.
Evang. Luf. 24 v. 13 bis 35.
Epist. Apost. 10 v. 34 bis 41.
- Am 1. Sonntage nach Ostern,
Quasimodogeniti.
Evang. Joh. 20 v. 19 bis 23.
Epist. 1. Joh. 5 v. 4 bis 12.
- Am 2. Sonntage nach Ostern,
Misericordias Domini.
Evang. Joh. 10 v. 12 bis 16.
Epist. 1. Petr. 2 v. 21 bis 25.
- Am 3. Sonntage nach Ostern,
Jubilate.
Evang. Joh. 16 v. 16 bis 23.
Epist. 1. Petr. 2 v. 11 bis 17.
- Am 4. Sonntage nach Ostern,
Cantate.
Evang. Joh. 16 v. 5 bis 15.
Epist. Jac. 1 v. 17 bis 21.
- Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate
oder Vocem Jucunditatis.
Evang. Joh. 16 v. 23 bis 30.
Epist. Jac. 1 v. 22 bis 27.
- Am Tage der Himmelfahrt Christi.
Evang. Marc. 16 v. 14 bis 20.
Epist. Apost. 1 v. 1 bis 11.
- Am Sonntage nach der Himmelfahrt
Christi, Exaudi.
Evang. Joh. 15 v. 26 bis Kap. 16 v. 4.
Epist. 1. Petr. 4 v. 8 bis 11.
- Am heiligen Pfingsttage.
Evang. Joh. 14 v. 23 bis 31.
Epist. Apost. 2 v. 1 bis 13.
- Am Pfingstmontage.
Evang. Joh. 3 v. 16 bis 21.
Epist. Apost. 10 v. 42 bis 48.
- Am Sonntage Trinitatis.
Evang. Joh. 3 v. 1 bis 15.
Epist. Röm. 11 v. 33 bis 36.
- Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luf. 16 v. 19 bis 31.
Epist. 1. Joh. 4 v. 16 bis 21.
- Am 2. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luf. 14 v. 16 bis 24.
Epist. 1. Joh. 3 v. 13 bis 18.
- Am 3. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luf. 15 v. 1 bis 10.
Epist. 1. Petr. 5 v. 6 bis 11.
- Am 4. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luf. 6 v. 36 bis 42.
Epist. Röm. 8 v. 18 bis 23.
- Am 5. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luf. 5 v. 1 bis 11.
Epist. 1. Petr. 3 v. 8 bis 15.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 6 v. 20 bis 26.

Epist. Röm. 6 v. 3 bis 11.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Marc. 8 v. 1 bis 9.

Epist. Röm. 6 v. 19 bis 23.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 7 v. 15 bis 23.

Epist. Röm. 8 v. 12 bis 17.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luf. 16 v. 1 bis 9.

Epist. 1. Cor. 10 v. 6 bis 13.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luf. 19 v. 41 bis 48.

Epist. 1. Cor. 12 v. 1 bis 11.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luf. 18 v. 9 bis 14.

Epist. 1. Cor. 13 v. 1 bis 10.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Marc. 7 v. 31 bis 37.

Epist. 2. Cor. 3 v. 4 bis 9.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luf. 10 v. 23 bis 37.

Epist. Gal. 3 v. 15 bis 22.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luf. 17 v. 11 bis 19.

Epist. Gal. 5 v. 16 bis 24.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 6 v. 24 bis 34.

Epist. Gal. 5 v. 25 bis Kap. 6 v. 10.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luf. 7 v. 11 bis 17.

Epist. Eph. 3 v. 13 bis 21.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luf. 14 v. 1 bis 11.

Epist. Eph. 4 v. 1 bis 6.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22 v. 34 bis 46.

Epist. 1. Cor. 1 v. 4 bis 9.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 9 v. 1 bis 8.

Epist. Eph. 4 v. 22 bis 30.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22 v. 1 bis 14.

Epist. Eph. 5 v. 15 bis 21.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Joh. 4 v. 47 bis 54.

Epist. Eph. 6 v. 10 bis 17.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 18 v. 21 bis 35.

Epist. Phil. 1 v. 3 bis 11.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22 v. 15 bis 22.

Epist. Phil. 3 v. 17 bis 21.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 9 v. 18 bis 26.

Epist. Col. 1 v. 9 bis 14.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 24 v. 15 bis 28.

Epist. 1. Thess. 4 v. 13 bis 18.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 25 v. 31 bis 46.

Epist. 2. Thess. 1 v. 3 bis 10.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 25 v. 1 bis 13.

Epist. 1. Thess. 5 v. 1 bis 11.

Verzeichniß der Niederdichter.

Ämilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt; geb. Gräfin v. Barby, geb. 1637, † 1706. Nr. 44. 363. 444.**Agricola**, Johann; geb. 1492 zu Eisleben, † 1566 als Hofprediger in Berlin. Nr. 249.**Albert**, Heinrich; geb. 1604 zu Lobenstein im Vogtlande, † 1651 als Organist zu Königsberg in Preußen. Nr. 326. 425.**Alberus**, Erasmus; geb. um 1500 zu Sprendlingen in der Wetterau, Freund Luthers, † 1553 als Generalsuperintendent in Neubrandenburg (Mecklenburg). Nr. 339.**Albinus**, Johann Georg; geb. 1624 zu Unterneßa bei Weiskensels, † 1679 als Pfarrer in Raumburg. Nr. 219. 420.**Albrecht**, Markgraf von Brandenburg-Kulmbach; geb. 1522 zu Ansbach, † 1557 zu Pforzheim. Nr. 412 (?).**Allendorf**, Johann Ludwig Konrad; geb. 1693 zu Josbach in Oberheßsen, † 1773 als Pastor und Scholarch zu Halle. Nr. 108. 462.**Altenburg**, Michael; geb. 1584 zu Alach bei Erfurt, † 1640 als Pastor zu Erfurt. Nr. 152.

- Anna Sophie**, Landgräfin von Hessen-Darmstadt; geb. 1638, † 1683 als Äbtissin des Stifths Quedlinburg. Nr. 280.
- Arends**, Wilhelm Erasmus; † 1721 als Pastor in Halberstadt. Nr. 262.
- Arndt**, Ernst Moritz; geb. 1769 zu Schoritz auf Rügen, † 1860 als Professor der Geschichte zu Bonn. Nr. 30. 233. 429.
- Arnold**, Gottfried; geb. 1666 zu Annaberg im Königreich Sachsen, † 1714 als Pastor und Inspektor zu Perleberg. Nr. 257.
- Barth**, Christian Gottlob; geb. 1799 in Stuttgart, Pfarrer in Möttlingen bei Calw, unermüdlicher Förderer der Heidenmission, † 1862 zu Calw. Nr. 157. 476.
- Becker**, Cornelius; geb. 1561 zu Leipzig, † 1604 als Professor der Theologie und Pastor zu St. Nicolai in seiner Vaterstadt. Nr. 179. 392.
- Behm**, Martin; geb. 1557 zu Lauban, † daselbst als Pastor prim. 1622. Nr. 55. 321. 331.
- Betichius**, Johann; geb. 1650 zu Stöckby (Anhalt), † 1722 als Diaconus in Zerbst. Nr. 320.
- Bickel**, Johann Daniel Karl; geb. 1737 zu Altwieslau (Rassau), † 1809 als Konsistorialrat in Ufsingen. Nr. 169.
- Bienemann**, Kaspar (Melissander); geb. 1540 in Nürnberg, † 1591 als Generalsuperintendent in Altenburg. Nr. 292.
- Birken**, Sigismund von (Betulinus); geb. 1626 zu Wildenstein bei Eger, † 1681 als Privatgelehrter zu Nürnberg. Nr. 66. 253.
- Böhmer**, Justus Henning; geb. 1674 in Hannover, † 1749 in Halle als Professor der Rechte und Kanzler des Herzogthums Magdeburg. Nr. 98.
- Bogatzki**, Karl Heinrich, von; geb. 1690 zu Jankowe in Niedererschlesien, † 1774 als Privatmann im Waisenhause zu Halle. Nr. 164. 260.
- Bruhn**, David; geb. 1727 zu Memel, † 1782 als Prediger zu Berlin. Nr. 201.
- Burmeister**, Franz Joachim; um 1670 Pfarrer in seiner Vaterstadt Lüneburg. Nr. 427.
- Busch**, Peter; geb. 1682 zu Lübeck, † 1744 als Pastor der Kreuzkirche zu Hannover. Nr. 457.
- Claudius**, Matthias; geb. 1740 zu Reinsfeld bei Lübeck, † 1815 zu Hamburg als Revisor der schleswig-holsteinischen Bank zu Altona. Nr. 475.
- Clausnitzer**, Tobias; geb. 1618 zu Thum bei Annaberg, † 1684 als Kirchenrat zu Weiden in der Oberpfalz. Nr. 11.
- Craffelinus**, Bartholomäus; geb. 1677 zu Bernsdorf im Königreich Sachsen, † 1724 als Pfarrer zu Düsseldorf. Nr. 133 (?). 289.
- Dach**, Simon; geb. 1605 zu Memel, † 1659 als Professor der Dichtkunst zu Königsberg in Preußen. Nr. 433;
- Decius**, Nikolaus (Howesch); † 1541 als Pfarrer in Stettin. Nr. 74. 131.
- Denicke**, David; geb. 1603 zu Rittau, † 1680 als Konsistorialrat in Hannover. Nr. 174. 216. 241.
- Derichow**, Bernhard, von; geb. 1591 zu Königsberg, † daselbst 1639 als Konsistorialrat und Professor der Theologie. Nr. 195.
- Dehler**, Wolfgang Christoph; geb. 1660 in Nürnberg, † daselbst 1722 als Konrektor. Nr. 287. 393.
- Diterich**, Johann Samuel; geb. 1721 in Berlin, † daselbst 1797 als Oberkonsistorialrat. Nr. 459.
- Dreße**, Adam; geb. 1620 in Thüringen, † 1701 als Kapellmeister zu Arnstadt. Nr. 283.

- Eber, Paul**; geb. 1511 zu Rißingen in Franken, Freund Luthers, † 1569 als Generalsuperintendent in Wittenberg. Nr. 413. 430. 437.
- Eleonore, Fürstin Reuß**, geb. Gräfin Stolberg-Wernigerode, geb. 1835 zu Gledern am Vogelsberg, lebt zu Jänkendorf in Schlesien. Nr. 46.
- Fabricius, Friedrich**; geb. 1642 zu Stettin, † daselbst 1703 als Pfarrer. Nr. 117.
- Falk, Johannes Daniel**; geb. 1768 zu Danzig, † 1826 als Legationsrat zu Weimar. Nr. 468.
- Fischer (Bischer), Christoph**; geb. zu Joachimsthal in Böhmen, † 1600 als Generalsuperintendent und Hofprediger in Celle. Nr. 81.
- Fleming, Paul**; geb. 1609 zu Hartenstein in Sachsen, † 1640 als praktischer Arzt in Hamburg. Nr. 397.
- Förtsch, Basilus**; geb. zu Kosla (Graßsch. Stolberg), † 1619 als Pfarrer in Gumberta bei Orlamünde. Nr. 92.
- Frand, Johann**; geb. 1618 zu Guben, † daselbst 1677 als Bürgermeister. Nr. 135. 199. 207. 276. 350. 369.
- Frand, Michael**; geb. 1609 in Schleusingen, † 1667 als Lehrer zu Koburg. Nr. 184. 419.
- Frand, Salomo**; geb. 1659 zu Weimar, † daselbst 1725 als Oberkonsistorialsekretär. Nr. 60. 79. 288.
- Franz, Agnes**; geb. 1794 zu Militsch in Schlesien, † 1843 in Breslau. Nr. 489. 503.
- Frehlinghausen, Johann Anastasius**; geb. 1670 zu Gandersheim in Braunschweig, Schwiegersohn Frandes, † 1739 als Pastor und Direktor der Frand'schen Anstalten zu Halle. Nr. 285. 402.
- Frehstein, Johann Burkhard**; † 1720 als Hof- und Justizrat zu Dresden. Nr. 254.
- Frieder, Johann Ludwig**; † 1766 als Pfarrer zu Dettingen (Württemberg). Nr. 163.
- Füger, Kaspar**; † 1592 als Diakonus an der Kreuzkirche zu Dresden. Nr. 42.
- Funk, Gottfried Benedikt**; geb. 1734 zu Hartenstein in Sachsen, † 1814 als Konsistorialrat und Direktor des Domgymnasiums zu Magdeburg. Nr. 89.
- Garbe, Karl Bernhard**; geb. 1763 zu Zeinsen bei Hannover, † 1841 zu Herrnhut als Prediger der Brüdergemeinde. Nr. 170.
- Gebicke, Lampertus**; geb. 1683 zu Gardelegen, † 1735 als Feldprobst zu Berlin. Nr. 416.
- Gellert, Christian Fürchtegott**; geb. 1715 zu Hainichen in Sachsen, † 1769 zu Leipzig als Professor der Moral. Nr. 31. 63. 96. 171. 196. 266. 290. 315. 316. 329. 343. 375. 391.
- Gerhardt, Paul**; geb. 1607 zu Gräfenhainichen bei Wittenberg, † 1676 als Archidiaconus in Lübben. Nr. 27. 28. 34. 37. 43. 52. 59. 72. 76. 78. 82. 100. 127. 130. 237. 281. 299. 302. 309. 314. 323. 333. 347. 360. 367. 368. 377. 379. 382. 383. 390. 394. 404. 410. 432. 447. 480.
- Gersdorf, Henriette Katharine, von**; geb. 1648 zu Sulzbach in Baiern, Großmutter des Grafen von Zinzendorf, † 1726 zu Großenhennersdorf in Sachsen. Nr. 49.
- Gesenius, Justus**; geb. 1601 zu Esbeck in Hannover, † 1673 als Hofprediger und Generalsuperintendent in Hannover. Nr. 80. 99.
- Götz, Christian Gottlieb**; geb. 1746 zu Hengen in Württemberg, † 1802 als Pfarrer zu Hohenheim bei Stuttgart. Nr. 110.

- Gotter**, Ludwig Andreas; geb. 1661 zu Gotha, † daselbst 1735 als Hofrat. Nr. 247. 263. 317.
- Gramann** (Postlander), Johann; geb. 1487 zu Neustadt in der Oberpfalz, † 1541 als Pfarrer zu Königsberg i. Pr. Nr. 310.
- Greding**, Johann Ernst; geb. 1676 zu Weimar, † 1748 als Pfarrer bei Hanau. Nr. 58.
- Gregor**, Christian; geb. 1723 zu Dirsdorf in Schlesien, † 1801 als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorf. Nr. 267.
- Gretgen**, Adam; Advokat zu Sorau, † 1660. Nr. 146.
- Gryphius**, Andreas; geb. 1616 zu Glogau, † 1664 daselbst als Landtschaftssyndikus. Nr. 424.
- Günther**, Cyriacus; geb. 1650 zu Goldbach bei Gotha, † 1704 als Gymnasiallehrer zu Gotha. Nr. 190.
- Gardenberg**, Friedrich, Freiherr von (Novalis); geb. 1772 zu Wiederstedt in der Grafschaft Mansfeld, † 1801 als Bergamtsassessor zu Weissenfels. Nr. 498. 500. 501.
- Hartmann**, Thomas; um 1604 Diaconus zu Eisleben. Nr. 103.
- Haflocher**, Joh. Adam; geb. 1645 zu Speier, † 1726 als Konsistorialrat und Hofprediger zu Weilsburg a. L. Nr. 8.
- Hausmann**, Julie; geb. 1825 zu Mitau, jetzt in St. Petersburg. Nr. 495.
- Hahn**, Henriette Luise, von; geb. 1724 zu Jostein (Nassau), † 1782 zu Herrnhut. Nr. 499.
- Hecker**, Heinrich Cornelius; geb. 1699 zu Hamburg, † 1743 als Pfarrer zu Meuselwitz bei Altenburg. Nr. 17. 29. 175.
- Heermann**, Johann; geb. 1585 zu Randten in Schlesien, Pastor zu Köben, † 1647 zu Pissa in Posen. Nr. 64. 67. 88. 149. 150. 156. 197. 206. 218. 224. 282. 295. 336. 407. 448.
- Held**, Heinrich; um 1650 Rechtsanwalt zu Gubrau in Schlesien. Nr. 18. 125.
- Helmbold**, Ludwig; geb. 1532 zu Mühlhausen in Thüringen, † daselbst 1598 als Superintendent. Nr. 335. 408.
- Herberger**, Valerius; geb. 1562 zu Fraustadt in Posen, † 1627 als Pfarrer daselbst. Nr. 442.
- Herman**, Nikolaus; † 1561 in hohem Alter als Kantor zu Joachimsthal in Böhmen. Nr. 38. 87. 324. 334. 345. 443.
- Hermes**, Johann Timotheus; geb. 1738 zu Pehnick bei Stargard in Pommern, † 1821 als Oberkonsistorialrat zu Breslau. Nr. 485.
- Herrnschmidt**, Johann Daniel; geb. 1675 zu Bopfingen in Württemberg, † 1723 als Professor der Theologie und Mitdirektor der Francke'schen Stiftungen zu Halle. Nr. 305. 387.
- Herzog**, Johann Friedrich; geb. 1647 zu Dresden, † daselbst 1699 als Rechtsanwalt. Nr. 348.
- Hesse**, Johann; geb. 1490 zu Nürnberg, † 1547 als Pfarrer zu Breslau. Nr. 441.
- Hiller**, Philipp Friedrich; geb. 1699 zu Mühlhausen in Württemberg, † 1769 als Pfarrer zu Steinheim bei Nördlingen. Nr. 26. 112. 113. 144. 239. 362. 486.
- Hoffmann**, Gottfried; geb. 1658 zu Löwenberg in Schlesien, † 1712 als Rektor des Gymnasiums zu Bittau. Nr. 451.
- Homburg**, Ernst Christoph; geb. 1605 zu Mühlä bei Eisenach, † 1681 als Rechtsanwalt in Naumburg. Nr. 69. 105.
- Höfemann**, Wilhelm; geb. 1781 zu Soest in Westphalen, † 1865 als Superintendent zu Esen bei Herfloh. Nr. 364.

Jonas, Justus; geb. 1493 zu Nordhausen, Freund und Gehilfe Luthers, Professor in Wittenberg, † 1555 als Superintendent zu Eisleben bei Koburg. Nr. 154.

Rehmann, Christian; geb. 1607 zu Pankraz in Böhmen, † 1662 als Rektor des Gymnasiums zu Zittau. Nr. 279.

Rlopstock, Friedrich Gottlieb, geb. 1724 zu Quedlinburg, † 1803 als Legationsrath in Hamburg. Nr. 193. 461. 472.

Rnak, Gustav Friedrich Ludwig; geb. 1806 in Berlin, Pastor daselbst, † 1878 auf einer Reise zu Dünow bei Stolpmünde. Nr. 165. 488.

Rnapp, Albert; geb. 1798 zu Tübingen, † 1864 als Pfarrer zu Stuttgart. Nr. 158. 160. 161. 166. 469.

Rnoll, Christoph; geb. 1563 zu Bunzlau, † 1621 als Diakon zu Sprottau. Nr. 431.

Rnorr von Rosenroth, Christian; geb. 1636 zu Altrauden in Schlesien, † 1689 als Geheimer Rath zu Sulzbach. Nr. 330.

Rramer, Moritz; geb. 1646 zu Ammerswort in Holstein, † 1702 als Pfarrer zu Marne in Süderdithmarschen. Nr. 120.

Rrause, Jonathan; geb. 1701 zu Hirschberg in Schlesien, † 1762 als Superintendent in Liegnitz. Nr. 5.

Rrummacher, Friedrich Adolph; geb. 1767 zu Tecklenburg in Westfalen, † 1845 als Pfarrer in Bremen. Nr. 159.

Runth, Johann Sigismund; geb. 1700 zu Liegnitz, † 1779 als Superintendent zu Baruth in der Oberlausitz. Nr. 455.

Rampe, Friedrich Adolph; geb. 1683 zu Bremen, † daselbst 1729 als Pfarrer. Nr. 255.

Rang, Johann Jakob; geb. 1646 zu Nürtingen, † 1690 als Pfarrer in Stuttgart. Nr. 389.

Range, Joachim; geb. 1670 zu Gardelegen in der Altmark, † 1744 als Professor der Theologie zu Halle. Nr. 332.

Raurenti, Laurentius (Lorenz Lorenzen); geb. 1660 zu Husum, † 1722 als Musikdirektor und Kantor in Bremen. Nr. 101. 213. 453.

Rehr, Leopold Franz Friedrich; geb. 1709 zu Kronberg bei Frankfurt a. M., Pfarrer in Röhren, † 1744 in Magdeburg. Nr. 238.

Riebig, Ehrenfried; geb. 1713 zu Probsthagen bei Liegnitz, † 1780 als Pastor zu Lomnitz in Schlesien. Nr. 121.

Riscow, Salomo; geb. 1640 zu Riemitzsch in der Niederlausitz, † 1689 als Diakon zu Wurzen. Nr. 231. 328. 421.

Röschner, Valentin Ernst; geb. 1673 zu Sondershausen, † 1749 als Oberkonsistorialrath zu Dresden. Nr. 215.

Röwenstein, Matthäus Apelles, von; geb. 1594 zu Neustadt bei Oppeln, † 1648 als Staatsrath zu Breslau. Nr. 143. 311.

Rudämilie Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt; geb. 1640, † 1672. Nr. 277.

Ruise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg; geb. 1627 im Haag, Gemahlin des großen Kurfürsten von Brandenburg; † 1667 zu Berlin. Nr. 97 (?). 211. (?)

Ruther, Martin; geb. 1483 zu Eisleben, † daselbst 1546. Nr. 35. 40. 41. 85. 95. 124. 126. 134. 136. 142. 145. 147. 148. 153. 176. 204. 240. 297. 301. 365. 440.

Magdeburg, Joachim; geb. 1525 zu Gardelegen in der Altmark, † 1583 als Pfarrer im Österreichischen. Nr. 414. (1. Str.)

- Marot**, Samuel; geb. 1770 zu Magdeburg, † 1865 als Konfistorialrat zu Berlin. Nr. 185.
- Matthesius**, Johann; geb. 1504 zu Rochlitz in Sachsen, als Student Luthers Haus- und Tischgenosse, † 1565 als Pastor in Joachimsthal. Nr. 319 (?). 492.
- Megander**, Veit Ludwig; aus Schweinitz in Sachsen, † daselbst 1709 als Amtsinspektor. Nr. 217.
- Meuser**, Johann; geb. 1658 zu Zahma in der Oberlausitz, † 1734 als Pfarrer zu Remnitz bei Bernstadt in der Lausitz. Nr. 312.
- Mehfart**, Johann Matthäus; geb. 1590 zu Salzwinkel oder Waltershausen bei Gotha, † 1642 als Pfarrer in Erfurt. Nr. 458.
- Möwes**, Heinrich; geb. 1793 zu Magdeburg, † 1834 als Pfarrer in Altenhausen bei Magdeburg. Nr. 470.
- Möller**, Martin; geb. 1547 zu Kropfstadt bei Wittenberg, † 1606 als Pfarrer in Börlitz. Nr. 373. 388. 403.
- de la Motte-Fouqué**, Friedrich; geb. 1777 zu Brandenburg, † 1843. Nr. 496.
- Nachtenhöfer**, Kaspar Friedrich; geb. 1624 zu Halle, † 1685 als Pfarrer in Koburg. Nr. 32.
- Neander**, Joachim; geb. 1650 zu Bremen, † daselbst 1680 als Pfarrer. Nr. 225. 284. 304. 318. 342. 445.
- Netterer**, David; geb. 1649 zu Nürnberg, † 1726 zu Stargard als Generalsuperintendent von Hinterpommern. Nr. 381.
- Neumann**, Kaspar; geb. 1648 zu Breslau, † daselbst 1715 als Pastor. Nr. 4. 83. 139. 192. 344. 372.
- Neumark**, Georg; geb. 1621 zu Mühlhausen in Thüringen, † 1681 als Bibliothekar in Weimar. Nr. 415.
- Neumeister**, Erdmann; geb. 1671 zu Lichtenitz bei Weissenfels, † 1756 als Hauptpastor in Hamburg. Nr. 54. 93. 180. 236. 272. 294. 352.
- Neuß**, Heinrich Georg; geb. 1654 zu Elbingerode im Harz, † 1716 als Konfistorialrat zu Wernigerode. Nr. 244. 269.
- Nicolai**, Philipp; geb. 1556 zu Mengerlinghausen in Waldeck, † 1608 als Hauptpastor in Hamburg. Nr. 286. 463.
- Olearius**, Johann; geb. 1611 zu Halle, † 1684 als Hofprediger zu Weissenfels. Nr. 3. 7. 24. 61. 132. 137. 258. 298.
- Olearius**, Johann Gottfried; geb. 1635 zu Halle, † 1711 als Konfistorialrat in Arnstadt. Nr. 20.
- Pauli**, Joachim; geb. um 1636 zu Wilsnack in der Mittelmark, 1674 Hauslehrer zu Berlin. Nr. 155.
- Pfeil**, Christoph Karl Ludwig, von; geb. 1712 zu Grünstadt in Bayern, † 1784 auf seinem Gute Deuffstetten. Nr. 191. 361.
- Prätorius**, Benjamin; geb. 1571 zu Weissenfels, † nach 1668 als Pastor zu Lissa bei Delitzsch. Nr. 265.
- Preiswerk**, Samuel; geb. 1799 zu Römblingen, Kant. Basel, † 1871 als Prediger und Professor zu Basel. Nr. 478.
- Räder**, J. Fr., geb. 1815 zu Elberfeld, † ebenda 1872 als Handlungsgehilfe. Nr. 481.
- Rambach**, Johann Jakob; geb. 1693 zu Halle, † 1735 als Professor der Theologie und Superintendent zu Gießen. Nr. 111. 114. 178. 271. 296.
- Reusner**, Adam; geb. 1496 zu Mündelheim bei Düsseldorf, † um 1575 in seiner Vaterstadt. Nr. 308.

- Nichter**, Christian Friedrich; geb. 1676 zu Sorau, † 1711 als Arzt am Waisenhaus zu Halle. Nr. 327.
- Ninckart**, Martin; geb. 1586 zu Eilenburg in Sachsen, † 1649 als Archidiaconus daselbst. Nr. 168. 308.
- Ringwaldt**, Bartholomäus; geb. 1530 zu Frankfurt a. D., † 1598 als Pfarrer zu Langfeld in der Neumark. Nr. 194. 208. 214. 366.
- Rist**, Johann; geb. 1607 zu Ottenen bei Hamburg, † 1667 zu Wedel bei Altona. Nr. 15. 33. 50. 56. 75. 189. 198. 212. 307. 351. 460.
- Robigast**, Samuel; geb. 1649 zu Gröben bei Jena, † 1708 als Rektor am grauen Kloster zu Berlin. Nr. 411.
- Rothe**, Johann Andreas; geb. 1688 zu Lissa bei Görlitz, Zinsendorfs Patronatspfarrer zu Berthelsdorf, † 1758 als Pfarrer zu Thommen-dorf bei Bunzlau. Nr. 232. 450.
- Rückert**, Friedrich; geb. 1788 zu Schweinfurt, Professor der orientalischen Sprachen zu Berlin, † 1866 auf seinem Landgute Neuseß bei Koburg. Nr. 16.
- Ruopp**, Johann Friedrich; geb. in Straßburg, † 1708 als Waisenhaus=Inspektor zu Halle. Nr. 245.
- Rutilius**, Martin; geb. 1550 zu Dübén bei Bitterfeld, † 1618 als Diaconus zu Weimar. Nr. 202.
- Sacer**, Gottfried Wilhelm; geb. 1635 zu Raumburg, † 1699 als Kammeradvokat zu Wolfenbüttel. Nr. 48. 109.
- Schade**, Johanna Kaspar; geb. 1666 zu Rühndorf bei Meiningen, † 1698 als Diaconus zu Berlin. Nr. 400.
- Schalling**, Martin; geb. 1532 zu Straßburg, † 1608 als Pfarrer zu Nürnberg. Nr. 273.
- Scheffler**, Johann (Angelus Silesius); geb. 1624 zu Breslau, † 1677 als geistlicher Rat des Fürstbischofs zu Breslau. Nr. 65. 256. 268. 274. 278. 487.
- Scheidt**, Christian Ludwig; geb. 1709 zu Waldburg in Württemberg, † 1761 als Hofrat und Bibliothekar zu Hannover. Nr. 226.
- Schein**, Johann Hermann; geb. 1586 zu Grünhain in Sachsen, † 1630 als Musikdirektor zu Leipzig. Nr. 438.
- Scheuch**, Heinrich Theobald; geb. in Hessen, † 1727 als Pfarrer in Gießen. Nr. 464.
- Scheuch**, Hartmann; geb. 1634 zu Ruhla bei Eisenach, † 1681 als Pfarrer zu Othheim vor der Rhön. Nr. 14.
- Schenckendorf**, Max, von; geb. 1783 zu Tilsit, † 1817 als Regierungsrat zu Coblenz. Nr. 471. 483.
- Schirmer**, Michael; geb. 1606 zu Leipzig, † 1673 als Konrektor in Berlin. Nr. 23. 86. 128.
- Schlicht**, Levin Johann; geb. 1681 zu Kalbe in der Altmark, † 1723 als Pfarrer in Berlin. Nr. 338.
- Schmidt**, Johann Eusebius; geb. 1669 zu Hohenfeld bei Erfurt, † 1745 als Pfarrer zu Siebleben bei Gotha. Nr. 246.
- Schmoldt**, Benjamin; geb. 1672 zu Brauchitschdorf in Schlesien, † 1737 als Pfarrer zu Schweidnitz. Nr. 10. 13. 19. 51. 53. 77. 91. 94. 102. 129. 138. 173. 181. 223. 243. 248. 293. 325. 341. 346. 359 (?). 378. 395. 434. 436. 439. 474.
- Schneegaß**, Cyriacus; geb. 1546 zu Busleben bei Gotha, † 1597 als Pastor zu Friedrichsroda in Thüringen. Nr. 47.

- Schneefing**, Johann; geb. zu Frankfurt a. M., † 1567 als Pfarrer zu Friemar bei Gotha. Nr. 203.
- Schröder**, Johann Heinrich; geb. 1666 zu Hallerspringe in Hannover, † 1699 als Pfarrer zu Meseberg bei Magdeburg. Nr. 228. 250.
- Schüh**, Johann Jakob; geb. 1640 zu Frankfurt a. M., † daselbst 1690 als Rechtsanwalt. Nr. 313.
- Schuster**, Gotthard; geb. 1673 zu Langenhessen bei Zwickau, † 1761 als Archidiaconus zu Zwickau. Nr. 449.
- Schwedler**, Johann Christoph; geb. 1672 zu Krebsdorf in Schlesien, † 1730 als Pfarrer zu Niedermiesä in der Oberlausitz. Nr. 507.
- Scriber**, Christian; geb. 1629 zu Rendsburg, † 1693 als Hosprediger zu Quedlinburg. Nr. 183. 340.
- Schnecker**, Nikolaus; geb. 1532 zu Hersbruck bei Nürnberg, † 1592 als Professor der Theologie in Leipzig. Nr. 9. 140.
- Senitz**, Elisabeth, von; geb. 1629 zu Rantau b. Brieg, † 1679 zu Dels. Nr. 71.
- Siegfried**, Johann; geb. 1564, † 1637 als Superintendent zu Schleiz. Nr. 435.
- Spengler**, Lazarus; geb. 1479 zu Nürnberg, † 1534 als Rechtsgelehrter und Ratschreiber daselbst. Nr. 205.
- Speratus**, Paul (von Spretten); geb. 1484 zu Rottweil in Württemberg, † 1554 zu Marienwerder als Bischof von Pomesanien. Nr. 229.
- Spitta**, Karl Johann Philipp; geb. 1801 zu Hannover, † 1859 als Superintendent zu Burgdorf. Nr. 182. 354. 357. 497.
- Stard**, Johann Friedrich; geb. 1680 zu Hildesheim, † 1756 als Konfistorialrat zu Frankfurt a. M. Nr. 396.
- Stegmann**, Josua; geb. 1588 zu Sulzfeld bei Meiningen, † 1632 als Superintendent und Professor der Theologie zu Rinteln. Nr. 141.
- Steuerlein**, Johann; geb. 1546 zu Schmalkalden, † 1613 als Stadtschultheiß zu Meiningen. Nr. 45, B. 1—2.
- Stier**, Rudolf Ewald; geb. 1800 zu Fraustadt in Posen, † 1862 als Superintendent und Oberpfarrer zu Eisleben. Nr. 162.
- Stoffeth**, Heinrich Arnold; geb. 1643 zu Alfeld in Hannover, † 1708 als Generalsuperintendent zu Mönchberg in Bayern. Nr. 417.
- Stockmann**, Ernst; geb. 1634 in Lützen, † 1712 als Oberkonfistorialrat zu Eisenach. Nr. 384.
- Sturm**, Christoph Christian; geb. 1740 zu Augsburg, † 1786 als Hauptpastor in Hamburg. Nr. 90. 234.
- Tersteegen**, Gerhard; geb. 1697 zu Mbrs, † 1769 als Bandwirth zu Mülheim an der Ruhr. Nr. 2. 36. 115. 251. 484. 502.
- Thilo**, Valentin, der jüngere; geb. 1607 zu Königsberg, † daselbst 1662 als Professor der Beredsamkeit. Nr. 22.
- Tiehe**, Christoph; geb. 1641 zu Wiskau bei Breslau, † 1703 als Pfarrer zu Hersbruck bei Nürnberg. Nr. 210. 406.
- Tollmann**, Gottfried; geb. 1680 zu Lauban in Schlesien, um 1723 Pfarrer zu Leube in der Oberlausitz. Nr. 370.
- Ulber**, Christian Samuel; geb. 1714 zu Landshut in Schlesien, † 1776 als Hauptpastor zu St. Jacobi in Hamburg. Nr. 452.
- Wegelin**, Josua; geb. 1604 zu Augsburg, † 1640 als Pfarrer zu Preßburg in Ungarn. Nr. 106. 371.
- Weingärtner**, Sigismund; angebl. um 1600 Prediger in Heilbronn. Nr. 376.
- Weisse**, Michael; geb. zu Reize in Schlesien, † 1542 zu Neutomischl als Vorsteher der Böhmischn Brüder. Nr. 73. (422.)

- Weißel**, Georg; geb. 1590 zu Domnau in Ost=Preußen, † 1635 als Prediger zu Königsberg in Preußen. Nr. 21. 242.
- Wilhelm II.**, Herzog von Sachsen=Weimar; geb. 1598 auf Schloß Altenburg, † 1662 zu Weimar. Nr. 6 (?).
- Winkler**, Johann Joseph; geb. 1670 zu Luckau in Sachsen=Altenburg, † 1722 als Konsistorialrat zu Magdeburg. Nr. 259. 261. 399.
- Wolf**, Jacob Gabriel; geb. 1684 zu Greifswald, † 1754 als Professor der Rechte zu Halle. Nr. 264.
- Zeibich**, Christoph Heinrich; geb. 1677 zu Mölbitz bei Leipzig, † 1748 als Professor der Theologie und Probst zu Wittenberg. Nr. 418.
- Zesen**, Philipp, von; geb. 1619 zu Priorsau an der Mulde, † 1689 als Privatgelehrter zu Hamburg. Nr. 25.
- Zihn**, Johann Friedrich; geb. 1650 zu Suhle, † daselbst 1719 als Archidiaconus. Nr. 386.
- Zinzendorf**, Nikolaus Ludwig Graf von; geb. 1700 zu Dresden, Stifter der Brüdergemeinde, † 1760 zu Herrnhut. Nr. 172. 355. 482. 491.
- Zinzendorf**, Christian Renatus Graf von; geb. 1727 zu Herrnhut, † 1752 in London. Nr. 479.
- Zwick**, Johann; geb. 1496 zu Constanz, † 1542 als Pfarrer zu Constanz an der Pest zu Bischoffszell (Verfasser des ersten Kirchengesangbuchs in der reformierten Schweiz, Zürich 1536). Nr. 107.

Verzeichniss der Lieder.

	Nr.	M.*		Nr.	M.*
Ach, bleib bei uns, Herr J	140	69	Auf Christi Himmelfahrt .	106	59
Ach, bleib mit deiner Gnade	141	70	Auf diesen Tag bedenken wir	107	
Ach Gott, in Gnaden von	366		Auferstehn, ja auferstehn .	472	
Ach Gott und Herr, wie	202	81	Auf Gott und nicht auf .	375	116
Ach Gott, verlaß mich nicht	288	115	Auf meinen lieben Gott .	376	
Ach Gott, vom Himmel sieh	142		Auf, mein Herz! Ein froher	83	
Ach Gott, wie manches G.	373		Aus Gnaden soll ich selig	226	
Ach mein Herr Jesu, dein	267		Aus meines Herzens Gr.	319	
Ach mein Jesu, sieh, ich trete	338		Aus tiefer Not schrei ich zu	204	82
Ach, sagt mir nicht von Gold	268				
Ach wie flüchtig, ach wie	419		Bedenke , Mensch, das Ende	421	
Ach wundergroßer Siegesh.	105	58	Befiehl du deine Wege . .	377	117
Allein Gott in der Höh sei	131	1	Begrabt den Leib in seine G.	422	
Allein zu dir, Herr Jesu	203	89	Bei dir, Jesu, will ich . .	182	
Alle Menschen müssen sterb.	420	129	Bescher uns, Herr, das .	334	
Alles ist an Gottes Segen	374		Bis hieher hat mich Gott	44	
Also hat Gott die Welt gel.	29				
Auf, auf, ihr Reichsgenossen	15	22	Christ , der du bist der helle L.	339	
Auf, auf, mein Herz, mit J.	82		Christe, du Beistand dein. Kr.	143	

*) In der mit M. bezeichneten Reihe sind die Nummern angegeben, welche die betreffenden Lieder im Militärgesangbuch haben.

	Nr.	M.		Nr.	M.
Christe, du Lamm Gottes	57	77	Ein Christ kann ohne Kreuz	381	
Christ ist erstanden von der	84		Eine Herde und ein Hirt .	159	
Christ lag in Todes Banden	85		Einen guten Kampf hab ich	425	
Christ, unser Herr, zum Jord.	176		Einer ist König, Immanuel	108	
Christus der ist mein Leben	423	130	Einer ist's, an dem wir . .	160	
Das alte Jahr vergangen	45	34	Eines wünsch ich mir vor	469	43
Das Jahr geht still zu Ende	46		Ein feste Burg ist unser Gott	145	71
Das ist ein teuer werthes W.	269		Ein Jahr der Sterblichkeit	49	
Das Leben welkt wie Gras	473		Ein Lämmlein geht und .	59	
Das liebe neue Jahr geht	47		Ein neuer Tag, ein neues L.	325	
Das walte Gott, der helfen	320		Ein reines Herz, Herr, schaff	244	
Das walt Gott Vater und G.	321		Eins ist not! Ach Herr .	228	90
Dein König kommt in nied.	16		Erhalt uns deine Lehre . .	146	
Dein Wort, o Herr, ist milder	170		Erhalt uns, Herr, bei dein.	147	72
Dennoch bleib ich stets an	378		Erhöhter Jesu, Gottes G.	452	
Der am Kreuz ist meine L.	58		Ermuntert euch, ihr From.	453	
Der beste Freund ist in dem	474		Ermuntre dich, mein . . .	33	
Der du in Todesnächten .	157		Erneure mich, o ewiges Licht	245	
Der du uns als Vater . .	118		Erschienen ist der herrlich L.	87	
Der du zum Heil erschienen	158		Es ist das Heil uns kommen	229	
Der Glaub ist eine Zuversicht	227		Es ist ein Ros entsprungen	466	
Der heilige Christ ist kommen	30		Es ist genug! mein matter G.	426	
Der Herr, der allerenden .	379		Es ist genug! Sonimm, Herr	427	
Der Herr ist meine Zuversicht	380		Es ist gewißlich an der Zeit	454	
Der Hölle Pforten sind zerst.	86		Es ist noch eine Ruh vorh.	455	
Der lieben Sonne Licht und	340		Es ist vollbracht! Er ist .	60	
Der Mond ist aufgegangen	475		Es wolle Gott uns gnädig	148	
Der Pilger aus der Ferne	476		EWIGE Liebe, mein Gemüte	230	
Der Sabbat ist vergangen	341				
Der Tag der ist so freuderr.	465		Fahre fort, fahre fort, Zion	246	73
Der Tag ist hin, mein Jesu	342		Fang dein Werk mit Jesu	353	
Des Morgens, wenn ich .	322		Freu dich sehr, o meine G.	428	131
Dich, mein Jesu, laß ich .	188		Fröhlich soll mein Herze .	34	30
Die Erit ist nun zu Ende	370		Frühmorgens, da die Sonn	88	
Die Gnade sei mit allen .	144				
Die güldne Sonne voll F.	323	142	Geduld ist euch von nöten	382	
Die helle Sonn leucht jetzt	324		Geh aus, mein Herz, und	480	
Die Herrlichkeit der Erden	424		Gehet nun hin und grabt	429	
Die Nacht ist vor der Thür	477		Geist vom Vater und vom	119	
Die Sach ist dein, Herr J.	478		Gelobet sei der Herr, mein G.	132	
Dies ist der Tag, den Gott	31	28	Gelobet seist du, Jesus Ch.	35	31
Dies ist die Nacht, da mir	32	29	Gib dich zufrieden und sei	383	
Die wir uns allhier beis.	479		Gott, deine Güte reicht so	290	
Dir, dir, Jehovah, will ich	289	2	Gott der Juden, Gott der	53	
Du bist zwar mein und .	447		Gott der wird's wohlmachen	384	
Du Herr der Seraphinen .	138		Gott des Himmels und der	326	143
Du Lebensbrot, Herr Jesu	189		Gott führet auf gen Himmel	109	
Du meine Seele, singe . .	299		Gott fährt auf, was soll ich	110	
Durch Adams Fall ist ganz	205		Gott, gib einen milden Reg.	120	
Durch Trauern und durch P.	48		Gott ist gegenwärtig . . .	2	3
Du weinst vor Jerusalem	206		Gott ist mein Hort, und	171	

	Nr.	M.
Gott ist und bleibt getreu	385	
Gott lebet noch! Seele, was	386	
Gottlob, der Sonntag. . .	3	
Gottlob, die Stund ist . .	448	
Gottlob, ein neues Kirchenj.	17	
Gottlob, nun ist erschollen	368	149
Gott sei Dank durch alle W.	18	23
Gott Vater, aller Dinge G.	166	
Gott wills machen, daß die	387	118
Großer Gott von alten J.	4	
Großer Gott, wir loben dich	300	
Großer Mittler, der zur R.	111	
Habe deine Lust am Herrn	270	
Halleluja, jauchzt, ihr Chöre	89	52
Halleluja, Jesus lebet, erlöste	90	
Halleluja, Jesus lebt, Tod	91	
Halleluja, Lob, Preis und G.	133	67
Halleluja, schöner Morgen	5	15
Halt im Gedächtnis Jesum	190	78
Harre, meine Seele	481	
Heiland, deine Menschenl.	271	
Heilig, heilig, heilig ist der G.	186	
Herr, dein herzlichtes Verl.	191	
Herr, dein Wort	172	
Herr, der du mir das Leben	343	
Herr, der du vormals hast	367	
Herr, du hast für alle G.	192	
Herr, du hast in deinem M.	139	
Herr, du wollst uns vollber.	193	
Herr, es ist von meinem L.	344	
Herr Gott, dich loben wir, G.	301	
Herr Gott, dich lob. wir! reg.	369	
Herr, höre, Herr, erhöhe .	291	
Herr, ich habe mißgehandelt	207	
Herr Jesu Christ, dein teur.	61	
Herr Jesu Christ, dich zu	6	16
Herr Jesu Christ, du . . sieh	208	83
Herr Jesu Christ, du . . wir	194	
Herr Jesu Christ, mein h.	272	
Herr Jesu Christ, wahr M.	430	
Herr Jesu, deine Angst und	62	
Herr Jesu, deiner Glieder M.	112	
Herr Jesu, dir sei Preis .	195	
Herr Jesu, Gnadensonne .	247	91
Herr Jesu, Licht der Heiden	135	
Herr, öffne mir d. Herzensth.	7	
Herr, sei gelobet, daß du	200	
Herr, stärke mich, dein L.	63	
Herr, unser Gott, laß nicht	149	
Herr, wie du willst, so schicks	292	119
Herr, wir stehen hier vor dir	177	

	Nr.	M.
Herzlich lieb hab ich dich .	273	92
Herzlich thut mich verlang.	431	
Herzlichster Jesu, was hast	64	44
Herz und Herz vereint zus.	482	74
Heut triumphieret Gottes .	92	
Hier liege ich zu deinen F.	201	
Hilf, Helfer, hilf, du kannst	389	
Hilf, Helfer, hilf, erbarm .	388	
Hilf, Herr Jesu, laß geling.	50	35
Hilf uns, Herr, in allen D.	168	
Himmelan geht unsre Bahn	248	93
Hin nach oben möcht ich .	483	
Hinunter ist der Sonne Sch.	345	145
Hirte deiner Schafe	346	
Höchster, denk ich an die G.	209	
Höchster Gott, dir danken	8	
Höchster Tröster, komm hern.	121	
Hosianna, Davids Sohn .	19	
Hüter, wird die Nacht der G.	327	
Jauchze, auserwählt Geschl.	303	
Jauchzet Gott in allen L.	93	
Jauchzet, ihr Himmel, frohl.	36	
Ich armer Mensch, ich . .	210	
Ich bete an die Macht der L.	484	
Ich bin ein Gast auf Erden	432	132
Ich bin getauft auf deinen	178	76
Ich bin ja, Herr, in dein.	433	
Ich danke dir für deinen Tod	65	
Ich denk an dein Gerichte	456	
Ich freue mich der frohen J.	457	
Ich freue mich, mein Gott	231	
Ich geh zu deinem Grabe	94	53
Ich habe Lust zu scheiden	434	133
Ich habe nun den Grund	232	94
Ich hab in Gottes Herz .	390	
Ich hab in guten Stunden	391	
Ich hab mich Gott ergeben	435	
Ich hab von ferne, Herr	485	
Ich heb mein Augen sehn.	392	
Ich komme, Herr, u. suche	196	
Ich laß dich nicht, du mußt	393	
Ich preise dich und singe .	394	
Ich ruf zu dir, Herr Jesu	249	
Ich singe dir mit Herz u. M.	302	5
Ich steh an deiner Krippe	37	
Ich sterbe täglich, und mein	436	134
Ich und mein Haus . . .	354	
Ich weiß, an wen ich gl.	233	95
Ich weiß, an wen mein Gl.	234	
Ich will dich lieben, meine	274	96
Ich will streben nach dem	486	

	Nr.	M.		Nr.	M.
Ich will von meiner M.	211	84	Liebe, die du mich zum B.	278	102
Je größer Kreuz, je näher	395	420	Liebster Jesu, hier sind wir	181	
Jehovah, Herr und König	362		Liebster Jesu, wir sind hier	11	18
Jerusalem, du hochgebaute	458	135	Lobe den Herren, den mächt.	304	6
Jesu, deine Passion . . .	66		Lobe den Herren, o meine	305	7
Jesu, deine tiefen Wunden	67	45	Lobet den Herren, alle H.	306	
Jesu, der du meine Seele	212		Lobt Gott, ihr Christen .	38	
Jesu, der du wollen läßt	68		M ache dich, mein Geist .	254	103
Jesu, frommer Menschenh.	275		Machs mit mir, Gott, nach	438	
Jesu, geh voran	355	97	Macht hoch die Thür . . .	21	24
Jesu, großer Wunderstern	54	37	Man lobt dich in der St.	307	
Jesu, hilf siegen, du Fürste	250		Meinen Heiland im Herzen	489	
Jesu, komm doch selbst zu	487		Meinen Jesum laß ich nicht	279	104
Jesu, meine Freude	276	98	Mein erst Gefühl sei Preis	329	
Jesu, meiner Seele Leben	183		Meine Seele senket sich . .	399	
Jesu, meines Lebens Leben	69	46	Meine Seel ist stille . . .	400	
Jesus Christus herrscht als	113		Meine Sorgen, Angst u. Pl.	401	
Jesus Christus, unser Heil.	95		Mein Freund ist mein, u. ich	280	
Jesu, sieh mich an in Gn.	235		Mein ganzer Geist, Gott	459	
Jesus, Jesus, nichts als J.	277		Mein Gott, ich klopf an .	293	
Jesus lebt, mit ihm auch	96	54	Mein Gott, ich weiß wohl	439	
Jesus, meine Zuversicht . .	97	136	Mein Heiland nimmt die S.	238	
Jesus nimmt die Sünder	236	99	Mein Herz, gib dich . . .	402	
Jesus soll die Losung sein	51		Mein Leben ist ein Pilgrimst.	255	
Ihr armen Sünder, kommt	213		Mein lieber Gott, gedenke	294	
Ihr Christen, rühmt, erhebt	122		Mein schönste Zier und Kl.	490	
Ihr Eltern, gute Nacht . .	449		Merk, Seele, dir das große	491	
Ihr Waisen, weinet nicht	396		Mir ist Erbarmung widersf.	239	105
In allen meinen Thaten .	397	121	Mir nach, spricht Christus	256	39
In Christi Wunden schlaf	437		Mit Tracht, o Menschenkind.	22	25
In dich hab ich gehoffet .	398		Mit Fried und Freud ich	136	
In Gottes Namen sang ich	328		Mitten wir im Leben sind	440	137
Ist Gott für mich, so trete	237	122	Morgenglanz der Ewigkeit	330	
K omm, du werthes Lösegeld	20		N imm von uns, Herr . .	403	
Komm, heiliger Geist, o Sch.	123		Nun bitten wir den hl G.	126	
Komm, heiliger Geist, erfüll	1		Nun danket alle Gott . .	308	8
Komm, heiliger Geist, Herre	124	61	Nun danket all u. bringet	309	
Komm, o komm, du Geist	125	62	Nun freut euch, lieben Chr.	240	
Kommt, Kinder, laßt uns	251	101	Nun jauchzet, all ihr From.	23	26
Kommt, laßt euch den H.	252		Nun kommt das neue A.	24	
König, dem kein König .	114	100	Nun laßt uns Gott preis.	371	
König Jesu, streite, siege .	161		Nun laßt uns gehn u. tr.	52	36
L asset die Kindlein kommen	179		Nun laßt uns Gott d. H.	335	
Lasset mich voll Freuden .	180		Nun lob, mein Seel, den.	310	
Lasset uns mit Jesu ziehen	253	38	Nun preiset alle Gottes .	311	
Laß mich dein sein und bl.	9	17	Nun ruhen alle Wälder .	347	146
Laßt mich gehn, laßt mich	488		Nun schlaf, mein liebes A.	492	
Laßt uns doch Christo . .	70		Nun sich der Tag geendet	348	147
Licht, das in die Welt gef.	162		Nun singet und seid froh	39	
Licht vom Licht, erleuchte .	10		Nun so bleibt es fest dabei	493	

	Nr.	M.
A uferstandner Siegesfürst	98	
D aß doch bald dein J.	163	
D aß ich tausend Zungen	312	9
D u aller süßste Freude . .	427	63
D u fröhliche, o du selige	468	
D u Liebe meiner Liebe . .	71	47
D urchbrecher aller Bande	257	106
E wigkeit, du Donnerwort	460	
F riedensfürst aus Davids	25	
F rommer und getreuer G.	214	
G ott, des gnadenvoller	356	
G ott, du frommer Gott	295	10
G ottes Sohn, Herr Jesu	241	
G ott, von dem wir alles	372	
G roßer Gott, du reines	258	
G haupte voll Blut . . .	72	48
G heiliger Geist, lehr bei .	128	64
G heiliger Geist, laß uns .	12	
G heilige Dreieinigkeit, erh.	363	
G heilige Dreifaltigkeit, o		
hochgelobte Einigkeit . .	331	
H err, vor dem sich Erd	167	
H ilf, Christe, Gottes G.	73	
J esu Christe, wahres L.	150	
J esu Christ, mein . . .	281	
J esu, du mein Bräut.	197	
J esu, Herr der Herrlich.	169	
J esu, Jesu, Gottes G.	282	107
J esu, meine Wonne . .	198	
J esu, süßes Licht . .	332	
K önig aller Ehren . . .	55	
K önig, dessen Majestät	215	
L amm Gottes, unschuldig	74	49
S elig Haus, wo man dich	357	
O stern, Ostern, Frühlingsw.	471	
S üßer Stand, o selig L.	259	
T ag, so schwarz und .	470	
T od, wo ist dein Stachel	99	55
T raurigkeit, o Herzeleid	75	
V ater der Barmherzigk.	216	
V aterherz, o Licht . . .	260	
W elt, ich muß dich lassen	441	
W elt, sieh hier dein . .	76	50
W inge recht, wenn Gottes	261	108
W üsset euch, ihr Christen!	262	109
S chaffe in mir, Gott, ein	187	
S chaffet, schaffet, Menschen!	263	110
S chlage, Jesu an mein H.	217	
S chmücke dich, o liebe G.	199	80

	Nr.	M.
S chmückt das Fest mit M.	129	65
S chönster Herr Jesu . . .	494	
S chütze die Deinen	151	
S chwing dich auf zu deinem	107	
S eelenbräutigam, Jesu, G.	283	
S eele, geh auf Golgatha .	77	
S eele, sei zufrieden	405	
S eele, was ermüdest du dich	264	111
S ei fröhlich alles weit und	100	
S ei getreu bis an das E.	265	
S ei Gott getreu, halt . .	184	
S ei Lob und Ehr dem . .	313	11
S ei mir tausendmal . . .	78	
S elig sind des Himmels .	461	
S iegesfürste, Ehrenkönig .	115	60
S ieh, dein König kommt .	26	
S ieh, hier bin ich, Ehrenf.	284	19
S o jemand spricht, ich liebe	266	
S o ist die Woche nun . .	352	
S ollt es gleich bisweilen .	406	123
S ollt ich meinem Gott . .	314	12
S o nimm denn meine H.	495	
S orge doch für meine . .	358	
S o ruhest du, o meine Ruh	79	
S o wahr ich lebe, spricht	218	
S peis uns, Vater, deine .	336	
S traf mich nicht in deinem	219	
S uch, wer da will, ein ander	242	112
S ünder, willst du sicher sein	220	

T euers Wort aus Gottes	173	
T hut mir auf die schöne .	13	20
T reuer Jesu, wache du . .	349	
T reuer Wächter Israel . .	407	
T röstet, tröstet meine Lieben	137	

U nsern Ausgang segne . .	14	21
U nsre müden Augenlider .	350	
U nter Lilien jener Freuden	462	
U numschränkte Liebe, gönne	296	

V aslet will ich dir geben .	442	139
V ater, kröne du mit Segen	364	150 ^b
V ater unser im Himmelreich	297	
V erleih uns Frieden gnäd.	365	72
V erzage nicht, du Häuflein	152	148
V om Himmel hoch da . .	40	32
V om Himmel kam der G.	41	
V on des Himmels Thron	185	
V on Gott will ich nicht .	408	124
V or G'richt, Herr Jesu .	221	

	Nr.	M.		Nr.	M.
Wach auf, du Geist . . .	164	75	Wie treu, mein guter Hirte	222	
Wach auf, mein Herz, die M.	101	56	Wie wird mir dann, mein	446	
Wach auf, mein Herz, und	333	144	Wie wohl ist mir	287	114
Wachet auf, ruft uns die	463	140	Willkommen, Held im Str.	102	57
Wär Gott nicht mit uns	153		Wir Christenleut hab'n . .	42	
Warum betrübst du dich .	409		Wir danken dir, Herr Jesu		
Warum sollt ich mich denn	410	125	Christ, daß du für uns	81	51
Warum willst du draußen	27		Wir danken dir, Herr Jesu		
Was du vor tausend Jahren	496		Christ, daß du gen H.	116	
Was Gott thut, das ist .	411	126	Wir danken dir, Herr Jesu		
Was Gott zusammenfügt .	359		Christ, daß du vom Tod	103	
Was macht ihr, daß ihr .	497		Wir danken Gott für seine	337	
Was mein Gott will . . .	412	127	Wir glauben all an einen	134	68
Was wär ich ohne dich gew.	498		Wir liegen hier zu deinen	223	87
Weicht, ihr Berge, fällt .	243	113	Wir Menschen sind zu dem	174	
Weil ich Jesu Schäflein bin	499		Wir singen dir, Immanuel	43	33
Wenn alle untreu werden	500		Wo findet die Seele . . .	505	
Wenn ich ihn nur habe . .	501		Wo Gott der Herr nicht .	154	
Wenn ich, o Schöpfer . .	315		Wohl auf, mein Herz, zu	298	
Wenn kleine Himmelserben	450		Wohl einem Haus, da J.	361	
Wenn meine Sünd mich .	80	85	Wo ist Jesus, mein Verl.	506	
Wenn mein Stündlein . .	443		Wollt ihr wissen, was . .	507	
Wenn wir in höchsten N.	413	86	Womit soll ich dich wohl .	317	
Werde Licht, du Stadt . .	56		Wort des höchsten Mundes	175	
Werde munter, mein Gem.	351		Wo soll ich fliehen hin . .	224	
Wer Gott vertraut, hat .	414		Wo soll ich hin, wer hilft	225	
Wer ist wohl wie du, Jesu	285	40	Wo willst du hin, weils .	104	
Wer nur den lieben Gott	415	128	Wunderanfang, herrlich G.	417	
Wer sind die vor Gottes .	464		Wunderbarer König . . .	318	14
Wer weiß, wie nahe mir	444	141			
Wie bist du mir so innig gut	502		Reuch ein zu deinen Th.	130	66
Wie fleucht dahin der M.	445		Reuch uns nach dir, so . .	117	
Wie Gott mich führt, so .	416		Reich hin, mein Kind . . .	451	
Wie groß ist des Allmächt.	316	13	Reicht in Frieden eure Pfade	165	
Wie könnt ich ruhig schlafen	503		Reich, gib dich nur zufrieden	155	
Wie lieblich ist's hienieden	504		Reich klagt mit Angst . . .	156	
Wie schön ist's doch, Herr	360		Reich deinen Füßen liege ich	418	
Wie schön leuchtet der M.	286	41	Reich Bethlehems geboren ist	467	
Wie soll ich dich empfangen	28	27			

Evangelien und Episteln.

Evangelium am 1. Sonntage des Advents,

Matth. 21, V. 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden, angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die anderen hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Epistel, Röm. 13, V. 11—14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schläfe, in demal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten; die Nacht ist ver-

gangen, der Tag aber herbei gekommen: so laßet uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Laßet uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Reid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am 2. Sonntage des Advents,

Luc. 21, V. 25—33.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und dem Mond und den Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen, und das Meer und die Wasservogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so seht ihr es an ihnen und merkt, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles seht angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Epistel, Röm. 15, V. 4—13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid unter einander nach Jesu Christo, auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen, daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk! Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker! Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der aufersiehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium am 3. Sonntage des Advents,

Matth. 11, V. 2—10.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zweien und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, der sich nicht

an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Epistel, 1. Kor. 4, V. 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfinden werden. Wir aber ist es ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt: der Herr ist es aber, der mich richtet. Darum richte nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch wir aus Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium am 4. Sonntage des Advents,

Joh. 1, V. 19—23.

Und dies ist das Zeugnis Johannis: Da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht. Und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? Und er an

antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste; richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara jenseit des Jordans, da Johannes taufte.

Epistel, Phil. 4, V. 4—7.

Freuet euch in dem Herrn allwege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium am heil. Christtage,

Luc. 2, V. 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehchem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe, mit Maria, seinem

vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebär ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Epistel, Tit. 2, V. 11—14.

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Evangel. am 2. heil. Christtage,

Luc. 2, V. 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehchem, und die Gesichte sehen, die da geschehen ist, die

4 Am Sonntage nach Christtag. Am Neuen Jahrestage.

uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Epistel, Tit. 3, B. 3—8.

Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige, dienende den Lüsten und mancherlei Bosheiten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander. Da aber erschien die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes, unsers Heilandes; nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist je gewißlich wahr.

Evang. am Sonnt. n. Christtag,

Luc. 2, B. 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlechte Aser, die war wohl betagt, und hatte gelebt sieben Jahre mit

ihrem Manne nach ihrer Jungfrayschaft, und war nun eine Witwe bevier und achtzig Jahren, die kanimmer vom Tempel, diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und pries den Herrn und rebete von ihm zu allen, die an die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetze des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm.

Epistel, Gal. 4, B. 1—7.

Ich sage aber: So lange der Erbein Kind ist, so ist unter ihm einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kinderschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind es aber Kinder, so sind es auch Erben Gottes durch Christum.

Evang. am Neuen Jahrestage,

Luc. 2, B. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen war.

Epistel, Gal. 3, B. 23—29.

Ghe denn aber der Glaube kam wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf der

Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viele euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude, noch Grieche; hier ist kein Knecht, noch Freier; hier ist kein Mann, noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Evangelium am Sonntage nach dem Neuen Jahre,

Matth. 2, V. 13—23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Aegyptenland, und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich in Aegyptenland; und blieb allda bis nach dem Tode Herodes, auf daß erfüllt würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllt, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rachel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen,

denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Aegyptenland und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Orter des galiläischen Landes, und kam und wohnte in der Stadt, die da heißt Nazareth, auf daß erfüllt würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazareus heißen.

Epistel, 1. Petri 4, V. 12—19.

Ihr Lieben, laffet euch die Hitze, so euch begegnet, nicht bekümmern (die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet), als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet über den Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruht auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Übelthäter, oder der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß anfangs das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was will es für ein Ende nehmen mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seele befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

Evangel. am Sonnt. der Erscheinung Christi (Epiphaniä),

Matth. 2, V. 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und ersuchte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also steht geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre; und wies sie gen Bethlehem und sprach: Zieheth hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihr es findet, so sagt mir es wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sieden Stern sahen, wurden sie hoch erfreut, und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Epistel, Jes. 60, V. 1—6.

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.

Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir befehrt, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die Käufer aus Midian und Ephä. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangel. am 1. Sonntage nach Epiphaniä,

Luc. 2, V. 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem; und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Bekannten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich; und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist

es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Epistel, Röm. 12, V. 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebenet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sich's gebühret zu halten; sondern daß er von sich mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangel. am 2. Sonntage nach Epiphaniä,

Joh. 2, V. 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da; Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe

ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken geworden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Epistel, Röm. 12, V. 7—16.

Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einsältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröh-

lichen, und weinet mit den Weinen-
den. Habt einerlei Sinn unter-
einander. Trachtet nicht nach hohen
Dingen, sondern haltet euch her-
unter zu den Niedrigen.

Evangel. am 3. Sonntage nach Epiphaniä,

Matth. 8, V. 1—13.

Da Jesus aber vom Berge herab-
ging, folgte ihm viel Volks
nach. Und siehe, ein Aussätziger kam
und betete ihn an und sprach: Herr,
so du willst, kannst du mich wohl
reinigen. Und Jesus streckte seine
Hand aus, rührte ihn an und sprach:
Ich will es thun; sei gereinigt! Und
alsobald war er von seinem Aussatz
rein. Und Jesus sprach zu ihm:
Siehe zu, sage es niemand, sondern
gehe hin und zeige dich dem Priester,
und opfere die Gabe, die Moses befohlen
hat, zu einem Zeugnis über sie. Da
aber Jesus einging zu Kapernaum,
trat ein Hauptmann zu ihm, der bat
ihn und sprach: Herr, mein Knecht
liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und
hat große Qual. Jesus sprach zu
ihm: Ich will kommen und ihn gesund
machen. Der Hauptmann antwortete
und sprach: Herr, ich bin nicht wert,
daß du unter mein Dach gehest, son-
dern sprich nur ein Wort, so wird
mein Knecht gesund; denn ich bin ein
Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan,
und habe unter mir Kriegsknechte, und
wenn ich sage zu einem: Gehe hin!
so geht er, und zum andern: Komm
her! so kommt er, und zu meinem
Knechte: Thue das! so thut er's. Da
das Jesus hörte, verwunderte er sich
und sprach zu denen, die ihm nach-
folgten: Wahrlich, ich sage euch, sol-
chen Glauben habe ich in Israel nicht
gefunden. Aber ich sage euch: Viele
werden kommen vom Morgen und
vom Abend, und mit Abraham, Isaac
und Jakob im Himmelreich sitzen.
Aber die Kinder des Reichs werden
ausgestoßen in die Finsternis hinaus,
da wird sein Heulen und Zähneklappen.
Und Jesus sprach zu dem Hauptmann:

Gehe hin, dir geschehe, wie du ge-
glaubt hast. Und sein Knecht ward
gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel, Röm. 12, V. 17—21.

Halte dich nicht selbst für klug.
Vergeltet niemand Böses mit
Bösem. Befleißigt euch der Ehrbar-
keit gegen jedermann. Ist es möglich,
so viel an euch ist, so habet mit allen
Menschen Frieden. Rächet euch selber
nicht, meine Liebsten, sondern gebet
Raum dem Zorn, denn es steht ge-
schrieben: Die Rache ist mein, ich
will vergelten, spricht der Herr. So
nun deinen Feind hungert, so speise
ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn
du das thust, so wirst du feurige
Kohlen auf sein Haupt sammeln. Daß
dich nicht das Böse überwinden,
sondern überwinde das Böse mit
Gutem.

Evangel. am 4. Sonntage nach Epiphaniä,

Matth. 8, V. 23—27.

Und Jesus trat in das Schiff, und
seine Jünger folgten ihm. Und
siehe, da erhob sich ein großes Un-
gestüm im Meer, also daß auch das
Schifflein mit Wellen bedeckt ward;
und er schlief. Und die Jünger traten
zu ihm und weckten ihn auf und
sprachen: Herr, hilf uns, wir ver-
derben! Da sagte er zu ihnen: Ihr
Kleingläubigen, warum seid ihr so
furchtsam? Und stand auf und be-
dräuete den Wind und das Meer, da
ward es ganz stille. Die Menschen
aber verwunderten sich und sprachen:
Was ist das für ein Mann, daß ihm
Wind und Meer gehorsam ist?

Epistel, Röm. 13, V. 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn
daß ihr euch untereinander liebet;
denn wer den andern liebt, der hat
das Gesetz erfüllt. Denn das da
gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen;
du sollst nicht töten; du sollst nicht
stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis

geben; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesen Worten verfasst: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangel. am 5. Sonntage nach Epiphaniä,

Matth. 13, V. 24—30.

Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zu der Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuern.

Epistel, Kol. 3, V. 12—17.

So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzlichliches Erbarmen, Freundschaft, Demut, Sanftmut, Geduld, und vertraget einer den andern, und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu

welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe; und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium am Sonntage Septuagesimä,

Matth. 20, V. 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sah andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist; und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedingt. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an, an den letzten bis zu den ersten. Da kamen die um die elfte Stunde gedingt waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast

sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins geworden um einen Grojchen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben, gleich wie dir; oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Sieheft du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Epistel, 1. Kor. 9, B. 24 bis
Kap. 10, B. 5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlangt das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreift. Ein jeglicher aber, der da kämpft, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Augewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streicht, sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Moje getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speisen gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken. Sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher Fels war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium am Sonntage
Sexagesimä,

Luc. 8, B. 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu ihm

eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrte es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gutes Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dieses Gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ist es gegeben, zu wissen das Geheimnis des Reiches Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichtum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Epistel, 2. Kor. 11, B. 19 bis
Kap. 12, B. 9.

Denn ihr vertragt gerne die Narren, dieweil ihr klug seid. Ihr vertragt, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand troßt, so euch jemand in das Angesicht streicht. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf nun je-

mand kühn ist (ich rede in Thorheit), darauf bin ich auch kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Iraculiten, ich auch. Sie sind Abrahams Samen, ich auch. Sie sind Diener Christi (ich rede thörlisch), ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfters gefangen, oft in Todesnöten gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteint, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meeres). Ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; Ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobt in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus der Landpfleger des Königs Areta verwahrte die Stadt der Damasker und wollte mich greifen; und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht, Gott weiß es), derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen

Menschen (ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es). Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheiten. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlisch, denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir sieht, oder von mir hört. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe; dafür ich dreimal dem Herrn gefleht habe, daß er von mir wiche; und er hat zu mir gesagt: Daß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium am Sonntage Quinquagesimä.

Luc. 18, V. 31—43.

Jesus nahm zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn; denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird gespottet und geschmähet und verspietet werden. Und sie werden ihn geißeln und töten, und am dritten Tage wird er wieder aufstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschte er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach:

Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, folgte ihm nach und pries Gott, und alles Volk, das solches sah, lobte Gott.

Epistel, 1. Kor. 13, B. 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln reden, und hätte der Liebe nicht, so wär' ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellt sich nicht überheblich, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückerk, und unser Weissagen ist Stückerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel

in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleich wie ich erkannt bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Evangel. am 1. Sonntage in der Fasten (Invocavit),

Matth. 4, B. 1—11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

Epistel, 2. Kor. 6, B. 1—10.

Wir ermahnen aber euch, als Mit-
helfer, daß ihr nicht vergeblich

die Gnade Gottes empfanget, denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Seht, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Laßt uns aber niemand irgend ein Aergernis geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen laßt uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nothen, in Angsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundschaft, in dem heiligen Geiste, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht erötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangel. am 2. Sonntage in der Fasten (Reminiscere),

Matth. 15, V. 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend Tyrus und Sidon. Und siehe, ein kananäisches Weib ging aus derselbigen Grenze und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot

nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel, 1. Thess. 4, V. 1—7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wißt, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch vervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangel. am 3. Sonntage in der Fasten (Oculi),

Luc. 11, V. 14—28.

Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrien ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit sich selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr sagt, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe,

durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast verwahrt, so bleibt das Seine mit Frieden; wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und teilt den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfährt, so durchwandert er dürre Stätte, sucht Ruhe und findet sie nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er es mit Besemen gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit denselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volke die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

Epistel, Ephes. 5, V. 1—9.

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt hat, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz laßt nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht; auch schandbare Worte und Narrenteidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, noch Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Laßt euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um

dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weisland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht aber des Geistes ist allerlei Gültigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangel. am 4. Sonntage in der Fasten (Vätare),

Joh. 6, V. 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige wert Brots ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Deselbigengleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammel die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die überblieben denen, die gespeist wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das

Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Epistel, Gal. 4, V. 22—31.

Denn es steht geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleische geboren, der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas, denn das sind die zwei Testamente, eins von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebiert, welches ist die Ugar. Denn Ugar heißt in Arabien der Berg Sinai, und langt bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es steht geschrieben: Seifröhlich du Unfruchtbare, die du nicht gebierst, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaaks nach der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleische geboren war, verfolgte den, der nach dem Geiste geboren war, also geht es jetzt auch. Aber was sagt die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr uehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich! Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott, und kennt ihn nicht; ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Epistel, Hebr. 9, V. 11—15.

Evangel. am 5. Sonntage in der Fasten (Judica),
Joh. 8, V. 46—59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der hört Gottes Wort; darum hört ihr nicht, denn

Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommeneren Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebaut ist, auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut; sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erkunden. Denn so

der Däsen und der Böde Blut und die Asche, von der Ruh gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium am Palmsonntage,

Matth. 21, B. 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden, angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllt würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breiteten die Kleider auf den Weg; die anderen hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Epistel, Phil. 2, B. 5—11.

Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob

er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evang. am grünen Donnerstage,

Joh. 13, B. 1—15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater; wie er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot in das Herz gegeben, daß er ihn verriete, mußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm:

Am heiligen Ostertage und am heiligen Oster-Montage. 17

Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißt ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißt mich Meister und Herr, und sagt recht daran; denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Epistel, 1. Kor. 11, V. 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, daß ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach es und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brot ißt, oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden.

Evangel. am heiligen Ostertage,

Marc. 16, V. 1—8.

Da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbater sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht. Ihr sucht Jesum von Nazareth, den Gef Kreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Epistel, 1. Kor. 5, V. 7—8.

Verget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum laßt uns Ostern halten nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.

Evangel. am heil. Oster-Montage,

Luc. 24, V. 13—35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselben Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heißt Emmaus, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da

sie so redeten und befragten sich mit einander, nahte Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid so traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuzigt. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trüges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Braunte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete

auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Else versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen! Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

Epistel, Apost. Gesch. 10, V. 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wißt wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles; die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbt hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehängt. Denselbigen hat Gott auferweckt am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Toten.

Evangel. am 1. Sonntage nach Ostern (Quasimodogeniti),

Joh. 20, V. 19—23.

Am Abend aber desselbigen Sabbats, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede

Sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Epistel, 1. Joh. 5, B. 4—10.

Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der da zeugt, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, daß er gezeugt von seinem Sohne. Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei ihm.

Evang. am 2. Sonnt. nach Ostern
(Misericordias Domini),

Joh. 10, B. 12—16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht, und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe. Der Mietling aber flieht, denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die

Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Epistel, 1. Petri 2, B. 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun befehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium am 3. Sonntage
nach Ostern (Jubilate),

Joh. 16, B. 16—23.

Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander: Was ist das, daß er sagt zu uns: Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er sagt: Über ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fragt ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr

mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen; und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel, 1. Petri 2, V. 11—17.

Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führt einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch asterreden als von Übelsthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Übelsthäter und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthaten verstopft die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann! Habt die Brüder lieb! Fürchtet Gott! Ehrt den König!

Evangelium am 4. Sonntage
nach Ostern (Cantate),

Joh. 16, V. 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wo gehst du

hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wann derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht seht; um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten; denn er wird nicht von ihm selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein; darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Epistel, Jak. 1, V. 17—21.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsternis. Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium am 5. Sonntage
nach Ostern (Rogate),

Joh. 16, V. 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei herausverkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen; und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebt und glaubt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und sagst kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage, darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epistel, Jak. 1, V. 22—27.

Seid aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrügt. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaut. Denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er gestaltet war. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharrt, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That. So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführt sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbe-

fleckt Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium am Tage der
Himmelfahrt Christi,

Marc. 16, V. 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, Offenbarte er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödlisches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzt zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epistel, Apost. Gesch. 1, V. 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alledem, das Jesus anfang, beides zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln welche er hatte erwählt, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte. Welchen er sich auch nach seinen Leiden lebendig erzeigt hatte durch mancherlei Erweisung, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Ver-

22 Am 6. Sonntage nach Ostern und am heil. Pfingsttage.

heißung des Vaters, welche ihr habt gehört (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen gekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr und seht gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangel. am 6. Sonntage nach Ostern (Graudi),

Joh. 15, B. 26 bis Kap. 16, B. 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tötet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenkt,

daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Epistel, 1. Petri 4, B. 8—11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine brünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Seid gastfrei untereinander ohne Murren, und dient einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gaben Gottes. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es thue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangel. am heil. Pfingsttage,

Joh. 14, B. 23—31.

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebt, der hält mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschieht,

auf daß, wenn es nun geschehen wird, ihr glaubet. Ich werde hinfort nicht viel mehr mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: steht auf, und laßt uns von hinnen gehen.

Epistel, Apost. Gesch. 2, V. 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sah an ihnen die Zungen zerteilt, als wären sie feurig; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und wurden alle voll des heiligen Geistes, und singen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Aegypten und an den Enden der Libyen bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich alle und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten es ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Evangel. am Pfingst-Montage,

Joh. 3, V. 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn wer Arges thut, der haßt das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Epistel, Apost. Gesch. 10, V. 42—48.

Und der Herr hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward, denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen im Namen des Herrn.

Evangel. am Sonnt. Trinitatis,

Joh. 3, V. 1—15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? Wahrlich, Wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat,

also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel, Röm. 11, V. 33—36.

Dwelch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangel. am 1. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 16, V. 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schoß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende Lazarum, daß er das Äußerste meines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß die da wollten

von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstände.

Epistel, 1. Joh. 4, V. 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangel. am 2. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 14, V. 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl, und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie singen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus-

gehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nötige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel, 1. Joh. 3, V. 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt haßt. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Todschlagger, und ihr wißt, daß ein Todschlagger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und sieht seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangel. am 3. Sonnt. n. Trinit.

Luc. 15, V. 1—10.

Es nahen aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und

Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dies Gleichniß und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eins verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verliert, die nicht ein Licht anzünde, und suche das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Epistel, 1. Petri 5, B. 6—11.

So demüthigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wach; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge; dem widersteht fest im Glauben, und wißt, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselben sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evang. am 4. Sonnt. n. Trinit.,
Luc. 6, B. 36—42.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Bittet, so wird euch gegeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß. Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und besuche dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epistel, Röm. 8, B. 18—23.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll geoffenbart werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sientmal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur seht sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehn uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium am 5. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 5, V. 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth und sahe zwei Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze, traten in der Schiffe ein, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führe. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werf deine Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im anderen Schiffe waren, daß sie kämen und halfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken. Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knien und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken angekommen, und alle die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie miteinander gethan hatten, des selbigengleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zäbedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgten ihm nach.

Epistel, 1. Petri 3, V. 8—15.

Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet und wißt, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen,

der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Frieden, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn sieht auf die, so Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Tözen nicht, und erschreckt nicht. Heiligt aber Gott den Herrn in eurem Herzen.

Evangelium am 6. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 5, V. 20—26.

Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Phariseer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Rats schuldig. Wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht demaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlst.

Epistel, Röm. 6, V. 3—11.

Wißt ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind,

die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein; dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; das er aber lebt, das lebt er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebt Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evang. am 7. Sonnt. n. Trinit.,

Marc. 8, V. 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungeessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brote? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brote und dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volk vor. Und hatten ein wenig Fischlein; und er dankte und hieß

dieselben auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten; und er ließ sie von sich.

Epistel, Röm. 6, V. 19—23.

Nach muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebt nun auch eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämt; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evang. am 8. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 7, V. 15—23.

Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafsfleibern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte, aber ein fauler Baum bringt arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem

Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann merde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weicht alle von mir, ihr Übelthäter.

Epistel, Röm. 8, V. 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebt, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Der selbige Geist gibt Zeugnis unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evang. am 9. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 16, V. 1—9.

Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berichtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert

Tonnen Öls. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wieviel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Under sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbt, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Epistel, 1. Kor. 10, V. 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. Auch laßt uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag dreiundzwanzigtausend. Laßt uns auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnt ertragen.

Evang. am 10. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 19, V. 41—48.

Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt an und weinte über

sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten angsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten; und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an und hörte ihn.

Epistel, 1. Kor. 12, V. 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wißt, daß ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Dann thue ich euch kund, daß niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in Allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern

mancherlei Sprachen; einem andern, die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirkt derselbe einige Geist und theilt einem jeglichen seines zu, nach dem er will.

Evang. am 11. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 18, V. 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solches Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Phariseer, der andere ein Zöllner. Der Phariseer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Epistel, 1. Kor. 15, V. 1—10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch steht, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr es behalten habt; es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden, nach der Schrift; und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen.

Darnach ist er gesehen worden von Jakobus, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, daß ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Evang. am 12. Sonnt. n. Trinit.,

Marc. 7, B. 31—37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volke besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren und spülte und rührte seine Zunge, und sah auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Ephatha! das ist: thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Mäßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Epistel, 2. Kor. 3, B. 4—9.

Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher uns auch tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist

macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhört; wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis predigt, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwengliche Klarheit.

Evang. am 13. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 10, B. 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr seht. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr seht, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr hört, und haben es nicht gehört. Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie steht im Gesetz geschrieben? Wie liebst du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb tot liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sah, ging er vorüber. Desselbigengleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sah ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reiste und kam dahin, und da er ihn sah, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wun-

den und goß darein Öl und Wein, und hob ihn auf sein Tier, und führte ihn in die Herberge und pflegte sein. Des anderen Tages reiste er und zog heraus zwei Groschen und gab sie dem Wirte und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünkt dich, der unter diesen Dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Epistel, Gal. 3, V. 15—22.

Lieber Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden; verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert- unddreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott hat es aber Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines ewigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evang. am 14. Sonnt. n. Trinit.

Luc. 17, V. 11—19.

Und es begab sich, da er reiste gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epistel, Gal. 5, V. 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüfte des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

Evang. am 15. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 6, V. 24—34.

Niemand kann zweien Herrn dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorgt nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel, Gal. 5, V. 25 bis

Kap. 6, V. 10.

So wir im Geiste leben, so laßt uns auch im Geiste wandeln. Laßt uns

nicht eitler Ehre geizig sein, untereinander uns zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helst ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geiste, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an sich selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine eigene Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Laßt uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evang. am 16. Sonnt. n. Trinit.,

Luc. 7, V. 11—17.

Und es begab sich danach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr. Weine nicht! Und trat hinzu, und rührte den Sarg an, und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle

eine Furcht an, und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Epistel, Ephes. 3, B. 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden; auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge, und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen; auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der über schwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder ver stehen nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evang. am 17. Sonnt. n. Trinit.,
Luc. 14, B. 1—11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbat, das Brot zu essen; und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wasserlächtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist es auch recht, auf den Sabbat heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heranzieht am

Sabbatage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sei; und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem! und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.

Epistel, Ephes. 4, B. 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt wie sich's gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und ver tragt einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnungs eines Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evang. am 18. Sonnt. n. Trinit.,
Matth. 22, B. 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du

soltest deinen Nächsten lieben als dich selbst. Indiesenzweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünkt euch um Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennt ihn denn David im Geiste einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Epistel, 1. Kor. 1, B. 4—9.

Danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn in allen Stücken reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntnis, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi; welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium am 19. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 9, B. 1—8.

Da trat er in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so

Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? Auf daß ihr aber wiisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stand auf und ging heim. Da daß Volk das sah, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel, Ephes. 4, B. 22—28.

So legt nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum legt die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten, insofern wir untereinander Glieder sind. Zürnt und sündigt nicht, laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Geht auch nicht Raum dem Lästerey. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium am 20. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 22, B. 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte; und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen, siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handlung.

Etliche aber griffen seine Knechte, höhnten und töteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren es nicht wert. Darum geht hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein gekommen und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklopfen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Epistel, Ephes. 5, B. 15—21.

So seht nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schickt euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständlich, was da sei des Herrn Wille. Und laßt euch nicht voll Weins, daraus ein unmordentliches Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes. Und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen. Und sagt Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und seid untereinander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangel. am 21. Sonnt. n. Trinit.,

Johannes 4, B. 47—54.

Und es war ein Königlicher, des Sohns lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in

Galiläa, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinab käme und hülfte seinem Sohne: denn er war totkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht. Der Königliche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebt. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Epistel, Ephes. 6, B. 10—17.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreift den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wann das böse Stündlein kommt, Widerstand thut und alles wohl ausrichtet und das Feld behalten möget. So steht nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereit seid. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evang. am 22. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 18, V. 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfang zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn des selbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an und würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebt von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Epistel, Phil. 1, V. 3—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich Feuer gedenke (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden),

über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte; darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantwortete und bekräftigte, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Jesu Christo. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung; daß ihr prüfen möget, was das beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evang. am 23. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 22, V. 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rat, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrst den Weg Gottes recht, und du fragst nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünkt dich? Ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weist mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Was ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.

Epistel, Phil. 3, B. 17—21.

Folgt mir, lieben Brüder, und seht auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weisheit, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, deren, die irdisch gesinnt sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evang. am 24. Sonnt. n. Trinit.,
Matth. 9, B. 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgte ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weicht, denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in daselbige ganze Land.

Epistel, Kol. 1, B. 9—14.

Verhalben auch wir, von dem Tage an, da wir es gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu

bitten, daß ihr erfüllt werdet mit Erkenntnis seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntnis Gottes, und gestärkt werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht in aller Geduld und Langmütigkeit mit Freuden. Und dankt dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evang. am 25. Sonnt. n. Trinit.,
Matth. 24, B. 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke darauf!), alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nie gewesen ist von Anfang der Welt bis her, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da, so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführt werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zu vor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten,

so geht nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubt es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes. Wo aber ein Naß ist, da sammeln sich die Adler.

Epistel, 1. Theß. 4, B. 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, so entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Felsgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Evangel. am 26. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 25, B. 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gelegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von An-

beginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig gesehen und haben dich gespeist? Oder durstig und haben dich getränkt? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherbergt? Oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel, 2. Theß. 1, B. 3—10.

Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist; denn euer Glaube wächst

sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander; also, daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinden Gottes, von eurer Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet; welches anzeigt, daß Gott recht richten wird und ihr würdig werdet zum Reiche Gottes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen, euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht; wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugnis an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubt.

Evangelium am 27. Sonnt. n. Trinit.,

Matth. 25, V. 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren klug, und fünf waren thöricht. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich; die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und einschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen.

Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; geht aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wißt weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Epistel, 1. Thess. 5, V. 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr selbst wißt gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allemal Kinder des Lichtes und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis. So laßt uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern laßt uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnt euch untereinander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Ordnung der Altarliturgie

für den

Hauptgottesdienst an Sonn- und Festtagen.

1. Der Introitus mit dem Gloria patri.

Nach dem Gesang des Liedes Komm heiliger Geist etc. spricht der Geistliche den Introitus oder Eingangsspruch, welcher nach den Zeiten des Kirchenjahres wechselt.

Gemeinde: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

2. Das Confiteor oder Sündenbekenntnis mit dem Kyrie.

Der Geistliche fordert die Gemeinde auf, sich mit ihm vor Gott zu demüthigen und spricht das Sündenbekenntnis.

Gemeinde: Herr erbarme dich unser!
Christe erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser!

3. Die allgemeine Absolution mit dem Gloria.

Der Geistliche spricht der bußfertigen Gemeinde die Vergebung der Sünden; darauf

Ehre sei Gott in der Höhe!

Gemeinde: Und Friede auf Erden

Und den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir loben Dich, wir benedeien Dich, wir beten Dich an, wir preisen Dich, wir sagen Dir Dank um Deiner großen Herrlichkeit willen, Herr Gott, himmlischer König! Gott, allmächtiger Vater! Herr, eingeborner Sohn Jesu Christe, Du Allerhöchster! Und Dir, o heiliger Geist!

Herr Gott, Lamm Gottes, Du Sohn des Vaters, der Du die Sünde der Welt trägst, erbarme Dich unser!
 Der Du die Sünde der Welt trägst, nimm an unser Gebet!
 Der Du sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser!
 Denn Du allein bist heilig, Du allein bist der Herr,
 Du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geist, in der Herrlichkeit Deines Vaters. Amen.

Das „Wir loben Dich zc.“ kann auch ausfallen oder vom Geistlichen gesprochen und nur das Amen von der Gemeinde gesungen werden. Oder es kann auch statt des „Und Friede auf Erden zc.“ mit dem darauf folgenden: „Wir loben Dich zc.“ von der Gemeinde das Lied gesungen werden:

Allein Gott in der Höh sei Ehr!

4. Collekte mit vorausgehender Salutation.

Geistlicher: Der Herr sei mit euch!

Gemeinde: Und mit Deinem Geiste!

Geistlicher: Betet das Collektengebet, welches nach den Zeiten des Kirchenjahres wechselt.

Gemeinde: Amen.

5. Schriftlesktion.

Geistlicher: Liest die Epistel des Tages.

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Geistlicher: Liest das Evangelium.

Gemeinde: Lob sei Dir, o Christe. Amen.

(Wenn nur eine Lektion stattfindet, so singt die Gemeinde nur das Halleluja.)

6. Das Credo oder Glaubensbekenntnis.

Geistlicher: Spricht das Glaubensbekenntnis, und zwar an gewöhnlichen Sonntagen das apostolische, an hohen Festen das nicänische Glaubensbekenntnis.

Gemeinde: Amen. Amen.

Der kleine K a t e c h i s m u s

Dr. Martin Luthers.

Nebst beigefügten Fragstücken, für diejenigen sonderlich, welche christlichem Gebrauch nach konfirmiert werden und hierauf zum erstenmal das heilige Abendmahl gebrauchen.

(Die beigefügten sogenannten hessischen Fragstücke sind mit einem * bezeichnet.)

* Bist du ein Christ?

Ja, Herr!

* Woher weißt du das?

Daher, daß ich getauft bin auf den Namen unseres Herrn Jesu Christi und die christliche Lehre weiß und glaube.

* Welches ist denn die christliche Lehre?

Die in den Schriften Moses, der Propheten und Apostel verfaßet und begriffen ist.

* Wie viele Hauptstücke hat die christliche Lehre?

Fünf.

Das erste Hauptstück:

Die zehn Gebote Gottes.

Das zweite:

Die Artikel des christlichen Glaubens.

Das dritte:

Das Gebet des Herrn.

Das vierte:

Das Sakrament der heiligen Taufe.

Das fünfte:

Das Abendmahl des Herrn oder das Sakrament des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi.

* Wozu dienen uns diese allesamt insgemein?

Daß wir erkennen: erstlich, wer wir seien, und wie wir mit unserm Herr Gott stehen; darnach, wer unser Herr Gott sei, und wie wir mit ihm mögen versöhnet und vereinigt werden.

Das erste Hauptstück.

Die heiligen zehn Gebote Gottes.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott.

Du sollst keine andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und ihm allein vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht töten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, asterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott dräuet, zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

* Wozu sind uns die zehn Gebote Gottes nütze?

Zu zweierlei: erstlich zeigen sie die Sünde an und offenbaren Gottes Zorn über die Sünde, dadurch wir verursacht werden, Vergebung der Sünden und Trost wider Gottes Zorn und den ewigen Tod bei unserm Herrn und Heiland Jesu Christo zu suchen.

Zum andern lehren sie, welches die guten Werke seien, so die Gläubigen und Neugeborenen zu thun schuldig sind, ihren Gehorsam und Dankbarkeit gegen den gnädigen Vater im Himmel damit zu beweisen.

* Können wir denn auch mit unsern guten Werken Gottes Gebot und Gesetz erfüllen?

Nach nein! denn unsere guten Werke sind nicht vollkommen gut, die weil wir arme Sünder sind, und wenn wir schon wollen Gutes thun, so liegt uns doch das Böse an. Röm. Kap. 7.

* Wer hat denn das Gesetz und die zehn Gebote Gottes erfüllt?

Christus Jesus, Gottes und Marien Sohn, der ist ganz heilig und gerecht, der hat für uns dem Gesetz genug gethan, anders nicht, als ob wir selbst das Gesetz gehalten hätten. Und um desselben willen gefallen Gott auch unsere guten Werke, die wir durch Gottes Gnade im Glauben thun, ihm zu seinem Lob und Ehren und unserm Nächsten zu Dienst, ob schon Mangel an denselbigen ist.

Das zweite Hauptstück.

Die Artikel des christlichen Glaubens.

* Welches sind die Artikel unsers christlichen Glaubens?

Diese sind sie:

Der erste: von der Schöpfung.

Der andere: von der Erlösung.

Der dritte: von der Heiligung.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erde.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter;

mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschützt und beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit; des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich armen, verlornen und verdamnten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch

das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christo Jesu ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

* Wozu dienen uns die Artikel des christlichen Glaubens?

Daß wir unsern Gott daraus erkennen lernen, wer er sei in seinem Wesen, und was sein gnädiger Wille gegen uns sei.

* Wer ist nun Gott in seinem Wesen?

Er ist Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist, drei unterschiedliche Personen in einem einigen, ewigen, unzertrennlichen Wesen.

* Sind dann drei Götter?

Nein, es ist nur ein einiger Gott, welcher sich in dreien unterschiedlichen Personen geoffenbaret hat.

* Was ist der gnädige Wille Gottes?

Daß er uns will unsere Sünde vergeben und mittheilen das ewige, selige Leben.

* Wozu nützet uns die Erkenntnis göttlichen Wesens und Willens?

Daß wir daraus einen rechten Glauben überkommen und durch den Glauben selig werden.

* Welche unter den drei Personen ist Mensch geworden?

Die andere Person, als nämlich der ewige Sohn Gottes.

* Wer ist nun Christus, unser Erlöser in seiner Person?

Er ist wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, mein Herr.

Oder kürzer:

Er ist wahrhaftiger Gott und Mensch, oder Gottes und Mariä Sohn.

* Welches ist dann die größte Wohlthat dieses deines Erlösers Jesu Christi?

Er hat mich armen, verlornen und verdamnten Menschen erlöst, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels.

* Warum hat er dich erlöst?

Auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

* Glaubest du auch, daß Christus, dein Herr, bei seiner lieben Kirche allhier auf Erden und auch bei dir sei?

Ja, mein lieber Herr Christus, wahrer Gott und Mensch, ein Herr über alles, ist nach seiner Verheißung bei mir und allen seinen Gläubigen, der ist mein Herr und König, welcher, wie er mich erlöst hat, also schüzet und schirmt er mich auch und will mich endlich in sein herrliches Reich nach diesem Leben aufnehmen.

* Wodurch wirst du vor Gott gerecht und selig?

Durch kein ander Werk, als durch den ganzen allerheiligsten Gehorsam meines Herrn und Erlösers Jesu Christi und durch sein allerbitterstes Leiden und Sterben; das halte ich mit festem Glauben, und darauf stehet all meines Herzens Vertrauen und Zuversicht.

* Woher kommt die Bekehrung zu Gott und der Glaube an Jesum Christum?

Es ist eine Gabe des heiligen Geistes, der wirkt und gibt mir sie durch sein heiliges Wort und Evangelium und die heiligen Sakramente.

Das dritte Hauptstück.

Das Gebet des Herrn.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß

wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geheiligt werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; das hilft uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes; davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unseres Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger, guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das ?

Gott gibt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns solches erkennen lasse und wir mit Dankagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod ?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Notdurst gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das ?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden, und um derselben willen solche Bitten nicht versagen; denn wir sind der keines wert, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen: so wollen wir wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns veründigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das ?

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Misglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem übel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet als in einer Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Übel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Sammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, daß heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.

* Wozu dienet das Gebet des Herrn?

Daß wir erkennen, alles, was zur Aufenthaltung dieses zeitlichen und Erlangung des ewigen Lebens gehört, könne man nirgend anders woher haben, denn von Gott, und es derhalben von ihm mit gläubigem Herzen bitten und erlangen.

Das vierte Hauptstück.

Das Sakrament der heiligen Taufe.

* Was sind die heiligen Sakramente?

Es sind göttliche Handlungen, darinnen uns Gott mit sichtbaren Zeichen (oder in seinem Wort verfaßten Elementen) die unsichtbaren verheißenen Gnaden-Güter versiegelt und übergibt.

* Wozu sind die Sakramente eingesetzt?

Zur Bestätigung unsers Glaubens an die göttliche Verheißung.

* Wie viel sind Sakramente im neuen Testament?

Zwei: die Taufe und das Abendmahl des Herrn.

Zum ersten:

Was ist die Taufe?

* Die Taufe ist eine göttliche Handlung, in welcher uns Gott durch das Wasserbad und Wort unsere Sünden gnädiglich

um Jesu Christi willen vergibt, nimmt uns an zu seinen Kindern und macht uns zu Erben aller seiner himmlischen Güter.

Oder:

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Matthäi am letzten:

Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum andern:

Was gibt oder nützt die Taufe?

Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Marci am letzten:

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Zum dritten:

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Wort Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie Sanct Paulus sagt zu Tito am dritten Kapitel:

Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierten:

Was bedeutet denn solch Wasser-Taufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll erlöst werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sankt Paulus zu den Römern am sechsten spricht:

Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Toten auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

* Wozu nützt uns die Taufe?

Daß wir damit versichert werden, Gott habe uns zu seinen Kindern angenommen und wolle sich in allen Dingen als ein gnädiger Vater gegen uns erzeigen.

* Warum spricht du in der Auslegung des Katechismus: Die Taufe wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit, so doch allein der Herr Christus solches gethan hat?

Der Herr Christus hat uns dieses alles erworben mit seinem Leiden und Sterben, aber in der heiligen Taufe hat ers uns geschenkt und zugeeignet.

Das fünfte Hauptstück.

Das Abendmahl des Herrn.

Oder:

Das Sakrament des Altars.

* Was ist das Abendmahl des Herrn Jesu Christi?

Das Abendmahl des Herrn ist ein Sakrament oder göttliche Handlung, da der Herr Christus selbst gegenwärtig ist und übergibt uns mit Brot und Wein seinen wahren Leib und Blut zur gewissen Versicherung, daß wir Vergebung der Sünden haben und mit ihm in Ewigkeit leben sollen.

Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten und Apostel Matthäus, Markus, Lukas und Sanct Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Was nützt denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte an: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sakrament, und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort „Für euch“ fordert eitel gläubige Herzen.

* Wozu ist uns das Abendmahl des Herrn nütze?

Wir werden damit versichert, daß, ob wir gleich unsern Vater im Himmel erzürnet haben, will er uns doch solches verzeihen und unser gnädiger Vater sein und bleiben. Und ist also die Taufe eine gewisse Versicherung, daß uns Gott zu Kindern angenommen hat, das Abendmahl aber, daß er uns unsers Ungehorsams nicht will entgelten lassen.

* Was empfängst du im heiligen Abendmahl?

Den wahren Leib und Blut meines Herrn Jesu Christi unter dem Brod und Wein.

* Warum gehst du zum Tisch des Herrn?

Daß ich meinen Glauben an den Herrn Christum durch die Nahrung seines Leibes und Bluts stärke und meine arme Seele tröste.

* Glaubest du und bekennest dieses alles von Herzen, was du von der christlichen Lehre jetzt gesagt hast?

Ja, Herr!

* Willst du dich denn auch in den Gehorsam der christlichen Kirche ergeben und nachdem du glaubest und bekennest, hinfürder thun und leben, und was du allhier verheißest und zusagest, thun und treulich halten?

Ja, Herr, durch die Gnade und Hilfe unsers Herrn Jesu Christi. Amen.

Von der Beichte.

Wie man die Einfältigen soll lehren beichten.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich. Eins, daß man die Sünden bekenne, das andere, daß man die Absolution oder Vergebung von dem Beichtiger empfahe als von Gott selbst und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater unser thun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten: Ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht oder Magd seiest? Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, häßig gewesen seiest? Ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken? Ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset oder sonst Schaden gethan hast?

Eine gemeine Beichte.

Ehrwürdiger, lieber Herr, ich bitte, ihr wollet meine Beichte hören und mir die Vergebung meiner Sünden um Gotteswillen sprechen.

Ich armer Sünder erkenne in meinem Herzen und bekenne mit meinem Munde, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren, sondern auch mit allerhand wirklichen Sünden, bösen Gedanken, Worten und Werken Gott, meinen Herrn, gröblich erzürnet, und hiermit zeitlicher und ewiger Strafe schuldig worden bin.

Solches nun ist mir von Grund meines Herzens leid, habe aber Zuflucht zu seiner Gnade und Barmherzigkeit, und bitte ihn demüthlich, daß er um des Todes Jesu Christi, seines lieben Sohnes und meines Erlösers willen, mir meine Schuld verzeihen wolle. Damit ich aber der Vergebung derselben desto gewisser sei, (auch das hochwürdige Abendmahl des Herrn morgen, geliebts Gott, desto freudiger empfangen möge), so bitte ich euer Ehrwürden, ihr wollet mir vermöge eures Amtes aus Gottes Wort mit Trost zusprechen und die selige Absolution meiner Sünden an Christi Statt widerfahren lassen.

Darauf soll der Beichtiger sagen:

Gott sei dir gnädig und stärke deinen Glauben. Amen.

Weiter:

Glaubest du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei?

Ja, ich glaube es.

Darauf spreche er:

Wie du glaubst, so geschehe dir. Und ich auf den Befehl unsers Herrn Jesu Christi vergebe dir deine Sünden, im

Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen. Gehe hin in Frieden.

Welche aber große Beschwerung des Gewissens haben, oder betrübt und angefochten sind, die wird ein Beichtvater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten und zum Glauben zu reizen. Das soll allein ein gemeine Weise der Beichte sein für die Einfältigen.

Wie ein Haus-Vater seine Kinder und Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Der Morgen - Segen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist. Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser. Willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, auf daß dir all mein Thun und Leben möge wohlgefallen. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehn Gebote, oder was deine Andacht sonst gibt.

Der Abend - Segen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, so sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz, und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist. Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und das Vater Unser. Willst du, so magst du dies dazu sprechen:

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, daß

du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Haus-Vater seine Kinder und Gesinde soll lehren, die Tischgebete vor und nach dem Essen zu sprechen.

Tischgebete vor dem Essen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefalteten Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater unser und dies folgende Gebet:

Herr Gott himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Dankgebete nach dem Essen.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicherweise thun, züchtig und mit gefalteten Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleisch seine Speise gibt, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen: er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Reinen; der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater unser und dies folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Gaben und Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haus-Tafel.

Etliche Sprüche für allerlei heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lektion ihres Amtes und Dienstes zu ermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherrn und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, als ein Haushalter Gottes, nicht ein Weinsäufer, nicht hässig, nicht unehrliche Handtierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eignen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher. 1. Tim. 3. v. 2—6. Tit. 1. v. 6—9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind?

Esset und trinket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Luk. 10. v. 7. Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1. Kor. 9. v. 14.

Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6. v. 6. 7.

Die Ältesten, die wohl vorstehen, die halte man zweifacher Ehren wert, sonderlich, die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden. Item, ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. 1. Tim. am 5. v. 17. 18.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seid friedsam mit ihnen. 1. Theß. 5. v. 12. 13.

Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Heb. 13. v. 17.

Von der weltlichen Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstreibet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13. v. 1 — 3.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22. v. 21.

So seid nun aus Not unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müßet ihr auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13. v. 5 — 7.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhsam und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heiland. 1. Tim. 2. v. 1 — 3.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seien. Tit. 3. v. 1.

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Übeltäter und zum Lobe den Frommen. 1. Petr. 2, v. 13. 14.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen als dem schwächsten Werkzeug seine Ehre als Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1. Petr. 3, v. 7. Und seid nicht bitter gegen sie. Col. 3, v. 19.

Den Ehefrauen.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern als dem Herrn, wie die Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohlthut und nicht so schüchtern seid. 1. Petr. 3, v. 6.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Eph. 6, v. 4.

Von den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euern Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Eph. 6, v. 1—3.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seid gehorsam euern leiblichen Herrn mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Herzens als Christo, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Knecht oder Freier. Eph. 6, v. 5—7.

Den Haus=Herren oder Haus=Frauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen die Dienstboten und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demut, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petr. 5, v. 6.

Den Witwen.

Welche eine rechte Wittve und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig tot. 1. Tim. am 5. v. 5. 6.

Der Gemeinde.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst; in dem Wort sind alle Gebote verfaßt. Röm. 13, v. 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen, 1. Tim. 2.

Ein jeder lern sein Lektion,
So wird es wohl im Hause stohn.

Etliche Frag = Stücke,

für die, so zum heiligen Abendmahl gehen wollen,
mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beicht und Unterricht von den zehn Geboten, Glauben, Vater unser, von den Worten der Taufe, vom Abendmahl, so mag der Beichtvater oder einer sich selbst also fragen:

1. Glaubst du, daß du ein Sünder bist?

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. Wie weißt du das?

Aus den zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du bei Gott mit deinen Sünden verdienet?

Seinen Zorn und Unnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis. Röm. 6.

5. Hoffest du auch, selig zu werden?

Ja, ich hoffe es.

6. Wessen tröstest du dich denn?

Meines lieben Herrn Christi.

7. Wer ist Christus?

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Götter?

Nur einer, aber drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner trötest?

Er ist für mich gestorben und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben?

Nein, denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch für mich gestorben und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen.

11. Wie weißt du das?

Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sakrament und bei seinem Leib und Blut, im Sakrament mir zum Pfand gegeben.

12. Wie lauten die Worte?

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankete und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

Deszelbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

13. So glaubest du, daß im Sakrament der wahre Leib und das wahre Blut Christi sei?

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben?

Die Worte Christi: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken und das Pfand also nehmen?

Wir sollen seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtnis.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselbigen verkündigen?

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur habe können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden und dieselbigen lernen groß achten und uns seiner allein freuen und trösten und also durch denselbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben und dafür genug zu thun?

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet. Joh. 15. Röm. 5. Gal. 2. Eph. 5.

18. Warum willst du zum Sakrament gehen?

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünden willen aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt, und darnach von ihm auch lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sakrament des Altars zu empfangen?

Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Christi Gehot und Verheißung, darnach auch seine eigene Not, so ihm auf den Hals liegt, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Not nicht fühlet, oder keinen Hunger noch Durst zum Sakrament empfindet?

Dem kann nicht besser geraten werden, denn daß er ernstlich in seinen Busen greife, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon sagt. Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei, und gedenke, daß es an Sünden und Not nicht fehlen werde, wie die Schrift sagt. Joh. 15 u. 16. 1. Joh. 2. u. 5.

Zum dritten, so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift nennet Joh. 8. u. 16. 1. Petr. 5. Eph. 6. 2. Tim. 2.

Die 17 ersten Artikel der Augsburgerischen Confession vom Jahre 1530.

Der I. Artikel. Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlusses des Concilii Nicaeni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist: alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren. Und wird durch das Wort „Person“ verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst besteht, wie denn die Väter in dieser Sache das Wort gebraucht haben. Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als die Manichäer, die zweien Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item die Valentinianer, Arianer, Eunomianer, Mahometisten und alle dergleichen, auch die Samosatener, alte und neue, so nur eine Person setzen, und von diesen zweien, Wort und heiligem Geist, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffene Regung in Kreaturen.

Der II. Artikel. Von der Erbsünde.

Weiter wird gelehrt, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, daß sie alle von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbe angeborene Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei und verdamme alle diejenigen unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden. Hier neben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der III. Artikel. Von dem Herrn Christo.

Item, es wird gelehrt, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versöhnte. Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Toten auferstanden, aufgefahen gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Kreaturen und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austeile und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme. Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten *zc.*, laut des Symboli Apostolorum (nach dem apostolischen Glaubensbekenntnis).

Der IV. Artikel. Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werke und Genugtun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seiner willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus jagt zum Römern am 3. und 4.

Der V. Artikel. Vom Predigtamt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacramente gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirkt, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben. Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangeliums den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der VI. Artikel. Von guten Werken.

Auch wird gelehrt, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun allerlei, so Gott geboten hat, um Gotteswillen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luk. 17, 10: So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind unthätige Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist's beschlossen bei Gott, daß wer an Christum glaubt, selig sei, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst Vergebung der Sünden habe.

Der VII. Artikel. Von der Kirche.

Es wird auch gelehrt, daß alle Zeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangeliums gereicht werden. Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Worte gemäß gereicht werden. Und ist nicht not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4, 4. 5: Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Der VIII. Artikel. Was die Kirche sei?

Item, miewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anderes ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt, Matth. 23, 2: Auf dem Stuhl Moses sitzen die Phariseer zc. Verhalben werden die Donatisten und alle anderen verdammt, so anders halten.

Der IX. Artikel. Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehrt, daß sie nöthig sei, und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden. Verhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der X. Artikel. Vom heiligen Abendmahle.

Von dem Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brots und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei und da ausgeteilt und genommen wird. Verhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Artikel. Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehrt, daß man in der Kirche die Privatabsolution erhalten und nicht fallen lassen soll, wiewohl in der Beichte nicht not ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist. Psalm 19, 13: Wer kennet die Missethat?

Der XII. Artikel. Von der Buße.

Von der Buße wird gelehrt, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen, mögen Vergebung der Sünden erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte Buße eigentlich Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse; denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht, Matth. 3, 8: Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hier werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen. Dagegen werden auch verdammt die Novatianer, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündigt hatten, weigerten. Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der XIII. Artikel. Vom Gebrauch der Sakramente.

Vom Brauch der Sakramente wird gelehrt, daß die Sakramente eingesetzt sind nicht allein darum, daß sie Zeichen seien, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugnis sind göttlichen Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern und dann recht gebraucht werden, so mans im Glauben emphähet und den Glauben dadurch stärket.

Der XIV. Artikel. Vom Kirchenregimente.

Vom Kirchenregiment wird gelehrt, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder Sakrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der XV. Artikel. Von Kirchenordnungen.

Von Kirchenordnungen, von Menschen gemacht, lehrt man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zum Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen: als gewisse Feiern, Feste und dergleichen. Doch geschieht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nötig zur Seligkeit. Darüber wird gelehrt, daß alle Satzungen und Tradition (mündlich überlieferte Anordnungen), von Menschen dazu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelium und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind: derhalben sind Klostergelübde und andere Tradition, vom Unterschied der Speise, Tage zc., dadurch man vermeint Gnade zu verdienen und für Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der XVI. Artikel. Von der Obrigkeit und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehrt, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnete Regimente und Gesetze gute Ordnung, von Gott geschaffen und eingesetzt sind, und daß Christen mögen in Obrigkeit, Fürsten- und Richter= Amt ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Übelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, Eigenes haben, ehelich sein zc.

Hier werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obenangezeigten keines christlich sei. Auch werden diejenigen verdammt, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen und sich der vorberührten Stücke äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist: rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott; denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und wirft nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte als wahrhaftige Gottesordnung und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Werke ein jeder nach seinem Beruf beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorsam zu sein in allem, so ohne Sünde geschehen mag; denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen, Apost. Gesch. 4. 19.

Der XVII. Artikel. Von Christi Wiederkunft zum Gericht.

Auch wird gelehrt, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tag kommen wird, zu richten, und alle Toten auf-erwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen. Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdamnten Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden. Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich auch jekund ereignen, daß vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden.

BV
481
L6
E9
1890

Evangelisches Kirchengesambuch für den K
torialbezirk Cassel / hrsg. vom Königl
Konsistorium zu Cassel unter Mitwirkung
Gesamt-Synodal-Ausschusses. -- Ausg. f
die lutherischen Gemeinden. -- Cassel
und Waisenhaus-Buchdruckerei, 1890.
380, 40, 32p. ; 20cm.

507 hymns, without music.

Includes prayers, liturgical Epistles and Gospels,
order of worship.

Includes indexes.

1. Hymns, German.

2. Lutheran Church--Hy

CC

